

PHILIP ZIMMERMANN

# Armut und Bischofsherrschaft

Bischöfliche Fürsorge in der Merowingerzeit



**THORBECKE**



Philip Zimmermann

ARMUT UND BISCHOFSHERRSCHAFT  
BISCHÖFLICHE FÜRSORGE IN DER MEROWINGERZEIT

# Vorträge und Forschungen

Herausgegeben vom  
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

Sonderband 63



JAN THORBECKE VERLAG

Philip Zimmermann

# Armut und Bischofsherrschaft

Bischöfliche Fürsorge in der Merowingerzeit



JAN THORBECKE VERLAG

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich im Herbstsemester 2017 auf Antrag der Promotionskommission, Prof. Dr. Sebastian Scholz (Hauptverantwortliche Betreuungsperson) und Prof. Dr. Claudia Zey, als Dissertation angenommen.

Die Drucklegung dieser Publikation wurde ermöglicht durch die Unterstützung der Universität Zürich.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2022 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Umschlagabbildung: „Der Traum des Hl. Martin“ aus dem Freskenzyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Martin von Tours, Kapelle in Unterkirche San Francesco in Assisi [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Simone\\_Martini\\_042.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Simone_Martini_042.jpg)  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-6773-2

# Inhalt

Vorwort .....	9
<b>I. Einleitung .....</b>	<b>11</b>
1. Forschungsstand .....	13
2. Fragestellung und Vorgehensweise .....	18
3. Quellenbasis .....	20
3.1 Kirchliche Rechtsquellen .....	20
3.2 Weltliche Rechtsquellen .....	21
3.3 Epigraphische Quellen und Gedichte .....	21
3.4 Historiographische Quellen .....	22
3.5 Hagiographische Quellen .....	23
<b>II. Bischöfliche <i>caritas</i> für die Armen? .....</b>	<b>25</b>
1. Caritas .....	27
2. Der frühmittelalterliche Armutsbegriff .....	45
2.1 Der Armutsbegriff bei Gregor von Tours .....	46
2.1.1 Die Erwähnung Bedürftiger .....	47
2.1.2 Das Geben von Almosen .....	50
2.1.3 In Krisensituationen Gefährdete .....	55
2.1.4 Schutz und Hilfe für »Arme« .....	59
2.1.5 Nicht bedürftig, sondern <i>pauper</i> .....	62
2.1.6 Geschenke an die »Armen« .....	69
2.2 Verwendung des Armutsbegriffs bei Venantius Fortunatus .....	70
2.2.1 Die Erwähnung Bedürftiger .....	70
2.2.2 Das Geben von Almosen .....	82
2.2.3 Andere von Venantius Fortunatus als Notsituationen erkannte Umstände .....	87
2.3 Zusammenfassung .....	91

<b>III. Grundlagen und Begründung der Armenfürsorge der Bischöfe</b> .....	93
1. Biblische Grundlagen .....	95
1.1 Armenfürsorge im Alten Testament .....	95
1.2 Armenfürsorge im Neuen Testament .....	106
2. Patristische Vergleichspunkte .....	121
2.1 Cyprian von Karthago .....	121
2.2 Basilius der Grosse .....	122
2.3 Johannes Chrysostomos .....	123
2.4 Ambrosius von Mailand .....	124
2.5 Augustinus von Hippo .....	125
2.6 Leo der Grosse .....	125
3. Rechtliche Grundlagen .....	127
3.1 Weltliches Recht .....	127
3.1.1 Römisches Recht .....	127
3.1.2 Leges .....	131
3.1.3 Formelsammlungen .....	134
3.2 Kirchenrecht .....	138
4. Verankerung der Armenfürsorge im Bischofsbild .....	169
4.1 Armenfürsorge als integraler Bestandteil des Bischofsbildes .....	170
4.2 Verweisen auf die eigene Fürsorgetätigkeit .....	194
<b>IV. Organisation der bischöflichen Armenfürsorge</b> .....	199
1. Adressatenkreis der Armenfürsorge .....	201
1.1 Bedürftige .....	201
1.2 Menschen in Notsituationen .....	203
1.3 Schutzbedürftige .....	205
1.4 Erweiterter Adressatenkreis .....	206
2. Massnahmen der Armenfürsorge .....	208
2.1 Almosen .....	208
2.2 Notmassnahmen .....	209
2.3 Schutzmassnahmen .....	212
2.4 Fördermassnahmen .....	213
3. Mittel der Armenfürsorge .....	215

<b>V. Funktionalisierung und argumentative Verwendung der Armenfürsorge durch die Bischöfe</b> .....	219
1. Positive und negative Charakterisierungen von Bischöfen über das Leisten oder Nicht-Leisten von Armenfürsorge .....	221
2. Arme als offenes Instrument sozialer Weltdeutung .....	225
3. Instrumentalisierung von Armen .....	228
4. Armenfürsorge als Herrschaftslegitimation /-sicherung .....	231
<b>VI. Schlussbetrachtung</b> .....	235
<b>VII. Summary</b> .....	239
<b>Verzeichnisse</b> .....	245
1. Quellen .....	246
2. Literatur .....	249
<b>Register der Personen und Orte</b> .....	261



# Vorwort

Das vorliegende Buch wurde im Herbstsemester 2017 als Dissertation an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich angenommen und für die Drucklegung überarbeitet.

Mein grosser Dank gilt Prof. Dr. Sebastian Scholz, der die Arbeit von ihren Anfängen bis zu ihrem Abschluss in zahlreichen Diskussionen über Thema, Quellenbasis, Forschung und Vieles mehr als Hauptbetreuer begleitet hat. Ohne seine Geduld, seine Fach- und Sprachkenntnis, sein Verständnis für meine zahlreichen universitätspolitischen Aktivitäten und seine Bereitschaft, sich jederzeit die Zeit zu nehmen, Diskussionen zu führen, wäre an eine erfolgreiche Beendigung des Projekts nicht zu denken gewesen.

Auch habe ich Prof. Dr. Claudia Zey zu danken, von deren Ratschlägen ich ebenfalls profitieren durfte und die mir neben ihrer Rolle als Zweitbetreuerin auch die Aufnahme in die Reihe der VuF Sonderbände ermöglicht hat.

Nicht hoch genug kann auch die Bedeutung der Unterstützung veranschlagt werden, die ein Umfeld wie das Historische Seminar der Universität Zürich bietet. Von meinen ehemaligen und aktuellen Kolleginnen und Kollegen dort seien insbesondere Prof. Dr. Gerald Schwedler, der sich zu allen passenden und unpassenden Zeiten und Gelegenheiten für Diskussionen aller Art zur Verfügung stellen musste und dies stets als ein fröhlicher Geber tat, Dr. Nikolas Hächler, dessen Interesse und Begeisterung für Forschung und Lehre immer ansteckend war, und Sabrina Vogt und Daniela Wiesli, denen ich für ihre aufmerksamen Korrekturen sehr zu danken habe.

Für die Publikation danke ich neben Prof. Dr. Claudia Zey auch Prof. Dr. Nikolas Jaspert für die Aufnahme in die Reihe, Prof. Dr. Stefan Esders für das positive Gutachten sowie Jürgen Weis und Anita Pomper vom Thorbecke Verlag, die das Erscheinen dieses Buchs tatkräftig unterstützt haben.

Ein letzter Dank gilt meinen Eltern Thomas W. Zimmermann und Maja G. Zimmermann-Kündig und meiner Partnerin Yu-Ling Guo für die geduldige Unterstützung.

Zürich, im Herbst 2021

Philip Zimmermann



# I. Einleitung

»Wer auch immer du bist, der du im Herzen vor den menschlichen Schicksalsschlägen zitterst und mit weinendem Auge die Gräber beklagt und betrachtest, und der du dich schmerzlich mit allzu grosser Trauer mit dir selbst beschäftigst, weil der unbändige Tod alle verschlingt und weil die Dunkelheit sie beständig umfängt, (5) die in Ewigkeit nicht von den Freuden vertrieben wird, wende dein Gesicht hierhin und neige die Augen hierher und empfang, du überaus Betrübler, den Trost, nachdem du deine Tränen getrocknet hast, weil der Mensch ewig lebt, wenn er den gerechten Dingen folgt, und wenn er gern die Vorschriften Christi einhält und ausführt, (10) wie Namatius sie gehalten hat, der in dieses Grab gelegt wurde. Dieser hat, als er in den ihm anvertrauten grossen Städten Recht sprach, weil die Frömmigkeit mit Mässigung verbunden war, die gerechtesten Dinge bekräftigt, und er wurde Patricius, Vorsteher der Stadt und Rektor genannt. Doch nachdem er den Reichtum verachtet und die Titel der Welt zurückgewiesen hatte, (15) gefiel es ihm, sich dem ewigen König zu unterwerfen, und er gehorchte bereitwillig allen Aufträgen Gottes. So hat er, nachdem er durch seine Verdienste das Gesetz Gottes bewahrt hatte, würdig das herausragende Amt des Bischofs empfangen. Ja er, der der Aufgabe würdig war, fügt noch den Lohn hinzu. (20) Froh geht der Arme fort, bekleidet entfernt sich der Nackte, es beklatscht der freie Kriegsgefangene, dass er losgekauft worden ist. Der Bürger dankt und freut sich über einen solchen Bischof. Die untereinander Verfeindeten hat er durch den eingeführten Frieden im Zaum gehalten. Er war eine Zuflucht für die Elenden und der Schutz für die Gütigen. (25) Vornehm war er durch seine Beredsamkeit und vornehm durch seine hohe Herkunft, edeler war er durch seine Verdienste und berühmter durch seine Lebensführung, so dass er ewig leben und sich an der Liebe Christi erfreuen möge [...]«<sup>1)</sup>.

In dieser Weise wird der 559 verstorbene Bischof Namatius von Vienne in seinem Epitaph gewürdigt. Wenn wir zunächst beiseitelassen, wie es um den Realitätsgehalt dieser Aussagen bestellt ist, fällt doch auf, dass die Armenfürsorge innerhalb des Aufgabenbereichs des Bischofs eine überaus prominente Stellung einnimmt.

1) Epitaph des Namatius von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 99, S. 408 f.): *Humanos quicumque tremens sub pectore casus ingemis et lustras oculo manante sepulchra, atque dolens nimio tecum maerore volutas quod cunctos mors saeva voret, quod sepiat umbra perpetue leti nullum solutura per aevum, huc vultus converte tuos, huc lumina flecte et cape solamen posito maestissime fletu; aeternum quia vivit homo si iusta sequatur, si teneat, Christique libens praecepta facessat ut tenuit tumulo positus Namatius isto. Qui cum iura daret commissis urbibus amplis adiuncta pietate modis iustissima sanxit patricius, praesul, patriae rectorque vocatus. Hinc spraeitis opibus, titulis mundique reiectis aeterno sese placuit submittere regi et parere Dei mandatis, omnibus aptus. Sic postquam meritis servata et lege suprema maxima pontificis suscepit munera dignus, quin etiam sumpto mercede addit honore: pauper laetus abit, nudus discedit opertus, captivus plaudit liber sese esse redemptum, civis agit grates tantoque antistite gaudet. Inter se adversos inlata pace repressit. Perfugium miseris erat et tutela benignis, nobilis eloquii et stemmate nobilis alto, nobilior meritis et vitae clarior actu, vivat ut aeternum et Christi laetetur amore.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

## 1. Forschungsstand

In der Geschichtsforschung wurden Armut und Armenfürsorge im Mittelalter jedoch lange Zeit wenig Interesse entgegengebracht. Erst seit den langjährigen Studien, die Michel Mollat mit seiner Forschungsgruppe ab den frühen 1960er Jahren durchführte<sup>2)</sup>, ist Armut im Mittelalter als ein lohnendes Forschungsfeld erkannt worden. Etwa zeitgleich mit Mollat erschienen auch in Deutschland, Italien, England und den Niederlanden wichtige Einzelstudien zur Armut<sup>3)</sup>. Für die deutschsprachige Forschung wurde allerdings 1998 ein Defizit in dieser Frage festgestellt<sup>4)</sup>, und Hans-Jörg Gilomen bemerkte 2002, ein Neuansatz in der Armutforschung bezeichne »zu Recht ein Forschungsdefizit«<sup>5)</sup>. Dabei hat sich die deutschsprachige Mediävistik keineswegs dem Armutsproblem verschlossen, doch stand es selten im Mittelpunkt der Untersuchungen<sup>6)</sup>. In der rechtsgeschichtlichen Forschung ist Armut als Gegenstand rechtlicher Regelung insbesondere durch die Kanonistik zwar durchaus in den Blick genommen worden, der Schwerpunkt lag aber in den grundlegenden Arbeiten Brian Tierneys regelmässig in der Zeit nach 1140<sup>7)</sup>. Allerdings ist etwa seit der Jahrtausendwende eine deutliche Zunahme von Forschungen zu beobachten, die sich mit den rechtlichen Bedingungen der Armut beschäftigen.

Von 2002 bis 2012 befasste sich der Sonderforschungsbereich 600 »Fremdheit und Armut« an der Universität Trier mit der Armutsproblematik in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit<sup>8)</sup>. Doch wurde dort dem Frühmittelalter kaum Beachtung geschenkt. Aufgrund der sehr viel besseren Quellenlage standen das Hoch- und das Spätmittelalter im Zentrum des Interesses, wie etwa die intensive, auch rechtshistorisch geführte Debatte über die Hospitäler zeigt<sup>9)</sup>. Auch für die Zeit der Spätantike liegen zahlreiche Untersuchungen vor<sup>10)</sup>. Das Frühmittelalter fand dagegen nur begrenzte Aufmerksamkeit, und

2) MOLLATS Ergebnisse sind greifbar in MOLLAT, *Études* sowie DERS., *Les pauvres*, Deutsche Ausgabe DERS., *Die Armen*. Daneben erschienen in Frankreich eine Reihe von Aufsätzen zur Armut, die von MOLLATS Ansätzen beeinflusst waren, vgl. dazu die Bibliographie bei FELTEN, *Zusammenfassung*, S. 349–401, hier S. 349 f.

3) Vgl. den Forschungsbericht bei FELTEN, *Zusammenfassung*, S. 350 f.

4) FELTEN, *Zusammenfassung*, S. 349.

5) GILOMEN, *Bemerkungen*, S. 11–20, hier S. 14.

6) Vgl. FELTEN, *Zusammenfassung*, S. 351–356.

7) TIERNEY, *Medieval Poor Law*; DERS., *The Decretists*.

8) Vgl. für eine Zusammenfassung der Forschungstätigkeiten in diesem Rahmen, RAPHAEL, *Figurationen*.

9) Vgl. etwa DROSSBACH, *Das Hospital*, S. 510–522, mit weiteren Nachweisen zur kirchenrechtsgeschichtlichen Literatur, S. 512 m. Anm. 11.; Generell zu Hospitälern vgl. DIES., *Hospitäler*; PAULY, *Peregrinorum*.

10) Die grundlegende Arbeit zur Armenfürsorge im vorchristlichen Altertum ist BOLKESTEIN, *Wohltätigkeit*. Ebenfalls wichtig ist VEYNE, *Brot und Spiele*, der sich mit dem Zusammenhang von Geschenken, gesellschaftlicher Macht und politischer Herrschaft befasst. Spezifisch mit dem Armutsbegriff in den spät-

wenn, so richtete sie sich vor allem auf die Zeit zwischen 800 und 1000. Die Zeit zwischen etwa 500 und 800 wurde dagegen kaum berücksichtigt<sup>11)</sup>, weil die herkömmlichen Untersuchungsmethoden nicht weiter zu führen schienen. Bezeichnend dafür ist, dass sich in den zwei Bände umfassenden »Études sur l'histoire de pauvreté«, die Michel Mollat 1974 herausgegeben hat, nur zwei Aufsätze mit der Zeit zwischen 500 und 800 befassen<sup>12)</sup>.

Selbst Arbeiten, die sich mit den sozialen Strukturen des Frankenreichs in dieser Zeit beschäftigen, streifen die Armutsproblematik nur. So greift das wichtige Buch von Martin Heinzelmann zur Bischofsherrschaft in Gallien die Thematik der bischöflichen Armenfürsorge nur am Rande auf<sup>13)</sup>. Und Margarete Weidemann hat in ihrer umfassenden Arbeit zur Kulturgeschichte der Merowingerzeit zwar etliche Quellen zur Armut zusammengestellt, ohne jedoch eine tiefer gehende Analyse zu liefern<sup>14)</sup>. Eine knappe Behandlung der Armutsproblematik in der Merowingerzeit bietet bisher nur das gross angelegte, aber nicht unumstrittene Überblicksbuch von Michel Mollat »Die Armen im Mittelalter«<sup>15)</sup>, dessen Darstellung jedoch im Wesentlichen narrativ ist.

Daneben befassen sich einige Arbeiten mit dem speziellen Fall der Armenmatrikel und der Armenfürsorge in den Xenodochien<sup>16)</sup>. Mit dem Beginn des 9. Jahrhunderts nimmt die Quellengattung der Kapitularien sprunghaft zu, von denen eine Reihe das Armutsproblem betrifft. Entsprechend reichhaltiger ist auch die Forschungsliteratur. Bereits seit den 1960er Jahren erschienen einige wichtige französische Arbeiten, die sich mit der Armut im Reich der Karolinger im 9. Jahrhundert befassen<sup>17)</sup>. In Westdeutschland stand die Arbeit Karl Bosls am Anfang der neueren sozialhistorischen Armutforschung. Bosl versuchte nachzuweisen, dass die *pauperes* in den Kapitularien der Karolingerzeit nicht die Mittellosen seien, sondern die Mindermächtigen<sup>18)</sup>. Dieser These hat zuerst Franz Ir-

antiken Quellen befasst sich FREU, Figures. Für das spätantike Patrocinium im Weströmischen Reich vgl. KRAUSE, Spätantike Patronatsformen. Untersuchungen zur Armenfürsorge und der Rolle des Bischofs in der Spätantike bei FINN, Almsgiving; FEAR, Role; RAPP, Charity; BROWN, Through the Eye; DERS. Poverty. 11) Eine der wenigen Ausnahmen ist DUFERMONT, Pauvres; DERS. Les pauvres. BEAUJARD, L'évêque, S. 138–141 bietet im Rahmen eines Beitrags über die Bischöfe in den gallischen Städten des 5. und 6. Jahrhunderts einen guten Überblick über die Fürsorgetätigkeiten des Bischofs.

12) ROUCHE, La matricule, S. 83–110 und ABEL, La pauvreté, S. 111–121.

13) HEINZELMANN, Bischofsherrschaft, S. 154 f.; S. 162–167; vgl. auch HEINZELMANN, Bischof, S. 23–82.

14) WEIDEMANN, Kulturgeschichte I, S. 347 f.; II S. 293 f.

15) MOLLAT, Les pauvres, S. 25–72.

16) ROUCHE, La matricule; BOSHOF, Armenfürsorge, S. 153–174; STERNBERG, Orientalium; IRSIGLER, Matriculae; SCHÖNFELD, Xenodochien. Aus medizinischer Sicht vgl. JETTER, Hospitäler und DERS., Das europäische Hospital.

17) Vgl. DEVISSE, Pauperes, S. 273–289; DERS., L'influence, S. 285–295; LE JAN-HENNEBICQUE, Pauperes, S. 169–187; ROUCHE, La faim, S. 295–320.

18) Grundlegend war hier BOSL, Potens, S. 60–87. In diesem Sinne auch DEVROEY, Puissants, S. 317–351; CAMMAROSANO, Potentes, S. 323–331.

sigler widersprochen<sup>19)</sup>. Er konnte zeigen, dass die *pauperes* keine homogene Schicht bildeten. Es gab unter ihnen bettelarme, aber auch solche, die von ihrem eigenen Einkommen gerade leben konnten. Diesen Ansatz hat Egon Boshof vertieft. Er hob die karitative Leistung der Kirche hervor, ohne jedoch das Spannungsfeld zwischen Bischofsherrschaft und Armenfürsorge zu thematisieren<sup>20)</sup>. Otto Gerhard Oexle versuchte schliesslich zu zeigen, dass das Schema *potens/pauper* in der Zeit der Merowinger noch fehlte und erst in der Karolingerzeit aufkam. Nach ihm benennen die Begriffe ein Element der gesellschaftlichen Struktur und verweisen damit zugleich auf eine Norm<sup>21)</sup>. Doch schon Johannes Schneider hat 1966 gezeigt, dass der Gegensatz *potens/pauper* – wenn auch nicht explizit mit diesen Begriffen – durchaus bei Gregor von Tours thematisiert wird<sup>22)</sup>.

Eine weiterführende Diskussion über die gesellschaftliche Relevanz von Armut, ihrer zeitgenössischen Wahrnehmungen und ihrer Funktion für die zeitspezifische Deutung, Selbstbeschreibung und Ordnung von Herrschaft hat sich für das frühe Mittelalter somit nicht ergeben. Erst für die Zeit um 1200 hat Otto Gerhard Oexle die Armut mit dem Begriff des Standes in Verbindung gebracht. Jeder, der das Standesnotwendige nicht mehr aufzubringen vermag, gilt genauso als arm wie jener, der das Lebensnotwendige nicht mehr zur Verfügung hat<sup>23)</sup>. Doch der Standesbegriff ist im frühen Mittelalter noch nicht im Sinne der späteren Dreiteilung *oratores*, *bellatores* und *laboratores* definiert. Im 5. und in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts verzichtete ein Teil der Bischöfe auf seinen Besitz, bezeichnete sich selbst als *pauper* und wurde in seiner Selbstwahrnehmung Teil der Armen. Der von Oexle für das Hochmittelalter aufgezeigte Widerspruch zwischen »Armut« und »Stand« lässt sich hier nicht feststellen. Vielmehr wird in den Quellen das Ansehen des Bischofs mit seinem Verhalten gegenüber den Armen begründet<sup>24)</sup>.

Es wurde schon früher darauf hingewiesen, dass die mittellosen Armen im Frankenreich als eigenständige und wichtige gesellschaftliche Gruppe wahrgenommen und von den *potentes* und *meliores*, aber auch von der *multitudo populi* abgegrenzt wurden<sup>25)</sup>. Es muss indes überprüft werden, ob hier tatsächlich von Gruppen die Rede sein kann und ob das Instrumentarium, das Otto Gerhard Oexle für das hohe und späte Mittelalter entwickelt hat, im gewählten Untersuchungszeitraum nutzbar ist<sup>26)</sup>. Denn möglicherweise dienen die vorbezeichneten Kategorien in dieser Phase eher der strukturierenden Deutung einer insgesamt erst allmählich in Differenzierung übergehenden Sozialstruktur.

19) IRSIGLER, *Divites*, S. 173–200.

20) BOSHOFF, *Untersuchungen*, S. 265–339.

21) OEXLE, *Potens*, S. 131–149.

22) SCHNEIDER, *Darstellung*, S. 57–74.

23) OEXLE, *Armut*, S. 78–100, hier S. 81; vgl. auch SIMMEL, *Soziologie*, S. 369–372.

24) Vgl. dazu das Kapitel ›V.1 Positive und negative Charakterisierungen von Bischöfen über das Leisten oder Nicht Leisten von Armenfürsorge«.

25) SCHNEIDER, *Darstellung*, S. 60–62.

26) OEXLE, *Soziale Gruppen*, S. 9–44.

Ein anderer Schwerpunkt innerhalb der Armutsforschung wurde durch die Geschichtswissenschaft der DDR gesetzt, die sich aus ideologischen Gründen schon früh der Armutsfrage in karolingischer Zeit annahm. Eckhard Müller-Mertens<sup>27)</sup> und Siegfried Epperlein<sup>28)</sup> legten zwei Monographien vor, in denen die Probleme der Armenfürsorge oder rechtlicher Normsetzungen allerdings nicht erfasst wurden, da es den Verfassern um eine Deutung der »Sozialpolitik« der Karolinger ging<sup>29)</sup>. Neuere Arbeiten aus der deutschsprachigen Forschung haben sich dann in Fortführung der Ansätze Boshofs ebenfalls auf die Armutsproblematik in den karolingischen Kapitularien konzentriert<sup>30)</sup>.

Einen Schritt weiter gehen die Arbeiten, die sich im Trierer Sonderforschungsbereich 600 in dem von Lukas Clemens geleiteten Teilprojekt B6 »Armenfürsorge in Zentral- und Oberitalien – Konstanten und Wandlungen von der christlichen Spätantike bis ins Hochmittelalter« mit der Armutsfrage beschäftigen. Für den Raum Zentral- und Oberitalien wird hier neben den Kapitularien<sup>31)</sup> die gesamte schriftliche Überlieferung auf ihre Aussagekraft für die Fragen nach *caritas* und Armenfürsorge untersucht<sup>32)</sup>.

Arbeiten, die sich mit der Rolle der Bischöfe im Frühmittelalter auseinandergesetzt haben, haben sich mehrheitlich auf das Phänomen der weltlichen Herrschaft von Bischöfen bis hin zu deren Kulminationspunkt ab dem 7. Jahrhundert, den sogenannten »Bistumsrepubliken«, konzentriert<sup>33)</sup>. Bei dieser Analyse sogenannter »Bischofsherrschaft« hat die Frage nach der Konzentration politischer, militärischer, administrativer und sozialer Kompetenzen in der Hand des Bischofs im Mittelpunkt gestanden<sup>34)</sup>. Es ist vor allem umstritten, ob diese auf die Übernahme subsidiärer Herrschaftsrechte<sup>35)</sup> oder auf kaiserliche Delegation zurückgingen<sup>36)</sup>. Bernhard Jussen hat versucht, diesen Gegensatz dadurch zu überwinden, dass er die Bischofsherrschaft als Teil der politisch-sozialen Umordnung in Gallien beschrieb<sup>37)</sup>. Dabei hat er vor allem die bisher kaum gewürdigte liturgische Bedeutung des Bischofs und die damit verbundene Selbstdarstellung hervorgehoben. Die Bedeutung des Almosengebens für den Bischof wird aber auch aus dieser Perspektive vernachlässigt. Hans Hubert Anton hingegen ist von einer regional unter-

27) MÜLLER-MERTENS, Karl der Grosse.

28) EPPERLEIN, Herrschaft. Vgl. auch EPPERLEIN, Armenfürsorge.

29) Vgl. dazu auch BORGOLTE, Sozialgeschichte, S. 358–360.

30) SCHMITT, Untersuchungen; SCHMITZ, Wucher, S. 529–558; DERS., Zur Kapitulariengesetzgebung S. 471–516; SCHERNER, Ut propriam, S. 330–362; DORT/REUTHER, Armenfürsorge, S. 133–164.

31) Vgl. DORT/REUTHER, Armenfürsorge.

32) Vgl. jetzt DORT, Armenfürsorge.

33) PATZOLD, Episcopus, S. 18 f.

34) BAUMGART, Bischofsherrschaft.

35) VITTINGHOFF, Entwicklung, S. 125–136; KAISER, Royauté, S. 143–160 (Dt. Übers.: DERS., Königtum, S. 83–108).

36) PRINZ, Bischöfliche Stadtherrschaft, S. 1–35; HEINZELMANN, Bischof; DURLIAT, Attributions; DERS., Évêque.

37) JUSSSEN, »Bischofsherrschaften«, S. 673–718; DERS., Liturgie, S. 81–84.

schiedlichen Ausdifferenzierung der Bischofsherrschaft ausgegangen<sup>38)</sup>. Er hat auf die unterschiedlich starke praktische Notwendigkeit der Übernahme von Herrschaftsfunktionen durch die Bischöfe verwiesen. Das karitativ-soziale Engagement des Bischofs hat Anton dabei durchaus als Element der Bischofsherrschaft erkannt, ohne diese Frage jedoch weiter zu vertiefen. In jüngster Zeit hat Stefan Patzold versucht zu zeigen, dass die galloromanische Senatsaristokratie im Bischofsamt gar nicht so stark vertreten gewesen sei, wie das in der Forschung bis anhin angenommen worden sei<sup>39)</sup>. Vor allem Jussens Vorgehensweise ist für die Bearbeitung der Armenfürsorge ausgezeichnet geeignet, wobei natürlich auch die regionalen Unterschiede, die Anton betont und auf die Patzold noch einmal hinweist, eine zentrale Rolle spielen.

38) ANTON, »Bischofsherrschaften«, S. 461–473; vgl. im gleichen Sinne auch PRINZ, Herrschaftsformen, S. 2–9.

39) PATZOLD, Sozialstruktur, S. 121–140.

## 2. Fragestellung und Vorgehensweise

Ungeklärt sind also nicht nur die Mechanismen und normativen Grundlagen der Armenfürsorge im Frühmittelalter, sondern bereits die zentralen Begrifflichkeiten und Konzepte. Demzufolge wird in dieser Arbeit zum einen stark begriffsgeschichtlich gearbeitet, um dem frühmittelalterlichen Verständnis von Armut und Armenfürsorge auf die Spur zu kommen. Etablierte Bezeichnungen wie diejenige der »bischöflichen *caritas*« werden kritisch auf ihre Verankerung in den Quellen hin geprüft und es wird danach gefragt, wer denn in den Quellen tatsächlich als arm bezeichnet wird.

Zum anderen wird der Fokus explizit auf die bischöfliche Armenfürsorge gerichtet. Diese wird nicht nur als Teil der gesamten Armutsproblematik betrachtet, sondern als eigenständiges kulturelles Phänomen. Es wird untersucht, ob sich Gruppen differenzieren lassen, die in den Genuss bischöflicher Armenfürsorge gelangen.

Im Zentrum der Untersuchung steht sodann die Frage nach den religiösen und rechtlichen Grundlagen der bischöflichen Fürsorge. Worauf berufen sich die Bischöfe, wenn sie Armenfürsorge leisten? Hier liegt der Fokus vor allem auf biblischen und patristischen Vorstellungen, deren Einfluss auf die Entstehung von der Karolingerzeit vorgelagerten Regelungstraditionen und ihrer möglichen Wechselbeziehung mit der Praxis der episkopalen städtischen Armenfürsorge bislang nicht systematisch in den Blick genommen worden sind. In diesen Regelungstraditionen spielt der Schutz des Kirchengutes eine herausragende Rolle. Gleichzeitig fungieren die fränkischen Bischöfe nicht nur als oberste Liturgen und Leiter der geistlichen Gemeinde, sondern sind oft zugleich Stadtherren und nehmen hoheitliche Rechte wahr. Es ist daher danach zu fragen, ob die Bischöfe in ihrer Zuständigkeit für die Armenfürsorge und die Verfügungsgewalt über die von der Gemeinde dafür gesammelten Mittel eine Möglichkeit erkannten, ihren Einfluss zu vergrößern. Eine zentrale These der Untersuchung lautet daher, dass bischöfliche Armenfürsorge zwar biblisch begründet, aber erst im Zuge der seit dem 5. und besonders im 6. Jahrhundert intensiv geführten Diskussionen über das Kirchengut, dessen Zwecksetzung und Verwaltung sowie Verwendung in grösserem Ausmass in das Bischofsbild integriert wird. Die bischöfliche Fürsorgetätigkeit einfach als Ausdruck christlicher Nächstenliebe zu verstehen, greift daher entschieden zu kurz.

Über die normative Verankerung der Armenfürsorge im Bischofsbild hinaus wird dann auch nach den konkreten Ausprägungen der Organisation, Funktionalisierung und argumentativen Verwendung der Fürsorge gefragt. Lässt sich die oben postulierte herrschaftspolitische Funktion der Armenfürsorge in der Praxis nachweisen? Wie werden Arme zu diesem Zweck instrumentalisiert? Lässt sich aus den Quellen heraus tatsächlich nachzeichnen, wie Armenfürsorge den Bischöfen als Mittel der Herrschaftslegitimation und Herrschaftssicherung dient?

Zu diesem Zweck werden die Quellenzeugnisse anhand der philologisch-historischen Methode systematisch ausgewertet und die Aussagen miteinander verglichen, wobei die

Besonderheiten der einzelnen Quellengruppen stets mitberücksichtigt werden. Im Folgenden soll daher die Quellenbasis der Untersuchung kurz umrissen werden.

### 3. Quellenbasis

Die Quellenlage zur Armenfürsorge in der Merowingerzeit ist von breiter Reichhaltigkeit gekennzeichnet. Die eng mit der weltlichen Gewalt verflochtene Amtskirche erliess in merowingisch-fränkischer Zeit<sup>40)</sup> konziliare Regelungen vor allem über den Status der Armen und über die episkopalen Pflichten im Umgang mit ihnen. Eine systematische Untersuchung dieser Normsetzungen und ihrer Umsetzung fehlt und wird im Folgenden angestrebt. Eine Analyse dieser Normbildungsprozesse gewinnt wesentlich an Tiefenschärfe, wenn sie in den Zusammenhang zeitgenössischer episkopaler Selbstbeschreibungen und ähnlicher Zeugnisse der Fürsorgepraxis gestellt wird, die sich in einem bislang unterschätzten Ausmass über die bisher kaum ausgewerteten epigraphischen Materialien erschliessen lassen. Damit öffnet sich zugleich der Blick auf die Wechselbeziehung zwischen kulturellen Praktiken der Amtskirche und der Ausformung von normativen Leitbildern solchen Handelns.

Verankert werden soll dies, indem einerseits die Bibel als Grundlage für die bischöfliche Armenfürsorge herangezogen wird<sup>41)</sup>, und andererseits im Römischen Recht und im Recht der Nachfolgereiche in dem Gebiet des Weströmischen Reiches nach Regelungen gesucht wird, auf die sich Bischöfe bei ihrer Armenfürsorge berufen konnten. Komplettiert wird die Quellenbasis durch die Verwendung der wichtigsten historiographischen Quellen der Zeit.

#### 3.1 Kirchliche Rechtsquellen

Im Bereich der kirchlichen Rechtsquellen wird von Quellen ausgegangen, für die eine Verwendung im Frankenreich gesichert ist. Aus diesem Grund wird auf eine Bearbeitung des Pseudoapostolischen Schrifttums verzichtet und mit den gallischen Konzilien und den in Gallien entstandenen frühen Kirchenrechtssammlungen eingesetzt<sup>42)</sup>. Den zeitlichen Abschluss der Untersuchung zum Kirchenrecht bildet die *Collectio Vetus Gallica*<sup>43)</sup>.

40) Vgl. etwa c. 5 und c. 16 der Synode von Orléans 511 oder c. 5 und c. 27 der Synode von Tours 567, greifbar in der Edition von CHARLES DE CLERCQ, *Concilia Galliae A. 511 – A. 695*, (Corpus Christianorum, Series Latinae, 148 A) Turnhout 1963, S. 6, 9, 178, 194.

41) Verwendet wird die Vulgata Version der Bibel sowie die Einheitsübersetzung. Für die verschiedenen Übersetzungsstufen vom Hebräischen ins Griechische und vom Griechischen ins Latein vgl. LECLERCQ, *Origines*.

42) Verwendet werden die Editionen von Charles MUNIER, *Concilia Galliae A. 314 – A. 506*, (Corpus Christianorum, Series Latinae, 148) Turnhout 1963 und Charles DE CLERCQ, *Concilia Galliae A. 511 – A. 695*, (Corpus Christianorum, Series Latinae, 148 A) Turnhout 1963; Frz. Übers. bei GAUDEMET, *Conciles* sowie GAUDEMET/BASDEVANT, *Canons*; Dt. Übers. bei LIMMER, *Konzilien*. Diese Übersetzung ist allerdings mit Vorsicht zu verwenden. Eine Neuübersetzung ausgewählter gallischer Synoden durch Sebastian

### 3.2 Weltliche Rechtsquellen

Für die Grundlagen bischöflicher Armenfürsorge im Römischen Recht wird hauptsächlich der *Codex Theodosianus* herangezogen<sup>44</sup>). Für den *Codex Justinianus* lässt sich im Untersuchungszeitraum keine Gültigkeit im Merowingerreich nachweisen, weshalb er im Folgenden ausgeklammert wird<sup>45</sup>). Für die Durchsicht der *leges* wird der geographische Raum möglichst weit gefasst, sodass auch die Rechte der Westgoten betrachtet werden, zumal diese auch im Frankenreich breit rezipiert wurden<sup>46</sup>). Für den eigentlichen Untersuchungsraum werden dann vor allem auch die grösseren Formelsammlungen untersucht<sup>47</sup>).

### 3.3 Epigraphische Quellen und Gedichte

Ein grosser Teil des Materials, das zur Untersuchung des Stellenwertes der Armenfürsorge im Bischofsbild herangezogen wird, stammt aus der Feder des Venantius Fortunatus<sup>48</sup>). Es handelt sich um Lobgedichte, von denen die meisten aus dem vierten Buch seiner *Carmina* stammen und als Epitaphien angelegt sind<sup>49</sup>). Es ist in der Forschung jedoch

SCHOLZ, Zürich, ist im Druck und konnte für die vorliegende Arbeit verdankenswerterweise bereits verwendet werden. Einen Überblick über die Quellen des Kirchenrechts der Westkirche bieten GAUDEMET, *Sources* und ERDÖ, *Quellen*.

43) Verwendet wird die Edition von Hubert MORDEK, *Kirchenrecht*, S. 267–663.

44) Verwendet wird die Edition von Theodor MOMMSEN/Paulus M. MEYER, *Codex Theodosianus. Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis et leges novellae ad Theodosianum pertinentes* 1, Berlin 1954; Engl. Übers. bei PHARR, *Theodosian Code. Eine Zusammenstellung der Gesetze, die sich auf die christliche Kirche beziehen*, bietet COLEMAN-NORTON, *Roman State*.

45) KAISER, *Epitome*, S. 396 f. setzt die früheste Rezeption in Gallien (Burgund) auf Ende 8., Anfang 9. Jh. an.

46) Verwendet werden die Editionen von Gustav HÄNEL, *Lex Romana Visigothorum*, Leipzig 1849; Ludwig Rudolf von SALIS, *Leges Burgundionum*, (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 2<sup>1</sup>) Hannover 1892; Karl August ECKHARDT, *Pactus legis Salicae*, (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 4<sup>1</sup>) Hannover 1962; Franz BEYERLE/Rudolf BUCHNER, *Lex Ribuaria* (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 3<sup>2</sup>) Hannover 1954; Karl August ECKHARDT, *Lex Alamannorum* (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 5<sup>1</sup>) Hannover 1892; Karl ZEUMER: *Leges Visigothorum*, (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 1<sup>1</sup>) Hannover 1902.

47) Verwendet werden die Editionen von Karl ZEUMER, *Formulae Andecavenses; Formulae Marculfi* (*Monumenta Germaniae Historica, Formulae Merovingici et Karolini aevi* I) Hannover 1886; Alf UD-DHOLM, *Marculfi Formularum libri duo*, Upsala 1962; Engl. Übers. bei RIO, *Formularies*.

48) Einen Überblick über Leben und Werk des Venantius Fortunatus bietet GEORGE, *Venantius*, S. 18–34.

49) Verwendet werden die Editionen von Friedrich LEO, *Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera poetica*, (*Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi* 4<sup>1</sup>) Berlin 1881; Bru-

umstritten, ob sie tatsächlich in Stein ausgeführt worden, oder nur für den öffentlichen Vortrag und die Publikation als Buch konzipiert sind<sup>50</sup>. Weiter wird eine Reihe von gesichert in Stein ausgeführten Epitaphien betrachtet<sup>51</sup>.

### 3.4 Historiographische Quellen

Die »Zehn Bücher Geschichte« des Gregor von Tours sind zweifellos die wichtigste historiographische Quelle des Untersuchungszeitraums<sup>52</sup>. Bei ihrer Verwendung gilt es allerdings, grösste Vorsicht walten zu lassen<sup>53</sup>. Schon im 7. Jahrhundert setzte eine stark verfälschende Überlieferung ein, welche die Quelle zu einem Zeugnis der gloriosen fränkischen Vergangenheit reduzierte. Eine Fortsetzung fand dies im 10. Jahrhundert, aus welchem auch die regelmässige Bezeichnung des Geschichtswerks als »Historia Francorum« stammt. Vor allem im 16. und 17. Jahrhundert avancierte Gregor dann endgültig zum nationalen Historiographen der Geschichte der französischen Monarchie und die Aufklärung setzte auf Jahrhunderte die Einschätzung Gregors als ehrlichem und naivem Erzähler von Tatsachenberichten fest<sup>54</sup>. Als ihm zu Beginn des 20. Jahrhunderts sachliche Fehler nachgewiesen wurden, kamen neue Urteile auf, die ihn als »erfindungsreichen Literaten«<sup>55</sup> oder »maliziös-tendenziösen Gregor«<sup>56</sup> bezeichneten<sup>57</sup>. Als Durchbruch in der Gregorforschung sieht Martin Heinzelmann die Arbeiten von Walter Goffart und Kathleen Mitchell, die erstmals »die planmässige Verwendung insbesondere von »Heiligkeit« und »Heiligen« für die meist antithetisch präsentierten Aussagen des Bischofs von Tours [erkannten] «<sup>58</sup>. Gregors Selbstverständnis ist gemäss Heinzelmann von einer überhöhten Einschätzung des Bischofsamts geprägt, was ihn in eine direkte Linie zu alt-

no KRUSCH, *Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera pedestria*, (*Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi* 4<sup>2</sup>) Berlin 1885; Dt. Übers. bei FELS, *Gelegentlich Gedichte*.

50) Vgl. EHLEN, *Venantius Interpretationen*, S. 267–271.

51) Verwendet werden die Editionen von Françoise DESCOMBES, *Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures à la Renaissance carolingienne XV: Viennoise du Nord*, Paris 1985; Louis DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule II: L'Aquitaine et les Lyonnaises*, Paris 1900.

52) Verwendet wird die Edition von Bruno KRUSCH/Wilhelm LEVISON, *Gregor von Tours, Libri historiarum X* (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum* 1<sup>1</sup>) Hannover 1937; Dt. Übers. bei BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*.

53) Ich beziehe mich in den folgenden Ausführungen hauptsächlich auf HEINZELMANNs bahnbrechende Studie: *Gregor von Tours, »Zehn Bücher Geschichten«*.

54) Vgl. HEINZELMANN, *Gregor*, S. 2.

55) HALPHEN, *Grégoire*, S. 235–244.

56) HELLMANN, *Geschichtsschreibung*, S. 77.

57) Vgl. HEINZELMANN, *Gregor*, S. 3.

58) HEINZELMANN, *Gregor*, S. 4 f.; GOFFART, *Historiae*; DERS., *Narrators*; MITCHELL, *History*; DIES., *Saints*.

testamentlichen Propheten und seinem Amtsvorgänger in Tours, Martin von Tours, setze<sup>59)</sup>. Gregors Ziel identifiziert er in der »angemessene[n], pädagogisch-didaktische[n] Präsentation historischer Gegenstände«, als deren zentrales Instrument er »die kunstvolle Zusammenstellung gezielt ausgewählter Episoden gesellschaftlichen Zusammenlebens« sieht<sup>60)</sup>. Dies hat natürlich konkrete Auswirkungen auf die Interpretation der jeweiligen Quellenstellen aus Gregors historiographischem Werk. Es ist jeweils danach zu fragen, welchem pädagogischen Zweck die geschilderte Situation untergeordnet ist, und wie dies in der Beurteilung zu berücksichtigen ist.

### 3.5 Hagiographische Quellen

Auch für die hagiographischen Quellen wird in erster Linie Gregor von Tours herangezogen<sup>61)</sup>. Heinzelmann meint zu Gregors Hagiographie: »Das historiographische Material Gregors ist durch seinen exegetischen Hintergrund weit weniger direkt verwertbar als die unabhängigeren hagiographischen Erzählungen«<sup>62)</sup>. Es ist jedoch, wie im Weiteren zu zeigen sein wird, durchaus auch in diesen Texten mit der oben angeführten pädagogisch-didaktischen Präsentation zu rechnen<sup>63)</sup>. So verfolgt beispielsweise der Schluss des Bekennerbuches explizit das Ziel, die Verdienste und den Nutzen der Armenfürsorge darzulegen. Ebenfalls ausgewertet werden die Viten der Radegunde und Martins von Tours aus der Feder des Venantius Fortunatus<sup>64)</sup>.

59) Vgl. HEINZELMANN, Gregor, S. 10. Zum sozialen Horizont Gregors vgl. BREUKELAAR, *Historiography*, S. 227–230.

60) HEINZELMANN, Gregor, S. 32.

61) Verwendet wird die Edition von Wilhelm ARNDT/Bruno KRUSCH, *Gregor von Tours, Miracula et opera minora* (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum 1<sup>2</sup>*) Hannover 1885. Engl. Übers. bei JAMES, *Life of the Fathers*, VAN DAM, *Glory of the Confessors*, DERS. *Glory of the Martyrs*. Zur Datierung und zum Aufbau jetzt SHAW, *Chronology*, S. 102–140.

62) HEINZELMANN, Gregor, S. 34.

63) Einen Überblick über die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit hagiographischen Texten und deren Methoden bietet GRAUS, *Volk*, S. 25–59.

64) Verwendet wird die Edition von Bruno KRUSCH, *Venantius Fortunatus, Vita sancti Martini* (*Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>1</sup>*), Berlin 1881, S. 293–370; *Venantius Fortunatus, Vita sanctae Radegundis* (*Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>2</sup>*), Berlin 1885, S. 38–49. Dt. Übersetzung der *Vita sancti Martini* bei FELS, *Gelegentlich Gedichte, der Vita sanctae Radegundis* bei HUBER-REBENICH, *Vitae sanctae Radegundis*.



## II. Bischöfliche *caritas* für die Armen?

In der Sekundärliteratur ist der frühmittelalterliche Bischof praktisch ausnahmslos Hauptverantwortlicher für die *caritas* gegenüber Armen<sup>65</sup>). Dabei scheinen mir zwei Begriffe problematisch: derjenige der *caritas* und derjenige des Armen.

Der Begriff *caritas* wird in der Forschung mehrheitlich ohne weitere Erklärung synonym mit Armenfürsorge verwendet<sup>66</sup>). In den Quellen des Frühmittelalters lässt sich dies jedoch nicht fassen. *Caritas* kommt zwar vor, hat aber mit Armenfürsorge jeweils wenig zu tun.

Der Begriff des Armen ist deshalb problematisch, weil unklar ist, wer damit überhaupt gemeint ist. Dies hat zur Folge, dass in der Sekundärliteratur mit sehr unterschiedlichen Definitionen für Armut operiert wird. Der *pauperes*-Begriff in den Quellen wurde daher in der Forschung sehr kontrovers diskutiert.

Ich werde deshalb die beiden Begriffe *caritas* und »Arme« im Folgenden einer genauen Untersuchung unterziehen<sup>67</sup>).

65) Stellvertretend vgl. STERNBERG, *Orientalium* oder LAUDAGE, *Caritas*.

66) RASSEM behandelt in seinem Beitrag zum entsprechenden Themenfeld in den Geschichtlichen Grundbegriffen die Begriffe Wohlfahrt, Wohltat, Wohltätigkeit und *Caritas*.

67) Diskussion des *Caritas*-Begriffs allgemein, nicht spezifisch fürs Frühmittelalter, bei BISCHOFF, *Caritas*-Lieder; COLLINET, *Caritas*; KUHN, *Liebe*; PÉTRÉ, *Caritas*.

## 1. Caritas

In den Rechtstexten weist der *caritas*-Begriff am weitaus häufigsten auf die gegenseitige Unterstützung unter Bischöfen oder den Ausschluss von Bischöfen aus dieser hin.

Von insgesamt 63 Nennungen von *caritas* oder *charitas* in den von Munier und De Clerq edierten Bänden 148 und 148 A des »Corpus Christianorum Series Latina«, welche die gallischen Konzilien von 314 bis 695 umfassen, beschwören 16 in schon fast formelhafter Weise das Zusammenkommen der Bischöfe als von Gott gegebene Pflicht der *caritas*, um die Einheit der Kirche zu sichern und die kirchliche Ordnung zu bewahren. An dieser Stelle zum besseren Verständnis einige Beispiele:

Eine erste solche Verwendung findet sich in der Einleitung des Briefs der Teilnehmer der Synode von Arles 314 an Papst Silvester. Die Teilnehmer sind »dem gemeinsamen Band der *caritas* und durch das Band der Einheit der katholischen Mutter Kirche anhängend, [...] durch den Wunsch des allerfrömmsten Kaisers in der Stadt Arles zusammengeführt worden«<sup>68</sup>.

In den Akten des Konzils von Vannes, zwischen 461 und 491, werden die angesprochenen Bischöfe Victorius und Thalasio schon in der Überschrift als »in Christus in der ganzen Ehre der *caritas* verehrungswürdig« betitelt. Die beiden Bischöfe hatten nicht an der Synode teilnehmen können und werden nun von ihrem Metropoliten Perpetuus über die Konzilsbeschlüsse informiert. Das Vorwort betont dann, dass die Beschlüsse im Geiste Christi nach reiflicher Überlegung und zahlreichen Abstimmungen zustande gekommen sind und empfiehlt den beiden Abwesenden die Beschlüsse zu bestätigen, damit sie durch deren Autorität noch bestärkt werden. Die Anrede: »In Christus in der ganzen Ehre der *caritas* verehrungswürdig« zeigt dabei wohl schon an, dass sie sich den im Geiste Christi gefassten Beschlüssen nicht widersetzen werden<sup>69</sup>.

68) Synode von Arles (314), Epistula ad Siluestrum (CCSL 148, S. 4): *Communi copulo caritati et unitate matris ecclesiae catholicae uinculo inhaerentes, ad arelatensium ciuitatem piissimi imperatoris uoluntate adducti, inde te, gloriosissime papa, cum merita reuerentia salutamus, ubi grauem ac permissam legis nostrae atque traditionis.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

69) Synode von Vannes (461–491), Praefatio (CCSL 148, S. 150 f.): *Dominis beatissimis et nobis in christo omni caritatis honore uenerandis fratribus victorio et thalasio episcopis, perpetuus, paternus, albinus, athenius, nomechius et liberalis episcopi. Cum semper a nobis cura religionis haberi debeat in promptu nec aliunde debeat esse meditatio, eo praecipue tempore quo nos aut uoluntas aut occasio congregarit, ut communis ex multorum collatione tractatus, consentiente in christo spiritu, multarum sententiarum auctoritate firmetur: ne singulorum pro arbitrii sui qualitate definitio aut imperitiae decipiatur errore, aut tumore praesumptionis uel iracundiae deprauetur. Et dum unusquisque sine fratrum collatione suo tantum credit arbitrio, statuatur quod merito possit omnibus displicere; itaque, quoniam nos in ecclesia uenetica causa ordinandi episcopi congregauit, rectum esse credidimus de regula ecclesiastica quae nobis donante domino credita est et de distractione cuius cura non sine nostra culpa omittitur, habita collatione, ut quae in prioribus patrum statutis uidemus omissa et procedente tempore licentia ex nimia prolabantis saeculi libertate praesumpta, statutis saluberrimis sanciremus. Quod in notitiam beatitudinis uestrae, quia praesentia uestra nobis nec-*

Sehr aufschlussreich expliziert findet sich die Verwendung von *caritas* im Einladungsschreiben des Avitus von Vienne an die Bischöfe seiner Kirchenprovinz anlässlich des Konzils von Épao 517. Avitus führt aus, dass er das Datum und den Ort der Zusammenkunft so gewählt habe, dass möglichst viele Bischöfe teilnehmen können und betont die Verpflichtung der Bischöfe aufgrund der *caritas*, zum Wohle der Kirche zusammenzukommen und die gegenwärtigen Probleme zu lösen<sup>70</sup>.

In dieselbe Richtung weist auch das Vorwort der Synode von Vaison 529. Hier spielt die Verpflichtung der Bischöfe gegenüber Gott eine zentrale Rolle: »Deshalb statten wir Gott reichlichen Dank ab, weil es sich für seine Diener ziemt gemäss ihrer Frömmigkeit die Gewohnheit einzuhalten, allein aufgrund der vollkommenen *caritas* und nur aus dem Wunsch sich zu sehen, zur Synode zusammenzukommen«<sup>71</sup>.

Die Synode von Orléans 541 verlangt dann von den Metropolitane, einmal im Jahr ihre Mitbischöfe zu einem Provinzialkonzil zu versammeln, »damit immer sowohl die Aufsicht als auch das Bündnis der Liebe erhalten bleibt, während die Brüderlichkeit der Bischöfe sich gemeinschaftlich verbindet«<sup>72</sup>.

Im Konzil von Orléans 549 sollen die göttlich inspirierten, einmütig gefassten Beschlüsse dafür sorgen, dass »[...] fortan auf Geheiss Christi alles unerschüttert bewahrt wird, damit, während die Eintracht bleibt, das, was durch göttliche Eingebung heilsam in der gegenwärtigen Zeit beschlossen worden ist, von nun an Kraft hat und die Liebe bewahrt« und in der Synode von Lyon 567–570 heisst es: »An erster Stelle muss von allen die Einheit der Bischöfe bewahrt werden, wie es auch der Herr liebt, es die Schrift empfiehlt und die Eintracht der Liebe fordert; [...]«<sup>73</sup>.

*essitate faciente fraudata est, credidimus deferendum, ut si probabile duxeritis, id quoque et uestra auctoritate firmetur et districtione seruetur.*

70) Synode von Épao (517), Epistola Aviti episcopi Viennensis (CCSL 148 A, S. 22): *Supplicamus ergo et quaesumus, testamur obtestamur que, ne quem a dispositione tam sancta obex ullius excusationis abducat; ne quem a tali caritatis uinculo nexus temporanae necessitatis impediatur.*

71) Synode von Vaison (529), Praefatio (CCSL 148 A, S. 78): *De qua re uberes deo gratias egimus, quia seruis suis secundum pietatis suae consuetudinem praestare dignatus est, ut pro solo perfectae caritatis affectu et tantum pro desiderio se uidendi ad synodum conuenirent.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

72) Synode von Orléans (541), can. 37 (CCSL 148 A, S. 141): *Placuit praeterea, ut cuncti metropolitani de conprovincialibus suis in prouincia sua annis singulis synodum debeant congregare, ut, dum in unum se fraternitas iungit, semper et censura teneatur et caritas.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

73) Synode von Orléans (549), can. 24 (CCSL 148 A, S. 157): *Haec ergo deo propitio constanter et unanimiter definita seruantes, etiam praeteritorum statuta canonum decernimus, ut christo auctore deinceps inconuulsa uniuersa seruentur, ut manente concordia, quae diuina inspiratione salubriter in praesenti tempore definita sunt, amodo et habeant uigorem et custodiant caritatem.* Synode von Lyon (567–570), can. 1 (CCSL 148 A, S. 201): *Primo in loco unitatem sacerdotum, quam et dominus diligit et scriptura commendat et concordia charitatis exposcit, conuenit ab omnibus custodiri; ita ut in omni tractatu uel definitione uno spiritu, una sententia sacerdotum constantia perseueret.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

Das Konzil von Arles 554 betont denn auch im Vorwort, dass das, was von vielen Bischöfen in gemeinsamer *caritas* beschlossen wurde, deswegen grösseres Gewicht hat<sup>74</sup>).

Die Bischöfe stehen also in einem *caritas*-Verhältnis zueinander. Diese *caritas* besteht nicht einfach für sich, sondern entspricht einem göttlichen Gebot und muss von den Bischöfen sorgfältig gepflegt werden. Dies geschieht durch regelmässige Treffen der Bischöfe, an denen sich dann der Wille Gottes durch das Erreichen von Einstimmigkeit zeigt<sup>75</sup>). Paradigmatisch tritt uns dies im Konzil von Orléans 549 entgegen, wo dargelegt wird, dass, wenn aufkommende Probleme durch regelmässige Synoden mit Gottes Hilfe *in studio caritatis* gelöst werden können, die anwesenden Bischöfe sich durch Gott, den Urheber von allem Guten, über die *caritas* freuen können<sup>76</sup>).

Diese Treffen *in caritas* dienen hier also der Konstruktion kollektiver Identität<sup>77</sup>), wobei Einstimmigkeit zentral ist und Gottes Willen anzeigt und die Anwesenheit möglichst vieler Bischöfe den getroffenen Entscheidungen grösseres Gewicht verschafft.

Den Ausschluss aus der *caritas* betreffen insgesamt 19 Nennungen. Sie beziehen sich in einer deutlichen Mehrheit der Fälle auf Bischöfe, die aufgrund von Fehlverhalten aus der *caritas* ihrer Mitbischöfe oder ihres Metropoliten ausgeschlossen werden.

Die Synode von Agde 506 droht Bischöfen, die nicht weisungsgemäss zu einer Bischofsweihe anreisen, mit dem Ausschluss aus der *caritas* der Mitbischöfe und der Gemeinschaft der Gläubigen. Als Entschuldigungsgründe werden schwere gesundheitliche Beeinträchtigung und ein königlicher Auftrag zugelassen<sup>78</sup>).

Die Synode von Arles 524 sieht einen Ausschlussgrund darin, wenn Bischöfe wiederholt wesentlich entgegen den Canones Kleriker weihen. In die gleiche Richtung gehen die Synoden von Orléans 549 und Tours 567, und die Synode von Paris 561 sieht einen

74) Synode von Arles (554), Praefatio (CCSL 148 A, S.171): *Quibus hoc roboris maius esse credidimus, quod a plurimis caritate interueniente consentientibus pruna uoluntate firmitum est.*

75) SCHNEIDER, Brüdergemeine, S. 62 weist auf ein Verständnis von *caritas* als Bedingung für die Einheit der Kirche und der Bischöfe im Werk von Cyprian hin, spricht diesem aber für die Merowingerzeit wenig Bedeutung zu (S. 68). Dieser Befund wäre aufgrund der hier angeführten Belege zu überprüfen.

76) Synode von Orléans (549), can. 23 (CCSL 148 A, S. 157): *His itaque deo propitio constitutis, quod praecipuae in omnibus patrum concilii habetur scriptum, congrua definitione sancimus, ut intra anni circulum unusquisque metropolitanus episcopus iunctis in unum locum conprovincialibus suis intra prouinciam suam studeat habere concilium, ut aut, si qua accesserint, caritatis emendetur studio aut, si pax regulis uel disciplina in cunctis deo adiuuante permanserit, autore bonorum omnium deo de caritate et praesentia gratulentur.*

77) Vgl. zum Begriff kollektive Identität: STRAUB, Personale und kollektive Identität, S. 102–104.

78) Synode von Agde (506), can. 35 (CCSL 148, S. 208): *Si metropolitanus episcopus ad conprovinciales episcopos epistolas direxerit, in quibus eos aut ad ordinationem summi pontificis aut ad synodum inuitet, postpositis omnibus, excepta graui infirmitate corporis aut praeceptione regia, ad constitutam diem adesse non differant; qui si defuerint, sicut prisca canonum praecepit auctoritas, usque ad proximam synodum a caritate fratrum et ecclesiae communionem priuentur.*

Ausschlussgrund auch darin, wenn ein Bischof mit einem derart unrechtmässig geweihten Bischof in Verbindung tritt<sup>79)</sup>.

Die Synode von Orléans 538 erwähnt den Ausschluss für Bischöfe, die trotz Dispensation von ihren kirchlichen Funktionen die Messe lesen<sup>80)</sup>.

Im Konzil von Orléans 541 wird ein Verfahren dafür eingeführt, was geschehen soll, wenn zwei Bischöfe in Besitzstreitigkeiten geraten. Diese sind angehalten, sich binnen eines Jahres *pro studio caritatis* zu einigen. Wenn sie das nicht können, sollen sie aus der *caritas* der Mitbischöfe ausgeschlossen werden<sup>81)</sup>. Ähnliche Bestimmungen finden sich auch in den Synoden von Orléans 549 und Paris 614<sup>82)</sup>. Das Konzil des Aspasius von Eauze 551 und das Konzil von Mâcon 585 schliessen Bischöfe, die nicht zur Synode erscheinen, von der *caritas* der Mitbrüder aus<sup>83)</sup>, während das Konzil von Arles 554 den

79) Synode von Arles (524), can. 3 (CCSL 148 A, S. 44): *Quam rem si quis obseruare noluerit et contra consensum fratrum faciens missas celebrare praesumpserit, ab omnium fratrum caritate se nouerit alienum, quia dignum est, ut seueritatem ecclesiasticae disciplinae scenciat, qui toties salubriter a sanctis patribus instituta obseruare contemnit.* Synode von Orléans (549), can. 9 (CCSL 148 A, S. 151): *Quod si hoc quisque episcoporum transcendere quacumque conditione praesumpserit ordinandum, anno integro ab officio uel a caritate fratrum habeatur extraneus.* Synode von Tours (567), can. 9 (CCSL 148 A, S. 179): *Quod si quis contraire temptauerit, sententiam in anterioribus canonibus prolatam obseruet et a nostra caritate usque ad maiorem synodum se cognoscat esse remotum, quia merito a caritate nostra uel nostris ecclesiis segregantur, qui patrum statuta contemnunt.* Synode von Paris (561), can. 8 (CCSL 148 A, S. 209): *Si quis de comprouincialibus recipere contra interdicta praesumpserit, sit a fratribus omnibus segregatus et ab ipsorum omnium caritate semotus.*

80) Synode von Orléans (538), can. 6 (CCSL 148 A, S. 117): *Quod si messas intra statutum tempus facere praesumpserit, anno integro ab omnium fratrum caritate priuetur.*

81) Synode von Orléans (541), can. 12 (CCSL 148 A, S. 135): *Si inter episcopos de rebus terrenis aut possessionibus sub repetitionis aut retentionis titulo nascatur intentio, intra anni spatium pro studio caritatis, quae cunctis debet rebus temporalibus anteferri, per epistulas fratrum adfectuosae commoniti aut inter se aut in praesentia electorum iudicum negotium sanare festinent. Quod si distulerint, donec ipsa causatio abrogetur, a caritate fratrum, qui distulerit, habeatur extraneus, quia iniustum est, ut, qui cunctis praesunt, inter se quacumque causatione dissentiant.*

82) Synode von Orléans (549), can. 17 (CCSL 148 A, S. 154): *De qua re cum litteras suas metropolitanus ad comprouincialem episcopum dederit et causa ipsa inter utrosque quacumque transactione amicis mediis non fuerit definita, ut ipsi metropolitanus necessarium sit in eodem negotio iterare rescriptum, et secundo ammonitus sanare, mittere aut uenire distulerit, in tantum a caritate metropolitani qui nouerit se esse suspensum, donec ad praesentiam eius ueniens causae ipsius, de qua petitur, reddederit rationem.* Synode von Paris (614), can. 13(11) (CCSL 148 A, S. 279): *Quod si spreto metropolitanus uel reliquos comprouinciales iudicem publicum adierit, tamdiu a caritate metropolitani habeatur extraneus, quamdiu in proximum synodum coram fratribus facti huius debeat reddere rationem.*

83) Synode des Aspasius (551), can. 7 (CCSL 148 A, S. 164): *Quam rem si quis nostrorum fortasse contempserit, usque ad aliam congregationem sit a caritate fratrum suspensus.* Synode von Mâcon (585), can. 20 (CCSL 148 A, S. 247): *Et si aliquid eorum contumax fuerit aut excusationem falsae necessitatis, quare non interisit, inuenerit et postea publicatum fuerit, quod inepta erat eius excusatio, uolumus, ut usque ad concilium uniuersale a communionem et a caritate fraterna maneat alienus.*

Ausschluss aus der *caritas* für Bischöfe vorsieht, die Opfergaben nicht nach der Praxis der Metropolitankirche von Arles behandeln<sup>84</sup>).

Ein wiederholt vorkommender Themenkomplex ist auch der Raub von Kirchengut. Das Konzil von Orléans 549 schliesst alle Personen, die sich Güter einer fremden Kirche aneignen, solange aus der *caritas* aus, bis sie diese der Kirche, welche die rechtmässige Besitzerin ist, restituieren. Eine ähnliche Formulierung kennt die Synode von Paris 614. Die beiden Stellen sind insofern eine Ausnahme, als sie nicht nur Bischöfe erwähnen, sondern Bischöfe, Kleriker und jede sonstige Person. Auch schliessen die Regelungen nicht von der *caritas* der Mitbischöfe aus, sondern im Fall von Orléans, von jener der Brüder und Schwestern, von jener aller im Fall von Paris<sup>85</sup>). Die Synode von Tours 567 legt den Fokus ein wenig anders und bestraft auch Bischöfe, die nicht zum Singen des Psalms 108 über einen Räuber am Kirchengut erscheinen, mit dem Ausschluss aus der *caritas* der Mitbischöfe sowie Bischöfe, die mit vom derartigen Ausschluss Betroffenen weiterhin verkehren, mit der Exkommunikation und dem Ausschluss aus der bischöflichen *caritas*<sup>86</sup>).

Das Konzil von Lyon 567–570 kennt folgende Bestimmung: Wenn ein Bischof von einem anderen Bischof oder irgendeiner Person ungerechtfertigt belastet wird, ist er von den Mitbischöfen zu verteidigen. Wenn sich jemand dieser Vorgabe entzieht, ist er für drei Monate aus der *caritas* der Mitbischöfe auszuschliessen<sup>87</sup>).

84) Synode von Arles (554), Praefatio (CCSL 148 A, S.171): *Quod si aliter aliquis facere praesumpserit, tamdiu sit a communione uel a caritate fratrum seclusus, quamdiu ipsum coetus synodalis recipierit.*

85) Synode von Orléans (549), can. 14 (CCSL 148 A, S. 152): *Vt nullus episcoporum aut cuiuslibet ordinis clericus uel alia quaecumque persona quibuslibet condicionibus seu in uno regno seu in alio positus alterius cuiuscumque ecclesiae res aut petat aut praesumat accipere. Quod si fecerit, tamdiu habeatur a communione alteris uel ab omnium fratrum ac filiorum caritate suspensus, donec ipsi ecclesiae, cuius directe iuris est, ablata restituat.* Synode von Paris (614), can. 11(9) (CCSL 148 A, S. 278): *Quod si quis hoc facere adtemptauerit, tamdiu sit ab omnium caritate suspensus uel a communionis gratia sequestratus, quoadusque res ablatas cum fructuum satisfactione restituat.*

86) Synode von Tours (567), can. 25(24) (CCSL 148 A, S. 193): *Qui si preter certam infirmitatis excusationem commonitus aut uenire aut transmittere noluerit, remotum se a fratrum caritate esse cognuscat. Nam, quod quidem non credimus, si quis contra decreta nostra tali temeratori communicare praesumpserit, in se causam excommunicationis transformet et cum eodem se a caritate omnium sacerdotum cognoscat esse remotum.*

87) Synode von Lyon (567–570), can. 1 (CCSL 148 A, S. 201): *Et si quid inter fratres, id est coepiscopos nostros, contentionis ortum fuerit, si de una prouincia sunt, metropolitani cum comprouincialibus suis iudicio sint contenti; si uero diuersae prouinciae duo fuerint sacerdotes, inter quos aliqua disceptatio oriatur, conuenientibus in unum metropolitanis ipsorum omnis eorum actio illorum iudicio terminetur, ita ut, si unus ex episcopis ab alio episcopo aut a quacumque persona inique fuerit aggrauatus, communi fratrum studio cum dei solatio defensetur. Quod si quis se ab hac conditione quacumque calliditate subtraxerit, tribus mensibus se a charitate fratrum nouerit esse sequestratum.*

Die Synode des Leudegar zwischen 663 und 680 wendet den Begriff auf das Mönchtum an: Ein Mönch, der die Mönchsregeln verletzt, ist auszubeitschen oder für drei Jahre von Kommunion, Tischgemeinschaft und *caritas* der Mitbrüder auszuschliessen<sup>88</sup>).

Der Ausschluss aus der *caritas* wird in der Sekundärliteratur mehrheitlich als Strafe verstanden. Die hier angeführten Stellen legen aber, in Kombination mit den oben erörterten Stellen, die auf eine Konstruktion kollektiver Identität schliessen lassen, eine andere Deutung nahe. Die ausgeschlossenen Bischöfe haben in aller Regel bewusst gegen die in *caritas* beschlossenen Canones verstossen. Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, hatten also die Möglichkeit, sich wieder in die geschlossene Einheit der Bischöfe einzuordnen, tun dies aber nicht. Dies führt zu ihrem Ausschluss, der aber kein definitiver ist. Sobald sie dazu bereit sind – meist auf der folgenden Synode – sich wieder einzuordnen, werden sie wieder in die *caritas* aufgenommen. Unter diesen Voraussetzungen stellt meiner Meinung nach der Ausschluss nicht in erster Linie eine Strafe dar, sondern schützt die kollektive Identität der Bischöfe vor Beschädigungen. Dadurch, dass die fehlbaren – und auf ihrer Position beharrenden – Bischöfe aus der *caritas* ausgeschlossen werden, entsteht de facto nicht unter den Bischöfen Uneinigkeit, sondern andersdenkende oder andershandelnde Bischöfe gehören nicht mehr zum Kollektiv. Die von den Bischöfen immer wieder beschworene göttliche Einigkeit in *caritas* bleibt bewahrt. Sobald der ausgeschlossene Bischof dann zum Widerruf bereit ist, tut er dies demonstrativ auf einer Synode. Dadurch wird durch seine Wiederaufnahme in die *caritas* der Mitbischöfe die kollektive Identität dieser sogar noch einmal bestärkt.

Zwischen diesen beiden Extremen, der demonstrativen Einigkeit in der *caritas* und dem – ebenso demonstrativen – Ausschluss aus dieser, gibt es einige Fälle, in denen die *caritas* den Ausschluss verhindert. Der prominenteste ist die Absetzung des Armentarius von Embrun.

Dieser wurde von zwei Bischöfen ohne Einwilligung des Metropoliten zum Bischof geweiht, was auf dem Konzil von Riez 439 unter Leitung des Hilarius von Arles zu seiner Absetzung führte. Im Vorwort der Synode wird festgehalten, dass die beiden Bischöfe, die darauf plädierten, die entsprechenden Canones nicht gekannt zu haben, aufgrund des Gebots der *caritas* freizusprechen seien<sup>89</sup>). Im Canon 1 wird dies näher spezifiziert: die

88) Synode des Leudegar (663–680), can. 15 (CCSL 148 A, S. 320): *Quisquis autem haec a nobis deo precipiente dictata in confirmationem regularem monachorum temptauerit aliqua transgressione cassare, si abba est, anno uno ei communionis potestas suspendatur; si praepositus, annis duobus; si monachus, aut fustibus uerberetur aut a communiione et mensa et caritate annis tribus suspendatur.*

89) Synode von Riez (439), Praefatio (CCSL 148, S. 63): *Primum itaque, quia non ulciscendi sed remediandi studium nutu domini uniuersorum pectora prorsus sacerdotali consilio insederat, canonum in sermonibus singulis proprietate perspecta, patuit quod, sicut reprobe praesumpta essent in irritum deuocanda, ita eos qui reproba praesumpsissent, quamuis confundere censura cogeret, caritati liceret absolueri; praesertim cum hi tam peruersa incidissent, a primo lapsus ipsius die, adhibitis passim precibus culpam paenitentes, aut*

schuldigen Bischöfe werden in Milde und *caritas* wieder zur Kommunion zugelassen, dürfen aber nicht mehr an Konzilien und Weihen teilnehmen<sup>90</sup>. Auch Armentarius befindet sich offenbar noch innerhalb der *caritas* seiner Mitbischöfe. Er wird zwar als Bischof von Embrun abgesetzt, die Synode sucht aber nach einer Lösung und gesteht ihm den ansonsten im Westen gänzlich unbekanntem Status eines Chorbischofs zu. Es wird den Bischöfen zudem erlaubt, ihm aus *caritas* eine Kirche zu überlassen, aus der er seinen Unterhalt beziehen kann<sup>91</sup>. Auch eine Wohnung ausserhalb dieses Sprengels kann ihm aus *caritas* übertragen werden<sup>92</sup>.

Einen analogen Fall regelt das Konzil von Paris 573. Egidius von Reims hat entgegen dem kanonischen Recht den Presbyter Promotus zum Bischof geweiht. Statt strengere kanonische Vorschriften anzuwenden, sollen gegenüber Egidius die Forderungen der *caritas* zur Anwendung gebracht und Promotus abgesetzt werden<sup>93</sup>.

Auf dem Konzil von Arles 449–461 wird ein Streit zwischen dem Abt von Lérins, Faustus, und seinem Diözesanbischof Theodorus thematisiert. Theodorus soll Faustus, auch wenn dieser schuldig sei, wieder in seine *caritas* aufnehmen<sup>94</sup>.

*ignorantiae aut circumscriptioni imputassent; quia etsi inueniabile crederetur sacerdotem sacerdotalia statuta nescisse, leuius tamen erat quam si ore impudenti fateretur se nota calcasse.*

90) Synode von Riez (439), can. 1 (CCSL 148, S. 64): *Itaque eos qui tam incondita ac tam instabilia usurpauerant placuit misericordiae et caritatis occursu ita in communionem dilectionem que recipi, ut scirent secundum recentem et saluberrimam taurinatis synodi definitionem ad perpetuam uitae istius suffusionem nullis se de cetero ordinationibus, nullis ordinariis interfuturos esse conciliis, quia nihil salubre ab illis statuendum expectaretur qui tantae corruptionis tam detestanda exempla praebuerunt.*

91) Synode von Riez (439), can. 3 (CCSL 148, S. 66): *Quod ergo in quibusdam schismaticis [magis quam haereticis] recipiendis nichenum concilium statuit, a singulis per territoria sua hoc etiam praesens conuentus in hoc statuit ab omnibus debere seruari, idest ut cuicumque de fratribus tale aliquid caritatis consilia dictauerint, liceat ei unam parrociarum suarum ecclesiam cedere, in qua aut chorepiscopi nomine, ut idem canon loquitur, aut peregrina, ut aiunt, communionem frueretur.*

92) Synode von Riez (439), can. 3 (CCSL 148, S. 67): *Quod si unquam, aliquid caritate alterius prouocatus, de habitationis commutatione uariauerit, non aliter in alia ecclesia requiem accipiat quam priori renuntiauerit, nec omnino unquam duarum ecclesiarum gubernationem obtineat, cui etiam in ea quae ipsi ceditur ministros a ciuitatis episcopo necesse est ordinari.*

93) Synode von Paris (573), Epistola ad Egidium Remensem Episcopum (CCSL 148 A, S. 213): *Et licet secundum prisca beatissimorum patrum decreta potuit huiusmodi excessus in uestra iniuria acerbius coerceri, sed nos caritatis iura seruantes beatitudini uestrae indecamus, ut presbyterum ipsum nomine promotum, qui omnia seueritate canonica a uobis dicitur tam taemerae consecratus, ut iuste debeat de gradus ipsius dignitate deponi, sicut canonum constituta sanxerunt, ad uos euocetis uel uobis cum reteneatis, ut iniuriam nec ecclesiae nec sacerdoti suo ulterius debeat inrogare.*

94) Synode von Arles in der Sache des Faustus (449–461) (CCSL 148, S. 133): *Cum arelate, in secretario basilicae conuenissemus, praemissa prece ad dominum, nullo extrinsecus arbitrio interueniente, resedimus de remedio scandali quod in monasterio in insula lerinensi obortum fuerat pertractantes; placuit ergo nobis sancto, ut credimus, spiritu gubernante, ut omnibus quae in querelam uenerant, sollicito uentilatis atque discussis, sanctus ac beatissimus frater theodorus episcopus primum exoratur a nobis ut scandalum quod et ipse sicut et nos grauiter dolebat exortum, differendo in tempora manere diutius non pateretur, sed potius ad*

Die Synode von Orléans 538 schreibt den Bischöfen vor, dass sie Klerikern, die aufgrund von Hochmut abgesetzt worden sind, in *caritas* zu begegnen haben und ihnen einen Teil ihrer früheren Einkünfte belassen müssen<sup>95</sup>.

Wichtig für die Deutung dieser Kategorie von *caritas*-Nennungen ist die Intentionalität der Handlungen. Die Bischöfe, die Armentarius unkanonisch zum Bischof von Embrun geweiht haben, plädieren darauf, die entsprechenden Canones nicht gekannt zu haben. Sie haben damit Erfolg. Der Synode fällt es zwar schwer, eine solche Unkenntnis zu glauben. Sie hält aber fest: »Weil, wenn man es auch für unverzeihlich hält, dass ein Bischof die bischöflichen Vorschriften nicht kennt, [wiegt] es doch leichter [...], als wenn er mit unverschämtem Mund bekennen würde, dass er die ihm bekannten Regeln mit Füßen getreten habe«<sup>96</sup>. Die fehlbaren Bischöfe werden in der Folge nicht ausgeschlossen. Sie haben sich nicht durch das Beharren auf ihren Positionen quasi selbst ausserhalb der *caritas* gestellt, sondern durch ihr Schuldeingeständnis den Weg dafür geebnet, dass der Einigkeit in *caritas* kein Schaden entsteht. Jeglicher Streit zwischen Bischöfen soll *pro studio caritatis* gelöst werden. Es soll also unter allen Umständen die Einigkeit und Einheit der Kirche gewahrt bleiben.

Eine weitere Kategorie bildet der Verweis auf die »innerfamiliäre« Verpflichtung zu *caritas*. Hier ist in erster Linie der Canon 12 der Synode von Clermont 535 zu nennen, wo es um das Verbot der Verwandtenehen, genannt wird unter anderem die Heirat mit der Witwe des Bruders, geht. Denjenigen, denen man durch *caritas* Trost und Zuspruch hätte gewähren sollen, deren Keuschheit wird verletzt (es wird hier explizit auf den ersten Paulusbrief an die Korinther verwiesen) und der Schuldige muss vom Convivium ausgeschlossen werden<sup>97</sup>. Diese Bestimmung wird fast wörtlich im Konzil von Tours 567 noch einmal wiederholt<sup>98</sup>.

*recipienda satisfactionum remedia festinaret et sanctum presbyterum faustum, abbatem monasterii supra-dicti, indulta si qua illa esset culpae uenia, in pristina pace toto caritatis affectu reciperet et ad insulam ac congregationem ipsi deo donante commissam cum sua gratia et caritate remitteret, nec quisquam deinceps ex his quae sibi fratrem faustum arguebat fecisse aut uerbis repeteret aut animo retineret.*

95) Synode von Orléans (538), can. 22(19) (CCSL 148 A, S. 122): *Si quis superbia elatus officium suum indignatione quacumque implere noluerit, iuxta statuta priora laica cummunione contentus ab ordine depositus tamdiu habeatur, quamdiu digna, sicut scriptum est, paenitentia et supplicatione satisfecerit; praesidente pontifice tamen illis regulariter et caritatem integram et, quaecumque illis stipendiorum iuxta consuetudinem redebentur, pro qualitate temporis ministrante.*

96) Synode von Riez (439), Praefatio (CCSL 148, S. 63): *quia etsi inueniabile crederetur sacerdotem sacerdotalia statuta nescisse, lenius tamen erat quam si ore impudenti fateretur se nota calcasse.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

97) Synode von Clermont (535), can. 12 (CCSL 148 A, S. 107): *Si quis relictam fratres, sororem uxoris, priuignam, consubrinam sobrinam uae, relictam idem patruī adque abonculi carnalis contagii credederit consortio uiolandam et ausu sacrelego auctoretatem diuinae legis ac iura naturae perruperet et, cui caritatis ac pii affectus solacia exhibere debuerat, suorum hostis ac pudicitiae expugnatur uim inferre timptauerit,*

Auf dem Konzil von Turin, 398, gilt es, einen Kompetenzstreit zu lösen. Der Bischof Proculus von Marseille beanspruchte die Metropolitangewalt über die Bistümer der Narbonensis secunda, was deren Bischöfe bestritten, da Marseille in der Viennensis lag. Das Konzil spricht Proculus die Metropolitangewalt zu Lebzeiten aufgrund seiner persönlichen Verdienste zu. Diese temporäre Lösung konnte zwar das Problem nicht endgültig entscheiden, das tut hier aber nichts zur Sache<sup>99</sup>. Für mich ist hier interessant, nach welchem Modus der Konflikt beigelegt werden soll. Den streitenden Parteien wird folgender Rat gegeben: Proculus soll seine Bischöfe wie ein liebender Vater ehren und diese ihn wie gute Söhne zum Vater haben und ihm in *caritas* zugeneigt sein. Dies wird zusätzlich durch ein Pauluszitat bekräftigt (Röm 12.10 und 12.16): »Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan und übertrefft euch in gegenseitiger Achtung; seid untereinander einen Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig«<sup>100</sup>. Es wird also neben der Mitteilung der Entscheidung nochmals ganz explizit auf die gegenseitige *caritas* hingewiesen, die hier im Rahmen von Beziehungen in einer Familie gedacht ist.

Diese Verwendung geht wohl auf die *caritas*, die Jesus für Gott empfindet, zurück, wie sie im Konzil von Paris 360/361 und dem darin getätigten nizänischen Glaubensbekenntnis der Wesensgleichheit von Vater und Sohn formuliert ist<sup>101</sup>. Sie findet sodann auch generell Anwendung auf das Verhältnis von Klerikern zu ihrem Bischof, so im Konzil von Saint-Pierre de Granon 673/675, das festlegt, dass Presbyter, Diakone und alle

*apostolicae constitutionis sententia feriatur et, quamdiu in tanto uersator scelere, a cristeano coetu adque conuiuio uel aeclesiae matris communionem priuabitur.* Vgl. 1. Kor 5,1–13.

98) Synode von Tours (567), can. 22(21) (CCSL 148 A, S. 190): *In canones aruenus a beatissimis patribus sic habetur insertum: si quis relictam fratres, sororem uxores, priuignam, consubrinam subrinam ue, relictam idem patri atque auunculi carnalis contagii crediderit consortio uiolandam et sacrelege auctoritatem diuinae legis ac iura nature peruerperit et, cui caritatis ac affectus solatio exhibere debuerat, pudicitiae expugnator uim inferre temptauerit, apostolicae constitutionis sententia feriatur et, quamdiu in tanto uersatur scelere, a christiano coetu atque conuiuio uel ecclesie matris communionem priuabitur.*

99) Für eine ausführliche Auseinandersetzung mit den innerkirchlichen Auseinandersetzungen dieser Zeit vgl. MATHISEN, Factionalism.

100) Synode von Turin (398), can. 1 (CCSL 148, S. 55): *Illud a partibus observandum quod licet ex superfluo non tamen inutiliter admonetur, ut ipse sanctus Proculus tanquam pius pater sacerdotum suos honoret ut filios et memoratae provinciae sacerdotes tanquam boni filii eundem habeant ut parentem et inuicem sibi exhibeant caritatis affectum, impleto hoc quod ait beatus apostolus: Honore mutuo praeuenientes, non alta sapientes, sed humilibus consentientes.*

101) Synode von Paris (360/361), can. 2 (CCSL 148, S. 33): *Et quia ex ipso esset, ut ex patre filius, ut ex deo deus, ut ex uirtute uirtus, ut ex spiritu spiritus, ut lumen ex lumine; similitudinem quoque eius ad deum patrem non inuiti audientes – quippe cum imago inuisibilis dei sit –, sed eam solam similitudinem dignam ad patrem intelligentes, quae dei ueri sit ad deum uerum, ita ut non unio diuinitatis, sed unitas intellegatur, quia unio sit singularis, unitas uero secundum natiuitatis ueritatem plenitudo nascentis sit, maxime <cum> dominus ipse iesus christus ad discipulos suos sit professus, dicens: ego et pater unum sumus; quo non solum caritatem quae ad patrem est, sed et diuinitatem quae dei ex deo est, significat secundum illud: qui me uidit, uidit et patrem, et: si mihi non uultis credere, uel operibus meis credite, quia pater in me est, et ego in patre.*

anderen Kleriker, die sich ohne Erlaubnis ihres Bischofs, dem sie *caritas* und Liebe schulden, einem Patron ausliefern, bestraft werden sollen<sup>102</sup>.

In der Korrespondenz über Konzilien wird »der *caritas* des Gesprächspartners« einige Male etwas zur Kenntnis gebracht. Bei sämtlichen derartigen Stellen ist einer der Gesprächspartner der Papst und die Formulierung ist wohl in dessen Kommunikation eine feste Wendung<sup>103</sup>.

Daneben gibt es noch eine kleine Anzahl weniger häufiger Verwendungsformen. So finden sich einige Wendungen wie: »Die Tugend der Christen bewirkt die *caritas* Gottes«, »der Heilige Geist goss die *caritas* in unsere Herzen«, »*Caritas* beweist sich aufgrund der Vorschriften des Herrn im Herzen« oder es wird ein Apostelzitat angeführt: »Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder in *caritas* und im Geist der Sanftmut?«<sup>104</sup>.

Eine schwierig zu deutende Stelle ist der Canon 15 des Konzils von Mâcon 585, wo es heisst, dass ein Laie, der zu Pferd einem Kleriker begegnet, absitzen muss, um dem Kle-

102) Synode von Saint-Pierre de Granon (662–675), can. 2 (CCSL 148 A, S. 312): *Similiter presbyteri, diaconi aut quicumque ex clero seculari mundeburdo, uel familiare est, nisi cum conuenientia episcopi, cum caritatem, dilectionem, absque contumacia episcopi ausus fuerit ordine temerario habere, simili sententia subiacet.*

103) Synode von Arles (314), Canones ad Siluestrum, Praefatio (CCSL 148, S. 9): *Quid decreuerimus communi consilio caritati tuae significauimus, ut et <omnes> episcopi sciant quid in futurum obseruare debeant.* Synode von Paris (360/61), can. 4 (CCSL 148, S. 34): *A quo iam saturninum, qui statutis salubribus impiissimi contradicit, secundum fratrum nostrorum geminas iam litteras excommunicatum ab omnibus gallicanis episcopis caritas uestra cognoscat;* Synode von Marseille (533), Epistola tertia Iohannis II papae (CCSL 148 A, S. 87): *Caritatis tuae litteras animo libenti suscipimus, in quibus corporeas necessitates alligans, ea etiam quae Contumiliosus fecerit, indicasti.* Synode von Marseille (533), Epistola quarta sc. Agapiti I papae (CCSL 148 A, S. 97): *Et nos quidem, quamuis culpatus a nobis emeritus defensor memoratum episcopum reuersum ad ecclesiam suam caritatis tuae uoluntate firmauerit, usque ad exitum iudicii, quod delegauerimus, episcopum contumeliosum reddita sibi modo propria substantia suspensum interim uolumus ab administratione patrimonii ecclesiastici et a celebratione missarum; quia id, quod sibi uiderat iudicio fuisse sublatum, gloriosius, si ei ueritas suffragatur, iudicio receperit, quam usurpationibus occuparit. [...]. Praeterea, ne quid esset quod caritati tuae uideatur incognitum, studio dilectionis constitutorum fecimus capitula subter adnecti, ut scientia communicemur canonum, sicut participamur affectu.*

104) Synode von Orange (529), can. 17 (CCSL 148 A, S. 60): *Furtitudinem gentilium mundana cupiditas, furtitudinem autem christianorum dei caritas facit, quae diffusa est in cordibus nostris non per uoluntatis arbitrio, quod est a nobis, sed per spiritum sanctum, qui datus est nobis.* Synode von Orange (529), Definitio fidei (CCSL 148 A, S. 62): *Diffundit enim caritatem in cordibus nostris spiritus patris et filii, quem cum patre amamus et filio.* Synode von Orléans (538), can. 24(21) (CCSL 148 A, S. 123): *Si qui clericorum, ut nuper multis locis diabolo instigante actum fuisse perpatuit, reuelli auctoritate se in unum coniuratione intercedente collegerint et aut sacramenta inter se data aut chartulam conscriptam fuisse patuerit, nullis excusationibus haec praesumptio praeuclitur, sed res detecta, cum in synodo uentum fuerit, in praesumpturibus iuxta personarum et ordenum qualitatem a ponteficibus, qui tunc in unum collecti fuerint, uindicetur; quia sicut caritas ex praeceptis dominicis corde, non cartolae conscriptione est uel coniurationibus exhibenda, ita, quod supra sacras admittetur scripturas, auctoritate et distictione pontificali est repraemendo.* Synode von Tours (567), c. 22(21) (CCSL 148 A, S. 190): *in uirga ueniam ad uos, an in caritate et spiritu mansuetudinis?*

riker seine *caritas* zu zeigen<sup>105</sup>). Weshalb soll hier der Laie dem Kleriker seine *caritas* zeigen? Allenfalls soll hier ein Verständnis im Sinne der innerfamiliären *caritas* mit dem Kleriker als geistlichem Vater postuliert werden.

Schliesslich verlangt die Synode des Leudegar von Autun von den Mönchen, in ihrer *caritas* ausdauernd zu sein<sup>106</sup>).

Ich komme damit zu einem Zwischenfazit. Wie lässt sich *caritas* aus den Rechtstexten heraus deuten? Der Begriff zeigt in erster Linie die Schaffung einer kollektiven Identität der Bischöfe an. Die so als Gruppe konstituierten Bischöfe sind sich gegenseitig durch das Band der *caritas* zu Solidarität verpflichtet. Das wichtigste Merkmal dieser Gruppe ist die von Gott auferlegte Pflicht zur Einigkeit. Diese Einigkeit bedingt, dass es keinen Dissens gibt. Wenn solcher dennoch vorhanden ist, werden erst alle Möglichkeiten ausgeschöpft, Konsens zu schaffen, erst dann wird der Fehlbare ausgeschlossen, um die Einigkeit zu bewahren.

Einige Stellen deuten jedoch an, dass es sich bei den in die *caritas* Ein- und von der *caritas* Ausgeschlossenen nicht nur um Bischöfe handelt. Meistens handelt es sich dabei zumindest um Personen, die ins kirchliche Umfeld gehören, allerdings schulden auch Laien den Klerikern *caritas*, wie das im Konzil von Mâcon für die Begegnungen zwischen Laien und Klerikern festgehalten ist. Dies lässt sich aus den Rechtsquellen zunächst nur so festhalten, für eine Deutung sind wir auf weitere Quellen angewiesen, auf die ich im Folgenden noch zu sprechen kommen werde.

Zunächst jedoch nach all den Canones, in denen *caritas* vorkommt, die nichts mit Armenfürsorge zu tun hat, noch ein Gegenbild: Im Canon 11 der Synode von Mâcon 585 nimmt die Armenfürsorge eine zentrale Rolle ein. Es heisst da: »Nicht nur der Herr Jesus hat uns ermahnt, eifrige Freunde der Gastfreundschaft zu sein, wenn er sagt, dass er als Fremder aufgenommen worden sei<sup>107</sup>), sondern auch der Apostel in beinahe allen seinen Vorschriften. Deshalb, heiligste Brüder, ist es nötig, dass ein jeder von uns nicht allein sich selbst zu diesem Werk ermahnt, sondern auch den Sinn aller Gläubigen, damit sie durch die Werke der Barmherzigkeit bei Gott für unsere Sünden als Vermittler eintreten und uns mit ihm durch wahre Gastfreundschaft versöhnen. Wenn irgendjemand von uns sie also

105) Synode von Mâcon (585), can. 15 (CCSL 148 A, S. 246): *Et si quidem illi seculares aequo uehitur clericus que similiter, seculares galerum de capite auferat et clerico sincere salutationis munus adhibeat; si uero clericus pedes graditur et seculares uehitur equo, illico ad terram defluat et debitum honorem sepe dicto clerico sinceræ caritatis exhibeat, ut deus, qui uera caritas est, in utrisque laetetur et dilectione suæ utrumque ascescat.*

106) Synode des Leudegar (663–680), can. 15 (CCSL 148 A, S. 320): *Sint monachi omnes omnino oboedientes, sint frugilitates decore polientes, in opere dei feruentes, oratione instantes, in caritate perseuerantes, ne propter negligentiam aut inoboedientiam hosti circumeunt ac rugienti et quaerenti, quem deuret, cibus efficiantur.*

107) Vgl. Mt 25,35.

nicht ermahnt oder das Beispiel der Ermahnung vorher nicht selbst durch das Werk erprobt, der verfällt ohne Zweifel dem Unwillen der Majestät des Herrn. Dieser Beschluss unserer Wenigkeit soll den Ohren aller Christen verkündet werden«<sup>108</sup>). In diesem ganzen Canon kommt kein einziges Mal der Begriff *caritas* vor. Wenn dieses Fehlen von *caritas* auch kein Beweis dafür ist, dass *caritas* nichts mit Armenfürsorge zu tun hat, denke ich doch, dass sich in Kombination mit den oben angeführten Belegen zur Verwendung des Begriffs festhalten lässt, dass wir zumindest auf Grund der Rechtsquellen nicht von *caritas* sprechen sollten, wenn wir Armenfürsorge meinen.

Ich möchte nun in einem zweiten Schritt die Erkenntnisse aus der Bearbeitung der normativen Quellen mit denjenigen der Historiographie vergleichen.

In den *Decem libri historiarum* des Gregor von Tours kommen einige Nennungen von *caritas* vor. Er wurde darüber hinaus gemäss eigenen Aussagen Zeuge von Ausschlüssen aus der *caritas*. Sein Bericht zeigt uns sowohl im Positiven als auch im Negativen, was es heisst, von der *caritas* der Mitbischöfe zu profitieren, oder von ihr abgetrennt zu sein.

Im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen den Franken unter Chlodwig und den Westgoten unter Alarich wurde dem Bischof Quintianus von Rodez, das im damaligen Westgotenreich lag, von Alarich vorgeworfen, mit den Franken gemeinsame Sache zu machen und er wurde aus seinem Bistum vertrieben. Quintianus wurde daraufhin von Eufrasius von Clermont aufgenommen und mit Ländereien aus dessen Kirchenvermögen versorgt. Auch der Bischof von Lyon steuert Güter bei. Gregor lässt Eufrasius folgendermassen zu Wort kommen: »Das Vermögen unserer Kirche, sprach er, ist gross genug, uns beide zu erhalten; möge nur die *caritas* (Buchner: Liebe), welche der heilige Apostel predigt, unter Gottes Priestern erhalten bleiben«<sup>109</sup>). Es handelt sich hier um einen klassischen Akt der Solidarität unter Bischöfen, wie er auch an anderen Stellen angeführt wird, ohne dass dort der Begriff *caritas* explizit genannt wird<sup>110</sup>).

108) Synode von Mâcon (585), can. 11 (CCSL 148 A, S. 244): *Sectatores nos hospitalitatis esse non solum dominus iesus admonet, cum se dicit in hospitem receptum fuisse, sed etiam eius apostolus omnibus paene suis praeceptis. Propterea, beatissimi fratres, unusquis nostrum oportet non solum semet ipsum ad hoc opus hortari, sed etiam omnium fidelium mentis, ut possent apud deo misericordiae operibus pro nostris peccatis intercedere et nos ei per ueram hospitalitatem reconciliare. Si quis ergo nostrum non ammonuerit aut exemplum exortationis sue ipsi prius opere non conprobaret, indignationem procul dubio incurrit domini maiestatis. Predicetur hoc nostrae mediocritatis statutum in auribus omnium christianorum.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

109) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,36 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 84 f.): *Sufficit huius facultas ecclesiae, ut utrumque susteneat: tantum caritas, quam beatus praedicat apostolus, permaneat inter sacerdotes Dei;* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 129.

110) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,11 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 280–282): Bischof Theodorus von Marseille wird durch Bischof Pientius von Aix *caritas* geleistet (implizite Nennung); Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,36 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 306–308): König Gunthramn weist Bischöfe zur *caritas* für Etherius von Lisieux an (implizite Nennung).

Besonders aussagekräftig ist die Affäre um die Absetzung des Praetextatus von Rouen an einer Bischofssynode, an der Gregor von Tours selbst anwesend war<sup>111</sup>). König Chilperich klagt Praetextatus des Hochverrats an und will diesen seines Bischofsamts entheben. Praetextatus lässt sich im Verlaufe des Prozesses dazu bewegen, seine – gemäss Gregor nicht vorhandene – Schuld zu gestehen, um die Verzeihung des Königs zu erwirken. Dieser plädiert jedoch mittels der – nach Ansicht Gregors unkanonischen – Apostolischen Canones auf Amtsenthebung<sup>112</sup>). Die anwesenden Bischöfe (ausser Gregor) entziehen Praetextatus daraufhin ihre *caritas*: »Höre, Bruder und Mitbischof, da Du die Gnade des Königs nicht hast, deshalb kannst Du auch unsere *caritas* nicht geniessen, bis Du die Verzeihung des Königs verdienst«<sup>113</sup>). Gregor brandmarkt dies als Einknicken der Bischöfe vor dem König und versichert, dass diese alle von Chilperich und Fredegunde bestochen worden seien. Die Szene lässt sich jedoch auch anders deuten. Der ideale christliche König soll mit den Bischöfen zusammen regieren. Gerade die persönlichen Unterredungen Gregors mit Chilperich zeigen, dass sich Chilperich diesem Ideal durchaus verpflichtet fühlt. Er stützt sich in seiner Argumentation auf Kirchenrecht (die Apostolischen Canones werden auch in anderen Synoden und für die *Collectio Vetus Gallica* herangezogen)<sup>114</sup>) und nicht auf seine königliche Macht. Wie im Weiteren noch deutlicher werden wird, lässt sich das *caritas*-Konzept durchaus auch auf den König anwenden. Die Bischöfe haben sich also zwischen zwei *caritas*-Verhältnissen zu entscheiden, demjenigen mit Chilperich und demjenigen mit ihrem Mitbischof. Letzterer hat seine Schuld gegenüber Chilperich eingestanden. Das Votum der Bischöfe, dass Praetextatus nicht mehr auf ihre bischöfliche *caritas* zählen könne, macht unter diesen Voraussetzungen also durchaus Sinn und wird von Gregor wohl vor allem deshalb als Bestechung verurteilt, weil er selbst ein solches *caritas*-Verhältnis mit Chilperich, der von ihm wiederholt in den dunkelsten Tönen geschildert wird, bestreitet.

Schon bei der Besprechung der *caritas*-Stellen in den Rechtstexten wurde ja deutlich, dass sich *caritas* nicht ausschliesslich auf Bischöfe bezieht. Während es dort aber hauptsächlich um Bischöfe geht, zeigt die Historiographie ein anderes Bild.

Als der Graf Nanthin im Rahmen eines Konflikts mit dem Bischof Heraclius von Angoulême dessen Kirche Güter entzieht, die Nanthins Onkel, der Vorgänger des Heraclius, der Kirche testamentarisch vermacht hatte, wird er vom Bischof zunächst ausgeschlossen, nach versprochener Rückgabe der Güter auf Bitten anderer Bischöfe aber wieder in die *caritas* des Heraclius aufgenommen. Dieses Vorgehen entspricht dem Kir-

111) Vgl. dazu auch: SCHOLZ, Religiöse und soziale Ausgrenzung, S. 162 f.

112) Vgl. Can. Apost., Kap. 25 (Dion. 2; TURNER, Mon. I, S. 18).

113) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,18 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 223): *Audi, o frater et coepiscope, quia regis gratiam non habes, ideoque nec nostram caritatem uti poteris, priusquam regis indulgentia merearis*. Übers.: SCHOLZ, Religiöse und soziale Ausgrenzung, S. 162.

114) Vgl. unten Anm. 595 sowie Anm. 602 und 603.

chenrecht, wie es in verschiedenen Canones formuliert ist. Nanthins Position als Graf ist ganz klar die eines Laien.

Während hier zumindest noch derjenige, der die *caritas* gewährt, ein Bischof ist, finden sich bei Gregor aber auch zahlreiche Stellen, bei denen die *caritas* ein Verhältnis zwischen Nichtbischöfen beschreibt. Meist geht es dabei um Könige. Chramn schliesst mit Childebert einen Bund *in fide atque caritate*<sup>115)</sup>. Chilperich söhnt sich mit seinem Bruder aus: *fratris quaesivit integrae caritatem*<sup>116)</sup>. Auch im Vertrag von Andelot zwischen Gunthramn und Childebert versichern sich beide ihrer gegenseitigen *caritas* (übrigens auf Rat der Bischöfe)<sup>117)</sup>. Ähnliche Wendungen finden sich auch bei Verhandlungen mit den Westgoten<sup>118)</sup>. Was aus diesen Stellen deutlich wird, ist, dass die Könige – ebenso wie die Bischöfe – eine *caritas* haben, aus der sie jemanden ausschliessen und wieder in diese aufnehmen können. Sie können dies, weil sie christliche Herrscher sind<sup>119)</sup>.

115) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,17 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 150).

116) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 288).

117) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 434–439): Vertrag von Andelot: [...] beschlossen sie (Childebert und Gunthramn) auf Beirat ihrer Bischöfe und Grossen unter dem Beistand Gottes in aller Liebe und Eintracht (*caritates studio sedit*) [...] sie einander immerdar wahre, aufrichtige Treue und Liebe bewahren wollten (*fidem et caritatem puram*). Im Anschluss an den Vertrag geht es noch um das Verhältnis zu Fredegunde: Gunthramn soll weniger Freundschaft mit Fredegunde haben (*minus cum eam caritatem haberes*) und versichert Gregor, dass er ihre Gesandten so empfängt, dass er die Freundschaft mit Childebert nie aus den Augen verlieren würde (*ut caritatem nepotis mei Child-berthi regis non omitam*). Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 261–267. Der Vertrag verhandelt die Schwierigkeit, mit verschiedenen – untereinander verfeindeten – Parteien ein Freundschaftsbündnis zu haben.

118) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 414 f.): Friedensangebot der Goten an Gunthramn und Childebert: Haltet Frieden mit uns und lasst uns ein Bündnis schliessen, damit ich mich auf euren Beistand stützen kann und wir uns im Falle der Not unter gleichen Bedingungen in Freundschaft schützen (*intercedente caritate*). Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 229. Die gotischen Gesandten kommen zu König Childebert und werden in *caritas* aufgenommen (*cum caritate recepti sunt*). *Caritas* hier also als Zusage eines Freundschaftsbündnisses unter Gleichberechtigten. Von Gunthramn wird diese Gleichberechtigung nicht anerkannt, was in grosser Feindschaft resultiert, von Childebert hingegen schon, darauf kommt es zum Friedensschluss zwischen ihm und den Goten. Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,16 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 430 f.): Rekkared schickt Boten an Gunthramn und Childebert, um »in Liebe sich mit ihnen einig zu erweisen« (*ita et caritate se praestaret unitum*). Die Goten bieten Childebert 10000 Goldstücke, um seine *caritas* zu erlangen (*caritatem vestram habere*). Childebert verspricht, unverbrüchlich Frieden und Freundschaft mit ihnen zu halten (*pacem et caritatem cum ipso se integre custoditurus*). Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 253 f. Erneut geht es darum, wie zwischen den Goten und den Franken die *caritas* hergestellt werden kann.

119) Zu ähnlichen Schlüssen kommt auch SCHNEIDER, Brüdergemeine, S. 53, wo er für die Verträge zwischen den karolingischen Teilkönigen des 9. Jh. festhält: »Auffallend ist in den herangezogenen Texten vor allem die Stellung des Begriffes ›caritas‹ und seine zentrale Bedeutung: caritas erscheint als Norm und Richtschnur für das Verhalten der Könige untereinander«. Die im weiteren Verlauf seiner Untersuchung umfanglichen gemachten, stark auf der Neuen Deutschen Verfassungsgeschichte basierenden Versuche,

Um ein solches *caritas*-Verhältnis der Könige mit den Bischöfen zu belegen, möchte ich an dieser Stelle einen Canon aus dem Konzil von Lyon 518–523, den ich im vorhergehenden Teil unterschlagen habe, anführen. Es wird hier ein Konflikt mit König Sigismund ausgetragen, den die Bischöfe mit einer bis dahin in Gallien präzedenzlosen Streikandrohung zu gewinnen versuchen. Es heisst da: »Wenn sich nun der hervorragendste König von der Gemeinschaft der Kirche und der Bischöfe weiterhin ausschliesst, nennen sie ihm einen Ort, um in den Schoss der heiligen Mutter zurückzukommen und die heiligen Vorsteher werden sich ohne irgendeinen Aufschub in die Klöster, wie es einem jeden passend ist, zurückziehen, bis es der Herr für richtig hält, aufgrund seiner Macht und Frömmigkeit, bewogen durch die Bitten der heiligen (Väter), den inneren Frieden zur völligen Bewahrung der *caritas* wieder herzustellen«<sup>120</sup>. Der König, der die Exkommunikation eines seiner höchsten Beamten aufgrund der Heirat mit der Schwester von dessen verstorbener Frau nicht hatte hinnehmen wollen, soll also das gestörte *caritas*-Verhältnis mit den Bischöfen wieder herstellen<sup>121</sup>.

Auch freie Franken können untereinander ein Verhältnis der *caritas* haben, so zum Beispiel Claudius und Eberulf. Was sie jedoch dann nicht davon abhält – sogar in einer Kirche – übereinander herzufallen<sup>122</sup>. Auch Sichar und Chramnesind stehen nach einer Fehde in einem *caritas*-Verhältnis, das dann aber schlussendlich keinen Bestand hat<sup>123</sup>. Es scheint hier bezeichnend, dass, in der Erzählung Gregors, die *caritas* der Bischöfe jeweils beständig ist, diejenige der Laien jedoch nicht. Meiner Meinung nach verweist das darauf, dass die *caritas* für Gregor als spezifisch christliches Konzept nur unter ernsthaft gläubi-

eine germanisch-profane und kirchlich-religiöse Bedeutung von *caritas* zu unterscheiden, kann ich aufgrund der von mir untersuchten Quellen nicht nachvollziehen.

120) Synode von Lyon (518–523), can. 1 (CCSL 148 A, S. 39): *Quod si se rex praecellentissimus ab ecclesiae uel sacerdotum comunione ultra suspenderit, locum ei dantes ad sanctae matris gremium ueniendi, sancti antistes se in monasteriis absque ulla dilatione, prout cuique fuerit oportunitum, recipiant, donec pacem dominus integram ad caritatis plenitudinem conseruandam sanctorum flexus praecibus restituere pro sua potensia uel pietate dignetur, ita ut non unus quicumque prius de monasterio, in quo elegerit habitare, discedat, quam cunctis generaliter fratribus fuerit pax promissa uel reddita.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

121) Vgl. dazu auch UBL, Inzestverbot und Gesetzgebung, S. 133–137.

122) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 346–349): Kampf in der Martinskirche von Tours zwischen Claudius und Eberulf. Zuvor hatten sich die beiden unter Eidschwüren Liebe und Treue gelobt (*fidem ac caritatem*).

123) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 432–434): Nach einer Fehde zwischen Sichar und Chramnesind (beides freie Franken) versöhnen sich die beiden zunächst. Gregor schreibt: sie liebten einander so herzlich (*in tantum se caritate mutua diligenter*), dass sie oftmals zusammen ihr Mahl verzehrten und auf einem Lager beisammen schliefen. Danach eskaliert die Situation jedoch wieder. Sichar: »[...] denn du hast das Wehrgeld für sie empfangen, und nun ist in deinem Hause Gold und Silber die Fülle; arm aber und dürftig würdest du jetzt leben (*et nudus nunc essis et egens*), hätte dich nicht etwas zu Kräften gebracht«. (Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 257–259). Die Verwendung von *caritate* dürfte den wiederhergestellten gleichberechtigten Friedensbund zwischen den beiden zuvor verfehdeden Franken anzeigen.

gen und gottesfürchtigen Personen funktionieren kann, wofür die von Gregor geschilderten vorbildlichen Bischöfe natürlich eher in Frage kommen als die sich befehdenden Laien<sup>124)</sup>.

Dies erklärt auch, weshalb Gregors eigene Vermittlungsversuche im Rahmen einer Fehde, die er um der *caritas* willen (*stante caritate*) zu lösen versucht scheitert, obwohl er sogar anbietet, aus dem Kirchenvermögen eine Busse zu bezahlen, um die Blutrache abzuwenden<sup>125)</sup>.

So stammen denn auch alle Personen, die von Gregor explizit für ihre *caritas* gerühmt werden, aus dem kirchlichen Umfeld.

In seiner Charakterisierung des Nicetius von Lyon verwendet Gregor den Begriff *caritas* unter Rückgriff auf die relevanten Bibelstellen (Röm 12,18; 1. Joh 4,8–16) in diesem Sinne: »Er zeichnete sich durch vollkommene Heiligkeit aus und war von keuschem Lebenswandel. Die *caritas* aber, welche der Apostel uns anweist, allen Menschen, wenn es möglich ist, entgegenzubringen, diese *caritas* bewies er, soviel an ihm war, an einem jeden; so sah man, dass Gott, der die wahre *caritas* ist, in seiner Brust wohnte. Selbst wenn er auf jemanden wegen einer Nachlässigkeit erzürnt war, nahm er ihn doch, sobald er sich gebessert hatte, so freundlich wieder auf, als ob er niemals erzürnt gewesen wäre. Denn er war streng gegen die Sünder, nachsichtig gegen die Reuigen, reichlich im Almosengeben und ein tüchtiger Arbeiter; Kirchen errichten, Häuser bauen, Äcker bestellen und Weinberge umgraben, war sein eifrigstes Bemühen. Doch hielten ihn diese Dinge nicht vom Gebete ab«<sup>126)</sup>.

124) Vgl. dazu auch noch Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,38 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 359–362): Mummolus lässt sich anlässlich der Belagerung von den Boten des Heeres Gunthramns dafür, dass er Gundowald ausliefere, zusichern, dass sie ihn in ihre *caritas* aufnehmen würden (*ipse in caritate susceperint*). Die Boten sichern ihm das zu und versprechen ihm, ihn in eine Kirche zu bringen, wenn sie beim König keine Gnade für ihn erwirken könnten. Mummolus bittet Gundowald in der Folge das Wehrgehänge abzulegen, das er ihm gegeben habe. Gundowald antwortet: mir soll genommen werden, was ich bis jetzt von dem deinigen aus Liebe (*caritas*) zu dir zu tragen pflegte (Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 143–147). Wohl ein Zeichen dafür, dass sich Mummolus nicht mehr für ihn einsetzen würde.

125) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,47 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 366–388).

126) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,36 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 168): *Decedente vero apud Parisios post sinodum illam quae Saffracum expulit Sacerdote Lugdunense episcopo, sanctus Nicetius ab ipso, sicut in libro vitae eius scripsimus, electus suscepit episcopatum, vir totius sanctitatis egregius, castae conversationis. Caritatem vero, quam apostolus cum omnibus, si possibile esset, observare praecepit, hic possibiliter ita cunctis exercuit, ut in eius pectore ipse Dominus, qui est vera caritas, cerneretur. Nam si et commotus contra aliquem pro neglegentia fuit, ita protinus emendatum recipit, tamquam si non fuisset offensus. Erat enim castigator delinquentium poenitentumque remissor, elemosinarius atque strenuus in labore; ecclesias erigere, domos componere, serere agros, vineas pastinare diligentissime studebat. Sed non eum hae res ab oratione turbabant.* Übers. BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 245.

Bei Salvius von Albi bezieht sich die *caritas* auf Krankenheilungen durch Gebet und geweihtes Brot<sup>127)</sup>.

Beim Abt Sunniulf, *vir totius simplicitatis et caritatis*, erwähnt Gregor, dass dieser oft eigenhändig die Füße seiner Gäste gewaschen und getrocknet habe<sup>128)</sup>.

Auch der Bischof Mummulus von Langres wird gewürdigt: er ist keusch, nüchtern, mässig, stets bereit zu allen guten Werken, liebt die Gerechtigkeit und übt auf jegliche Weise die *caritas* (*caritate omni intentione diligentem*)<sup>129)</sup>. Die Handlung, die Gregor damit in Zusammenhang bringt ist dann folgende: Nachdem er in Erfahrung gebracht hat, dass der Diakon Lampadius von den Kirchgütern vieles sich unrechtlich angeeignet und von dem Raube an den Armen sich Äcker, Weinberge und Knechte gewonnen habe, nahm er ihm all seine Habe und verwies ihn aus seiner Nähe.

Nur bei Nicetius von Lyon wird also das Geben von Almosen im Zusammenhang mit *caritas* erwähnt. Auch hier geht es Gregor aber mehr darum, zu zeigen, dass Nicetius reuige Sünder mit viel Nachsicht wieder in seine *caritas* aufnahm. Es lässt sich damit also in Beziehung auf Gregor von Tours Werke festhalten, dass *caritas* mit der Fürsorge für Arme wenig zu tun hat.

Was bringt uns nun der Vergleich der Historiographie mit den Rechtsquellen?

Das *caritas*-Verhältnis ist zunächst einmal kein ausschliesslich bischöfliches oder klerikales. Es kann auch der König darin eingeschlossen werden, ja, es kann – wie uns die Beispiele aus der Historiographie zeigen – sogar unter Laien bestehen. Dabei sind jedoch Vorbehalte zu berücksichtigen. Zentral für das *caritas*-Konzept ist zunächst einmal eine christliche Lebensführung. *Caritas* bezieht sich immer auf Gott und ist als solche nur verlässlich, wenn Gott im Leben der Person, die ein solches Verhältnis eingeht, auch eine zentrale Rolle einnimmt. Weiter macht es einen grossen Unterschied, ob jemand Laie, Mönch, Kleriker oder gar Bischof ist. Die Verpflichtung gegenüber Gott ist nicht für alle die gleiche. Der Mönch hat Gott mit einem Eid Gehorsam versprochen und ist ihm deshalb in stärkerem Masse verpflichtet als der Laie. Dies ist zum Beispiel an den harten Strafen für Regelverletzungen der Mönche abzulesen, wie sie in der Synode von Saint-Pierre de Granon 673/675 formuliert sind. Der Bischof steht noch viel stärker in der Pflicht. Er ist der Vertreter der Apostel. Wie sehr das ins Gewicht fällt, zeigen die zahlreichen Apostelzitate, die jeweils in der Nähe von *caritas*-Nennungen zu finden sind.

Dennoch kann das *caritas*-Konzept prinzipiell auf alle Beziehungen angewandt werden. Es ist weich und spezifisch zugleich und schafft kollektive Identitäten, die sich durch

127) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 323–327).

128) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,33 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166).

129) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,5 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 200–203).

Einigkeit und gegenseitige Unterstützung auszeichnen<sup>130</sup>). Im Rahmen einer solchen Unterstützung ist dann natürlich in einem weiteren Überlegungsschritt auch wieder Armenfürsorge denkbar. In den hier bearbeiteten Quellen kommt dies jedoch nicht zum Ausdruck.

130) Diese Befunde decken sich auch mit den Resultaten, die der vom SFB 600 2008 in Trier veranstaltete Workshop zu *Caritas* und Armenfürsorge in spätantiken und mittelalterlichen Inschriften (insbesondere die Beiträge von Hiltrud MERTEN und Andrea BINSFELD) zu Tage förderte. Zur *caritas* als gegenseitiger Solidarität vgl. insbesondere auch SCHOLZ, Religiöse und soziale Ausgrenzung.

## 2. Der frühmittelalterliche Armutsbegriff

Eine systematische Untersuchung darüber, wie der Armutsbegriff in den Quellen des Frühmittelalters verwendet wurde, fehlt bisher. Daher bleibt sowohl unklar, wer in den Quellen als arm bezeichnet wird, als auch, ob die verschiedenen Begriffe, die Arme kennzeichnen, terminologisch differenzierte Gruppen widerspiegeln. Als Folge davon kursieren in der Forschung zahlreiche Definitionen von Armut, die auf jeweils unterschiedlichen Quellensituationen basieren und sich deshalb zum Teil massiv unterscheiden<sup>131)</sup>.

In Inschriften und Kanones werden immer wieder Menschen, die sich nicht von ihrer Arbeit ernähren können, Witwen, Waisen und ehemalige Kriegsgefangene, als arm bezeichnet, doch erfahren sie darüber hinaus keine nähere Charakterisierung. Ihre einzige Gemeinsamkeit liegt in der Regel darin, dass sie Empfänger bischöflicher Armenfürsorge sind.

Der Begriff, der in der Forschung am intensivsten und kontroversesten diskutiert wurde, ist derjenige des *pauper*. Im Geschichtswerk Gregors von Tours kommen an diversen Stellen *pauperes* vor, die Teil des Heeres sind oder Weinberge besitzen<sup>132)</sup>. Diese können ganz offensichtlich nicht den obigen Gruppen zugeordnet werden. Bronislav Geremek schreibt denn auch zum Armutsbegriff: »Im Bewusstsein der Menschen des Mittelalters hat der Begriff des Armen verschiedene Bedeutungen, aber es gibt eine Tendenz zur fortschreitenden Verengung seines Umfangs: Während es anfangs scheint, als bezeichnete er alle, die nicht zu den privilegierten Eliten der Feudalgesellschaft gehören, wird der Begriff immer stärker auf diejenigen beschränkt, deren Existenz auf dem Almosen und der Sozialfürsorge beruht«<sup>133)</sup>. Diese Aussage gilt es im Folgenden fürs Frankenreich der Merowinger zu überprüfen.

In den Quellen finden sich zahlreiche verschiedene Begriffe, mit denen Arme gekennzeichnet werden. Ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen sind dies Begriffe wie *pauper*, *pauperculus*, *paupertinus*, *pauper verecundus*, *egens*, *egenus*, *esuriens*, *famelicus*, *indigens*, *inops*, *insufficiens*, *mendicus*, *miser*, *miserabilis*, *miserabilis persona*<sup>134)</sup>.

Nur äusserst selten geben die Quellen preis, wie die Betroffenen in die Armut gerieten sowie ob und in welcher Weise bei ihrer Versorgung Unterschiede gemacht wurden. Eine Ausnahme könnte man in Gregor von Tours Bericht über die Besteuerung in Poitiers sehen: »König Childebert sandte auf Einladung des Bischofs Marowech nach Poitiers zur

131) FELTEN, Zusammenfassung, S. 355–359.

132) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,22 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 343); 10,9 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 493).

133) GEREMEK, *Geschichte der Armut*, S. 68.

134) Vgl. die ausführliche Darstellung in MOLLAT, *Die Armen*, S. 11.

Steuerveranlagung den Hausmeier der Königin Florentianus und den Pfalzgrafen Romulf; denn die Bevölkerung sollte die Steuer, die sie zur Zeit seines Vaters bezahlt hatte, nach neuer Veranlagung entrichten. Viele von den Steuerpflichtigen waren nämlich seitdem gestorben, und die Abgaben hafteten auf ihren Witwen und Waisen und altersschwachen Personen. Die Abgesandten des Königs untersuchten nun alles gehörig, befreiten die Armen und Hilflosen und unterwarfen diejenigen der Steuer, welche ihre Rechtsstellung steuerpflichtig machte<sup>135)</sup>. Hier scheint also die seltene Anpassung des Steuerfusses ein Grund für Armut zu sein. Die Subjekte der Armut lassen sich hier eindeutig als Witwen, Waisen und altersschwache Personen einkreisen, die aufgrund ihrer Armut von den Steuern befreit werden.

Daraus bereits eine Definition von Armut herauslesen zu wollen wäre jedoch entschieden zu kurz gegriffen, da eine ganze Reihe anderer Quellenstellen eine solche Deutung nicht zulässt. Ich möchte die Frage deshalb an eine sehr viel grössere Quellenauswahl stellen.

Dabei scheinen mir drei Fragen im Zentrum zu stehen: Lässt sich über den Kontext, in dem sie vorkommen, mehr über die soziale Situation der beschriebenen Armen herausfinden? Kann man über die Art der Unterstützung, die ihnen zuteilwird, ihre Stellung eingrenzen? Gibt es dabei markant divergierende Deutungen in unterschiedlichen Quellen?

## 2.1 Der Armutsbegriff bei Gregor von Tours

Noch am ehesten hat sich die Forschung dieser Frage in Bezug auf Gregor von Tours *Decem libri historiarum* gestellt, weshalb ich hier meinen Ausgangspunkt ansetzen möchte<sup>136)</sup>.

135) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 448): *Childebertus vero rex discriptores in Pectavo, invitante Maroveo episcopo, iussit abire, id est Florentianum maiorem domus reginae et Romulfum palatii sui comitem, ut scilicet populus censum, quem tempore patris reddiderat, facta ratione, innovata re, reddere deberet. Multi enim ex his defuncti fuerant, et ob hoc viduis orfanisque ac debilibus tributi pondus insiderat. Quod hi discutientes per ordinem, relaxantes pauperes ac infirmos, illos quos iustitiae conditio tributarios dabat censo publico subdidirunt.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichte, Band 2, S. 281.

136) Vgl. u. a. HANSELL MACGONAGLE, *The poor*; SCHNEIDER, *Darstellung*; DERS. *Bemerkungen*; BOSL, *Potens*.

## 2.1.1 Die Erwähnung Bedürftiger

Die Stellen, an denen Gregor eindeutig von Bedürftigen berichtet, sind äusserst selten. Zum Heimgang des grossen Heiligen des 4. Jahrhunderts, Martin von Tours, zu dessen Ehren Gregor auch eine *vita* verfasst hat, schreibt er: »[...], reich an grossen Taten und voll Heiligkeit, ein grosser Wohltäter der Schwachen und Hilflosen, [...]«<sup>137</sup>). Der hier genannte Schutz der *infirmes* entspricht der klassisch-biblichen Aufgabe der Kirche. Es handelt sich wohl tatsächlich um Barmherzigkeit gegenüber Bedürftigen.

Schon bei der nächsten Nennung ist die Sachlage aber weniger klar. Ein Kranker/Armer (*quidam infirmus/pauper ille*) sucht Heilung (*medicinam expeteret*) bei Martin von Tours und wird von Briccius, seinem Diakon, mit einem abschätzigen Kommentar über Martin an diesen weitergeleitet. Der *pauper* wird hier nicht unbedingt mit *infirmus* gleichgesetzt. Es handelt sich wohl um einen Kranken, den Gregor zu den *pauperes* zählt. Wie an zahlreichen anderen Stellen bleibt er in der Erzählung Gregors eine Nebenperson (*pauper ille*), der nur als Kulisse für ein Wunder Martins dient. Die Bezeichnung als *pauper* erfüllt hier wohl keine weitergehende Funktion, als dem Leser mitzuteilen, dass es sich nicht um einen angesehenen Bürger, einen Angehörigen der Oberschicht handelte<sup>138</sup>).

In einer Beschreibung des Sidonius Apollinaris findet sich eine der wenigen Stellen, in denen Gregor *pauper* und *egenus* synonym verwendet: »Da er aber von ausgezeichnete Heiligkeit war und, wie erwähnt, zu den vornehmsten Senatoren gehörte, trug er oft ohne Wissen seiner Frau Silbergerät von Hause fort und schenkte es den Armen. Wenn sie dies bemerkte, zankte sie ihn aus; dann brachte er wohl das kostbare Gerät zurück, aber den Wert desselben gab er doch den Armen«<sup>139</sup>). Abgesehen von der synonymen Verwendung der Begriffe *pauper* und *egenus* finden sich in dieser Stelle jedoch keine weiteren Hin-

137) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 1,48 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 32): *Arcadi vero et Honori secundo imperii anno sanctus Martinus Turonorum episcopus, plenus virtutibus et sanctitate, praebens infirmis multa beneficia, octuaginsimo et primo aetatis suae anno, episcopatum autem vicissimo sexto, apud Condatinsem diocesis suae vicum excedens a saeculo, filiciter migravit ad Christum.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 51.

138) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 37): *Quadam tamen die quidam infirmus medicinam a beato Martino expeteret, Briccium adhuc diaconum in platea convenit; cui simpliciter ait: »Ecce! ego praestolor beatum virum et nescio, ubi sit vel quid operis agat«. Cui Briccius: »Si, inquit, »deleum illum quaeris, prospice eminus; ecce! Caelum solite sicut amens respicit«. Cumque pauper ille, occursu reddito, quod petierat inpetrasset, Briccionem diaconem vir beatus adloquitur: »En ego, Briccio, deleum tibi videor?«* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 57–59.

139) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,22 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 67 f.): *Cum autem esset magnificae sanctitatis atque, ut diximus, ex senatoribus primis, plerumque nesciente coniuge vasa argentea auferebat a domo et pauperibus erogabat. Quod illa cum cognosceret, scandalizabatur in eum, sed tamen, dato egenis pretio, species domi restituebat.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 105.

weise, dass es sich tatsächlich um Bedürftige handelt<sup>140</sup>). Dass sich die Gegenstände immer noch im Besitz der beschenkten Armen befinden, als Sidonius sie zurückholen will und dafür den Wert erstattet, spricht eher dagegen. Andernfalls wären diese wohl bereits zu Geld gemacht worden – wenn man die Erzählung Gregors überhaupt für bare Münze nehmen darf, der wohl hier vor allem die Freigebigkeit des Sidonius herausstreichen will und diese Tugend noch durch die ablehnende Haltung seines Umfeldes zu steigern weiss.

Einen vergleichbaren Bericht gibt uns Gregor von einem frommen und mildtätigen Mann aus dem Osten (*valde devotus in elymosinis*). Die Geschichte wurde ihm von Simon, einem Bischof aus Armenien zugetragen. Der fromme Mann lebt in Antiochia und teilt sein Mahl jeden Abend mit einem Armen (*pauper*). Eines Tages kann er keinen Armen (*egenus*) finden. Er trifft aber einen Engel Gottes, den er als Fremdling (*peregrinus*) in sein Haus einlädt. Sein Haus wird deshalb bei der Eroberung Antiochias durch die Perser von Gott gerettet, was ihm durch den Engel mitgeteilt wird: »Denn dein tägliches Gebet hat dich gerettet, und die Almosen, die du täglich den Armen gibst« (*custodivit enim te oratio assidua et elymosinae, quas cotidie exercis in pauperes*)<sup>141</sup>). Auch in dieser Episode werden *egens* und *pauper* gleichgesetzt, wobei in dieser Szene wohl tatsächlich von Bedürftigen ausgegangen werden darf<sup>142</sup>). Auch in dieser Geschichte geht es jedoch nur am äussersten Rand um die Armen (dass sich in der ganzen Stadt Antiochia kein Armer finden liesse, ist mit Sicherheit auszuschliessen), sondern in erster Linie um das richtige tugendhafte Verhalten, nämlich tägliches Gebet und Armenfürsorge<sup>143</sup>).

Daneben gibt es aber auch Stellen, an denen *pauperes* und *egeni* deutlich voneinander geschieden auftauchen. So lässt Gregor Gunthramn durch dessen Heerführer für seine *pietas in pauperibus* und seine *dispensatio in egenis* rühmen<sup>144</sup>). Dasselbe lässt sich auch bei einem Kampf in der Zelle des Abtes der Martinskirche in Tours zwischen den beiden Grossen Claudius und Eberulf feststellen. Hier sind zunächst die *matricularii et reliquorum pauperum* vor Ort und versuchen die Entweihung der Kirche zu verhindern. Sie sind offensichtlich einigermassen gut organisiert und decken das Dach der Zelle ab, um ein-

140) SCHNEIDER, Darstellung, S. 61, erklärt die synonyme Verwendung von *pauper* und *egenus* mit der häufigen Nebeneinanderstellung der beiden Begriffe in der Bibel.

141) Gregor von Tours, Decem libri historiarum 10,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 516 f.); Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 383–385.

142) Die ganze Episode ist so stark auf das biblische Vorbild Lots in Gen 19 ausgerichtet und stammt wohl auch nicht originär von Gregor, dass auch hier von einer biblisch konnotierten synonymen Nebeneinanderstellung von *egenus* und *pauper* ausgegangen werden darf.

143) Vgl. dazu auch SCHNEIDER, Darstellung, S. 66.

144) Gregor von Tours, Decem libri historiarum 8,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 395 f.): »Bonitatis tuae magnanimitas, rex optime, enarrare facile non potest: qui timor tibi in Deum sit, qui amor in aeclesiis, quae reverentia in sacerdotibus, quae pietas in pauperibus, quaeve dispensatio in egenis. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 203.

greifen zu können. Erst danach kommen auch noch die *inergumini ac diversi egeni* dazu, um die Beschimpfung der Kirche zu rächen<sup>145</sup>.

Noch deutlicher wird die Unterscheidung bei einer Episode, die uns Gregor anlässlich des Baus einer Stephanskirche in der Vorstadt Clermonts durch die Frau des dortigen Bischofs Namatius berichtet. Sie sitzt in der Kirche, um Ausmalarbeiten zu überwachen, da kommt ein Armer (*quidam pauper*) und hält sie aufgrund ihrer schwarzen Kleidung für eine Arme (*unam de egentibus*) und legt ihr einen Laib Brot in den Schoß. Sie verschmäht die Gabe des Armen (*munus pauperis*) nicht, sondern isst davon jeden Tag beim Tischsegen<sup>146</sup>. Der *pauper* ist nicht näher spezifiziert, kann sich aber offensichtlich eine Brotspende leisten. Er hält die Frau des Bischofs für »eine von den *egentes*«, die also offensichtlich eine Gruppe darstellen, deren Angehörige deutlich von seinem eigenen Status abgegrenzt sind<sup>147</sup>.

Anlässlich einer Fehde zwischen den beiden freien Franken Sichar und Chramnesind muss ersterer ein Wergeld bezahlen. Später sagt er dann gemäss Gregor zu Chramnesind: »[...] denn du hast das Wergeld für sie empfangen, und nun ist in deinem Hause Gold und Silber die Fülle; arm aber und dürftig würdest du jetzt leben (*et nudus nunc essis et egens*), hätte dies dich nicht etwas zu Kräften gebracht«<sup>148</sup>. Dass Sichar bei seiner Aussage,

145) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 349): *Igitur Claudius timore perterritus, cellolam abbatis expetiit, ab eo tutari se cupiens, in cuius patronum reverentiam habere non sapuit. Illo quoque resedente, ait: »Perpetratum est scelus immensum, et nisi tu subvenieris, periemus«. Haec eo loquente, irruerunt pueri Eberulfi cum gladiis ac lanceis, obseratumque repperientes ostium, effractis cellolae vitreis, hastas per parietes fenestras iniiciunt Claudiumque iam simevivum fictu transfigunt. Satellites autem eius post ostia et sub lectis abduntur. Abba adpraehensus a duobus clericis, inter gladiatorum acies vix vivus eripetur; reseratisque ostiis, turba gladiatorum ingreditur. Nonnulli etiam matricolariorum et reliquorum pauperum pro scelere commisso tectum cellolae conantur evertere. Sed et inergumini ac diversi egeni cum petris et fustibus ad ulciscendam basilicae violentiam proficiscuntur, indigne ferentes, quor talia, quae numquam facta fuerant, essent ibidem perpetrata. Quid plura? Extrahuntur fugaces ex abditis et crudeliter trucidantur; pavimento cellolae tabo maculatur. Postquam vero interempti sunt, extrahuntur foris et nudi super humum frigidam relinquuntur. Percussores vero nocte sequenti, adpraehensis spoliis, fuga dilabuntur. Adfuit autem Dei ultio de praesenti super eos, qui beatum atrium humano sanguine polluerunt. Sed nec eius facinus parvum esse censetur, quem talia beatus antestis perferre permisit.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 129. Im gleichen Sinn auch SCHNEIDER, Darstellung, S. 68 f.

146) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,17 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 64 f.): *Cuius coniuix basilicam sancti Stephani suburbano murorum aedificavit. Quam cum fucus colorum adornare velit, tenebat librum in sinum suum, legens historias actionis antiquae, pictoribus indicans, quae in parietibus fingere deberent. Factum est autem quadam die, ut, sedente ea in basilica ac legente, adveniret quidam pauper ad orationem, et aspiciens eam in veste nigra, senio iam provecta, putavit esse unam de egentibus protulitque quadram panis et posuit in sinu eius et abscessit. Illa vero non dedignans munus pauperis, qui personam eius non intellexit, accepit et gratias egit reposuitque, hanc suis epulis anteponeus et benedictionem ex ea singulis diebus sumens, donec expensa est.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 99.

147) Vgl. SCHNEIDER, Darstellung, S. 68.

148) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 433): *Cumque Sicharius crapulatus a vino multa iactaret in Chramisindo, ad extremum dixisse fertur: »Magnas mihi debes referre*

Chramnesind würde ohne ihn arm und dürftig leben, *egens* und nicht *pauper* verwendet, ist bezeichnend. Er will anzeigen, dass Chramnesind in materieller Not lebe, nicht, dass er zur Schicht der *pauperes* gehöre.

An einer einzigen Stelle in den ganzen *Decem libri historiarum* kommt der Begriff Bettler (*mendicus*) vor. Es handelt sich jedoch nicht um tatsächliche Bettler, sondern um als Bettler (*mendici*) verkleidete Geistliche, die von Fredegunde beauftragt wurden, Childebert oder zumindest Brunichilde zu ermorden. Das Mordkomplott wird jedoch aufgedeckt und die Geistlichen gestehen, dass sie beauftragt wurden, sich als Bettler (*egeni*) zu verkleiden, Childebert um ein Almosen anzusprechen (*aliquid stipendii quaereremus*) und ihn dann zu ermorden<sup>149</sup>). Wenn Gregor uns eigentlich auch hier nicht von richtigen Bettlern berichtet, erfahren wir in der Szene doch, dass von solchen erwartet wurde, dass sie sich direkten Zugang zum König verschaffen können, um diesen um ein Almosen zu bitten. Die Bedeutung von *pauper* lässt sich aus diesen Stellen nicht eindeutig bestimmen. *Egens* bezeichnet jedoch tatsächlich in aller Regel den Bedürftigen.

### 2.1.2 Das Geben von Almosen

Deutlich zahlreicher sind Stellen, an denen das Geben von Almosen thematisiert wird.

Zu Bischof Urbicus von Clermont weiss Gregor Folgendes zu berichten: Er ist ein Neubekehrter aus senatorischer Familie. Seine Frau trennt sich von ihm nach seinem Amtsantritt nach dem Brauch der Kirche und lebt ein klösterliches Leben, beide liegen dem Gebet, Almosen (*elemosina*) und guten Werken ob und fordern damit den Teufel

*grates, o dulcissime frater, eo quod interfecerim parentes tuos, de quibus accepta compositione, aurum argentumque superabundat in domum tuam, et nudus nunc essis et egens, nisi haec te causa paululum roborassit. Haec ille audiens, amaro suscepit animo dicta Sichari dixitque in corde suo: »Nisi ulciscar interitum parentum meorum, amittere nomen viri debeo et mulier infirma vocare. Et statim extinctis luminaribus, caput Sichari seca dividit. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 257.*

149) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 391–393): *»Accipite hos gladius et quantocius pergite ad Childeberthum regem, adsimilantes vos esse mendicos. Cumque pedibus eius fueritis strati, quasi stipem postulantes, latera eius utraque perfodite, ut a tandem Brunichildis, quae ab illo adrogantiam sumit, eo cadente conruat mihique subdatur. Quod si tanta est costodia circa puerum, ut accedere nequeatis, vel ipsam interemite inimicam. Mercis quoque operis vestri haec erit, ut, si mortui in hoc opere fueritis, parentibus vestris bona tribuam, ipsosque muneribus ditans primus in regnum meum constituam. Interim vos timorem omnem omittite, nec sit trepidatio mortis in pectore. Noveritis enim, quod cunctos homines haec causa continet. Armate viriletate animus et considerate saepius fortes viros in bello conrere, unde nunc parentes eorum nobilis effecti opibus immensis cunctis super eminent cunctisque prae-cellent. [...] »Iussa reginae suscipimus, ut nos egenus adsimilaremus. Cumque pedibus tuis provoluti aliquid stipendii quaereremus, ab his te gladiis transfodere volumus. Quod si adsultu signiore gladius difixisset, ipsum venenum, quod ferrum erat infectum, animam velociter penetraret. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 197–199.*

heraus<sup>150</sup>). Die hier gewählte Auflistung entspricht einem topischen Tugendkatalog, der sowohl bei Bischöfen als auch bei frommen Laien zur Anwendung kommt. Die Empfänger der Almosen sind hierbei selten bis nie genannt oder spezifiziert und spielen auch keine Rolle. Es geht um das Geben des Almosens, nicht um den Empfänger.

Ähnliche Tugenden versucht gemäss Gregor der Bischof Eugenius von Karthago nach seiner Festnahme während einer Christenverfolgung durch den Wandalkönig Hunerich in einem Brief an seine Gemeinde zu festigen: »Ich sage euch aber, seid stark, bittet für uns und fastet, denn Fasten und Almosen (*elemosina*) haben sich immer in Erbarmen umgewandelt«<sup>151</sup>). Die hier genannte Kombination von Fasten und Almosen kommt häufiger vor, oft kommt dann in solchen Fällen auch noch das Motiv der Besänftigung göttlichen Zorns dazu, wie das bei der Einführung eines Fasttags in einer Krisensituation durch Mamertus von Vienne sowie anlässlich der Bekämpfung einer Seuche im Gebiet von Tours und Nantes der Fall ist<sup>152</sup>). Ebenfalls in diese Richtung weist die Schilderung der Bewältigung einer Seuche durch König Gunthramn. »Der König war aber, wie oft erwähnt, gross im Almosengeben, bereitwillig zu Wachen und Fasten. Es wurde dazumal bekannt, dass Marseille von der Drüsenpest schwer heimgesucht wurde, und diese Krankheit sich schnell bis zu dem Dorf Octavus im Gebiet von Lyon ausgebreitet hatte. Deshalb bedachte der König gleichwie ein guter Priester die Mittel, durch welche die Wunden des sündigen Volkes geheilt werden könnten und befahl allem Volk, sich in der Kirche zu versammeln und mit der grössten Andacht Bittgebete abzuhalten; er gebot al-

150) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 1,44 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 28 f.): *Apud Arvernus vero primus episcopus post Stremonium episcopum praedicatorumque Urbicus fuit, ex senatoribus conversus, uxorem habens, quae iuxta consuetudinem ecclesiasticam, remota a consortio sacerdotis, religiose vivebat. Vacabant enim ambo orationem, elemosinis atque operibus bonis. Cumque haec agerent, libor inimici, quae semper est aemula sanctitate, commovetur in femina; quam in concupiscentiam viri succendens, novam Evam effecit. Nam succensa mulier a libidine, operta peccati tenebris, pergat ad domum ecclesiae per tenebras noctis. Cumque obserata omnia repperisset, pulsare fores ecclesiasticae domus coepit hac voce huiusmodi dare: »Quousque sacerdos dormis? Quousque hostia clausa non reseras? Cur satellitem spernes? Cur obduratis auribus Pauli praecepta non audis? Scripsit enim: Revertimini ad alterutrum, ne temptet vos Satanas. Ecce! ego ad te revertor, nec ad extraneum, sed ad proprium vas recurro«. Haec et his similia diu declamanti, tandem sacerdotis tepescit religio. Iubet eam cubiculo intromitti, ususque concubitum eius, discedere iubet. Dehinc tardius ad se reversus et de perpetrato scelere condolens, acturus paenitentiam, diocesis suae monasterium appetit, ibique cum gemitu ac lacrimis quae commiserat diluens, ad urbem propriam est reversus. Qui, impleto vitae cursu, migravit a saeculo. Nata est enim filia ab hoc conceptu, quae in religione permansit. Ipse quoque sacerdos cum coniuge et filia in cripta Cantabennensis iuxta aggerem publicum est sepultus. In cuius loco Legonus episcopus subrogatur.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 45.

151) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,3 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 41): *Dico vobis: valete, orate pro nobis et ieiunate, quia ieiunium et elemosina semper ad misericordiam deflexerunt.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 67.

152) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 82–85) und 10,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 525). Zur Besänftigung göttlichen Zorns vgl. auch JÖRG, Besänftigung.

len, nichts anderes als Gerstenbrot und reines Wasser zu genießen und unablässig bei den Vigilien zugegen zu sein. Und dies wurde auch damals gehalten. Drei Tage hindurch, während seine Almosen noch reichlicher flossen als gewöhnlich, betete er in so banger Sorge für sein Volk, dass er für einen Bischof des Herrn gehalten wurde; denn er setzte alle seine Hoffnung auf das Erbarmen des Herrn und warf die Gedanken, die in ihm aufstiegen, auf Gott, der sie, wie er von ganzem Herzen glaubte, zu einem guten Ende hinausführen würde«<sup>153</sup>). In Zeiten der Not versucht Gregor den König als Bischof darzustellen. Er verwendet zu diesem Zweck passenderweise *Topoi* aus dem Tugendkatalog für Bischöfe. Die hier erwähnten Almosen dienen nicht der Linderung der akuten Not der Bevölkerung, sondern sollen die Besänftigung des zornigen Gottes erwirken. Sie finden deshalb in Kombination mit Gebeten statt und es ist auch nicht wichtig, wer die Empfänger sind, sondern nur, dass sie verteilt werden<sup>154</sup>).

Häufig sind es auch gesellschaftlich hochgestellte Frauen, die sich durch die entsprechenden Tugenden hervortun, so zum Beispiel Radegunde, die durch die Gründung eines Klosters in Poitiers und »durch Gebet, Fasten und Almosengeben [...] so leuchtend hervor [trat], dass sie einen grossen Namen unter dem Volk gewann«<sup>155</sup>). Auch Chrodichilde wird in diesem Sinne geschildert: »Die Königin Chrodichilde aber führte ein solches Leben, dass sie von jedermann verehrt wurde; sie war beharrlich im Almosengeben, durchnächtig im Gebet zu wachen, ihr Wandel war stets rein in Keuschheit und aller Ehrbarkeit; für die Kirchen sorgte sie mit Gütern, für Klöster und alle heiligen Orte mit dem Notwendigen und teilte freigebig und geneigten Willens aus, so dass man zu der Zeit meinte, sie diene Gott eifrig, nicht wie eine Königin, sondern wie eine Magd; nicht ihr

153) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,21 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 441 f.): *Ipse autem rex, ut saepe diximus, in elymosinis magnus, in vigiliis atque ieiuniis prumptus erat. Nam tunc ferebatur, Masiliam a laeae inguinaria valde vastare et hunc morbum usque ad Lugdunensim vicum Octavum nomine fuisse caeleriter propalatum. Sed rex acsi bonus sacerdos providens remedia, qua cicatrices peccatoris vulgi mederentur, iussit omnem populum ad ecclesiam convenire et rogationes summa cum devotione celebrare et nihil aliud in usu vescendi nisi panem ordeacium cum aqua munda adsumi, vigiliisque adesse instanter omnes iubet. Quod eo tempore ita gestum est. Per triduum enim ipsius elimosinis largius solito praecurrentibus, ita de cuncto populo formidabat, ut iam tunc non rex tantum, sed etiam sacerdos Domini putaretur, totam spem suam in Domini miseratione transfundens et in ipso iactans cogitationes, quae ei superveniebant, a quo eas effectui tradi tota fidei integritate putabat.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 271.

154) Zu Gregors Verständnis von Gunthramn als *bonus Sacerdos* und *sacerdos Domini* vgl. auch BREUKELAAR, Christliche Herrscherlegitimation, S. 335; ANTON, Fürstenspiegel, S. 53.

155) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,7 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 105): *Illa quoque ad Deum conversa, mutata veste, monasterium sibi intra Pectavensem urbem construxit. Quae orationibus, ieiuniis atque elymosinis praedita, in tantum emicuit, ut magna in populis haberetur.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 155.

Reichtum machte sie hochmütig zu ihrem Verderben, sondern die Demut führte sie empor zur Gnade«<sup>156</sup>). In ähnlicher Form wird auch die Königin Ingoberga gelobt<sup>157</sup>).

Für angehende oder amtierende Bischöfe ist das Geben von Almosen bei Gregor ein geradezu zentrales Element des Tugendkatalogs. Nicht nur wird das Fehlen von Armenfürsorge wiederholt mit einer schlechten Amtsführung gleichgesetzt, beziehungsweise deren Vorhandensein mit einem heiligenmässigen amtierenden Bischof in Verbindung gebracht<sup>158</sup>), sondern das Erfüllen dieser Kriterien dient gar als Argument für einen Quasianspruch auf das höchste kirchliche Amt. Dem Priester Cato legt Gregor folgende Worte in den Mund: »Ihr wisst ja wohl, weil der Ruf davon umgeht, dass ich vom Anbeginn meiner Jugend immer fromm gelebt, fleissig gefastet (*vacasse ieiuniis*) und an Almosengeben mein Gefallen gehabt habe (*elemosinis delectatum fuisse*); oftmals habe ich viele Nächte hintereinander durchwacht und mit Psalmensingen des Nachts auf der Wacht gestanden. Deshalb duldet der Herr mein Gott, dem ich so eifrig gedient habe, nicht, dass ich dieser Berufung beraubt werde«<sup>159</sup>). Auch wenn es für Cato dann schlussendlich nicht klappt mit der Erlangung der Bischofswürde (er verweigert eine Wahl ohne vorherge-

156) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,18 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 120): *Chrodegildis vero regina talem se tantamque exhibuit, ut ab omnibus honoraretur; assidua in elymosinis, pernox in vigiliis, in castitate atque omni honestate puram se semper exhibuit; praedia ecclesiis, monasteriis vel quibuscumque locis sanctis necessaria praevidebat, larga ac prona voluntate distribuit, ut putaretur eo tempore non regina, sed propria Dei ancilla ipsi sedulo deservire, quam non regnum filiorum, non ambitio saeculi nec facultas extulit ad ruinam, sed humilitas evexit ad gratiam.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 175.

157) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,26 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 445): *Anno quoque quarto decimo Childeberthi regis Ingoberga regina, Chariberthi quondam relicta, migravit a saeculo, mulier valde cauta ac vitae relegiosae praedita, vigiliis et orationibus atque elymosinis non ignava.*

158) In dieser Dichotomie bei Priester Eufrasius und Erzdiakon Avitus im Wettbewerb um das Bischofsamt von Clermont zu beobachten. Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 167 f.)

159) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,6 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139): *Episcopi tamen qui advenerant ad sanctum Gallum sepeliendum, postquam eum sepelierant, dixerunt Catoni presbitero: »Videmus, quia te valde diligit pars maxima populorum; veni, consenti nobis, et benedicientes consecremus te ad episcopatum. Rex vero parvulus est, et si qua tibi adscribitur culpa, nos suscipientes te sub defensione nostra, cum proceribus et primis regni Theodovaldi regis agemus, ne tibi ulla excitetur iniuria. Nobis quoque in tantum fideliter crede, ut spondeamus pro te omnia, etiamsi damni aliquid supervenerit, de nostris propriis facultatibus id reddituros«. Ad haec ille coturno i vanae conflatus gloriae, ait: »Nostis enim fama currente, me ab initio aetatis meae semper religiose vixisse, vacasse ieiuniis, elemosinis delectatum fuisse, continuatas saepius exercuisse vigiliis, psallentio vero iugi crebra perstitisse statione nocturna. Nec me dominus Deus meus patitur ab hac ordinatione privari, cui tantum famulatum exhibui. Nam et ipsos clericati gradus canonica sum semper institutione sortitus. Lector decim annis fui, subdiaconatus officium quinque annis ministravi, diaconatus vero quindecim annis mancipatus fui, presbiterii, inquam, honorem viginti annis potior. Quid enim mihi nunc restat, nisi ut episcopatum, quem fidelis servitus promeretur, accipiam? Vos igitur revertimini ad civitates vestras, et si quid utilitati vestrae competit, exercete; nam ego canonice adsumpturus sum hunc honorem«. Haec audientes episcopi et in eum vanam gloriam exsecrantes, discesserunt.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 201.

hende Einwilligung des Königs, was ihm von Gregor den Vorwurf des Eigendünkels einbringt!), zeigt dies eindrücklich die Relevanz der Armenfürsorge im bischöflichen Tugendkatalog. Auch hier lässt sich jedoch feststellen, dass der Fokus völlig auf dem Bischofskandidaten liegt. An wen er seine Almosen verteilt, ist daneben völlig irrelevant. Anlässlich seines Ablebens wird Cato dann von Gregor abschliessend noch einmal für seine Armenfürsorge gelobt. »Dieser Priester war überhaupt ein Mann von sehr grosser Menschlichkeit und nahm sich der Armen sehr an; und ich glaube, dies war für ihn, wenn etwa Hochmut in ihm war, ein Heilmittel«<sup>160</sup>. Auch hier wird nicht näher spezifiziert, auf welche Weise er sich welcher Art Armer annimmt. Der Fokus liegt hier ebenfalls nicht auf den Empfängern, sondern auf der reinigenden Qualität der Ausübung von Armenfürsorge.

Auch kurzfristige Besserung von Bischöfen wird von Gregor in dieser Terminologie ausgedrückt. Als die wiederholt massiv gegen das Kirchenrecht verstossenden Bischöfe Salonius und Sagittarius kurzfristig Reue für ihr Verhalten an den Tag legen, beschreibt er ihr Verhalten als Idealbild des bischöflichen Tugendkatalogs: »Sie waren aber so von Reue erfasst, dass sie beim Psalmensingen niemals müde zu werden schienen und man sie immer fasten, Almosen spenden (*aelemosinas exercere*), bei Tage den Psalter Davids abbeten und die Nächte mit Hymnengesang und stiller Betrachtung der heiligen Texte durchwachen sah«<sup>161</sup>. Weitere Geistliche, die ohne weitere Spezifizierung der Empfänger für ihr Geben von Almosen gelobt werden, sind die Bischöfe Nicetius von Lyon, Dalmatius von Rodez und Baudin von Tours sowie der Diakon Wulfilaich<sup>162</sup>. Etwas anders gelagert ist das Lob für Bischof Maurilius von Cahors. Dieser wird von Gregor zunächst als grosser Almosengeber beschrieben, ohne dass die Empfänger näher spezifiziert werden. Weiter lobt ihn Gregor dann jedoch als Beschützer der *pauperes* vor schlechten Richtern, weshalb auf diese Stelle im Teil zum Schutz der Armen zurückzukommen sein wird<sup>163</sup>. Die Episode ist zudem stark von biblischen Anklängen geprägt.

Das Erfüllen eines solchen Tugendkatalogs wird allerdings nicht nur von den Bischöfen erwartet. Auch Herrscher werden von Gregor über ihren Umgang mit den Armen

160) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166): *Tunc et Cato presbiter mortuos est. Nam cum de hac lue multi fugissent, ille tamen populum sepeliens et missas viritim dicens, numquam ab eo loco discessit. Hic autem presbiter multae humanitatis et satis dilectur pauperum fuit; et credo, haec causa ei, si quid superbiae habuit, medicamentum fuit.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 239.

161) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 228): *Egressi igitur de monasteriis, coniuncti sunt pariter, et se osculantes, eo quod olim a se visi non fuerant, ad civitates suas regressi sunt, et in tantum conpuncti sunt, ut viderentur numquam a psallentio cessare, celebrare ieiunia, aelemosinas exercere, librum Davitici carminis explere per diem noctesque in hymnis ac lectionibus meditando deducere.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 329.

162) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,36 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 168); 5,46 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 256); 10,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 533) und 8,15 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 380 f.).  
163) Vgl. dazu unten Kap. II.2.1.4 Schutz und Hilfe für »Arme«.

bewertet. So ist beispielsweise Justinus ein *contemptor pauperorum*, während Tiberius als *elimosinarius* gelobt wird<sup>164</sup>. Tiberius erhält dann anlässlich seines Ablebens noch einmal ein Sonderlob, das seine Tugenden folgendermassen auflistet: »In diesem Jahre schied der Kaiser Tiberius aus der Welt und hinterliess sein Volk in grosser Trauer über seinen Tod. Denn er war äusserst gütig, unermüdlich im Wohltun, im Gericht gerecht, beim Richten höchst umsichtig, niemanden hielt er gering, sondern umfasste alle mit gleicher Güte. Da er alle liebte, wurde er von allen geliebt«<sup>165</sup>. Auch bei diesen beiden bleibt indes völlig im Dunkeln, wer die verachteten beziehungsweise die mit Almosen bedachten Armen sind.

Als grosser Almosengeber wird auch der Laie Chrodin bezeichnet (*vir magnifice bonitatis et pietatis, aelimosinarius valde pauperumque refector*), ohne dass jedoch aus den darauf geschilderten Massnahmen seiner Armenfürsorge klar würde, an wen er seine Almosen verteilt<sup>166</sup>.

### 2.1.3 In Krisensituationen Gefährdete

In den Schilderungen zum Geben von Almosen liess sich beobachten, dass diese oft zur Besänftigung von Gottes Zorn eingesetzt wurden. Dieser äussert sich bei Gregor in der Regel durch das Eintreten von Krisensituationen. Wiederholt werden Kriegszüge oder Seuchen als Strafe Gottes verstanden<sup>167</sup>. Solche Krisensituationen und der Umgang mit

164) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,40 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 171 f.): *Defuncto igitur apud urbem Constantinopolitanam Iustiniano imperatore, Iustinus ambivit imperio, vir in omni avaritia deditus, contemptor pauperorum, senatorum spoliatur; cui tanta fuit cupiditas, ut arcas iuberet fieri ferreas, in quibus numismati auri talenta congererit. Quem etiam ferunt in heresi Pelagiana dilapsus. Nam non post multum tempus ex sensu effectus, Tiberium caesarem sibi adscivit ad defensandas provincias suas, hominem iustum, elimosinarium, aequiter discernentem obtenentemque victorias et, quod omnibus supereminuit bonis, esse virissimum christianum.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 251–253.

165) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 298): *Hoc anno Tiberius imperator migravit a saeculo, magnum luctum relinquens populis de obito suo. Erat enim summe bonitatis, in aelimosinis prumptus, in iudiciis iustus, in iudicando cautissimus; nullum dispiciens, sed omnes in bona voluntate conplectens. Omnes diligens, ipse quoque diligebatur ab omnibus.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 51.

166) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 288 f.): *Eo anno Chrodinus obiit, vir magnifice bonitatis et pietatis, aelimosinarius valde pauperumque refector, proflus ditatur ecclesiarum, clericorum nutritur. Nam sepe a novo fundans villas, ponens vineias, aedificans domus, culturas eregens, vocatis episcopis, quorum erat parva facultas, dato epulo, ipsas domus cum culturibus et culturis, cum argento, parastromatibus, utensilibus, ministris et famolis benigne distribuebat, dicens: »Sint haec aeclesiae data, ut, dum de his pauperes reficiuntur, mihi veniam obteneant apud Deum«.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 39.

167) U. a. Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,6 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 272–276. SCHNEIDER, Darstellung, S. 61 vertauscht hier Ursache und Wirkung. Für ihn ist es »[...] ein markantes Anzeichen der allgemeinen Not, die beim Einbruch der unchristlich-barbarischen Langobarden alle heimsuchen wird,

ihnen spielen wegen ihrer erzieherischen Funktion eine grosse Rolle für Gregor. Sie sind deswegen an einigen Stellen detailreich geschildert, was einige Schlaglichter auf den Armutsbegriff Gregors wirft. So berichtet er von einer grossen Hungersnot im Burgunderland. Niemand habe den *pauperes* Nahrung dargeboten. Ecdicius, ein Laie aus dem Senatorenrang und Verwandter von Sidonius Apollinaris, habe jedoch durch seine Diener 4000 Arme beiderlei Geschlechts (*eos qui hac inopia vexabantur/pauperes*) aus umliegenden Städten in seinem Haus zusammenkommen lassen und sie vor dem Hungertode gerettet, indem er sie durch die Zeit der Teuerung hindurch mit Nahrung versorgte. Nach der Hungersnot sorgte er dafür, dass ein jeder wieder an seinen Ort zurückgebracht worden sei. Ecdicius hört darauf eine Stimme, die ihm sagt: »Weil du dies getan, wird es dir und deinem Samen niemals an Brot fehlen; denn du bist gehorsam gewesen meinen Geboten und hast meinen Hunger gestillt, da du Arme speisest«<sup>168</sup>). Es handelt sich bei den hier genannten *pauperes* nicht um generell Bedürftige, sondern um Leute, die sich normalerweise selbst versorgen können, die aber aufgrund der aktuellen Notsituation – wohl aufgrund zu hoher Nahrungsmittelpreise – Mangel leiden. Nach der Hungersnot sind sie durchaus wieder in der Lage, sich selbst zu versorgen. Auch Bischof Patiens von Lyon soll während dieser Hungersnot Ähnliches geleistet haben<sup>169</sup>).

Im Verlaufe der sogenannten Gundowaldaffäre sind es die Bürger der Stadt Comminges, die vom nahenden Heer König Gunthramns bedroht sind. Gundowald bringt die Bürger dazu, all ihre bewegliche Habe in die Stadt zu bringen: »Wisset, dass ich von allen, die in König Chilberts Reich leben, zum Könige erwählt bin und einen nicht geringen Anhang bei mir habe. Weil aber mein Bruder Gunthramn ein unermessliches Heer gegen mich führt, müsst ihr alle Lebensmittel und alle eure Gerätschaften innerhalb der Mauern schaffen, damit ihr bis dahin nicht aus Mangel sterbt, bevor uns die Liebe Gottes Beistand

dass dann kein Armer mehr gespeist werden kann«. Bei Gregor ist es jedoch genau umgekehrt. Weil kein Armer gespeist wird, suchen die Langobarden als Gottesstrafe alle heim. Vgl. zum Motiv der Gottesstrafe für das sündige Verhalten des Volkes HEINZELMANN, Franken, S. 339.

168) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 69 f.): *Sed tempore Sidoni episcopi magna Burgundiam famis oppressit. Cumque populi per diversas regiones dispererentur, nec esset ullus qui pauperibus alemoniam largiretur, Ecdicius quidam ex senatoribus, huius propinquos, magnam tunc rem in Deo confisus fecisse perhibitur. Nam invaliscente fame, misit pueros suos cum equitibus et plaustris per vicinas sibi civitates, ut eos qui hac inopia vexabantur sibi adducerent. At illi euntes, cunctus pauperes, quodquod invenire potuerunt, adduxerunt ad domum eius, ibique eos per omnem tempus sterelitates pascens, ab interitu famis eximit. Fueruntque, ut multi aiunt, amplius quam quattuor milia promiscui sexus. Adveniente autem ubertate, ordinata iterum evocationem, unumquemque in loco suo restituit. Post quorum discessum vox ad eum e caelis lapsa pervenit, dicens: »Ecdici, Ecdici, quia fecisti rem hanc, tibi et simine tuo panis non deerit in sempiternum, eo quod obaudieris verbis meis et famem meam refectioe pauperum saciaberis.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 109.

169) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 70); vgl. dazu Sidonius, Briefe 6,12, (MGH SS Auct. ant. 8, S. 101 f.).

senden wird«<sup>170</sup>). Als dann Gunthramn tatsächlich anrückt, lässt Gundowald sie diesem entgegenziehen, verschliesst hinter ihnen die Stadttore und bemächtigt sich so ihrer Vorräte. Gregor erwähnt, dass mit den Bürgern auch der Bischof ausgesperrt wird, der offensichtlich mit den Bürgern ausgezogen ist, um sich Gunthramn entgegenzustellen<sup>171</sup>). Es ist hier schwer feststellbar, wie sich die Ausgesperrten im Einzelnen zusammensetzen. Sicher umfasst die Bezeichnung *civites* mehr als die gewöhnlich unter *pauperes* gefassten Personengruppen, was wohl auch damit zusammenhängt, dass Gundowald keinerlei eigene Verankerung in der Stadt besitzt. In einem anderen Fall – anlässlich der Belagerung Viennes durch Gundobad – greift Godegisel zu ähnlichen Mitteln, die Stadt zu verteidigen. Dort sind es jedoch die *minores populi*, die ausgesperrt werden (zu denen allerdings ein Meister gehört, der für die Wasserleitung verantwortlich ist und der Gundobad dann aus Rache den Zugang zur Stadt ermöglicht)<sup>172</sup>). Wichtig ist hierbei, dass in einer Krisensituation wie der Belagerung durch ein Heer nicht nur die *pauperes*, sondern alle Bürger der Stadt von der *inopia* bedroht sind.

An anderer Stelle berichtet Gregor von einer Hungersnot, die fast ganz Gallien bedrängt habe. Besonders anschaulich schildert er, was für Nahrungersatz von der hungernden Bevölkerung verwendet wurde. Er nennt hier Traubenkerne, Haselblüten, Wurzeln des Farnkrauts und grüne Saat sowie allerlei Kräuter. Dies und der Mangel generell habe zu zahlreichen Toten geführt. Die Bevölkerung wird von Kaufleuten zum Zahlen von Wucherpreisen gezwungen. Es handelt sich hier ganz eindeutig um eine temporäre Notsituation, die von den Kaufleuten ausgenutzt wird, sodass für viele Leute, die sich

170) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 354 f.): ›*Noveritis, me cum omnibus, qui in regno Childeberthi habentur, electum esse regem adque habere mecum non modicum solatium. Sed quoniam frater meus Guntnchramnus rex immensum adversus me movit exercitum, oportet vos alimenta adque cuncta supellectilem infra murorum monitione concludere, ut scilicet, dum nobis illa pietas divina augit solatium, non periat inopia*‹. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 137.

171) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 355): *Igitur cum morante eo apud urbem Convenas, locutus est incolis, dicens: ›Ecce iam exercitus adpropinquat, egrediemini ad resistendum‹. Quibus egredientibus, hii occupantes portas adque claudentes, excluso foris populo cum episcopo loci, cuncta quae in urbe invenire potuerant suis dicionibus subdiderunt. Tantaque ibi multitudo annonae adque vini reperta est, ut, si viriliter stetitissent, per multorum annorum spatia victus alimenta non egerent*. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 137.

172) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,33 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 80 f.): *Post haec resumptis viribus, iam dispiciens rege Chlodovecho tributa promissa dissolvere, contra Godigisilo fratrem suum exercitum commovet eumque apud Viennam civitatem inclusum obsidit. Verum ubi minori populo alimenta dificere coeperunt, timens Godigiselus, ne ad se usque fames extenderetur, iussit expelli minoris populi ab urbe. Quo facto, expulsus est inter ceteros artifex ille, cui de aquaeducto cura manebat. Ille vero indignans, cur fuerit eiectus ab urbem cum ceteris, ad Gundobadam furibundus vadit, indicans, qualiter civitatem irrumpens ultionem exerceret in fratre*. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 123.

sonst eigentlich durchaus ernähren können, Nahrung unerschwinglich wird<sup>173</sup>). Hier ist in erster Linie an Gregors *pauperes* zu denken, die sich denn auch folgerichtig in Knechtschaft begeben müssen, um Nahrung zu erhalten<sup>174</sup>).

Es lässt sich an dieser Stelle also tatsächlich ein Abgleiten der *pauperes* in die Bedürftigkeit oder in Knechtschaft beobachten – eben gerade weil ihnen hier niemand zu Hilfe kommt, der die Wucherpreise der Kaufleute unterbindet oder der sie mit der zu teuren Nahrung versorgt. Die oben geschilderten Massnahmen des Ecdicius dienen dagegen genau dazu, zu verhindern, dass die *pauperes* in dauerhafte Armut abgleiten. Dies spricht deutlich gegen die meisten der aktuell gültigen Thesen zur Armut im Mittelalter, die immer wieder betonen, dass im Mittelalter nur Nothilfe an Bedürftige in der Form von Almosen geleistet wurde<sup>175</sup>). *Pauperes* sind demnach nicht nur dazu da, dass Reiche das Seelenheil erlangen können und lassen sich auch nicht als diejenigen charakterisieren, die materiell bedürftig sind und einen Mangel am Lebensnotwendigen haben<sup>176</sup>). Sie sind nämlich sowohl in guten Zeiten wie auch während der Hungersnot *pauperes* und im Gegensatz zu Bedürftigen, die – zu unserem heutigen Befremden – einfach durchgefüttert werden, ohne dass man Massnahmen trifft, damit sie sich wieder selbst versorgen können, lässt sich bei den *pauperes* an dieser und an verschiedenen anderen Stellen beobachten, dass sehr wohl ein Interesse daran besteht, ein Abgleiten dieser in die absolute Armut zu verhindern.

173) Zur Stelle vgl. SCHOLZ, Merowinger, S. 166 f. In diesem Bereich nach wie vor massgeblich ist Curschmanns gross angelegte Übersichtsdarstellung zu Hungersnöten im Mittelalter: CURSCHMANN, Hungersnöte. Vgl. auch SIEMS, Handel und Wucher, S. 500–666. Für den neueren Forschungsstand zu den Ursachen von Hungersnöten vgl. GESTRICH, Hungersnöte.

174) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,45 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 365): *Magna hoc anno famis paene Gallias totas obpressit. Nam plurimi uvarum semina, flores avellanorum, nonnulli radices herbae filicis arefactas redactasque in pulvere, admiscentes parumper farina, panem conficiebant. Multi enim herba segitum decidentes, similiter faciebant. Fuerunt etiam multi, quibus non erat aliquid farinae, qui diversas colligentes herbas et comedentes, tumefacti deficiebant. Plurimi enim tunc ex inaedia tabescentes, mortui sunt. Graviter tunc negotiatores populum spoliaverunt, ita ut vix vel modium annonae aut semodium vini uno triante venundarent. Subdebant pauperes seruitio, ut quantumcumque de alimenta porregerent.* Entsprechende Vorgänge sind auch aus Formelsammlungen bekannt: *Formulae Andecavenses* 19 (MGH *Formulae Merowingici et Karolini Aevi* I, S. 10 f).

175) So auch SCHNEIDER, Darstellung, S. 65 f., der Ecdicius und Chrodin nur als Ausnahmen sieht und damit Gregors Intention, die beiden als Idealtypen und ganz konkrete Vorbilder zu platzieren und damit Handlungsanweisungen zu geben, übersieht.

176) So OEXLE, Potens, S. 141.

## 2.1.4 Schutz und Hilfe für »Arme«

Der eigentliche »Beschützer der Armen« ist für Gregor ganz klar Gott. Anlässlich seines Berichts über einen Nonnenaufstand im Radegundekloster Poitiers gibt Gregor einen Brief Radegundes im Wortlaut wieder, der unter anderem ausführt, dass jeder, der sich am Klostergut vergreift, als Räuber und Plünderer der *pauperes* von der Gnade der Bischöfe auszuschliessen sei<sup>177)</sup>. Weiter heisst es dann, die Könige sollen zusammen mit den Bischöfen das Kloster und seine Ausstattung bewahren, »damit sie mit dem Beschützer der Armen und dem Bräutigam der Jungfrauen, dem zu Ehren sie Gottes Dienerinnen schützen, für immerdar in seinem ewigen Reiche vereinigt werden«<sup>178)</sup>. Während hier nicht direkt auf den Schutz Armer Bezug genommen wird, legt Gregor genau dies dem König Gunthramn anlässlich eines Festmahls, an dem er persönlich anwesend war, in den Mund. Gunthramn soll dabei nämlich immer von Gott, vom Bau von Kirchen, und von der *defensione pauperum* gesprochen haben<sup>179)</sup>. Woraus dieser Schutz besteht und wer in dessen Genuss kommt, ist schwierig einzuschätzen. Auch andere Personenbeschreibungen sind wohl zu stark topisch geprägt, als dass man daraus eine konkrete Form der Hilfe für die Armen herauslesen könnte. König Theudebert wird folgendermassen beschrieben:

177) Die Bezeichnung derjenigen, die etwas vom Kirchengut wegnehmen, als Mörder der Armen wird von der Kirche zum Schutz des Kirchengutes eingesetzt. Sie taucht zuerst im Konzil von Vaison 442 auf und wird dann auf verschiedenen Konzilien wiederholt (Synode von Vaison (442), can. 4; Statuta Ecclesiae Antiqua, can. 86; Synode von Agde (506), can. 4; Synode von Orléans (549), can. 15; Synode von Tours (567), can. 25–27(24–26); Synode von Paris (561), can. 1; Synode von Valence (583), Protokoll; Synode von Paris (614), can. 9(7); Synode von Clichy (626), can. 12, can. 24; Synode von Chalon-sur-Saône (647/653), can. 6). Der ganze Radegundebrief: Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 470–474); die angeführte Stelle S. 472: [...] *aut ex his, [...] aliquis princeps aut pontifex aut potens aut de sororibus cuiuslibet personae aut minuere aut sibimet ad proprietatem revocare sacrilego voto contendit, ita vestra sanctitatem successorumque vestrorum post Deum pro mea supplicatione et Christi voluntate incurrat, ut, sicut praedones et spoliatores pauperum extra gratiam vestram habeantur, numquam de nostra regula vel de rebus monasterii, obsistentibus vobis, inmenuere valeat aliquid aut mutare.*

178) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 473): *Simul etiam principes, quos Deus pro gubernatione populi post discessum meum superesse praeceperit, coniuro per Regem, >cuius non erit finis< et ad cuius nutum regna consistunt, qui eis donavit ipsum vivere vel regnare, ut monasterium, quod ex permisso et solatio domnorum regum patres vel avi eorum construxisse visa sum et ordinasse regulariter vel dotasse, sub sua tuitione et sermone una cum Agne abbatissa iubeant gubernare; et a nullo neque saepe dictam abbatissam nostram neque aliquid ad nostrum monasterium pertinentem molestari aut inquietari vel exinde imminui aut aliquid mutari permittat; sed magis pro Dei intuitu una cum domnis episcopis ipsi, me supplicante coram Redemptorem gentium, sicut eis commendo, defensari iubeant et muniri, ut, in cuius honore Dei famulas protegunt, cum defensore pauperum et sponso virginum perpetua-liter aeterno socientur in regno.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 317.

179) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 441): *Dictis igitur missis, convivio nos adscivit, quod fuit non minus oneratum in fercolis quam laetitia opulentum. Semper enim rex de Deo, de aedificationem aeclesiarum, de defensionem pauperum sermonem habens, ridebat interdum, spiritali ioco delectans, addens etiam, unde et nos aliquid laetitiae frueremur.*

»Denn er regierte sein Reich mit Gerechtigkeit, ehrte die Bischöfe, beschenkte die Kirchen, half den Armen und erwies Vielen viele Wohltaten aus einem frommen und liebevollen Herzen«<sup>180</sup>). Über Avitus von Clermont heisst es: »Als er aber das Bistum empfangen hatte, zeigte er sich in allen Dingen als ein trefflicher Bischof; er liess Recht und Gerechtigkeit dem Volke, Hilfe den Armen, Trost den Witwen und kräftigen Beistand den Waisen angedeihen«<sup>181</sup>).

Etwas aufschlussreicher ist vielleicht trotz aller biblischen Konnotation die Beschreibung des Maurilius von Cahors: »Er war ein grosser Wohltäter der Armen, sehr bewandert in den heiligen Schriften, so dass er die verschiedenen Geschlechtsregister, welche in den Büchern des Alten Testaments verzeichnet sind und die viele nur mit Mühe sich einprägen, häufig aus dem Gedächtnis hersagte. Auch war er gerecht im Gerichte und wahrte die Armen seiner Kirche vor den Gewalttaten schlechter Richter nach den Worten des Hiob: ‚Ich errettete den Armen aus der Hand der Mächtigen und half dem Bedürftigen, der keinen Retter hatte. Der Mund der Witwe segnete mich, denn ich war des Blinden Auge und des Lahmen Fuss und ein Vater der Schwachen«<sup>182</sup>). Hier wird einerseits klar unterschieden zwischen Almosen und Hilfe im Gericht, andererseits bedingt dieser Schutz vor schlechten Richtern wohl, dass bei den *pauperes* durchaus Eigentum anzunehmen ist, das einen solchen Schutz nötig macht. Während also im Falle der oben geschilderten Hungersnot noch Kaufleute mit ihren Wucherpreisen dafür verantwortlich gemacht werden, dass sich *pauperes* in die Knechtschaft begeben, scheint hier erstmals explizit ein *potens-pauper* Konflikt auf, der dann vor allem in den karolingischen Quellen omnipräsent sein wird<sup>183</sup>).

Der für Gregor grösste Beschützer der Armen ist jedoch der schon mehrfach erwähnte oströmische Kaiser Tiberius. In das Kapitel zu dessen Kaisererhebung bettet er neben den

180) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,25 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 123): *Erat enim regnum cum iustitia regens, sacerdotes venerans, ecclesias munerans, pauperes relevans et multa multis beneficia pia ac dulcissima accommodans voluntate*. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 179.

181) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 168): *Idem, accepto episcopatu, magnum se in omnibus praebeuit, iustitiam populis tribuens, pauperibus opem, viduis solacium pupillisque maximum adiumentum. Iam si peregrinus ad eum adveniret, ita diligitur, ut in eodem se habere et patrem recognoscat et patriam; qui eum magnis virtutibus floreat et omnia quae Deo sunt placita ex toto corde custodiat, iniquam in omnibus extirpans luxuriam, iustam Dei inserit castitatem*. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 245.

182) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 249): *Fuit autem valde elemosinarius, in scripturis ecclesiasticis valde instructus, ita ut seriem diversarum generationum, quae in libris Veteris Testamenti describitur, quod a multis difficile retinetur, hic plerumque memoriter recensiret. Fuit etiam et in iudiciis iustus ac defendens pauperes ecclesiae suae de manu malorum iudicum iuxta illud Iob: Conservavi egenum de manu potentis, et inopi, cui non erat adiutor, auxiliatus sum. Os viduae benedixit me, cum essem oculus caecorum, pes clodorum et invalidorum pater*. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 357. BUCHNER schreibt zum Hiob Zitat: Frei nach Hiob 29, 12–16. Die Stelle ist jedoch ein wörtliches Zitat aus Cyprian, *Ad Quirinum* 3, 1, 24 (CCSL 3, S. 176).

183) Vgl. BOSL, *Potens*, S. 134.

für einen guten Herrscher gängigen Topoi auch noch gleich die ganze theologische Begründung der Armenfürsorge ein, die sonst in seinen Geschichtsbüchern so gut wie gar nicht vorkommt. Tiberius ist ein tüchtiger, rüstiger, verständiger und wohlthätiger Mann, der beste Sachwalter der Armen. Er gibt von den Schätzen, die Justinus angehäuft hat, viel an die Armen und wird deshalb von der Kaiserin getadelt, dass er den Staat arm mache. Als Antwort auf deren Kritik legt Gregor Tiberius ein flammendes Statement für die Armenfürsorge in den Mund: »Unserem Schatze wird es nicht fehlen; wenn nur die Hilflosen ihr Almosen empfangen und die Gefangenen befreit werden. Denn das ist in Wahrheit ein grosser Schatz, wie der Herr spricht: ‚Sammelt euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen (Mt. 6,20)«. Was uns Gott gegeben hat, davon lasst uns durch die Armen Schätze im Himmel sammeln, damit der Herr uns segnen wolle auch in der Zeitlichkeit«<sup>184</sup>). Für diese Haltung wird Tiberius im weiteren Verlauf der Handlung belohnt: »Und da er, wie wir schon gesagt haben, ein ganzer und wahrer Christ war, gab ihm der Herr, da er als ein fröhlicher (2. Kor. 9,7)<sup>185</sup> Geber den Armen beistand lieb, immer mehr«<sup>186</sup>). So findet er in seinem Palast einen grossen Schatz (mehr als 1000 Zentner Gold), was ihn ermuntert, den Armen weitere grosse Spenden zu gewähren<sup>187</sup>). Auch der Schatz des Narses wird ihm zugetragen: Dessen Verwalter sieht, dass Tiberius viele Almosen gibt und verrät ihm deshalb, wo der Schatz liegt, und aus diesem verteilt Tiberius den Armen noch mehr<sup>188</sup>).

184) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 225): *Cum autem Iustinus imperator, amisso sensu, amens effectus esset et per solam Sophiam augustam eius imperium regiretur, populi, ut in superiore libro iam diximus, Tiberium caesarem elegerunt utilem, strinum atque sapientem, aelymosinarium inopumque optimum defensorem. Qui cum multa de thesauris, quos Iustinus adgregavit, pauperibus erogaret et augusta illa eum frequentius increparet, quod rem publicam redegisset in paupertate, diceritque: ›Quod ego multis annis congregavi, tu infra pauco tempus prodegi dispergis‹, agebat ille: ›Non deerit fisco nostro; tantum pauperis aelymosinam accipiant, aut captivi redimantur. Hoc est enim magnum thesaurum, dicente Domino: Thesaurizate vobis thesaurus in caelo, ubi neque erugo neque tinea corrumpit, et ubi fures non effodiunt nec furantur. Ergo de quod Deus dedit, congregemus per pauperes in caelo, ut Dominus nobis augere dignetur in saeculo. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 323.*

185) Das Motiv des fröhlichen Gebers taucht schon in Sir 35,11 auf.

186) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 225): *Et quia, ut diximus, magnus et verus christianus erat, dum hilare distributione pauperibus opem praestat, magis ac magis ei Dominus subministrat. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 323.*

187) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 226): *Sublatumque aurum pauperibus adhuc habundantius, ut consueverat, subministrat; [...].*

188) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,19 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 226 f.): *Cumque supradictus senex huius aelymosinas assidue cerneret, perguit ad eum, dicens: ›Si, inquit, ›mibi aliquid prodest, magnam rem tibi caesar, edicam‹. Cui ille: ›Dic, ait, ›quod volueris. Proderit enim tibi, si quiddam nobis profuturum esse narraveris‹. ›Thesaurum‹, inquit, ›Narsitis reconditum habeo, quod in extremum vitae positus cae lare non possum‹. Tunc caesar Tiberius gavisus, mittit usque ad locum pueros suos; praecedente vero sene, hi secuntur attoniti. Pervenientesque ad cesternam deopertamque ingrediuntur, in qua tantum*

Diese Stelle ist absolut zentral für die Begründung und Form von Armenfürsorge bei Gregor und ihr Wert ist bisher in der Forschung noch nicht erkannt worden<sup>189)</sup>. Es ist bezeichnend, dass das zentrale Merkmal des von Gregor am intensivsten gelobten Herrschers dessen Eigenschaft als bester Sachwalter der Armen ist.

### 2.1.5 Nicht bedürftig, sondern *pauper*

Quellenstellen in denen *pauperes* durchaus über ein gewisses Vermögen verfügen, sind im Geschichtswerk Gregors zahlreich. So übergibt der heidnische Senator Leocadius sein Haus in Bourges an die Kirche, da die Gläubigen aus den *pauperes* waren und sich deshalb keine Kirche leisten konnten, für drei statt der angebotenen 300 Goldstücke und lässt sich danach taufen. Die hier genannten *pauperes* gehören vor allem im Vergleich zum erwähnten Senator nicht zur Oberschicht, aber auch nicht zu den Bedürftigen, da sie zumindest 300 Goldstücke aufbringen können und von Gregor analog zur Bibelstelle Mt 21,31 mit Zöllnern und Huren verglichen beziehungsweise von den angesehenen Bewohnern der Stadt abgegrenzt werden<sup>190)</sup>.

Bei einem Heeresdurchzug König Chlodwigs findet ein Heeresangehöriger bei einem *pauper* Heu. Er nimmt ihm dieses unter Gewaltanwendung weg und wird deshalb vom König aus Respekt vor dem Heiligen Martin bestraft. Dass der betreffende *pauper* Heu hat, bedeutet, dass er zumindest sein eigenes Land bestellt, dass er also nicht völlig mit-

*aurum argentumque repperiunt, ut per multos dies vix evacuairetur a deportantibus. Et ex hoc ille amplius hilari erogatione dispensavit egenis.*

189) Zum Thema der Funktion von Armenfürsorge im Werk Gregors von Tours ist eine weitere Publikation in Planung. SCHNEIDER, Darstellung, S. 64 f. verkennt hier die Schilderung Gregors völlig. Es geht Gregor hier nicht darum, Tiberius in einem möglichst guten Licht zu zeigen, sondern er benutzt den weit entfernten Herrscher als Projektionsfläche für die Präsentation eines Idealbilds eines Herrschers.

190) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 1,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 24): *De horum vero discipulis quidam Bituricas civitatem adgressus, salutare omnium, Christum dominum populis nuntiavit. Ex his ergo pauci quodadmodo credentes, clerici ordinati, ritum psallendi suscipiunt, et qualiter ecclesiam construunt vel omnipotenti Deo sollempnia caelebrare debeant, inbuuntur. Sed illis parvam adhuc aedificandi facultatem habentibus, cives cuiusdam domum, de qua ecclesiam faciant, expetunt. Senatores vero vel reliqui meliores loci fanaticis erant tunc cultibus obligati; qui vero crediderant ex pauperibus erant, iuxta illud Domini quod Iudaeis exprobrat, dicens: Quia meretrices et publicani praecedunt vos in regno Dei. Hi vero, non obtentam a quo petierant domum, Leocadium quendam et primum Galliarum senatorem, qui de stirpe Vecti Epagati fuit, quem Lugduno passum pro Christi nomine superius memoravimus, reppererunt. Cui cum petitionem suam et fidem pariter intimassent, ille respondit: ›Si enim domus mea, quam apud Bituricam urbem habeo, huic operi digna esset, praestare non abnuebam‹. Illi autem audientes, pedibus eius prostrati, oblatis tricentis aureis cum disco argenteo, dicunt eam huic ministerio esse condignam. Quod ille, acceptis de his tribus aureis pro benedictione, clementer indulgens reliqua, cum adhuc esset in errore idolatriae implicitus, christianus factus, domum suam fecit aeccliam. Haec est nunc ecclesia apud Bituricas urbem prima, miro opere composita et primi martyres Stephani reliquiis inlustrata.*

tellos ist. Trotzdem hat er natürlich nicht die Mittel, sich gegen Heeresangehörige auf dem Durchzug erfolgreich zur Wehr zu setzen. Dass er es aber zumindest versucht, wird daraus klar, dass der Heeresangehörige, der sich das Heu aneignen will, Gewalt anwenden muss<sup>191</sup>).

Bei einem weiteren Heereszug ist ausdrücklich vom Besitz der Armen die Rede. Das Heer König Theuderichs verwüstet die Gegend um Clermont und trägt aus der Kirche des heiligen Julianus die Habseligkeiten der Armen fort. Auch hier werden die Verantwortlichen vom Märtyrer dafür bestraft. Was jedoch wichtiger ist: die hier erwähnten *pauperes* haben ganz offensichtlich Besitz, den sie in Sicherheit zu bringen versuchen und den es sich für Theuderichs Heer zu plündern lohnt<sup>192</sup>). Eine ähnlich gelagerte Geschichte spielt sich auf dem Feldzug Gunthramns gegen Gundowald ab. Dort ist es eine Kirche des Märtyrers Vincentius, in welche die Bewohner der Stadt Agen ihre Habseligkeiten gebracht haben, die geplündert wird. Auch hier rächt sich der Märtyrer<sup>193</sup>). Der Begriff *incolae* erscheint hier in der genau gleichen Bedeutung wie der Begriff *pauperes* in der vorhergehenden Episode.

In einer längeren Negativcharakterisierung wird dem Oberkämmerer Eberulf unter anderem Folgendes vorgeworfen: »Denn als er noch in Freiheit war, liess er seine Pferde und sein Vieh in den Saaten und Weinbergen der armen Leute los. Wenn sie, deren saure Arbeit er zugrunde richten liess, das Vieh aber hinaustrieben, liess er sie sogleich von seinen Leuten niederhauen«<sup>194</sup>). Die hier genannten Armen haben Felder und Weinberge,

191) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,37 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 85): *Quidam autem de exercitu, inventum cuiusdam pauperis faenum, ait: »Nonne rex herbam tantum praesumi mandavit, nihil aliud« Et hoc, inquit, »herba est. Non enim erimus transgressores praecepti eius, si eam praesumimus«. Cumque vim faciens pauperi faenum vertute tulisset, factum pervenit ad regem. Quem dicto citius gladio peremptum, ait: »Et ubi erit spes victuriae, si beato Martino offendimus? «.*

192) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,12 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 108): *Interea exercitus cunctam circuit miseram regionem illam, cuncta delet, universa debellat. De quibus nonnulli ad basilicam sancti Iuliani perveniunt, confringunt ostia, seras remouent resque pauperum, quae ibidem fuerant adgregate, diripiunt et multa in hoc loco perpetrant mala. Verumtamen auctores scelerum ab spiritu immundo correpti, infestis dentibus propriis se morsibus lacerant, clamantes atque dicentes: »Cur nos, martyr sanctae, sic crucias?«.*

193) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 356): *Quibus properantibus, venerunt ad basilicam sancti Vincenti, quae est infra terminum Ageminsis urbis, ubi ipse martyr pro Christi nomine agonem dicitur consummasse, inveneruntque eam refertam a diversis thesauris incolarum. Erat enim spes incolis non esse a christianis tanti martyris basilicam violandam. Cuius ostia summo studio obserata erant. Nec mora, adpropinquans exercitus cum reserare templi regias non valeret, ignem accendit; consumptisque osteis, omnem substantiam cunctamque suppellectilem, quae in ea invenire potuerunt, cum sacris ministeriis abstulerunt. Sed multos ibi ultio divina conteruit. Nam plerisque manus divinitus urebantur, emittentis fumum magnum, sicut ex incendio surgit solet. Nonnulli arrepti a daemone, per inergiam debachantes martyrem declamabant. Plurimi vero semoti a seditione propriis se iaculis sauciabant.*

194) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,22 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 343): *Nam dum essit in libertatem, equi eius ac pecora per segites pauperum vineisque dimittebantur. Quod si expellebantur ab his,*

die sie selbst bestellen. Sie sind also wohl dadurch charakterisiert, dass sie ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit mit eigenen Händen verdienen. Sie haben also durchaus Besitz, aber keine Bediensteten oder Gefolge<sup>195</sup>).

Auch der Begriff *pauperculus* taucht in einer Verwendung auf, bei der nicht von Bedürftigkeit auszugehen ist. Aufgrund einer Auseinandersetzung mit seinem Vater Chlothar flieht Chramn zu den Bretonen. Chlothar zieht daraufhin gegen die Bretonen und schlägt diese. Chramn wird von Chlothar gefasst, in der Hütte einer *paupercula* eingesperrt und mit der Hütte verbrannt<sup>196</sup>. Die hier erwähnte *paupercula* besitzt ihre eigene Hütte, die zumindest gross genug ist, um Chramn mit seiner Frau und seinen Töchtern darin zu verbrennen. Sie ist also nicht besitzlos, hat aber offensichtlich keinerlei Möglichkeit, sich der Verwendung ihrer Hütte als Scheiterhaufen zu widersetzen<sup>197</sup>.

In einer anderen Anekdote erzählt Gregor von einem *pauperculus* in Rom, der ange-trunken in der Petruskirche eingeschlossen wird, weil ihn der Wächter nicht bemerkt. Dort hört er das Gespräch zweier Heiliger mit. Er soll darüber schweigen, erzählt es aber seiner Hausfrau (*matrisfamiliae*) und erblindet zur Strafe. Ganz offensichtlich hätte er eigentlich bei Nacht in der Kirche nichts zu suchen gehabt und wäre vom Wächter aus der Kirche gewiesen worden, wenn dieser ihn beim Abschliessen der Kirche am Abend gefunden hätte. Sein sozialer Status ist nicht näher definiert, er hat aber offensichtlich eine Frau, zu der er danach zurückkehrt und die als Hausfrau bezeichnet wird, was darauf hindeutet, dass auch er ein eigenes Zuhause hat<sup>198</sup>).

Auch bei den vom Bischof Desideratus von Verdun unterstützten »Armen« handelt es sich nicht um Bedürftige: »Der Bischof Desideratus von Verdun, dem König Theuderich vielerlei Unrecht zugefügt hat, gewann nach vielen Leiden, Einbussen und Drangsalen nach Gottes Willen endlich seine Freiheit wieder und erlangte, wie gesagt, das Bischofsamt in der Stadt Verdun; er sah, dass ihre Bewohner sehr arm und hilflos waren, und fühlte Mitleid mit ihnen; da er jedoch durch Theuderich seines Eigentums beraubt war und er selbst nichts hatte, um sie zu unterstützen, zugleich aber König Theudeberts Gnade und Güte gegen jedermann kannte, schickte er Botschaft an ihn und sprach: ‚Der

*quorum evertabant labores, statim suis percolibantur.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 2, S. 119.

195) Vgl. SCHNEIDER, Darstellung, S. 69 f.

196) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 154 f.): *Confligentes etenim pariter, Brittanorum comes terga vertit ibique et caecidit. Denique Chramnus fugam inquit, naves in mare paratas habens; sed dum uxorem vel filias liberare voluit, ab exercitu patris oppraessus, captus atque legatus est. Quod cum Chlothario regi nuntiatum fuisset, iussit eum cum uxore et filiabus igni consumi. Inclusique in tugurium cuiusdam pauperculae, Chramnus super scamnum extensus orario sugillatus est; et sic postea super eos incensa casula, cum uxore et filiabus interiit.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 223–225. BUCHNER übersetzt *inclusique in tugurium cuiusdam pauperculae* mit »eingesperrt in die Hütte eines armen Mannes«.

197) Vgl. dazu SCHNEIDER, Darstellung, S. 69.

198) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,7 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 49).

Ruf deiner Güte ist über das ganze Land verbreitet, da deine Freigebigkeit so gross ist, dass du selbst denen spendest, die nichts von dir verlangen. Ich bitte dich daher, dass, wenn du Geld besitzt, deine Liebe es uns leihe, auf dass wir damit unsere Mitbürger zu unterstützen vermögen; und wenn sie durch ihre Geschäfte den Handel in unserer Stadt auf dieselbe Höhe gebracht haben, wie ihn andere Städte haben, werden wir dir dein Geld mit den gesetzlichen Zinsen zurückerstatten«. Da liess sich der König aus Frömmigkeit bewegen und liess ihm 7000 Goldgulden; die nahm er und verteilte sie unter die Bürger. Und sie trieben ihre Geschäfte und wurden reich, so dass sie noch bis auf den heutigen Tag einen grossen Namen haben. Als aber der genannte Bischof dem Könige die Schuldsomme zurückbrachte, antwortete dieser: ‚Ich bedarf des Geldes nicht; es genügt mir, wenn dank deiner Verteilung die Armen, die von der Not bedrängt waren, durch deine Fürbitte und meine Freigebigkeit Erleichterung gefunden haben«. Und er verlangte nichts zurück und machte so die Bürger dieser Stadt reich«<sup>199)</sup>. Es handelt sich hier offenbar um Bürger der Stadt Verdun, die im Handel tätig sind, denen es aber derzeit an Kapital mangelt. Sobald dieses Kapital beschafft ist, floriert der Handel und die Bürger könnten das geliehene Geld problemlos zurückzahlen<sup>200)</sup>. Interessanterweise benutzt Gregor hier nicht einfach den Begriff *pauperes*, sondern er schreibt *valde pauperes atque distitutus*. Das *valde* ist meiner Meinung nach notwendig, um anzuzeigen, dass Gregor hier die ökonomische Dimension im Blick hat, gerade weil der Begriff *pauper* sonst nicht in erster Linie ökonomisch besetzt ist. *Valde pauper* meint hier also nicht, dass es den Betroffenen schlechter geht als den üblichen *pauperes*, sondern dass der Begriff eine ökonomische Notsituation bedeutet, nicht die Zugehörigkeit zu den *pauperes* anzeigt. Das erklärt auch, warum das Greifen der Massnahme dazu führt, dass die Bürger *divites* werden. Auch das ist ökonomisch betrachtet. Der Gegensatz ist hier also *valde pauper* – *dives*. Ähnliche

199) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 129 f.): *Desideratus autem Viredunensis episcopus, cui Theudoricus rex multas inrogavit iniurias, cum post multa exitia, damna atque erumnas ad libertatem propriam, Domino iubente, redisset et episcopatum, ut diximus, apud Viredunensim urbem potiretur, videns habitatoris eius valde pauperes atque distitutus, dolebat super eos; et cum ipse per Theudoricum de rebus suis remansisset extraneus nec haberet de proprio, qualiter eos consolaretur, bonitatem et clementiam circa omnes Theudoberthi regis cernens, misit ad eum legationem, dicens: ›Fama bonitatis tuae in universam terram vulgatur, cum tanta sit tua largitas, ut etiam non petentibus operi praestis. Rogo, si pietas tua habet alequid de pecunia, nobis commodis, qua cives nostros relevare valeamus; cumque hi negotium exercentes responsum in civitate nostra, sicut reliquae habent, praestiterint, pecuniam tuam cum usuris legitimis reddimus. Tunc ille pietate commotus, septim ei milia aureorum prstitit, qua ille accipiens per cives suos erogavit. At illi negotia exercentes divites per hoc effecti sunt et usque hodie magni habentur. Cumque antedictus episcopus debitam pecuniam obtulisset regi, respondit rex: ›Non habeo necessarium hoc recipere; illud mihi sufficit, si dispensatione tua pauperes, qui oppraemebantur inopia, per tuam suggestionem vel per meam largitatem sunt relevati. Et nihil exigens, antedictus cives divites fecit. Übers.:* BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 1, S. 187.

200) Vgl. SCHNEIDER, *Darstellung*, S. 71.

Empfängergruppen lassen sich für die *vero pauperes*, die Gunthramn aus dem Schatz des Mummolus versorgt, vermuten, mit Sicherheit feststellen lässt sich dies jedoch nicht<sup>201</sup>.

Eine solche speziell markierte Fokussierung auf die ökonomische Situation bringt automatisch auch die relativen Aspekte der Armut ins Spiel<sup>202</sup>. Am deutlichsten zeigt sich das bei der Schilderung des Lampadius, eines Diakons, der von seinem Bischof abgesetzt wird, weil er die *pauperes* ausplünderte<sup>203</sup>. Er lebt fortan in grösster Armut (*qui nunc in maxima paupertate degens*): Er muss nämlich seinen Lebensunterhalt mit seiner Hände Arbeit verdienen<sup>204</sup>. Lampadius ist genau so wenig bedürftig, wie die Kaufleute, die von Bischof Desideratus unterstützt werden. Vielmehr lebt er nicht seiner Stellung entsprechend<sup>205</sup>. Solche ökonomisch geprägten Begriffsverwendungen sind aber insgesamt äusserst selten und fast immer spezifisch markiert<sup>206</sup>. Die von Gregor üblicherweise als *pauperes* bezeichneten, sind diejenigen, die von Lampadius ausgeplündert werden. Dass dies auch keine Bedürftigen sind, zeigt schon, dass dieser aus den ihnen geraubten Gütern Äcker, Weinberge und Knechte gewinnen konnte.

Lampadius ist damit kein Einzelfall. Auch Leudast, dem sich mit Gregor immer wieder im Konflikt befindenden Grafen von Tours, wirft Gregor vor, sich nach seiner (temporären) Absetzung mit Schätzen, die er von den Armen zusammengerafft hatte, nach Bourges abgesetzt zu haben<sup>207</sup>. Die *pauperes* sind hier offensichtlich erneut nicht wirt-

201) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,3 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 373): *›Argentum omne, quod cernitis, Mummoli illius periuris fuit; sed nunc, gratia Domini tribuente, in nostra dominatione translatum est. Nam quindecim ex eo catinos, ut istum maiorem cernitis, iam concidi, et non exinde amplius quam hunc et alium de cento septuaginta libris reservavi. Et quid amplius quam opus cotidianum? Non ego, quod peius est, alium filium praeter Childeberthum habeo, cui satis sit de thesauris, quos ei pater reliquit, et quae iam de huius miserimi rebus, quae Avennionne inventae sunt, transmittere curavi. Reliqua vero pauperum et aeclesiarum erunt necessitatibus tribuenda.*

202) Vgl. dazu SIMMEL, *Soziologie*, S. 548; Kühberger/Sedmak, *Tendenzen*.

203) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,5 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 200).

204) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,5 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 202 f.): *In cuius loco Mummolus abba, quem Bonum cognomento vocant, episcopus substituitur. Quem multi magnis laudibus prosecuntur: esse eum castum, sobrium, moderatum ac in omni bonitate promptissimum, amantem iustitiam, caritatem omni intentione diligentem. Qui, accepto episcopatu, cognoscens, quod Lampadius multum de rebus fraudasset ecclesiae ac de spoliis pauperum agros vineasque vel mancipia congregasset, eum ab omni re nudatum a praesentia sua iussit abigi. Qui nunc in maxima paupertate degens, manibus propriis victum quaerit.*

205) SCHNEIDER, *Darstellung*, S. 63, zählt Lampadius nach seiner Absetzung zu den *pauperes*. Ich bin dagegen der Ansicht, dass gerade das Benutzen der Formel *in maxime paupertate* zeigt, dass er nicht zu diesem Personenkreis gehört und sich diese *maxime paupertate* gerade dadurch zeigt, dass er Arbeit leisten muss, was nicht seiner eigentlichen Stellung entspricht.

206) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist die Episode, in denen Sachsen die Einwohner von Clermont mit dem Verkauf von als Goldbarren getarnten Bronzebarren um ihr Gold bringen. Gregor schreibt über die Einwohner: *pauperis facti sunt*. Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 177).

207) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,49 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 258–263).

schaftlich arm, da sie über nennenswertes Vermögen verfügen, dessen sich Leudast bemächtigen kann.

Einen Hinweis auf den rechtlichen Status enthalten verschiedene Stellen, an denen uns Gregor von steuer- oder wehrdienstpflichtigen *pauperes* berichtet. So wirft Gregor König Chilperich vor: »Hernach aber liess Chilperich von den Armen und von den Dienstleuten der Hauptkirche, wie der Kirche des heiligen Martins den Bann eintreiben, weil sie nicht mit dem Heer ausgezogen waren. Denn es war nicht gebräuchlich, dass sie irgendeine öffentliche Dienstleistung taten«<sup>208</sup>). Die hier erwähnten *pauperes* wären also theoretisch wehrdienstpflichtig, müssen also den entsprechenden Besitz haben, damit dies möglich ist<sup>209</sup>).

Nur wenig später legt Gregor der Königin Fredegunde folgende Worte in den Mund: »Lange schon sündigen wir, und die göttliche Liebe erhält uns doch; oft hat sie uns schon durch Krankheit und andere Leiden gezüchtigt, und keine Besserung ist erfolgt! Siehe, nun verlieren wir unsere Kinder, siehe, nun bringen die Tränen der Armen, die Klagen der Witwen und die Seufzer der Waisen sie ins Grab, und uns bleibt keine Zukunftshoffnung, für die wir sammeln. Wir häufen Schätze auf und wissen nicht, für wen wir sammeln. Siehe, unsere Schätze, an denen der Fluch des Raubes haftet, bleiben dereinst zurück und haben keinen Besitzer. Flossen denn unsre Keller nicht über von Wein? Waren nicht unsere Scheuern voller Getreide? Unsre Schatzkammern nicht gefüllt mit Gold, Silber, edlen Steinen, Kleinodien und allem Prunk eines Kaiserhofes? Und siehe, jetzt verlieren wir das Herrlichste, was wir besaßen. Komm also jetzt, wenn du willst, und lass uns diese ungerechten Steuerrollen verbrennen. Unserem Kronschatz sei genug, was unserm Vater und König Chlothar genug war«<sup>210</sup>). Die beiden Königskinder sterben trotzdem und Chilperich macht danach grosse Geschenke an die Haupt- und anderen Kirchen und die Armen. Die Tränen der Armen, von denen Fredegunde spricht, beziehen sich auf ge-

208) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,26 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 232 f.): *Post haec Chilpericus rex de pauperibus et iunioribus ecclesiae vel basilicae bannos iussit exigi, pro eo quod in exercitu non ambulassent. Non enim erat consuetudo, ut his ullam exsolverent publicam functionem.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 335.

209) Vgl. SCHNEIDER, Darstellung, S. 70 f.; ESDERS, Öffentliche Abgaben, S. 232. Wenn die betroffenen *pauperes* tatsächlich vom Wehrdienst ausgenommen sind, sind sie es aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Martinskirche, nicht wegen ihres sozialen Status.

210) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 239 f.): *»Diu nos male agentes pietas divina sustentat; nam sepe nos febribus et aliis malis corripuit, et emendatio non successit. Ecce! Iam perdimus filios. Ecce! iam eos lacrimae pauperum, lamenta viduarum, suspiria orfanorum interimunt, nec spes remanet cui aliquid congregemus. Thesaurizamus, nescientes, cui congregemus ea. Ecce thesauri remanent a possessore vacui, rapinis ac maledictionibus pleni! Numquid non exundabant prumptuaria vino? Numquid non horrea replebantur frumento? Numquid non erant thesauri referti auro, argento, lapidibus praeciosis, monilibus vel reliquis imperialibus ornamentis? Ecce quod pulchrius habebamus perdimus! Nunc, si placet, venite; incendamus omnes discriptionis iniquas, sufficiatque fisco nostro, quod sufficit patri regique Chlothario.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 343–345.

raubte Schätze, also auf ungerechtfertigte Abgaben<sup>211</sup>). Die Betroffenen sind demzufolge nicht Bedürftige, sondern Steuerpflichtige. Die Reaktion des Königspaares auf die Bestrafung durch Gott sind demzufolge auch nicht Almosen, sondern Geschenke an die *pauperes*. Nicht die Bedürftigen werden also bedacht, sondern die Steuerpflichtigen werden für ungerechtfertigte Abgaben entschädigt<sup>212</sup>).

Auch anlässlich der Brautfahrt Chilperichs Tochter Rigunth ins Westgotenreich lässt sich die Steuerpflicht von *pauperes* beobachten. Gregor betont, der König habe zur Reise nichts aus seinem Schatze gegeben, sondern alles aus Beisteuern der armen Leute bestritten (*omnia de pauperum coniectures*). Die hier genannten *pauperes* sind offensichtlich Steuerpflichtige<sup>213</sup>. Der Brautzug habe über 4000 Leute umfasst und es soll ausgiebig zerstört und geplündert worden sein: »Sie plünderten die Hütten der *pauperes*, verwüsteten die Weinberge, so dass sie die Weinstöcke mit den Trauben abschnitten und wegnahmen, trieben das Vieh fort und nahmen alles, was sie finden konnten [...]«<sup>214</sup>). Auch hier lässt sich von den Gütern der *pauperes* offensichtlich ein durchziehendes Heer versorgen<sup>215</sup>).

211) GOFFART sieht die Abgaben als in den meisten Fällen durchaus gerechtfertigt: GOFFART, *Old and New*, S. 14.

212) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 240 f.): *Haec effata regina, pugnis verberans pectus, iussit libros exhibere, qui de civitatibus suis per Marcum venerant, proiectosque in igne, iterum ad rege conversa: »Quid tu, inquit, »moraris? Fac quod vidis a me fieri, ut, etsi dulces natos perdimus, vel poenam perpetuam evadamus. Tunc rex, conpunctus corde, tradedit omnes libros descriptionum igne; conflagratusque, misit qui futuras prohiberent descriptionis. Post haec infantulus iunior, dum nimio labore tabescit, extinguetur. Quem cum maximo merore deducentes a villa Brinnaco Parisius, ad basilicam sancti Dionisie sepelire mandaverunt. Chlodobertum vero componentes in feretro, Sessionas ad basilicam sancti Medardi duxerunt, proicientesque eo ad sanctum sepulchrum, voverunt vota pro eo; sed media nocte anilus iam et tenuis spiritum exalavit. Quem in basilica sanctorum Crispini atque Crispiniani martirum sepelierunt. Magnus quoque hic planctus omni populo fuit; nam viri lugentes mulieresque lucubribus vestimentis induti, ut solet in coniugum exsequiis fieri, ita hoc funus sunt prosecuti. Multa postea Chilpericus rex ecclesiis sive basilicis vel pauperibus est largitus.*

213) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,45 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 318): *Apparatus quoque magnus expense de diversis civitatibus in itinere congregatus est; in quo nihil de fisco suo rex dare praecepit, nisi omnia de pauperum coniectures.*

214) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,45 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 319): *Per quam via tanta spolia tantaeque praedae factae sunt, ut vix valeant enarrare. Nam hospiciola pauperum spoliabant, vineas devastabant, ita ut incisus codicibus cum vis auferrent, levantes pecora vel quicquid invenire potuissent, nihil per viam quam gradiebantur relinquentes; impletumque est quod dictum est per Iohel propheta: Residuum locustae comedit eruga, et residuum erucae comedit brucus, et residuum bruci comedit rubigo. Ita et hoc actum est tempore, ut residuum proinae proteriret tempestas et residuum tempestatis exuriret siccitas et residuum siccitatis auferret hostilitas.* Übers.: BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 2, S. 83.

215) Vgl. SCHNEIDER, *Darstellung*, S. 70.

## 2.1.6 Geschenke an die »Armen«

An einigen Stellen spricht Gregor auch von Geschenken an die Armen. Natürlich ist es schwierig, eine genaue Trennlinie solcher Geschenke zu Almosen zu ziehen. Trotzdem lassen sich aus den Stellen meiner Meinung nach einige Unterschiede, vor allem in Bezug auf die Empfänger, feststellen. Wiederholt schildert Gregor den Amtsantritt eines Herrschers, wozu dann auch Geldgeschenke gehören. So streut Chlodwig beim Erhalt des Ehrenkonsulats vom oströmischen Kaiser Gold und Silber unters Volk (*praesentibus populis manu propria spargens*)<sup>216</sup>. Dasselbe wird auch für den Amtsantritt des oströmischen Kaisers Mauricius berichtet<sup>217</sup>. Nach dem Tod König Chilperichs und dem darauffolgenden »Amtsantritt« Gunthramns in dessen Reich – er übernimmt die Vormundschaft für seinen erst vier Monate alten Neffen Chlothar – wird die ansonsten ziemlich deckungsgleiche Geschichte dann plötzlich unter einem anderen Aspekt erzählt. Die grosszügigen Geschenke erfolgen an die *pauperes*<sup>218</sup>. Ich denke nicht, dass wir hier plötzlich mit anderen Empfängern rechnen müssen, sondern dass Gregor einfach die Erzählung anders nuanciert. Auch im weiteren Verlauf ist es Gunthramn, für den Gregor, im Zusammenhang mit beschlagnahmten Schätzen des besiegten Gundowalds, von Geschenken an die Armen spricht<sup>219</sup>. Nur wenig später sind es dann jedoch anlässlich der Taufe Chlothars die Bürger von Orléans, die Gunthramn mit überfließender Freigebigkeit beschenkt<sup>220</sup>. Wie bereits erwähnt, ist hier nicht mit sich grundsätzlich unterscheidenden Empfängergruppen zu rechnen, sondern es sei eindringlich darauf hingewiesen,

216) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,38 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 88 f.): *Igitur ab Anastasio imperatore codecillos de consolato accepit, et in basilica beati Martini tunica blattea indutus et clamide, inponens vertice diademam. Tunc ascenso equite, aurum argentumque in itinere illo, quod inter portam atrii et ecclesiam civitatis est, praesentibus populis manu propria spargens, voluntate benignissima erogavit, et ab ea die tamquam consul aut augustus est vocitatus.*

217) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 298 f.).

218) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,7 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 330): *Prioribus quoque de regno Chilperici, ut erat Ansovaldus, et reliqui ad filium eius, qui erat, ut superius diximus, quattuor mensuum, se colligerunt, quem Chlotharium vocitaverunt, exegentes sacramenta per civitates, quae ad Chilpericum prius aspexerant, ut scilicet fidelis esse debeant Gunthchramno rege ac nepote suo Chlothario. Gunthchramnus vero rex omnia, quae fidelis regis Chilperici non recte diversis abstulerant, iusticia intercedente, restituit, multa et ipsi ecclesiis conferens; testamenta quoque defunctorum, qui ecclesias heredis instituerant et ad Chilperico compressa fuerant, restauravit, multisque se benignum exhibens ac multa pauperibus tribuens.*

219) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,40 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 363).

220) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 330): *Igitur Gunthchramnus rex anno XXIII. regni sui de Cavillonno progressus, Nevernensem urbem adgreditur. Invitatus enim Parisius veniebat, ut Chilperici filium, quem iam Chlotiacharium vocitabant, a sacro regenerationes fonte deberet excipere. Digressus vero a Neverno ad Aurilianensem urbem venit, magnum se tunc civibus suis praebens. Nam per domibus eorum invitatus abibat et prandia data libabat; multum ab his muneratus muneraque ipsi proflua benignitate largitus est.*

dass wir nicht den Fehler begehen sollten, Gregors Vokabular eine allzu ausdifferenzierte Begriffsverwendung zu unterstellen<sup>221</sup>).

## 2.2 Verwendung des Armutsbegriffs bei Venantius Fortunatus

Der Armutsbegriff bei Venantius Fortunatus fand in der Forschung bisher keine Aufmerksamkeit. Die Armenfürsorge, die von diesem in seinen Gedichten gerühmt wird, wurde als Topos abgetan, der keine Rückschlüsse auf frühmittelalterliche Realitäten zulasse. Für die hier angestrebte Klärung der Verwendung des Armutsbegriffs ist dies jedoch nicht von Belang. Es geht hier in erster Linie darum, wer die von Venantius geschilderten Armen sind, weshalb der Realitätsgehalt der gelobten Handlungen fürs Erste ausgeklammert werden kann.

### 2.2.1 Die Erwähnung Bedürftiger

Während Gregors von Tours Arme sich äusserst selten eindeutig als Bedürftige festmachen lassen, bietet sich bei Venantius Fortunatus ein anderes Bild. Ausgangspunkt ist für ihn das Zentralereignis der Armenfürsorge, die Mantelteilung des Martin von Tours:

Martin, der in Amiens den zitternden Bettler gesehen,  
hüllte bald dessen Leib ein mit dem halben Gewand.  
Doch in der Stille der Nacht vor den Scharen der Engel sagt Christus,  
er trag das Kleid in Gestalt jenes Bedürftigen selbst.  
Heiliger Bischof, durch dein Verdienst zu den Sternen erhoben!  
Wo du den Nackten bedeckst, da deckt dein Mantelteil Gott<sup>222</sup>).

Der hier erwähnte Arme ist zunächst ein vor Kälte zitternder Bedürftiger (*tremulus egenus*). Christus eröffnet Martin dann, dass er selbst dieser Arme (*pauper*) gewesen sei, der dann abschliessend nochmal als Nackter (*nudus*) bezeichnet wird. Die drei Begriffe erscheinen hier synonym, und bezeichnen allesamt den Bedürftigen, der von Martin versorgt wird. Bezugnehmend auf dieselbe Martinsepisode tritt in Venantius' Vita Martini neben die Gleichsetzung der Begriffe für den Bedürftigen auch noch die Gleichsetzung Martins mit diesem:

221) Vgl. für diese Einschränkung auch SCHNEIDER, Darstellung, S. 60 f.

222) Venantius Fortunatus, Carmina 10.6 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 235):

*Ambianis tremulum cernens Martinus egenum / dimidia chlamydis mox ope membra tegit.  
sed coram angelicis turmis se hanc nocte silenti / pauperis in specie Christus habere refert.  
o sacer antistes, meritis referende sub astris! / unde tegis nudum, hinc tua palla deum.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 258.

[...] als ihm also am Tor Amiens' ein Bettler begegnet,  
teilt er den Stoff seines Uniformmantels, der ihm geblieben,  
gibt ihn mit glühendem Glauben ab an die frierenden Glieder.  
Dieser erfährt jetzt zur Hälfte die Kälte und jener die Wärme.  
Unter den beiden Bedürftigen teilt man sich Wärme und Kühle,  
und auf dem Markt wird als Neuheit mit Kälte und Hitze gehandelt,  
und was ein Armer besitzt, genügt, geteilt, auch für zwei noch<sup>223)</sup>.

Der Bedürftige wird auch hier zunächst als *egens* eingeführt. Dann werden er und Martin jedoch zusammengefasst als *inopes* bezeichnet, bevor Venantius konstatiert, dass die *paupertas* des Einen, durch den Vorgang des Teilens, für beide ausreicht. Diese Gleichsetzung Martins mit dem Bedürftigen wird in einer zweiten Episode noch weitergeführt. Martin, zu dieser Zeit bereits Bischof, schenkt einem Armen unbemerkt seine Tunika:

[...] vor Martins Kirchtür, ein Kleid erbittend, ein kränklicher Armer,  
doch die durch Frost gelähmte Zunge brachte kein Wort raus.  
Dass man den Armen bekleide, befiehlt einem Diener der Heil'ge.  
Einsamkeit suchend, entweicht er geschickt dem Trubel der Leute.  
Als der Heil'ge erfährt, dass der Zitternde gar nichts erhalten,  
zieht er die Tunika aus und bedeckte den Schlotternden damit.  
Diese gab er ihm still ohne Zeugen und zwang ihn zu gehen.  
Schau, der Diener erscheint, der bittet den Heil'gen zu kommen,  
aber der Heilige mahnt, zuvor den Nackten zu kleiden.  
Als das der Fromme erwähnt, ist der Archidiakon ratlos,  
was zu tun sei, zumal er dort keinen Nackten erblickte.  
Und er konnte nichts sehen, obwohl sein Bischof nackt dasass,  
da er nicht merkte, dass unter dem Mantel die Tunika fehlte,  
weil das Obergewand seinen Leib verbarg und verhüllte.  
Unschlüssig ängstigt er sich, was das Rätsel des Heil'gen bedeute.  
So eine Frage beschäftigt und löst des Armen Problem nicht.  
Drauf sagt der Heilige: »Bring ein Gewand mir zum Mantel,  
dann bleibt der Arme nicht aus, der so eine Kleidung benötigt«.  
Hefutig erregt bringt der Diener herbei einen einfachen Habit,  
wirft ihn vor seine Füße und sagt: »Schau, ein Kleid, doch kein Armer!«<sup>224)</sup>

223) Venantius Fortunatus, Vita Martini 1.56–62 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 297):

[...] *occurrenti igitur portae Ambianensis egeno,  
qui sibi restiterat, chlamydis partitur amictum / et fervente fide membris argentibus offert.  
frigoris iste capit partem, capit ille teporis, / inter utrosque inopes partitur fervor et algor  
et nova mercandi fit nundina frigus et aestus, / unaque paupertas satis est divisa duobus.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 330 f.

224) Venantius Fortunatus, Vita Martini 3.29–48 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 330 f.):

[...] *adstitit ante fores orans vestem aeger egenus: / lingua ligata gelu nec solveret ore loquellas.  
ut tegetetur inops, sacer imperat ergo ministro. / ipse remota petens populi caret arte tumultu.  
conperit ut sanctus nihil accepisse trementem, / exiit tunicam argentemque obtexit amictu;  
quam sine teste dedit latitans et abire coegit. / ecce minister adest rogans procedere sanctum,*

Hier bezeichnen *egenus*, *inops* und *tremens* den Bettler, dann zweimal *nudus* Martin, dann *egenus* und *pauper* Martin, dann *pauper* wieder den Bettler. Die Episode lebt davon, dass der Diener das »Rätsel« Martin nicht versteht, also nicht auf die Idee kommt, die normalerweise für Bedürftige angewendete Terminologie auf Martin anzuwenden. Diese Analogie wird weiter unten in derselben Episode noch einmal vertieft:

Um einen Nackten zu kleiden, wünschst du nackend zu gehen,  
und du teilst die Hilfe nicht auf, nein, gibst alles dem Armen,  
glaubst, zu dir passe nur das, wenn du Bitten nicht abgelehnt hättest,  
um noch ärmer zu sein, bis du alles dem Armen geschenkt hast<sup>225</sup>).

Sowohl *nudus* als auch *inops* wird hier je einmal für Martin als auch für den Bedürftigen (*egens*) verwendet. Nach diesem Vorbild funktioniert die Armenfürsorge in vielen der Gedichte des Venantius. Derjenige, der die Armenfürsorge leistet, ist oft ein Bischof, derjenige der sie empfängt, kann in vielen Fällen eindeutig als Bedürftiger identifiziert werden. Der Katalog der Handlungen, die dem Bischof zugeschrieben werden, lehnt sich dabei deutlich an das Kapitel 25 des Matthäusevangeliums an<sup>226</sup>). So heisst es im Lobgedicht für Cronopus von Périgueux beispielsweise:

*sed sacer ante monet vestiri tegmine nudum. / haec memorante pio stupidus hebet archidiacon:  
quid faceret, nudum dum non ibi cerneret ullum? / noscere nec poterat residente antistite nudo  
qui tunicae interius non inspiciebat amictum, / amphibalo exterius dum membra obtecta laterent.  
angit in ancipiti, quod hoc aenigma beati? / quaestio tanta ligat neque problema solvit egeni.  
tunc ait ipse sacer: »mibi tegmen defer abollae, / nec pauper deficit qui vestibus indiget illis.  
succensus graviter tegimen fert vile minister, / ante pedes iactans ait: »en sine paupere vestem«.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 364.

225) Venantius Fortunatus, Vita Martini 3.65–68 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 332):

*tegmene pro nudi cupiens procedere nudus / nec partiris opem, sed totum cedis egeni,  
haec tua sola putans, petitus si nulla negasses, / ut magis esses inops, inopi dum cuncta dedisses.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 365.

226) Mt 25, 34–46: 34 Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. 35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; 36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? 38 Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? 39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! 42 Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; 43 ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch

Nackten warst du das Kleid, den Frierenden warst du der Mantel:  
 Floh jemand unter dein Dach, schied er mit allem bedacht.  
 All deinen Reichtum brachtest du unter im Bauche der Armen,  
 wo dir für ewige Zeit bleibt ein lebendiger Schatz.  
 Speise warst du den hungernden, Trank den dürstenden Menschen,  
 Hilfe dem traurigen Mann, und auch für den, der verbannt.  
 Deine verwaiste Stadt erfülltest du wieder mit Bürgern,  
 und sie sahn wieder ihr Haus, da du das Lösegeld gabst.  
 Manches Schaf unter Blöken vom Wolf aus den Ställen gerissen,  
 gab man zurück, und es jauchzt, weil du im Pferch warst der Hirt<sup>227</sup>).

Ganz in dieser Tradition steht auch ein Gedicht für Sidonius von Mainz, wo Venantius im Einklang mit der Gleichsetzung des Armen mit Christus auch die Dankbarkeit Christus' gegenüber Sidonius betont:

Dass du die Speise des Volks bist, achtest du heiter das Fasten,  
 und speist andre mit dem, was du dir selber entziehst.  
 Nackte hüllst du in Kleider, befreist die Gefangnen von Ketten,  
 und durch Entfernung des Jochs machst du den Hals wieder frei.

sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? 45 Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. 46 Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

[34] *tunc dicit rex his qui a dextris eius erunt venite benedicti Patris mei possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi* [35] *esurivi enim et dedistis mihi manducare sitivi et dedistis mihi bibere hospes eram et collexistis me* [36] *nudus et operuistis me infirmus et visitastis me in carcere eram et venistis ad me* [37] *tunc respondebunt ei iusti dicentes Domine quando te vidimus esurientem et pavimus sitientem et dedimus tibi potum* [38] *quando autem te vidimus hospitem et colleximus te aut nudum et cooperuimus* [39] *aut quando te vidimus infirmum aut in carcere et venimus ad te* [40] *et respondens rex dicit illis amen dico vobis quamdiu fecistis uni de his fratribus meis minimis mihi fecistis* [41] *tunc dicit et his qui a sinistris erunt discedite a me maledicti in ignem aeternum qui paratus est diabolo et angelis eius* [42] *esurivi enim et non dedistis mihi manducare sitivi et non dedistis mihi potum* [43] *hospes eram et non collexistis me nudus et non operuistis me infirmus et in carcere et non visitastis me* [44] *tunc respondebunt et ipsi dicentes Domine quando te vidimus esurientem aut sitientem aut hospitem aut nudum aut infirmum vel in carcere et non ministravimus tibi* [45] *tunc respondebit illis dicens amen dico vobis quamdiu non fecistis uni de minoribus his nec mihi fecistis* [46] *et ibunt hii in supplicium aeternum iusti autem in vitam aeternam.*

227) Venantius Fortunatus, Carmina 4.8 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 85):

*nudorum tu vestis eras, argenti amictus: / qui ad tua tecta fugit. tectus et ipse redit.  
 divitias omnes inopum sub ventre locasti, / unde tibi semper viva talenta manent:  
 esuriens epulum, sitiens te sumere potum. / cernere te meruit tristis et exul opem.  
 implesti propriis viduatam civibus urbem / videruntque suos te redimente lares.  
 quam lupus ab stabulis tulerat frendente rapina, / te pastore gregis reddita plaudit ovis.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 91.

Heimatlosen bist du ein Haus und den Hungernden Speise:  
Glücklich, dem Christus zu Dank deshalb verpflichtet sich fühlt!<sup>228)</sup>

Weitere Bischöfe, deren Fürsorge klar Bedürftigen zukommt sind Felix von Nantes (3.8), Nicetius von Trier (3.11), Vilicus von Metz (3.13), Carentinus von Köln (3.14), Egidius von Reims (3.15), Avitus von Clermont (3.22a), Agericus von Verdun (3.23 und 3.23a), Eumerius von Nantes (4.1), Tetricus von Langres (4.3), Chalactericus von Chartres (4.7) und Magnericus von Trier (Appendix 34). Daneben wird mit Anfion ein Priester, wohl aus dem Umfeld von Bordeaux, genannt (3.24).

Bei all diesen Stellen ist auch durch das verwendete Wortfeld ersichtlich, dass es sich um Bedürftige handelt. So kommen verschiedene Begriffskombinationen häufig vor:

Hungernde werden mit Speise versorgt (*ieiunis – cibus; egentis – panis; ieiunans – escas; esuriens – satiatus; egentis – pascis; pauperibus – cibus; esurientibus – esca; pauper – cibum; egentum – altor; venientibus – frugem; inopum – esca; egentum – panis; esuriens – panum*).

Nackte werden bekleidet (*nudos – protegis; nudus – amictum; nudus – amictum; nudus – amictum; nudus – amictum*).

Traurige, Verzweifelte und Fremde werden getröstet oder erhalten Beistand (*exul – opem; tristibus – purgando querellas; pauperis – lacrimas desiccas; hospes – opem; egenus, tristis, defessus, exul – refoventem; peregrinorum – spes; inops – solamen; pauper – opem; tristis – spem; hospes – tectum; fessus – requiem; peregrinum – spem*).

Schutzbedürftige erhalten Schutz (*viduarum – tutor; minorum – cura; viduarum – tutor*).

Vermögen wird für Arme aufgewendet (*pauperis – divitias; mendici ventre – opes; egenis – largus; facis in minimis – dare; pauperibus – dives; egenis – censum transfudit*). In dieser Kategorie lässt sich die Bedürftigkeit der Empfänger wohl am wenigsten nachweisen, die jeweilige Nennung im Zusammenhang mit den vorangegangenen Kategorien lässt den Schluss aber zu. Aus vielen Gedichten wird zudem auch deutlich, dass der Bischof um Hilfe angegangen wird; so tauchen häufig Wendungen auf wie: als Hungeriger kommen, als Gesättigter weggehen (3.11); als Verbannter ankommen, die Heimat zurückbekommen (3.15; 4.1) oder es wird betont, dass der betreffende Bischof gibt, was gewünscht wurde (3.8).

Etwas anders sieht es aus, wenn es sich bei den Fürsorgenden um weltliche Grosse handelt. In einem Gedicht, in dem sich Venantius vorzustellen versucht, was Gogo, ein Ratgeber am Hof Sigiberts I., wohl gerade tut, tippt er darauf, dass er gerade mit einem

228) Venantius Fortunatus, Carmina 9.9 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 215 f.):  
*sis cibus ut populi, placide ieiunia servas / et satias alios subtrahis unde tibi.*  
*nudos veste tegis captivo vincula solvens, / deposito reddens libera colla iugo.*  
*exulibus domus es, [set] et esurientibus esca: / felix cui Christus debitor inde manet!*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 232.

weiteren gemeinsamen Bekannten, dem Herzog der Champagne Lupus, über die Pflicht zu guten Werken beratschlagt (*an cum dulce Lupo pietatis iura retractant*). Die hier verwendeten Begriffe sind ähnlich wie diejenigen bei den oben behandelten Bischöfen. Arme werden ernährt (*pascatur inops*), Witwen getröstet (*viduae solacia praestent*), Waisen Schutz gewährt (*parvus tutorem sumat*) und Bedürftige unterstützt (*egenus opem*)<sup>229</sup>. Beim darauf folgenden Gedicht über Bodegisel, den Herzog der Provence, fokussiert Venantius dann aber auf dessen Funktion als Richter. Demzufolge erscheint hier der *pauper* auch nicht als Bedürftiger, sondern als Schwacher, der nur dank der Gerechtigkeit des Bodegisel seine Ansprüche geltend machen kann: »Niemals verliert ein Armer sein Recht mit dir als dem Richter, noch kann ein mächtiger Mann drehen die Wahrheit mit Geld«. Es scheint hier somit ein *potens-pauper* Gegensatz auf<sup>230</sup>. Im selben Gedicht ist dann auch noch von Versorgung mit Nahrung die Rede, als Adressat dieser Versorgung nennt Venantius aber nicht Bedürftige (obwohl es sich wohl um solche gehandelt haben muss), sondern spricht allgemein vom Volk (*plebs*) beziehungsweise von Scharen (*catervas*)<sup>231</sup>. In Bezug auf den König Chilperich spricht Venantius von Freigebigkeit (*munificentia*), welche alle Armen emporhebe (*cunctos exiguos*). Diese Armen aus dem Zusammenhang genauer zu charakterisieren ist leider nicht möglich<sup>232</sup>. Aussergewöhnlich ausführlich wird Armenfürsorge in einem Gedicht thematisiert, das von einer Armenspeisung des Grafen Sigoald im Namen des Königs Childebert berichtet:

An Graf Sigoald: Armenspeisung im Namen des Königs Childebert  
 Durch erlesene Taten erglänzen glanzvolle Weisen:  
 Christus, es töne dein Lob, wenn einer Gutes vollführt.  
 Daher bewirk, dass das Menschengeschlecht dir gefalle, o Höchster,  
 denn wenn du schon nicht gibst, lächelt wohl keinem das Glück.  
 Freigebig (gibst Du) daher kraftvoll den Reichen und spärlich den Armen,  
 damit der Reiche sich freikauf, wenn der Arme unterstützt wird.  
 Wohltätig zeigt sich der gütige Warentausch deines Reiches:

229) Venantius Fortunatus, Carmina 7.4 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 156):

*an cum dulce Lupo pietatis iura retractant / consilioque pari mitia mella creant,  
 quo pascatur inops, viduae solacia praestent, / parvus tutorem sumat, egenus opem?*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 170.

230) Venantius Fortunatus, Carmina 7.5 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 157):

*iustitiam pauper numquam te iudice perdit, / nec poterit pretio vertere vera potens.  
 non ligat immunem, non soluit poena nocentem, / nil persona capit si sua causa neget.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 171.

231) Venantius Fortunatus, Carmina 7.5 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 157):

*assiduis epulis saturas, venerande, catervas, / et repletus abit qui tua tecta petit.  
 si venis in campos, ibi plebs pascenda recurrit / consequiturque suas te comitando dapes.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 171.

232) Venantius Fortunatus, Carmina 9.1 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 203 f.):

*erigit exiguos tua munificentia cunctos, / et quod das famulo credis id esse tuum.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 220.

Während der Arme noch speist, mehrt er des Reichen Besitz.  
 Randvoller Magen des Armen sättigt belohnend den Reichen,  
 kriegt auf der Erde nicht viel, legt mehr im Himmelreich an.  
 Reichen verschafft der Arme weit mehr als ein Reicher dem Armen,  
 er gibt vergängliche Kost, holt sich die Fülle von Gott,  
 Kleingeld der Erde vermachend, um Summen zum Himmel zu schicken,  
 dass aus bescheidenem Korn kräftige Saat sich erhebt.  
 Gib und säe und streu und empfiehl jedes Samenkorn Christus,  
 und bedenkenlos gib hier, was zurückkehrt und bleibt!  
 Gib: So wirst du Christus deshalb als Schatzmeister haben;  
 schenke Bedürftigen das, was dir dann Christus vergilt,  
 durch diese Hilfe ermutigt, vom Herrgott Bessres erbittend  
 und überzeugt, dass dir Gott einmal das Deine gewährt. –  
 Für König Childeberts blühendes Glück und gute Gesundheit,  
 dass er sich hebe empor hoch auf des Grossvaters Thron,  
 dass er als Jüngling dafür in kräftigen Jahren erstarke,  
 und der Enkelsohn herrsch, wie dessen Urahn geherrscht,  
 deswegen teilt sein Diener Sigoald, treu in der Liebe,  
 Armen Almosen aus, dass sich die Königsmacht zeigt.  
 Sich hier zur Schwelle des hoch zu verehrenden Martin begebend,  
 während er selber erlehnt Hilfe vom himmlischen Herrn  
 und hier der herrschende König sich müht um die Gegend des Reiches,  
 sorgt er sich, dass ihm zu Hilf komme des Heil'gen Gebet.  
 Schliesslich [nach Tours] sich begebend, das heilige Fest zu begehen,  
 teilte er selber ein Mahl an Christi Elende aus.  
 Die an die Scharen Christi verteilten Speisen behagen,  
 und es labt sich das Volk, das Gott verpflegt in der Stadt.  
 Neu gestärkt wird da eine sehr grosse Schar blinder Menschen,  
 der in der Finsternis Gott Licht ist und weisender Weg.  
 Hier wird der Lahme genährt, den Christus absichtsvoll aufstellt  
 und der hinkend das Werk seines Gebieters erfüllt.  
 Wer bringt es fertig, der Reihe nach soviel Gebrechen zu nennen,  
 der seine Fürsorge gilt, trifft er sie gleichzeitig an?  
 Daher Tausende nährend, die scharenweise erscheinen,  
 schenkt er, damit er besitzt, alles der König auch lenkt.  
 Dich, Graf Sigoald, grüsst von hier Fortunatus. Ich bitte,  
 teil mit des Königs Hilf immer noch Besseres aus!<sup>233)</sup>

233) Venantius Fortunatus, Carmina 10.17 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 249–251):

*Ad Sigoaldum comitem, quod pauperes pro rege paverit / Actibus egregiis praeconia fulgida fulgent:  
 laus tua, Christe, sonet, dum bona quisque gerit. / unde genus hominum placeat tu, summe, ministra,  
 nam nisi tu dederis, prospera nullus agit. / divitibus largus forte hinc et parcus egenis,  
 se ut redimat dives quando fovetur egens. / dulciter ista tui pia sunt commercia regni:  
 dum escam sumit egens, divitis auget opes. / pauper ventre satur satiat mercede potentem:  
 parva capit terris, praeparat ampla polis. / divitibus plus praestat egens quam dives egenti:  
 dat moritura cibi, sumit opima dei, / dans terrae nummum missurus ad astra talentum,  
 e modicis granis surgat ut alta seges. / dent, iacent, spargant, commendent semina Christo,*

Armenfürsorge wird hier in erster Linie damit begründet, dass sich Reiche auf diesem Weg das Seelenheil erwirken können. Da der Arme das Erhaltene nicht vergelten kann, wird es dem Reichen von Christus vergolten werden. Aus diesem Grund erhält der Reiche so in diesem Handel mehr als der Arme. Während der Arme im Diesseits mit Essen versorgt wird, verschafft sich der Reiche mit seinen Almosen das ewige Leben. In einem zweiten Überlegungsschritt soll Sigoalds Armenfürsorge dann aber auch – als im Namen des Königs gegebene Unterstützung – das Glück des Königs bewirken und dessen Königsmacht zeigen. Die dabei erwähnten Armen sind deutlich als Bedürftige erkennbar. Sie werden hauptsächlich mit Essen versorgt. Es ist die Rede von Blinden und Lahmen und Leuten mit weiteren Gebrechen, die von Christus in der Absicht aufgestellt wurden, die Möglichkeit auf Erlösung zu gewähren. Im Vergleich mit den Gedichten, in denen Bischöfe für ihre Armenfürsorge gelobt werden, fällt hier insbesondere auf, mit welcher Vehemenz in diesem Gedicht die Belohnung für das Almosengeben durch Sigoald und König Childebert einerseits und den Reichen generell andererseits herausgestellt wird. Bei den Gedichten für Bischöfe kommen zwar die gleichen Überlegungen vor – so zum Beispiel das Anlegen reichlicher Schatzkästlein im Bauche des Bettlers – der Fokus liegt hier aber jeweils deutlich auf der Gabe und nicht auf der Belohnung dafür<sup>234</sup>. Es lässt sich hier also ein deutlicher Unterschied erkennen, der sich wohl daraus erklärt, dass die Gabe bei den Bischöfen im Gegensatz zu den weltlichen Grossen zu den Amtspflichten gehört.

*hic dare nec dubitent quae reditura manent. / da: sic Christus erit tibi thesaurarius inde;  
praesta inopi quidquid reddere Christus habet, / hac animatus ope exposcens meliora Tonantis  
nec dubitante fide quod deus ista dabit. / pro Childebercthi regis florente salute,  
surgat ut in solio qui fuit altus avo, / fiat ut hinc iuvenis validis robustior annis,  
ceu viguit proavus, sic sit in orbe nepos. / ergo suus famulus Sigoaldus amore fidelis  
pauperibus tribuit, regis ut extet apex. / hinc ad Martini venerandi limina pergens  
auxilium domini dum rogat ipse sui / et dum illuc moderans rex pro regione laborat,  
ut precibus sanctus hunc invet, illud agit. / denique procedens \* \* sacra festa tenere  
pauperibus Christi praebuit ipse dapem. / dispensata placent alimenta per agmina Christi,  
pascitur et populus quem fovet arce deus. / plurima caecorum refovetur turba virorum,  
est quibus in tenebra lux deus atque via. / hinc alitur clodus quem dirigit ordine Christus  
quique sui domini pendulus implet opus. / quis referat tantos memorare sub ordine morbos,  
occurrans pariter quos sua cura fovet? / unde catervatim coeuntia milia pascens  
erogat ut habeat, rex quoque cuncta regat. / te Fortunatus, comes, hinc, Sigoalde, salutans  
regis [sut] auxilio des meliora precor.*

Übers.: nach FELS, Gedichte, S. 272–274; FELS hat für die Zeile 6 f. des Gedichts sinnverändernd: Freigebig ist man bei Reichen vielleicht und knausrig bei Armen, dass sich der Reiche erlöst, wenn er Bedürftigen hilft.

234) Venantius Fortunatus, Carmina 3.8 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 59):

*tu quoque ieiunis cibis es, tu panis egenti: / quae sibi quisque cupit, hic sua vota videt.  
divitias proprias in pauperis ore recondis, / largas mendici ventre reponis opes.  
tempore quo venit Christus, tunc omnia vobis / iudicis in facie sacculus iste refert.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 63.

Neben Bischöfen und weltlichen Grossen erscheinen auch bei Venantius Fortunatus verschiedene Frauen, die für ihre Armenfürsorgetätigkeit gelobt werden. Es handelt sich dabei – angeführt von der Heiligen Radegunde – hauptsächlich um Königinnen. Ähnlich wie bei den weltlichen Grossen betont ihr Lob das aktive Suchen von Armen, um diesen Gutes zu tun. Bei Beretrude, der Frau des Herzogs Launebod, äussert sich das wie folgt:

Diese besorgt mit eigenen Händen geziemende Nahrung;  
 die sich zu sättigen wünscht, teilt an Bedürftige aus.  
 Unermüdlich sucht sie in Kirchen nach Christus, der Hoffnung,  
 rastlos läuft sie hinaus, Werke der Liebe zu tun;  
 Nackte hüllt sie in Kleider, dem Dürstenden reicht sie den Becher:  
 Mehr am ewigen Quell stillt diese Frau ihren Durst<sup>235</sup>).

Die erwähnten Werke der *pietas* richten sich deutlich an Bedürftige, die nicht zu Beretrude kommen, sondern von ihr gesucht werden, damit sie diese versorgen kann. Auch in einem Gedicht für Königin Theudechilde, die als Mutter der Waisen, Verbannten, Bedürftigen und Witwen geschildert wird, stellt Venantius heraus, dass sie gibt, bevor Hilfe erbeten wurde<sup>236</sup>). Ebenfalls im Einklang mit den Gedichten zu den weltlichen Grossen liegt auch hier der Fokus zum Teil deutlich auf der Belohnung für die guten Werke. Im Fall der Vilithuta, die nach drei Ehejahren als Siebzehnjährige bei der Geburt ihres ersten Kindes stirbt, folgt auf den Vers »Was man nämlich zum Schmuck einer Frau zu zählen vermochte, hat sie den Kirchen geschenkt und auch den Armen voll Fleiss« eine über acht Zeilen führende und auch später wieder aufgegriffene Begründung dafür, dass sie sich mit ihren guten Werken das ewige Leben erwirkt hat<sup>237</sup>). Dasselbe gilt auch für ein Lobgedicht für die Königin Theudechilde:

235) Venantius Fortunatus, Carmina 2.8 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 37):

*quae manibus propriis alimonia digna ministrat: / pauperibus tribuens se satiare cupit.  
 indefessa spem Christi per templa requirit, / iugiter excurrans ad pietatis opus;  
 nudos veste tegit, sitiendi pocula profert: / se magis aeterno femina fonte replet.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 38 f.

236) Venantius Fortunatus, Carmina 4.25 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 94 f.):

*orphanus exul egens, viduae nudaque iacentes / matrem escam tegmen hic sepelisse dolent.  
 unica res placuit cumulo mercedis opimae: / antea cuncta dedit quam peteretur opem,  
 occultans sua dona suis neu forte vetarent; / sed quae clausa dedit. iudice teste docet:  
 templorum domini cultrix, pia munera praebens, / hoc proprium reputans quidquid habebat inops.*

237) Venantius Fortunatus, Carmina 4.26 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 97):

*nam quod ad ornatum potuit muliebri videri, / ecclesiis prompte pauperibusque dedit.  
 hic nulla ex illis rebus peritura reliquit, / ut modo praemissas dives haberet opes.  
 quam bene distribuens, sine se sua noluit esse! / nam quae larga dedit, haec modo plena metit.  
 condidit ergo sibi quidquid porrexit egenti, / et quos sumpsit inops hos habet illa cibos.  
 felices quos nulla gravant de morte secunda / nec faciunt poenis subdita membra feris!*

Deine Rechte verteilt die Kost an ermüdete Arme,  
 dass du erntest die Saat mit weitaus reicherer Frucht.  
 Weil du die Armen betreust, bist du satt und nie wirst du darben,  
 und jene Speise, die nimmst, welcher bedürftig, wird dein.  
 Was auch immer du reichst einem Armen, gelangt ja zu Christus:  
 Auch wenn niemand es sieht, geht es nicht unter und bleibt.  
 Kommt einst der Jüngste Tag, die Welt für immer zu schliessen,  
 suchst du, wenn alles vergeht, bessere Wohnsitze auf.  
 Heilige Kirchen, da du Verfügungen triffst, sind erneuert:  
 Selbst baust du Christus ein Haus, jener erbaut eins für dich.  
 Du wirkst für ihn auf der Erde, er wird dort oben dir geben:  
 So tauschst du Besseres ein, da du den Himmel bekommst.  
 Ohne Verderb besteht dein Schatz, den du schickst zu den Sternen:  
 Was du an Schätzen verstreust, sammelst du ein für dich selbst<sup>238)</sup>.

Auch in diesem Gedicht gibt es keinen einzigen Vers, in dem auf die Erwähnung einer guten Tat nicht noch im gleichen Vers auf die damit verbundene Belohnung verwiesen würde. Die Zielgruppe der Armenfürsorge deckt sich jedoch mit den bisher festgestellten Bedürftigen. Auch beim Lobgedicht für die nicht weiter bekannte Bertichilde ist davon die Rede, dass Arme, die Hunger haben, mit Speise versorgt werden, Nackte Kleidung erhalten und Gefangene befreit werden<sup>239)</sup>.

Die restlichen hier relevanten Stellen beziehen sich auf die Armenfürsorge Radegundes und stammen aus der *Vita sanctae Radegundis* (VsR). Das ist insofern interessant, als sie unterschiedliche Phasen aus deren Leben beschreiben<sup>240)</sup>. So bezieht sich VsR 2 auf ihre Kindheit, VsR 3–11 auf ihre Zeit als Königin, VsR 12–20 auf ihre Zeit als Diakonin, VsR 21–38 auf das Klosterleben und VsR 39 auf ihren Tod. Das aktive Suchen nach

238) Venantius Fortunatus, Carmina 6.3 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 134 f.):  
*pauperibus fessis tua dextera seminat escas, / ut segetes fructu fertiliorē metas.*  
*unde foves inopes, semper satiata manebis, / et quem sumit egens, fit tuus ille cibus.*  
*pervenit ad Christum quidquid largiris egeno: / etsi nemo videt, non peritura manent.*  
*cum venit extremus finis concludere mundum, / omnia dum pereunt. tu meliora petis.*  
*ecclesiae sacrae te dispensante novantur: / ipsa domum Christi condis, et ille tuam.*  
*tu fabricas illi terris, dabit ille supernis: / conmutas melius sic habitura polos.*  
*stat sine fraude tuum quod mittis ad astra talentum: / quas bene dispergis has tibi condis opes.*  
 Übers.: FELS, Gedichte, S. 146 f.

239) Venantius Fortunatus, Carmina 6.4 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 135 f.):  
*pauperibus largas das esurientibus escas, / nescit habere famem qui tua tecta petit.*  
*qui sine veste iacet, tegmen pietate ministras: / unde calet nudus, frigora nulla times.*  
*te redimente pia captivi vincula laxant: / quae solvis vinctos, libera semper eris.*  
*distribuis censum nulli sua vota negando / divitiasque tuas omnibus esse facis.*  
*colligis in caelis quidquid dispergis in arvis: / semina nunc fundens post meliora metes.*  
*quidquid habet mundus fugitivo tramite transit: / tempore tu modico semper habenda facis.*

240) Zum Aufbau der Radegundsvita des Venantius vgl. GÄBE, Radegundis; vgl. zur Armut und Armenfürsorge bei Radegunde auch ZIMMERMANN, Wert.

Möglichkeiten, Unterstützung zu leisten wird in VsR 3 deutlich ersichtlich. So schreibt Venantius Fortunatus unter anderem: »Und selbst ein Einsiedler konnte sich nicht vor ihrer Freigebigkeit verbergen«. Als Begriff für die Armenfürsorge der Radegunde wird »Almosen/*eleemosynae*« verwendet, unter welchen Kleider hervorgehoben werden. Die damit Bedachten heissen *egeni*, *inopes* und *pauperes*, die durch die Gleichsetzung mit Christus deutlich als Bedürftige gekennzeichnet werden<sup>241)</sup>. Dieses aktive Suchen nach Möglichkeiten, Armenfürsorge zu betreiben, mündet dann gemäss Venantius auch in der Gründung eines Armenhospitals, die in VsR 4 beschrieben wird. In Umkehrung der traditionellen Rollenverteilung dient die Königin den Armen, die auch hier wieder deutlich als Bedürftige gekennzeichnet sind, als Magd<sup>242)</sup>. VsR 11 handelt im Grunde von einer Gefangenenbefreiung. Trotzdem ist die Episode wichtig für das Verständnis des Armutsbegriffs bei Venantius. Die Gefangenen, die um Hilfe rufen und dabei von Radegunde gehört werden, werden von deren Dienern – aufgrund der Befürchtung, dass sich diese für sie einsetzen wird – als Bettler ausgegeben. Dadurch ist für Radegunde klar, was zu tun ist: sie gibt, was Armen nottut. *Inopes* und *mendici* werden hier gleichgesetzt. Sie sind Bedürftige und werden als solche versorgt<sup>243)</sup>. Die folgenden Stellen betreffen alle die Zeit nach Radegundes Weihe zur Diakonin, wobei sich insbesondere VsR 13 noch stark auf ihre Rolle als Königin stützt, da dieses Kapitel davon handelt, wie sie nach ihrer Weihe ihre königlichen Habseligkeiten verteilt. Venantius spricht in diesem Zusammenhang von *opes in pauperum*. Dabei fällt jedoch auf, dass hier keine Bedürftigen mehr genannt wer-

241) Venantius Fortunatus, VsR 3 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 39): *Igitur iuncta principi, timens ne deo degradasset, cum mundi gradu proficeret, se sua cum facultate eleemosynae dedicavit. Nam cum sibi aliquid de tributis accideret, ex omnibus quae venissent ante dedit decimas quam recepit. Deinde quod supererat monasteriis dispensabat et quo ire pede non poterat transmissio munere circubat. A cuius munificentia nec ipse se abscondere potuit heremita. Sic ne premeretur a sarcina, quod acceperat erogabat. Apud quam nec egeni vox inaniter sonuit nec ipsa eam surda praeteriit, saepe donans indumenta, credens sub inopis veste Christi membra se tegere: hoc se reputans perdere quod pauperibus non dedisset.*

242) Venantius Fortunatus, VsR 4 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 39 f.): *Adhuc animum tendens ad opus misericordiae, Adteias domum instruit, quo lectis culte compositis, congregatis egenis feminis, ipsa eas lavans in termis morborumque curans putredines, virorum capita diluens, ministerium faciens, quos ante lavarat eisdem sua manu miscebat, ut fessos de sudore sumpta potio recentaret. Sic devota femina nata et nupta regina, palatii domina pauperibus serviebat ancilla. In mensa vero subocculte ne forte cognosceretur ab aliquo, ante se posito cum legumine ferculo, inter epulas regum more trium puerorum fava vel lenticula delectabiliter vescebatur. De cursu vero decantando, etsi sederet in prandio, excusans regi aliquo casu, ut deo redderet debitum se subducebat convivio. Quo egressa domino psalleret, curiose requirebat quali cibo foris pauperes refecissent.*

243) Venantius Fortunatus, VsR 11 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 41): *Denique in Perunna villa post prandium dum ambularet per ortum sanctissima, rei retrusi pro crimine succurri sibi clamabant vociferantes de carcere. Ipsa quid esset, interrogat: mentiuntur ministri, quod mendicorum turba quaereret eleemosynam. Credens hoc illa, transmittit quod indigebat inopia. Interea a iudice compelluntur tacere qui tenebantur in compede. Cum vero nox supervenisset, dum sibi cursum diceret, fractis vinculis soluti occurrunt sanctae de carcere. Quo cognito reos se viderunt qui beatae mentiti sunt, dum qui rei fuerant de catenis soluti sunt.*

den, sondern dass die umfangreichen Zuwendungen an Klöster gemacht werden<sup>244</sup>). Nachdem der Übergang von der Königin zur Diakonin vollzogen ist, ändert sich die Beschreibung der Armenfürsorge deutlich: Es ist nun nicht mehr von der Suche nach Armen die Rede, sondern vom Zulauf aus dem Volk, von Bittstellern, die von Radegunde zufriedengestellt werden<sup>245</sup>). Die Bedürftigkeit dieser Bittenden wird plastisch geschildert:

Wie viel der tägliche Einkauf beanspruchte, das wusste sie allein, die ihn für die Bittenden besorgte. Denn ausser der täglichen Tafel, an der sie die Armen erquickte, bereitete sie immer an zwei Tagen der Woche im Wechsel, am Donnerstag und am Samstag, ein Bad und wusch selbst, in grobes Leinen gehüllt, die Köpfe der Bedürftigen. Sie schrubbte ab, was auch immer es war: Schorf, Krätze, Wurmbefall, und ekelte sich auch nicht vor Vereiterungen. Zuweilen zog sie auch Würmer heraus, reinigte die verfaulte Haut und kämmte selbst jedem Einzelnen die Haare, die sie [zuvor] gewaschen hatte. Indem sie aber die schwärenden Narben, die die schlaffe Haut hatte aufbrechen lassen oder die die Nägel entzündet hatten, nach dem Vorbild des Evangeliums mit Öl begoss, linderte sie die Wirkung der Krankheit. Die Frauen aber legten sich in einen Bottich, und sie wusch ihre einzelnen Glieder selbst vom Kopf bis zur Fusssohle mit Seife ab. Wenn sie von dort wieder herausstiegen, nahm sie, falls sie an jemandem alte Kleider erblickte, die zerschlissenen weg und gab stattdessen neue; [so] liess sie die vormals Zerlumften gepflegt zur Mahlzeit kommen. Nachdem sie sich versammelt hatten und die Tafel bereitet war, reichte sie selbst jedem einzelnen Wasser und Mundtuch und wischte den Kranken selbst das Gesicht sowie die Hände ab. Nachdem darauf drei mit Köstlichkeiten angefüllte Platten hereingebracht worden waren, schnitt sie im Stehen, fastend vor den Essenden und den Gästen hilfreich zur Hand gehend, selbst das Brot, das Fleisch und was auch immer sie [sonst noch] auftischte. Den Schwachen und Blinden aber wurde sie nicht müde, die Speisen selbst mit dem Löffel darzureichen, und das, obwohl zwei [Mädchen] anwesend waren; aber sie allein bediente, so dass sie sich wie eine neue Martha abmühte, bis sich die Brüder vom Trank angeheitert am Mahl ergötzten. Dann entfernte sie sich von

244) Venantius Fortunatus, VsR 13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 41 f.): *Mox indumentum nobile, quo celeberrima die solebat pompa comitante regina procedere, exuta ponit in altare et blattis, gemmis, ornamentis mensam divinae gloriae tot donis onerat per honorem. Cingulum auri ponderatum fractum dat opus in pauperum. Similiter accedens ad cellam sancti Iumeris die uno quo se ornabat felix regina, composito sermone ut loquar barbaro stapione, camisas, manicas, cofias, fibulas, cuncta auro quaedam gemmis exornata per circulum, sibi profutura sancto tradit altario. Inde procedens ad cellam venerabilis Datdonis die qua debuit ornari praestanter in saeculo quidquid indui poterat censu divite femina, abbate remunerato, totum dedit coenubio. Aequiter sancti Gundulfi post facti Mettis episcopi progressa receptaculo non minore laboratu nobilitavit synergium.*

245) Venantius Fortunatus, VsR 16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 42): *Tum more sancti Germani iubet sibi molam secretissime deferri, ad quam totam quadragesimam, in quantum quatruiduana refectio postulavit, oblationes etiam suis manibus faciens, locis venerabilibus incessabiliter dispensavit. Ergo quia apud sanctam non minus usus misericordiae quam erat concursus de plebe nec deessent qui peterent nec deficeret quod donaret, mirandum ut omnibus satisfaceret. Vnde thesauri tot exuli, unde tot divitiae peregrinae?*

dem Ort, um sich die Hände zu waschen, und freute sich von Herzen über die nun gut versorgte Tischgesellschaft<sup>246</sup>.

Die Versorgten sind Schwache, Blinde, Zerlumpte, sie sind von Krankheiten geplagt und verelendet. Während aber zuvor die Königin nach diesen gesucht hat, um ihr Seelenheil zu erwirken, kommen diese nun zur Diakonin, die diese in ihrer kirchlichen Funktion zufriedenstellt<sup>247</sup>. Das kirchliche Amt verpflichtet auch hier zur Armenfürsorge. Diese Form der Fürsorge findet dann mit dem Eintritt ins Kloster ein abruptes Ende, was auch den von Venantius geschilderten Massenaufbruch bei dieser Gelegenheit erklärt, da die Bedürftigen damit ihre Versorgerin verlieren<sup>248</sup>. Zwar werden im Folgenden noch einzelne Heilungswunder geschildert, die zeigen, dass der Zugang zu Radegunde auch nach ihrem Rückzug ins Kloster nicht komplett abgebrochen sein kann, eine breit angelegte Armenfürsorge, die Venantius für ihre Zeit als Diakonin schildert, war aber nach diesem Rückzug weder mit der Klosterregel vereinbar, noch lässt sie sich der Vita des Venantius entnehmen<sup>249</sup>.

### 2.2.2 Das Geben von Almosen

Ähnlich wie bei Gregor von Tours gibt es auch bei Venantius Fortunatus diverse Stellen, wo der Fokus auf dem Geben von Almosen liegt. Auch hier wird dabei der Empfänger oft nicht explizit genannt und die Formulierungen sind mitunter sehr stark topisch. So heisst es beispielsweise im Lobgedicht für einen nicht weiter bekannten Atticus: »So hat er würdigen Tempeln, so Armen reichlich gespendet, dass er zum Himmel den Schatz vor-

246) Venantius Fortunatus, VsR 17 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 42 f.): *Quantum expendebat diurna redemptio quod sola sciebat quae petentibus deportabat? Nam praeter cotidianam mensam, qua refovebat matriculam, duobus semper diebus sabbati quintam et sabbatum vicibus balneo parato ipsa succincta de savano capita lavans egenorum, defricans quidquid erat, crustam, scabiem, tineam nec purulenta fastidiens, interdum et vermes extrahens, purgans cutis putredines, singillatim capita pectebat ipsa quae laverat. Ulcera vero cicatricum, quae cutis laxa detexerat aut ungues exasperaverant, more euangelico oleo superfuso mulcebat morbi contagium. Mulierum vero descendendum in tinam ipsa cum sapone a capite usque ad plantam membra singula diluebat. Eredientibus exinde si cui veterata indumenta conspiceret tollens rasa, nova reddens, ante pannosos faciebat venire cultos ad prandium. Quibus congregatis. ministerio parato, ipsa aquam sive mappam singulis porrigebat et invalidis ipsa pariter os et manus tergebat. Hinc tribus ferculis inlatis, farcitis deliciis, stans ante prandentes ieiuna, praesens convivis ipsa incidebat panem, carnem, quidquid adponeret. Languidis autem et caecis non cessabat ipsa cibos cum cocleare porrigere, hoc praesentibus duabus sed se sola serviente, ut nova Martha satageret, donec potulenti fratres laeti fierent convivis.* ÜBERS. HUBER-REBENICH, VsR, S. 23–25.

247) Weitere Beispiele in VsR 18 und 19.

248) Venantius Fortunatus, VsR 21 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 44).

249) Vgl. GÄBE, Radegundis, S. 25.

schickte, dem er gefolgt«<sup>250</sup>). Ähnliche Formulierungen finden sich auch in den Gedichten für Basilius und Gelesvintha<sup>251</sup>). In allen drei Fällen sind die Unterstützten *egeni* oder *pauperes*, zu deren Identität keine weiteren Aussagen gemacht werden und auch der Kontext keine weiteren Schlüsse zulässt. Sie stehen hier in keiner Weise im Zentrum, sondern sind nur Objekt der Armenfürsorge der Gelobten.

Im Unterschied zu Gregor wird dabei oft das stille Almosengeben explizit herausgestellt und gelobt. So wird etwa Leontius von Bordeaux als stiller Almosenspende der Armen (*tacitus largitor egentum*) bezeichnet<sup>252</sup>). Bei einem sonst unbekanntem Avulus und dem Kaufmann Julianus wird jeweils noch eine Begründung mitgeliefert, die sich auf biblische Grundlagen bezieht: »Reicher erntet man das, was ohne Zeugen man gab«<sup>253</sup>). Das zielt darauf ab, dass der Lohn von Gott zu erwarten ist, nicht von den Menschen. Exemplarisch dafür heisst es im Gedicht für Vilicus von Metz:

Arme vergelten dir nichts, liebend vergilt dir nur Gott.  
Scheunen baust du im Himmel, so besser Vorräte hütend,  
Reichtümer, die du verstreust, gibt dir der Himmel zurück<sup>254</sup>).

250) Venantius Fortunatus, Carmina 4.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 90):  
*sic venerabilibus templis, sic fudit egenis. / mitteret ut caelis quas sequeretur opes.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 96.

251) Venantius Fortunatus, Carmina 4.18 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 91):  
*ecclesias ditans, loca sancta decenter honorans, / pauperibus tribuens divos ad astra subit.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 97.

Venantius Fortunatus, Carmina 6.5 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 143):  
*regnabat placido componens tramite vitam, / pauperibus tribuens advena mater erat.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 155.

252) Venantius Fortunatus, Carmina 4.10 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 86). Übers.: Fels, Gedichte, S. 93.

253) Venantius Fortunatus, Carmina 4.21 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 92):  
*templa dei coluit, latitans satiavit egentem: / plenius illa metit quae sine teste dedit.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 99. Für Julianus: Venantius Fortunatus, Carmina 4.23 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 93):

»Und er versorgte nicht nur, er verteilte die Gaben im stillen,  
denn es wird höher geschätzt, was ohne Zeugen man gab«.  
*nec solum refovens, sed dona latendo ministrans / amplius inde placet quod sine teste dedit.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 100.

Zu den biblischen Grundlagen des heimlichen Gebens vgl. z. B. Mt 6,1–4.

254) Venantius Fortunatus, Carmina 3.13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 66):  
*nil tibi reddit inops, reddit amore deus. / horrea praemittit melius quam condita servans:  
quas sic diffundis dat paradisus opes.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 70.

Dieser theoretische Anspruch lässt sich jedoch nicht immer aufrechterhalten. Bei Conda, einem wichtigen Amtsträger an verschiedenen merowingischen Königshöfen, heisst es: Mildtätig bist du zu allen und schenkst viele Gaben voll Güte und du verpflichtest zum Dank Menschen durch Freigebigkeit. (*munificus cunctis largiris multa benignus et facis adstrictos per tua dona viros*. Venantius Fortunatus, Carmina 7.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 172). Übers. Fels, Gedichte, S. 186). Hier sind also die Menschen zu Dank ver-

Es finden sich bei Venantius auch diverse Stellen, an denen er von der Verteilung von Gut berichtet. Das betrifft weltliche Grosse, wie zum Beispiel Chrodin, von dem Venantius sagt:

Andre erkennen in dir den Beschützer und ihren Ernährer,  
und ein Wettstreit entbrennt um deinen Frömmigkeitssinn.  
Dass auch die anderen haben, verweigerst du niemandem Gaben:  
Und du vermehrst deinen Schatz, den du so gütig verteilst<sup>255)</sup>.

Gleiches gilt auch für Priester wie Paternus aus dem Umfeld von Bordeaux oder zwei nicht namentlich genannte Bischöfe von Langres:

Dir, der das eigene Gut, wie man sieht, so öffentlich austeilt,  
werde, je mehr du gewährst, gleichfalls der Reichtum vermehrt!<sup>256)</sup>  
Sehr viel an Arme von ihrem reichen Vermögen verteilend,  
sandten sie himmeln Schätze und folgten sodann<sup>257)</sup>.

Während hier noch unklar ist, ob diese Verteilung sich signifikant im Vermögen der Gelobten niederschlägt, spricht Venantius im Falle des Leontius von Bordeaux gar von kompletter Besitzveräußerung nach dem Amtsantritt als Bischof:

Musterhaft war er, vom Adel reichte ihm keiner das Wasser,  
hob sich hervor durch Moral, stand seinem Rang nach ganz vorn,  
wollte aus neuer Demut geringer erscheinen als alle,  
war durch Verdienst aber mehr und übertraf sich auch selbst.  
War dieser Mann zugegen, erlangte die Zwietracht den Frieden,  
Liebe verband jedes Herz, da aller Ingrimm entschwand.  
Allen Besitz übertrug er, in Amt und Würden, der Kirche  
und stellte Christus anheim, was zuvor ihm hat gehört;  
Hilfe bekam der Arme bei ihm, der Gefangne den Freikauf,  
denn was der Arme empfang, hielt er für eignen Besitz.

pflichtet, was nach der oben angewendeten Logik eigentlich heisst, dass Gott ihm nicht mehr zu Dank verpflichtet ist, da er seinen Lohn schon erhalten hat. Dieses Spannungsfeld besteht in Venantius' Lob stiller Almosen aber generell. Wenn diese tatsächlich still gegeben würden, hätte er gar keine Möglichkeit, darüber zu berichten.

255) Venantius Fortunatus, Carmina 9.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 219 f.):

*te tutorem alii nutritoremque fatentur / et fit certamen de pietate tua.*

*ut habeant alii, nulli tua dona recusas: / tu tibi plus auges quas bene fundis opes.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 235.

256) Venantius Fortunatus, Carmina 7.23 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 175):

*ut bona distribuas modo qui tam promptus habetis, / unde magis praestes amplificentur opes.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 190.

257) Venantius Fortunatus, Carmina 4.5 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 82 f.):

*plurima pauperibus tribuentes divite censu / misere ad caelos quas sequerentur opes.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 88 f.

Sein Vermögen zog von der Erde hinauf zu den Sternen,  
 und dieser Mann hat gelebt eher für Gott als für sich,  
 hielt mit dem Herzen umarmt und hielt an der Brust fest die Bürger,  
 dass man ihn Vater genannt, der sich ein Volk hat gezeugt<sup>258</sup>).

Ein solch kompletter Besitzverzicht ist dann aber doch die Ausnahme und wird von Venantius sonst nur noch in seiner Martinsvita vertreten, wo er seinen Hauptprotagonisten, Martin von Tours, einen solchen Besitzverzicht mit dem Vorbild des Paulinus von Nola begründen lässt:

Dieser [Martin, A. d. Verf.] lehrte, man soll vor der weltlichen Anfechtung fliehen  
 und die Gewinne der Welt überlassen, nichts auf der Erde erwerben,  
 um allen Reichtum zu fliehen, will man den Himmel erklimmen,  
 keiner soll eine Unmenge Land oder Münzen besitzen  
 und keine Schätze behalten als künftiger Erbe im Himmel.  
 Denn ihre Last verhindert den Aufstieg und bürgt für den Abstieg,  
 Lasten ziehen hinab und führen nimmer nach oben.  
 Geht man hinauf einen Berg, schwankt die Stelze unter der Kiepe,  
 unter der schweren Last wird die schwache Fusssohle kraftlos.  
 Ein überladenes Schiff lässt die Last in den Wogen versinken:  
 Dass es den Hafen erreicht, wirft man manchen Ballast in die Fluten. –  
 Unser Vater lobte die Taten des grossen Paulinus;  
 als er dann Bischof geworden, erblühte Italiens Nola,  
 wo das kampanische Land mit dem geistlichen Haupt seinen Sitz hat.  
 Reich an Äckern, vermögend an Sklaven, begütert an Feldfrucht,  
 Geldsack schlechthin, aus adligem Haus und von kunstvoller Sprache,  
 selber noch reicher im Glauben, macht sich zum Armen für Christus,  
 und um die Sünden zu sühnen, verschenkte er zahllose Münzen.  
 Sein auf dem Boden verstreutes Besitztum zog zu den Sternen,  
 liess die trüg sich gebärdende Erde zum Himmelszelt steigen,  
 und alles Schwere, sonst bleibend am Ort, schafft den Sprung zu den Sternen.  
 Drum, weil Paulinus die Botschaft des Evangeliums erfüllte,  
 legt Martin allen dringend ans Herz, einem solchen zu folgen,  
 weil er trotz Reichtums auf schmalem Pfad sich aufmachen konnte

258) Venantius Fortunatus, Carmina 4.9 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 85 f.):  
*egregius, nulli de nobilitate secundus, / moribus excellens, culmine primus erat.*  
*hic pietate nova cunctis minor esse volebat: / sed magis his meritis et sibi maior erat.*  
*quo praesente viro meruit discordia pacem, / expulsa rabie corda ligabat amor.*  
*ecclesiae totum concessit in ordine censum / et tribuit Christo quod fuit ante suum;*  
*ad quem pauper opem, pretium captivus habebat, / hoc proprium reputans quod capiebat egens;*  
*cuius de terris migravit ad astra facultas, / et plus iste deo quam sibi vixit homo,*  
*cordis in amplexu retinens et pectore plebem.*

Übers.: FELS, Gedichte, S. 91 f.

und nach Abwurf der Last befreit in die Himmelsburg aufstieg;  
nach seinem Beispiel ermahnt er den Anhang nach oben zu streben<sup>259</sup>).

Weiter findet sich das Lob freiwilliger Armut nur noch bei Radegunde und Eufrasia. Radegunde beginnt bereits vor ihrem Eintritt ins Kloster damit, ihr königliches Vermögen wegzugeben<sup>260</sup>). Danach erscheint sie Venantius durch ihre Armut und Entsagung des Standes gestärkt<sup>261</sup>) und wirbt auch mit der Armut, die mit Christus verbunden erscheint, für den Eintritt ins Kloster<sup>262</sup>). Eufrasia, die Frau des Bischofs Namatius von Vienne, wird

259) Venantius Fortunatus, Vita Martini 2.365–390 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 326 f.):  
*qui inlecebras mundi fugiendas instituebat / et saeclo sua lucra dari, nil quaerere terris,  
ut censum fugeret qui ascendere vellet Olympum, / ut grave pondus agri vel nummi nullus haberet  
nec retineret opes qui caelo occurreret heres. / namque onus ascensum vetat et descendere praestat,  
imum versa trahunt nec in altum pondera ducunt, / in montem gradiens titubat sub fasce columna,  
deficit et fragilis valido sub pondere planta; / mergit in undosum cumulatam sarcina proram:  
ut petat ad portum, rerum facit entheca iactum. / Qui pater inlustris Paulini gesta beabat,  
floruit Italiae quo post antistite Nola / qua regio Campana sedet rectore superno:  
dives agris, opulens famulis, locupletus acervis, / vir censu vastus, lare celsus et ore rotundus,  
ditior ipse fide pro Christo fit sibi pauper / et dedit innumeros redimentes crimina nummos.  
cuius sparsa solo migravit ad astra facultas / fecit et in caelum pigras ascendere terras,  
uno stando loco et dant bruta ad sidera saltum. / ergo euangelicum Paulino inplente relatum  
Martinus monitat cunctis talem esse sequendum. / tramite difficili potuit quia pergere dives  
depositoque onere ascendit quia liber in arcem / exemploque monens vocat altius ire sequaces.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 358 f.

260) Venantius Fortunatus, VsR 13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>2</sup>, S. 41 f.).

261) Venantius Fortunatus, Carmina 8.1 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 179):  
*paupertate potens et solo libera voto / clarius abiecto stat radiata loco.*

262) Venantius Fortunatus, Carmina 8.4 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 192 f.):

Irdisches achte gering, und du sitzt gerühmt unter Sternen,  
dass du als traute Braut Christi das Himmelreich schmückst.

Rasch vergeht durch die flüchtige Zeit das irdische Leben:

Reinheit der Jungfrau besteht immerzu rühmenswert fort.

Mit dem reichen Christus lädt dich bescheidene Armut

ein, mein reizendes Kind, komme in unseren Schoss;

bitte mit diesem als Herrn um die Hilfe des Vaters, du kriegst sie,

schaff dir das selige Reich oben im Himmel sodann,

dass du dir zugleich verdienst, vereint mit der heiligen Maria,

freudig zu feiern im Bund mit einem ewigen Chor.

Wer du auch immer mit frommer Hand diese Mitgift erhieltest,

heirate nie einen Mann, sondern sei Liebste von Gott!

*despice quod terrae est, et clara sedebis in astris, / Christi ut sponsa placens regna superna colas.*

*praesens vita nimis fugitivo tempore transit: / virginis integritas glorificanda manet.*

*paupertas te parva rogat cum divite Christo, / ut venias nostro dulcis alumna sinu,*

*quo patris auxilium domino obtentura preceris / atque tibi caelis regna beata pares,*

*ut pariter sanctae merearis iuncta Mariae / gaudia perpetuo concelebrare choro.*

dafür gelobt, allen Besitz für die Armenfürsorge verwendet zu haben und deshalb reich durch Armut ihrem Schatz in den Himmel gefolgt zu sein<sup>263</sup>).

### 2.2.3 Andere von Venantius Fortunatus als Notsituationen erkannte Umstände

Wie bei Gregor von Tours kommen auch bei Venantius Menschen vor, die sich in Notsituationen befinden. Als solche sieht Venantius vor allem Fremdheit, Gefangenschaft und Probleme, zu seinem Recht zu kommen, an.

So kann beispielsweise in Carmen 5.14 ein Vater keine Zeugen für die Unschuld seiner Tochter stellen, die des Diebstahls beschuldigt wird und deshalb versklavt wird. Als Grund dafür, dass er keine Zeugen stellen kann, gibt der Vater seine Armut an. Dies qualifiziert ihn für die Hilfe des Bischofs, was ihm das vorliegende Empfehlungsschreiben des Venantius an Gregor von Tours einträgt, in welchem Gregor gebeten wird, nach dem Vorbild Martins von Tours nach dem Rechten zu sehen<sup>264</sup>).

Dieselbe Bitte, dafür zu sorgen, dass eine inhaftierte Tochter zu ihrem Vater zurückkehren kann, richtet Venantius auch an den Pfalzgrafen Romulf und den Grafen Gallienus. In beiden Fällen wird der Vater als Armer bezeichnet. In beiden Fällen bezieht sich diese Benennung nicht auf die wirtschaftliche Situation, sondern auf die aktuelle Notsituation, in der er sich befindet<sup>265</sup>).

*has quaecumque piis manibus susceperis arras / non nuptura homini, sed sis amata dei.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 208.

263) Venantius Fortunatus, Carmina 4.27 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 100):  
*exilibus viduis captivis omnia fundens / paupertate pia dives ad astra subis.*  
*aeternum mercata diem sub tempore parvo / misisti ad caelos quas sequereris opes.*

264) Venantius Fortunatus, Carmina 5.14 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 121):  
*quaero adhuc: questus perhibet nullo indice furto / furti ex obiectu hanc pater ire iugo;*  
*se voluisse dare et iurantes ordine testes / nomine quemque tenens, nec potuisset egens.*  
*non aderat iudex, erat accusator adurguens: / hic ego quid facerem, posse vetante, sacer?*  
*,si plus hic', dixi, praesens Martinus adesset, / nil permisisset perdere pastor ovem'.*

265) Venantius Fortunatus, Carmina 10.12b (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 246 f.):  
*hunc etiam famulum commendo, benigne, verenter, / et si iusta petit, hunc tua lingua iuvet,*  
*qui tortus graviter genitam sibi luget abactam, / per vos ut redeat filia clausa, rogat,*  
*paupere ut audito, dum estis medicina dolenti, / et vestris curis sit pia cura deus.*

Venantius Fortunatus, Carmina 10.12c (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 247.):  
*sit commendatus homo quem male torsit iniquus, / perdidit et genitam, heu, miser iste suam.*  
*huic da iustitiam de vulnere corporis emptam / et pie captivam fac remeare suam.*  
*inter utramque necem cui lex et filia defit, / unus in ambabus rebus adesto salus.*

Wie bereits oben erwähnt, stützt sich Venantius auch hier auf das Vorbild Martins von Tours, dem er in der Beschreibung seiner Persönlichkeit in der Vita zuschreibt, die Klage Bedürftiger vor die Augen des Richters getragen zu haben<sup>266</sup>.

An zahlreichen Stellen werden Bischöfe für ihre Gastfreundschaft gegenüber Fremden gelobt oder sie wird von ihnen erwartet<sup>267</sup>. Auch hier gilt als Beispiel Martin, wie das Lobgedicht für Eufronius von Tours zeigt, der sich durch seinen Beistand für Fremde und Verbannte der Nachfolge Martins würdig erweist<sup>268</sup>. Die wirtschaftliche Situation der Unterstützten ist meist unklar, es ist jedoch nicht mit Bedürftigen zu rechnen. Im Fall des Vilicus von Metz ist gar von den Schätzen die Rede, die der Fremde in seiner Heimat besitzt<sup>269</sup>. Die Armut besteht für Venantius eindeutig in der akuten Notsituation, in der sich der Betroffene durch seine Fremdheit befindet.

In einem Lobgedicht auf den heiligen Medardus werden verschiedene Kleinkriminelle, die von diesem wieder auf den rechten Weg gebracht werden, im Zusammenhang mit ihren Verbrechen als Arme bezeichnet. Die Bezeichnungen, die Venantius dafür verwendet, sind *inops* und *miser*<sup>270</sup>. Diese beziehen sich dabei jeweils darauf, dass sie bei ihrem Diebstahl erlappt werden, was den Schluss nahelegt, dass Venantius auch hier eine Not-

266) Venantius Fortunatus, Vita Martini 2.399–409 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 327):  
*pervigil orator mandando negotia Christo, / iudicis in vultus inopum querimonia pandens,*  
*doctus in arte sacra miserorum exponere causas, / adsertor validus, superans fora iura togatos,*  
*nobilis adstructor, faeundus contionator. / qui prece profusa domini vadimonia placans*  
*quantum voce valens viduis atque orfanatrosis, / cuius et ipsa polum taciturna silentia pulsant!*  
*mens fundata deo, sine fuco, proxima caelo, / otia nulla terens et nulla negotia carnis,*  
*quidquid agendum esset totum velociter implens; [...].*

267) Vilicus von Metz (3.13), Avitus von Clermont (3.21), Gregor von Tours (5.15), alle gallischen Bischöfe (5.18; 10.13).

268) Venantius Fortunatus, Carmina 3.3 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 51):  
*advena si veniat, patriam tu reddis amatam / et per te proprias hic habet exul opes;*  
*si quis iniqua gemit, tristis hinc nemo recedit, / sed lacrimas removens laetificare facis.*  
*Martinus meritis hac vos in sede locavit: / dignus eras heres qui sua iussa colis.*  
*ille tenet caelum largo dans omnia voto: / iunctus eris Christo hunc imitando virum.*  
*non perit hic vestrum qui grex ad ovile recurrit, / candida nec spinis vellera perdit ovis,*  
*non lupus ore rapit praedam pastore vigente, / sed fugit exclusus non lacerando greges.*  
 Übers.: FELS, Gedichte, S. 54.

269) Venantius Fortunatus, Carmina 3.13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 66):  
*si poscat novus hospes opem, tu porrigis escas. / invenit et proprios ad tua tecta lares.*  
*dum satias querulum, magis obliviscitur illas / quas habet in patriis finibus exul opes.*  
*qui sua damna refert, gemitus subducis ab ore, / gaudia restituens tristia cuncta fugas.*  
*protegis hinc nudos, illinc tu pascis egentes; / nil tibi reddit inops, reddit amore deus.*  
*horrea praemittis melius quam condita servans: / quas sic diffundis dat paradisus opes.*  
 Übers.: FELS, Gedichte, S. 70.

270) Venantius Fortunatus, Carmina 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 44–48). Übers.: Fels, Gedichte, S. 45–50.

situation erkennt, in der der Bischof zur Hilfe kommt<sup>271</sup>). Dem entspricht, dass in diesem Gedicht wie in zahlreichen frühmittelalterlichen Heiligenviten der Protagonist auch verurteilten Verbrechern, bei denen kein Zweifel an ihrer Schuld besteht, zur Hilfe eilt und sie aus der Notsituation der Gefangenschaft befreit. Venantius spricht hier auch von armen Füßen, die die Last der Ketten ertragen müssen und durch Medardus davon befreit werden<sup>272</sup>). In einem der beschriebenen Fälle lässt Medardus den Dieb seine Beute, ein Glöckchen, gar mitnehmen, damit er nicht arm und, weil Hoffnung ihn troy, traurig zurückkehre<sup>273</sup>). Hier bezieht sich die Armut auf das Traurig sein, was – wie oben gezeigt – zum bischöflichen Trost berechtigt. Ein weiterer Armer (*inops*) ist ein Blinder, dem Medardus sein Augenlicht wiedergibt. Auch hier besteht kein Zweifel daran, dass sich seine Armut auf die Notsituation der fehlenden Sehkraft bezieht<sup>274</sup>).

271) Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 45):  
*ergo suis laqueis coepit miser esse ligatus / venerat ut caperet, captus at ipse fuit;*  
 Also begann sich der Arme in eigener Schlinge zu fangen:  
 Kam, um zu schnappen, geschnappt war er jedoch letztlich selbst.

Übers.: FELS, Gedichte, S. 46.

272) Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 46):  
*Compedibus validis alter manicisque ligatus / mox tetigit templum, ferrea vincla cadunt.*  
*tam grave fragmentum (dolor est vel cernere poenam). / pondera tot miseros sustinuisse pedes!*  
 In gewaltigen Fuss- und Handketten liegend, berührte  
 dann ein anderer dein Haus: Abfällt das eiserne Band.

Welch ein Gewicht Glied für Glied (es schmerzt schon die Qual nur zu sehen!)  
 Arme Füße, soviel Last zu ertragen war schlimm!

Übers.: FELS, Gedichte, S. 47.

273) Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 45):  
*Tintinnum rapit alter inops, magis improbus ille, / qui iumentorum colla tenere solet,*  
*absconditque sinu, feno praecludit hiatus / et tenet ipse manu, ne manifestet opus.*  
 [...].

*absolvit furem solitae pietatis amore, / addens et monitus, cautus ut intret iter,*  
*praeciens querulam secum portare rapinam, / ne vacua tristis spe remearet inops.*

Arm war ein anderer, ein grösserer Schuft, er raubte ein Glöckchen,  
 das bei den Zugtieren meist an deren Halspartie hängt,  
 und er verbirgt's im Gewand, verstopft mit Heu seine Öffnung,  
 hält es selbst in der Hand, dass es die Tat nicht verrät.

[...].

Aus deinem üblichen Gnadengefühl vergibst du dem Strauchdieb,  
 fügst auch die Weisung hinzu, achtsam zu gehen fürbass,  
 mit der Verfügung, die klagende Beute mit sich zu nehmen,  
 dass er nicht arm kehrt zurück, traurig, weil Hoffnung ihn troy.

Übers.: FELS, Gedichte, S. 46 f.

274) Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 48):  
*Dum iacet alter inops, visu caligine clauso, / caecus, nec misero lumine lumen erat,*  
*longa nocte oculos quarto iam mense premebat, / in lucem obscurus, vivus imago necis:*  
*vocibus hunc medicis monuisti tempore somni. / tenderet ut velox ad tua templa gradum.*

Die erwähnten Unterstützten sind alle in einer konkreten Notsituation und werden nur in dieser Notsituation als Arme bezeichnet. Dass dieser Befund für Venantius zutrifft, lässt sich an einer Stelle aufzeigen, in der nicht von Armen die Rede ist. In einem Gedicht für Felix von Nantes zum Osterfest beginnt Venantius mit einer Schilderung der Schönheit der Natur. Dort heisst es:

Aus dem Samen entspringt die milchende Saat auf den Feldern,  
welche dem Landmann verspricht, dass er den Hunger besiegt<sup>275</sup>).

In der Normalsituation, von der hier die Rede ist, sorgt die Natur dafür, dass der Bauer (*agricola*) von seiner eigenen Arbeit leben kann. Erst in der Notsituation könnte dieser Bauer zum *pauper* werden und damit in den Zuständigkeitsbereich der bischöflichen Armenfürsorge fallen.

*mox veniente die, sed non sibi forfice pressa, / enituit Christi vertice tonsus ovis.  
detrahit hic crines, nitidos ut haberet ocellos / et mercante coma munera lucis emat.  
qui titubante gradu tractus pervenit ad aulam, / per biduum recubans ante sepulchra fuit;  
tertia lux rediens nocturnas solverat umbras, / et caeco occurrit sic revocata dies,  
undique limitae cecidere a fronte tenebrae, / sanguinis unda rigat, luminis atra lavat.  
sicca lucerna novo flagrante refulsit olivo / obtinuitque suum lux peregrina locum.*

Als ein anderer Armer, sein Blick vom Dunkel umschlossen,  
blind lag, besass der Wicht in seinem Auge kein Licht.  
Schon vier Monate schloss er in lange Nacht seine Augen  
völlig verdunkelt im Licht, lebend ein Abbild des Tods;  
diesen hast du zur Schlafzeit ermahnt mit zaubrischen Worten,  
schnell zu lenken den Schritt zu deinem heiligen Haus.  
Bald kam der Tag, doch ohne selber die Schere zu zücken,  
glänzte als Christi Schaf er, jetzt geschoren am Schopf.  
Dieser verliert sein Haar, um glänzende Augen zu haben  
und dass zum Preis des Haars er sich die Sehkraft erkaufte.  
Und er gelangte, geführt, mit schwankenden Schritten zur Kirche.  
Ganze zwei Tage lang blieb liegen er vor deinem Grab.  
Dämmernd zerstreute der dritte Morgen die nächtlichen Schatten,  
und den Blinden erreicht so der erschienene Tag.  
Überall wich von der Stirn das blasser gewordene Dunkel,  
eine Blutwelle quillt, badet den schwärzlichen Blick.  
Flackernd durch neues Öl erstrahlte die trockene Leuchte,  
und das vertriebene Licht nahm seinen Platz wieder ein.  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 49.

275) Venantius Fortunatus, Carmina 3.9 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 60):  
*semine deposito lactans seges exilit arvis, / spondens agricolae vincere posse famem.*  
Übers.: FELS, Gedichte, S. 64.

Daneben gibt es eine Reihe von Stellen, an denen Venantius Armut im übertragenen Sinne verwendet und sich selbst als arm bezeichnet<sup>276</sup>). Dabei benutzt er die ganze Palette der ihm zur Verfügung stehenden Ausdrücke für Armut. Auch hier könnte man argumentieren, dass Venantius jeweils zumindest mit der entsprechenden Notsituation kokettiert. Der besser als bei Gregor von Tours eingrenzbarer Armutsbegriff des Venantius wird damit einerseits ein wenig gelockert und zeigt sich im Bedarfsfall auch auf andere Gruppen adaptierbar. Andererseits zeigt gerade diese literarische Spielerei, dass der Armutsbegriff des Venantius generell in sich geschlossen ist. Als arm bezeichnet werden in aller Regel Bedürftige und Menschen, die sich aktuell in Notsituationen befinden. Der paradigmatische Arme ist dabei der Bettler aus der *Martinsvita*, in dessen Person Christus gesehen wird, was dem Bischof die Handlungen aus dem 25. Kapitel des Matthäusevangeliums abverlangt.

### 2.3 Zusammenfassung

Gregor berichtet nur an wenigen Stellen eindeutig von Bedürftigen. Nur ein einziges Mal in den ganzen *Decem libri historiarum* kommt der Begriff Bettler (*mendicus*) vor, wobei es sich bezeichnenderweise um als Bettler verkleidete Geistliche handelt, die ein Mordkomplott planen. Während die Bezeichnung *egens* in aller Regel tatsächlich den Bedürftigen meint, lässt sich die Bedeutung von *pauper* nicht eindeutig bestimmen. Neben Nennungen, die *egens* und *pauper* synonym verwenden, stehen solche, in denen der *pauper* klar bessergestellt ist als der *egens*. Gemeinsam ist den allermeisten Stellen, dass die genannten Armen nur Nebenpersonen sind, gleichsam als Statisten für Gregors Erzählungen dienen.

Weitaus häufiger sind Stellen, an denen das Geben von Almosen thematisiert wird. Die Empfänger der Almosen sind hierbei allerdings kaum je genauer charakterisiert und spielen auch keine Rolle. Gregor geht es nur um das Geben des Almosens, nicht um den Empfänger. Im Zentrum stehen die Tugenden des Gebenden und die Besänftigung göttlichen Zorns, nicht die Linderung der akuten Not der Bedürftigen.

Etwas aussagekräftiger sind Gregors Angaben, wenn es um die Bewältigung von Krisensituationen geht. Die hier genannten *pauperes* sind nicht generell Bedürftige, sondern Leute, die sich normalerweise selbst versorgen können, aber aufgrund der aktuellen Notsituation Mangel leiden. Hier lässt sich tatsächlich ein Abgleiten dieser in die Be-

276) Venantius Fortunatus, *Carmina* 5.8b (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 119); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 139; 8.20 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 200); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 216; 8.21 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 200); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 216; 9.1 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 205); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 221; App. 5 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 280); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 307; App. 12 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 283); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 311; *Vita Martini* 2.477–487 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 329); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 362; *Vita Martini* 4.594–604 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 367); Übers.: FELS, *Gedichte*, S. 399.

dürftigkeit oder Knechtschaft beobachten – wenn ihnen niemand zu Hilfe kommt. Gerade für solche Situationen schildert Gregor aber verschiedene Hilfsmassnahmen, die sich als idealtypische Handlungsanweisungen lesen lassen, was darauf hindeutet, dass im Mittelalter bei weitem nicht nur Nothilfe an Bedürftige in der Form von Almosen geleistet wurde. *Pauperes* sind demnach nicht nur Mittel zum Zweck, damit Reiche das Seelenheil erlangen können, und sie sind auch nicht nur diejenigen, die materiell bedürftig sind und einen Mangel am Lebensnotwendigen haben. Vielmehr sind sie bei Gregor sowohl in guten Zeiten wie auch während der Hungersnot *pauperes* und im Gegensatz zu Bedürftigen, die einfach durchgefüttert werden, ohne dass man Massnahmen trifft, damit sie sich wieder selbst versorgen können, lässt sich bei den *pauperes* an verschiedenen Stellen ein Interesse daran beobachten, ein Abgleiten dieser in die absolute Armut zu verhindern.

An einigen Stellen spricht Gregor auch vom Schutz der *pauperes*, unter anderem im Gericht. Hier scheint das erste Mal ein *potens-pauper* Gegensatz auf, der dann später in den karolingischen Quellen so bedeutsam sein wird. An dieser und an vielen weiteren Stellen lässt sich beobachten, dass Gregors *pauperes* durchaus ein gewisses Vermögen besitzen, das diesen Schutz nötig macht. Die Güter der *pauperes* umfassen Äcker, Weinberge und Knechte, ihre Habseligkeiten werden in Kirchen in Sicherheit gebracht, wenn Feldzüge durch die Region anstehen und es werden von ihnen Heerbann und Steuern eingetrieben.

Bei Venantius Fortunatus sieht das Bild deutlich anders aus. Ausgehend vom Zentralereignis der Armenfürsorge – die Mantelteilung Martins von Tours am Stadttor von Amiens – kommen in seinen Gedichten zahlreiche Bedürftige vor, die mehr oder weniger synonym als *egenus*, *pauper* oder *nudus* bezeichnet werden und die auch durch die Wortfelder, in denen sie Verwendung finden, klar als Bedürftige gekennzeichnet sind.

Während sich der Befund zum Geben von Almosen von demjenigen bei Gregor nicht wesentlich unterscheidet – auch hier steht das Geben im Vordergrund, nicht der Empfänger – sieht es bei der Schilderung von Notsituationen anders aus. Im Gegensatz zu Gregor, bei dem *pauperes* in Notsituationen geraten können, werden bei Venantius Personen in Notsituationen zu *pauperes*.

### III. Grundlagen und Begründung der Armenfürsorge der Bischöfe

Im Anschluss an die oben geleistete Klärung des Armutsbegriffs gilt es nun, den Fokus auf den zentralen Untersuchungsgegenstand – die Armenfürsorge der Bischöfe – zu richten.

In einem ersten Schritt muss dazu eruiert werden, auf welche Grundlagen und Traditionen die bischöfliche Armenfürsorge zurückgeht. Woraus wächst den Bischöfen also potentiell die Aufgabe zu, Armenfürsorge zu leisten? Die Suche nach diesen Grundlagen weist in zwei Hauptrichtungen: Zum einen auf die direkte Herleitung aus der Bibel und deren Auslegungstradition, zum anderen auf entsprechende Regelungen aus den verschiedenen Rechtsbereichen, die im merowingischen Frankenreich ihre Wirkung entfalten können.

Nachdem auf diese Weise die zu Beginn des Frühmittelalters bereits vorhandenen Grundlagen für die bischöfliche Armenfürsorge abgesteckt sind, soll dann in einem zweiten Schritt untersucht werden, auf welche dieser Grundlagen tatsächlich rekurriert wird. Es gilt also danach zu fragen, aufgrund welcher Argumente die Notwendigkeit der Armenfürsorge oder die Verpflichtung der Bischöfe zu dieser vertreten wird.

## 1. Biblische Grundlagen

## 1.1 Armenfürsorge im Alten Testament

Der Schutz sozial Schwacher spielt über die gesamte Bibel hinweg eine zentrale Rolle. Bereits im Alten Testament wird vor allem der Handlungsanweisung, Fremde, Witwen und Waisen nicht zu unterdrücken sowie Arme nicht zu übervorteilen in diversen Büchern viel Platz eingeräumt<sup>277)</sup> beziehungsweise solches Verhalten als das Verhalten von Sündern gebrandmarkt und dafür zum Teil Strafe angedroht<sup>278)</sup> oder die Unterstützung der oben genannten Gruppen als vorbildlich gelobt<sup>279)</sup>. Es werden dabei auch konkrete Gesetze zur Unterstützung von Armen, Fremden, Witwen und Waisen gemacht. So soll zum Beispiel keine Nachlese gehalten werden, die Felder sollen nicht bis zum Rand abgeerntet werden, das Essen von Früchten am Wegrand wird erlaubt und auf dem Feld vergessene Garben gehören Fremden, Witwen und Waisen, damit sich diese davon ernähren können<sup>280)</sup>. Ein Beispiel für die praktische Anwendung dieser Regelung bietet das Buch Rut, in welchem von der Nachlese der Witwe Rut im Feld des Boas berichtet wird<sup>281)</sup>. Demselben Zweck dient der an zahlreichen Stellen geforderte Zehnt<sup>282)</sup>, aus dem

277) Ex 22,20–26 nach der Einheitsübersetzung: Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen blossen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid. Nach der Vulgata: Ex 22,21–27: [21] *advenam non contristabis neque adfliges eum advenae enim et ipsi fuistis in terra Aegypti* [22] *viduae et pupillo non nocebitis* [23] *si laeseritis eos vociferabuntur ad me et ego audiam clamorem eorum* [24] *et indignabitur furor meus percutiamque vos gladio et erunt uxores vestrae viduae et filii vestri pupilli* [25] *si pecuniam mutuum dederis populo meo pauperi qui habitat tecum non urges eum quasi exactor nec usuris opprimes* [26] *si pignus a proximo tuo acceperis vestimentum ante solis occasum redde ei* [27] *ipsum enim est solum quo operitur indumentum carnis eius nec habet aliud in quo dormiat si clamaverit ad me exaudiam eum quia misericors sum*; vgl. auch Ex 23,6; Ex 23,9; Lev 19,34; Dtn 24,17; Dtn 27,19.

278) Z.B. das Gleichnis in 2 Sam 12,1–25, in dem ein Armer (*pauper*), der nur ein Lamm hat, von einem Reichen (*dives*), der viele hat, ausgenutzt wird (er nimmt dem Armen sein einziges Lamm, weil er kein eigenes schlachten will); Ijob 20,19–22; Ijob 22,6–9; Ps 10 (Vulgata 9); 37(V.36); 94 (V.93); 109 (V.108); Jes 32,6 f.

279) Ijob 29,12–16; Ijob 30,25; Ijob 31,16–21; Ijob 31,32; Ps 41 (Vulgata 40); 112 (V.111); Jes 58,7–10.

280) Ex 23,10–12; Lev 19,10; Lev 23,22; Dtn 23,25; Dtn 24,19 f.

281) Rut 2–5.

282) Lev 27,30–33; Dtn 26,12–15; 2 Chr 31,4–10; Neh 10,31–40; Neh 13,10–13.

Levitens, Fremde, Witwen und Waisen ernährt werden sollen<sup>283</sup>). Temporären Notsituationen wird dadurch abzuwehren versucht, dass man ein System des Grundverkaufs<sup>284</sup> oder Selbstverkaufs<sup>285</sup> zu installieren versucht, das eher unserem heutigen Verständnis eines Pachtvertrags beziehungsweise eines temporären Verkaufs der eigenen Arbeitskraft entspricht, wobei sich jedoch an diversen Stellen beobachten lässt, dass diese Bemühungen um Milderung des Grundverkaufs und der Selbstverknechtung hauptsächlich Angehörige des eigenen Volkes betrifft<sup>286</sup>). Dazu passt auch, dass unter Israeliten ein Zinsverbot gilt, von Fremden jedoch Zins genommen werden darf<sup>287</sup>). Dass dieses System nicht immer reibungslos funktioniert hat, zeigt das Buch Nehemia, wo von Unruhen die Rede ist, da die einfachen Leute (*populi*) von den eigenen Stammesbrüdern zu Verpfändungen getrieben würden<sup>288</sup>). Grössere Feste wie zum Beispiel das Laubhüttenfest sind immer auch eine Möglichkeit, Fremde, Witwen und Waisen in die Versorgung mit einzubeziehen<sup>289</sup>). Äusserst zahlreich sind auch die Erwähnungen Gottes als Beschützer der sozial Schwachen<sup>290</sup>), was auch in einigen Erzählungen genauer ausgeführt wird, so zum Beispiel in der Geschichte, in der Elija bei einer Witwe wohnt und Gott deren Mehltopf und Ölkrug niemals versiegen lässt und Elija ihren Sohn von den Toten erweckt<sup>291</sup>), bei der Verfluchung von Ahabs Geschlecht, nachdem Isebel Nabot töten lässt, damit Ahab seinen Weinberg in Besitz nehmen kann<sup>292</sup>), oder bei einer Frau, die nach dem Tod ihres Mannes unter den Druck von Gläubigern kommt und deren Söhne deshalb versklavt werden sollen, diesem Schicksal aber entkommen, da Gottes Prophet Elischa auf wundersame Weise Öl vermehrt, das die Witwe verkaufen kann<sup>293</sup>). Bezeichnend ist auch die häufige Selbstbezeichnung König Davids als armer und geringer Mann<sup>294</sup>), auf den auch die erstmalige Anwendung der Hirtenmetapher zurückgeht<sup>295</sup>) und der aufgrund seines Werdegangs, der

283) Dtn 14,28; vgl. hierzu auch 2 Makk 3,8–30, wo der Tempelschatz als hinterlegter Besitz von Witwen und Waisen bezeichnet und von Gott mittels eines himmlischen Reiters vor der Plünderung geschützt wird.

284) Lev 25,25.

285) Lev 25,39; Dtn 15,7–11.

286) Lev 25,39; Dtn 15,7–11.

287) Dtn 23,20.

288) Neh 5,1–13.

289) Dtn 16,13–15; vgl. auch Neh 8,10; Est 9,22.

290) Dtn 10,18 f.; 1 Sam 2,8; Jdt 9,11 (Vulgata 9,16); Ijob 5,15 f.; Ps 9; 10 (Vulgata 9); 35 (V.34); 68 (V.67); 72 (V.71); 82 (V.81); 146 (V.145); Jes 14,30–32; Jes 25,4; Jer 20,13.

291) 1 Kön 17,8–24.

292) 1 Kön 21.

293) 2 Kön 4,1–7.

294) Z. B. 1 Sam 18,23: Nach der Vulgata: *ego autem sum vir pauper et tenuis*.

295) 2 Sam 5,2: Nach der Vulgata: *tu pascas populum meum Israhel*.

stark von Verfolgung geprägt ist, vor allem in den Psalmen immer wieder als Schwacher, der Schutz vor den Stärkeren braucht, Gott anruft<sup>296</sup>).

Eine vergleichsweise zentrale Rolle nimmt die Armenfürsorge in Buch Tobit ein. Es werden Almosen erwähnt<sup>297</sup>, es wird aktiv nach Armen gesucht, um diese zum Mahl einzuladen<sup>298</sup> und in einer Handlungsanweisung an seinen Sohn formuliert Tobit erstmals den Gedanken, dass man sich durch Helfen aus Barmherzigkeit einen Schatz ansammeln kann, der den Geber vor dem Weg in die Finsternis bewahrt<sup>299</sup>.

Anlässlich der kriegesischen Auseinandersetzungen, von denen die Makkabäer Bücher berichten, finden dann erstmals auch Fürsorgemassnahmen für Kriegsversehrte Eingang in die biblische Überlieferung: Judas Makkabäus verteilt Kriegsbeute an Misshandelte, Witwen, Waisen und alte Leute<sup>300</sup>. Ausserdem wird an dieser Stelle zum ersten Mal von Märtyrern berichtet<sup>301</sup>.

Auch in den Sprichwörtern finden sich Hinweise auf den positiven Effekt der Wohltätigkeit: »Mancher teilt aus und bekommt immer mehr, ein anderer kargt übers Mass und wird doch ärmer. Wer wohlthätig ist, wird reich gesättigt, wer andere labt, wird selbst gelabt. Wer Getreide zurückhält, den verwünschen die Leute, wer Korn auf den Markt bringt, auf dessen Haupt kommt Segen. Wer Gutes erstrebt, sucht das Gefallen Gottes; wer nach dem Bösen trachtet, den trifft es. Wer auf seinen Reichtum vertraut, der fällt, die Gerechten aber sprossen wie grünes Laub«<sup>302</sup>. Oder: »Wer den Geringen bedrückt,

296) Ps 10 (Vulgata 9); 35 (V.34); 70 (V.69); 140 (V.139); 142 (V.141).

297) Tob 1,17 (Vulgata 1,20). Tob 4,7–11

298) Tob 2,2.

299) Tob 4,7–11 nach der Einheitsübersetzung: Allen, die gerecht handeln, hilf aus Barmherzigkeit mit dem, was du hast. Sei nicht kleinlich, wenn du Gutes tust. Wende deinen Blick niemals ab, wenn du einen Armen siehst, dann wird auch Gott seinen Blick nicht von dir abwenden. Hast du viel, so gib reichlich von dem, was du besitzt; hast du wenig, dann zögere nicht, auch mit dem Wenigen Gutes zu tun. Auf diese Weise wirst du dir einen kostbaren Schatz für die Zeit der Not ansammeln. Denn Gutes zu tun rettet vor dem Tod und bewahrt vor dem Weg in die Finsternis. Wer aus Barmherzigkeit hilft, der bringt dem Höchsten eine Gabe dar, die ihm gefällt. Nach der Vulgata Tob 4,7–12: [7] *ex substantia tua fac elemosynam et noli avertere faciem tuam ab ullo paupere ita enim fiet ut nec a te avertatur facies Domini* [8] *quomodo potueris ita esto misericors* [9] *si multum tibi fuerit abundanter tribue si exiguum fuerit etiam exiguum libenter impertire stude* [10] *praemium enim tibi bonum thesaurizas in die necessitatis* [11] *quoniam elemosyna ab omni peccato et a morte liberat et non patietur animam ire in tenebras* [12] *fiducia magna erit coram summo Deo elemosyna omnibus qui faciunt eam*.

300) 2 Makk 8,28; 2 Makk 8,30.

301) 2 Makk 6,18–31; 2 Makk 7,1–42.

302) Spr 11,24–28. Nach der Vulgata: [24] *alii dividunt propria et ditiores fiunt alii rapiunt non sua et semper in egestate sunt* [25] *anima quae benedicit inpinguabitur et qui inebriat ipse quoque inebriabitur* [26] *qui abscondit frumenta maledicetur in populis benedictio autem super caput vendentium* [27] *bene consurgit diluculo qui quaerit bona qui autem investigator malorum est opprimetur ab eis* [28] *qui confidet in divitiis suis corrueat iusti autem quasi virens folium germinabunt*.

schmäht dessen Schöpfer, ihn ehrt, wer Erbarmen hat mit dem Bedürftigen«<sup>303</sup>). Hier finden sich auch erste Anklänge dafür, im Armen Gott zu sehen: »Wer Erbarmen hat mit dem Elenden, leiht dem Herrn; er wird ihm seine Wohltat vergelten«<sup>304</sup>). In diesem Sinne wird auch das Ignorieren der Not Anderer oder das Unterdrücken der Schwachen mit Sanktionen belegt: »Wer sein Ohr verschliesst vor dem Schreien des Armen, wird selbst nicht erhört, wenn er um Hilfe schreit«<sup>305</sup>). Wichtig ist auch, dass die Gabe den Armen nicht beschämen soll, sie soll deshalb heimlich erfolgen<sup>306</sup>).

Auch im Buch Jesus Sirach spielt die Armenfürsorge eine bedeutende Rolle. Die Grundideen sind hier, dass Almosen sündentilgend wirken<sup>307</sup>), dem Wohltäter Lohn gebührt<sup>308</sup>) und Arme direkten Zugang zu Gottes Ohr haben<sup>309</sup>). Die ganzen bis dahin geäußerten Gedanken fließen hier zu umfassenden Handlungsanweisungen zusammen: »Mein Sohn, entzieh dem Armen nicht den Lebensunterhalt und lass die Augen des Betrüben nicht vergebens warten! Enttäusche den Hungrigen nicht und das Herz des Unglücklichen errege nicht! Verweigere die Gabe dem Bedürftigen nicht und missachte nicht die Bitten des Geringen! Verbirg dich nicht vor dem Verzweifelten und gib ihm keinen Anlass, dich zu verfluchen. Schreit der Betrübe im Schmerz seiner Seele, so wird Gott, sein Fels, auf sein Wehgeschrei hören. Mach dich beliebt in der Gemeinde, beuge das Haupt vor dem, der sie führt. Neige dem Armen dein Ohr zu und erwidere ihm freundlich den Gruss! Rette den Bedrängten vor seinen Bedrängern; ein gerechtes Gericht sei dir nicht widerwärtig. Sei den Waisen wie ein Vater und den Witwen wie ein Gatte! Dann wird Gott dich seinen Sohn nennen, er wird Erbarmen mit dir haben und dich vor dem Grab bewahren«<sup>310</sup>). Auch das Anhäufen eines Schatzes im Himmel wird an dieser Stelle

303) Spr 14,31. Nach der Vulgata: *qui calumniatur egentem exprobrat factori eius honorat autem eum qui miseretur pauperis*. Vgl. auch Spr 15,25; 17,5; 22,9; 28,3; 28,27.

304) Spr 19,17. Nach der Vulgata: *feneratur Domino qui miseretur pauperis et vicissitudinem suam reddet ei*.

305) Spr 21,13. Nach der Vulgata: *qui obturat aurem suam ad clamorem pauperis et ipse clamabit et non exaudietur*. Vgl. auch Spr 22,22 f.; 23,10 f.

306) Spr 21,14: Eine heimliche Gabe besänftigt den Zorn, ein Geschenk aus dem Gewandbausch den heftigen Grimm. Nach der Vulgata: *munus absconditum extinguet iras et donum in sinu indignationem maximam*.

307) Sir 3,30: Wie Wasser loderndes Feuer löscht, so sühnt Mildtätigkeit Sünde. Nach der Vulgata (3,33): *ignem ardentem extinguit aqua et elemosyna resistit peccatis*.

308) Sir 16,14 (Vulgata 16,15); Sir 17,22 (V.17,18).

309) Sir 21,4 f. (Vulgata 21,5 f.).

310) Sir 4,1–10. Nach der Vulgata (4,1–11): *fili elemosynam pauperis ne fraudes et oculos tuos ne transvertas a paupere [2] animam esurientem ne despexeris et non exasperes pauperem in inopia sua [3] cor inopis ne adflixeris et non protrahas datum angustianti [4] rogationem contribulati ne abicias et non avertas faciem tuam ab egeno [5] ab inope ne avertas oculos propter iram et non relinquis quaerentibus tibi retro maledicere [6] maledicentis enim te in amaritudine exaudietur precatio illius exaudiet autem eum qui fecit illum [7] congregationi pauperum affabilem te facito et presbytero humilia animam tuam et magnato humilia caput tuum [8] declina pauperi aurem tuam et redde debitum tuum et responde pacifica in mansuetudine [9]*

in einer Handlungsanweisung explizit erwähnt: »Hab dennoch Geduld mit dem Bedürftigen und lass ihn nicht auf die Wohltat warten! Um des Gebotes willen nimm dich des Armen an, lass ihn in seiner Not nicht leer weggehen! Setz dein Geld ein für den Bruder und Freund, lass es nicht rosten unter dem Stein, bis es verdirbt. Leg dir einen Schatz an nach den Geboten des Höchsten; der wird dir mehr nützen als Gold. Wohltaten verschnüre und leg sie in deine Vorratskammer, sie werden dich retten aus allem Unheil«<sup>311</sup>). Jesus Sirach bringt jedoch auch neue Ideen ein: Erstmals wird es als Mord bezeichnet, sich am Lebensunterhalt der Armen zu vergreifen: »Man schlachtet den Sohn vor den Augen des Vaters, wenn man ein Opfer darbringt vom Gut der Armen. Kärgliches Brot ist der Lebensunterhalt der Armen, wer es ihnen vorenthält, ist ein Blutsauger. Den Nächsten mordet, wer ihm den Unterhalt nimmt, Blut vergießt, wer dem Arbeiter den Lohn vorenthält«<sup>312</sup>). Ebenfalls neu ist eine Gleichsetzung von Armenfürsorge mit Opfern: »Viele Opfer bringt dar, wer das Gesetz befolgt; Heilsopfer spendet, wer die Gebote hält; Speisopfer bringt dar, wer Liebe erweist; Dankopfer spendet, wer Almosen gibt: Abkehr vom Bösen findet das Gefallen des Herrn: als Sühne gilt ihm die Abkehr vom Unrecht«<sup>313</sup>). Ein weiteres flammendes Plädoyer zeigt den Stellenwert, den die Armenfürsorge für den Verfasser von Jesus Sirach einnimmt und wie sehr hier tatsächlich auch der Empfänger dieser Armenfürsorge eine eigene Relevanz hat: »Freigebig ehre den Herrn, nicht gering sei die Gabe in deinen Händen. Bei all deinen guten Werken zeig ein frohes Gesicht und weihe deinen Zehnten mit Freude! Wie Gott dir gegeben hat, so gib auch ihm, freigebig und so gut, wie du kannst. Denn er ist ein Gott, der vergilt, siebenfach wird er es dir erstatten. Versuche nicht, ihn zu bestechen, denn er nimmt nichts an; vertrau nicht auf Opfergaben, die durch Unterdrückung erworben sind. Er ist ja der Gott des Rechts, bei ihm gibt es keine Begünstigung. Er ist nicht parteiisch gegen den Armen, das Flehen des Bedrängten hört er. Er missachtet nicht das Schreien der Waise und der Witwe, die viel zu klagen hat. Rinnt nicht die Träne über die Wange und klagt nicht Seufzen ge-

*libera eum qui iniuriam patitur de manu superbi et non acide feras in anima tua [10] in iudicando esto pupillis misericors ut pater et pro viro matri illorum [11] et eris velut filius Altissimi obaudiens et miserebitur tui magis quam mater. Vgl. auch Sir 18,25.*

311) Sir 29,8–12. Nach der Vulgata (29,11–15): *verumtamen super humilem animo fortior esto et pro elemosyna non trahas illum [12] propter mandatum adsume pauperem et propter inopiam eius ne dimittas illum vacuum [13] perde pecuniam pro fratre et amico et non abscondas illam sub lapide in perditionem [14] pone thesaurum tuum in praeceptis Altissimi et proderit tibi magis quam aurum [15] conclude elemosynam in corde pauperis et haec pro te exorabit ab omni malo.*

312) Sir 34,24–27. Nach der Vulgata: *qui offert sacrificium ex substantia pauperum quasi qui victimat filium in conspectu patris sui [25] panis egentium vita pauperis est qui defraudat illum homo sanguinis [26] qui aufert in sudore panem quasi qui occidit proximum suum [27] qui effundit sanguinem et qui fraudem facit mercedem mercenario.*

313) Sir 35,1–5. Die Vulgata hat nur die Verse 35,1–3 (die jedoch abweichen), 4 und 5 fehlen: *qui conservat legem multiplicat orationem [2] sacrificium salutare adtendere mandatis et discedere ab omni iniquitate [3] et deprecatio recedere ab iniustitia.*

gen den, der sie verursacht? [Denn von der Wange steigt sie zum Himmel empor; der Herr achtet darauf und es missfällt ihm.] Die Nöte des Unterdrückten nehmen ein Ende, das Schreien des Elenden verstummt. Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken, es ruht nicht, bis es am Ziel ist. Es weicht nicht, bis Gott eingreift und Recht schafft als gerechter Richter<sup>314</sup>. Es soll also nicht nur gegeben werden, es soll froh und so viel wie möglich gegeben werden. Dem Leiden der Armen wird aussergewöhnlich viel Empathie entgegengebracht. Dazu passt auch, dass diese auch persönlich angesprochen werden, und ihnen eindringlich ans Herz gelegt wird, nicht vom Betteln zu leben: »Mein Sohn, lebe nicht vom Betteln! Besser sterben, als aufdringlich sein. Wer nach dem Tisch anderer schauen muss, dessen Leben ist nicht als Leben zu rechnen. Geschenkte Leckerbissen beschmutzen die Kehle, dem verständigen Mann bereiten sie Magenschmerzen. Im Mund des Frechen ist Betteln süß, doch in seinem Innern brennt es wie Feuer<sup>315</sup>. Die beiden Äusserungen widersprechen sich nicht, sondern bedingen sich gegenseitig. Nur wenn so bereitwillig gespendet wird, wie sich das der Verfasser von Jesus Sirach vorstellt, ist es für den Armen möglich, nicht aufdringlich Betteln zu müssen. Die Bereitschaft zur Barmherzigkeit soll dabei nicht ausgenutzt werden, sondern nur der Versorgung der wirklich Bedürftigen dienen, die keine andere Versorgungsmöglichkeit haben.

Soziale Gerechtigkeit ist auch den Propheten ein zentrales Anliegen und führt zu entsprechenden Handlungsanweisungen: »Lernt Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!«<sup>316</sup>. Die

314) Sir 35,10–22. Nach der Vulgata: *bono animo gloriam redde Deo et non minuas primitias manuum tuarum [11] in omni dato hilarem fac vultum tuum et in exultatione sanctifica decimas tuas [12] da Altissimo secundum datum eius et in bono oculo ad inventionem fac manuum tuarum [13] quoniam Dominus retribuens est et septies tantum reddet tibi [14] noli offerre munera prava non enim suscipiet illa [15] et noli inspicere sacrificium iniustum quoniam Dominus iudex est et non est apud illum gloria personae [16] non accipiet Dominus personam in pauperem et precationem laesi exaudiet [17] non despiciet preces pupilli nec viduam si effundat loquellam gemitus [18] nonne lacrima ad maxillam descendit et exclamatio [19] a maxilla ascendit et Dominus exauditor delectans in illis [20] qui adorat Deum in oblectatione suscipietur et precatio illius usque ad nubes propinquabit [21] oratio humiliantis se nubes penetrabit et donec propinquet non conrogabitur et non discedet donec aspiciat Altissimus [22] et Dominus non longinquabit sed iudicabit iustos et faciet iudicium et Fortissimus non habebit in illis patientiam ut contribulet dorsum ipsorum.*

315) Sir 40,28–30. Nach der Vulgata (40,29–32): *[29] fili in tempore vitae tuae ne indigeas melius est enim mori quam indigere [30] vir respiciens in mensam alienam non est vita eius in cogitatione victus alit enim animam suam cibus alienis [31] vir autem disciplinatus et eruditus custodiet se [32] in ore imprudentis condulcabitur inopia et in ventre eius ignis ardebit.*

316) Jes 1,17. Nach der Vulgata: *discite benefacere quaerite iudicium subvenite oppresso iudicate pupillo defendite viduam.* Vgl. auch Jer 22,3; Sach 7,9. Ebenfalls als Handlungsanweisung, allerdings in etwas anderer Ausprägung, da nicht als allgemeiner Aufruf, sondern quasi als Fürstenpiegel an die Adresse des Königs Nebukadnezar gerichtet: Dan 4,24: Darum, o König, nimm meinen Rat an: Lösch deine Sünden aus durch rechtes Tun, tilge deine Vergehen, indem du Erbarmen hast mit den Armen. Dann mag dein Glück vielleicht von Dauer sein. Nach der Vulgata: *Quam ob rem rex consilium meum placeat tibi, et peccata tua eleemosynis redime, et iniquitates tuas misericordiis pauperum: forsitan ignoscet delictis tuis.*

Erkenntnis, dass von Seiten der Führungsschicht offenbar wenig Bereitschaft vorhanden ist, dem zu entsprechen führt denn auch zu Vorwürfen: »Der Herr geht ins Gericht mit den Ältesten und den Fürsten seines Volkes: Ihr, ihr habt den Weinberg geplündert; eure Häuser sind voll von dem, was ihr den Armen geraubt habt. Wie kommt ihr dazu, mein Volk zu zerschlagen? Ihr zermalmt das Gesicht der Armen«<sup>317</sup>). Diese Vorwürfe führen dann auch zu entsprechenden Strafandrohungen: »Weh denen, die unheilvolle Gesetze erlassen und unerträgliche Vorschriften machen, um die Schwachen vom Gericht fern zu halten und den Armen meines Volkes ihr Recht zu rauben, um die Witwen auszubeuten und die Waisen auszuplündern. Was wollt ihr tun, wenn die Strafe naht, wenn das Unwetter von fern heraufzieht? Zu wem wollt ihr flüchten, um Hilfe zu finden, wo euren Reichtum verstecken? Ihr werdet euch unter Gefangenen (am Boden) krümmen und werdet unter Erschlagenen liegen. Doch bei all dem lässt sein Zorn nicht nach, seine Hand bleibt ausgestreckt«<sup>318</sup>). Mangelnden Einsatz zugunsten der sozial Schwachen sehen verschiedene Propheten auch als Grund für den Untergang von Städten oder die Machtlosigkeit konkurrierender Religionen an<sup>319</sup>). Dies wird dann als abschreckendes Beispiel und als Anklage gegen die bestehenden Verhältnisse gerichtet: »In dir [Jerusalem, A.d.V.] verachtet man Vater und Mutter. In deiner Mitte beutet man die Fremden aus. In dir unterdrückt man Waisen und Witwen. Was mir heilig ist, verachtest du. Meine Sabbat-Tage entweiht du. In dir gibt es Verleumder, die Blut vergiessen wollen. Man hält bei dir auf den Bergen Opfermahlzeiten ab. Schandtaten verübt man bei dir: Man schändet die Frau des Vaters, man missbraucht bei dir Frauen während ihrer Blutung. Der eine treibt abscheuliche Dinge mit der Frau seines Nächsten; ein anderer begeht die Schandtate, seine Schwiegertochter unrein zu machen, wieder ein anderer missbraucht seine Schwester, die Tochter seines Vaters. Bei dir lässt man sich bestechen und vergießt dadurch Blut. Du

317) Jer 3,14 f. Nach der Vulgata: [14] *Dominus ad iudicium veniet cum senibus populi sui et principibus eius vos enim depasti estis vineam meam et rapina pauperis in domo vestra* [15] *quare adteritis populum meum et facies pauperum commolitis*. Vgl. auch Jes 1,23; Jer 2,34; Jer 22,13–19; Ez 45,9.

318) Jes 10,1–4. Nach der Vulgata: *vae qui condunt leges iniquas et scribentes iniustitiam scripserunt* [2] *ut opprimerent in iudicio pauperes et vim facerent causae humilium populi mei ut essent viduae praeda eorum et pupillos diriperent* [3] *quid facietis in die visitationis et calamitatis de longe venientis ad cuius fugietis auxilium et ubi derelinquetis gloriam vestram* [4] *ne incurvemini sub vinculo et cum interfectis cadatis super omnibus his non est aversus furor eius sed adhuc manus eius extenta*. Vgl. auch Jer 23,1–4; Ez 34,1–10.

319) Ez 16,49: Die Schuld deiner Schwester Sodom war, dass sie und ihre Töchter hochmütig waren, dass sie in Überfluss zu essen hatten und in sorgloser Ruhe dahinlebten, ohne den Elenden und Armen zu helfen. Nach der Vulgata: *ecce haec fuit iniquitas Sodoma sororis tuae superbia saturitas panis et abundantia et otium ipsius et filiarum eius et manum egeno et pauperi non porrigebant*; Bar 6,35–37: Sie [die Götterbilder, a. d.V.] können keinen Menschen vom Tod erretten noch einen Schwachen dem Starken entreissen. Einen Blinden können sie nicht sehend machen, einen Bedrängten nicht befreien. Mit der Witwe haben sie kein Mitleid, dem Waisenkind helfen sie nicht. Nach der Vulgata: [35] *hominem a morte non liberant neque infimum a potentiore eripient* [36] *hominem caecum ad visum non restituent de necessitate hominem non liberabunt* [37] *viduae non miserebuntur neque orfanis beneficient*.

nimmst Zins und treibst Wucher und erpresst deinen Nächsten. Mich aber hast du vergessen – Spruch Gottes, des Herrn«<sup>320</sup>). Als Gegensatz zum jetzigen Unrecht wird ein messianisches Reich angekündigt, in dem der Geist des Herrn dafür sorgt, dass die Hilfslosen und Armen Gerechtigkeit erhalten<sup>321</sup>). Das neue Jerusalem ist eines, in dem das ganze Volk am Heil teilhaben kann: »Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schliessen gemäss der beständigen Huld, die ich David erwies«<sup>322</sup>).

Trotz all dieser Forderungen nach Armenfürsorge und mehr sozialer Gerechtigkeit, gibt es in der Bewertung von Armut zum Teil massive Unterschiede zwischen den verschiedenen Büchern.

In den Büchern der Tora gibt es kaum wertende Aussagen zur Armut. Nur an wenigen Stellen lässt sich eine solche Wertung beobachten: Im Deuteronomium wird Armut, Hunger, Durst, Nacktheit und nichts haben als Strafandrohung für Ungehorsam gegenüber Gott bezeichnet<sup>323</sup>). Die Umkehrung davon kommt eher vor: Verschiedentlich wird Reichtum als Ausdruck göttlichen Segens gedeutet<sup>324</sup>). Das Deuteronomium lässt auch keinen Zweifel darüber aufkommen, dass Armut in der israelitischen Gemeinschaft – zumindest in der Theorie – nicht vorkommen sollte<sup>325</sup>). In Bezug auf das Recht wird auf die Gleichheit des Armen und des Reichen gepocht. Weder ist der Arme im Recht, weil er

320) Ez 22,7–12. Nach der Vulgata: *patrem et matrem contumeliis adfecerunt in te advenam calumniati sunt in medio tui pupillum et viduam contristaverunt apud te [8] sanctuaria mea sprevisit et sabbata mea polluistis [9] viri detractores fuerunt in te ad effundendum sanguinem et super montes comederunt in te scelus operati sunt in medio tui [10] verecundiora patris discoperuerunt in te immunditiam menstruatae humiliaverunt in te [11] et unusquisque in uxorem proximi sui operatus est abominationem et socer nurum suam polluit nefarie frater sororem suam filiam patris sui oppressit in te [12] munera acceperunt apud te ad effundendum sanguinem usuram et superabundantiam accepisti et avare proximos tuos calumniabaris meique oblita es ait Dominus Deus. Vgl. auch Ez 22,29.*

321) Jes 11,1–16, v. a. 11,4.

322) Jes 55,1–3. Nach der Vulgata: *o omnes sitiientes venite ad aquas et qui non habetis argentum properate emite et comedite venite emite absque argento et absque ulla commutatione vinum et lac [2] quare adpenditis argentum non in panibus et laborem vestrum non in saturitate audite audientes me et comedite bonum et delectabitur in crassitudine anima vestra [3] inclinate aurem vestram et venite ad me audite et vivet anima vestra et feriam vobis pactum sempiternum misericordias David fideles. Vgl. dazu auch Ez 34,11–22; Ez 36,29 f.*

323) Dtn 28,15–68, v. a. 28,48: *servies inimico tuo quem inmittet Dominus tibi in fame et siti et nuditate et omnium penuria et ponet iugum ferreum super cervicem tuam donec te conterat.*

324) Z. B. Gen 12 ff.; vgl. dazu BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 19.

325) Dtn 15,4; vgl. dazu HOPPE, Being Poor, S. 31.

arm ist, noch der Reiche, weil er reich ist<sup>326</sup>). Arm oder reich zu sein soll also vor dem Recht explizit keiner Wertung unterliegen.

Auch aus den Geschichtsbüchern ist in Bezug auf die Wertung von Armut wenig herauszulesen. Einerseits bezeichnet sich David selbst als arm und gering<sup>327</sup>), andererseits ist auch die Rede von den Lahmen und Blinden, die David in der Seele verhasst sind<sup>328</sup>). Auch dem Autor des Buchs Tobit, das der Armenfürsorge viel Platz einräumt, gilt Charakterlosigkeit als Mutter des Hungers und führt zu Erniedrigung und grosser Not<sup>329</sup>).

Mehr Belege finden sich in der Weisheitsliteratur. Hiob hat deshalb so grosse Mühe, sein Schicksal zu akzeptieren, weil er es nicht nachvollziehen kann, warum gerade ihm so viel Unglück widerfährt, wo er doch seiner Meinung nach stets vorbildlich gehandelt hat<sup>330</sup>). Obwohl sich also an keiner Stelle beobachten lässt, dass irgendeiner der zahlreichen Armen, die im Laufe der Erzählung vorkommen, durch eigenes Verschulden in die Armut geraten ist, scheint es also für Hiob klar, dass die Armut und Krankheit, die ihm widerfährt, eine Strafe sein muss, die er deshalb nicht akzeptieren kann, weil sie ihm ungerechtfertigt erscheint.

Noch deutlicher negativ konnotiert ist Armut in den Sprichwörtern. Über Müssiggänger kommt Armut wie ein Strolch, Not wie ein zudringlicher Bettler<sup>331</sup>). Lässige Hand bringt Armut, fleissige Hand macht reich<sup>332</sup>). Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Rat, nicht für Fremde zu bürgen<sup>333</sup>). Auch hier ist das Bild aber nicht einheitlich. Neben Aussagen wie diesen und solchen, die Armut als Strafe verstehen<sup>334</sup>), stehen auch diejenigen, in denen diese Wertung deutlich relativiert wird: »Besser wenig in Gottesfurcht, als reiche Schätze und keine Ruhe. Besser ein Gericht Gemüse, wo Liebe herrscht, als ein gemästeter Ochse und Hass dabei«<sup>335</sup>). An manchen Stellen wird auch der Unterschied zwischen Arm und Reich negiert: »Reiche und Arme begegnen einander, doch der

326) Ex 23,3;23,6; Lev 19,15; vgl. BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 23.

327) 1 Sam 18,23. Nach der Vulgata: *ego autem sum vir pauper et tenuis*.

328) 2 Sam 5,6–8. Nach der Vulgata: *et abiit rex et omnes viri qui erant cum eo in Hierusalem ad Iebuseum habitatorem terrae dictumque est ad David ab eis non ingredieris huc nisi abstuleris caecos et claudos dicentes non ingreditur David huc [7] cepit autem David arcem Sion haec est civitas David [8] proposuerat enim in die illa praemium qui percussisset Iebuseum et tetigisset domatum fistulas et claudos et caecos odientes animam David idcirco dicitur in proverbio caecus et claudus non intrabunt templum*.

329) Tob 4,13 (In der Vulgata abweichend).

330) Ijob 29,12–16; 30,25; 31,16–21; 31,32.

331) Spr 6,11.

332) Spr 10,4; 11,5, 24,33 f.

333) Spr 11,5.

334) Z.B. Spr 13,8.

335) Spr 15,16 f. Nach der Vulgata: *[16] melius est parum cum timore Domini quam thesauri magni et insatiabiles [17] melius est vocare ad holera cum caritate quam ad vitulum saginatum cum odio*. Vgl. auch Spr 16,8; 17,1; 19,1, 19,22; 28,6.

Herr hat sie alle erschaffen«<sup>336</sup>). Timothy Sandoval gelingt es, diese Ambiguität dadurch aufzulösen, dass er die Aussagen der Weisheitslehrer nicht als Beobachtungen der empirischen Realität sieht, sondern als Versuch, ihre fundamentalen moralischen Werte zu kommunizieren. Seinem Ansatz gemäss wird der Diskurs von Armut und Reichtum einerseits als direkte moralische Instruktion eingesetzt, andererseits dient er als motivierendes Symbol, indem die Rhetorik des Reichtums als positives Symbol und die Rhetorik der Armut als negatives Symbol eingesetzt wird. Es wird also postuliert, dass ein Tun-Ergehen Zusammenhang existiert, was es erlaubt, empirisch feststellbare Gegenbeispiele als Anomalien abzutun, was dem Ziel dient, die Leser auf den moralisch richtigen Weg zu führen<sup>337</sup>).

Dem Verfasser von Jesus Sirach gilt Armenfürsorge als Mittel, sich die Gunst Gottes zu sichern<sup>338</sup>). Gleichzeitig gilt ihm jedoch Armut und Reichtum als Katalysator von Verachtung und Verehrung: »Wird ein Armer geehrt, wieviel mehr, wenn er reich wird. Wird ein Reicher verachtet, wieviel mehr, wenn er arm wird«<sup>339</sup>). Die wichtigste Kategorie ist ihm nicht Armut oder Reichtum, sondern die moralische Integrität des Empfangenden. Für den Geber heisst das, dass er nicht wahllos, sondern nur den Gerechten unterstützen darf. Hilft er dem Falschen, fällt das auf ihn zurück<sup>340</sup>). Armut und Reichtum ist nicht per se gut oder schlecht. Zentral ist, wie es dazu gekommen ist: »Gut ist der Reichtum, wenn keine Schuld an ihm klebt; schlimm ist die Armut, die aus Übermut entstand«<sup>341</sup>).

Trotz der flammenden Plädoyers eines Jesaias und Jeremias findet sich bei den Propheten keine Wertung der Armut. Ihre Armen sind das Gottesvolk, das von der Führungsschicht ausgepresst und unterdrückt wird (vorexilisch), oder das Volk Israel als Ganzes (exilisch/nachexilisch)<sup>342</sup>). Gott tritt zwar als Beschützer – oder zumindest Rächer – der Armen auf<sup>343</sup>), und im messianischen Reich werden die Armen und Schwachen in Sicherheit weiden<sup>344</sup>), darüber hinaus hat Armut jedoch keine eigene Konnotation. Armut hat keinen Eigenwert, sondern im Umgang mit Armut zeigt sich die Gerechtigkeit. »Ist jemand gerecht, so handelt er nach Recht und Gerechtigkeit. Er hält auf den Bergen keine Opfermahlzeiten ab. Er blickt nicht zu den Götzen des Hauses Israel auf. Er schändet

336) Spr 22,2. Nach der Vulgata: *dives et pauper obviaverunt sibi utriusque operator est Dominus*. Vgl. auch 29,13 f.

337) Vgl. SANDOVAL, Discourse, v. a. S. 66–70.

338) Sir 4,1–10.

339) Sir 10,31. Nach der Vulgata 10,34: *qui gloriatur in paupertate quanto magis in substantia et qui gloriatur in substantia paupertatem vereatur*.

340) Sir 12,1–6.

341) Sir 13,24. Nach der Vulgata 13,30: *bona est substantia cui non est peccatum in conscientia et nequissima paupertas in ore impi*.

342) Vgl. dazu BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 41.

343) Z. B. Jes 10,1–4.

344) Jes 14,30–32.

nicht die Frau seines Nächsten. Einer Frau tritt er nicht nahe während ihrer Blutung. Er unterdrückt niemand. Er gibt dem Schuldner das Pfand zurück. Er begeht keinen Raub. Dem Hungrigen gibt er von seinem Brot und den Nackten bekleidet er. Er leiht nicht gegen Zins und treibt keinen Wucher. Er hält seine Hand vom Unrecht fern. Zwischen Streitenden fällt er ein gerechtes Urteil. Er lebt nach meinen Gesetzen, er achtet auf meine Rechtsvorschriften und befolgt sie treu. Er ist gerecht und deshalb wird er am Leben bleiben – Spruch Gottes, des Herrn«<sup>345</sup>). Der Reiche ist also weder grundsätzlich schlecht, noch muss er auf seinen Reichtum verzichten, sondern er darf den Armen nicht ausbeuten, muss Milde walten lassen und darf das Recht des Armen nicht beugen. Der zentrale Gedanke dabei ist derjenige, dass durch die Ausbeutung der Schwachen aufgrund der Gier der Reichen die Vereinbarung mit Gott gebrochen wird, was die Einheit Israels zerstört und ein göttliches Gericht nach sich zieht<sup>346</sup>).

Die Psalmen sind insgesamt sehr stark aus der Position der Armen, Schwachen und Unterdrückten heraus geschrieben und als Hilferufe dieser an Gott formuliert<sup>347</sup>). Diese Hilferufe haben bei Gott ein grosses Gewicht. Dies wird den Unterdrückern zum Verhängnis: Sie können nur verlieren, da Gott der Anwalt der Armen ist<sup>348</sup>). Armut gilt hier explizit als Grund dafür, dass Gott eine Bitte anhören soll: »Wende dein Ohr mir zu, erhöre mich, Herr! Denn ich bin arm und gebeugt«<sup>349</sup>). Dass aber Armut durchaus auch in den Psalmen als Strafe gesehen wird, zeigt die Bitte um Hilfe gegen erbarmungslose Feinde in Psalm 109: »Seine (des Frevlers) Kinder sollen zu Waisen werden und seine Frau zur Witwe. Unstet sollen seine Kinder umherziehen und betteln, aus den Trümmern ihres Hauses vertrieben. Sein Gläubiger reisse all seinen Besitz an sich, Fremde sollen plündern, was er erworben hat. Niemand sei da, der ihm die Gunst bewahrt, keiner, der sich der Waisen erbarmt«<sup>350</sup>).

345) Ez 18,5–9. Nach der Vulgata: *et vir si fuerit iustus et fecerit iudicium et iustitiam [6] in montibus non comederit et oculos suos non levaverit ad idola domus Israhel et uxorem proximi sui non violaverit et ad mulierem menstruatam non accesserit [7] et hominem non contristaverit pignus debitori reddiderit per vim nihil rapuerit panem suum esurienti dederit et nudum operuerit vestimento [8] ad usuram non commodaverit et amplius non acceperit ab iniquitate averterit manum suam iudicium verum fecerit inter virum et virum [9] in praeceptis meis ambulaverit et iudicia mea custodierit ut faciat veritatem hic iustus est vita vivet ait Dominus Deus.*

346) Vgl. HOPPE, Being Poor, S. 60 f.

347) Z. B. Ps 69, 33 f.: Schaut her ihr Gebeugten, und freut euch; ihr, die ihr Gott sucht: euer Herz lebe auf! Denn der Herr hört die Armen, er verachtet die Gefangenen nicht. Nach der Vulgata Ps 68: *videntes mansueti laetabuntur qui quaeritis Deum vivet anima vestra [34] quoniam exaudivit pauperes Dominus et victos suos non dispexit.*

348) Ps 37. Nach der Vulgata Ps 36.

349) Ps 86,1. Nach der Vulgata Ps 85,1: *exaudi me quoniam inops et pauper sum ego.*

350) Ps 109,9–12. Nach der Vulgata Ps 108: *[9] fiant filii eius orfani et uxor eius vidua [10] nutantes transferantur filii eius et mendicent eiciantur de habitationibus suis [11] scrutetur fenerator omnem substantiam eius et diripiant alieni labores eius [12] non sit illi adiutor nec sit qui misereatur pupillis eius.*

## 1.2 Armenfürsorge im Neuen Testament

Im Neuen Testament steht Armut noch stärker im Fokus. Auch hier sind die Blickwinkel jedoch in den verschiedenen Büchern sehr unterschiedlich.

Dem Evangelisten Matthäus ist es in Bezug auf die Armenfürsorge besonders wichtig, dass diese nicht geschieht, um sich Ansehen vor den Menschen zu verschaffen: »Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten«<sup>351</sup>). Der wichtige Referenzpunkt ist Gott, der alle Taten seiner Schützlinge kennt, auch wenn sie heimlich geschehen<sup>352</sup>). Die Unsicherheit weltlichen Besitzes wird betont, was bedeutet, dass man jederzeit selbst auf Hilfe angewiesen sein kann, weshalb auch die Beachtung der goldenen Regel »was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen« zentral ist<sup>353</sup>). Matthäus lässt Jesus auch programmatisch die Kriterien für das Erlangen des ewigen Lebens darlegen. Neben der Aufforderung, die Gebote zu halten, rät Jesus einem wohlhabenden jungen Mann: »Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach«<sup>354</sup>). Der Evangelist steigert diese Aussage gar noch, indem er weiterfährt: »Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: Amen, das sage ich euch: Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen. Nochmals sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt«<sup>355</sup>). Der zentrale Gedanke, der hier geäußert wird, ist also, dass irdischer Reichtum vergänglich ist und vom Seelenheil abhält, durch dessen Verteilung an Arme aber ein Schatz im Himmel angelegt werden, das eigene Vermögen damit auf diese Weise quasi transzendiert und perpetuiert werden kann.

351) Mt 6,1–4. Nach der Vulgata: *ad tēdite ne iustitiam vestram faciatis coram hominibus ut videamini ab eis alioquin mercedem non habebitis apud Patrem vestrum qui in caelis est [2] cum ergo facies elemosynam noli tuba canere ante te sicut hypocritae faciunt in synagogis et in vicis ut honorificentur ab hominibus amen dico vobis receperunt mercedem suam [3] te autem faciente elemosynam nesciat sinistra tua quid faciat dextera tua [4] ut sit elemosyna tua in abscondito et Pater tuus qui videt in abscondito reddet tibi.*

352) Vgl. hierzu im gleichen Sinne in Bezug auf das Fasten Mt 6,16–18, in Bezug auf den Umgang mit Besitz Mt 6,19–21.

353) Mt 7,12. Nach der Vulgata: *omnia ergo quaecumque vultis ut faciant vobis homines et vos facite eis.*

354) Mt 19,21. Nach der Vulgata: *ait illi Iesus si vis perfectus esse vade vende quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in caelo et veni sequere me.*

355) Mt 19,23 f. Nach der Vulgata: *[23] Iesus autem dixit discipulis suis amen dico vobis quia dives difficile intrabit in regnum caelorum [24] et iterum dico vobis facilius est camelum per foramen acus transire quam divitem intrare in regnum caelorum.* Die ganze Episode: Mt 19,16–26.

Ein weiterer zentraler Gedanke des Matthäusevangeliums ist derjenige der Gleichsetzung Jesus' mit den Armen. Anlässlich des Weltgerichts richtet er nach den folgenden Kriterien: »Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben«<sup>356</sup>). Die geleistete oder eben nicht geleistete Armenfürsorge ist hier das einzige und alles ent-

356) Mt 25,34–46. Nach der Vulgata: *tunc dicet rex his qui a dextris eius erunt venite benedicti Patris mei possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi [35] esurivi enim et dedistis mihi manducare sitiivi et dedistis mihi bibere hospes eram et collexistis me [36] nudus et operuistis me infirmus et visitastis me in carcere eram et venistis ad me [37] tunc respondebunt ei iusti dicentes Domine quando te vidimus esurientem et pavimus sitientem et dedimus tibi potum [38] quando autem te vidimus hospitem et colleximus te aut nudum et cooperuimus [39] aut quando te vidimus infirmum aut in carcere et venimus ad te [40] et respondens rex dicet illis amen dico vobis quamdiu fecistis uni de his fratribus meis minimis mihi fecistis [41] tunc dicet et his qui a sinistris erunt discedite a me maledicti in ignem aeternum qui paratus est diabolo et angelis eius [42] esurivi enim et non dedistis mihi manducare sitiivi et non dedistis mihi potum [43] hospes eram et non collexistis me nudus et non operuistis me infirmus et in carcere et non visitastis me [44] tunc respondebunt et ipsi dicentes Domine quando te vidimus esurientem aut sitientem aut hospitem aut nudum aut infirmum vel in carcere et non ministravimus tibi [45] tunc respondebit illis dicens amen dico vobis quamdiu non fecistis uni de minoribus his nec mihi fecistis [46] et ibunt hii in supplicium aeternum iusti autem in vitam aeternam. Für eine umfassende historisch-theologische Untersuchung der Bedeutung dieser Stelle in der alten Kirche vgl. PUZICHA, Christus peregrinus.*

scheidende Kriterium dafür, wer mit dem Erlangen des Seelenheils belohnt, beziehungsweise wer mit der ewigen Verdammnis bestraft wird.

Die oben genannte Episode vom reichen Mann kommt schon im Markusevangelium vor, ohne dass Matthäus sie entscheidend verändert hätte<sup>357)</sup>. Es geht hier um eine vollständige Aufgabe des Besitzes und somit nicht einfach um eine grössere Spende, sondern darum, dass die Spende für den Geber tatsächlich deutlich spürbar ist und somit das Bringen eines grossen Opfers verlangt. Noch an einer anderen Stelle bei Markus wird das deutlich: »Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber sass, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besass, ihren ganzen Lebensunterhalt«<sup>358)</sup>. Der Wert der Spenden ist also relativ. Die bescheidene Spende der Witwe ist mehr wert als alle Spenden der Reichen, da ihre Spende ihr eigenes Leben tangiert. Sie gibt das weg, was sie eigentlich zu ihrem Lebensunterhalt benötigen würde und beweist damit auch absolutes Vertrauen in Gott, in dessen Hände sie sich vorbehaltlos begibt, im festen Glauben, dass er für sie sorgen wird.

Das Evangelium, in dem Armut und Armenfürsorge die grösste Rolle spielt, ist das Lukasevangelium. Schon im Lobgesang der Maria wird auf die Erhöhung Niedriger und den Sturz Mächtiger durch Gott hingewiesen. Rudolf Hoppe schreibt dazu: »Wenn Maria vom Engel verkündet wurde, dass ihr Sohn vom Geist Gottes ins Leben gerufen wurde, und sie in ihrem Danklied Gott für seine Taten an den Armen preist, weist das schon vor Jesu Geburt auf die Nazarethpredigt in Lk 4,16–30 voraus, wo Jesus selbst vor aller Öffentlichkeit diesen Zusammenhang herstellen wird [...]. Der Evangelist bezieht das göttliche Pneuma und die Anwaltschaft für die Armen von Anfang an unmittelbar aufeinander«<sup>359)</sup>. Dadurch, dass das Spannungsfeld zwischen Armut und Reichtum schon vor der Geburt Jesu angelegt wird, wird es zum absolut zentralen Punkt des Evangeliums. Dies wird dann durch die Handlungsanweisungen Johannes des Täufers fortgeführt: »Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle

357) Mk 10,17–27.

358) Mk 12,41–44. Nach der Vulgata: *et sedens Iesus contra gazofilacium aspiciebat quomodo turba iactaret aes in gazofilacium et multi divites iactabant multa [42] cum venisset autem una vidua pauper misit duo minuta quod est quadrans [43] et convocans discipulos suos ait illis amen dico vobis quoniam vidua haec pauper plus omnibus misit qui miserunt in gazofilacium [44] omnes enim ex eo quod abundabat illis miserunt haec vero de penuria sua omnia quae habuit misit totum victum suum.*

359) BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 82. Die ganze Deutung der Episode im Detail vgl. BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 80–82.

ebenso«<sup>360</sup>). Zöllner sollen nicht mehr verlangen, als festgesetzt ist und Soldaten sollen niemanden misshandeln oder erpressen und sich mit ihrem Sold zufrieden geben<sup>361</sup>). Es geht also noch nicht um einen umfassenden Besitzverzicht, sondern um ein solidarisches Teilen mit denen, die Mangel leiden. Zöllner und Soldaten sollen nicht ihre beruflichen Bindungen aufgeben, sondern ihr Amt im Einklang mit ethischen Grundsätzen ausführen<sup>362</sup>). Nachdem das Feld so vorbereitet ist, lässt der Evangelist Jesus in seiner Rede in Nazareth unter Rückbezug auf den Propheten Jesaja (61,1 f.) die Schwerpunkte seines Wirkens darlegen: »Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe«<sup>363</sup>). Für Lukas steht also im Zentrum des Wirkens Jesu, dass dieser von Gott zu den Armen gesandt ist, um ihnen das Reich Gottes zu bringen. Hoppe charakterisiert das lukanische Jesusbild folgendermassen: »Wie Gott Maria, eine Repräsentantin der Armen ohne sozialen und religiösen Status, begnadet hat, so ist es nun die Sendung Jesu, an Gottes Stelle dessen Zuwendung zu den Unbeachteten, Niedriggestellten und Armen zu realisieren und das als Kern seines Evangeliums zu proklamieren«<sup>364</sup>). Erneut deutlich zum Ausdruck kommt dies in den Seligpreisungen und Wehrufen in der Feldrede: »Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschliessen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; euer Lohn im Himmel wird gross sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Aber weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt keinen Trost mehr zu erwarten. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh euch, wenn euch alle Menschen loben; denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht«<sup>365</sup>). Jesus verkündet da-

360) Lk 3,11. Nach der Vulgata: [11] *respondens autem dicebat illis qui habet duas tunicas det non habenti et qui habet escas similiter faciat.*

361) Lk 3,13 f.

362) Vgl. BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 82 f.

363) Lk 4,18 f. Nach der Vulgata: [19] *Spiritus Domini super me propter quod unxit me evangelizare pauperibus misit me [19] praedicare captivis remissionem et caecis visum dimittere con fractos in remissionem praedicare annum Domini acceptum et diem retributionis.* Eine gute Interpretation der Nazarethpredigt bietet ALBERTZ, »Antrittspredigt«.

364) BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 85.

365) Lk 6,21–26. Nach der Vulgata: [20] *et ipse elevatis oculis in discipulos suos dicebat beati pauperes quia vestrum est regnum Dei [21] beati qui nunc esuritis quia saturabimini beati qui nunc fletis quia ridebitis [22] beati eritis cum vos oderint homines et cum separaverint vos et exprobraverint et eiecerint nomen vestrum tamquam malum propter Filium hominis [23] gaudete in illa die et exultate ecce enim merces vestra multa in caelo secundum haec enim faciebant prophetis patres eorum [24] verumtamen vae vobis divitiibus quia ha-*

mit den Ausgestossenen der Gesellschaft soziale Gerechtigkeit. Gerade weil sie bis jetzt nichts erhalten haben, werden sie in der Zukunft alles erhalten. Gleichzeitig haben diejenigen, die jetzt in Reichtum leben, bereits alles erhalten. Sie haben quasi ihr Kontingent an Glück bereits aufgebraucht und werden nichts mehr dazugewinnen. Schlimmer noch: sie hätten aufgrund ihres Besitzes, der Ausdruck einer gestörten Schöpfungsordnung ist, die Möglichkeit und die Pflicht gehabt, die Armen und Unterdrückten an ihrem Glück und an der Gerechtigkeit teilhaben zu lassen. Dass sie dies nicht getan haben wird dazu führen, dass sie alles, was sie jetzt besitzen, verlieren werden<sup>366</sup>. Am deutlichsten wird diese Logik im Lazarusgleichnis: »Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoss getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoss. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide grosse Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Ausserdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur, wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht«<sup>367</sup>. Die Aussage, die hier gemacht wird, ist überdeutlich. Wer

*betis consolationem vestram [25] vae vobis qui saturati estis quia esurietis vae vobis qui ridetis nunc quia lugebitis et flebitis [26] vae cum bene vobis dixerint omnes homines secundum haec faciebant prophetis patres eorum.*

366) Vgl. dazu BERGES/HOPPE, Arm und Reich, S. 63–66 und 85 f.

367) Lk 16,19–31. Nach der Vulgata: [19] *homo quidam erat dives et induebatur purpura et bysso et epulabatur cotidie splendide [20] et erat quidam mendicus nomine Lazarus qui iacebat ad ianuam eius ulceribus plenus [21] cupiens saturari de micis quae cadebant de mensa divitis sed et canes veniebant et lungebant ulcera eius [22] factum est autem ut moreretur mendicus et portaretur ab angelis in sinum Abrahae mortuus est autem et dives et sepultus est in inferno [23] elevans oculos suos cum esset in tormentis videbat Abraham a longe et Lazarum in sinu eius [24] et ipse clamans dixit pater Abraham miserere mei et mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aqua ut refrigeret linguam meam quia crucior in hac flamma [25] et dixit illi Abraham fili recordare quia recepisti bona in vita tua et Lazarus similiter mala nunc autem hic conso-*

sich als Reicher von den bereits vorliegenden Geboten nicht zur Armenfürsorge und damit zur Umkehr bewegen lässt, dem ist das ewige Leben mit Sicherheit verloren<sup>368</sup>). Noch in verschiedenen weiteren Episoden wird vor der Habgier gewarnt beziehungsweise davor, sich allzu sehr um weltliche Belange zu sorgen. Der Sinn des Lebens liege nicht darin, aufgrund eines grossen Vermögens im Überfluss zu leben, da auch dem, der im Überfluss lebt, sein Leben nicht aus dem Besitz zuwächst. Wer für sich Schätze sammelt ist nicht reich vor Gott<sup>369</sup>). Sorgen soll man sich als Christ allein um das Reich Gottes: »Darum fragt nicht, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und ängstigt euch nicht! Denn um all das geht es den Heiden in der Welt. Euer Vater weiss, dass ihr das braucht. Euch jedoch muss es um sein Reich gehen; dann wird euch das andere dazugegeben. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz«<sup>370</sup>). Dass sich Jesus mit den Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit klar in die Tradition der Propheten stellt, wird auch aus folgender Episode deutlich, in der Jesus die Gerechtigkeit dezidiert über den Kult stellt und auf die Frage, weshalb er sich vor dem Essen nicht wasche, antwortet: »O ihr Pharisäer! Ihr haltet zwar Becher und Teller aussen sauber, innen aber seid ihr voll Raubgier und Bosheit. Ihr Unverständigen! Hat nicht der, der das Äussere schuf, auch das Innere geschaffen? Gebt lieber, was in den Schüsseln ist, den Armen, dann ist für euch alles rein. Doch weh euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Gewürzkraut und allem Gemüse, die Gerechtigkeit aber und die Liebe zu Gott vergesst ihr. Man muss das eine tun, ohne das andere zu unterlassen«<sup>371</sup>). Hier ist die

*latur tu vero cruciaris [26] et in his omnibus inter nos et vos chasma magnum firmatum est ut hii qui volunt hinc transire ad vos non possint neque inde huc transmeare [27] et ait rogo ergo te pater ut mittas eum in domum patris mei [28] habeo enim quinque fratres ut testetur illis ne et ipsi veniant in locum hunc tormentorum [29] et ait illi Abraham habent Mosen et prophetas audiant illos [30] at ille dixit non pater Abraham sed si quis ex mortuis ierit ad eos paenitentiam agent [31] ait autem illi si Mosen et prophetas non audiunt neque si quis ex mortuis resurrexerit credent.*

368) Vgl. dazu BERGES/HOPPE, Arm und reich, S. 90 f.

369) Vgl. Lk 12,13–15.

370) Lk 12,29–34. Nach der Vulgata: [29] *et vos nolite quaerere quid manducetis aut quid bibatis et nolite in sublime tolli [30] haec enim omnia gentes mundi quaerunt Pater autem vester scit quoniam his indigetis [31] verumtamen quaerite regnum Dei et haec omnia adicientur vobis [32] nolite timere pusillus grex quia conplacuit Patri vestro dare vobis regnum [33] vendite quae possidetis et date elemosynam facite vobis sacculos qui non veterescunt thesaurum non deficientem in caelis quo fur non adpropiat neque tinea corrumpit [34] ubi enim thesaurus vester est ibi et cor vestrum erit.*

371) Lk 11,39–44. Nach der Vulgata: [39] *et ait Dominus ad illum nunc vos Pharisaei quod de foris est calicis et catini mundatis quod autem intus est vestrum plenum est rapina et iniquitate [40] stulti nonne qui fecit quod de foris est etiam id quod de intus est fecit [41] verumtamen quod superest date elemosynam et ecce omnia munda sunt vobis [42] sed vae vobis Pharisaeis quia decimatis mentam et rutam et omne holus et praeteritis iudicium et caritatem Dei haec autem oportuit facere et illa non omittere.*

Armenfürsorge wichtiger als das Abliefern des Zehnten, genau wie den Propheten Opfer, Fasten oder das Abliefern des Zehnten als nutzlos gilt, wenn daneben weiter gesündigt und die Armenfürsorge vernachlässigt wird<sup>372</sup>). Dieselbe Gerechtigkeitsvorstellung gilt auch bei Essenseinladungen. Nur gute Taten, die nicht bereits von Menschen vergolten werden können, werden von Gott vergolten: »Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten«<sup>373</sup>). Es soll also explizit nicht um das Knüpfen gesellschaftlicher Beziehungen und Abhängigkeiten gehen, sondern genau diese sollen missachtet werden, um das Ansehen bei den Menschen durch das Ansehen bei Gott zu ersetzen.

Auch in der vom Verfasser des Lukasevangeliums verfassten Apostelgeschichte ist die soziale Gerechtigkeit ein zentrales Anliegen. Der Fokus verschiebt sich allerdings vom individuellen Handeln auf die Gemeindeorganisation. Die Blinden, Lahmen und Armen kommen in der Apostelgeschichte im Gegensatz zum Evangelium kaum mehr vor<sup>374</sup>). Lukas beschreibt die Jerusalemer Urgemeinde folgendermassen: »Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit grosser Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füssen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte«<sup>375</sup>). Die Urgemeinde wird also als Gemeinschaft beschrieben, deren Mitglieder über keinerlei eigenen Besitz verfügen, sondern innerhalb derer allen das Notwendige von den Aposteln zugeteilt wird. Mitglieder, die sich nicht an die Weisung halten, allen Besitz in die Gemeinschaft einzu-

372) Am 4,4–5,9; Sach 7,1–14. In diesem Sinne vor allem auch Sir 34,21–35,22a.

373) Lk 14,12–14. Nach der Vulgata: [12] *dicebat autem et ei qui se invitaverat cum facis prandium aut cenam noli vocare amicos tuos neque fratres tuos neque cognatos neque vicinos divites ne forte et ipsi te reinvitent et fiat tibi retributio* [13] *sed cum facis convivium voca pauperes debiles claudos caecos* [14] *et beatus eris quia non habent retribuere tibi retribuetur enim tibi in resurrectione iustorum.*

374) РОТН, Blind, S. 220 f. erklärt den Unterschied zwischen Evangelium und Apostelgeschichte damit, dass Jesus in letzterer nicht mehr der »earthly eschatological agent of salvation« ist, sondern »risen and ascended lord«.

375) Apg 4,32–35. Nach der Vulgata: [32] *multitudinis autem credentium erat cor et anima una nec quisquam eorum quae possidebant aliquid suum esse dicebat sed erant illis omnia communia* [33] *et virtute magna reddebant apostoli testimonium resurrectionis Iesu Christi Domini et gratia magna erat in omnibus illis* [34] *neque enim quisquam egens erat inter illos quotquot enim possessores agrorum aut domorum erant vendentes adferebant pretia eorum quae vendebant* [35] *et ponebant ante pedes apostolorum dividebantur autem singulis prout cuique opus erat.* Vgl. auch Apg 2,43–47.

bringen, werden direkt von Gott bestraft: »Ein Mann namens Hananias aber und seine Frau Saphira verkauften zusammen ein Grundstück, und mit Einverständnis seiner Frau behielt er etwas von dem Erlös für sich. Er brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen. Da sagte Petrus: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belügst und von dem Erlös des Grundstücks etwas für dich behältst? Hätte es nicht dein Eigentum bleiben können und konntest du nicht auch nach dem Verkauf frei über den Erlös verfügen? Warum hast du in deinem Herzen beschlossen, so etwas zu tun? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott. Als Hananias diese Worte hörte, stürzte er zu Boden und starb. Und über alle, die es hörten, kam grosse Furcht. Die jungen Männer standen auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn. Nach etwa drei Stunden kam seine Frau herein, ohne zu wissen, was geschehen war. Petrus fragte sie: Sag mir, habt ihr das Grundstück für so viel verkauft? Sie antwortete: Ja, für so viel. Da sagte Petrus zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür; auch dich wird man hinaustragen. Im selben Augenblick brach sie vor seinen Füßen zusammen und starb. Die jungen Männer kamen herein, fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. Da kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die davon hörten«<sup>376</sup>). Der Anspruch für die Zugehörigkeit zur Gemeinde ist also ein vollständiger Besitzverzicht. Der Versuch, dies zu umgehen und etwas für sich selber zurückzubehalten, kosten Hananias und seine Frau Saphira das Leben<sup>377</sup>). Auch die Witwenversorgung wird von den Aposteln organisiert<sup>378</sup>). Die individu-

376) Apg 5,1–11. Nach der Vulgata: [1] *vir autem quidam nomine Ananias cum Saffira uxore sua vendidit agrum [2] et fraudavit de pretio agri conscia uxore sua et adferens partem quandam ad pedes apostolorum posuit [3] dixit autem Petrus Anania cur temptavit Satanas cor tuum mentiri te Spiritui Sancto et fraudare de pretio agri [4] nonne manens tibi manebat et venundatum in tua erat potestate quare posuisti in corde tuo hanc rem non es mentitus hominibus sed Deo [5] audiens autem Ananias haec verba cecidit et exspiravit et factus est timor magnus in omnes qui audierant [6] surgentes autem iuvenes amoverunt eum et efferentes sepelierunt [7] factum est autem quasi horarum trium spatium et uxor ipsius nesciens quod factum fuerat introiit [8] respondit autem ei Petrus dic mihi si tanti agrum vendidistis at illa dixit etiam tanti [9] Petrus autem ad eam quid utique convenit vobis temptare Spiritum Domini ecce pedes eorum qui sepelierunt virum tuum ad ostium et efferent te [10] confestim cecidit ante pedes eius et exspiravit intrantes autem iuvenes invenerunt illam mortuam et extulerunt et sepelierunt ad virum suum [11] et factus est timor magnus in universa ecclesia et in omnes qui audierunt haec.*

377) Entgegen anderslautenden Interpretationen (u. a. Anmerkung zu Apg 4,32–35 in der Einheitsübersetzung, S. 1218) bin ich nicht der Meinung, dass es sich um einen freiwilligen Besitzverzicht handelt und das Ehepaar für die Lüge mit dem Tod bestraft wird. Die beiden oben genannten Stellen zur Urgemeinde (Apg 2,43–47; 4,32–35) zeigen deutlich auf, dass der Besitzverzicht ein zentrales Element dieser Gemeinde ist. Die Wahlmöglichkeiten, die Petrus hier aufzeigt (Hätte es nicht dein Eigentum bleiben können und konntest du nicht auch nach dem Verkauf frei über den Erlös verfügen) beziehen sich deswegen wohl auf die Entscheidung, der Gemeinde anzugehören. Ist diese Entscheidung getroffen, lässt sich meiner Meinung nach der Besitzverzicht nicht vermeiden. Vgl. dazu auch JERVELL, Apostelgeschichte, S. 196 f. sowie KLAUCK, Gemeinde, S. 89–100.

ellen Leistungen der Armenfürsorge werden jedoch auch in der Apostelgeschichte honoriert. Verschiedene Gläubige werden für ihre zahlreichen Almosen gerühmt und dienen so als Vorbilder<sup>379)</sup>. Programmatisch wichtig ist auch die Abschiedsrede des Paulus in Milet vor den Ältesten der Gemeinde von Ephesus: »Gebt Acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat. Ich weiss: Nach meinem Weggang werden reissende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen. Und selbst aus eurer Mitte werden Männer auftreten, die mit ihren falschen Reden die Jünger auf ihre Seite ziehen. Seid also wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, unter Tränen jeden einzelnen zu ermahnen. Und jetzt vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, aufzubauen und das Erbe in der Gemeinschaft der Geheiligten zu verleihen. Silber oder Gold oder Kleider habe ich von keinem verlangt; ihr wisst selbst, dass für meinen Unterhalt und den meiner Begleiter diese Hände hier gearbeitet haben. In allem habe ich euch gezeigt, dass man sich auf diese Weise abmühen und sich der Schwachen annehmen soll, in Erinnerung an die Worte Jesu, des Herrn, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen«<sup>380)</sup>. Den Ältesten wird hier explizit noch einmal die Sorge für die Schwachen ans Herz gelegt.

Im Johannesevangelium spielen Armut und Armenfürsorge nur eine untergeordnete Rolle. Die Armenfürsorge kommt überhaupt nur zweimal vor – beide Male im Zusammenhang mit Judas Iskariot. Beide Stellen nutzt der Evangelist jedoch nur dafür, diesen zu diskreditieren und es findet an beiden Stellen schlussendlich keine Armenfürsorge statt<sup>381)</sup>. Die Art, wie Johannes von Armenfürsorge spricht, zeigt jedoch, dass sie ihm als selbstverständlich gilt<sup>382)</sup>.

Auch in den Paulusbriefen ist Armut und Armenfürsorge nicht von zentraler Bedeutung. Häufiger sind die Forderungen nach christlicher Liebe (*caritas*)<sup>383)</sup>. Daneben äussert

378) Apg 6,1–6.

379) Jüngerin Tabita: Apg 9,36–42; Kornelius, Hauptmann der italischen Kohorte: Apg 10,1–8 und 10,31.

380) Apg 20,28–35. Nach der Vulgata: [28] *ad tendite vobis et universo gregi in quo vos Spiritus Sanctus posuit episcopos regere ecclesiam Dei quam adquisivit sanguine suo* [29] *ego scio quoniam intrabunt post discessionem meam lupi graves in vos non parentes gregi* [30] *et ex vobis ipsi exsurgent viri loquentes perversa ut abducant discipulos post se* [31] *propter quod vigilate memoria retinentes quoniam per triennium nocte et die non cessavi cum lacrimis monens unumquemque vestrum* [32] *et nunc commendo vos Deo et verbo gratiae ipsius qui potens est aedificare et dare hereditatem in sanctificatis omnibus* [33] *argentum aut aurum aut vestem nullius concupivi* [34] *ipsi scitis quoniam ad ea quae mihi opus erant et his qui mecum sunt ministraverunt manus istae* [35] *omnia ostendi vobis quoniam sic laborantes oportet suscipere infirmos ac meminisse verbi Domini Iesu quoniam ipse dixit beatius est magis dare quam accipere.*

381) Joh 12,1–11; 13,21–30.

382) Vgl. HOPPE, Being Poor, S. 161 f.

383) Z. B. Röm 12,9–21; Röm 13,8–10; 1 Kor 13,1–13; 1 Kor 16,14; Gal 5,13–15; Kol 3,14.

sich Paulus zu einer Kollekte, die er für die Gemeinde in Jerusalem sammelt<sup>384</sup>). Die Empfänger sind hier ganz klar ökonomisch Arme, was vor allem aus folgender Begründung der Kollekte klar wird: »Denn es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heisst: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig«<sup>385</sup>). Eine weitere Erwähnung von Armut in den Paulusbriefen ist eine Selbstbezeichnung des Paulus und seiner Apostelgefährten als Arme: »uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles«<sup>386</sup>). Die hier genannte Armut des Paulus ist ganz klar ökonomisch, wohingegen die von ihm reich Gemachten spirituell reich sind. Wichtig ist dem Apostel auch die Arbeit mit den eigenen Händen und wofür der Ertrag daraus eingesetzt werden soll: »Der Dieb soll nicht mehr stehlen, sondern arbeiten und sich mit seinen Händen etwas verdienen, damit er den Notleidenden davon geben kann«<sup>387</sup>).

Die Pastoralbriefe kümmern sich wieder vor allem um die Gemeindeorganisation<sup>388</sup>). So regelt der erste Timotheusbrief, wie in der Gemeinde mit Witwen umgegangen werden soll. Hier sind es vor allem Witwen über sechzig, die keinerlei Angehörige mehr haben, die von der Gemeinde versorgt werden müssen, während jüngere Witwen dazu angehalten werden, wieder zu heiraten, um die Gemeinde zu entlasten<sup>389</sup>). Daneben wird auch hier wieder auf die Gefahren des Reichtums verwiesen: »Die Frömmigkeit bringt in der Tat reichen Gewinn, wenn man nur genügsam ist. Denn wir haben nichts in die Welt mitgebracht, und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen. Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen. Wer aber reich werden will, gerät in Versuchungen und Schlingen, er verfällt vielen sinnlosen und schädlichen Begierden, die den Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen. Denn die Wurzel aller Übel ist die Hab-

384) Röm 15,25–28; 1 Kor 16,1–4; 2 Kor 8,1–15. Zum Auftrag des Paulus, während seiner Mission an die Armen zu denken: Gal 2,9 f.; vgl. dazu auch BERGES/HOPPE, *Arm und reich*, S. 98 f.

385) 2 Kor 8,13–15. Nach der Vulgata: [13] *non enim ut aliis sit remissio vobis autem tribulatio sed ex aequalitate [14] in praesenti tempore vestra abundantia illorum inopiam suppleat ut et illorum abundantia vestrae inopiae sit supplementum ut fiat aequalitas sicut scriptum est [15] qui multum non abundavit et qui modicum non minoravit*. Vgl. zur Begründung/dem Sinn der Kollekte auch 2 Kor 9,6–15.

386) 2 Kor 6,10. Nach der Vulgata: [10] *quasi tristes semper autem gaudentes sicut egentes multos autem locupletantes tamquam nihil habentes et omnia possidentes*.

387) Eph 4,28. Nach der Vulgata: *qui furabatur iam non furetur magis autem laboret operando manibus quod bonum est ut habeat unde tribuat necessitatem patienti*. Vgl. zur Arbeit mit eigenen Händen auch 1 Thess 4,9–12 und 2 Thess 3,7–12.

388) Spezifisch mit der Eingliederung von Reichen in die Gemeindeorganisation mittels des Gebens von Almosen befasst sich GARRISON, *Redemptive Almsgiving*. Zur Entstehung des Amtes des Diakons als Gehilfe des Bischofs im Bereich der Fürsorge vgl. HAMMANN, *Geschichte*.

389) 1 Tim 5,3–16.

sucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet<sup>390</sup>). Dazu gehört dann die entsprechende Handlungsanweisung, wie mit Reichtum umzugehen ist: »Ermahne die, die in dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu werden und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen. Sie sollen wohl­tätig sein, reich werden an guten Werken, freigebig sein und, was sie haben, mit anderen teilen. So sammeln sie sich einen Schatz als sichere Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben zu erlangen<sup>391</sup>).

Die Katholischen Briefe wiederum richten sich nicht an die Gemeinden, sondern an einen breiteren Zuhörer­kreis und beinhalten deswegen auch wieder vermehrt individuelle Handlungsanweisungen. Die Armenfürsorge hat dabei einen grossen Stellenwert: »Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren<sup>392</sup>). Auch soll in der Versammlung der Gemeinde kein Ansehen der Person gelten: »Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person. Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt, und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung, und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz dich hier auf den guten Platz!, und zu dem Armen sagt ihr: Du kannst dort stehen!, oder: Setz dich zu meinen Füßen! – macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und fällt Urteile aufgrund verwerflicher Überlegungen?<sup>393</sup>). Auch hier wird noch einmal eingeschärft, dass es die Armen sind, denen das Reich Gottes gehört: »Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheissen hat, die

390) 1 Tim 6,6–10. Nach der Vulgata: [6] *est autem quaestus magnus pietas cum sufficientia* [7] *nihil enim intulimus in mundum haut dubium quia nec auferre quid possumus* [8] *habentes autem alimenta et quibus tegamur his contenti sumus* [9] *nam qui volunt divites fieri incidunt in temptationem et laqueum et desideria multa inutilia et nociva quae mergunt homines in interitum et perditionem* [10] *radix enim omnium malorum est cupiditas quam quidam appetentes erraverunt a fide et inseruerunt se doloribus multis.*

391) 1 Tim 6,17–19. Nach der Vulgata: [17] *divitibus huius saeculi praecipe non sublime sapere neque sperare in incerto divitiarum sed in Deo qui praestat nobis omnia abunde ad fruendum* [18] *bene agere divites fieri in operibus bonis facile tribuere communicare* [19] *thesaurizare sibi fundamentum bonum in futurum ut adprehendant veram vitam.*

392) Jak 1,27. Nach der Vulgata: *religio munda et immaculata apud Deum et Patrem haec est visitare pupillos et viduas in tribulatione eorum immaculatum se custodire ab hoc saeculo.*

393) Jak 2,1–4. Nach der Vulgata: [1] *fratres mei nolite in personarum acceptione habere fidem Domini nostri Iesu Christi gloriae* [2] *etenim si introierit in conventu vestro vir aureum anulum habens in veste candida introierit autem et pauper in sordido habitu* [3] *et intendatis in eum qui indutus est veste praeclara et dixeritis tu sede hic bene pauperi autem dicatis tu sta illic aut sede sub scabillo pedum meorum* [4] *nonne iudicatis apud vosmet ipsos et facti estis iudices cogitationum iniquarum.* Vgl. zu dieser Stelle auch BERGES/HOPPE, Arm und reich, S. 108–111.

ihn lieben? Ihr aber verachtet den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den hohen Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist?»<sup>394</sup>). An die genannten Reichen erfolgt sogleich auch eine unmissverständliche Warnung: »Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird. Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere. Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand«<sup>395</sup>). Das für Gott richtige Verhalten ist ein anderes. Auch Glaube allein reicht nicht. Nur der Glaube in Verbindung mit guten Werken kann vor der ewigen Verdammnis retten: »Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat«<sup>396</sup>).

Gemeinsam ist allen Büchern des Neuen Testaments, dass die vorkommenden Armen ganz klar die wirtschaftlich Armen sind. Schrottroff und Stegemann, die sozialgeschichtliche Überlegungen zu wichtigen Personengruppen innerhalb der Jesusbewegung anstellen, kommen zum Schluss: »Nimmt man die wichtigsten Angaben der synoptischen Evangelien zusammen, so zeigt sich, dass sie zuverlässige Informationen über die soziale Situation der Menschen vermitteln: Z. B. in der Austauschbarkeit der Worte Armut und Hunger (für Athen gehörten dagegen Armut und Arbeit zusammen) und durch die Aus-

394) Jak 2,5–7. Nach der Vulgata: [5] *audite fratres mei dilectissimi nonne Deus elegit pauperes in hoc mundo divites in fide et heredes regni quod repromisit Deus diligentibus se* [6] *vos autem exhonorastis pauperem nonne divites per potentiam opprimunt vos et ipsi trahunt vos ad iudicia* [7] *nonne ipsi blasphemant bonum nomen quod invocatum est super vos.*

395) Jak 5,1–6. Nach der Vulgata: [1] *age nunc divites plorate ululantes in miseriis quae advenient vobis* [2] *divitiae vestrae putrefactae sunt et vestimenta vestra a tineis comesta sunt* [3] *aurum et argentum vestrum eruginavit et erugo eorum in testimonium vobis erit et manducabit carnes vestras sicut ignis thesaurizastis in novissimis diebus* [4] *ecce merces operariorum qui messuerunt regiones vestras qui fraudatus est a vobis clamat et clamor ipsorum in aures Domini Sabaoth introiit* [5] *epulati estis super terram et in luxuriis enutristis corda vestra in die occisionis* [6] *addixistis occidistis iustum non resistit vobis.*

396) Jak 2,14–17. Nach der Vulgata: [14] *quid proderit fratres mei si fidem quis dicat se habere opera autem non habeat numquid poterit fides salvare eum* [15] *si autem frater aut soror nudi sunt et indigent victu cotidiano* [16] *dicat autem aliquis de vobis illis ite in pace calefacimini et saturamini non dederitis autem eis quae necessaria sunt corporis quid proderit* [17] *sic et fides si non habeat opera mortua est in semet ipsam.*

malung der Armut durch Bettlerszenen und durch die Verbindung von Armut und Krankheit«<sup>397</sup>). Stegemann liefert dazu auch eine Diskussion der Armutsbegriffe; »Das Überwiegen des Begriffes *ptōchos* zur Bezeichnung von Armut hat [...] seinen Grund in der realen Lebenssituation der damit gemeinten Menschen: Sie sind *bettelarme*, ums Überleben kämpfende Elendsgestalten. Mit dem Begriff *penēs* hätte man diese Lebenssituation gar nicht umschreiben können. Denn in der griechisch-sprachigen Literatur wird in den meisten Fällen unterschieden zwischen dem bettelarmen *ptōchos*, der nichts besitzt, und dem *penēs*, der mässig oder wenig besitzt und sparsam leben muss«<sup>398</sup>).

In der Wertung von Armut und Reichtum gibt es nun markante Unterschiede zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Nirgendwo im Neuen Testament wird Armut als Strafe Gottes oder Reichtum als Segen Gottes verstanden. Armut im Diesseits zieht Entschädigung im Jenseits nach sich, Reichtum im Diesseits wird durch Leiden im Jenseits kompensiert werden<sup>399</sup>). Den Armen wird das Himmelreich gehören, was Armut im Grunde als erstrebenswert und als Vorbote zukünftigen Heils dastehen lässt. Das Geben von Almosen wird zwar belohnt werden, allerdings liegt dem Ganzen eine strenge Belohnungslogik zu Grunde: Wer sich seine Almosen schon durch die Anerkennung der Menschen belohnen lässt, also damit eine zu grosse Öffentlichkeit erreicht, verwirkt damit seine Belohnung durch Gott<sup>400</sup>). Die Botschaft des Evangeliums richtet sich explizit an die Armen, Gefangenen, Blinden und Zerschlagenen. Am deutlichsten wird dies im Lukasevangelium zum Ausdruck gebracht<sup>401</sup>), aber auch das Matthäusevangelium lässt daran keine Zweifel<sup>402</sup>). Es kommt nicht von ungefähr, dass Jesus sich bei der Rechtfertigung des Ährenraufens am Sabbat auf David bezieht, der sich selbst regelmässig als arm und schwach bezeichnet hat<sup>403</sup>). Im Lukasevangelium tritt die Entwicklung am deutlichsten zu Tage, welche die Wertung von Armut vom Alten zum Neuen Testament durchmacht. Die Handlungsanweisungen Johannes des Täufers zeigen noch deutlich die Wertvorstellungen des Alten Testaments. Der eigene Überschuss soll mit den Bedürftigen geteilt werden. Darüber hinaus sieht Johannes aber keine Veranlassung, von Soldaten oder Zöllnern einen vollständigen Besitzverzicht oder gar die Aufgabe des Berufes oder die Preisgabe des sozialen Umfelds zu verlangen<sup>404</sup>). Armut und Reichtum haben eben keinen

397) SCHOTTROFF/STEGEMANN, Jesus, S. 28. Vgl. dazu auch HOPPE, Being Poor, S. 145–167, der Armut als ökonomische Armut an diversen Stellen immer wieder betont, BERGES/HOPPE, Arm und reich, S. 64 sowie ALBERTZ, »Antrittspredigt«, der Armut als vornehmlich ökonomische Armut für das Lukasevangelium überzeugend nachweist.

398) STEGEMANN, Evangelium, S. 8–15, Zitat auf S. 8.

399) Vgl. z. B. Lk 6,20–26.

400) Mt 6,1–4.

401) Lk 4,18.

402) Mt 10,2–6.

403) Mt 12,1–8; Mk 2,23–28.

404) Lk 3,10–14.

für sich selbst stehenden Wert. Vor allem der lukanische Jesus geht hier viel weiter. Im Alten Testament, wo Armut von Gott nicht vorgesehen ist, aber vorkommt, weil sich die Mächtigen nicht an den Bund mit Gott halten, wird dies vor allem von den Propheten scharf kritisiert. Dagegen ist Armut für Lukas nichts Beängstigendes, da Gott weiss, dass seine Herde Essen und Trinken braucht, und für sie sorgen wird. Alles, worüber es sich zu sorgen lohnt, ist das Reich Gottes<sup>405</sup>. Viel beängstigender ist der Reichtum. Dieser wird wiederholt als Faktor erwähnt, der den Einlass ins Himmelsreich verhindert<sup>406</sup>. In der auch im Matthäus- und Markusevangelium vorkommenden Episode über den reichen Mann, der nach dem ewigen Leben strebt, bezeichnet Jesus es gar als einfacher für ein Kamel, durch das Nadelöhr zu gehen, als für einen Reichen, in das Reich Gottes zu gelangen. Der einzige, der dies möglich machen könne, sei Gott selbst<sup>407</sup>. Trotzdem ist eine Umkehr nicht völlig unmöglich, geht aber dann mit einem Besitzverzicht einher, der so weit wie möglich gehen muss<sup>408</sup>. Exemplarisch sieht man das an der Erzählung von der Gabe der Witwe. Ihr Opfer ist das wertvollste, weil sie nicht von ihrem Überfluss gegeben hat, sondern ihren ganzen Lebensunterhalt<sup>409</sup>. Im Vergleich zum Alten Testament erscheint also Armut im Neuen Testament deutlich positiver, Reichtum deutlich negativer konnotiert und wird als grundsätzlich problematisch angesehen, egal ob er auf Ausbeutung basiert oder nicht. Armut wird im Gegensatz zum Alten Testament nie als selbstverschuldet angesehen. Die moralische Integrität des Empfängers spielt in den Überlegungen keine Rolle, da der Arme im Recht ist, weil er arm ist und dafür in jedem Fall Trost verdient. Die weitgehende Identifikation Gottes mit den Armen schlägt sich noch in einem weiteren Punkt nieder. Obwohl auch schon im Alten Testament Ansätze dazu vorhanden sind, im Armen und Schwachen Gott selbst zu sehen, wird das nirgends so deutlich gemacht, wie im bereits erwähnten Bericht des Matthäus über das bevorstehende Weltgericht<sup>410</sup>.

Aus diesen Wertungen resultieren dann zwei Richtungen, in welche die Handlungsanweisungen, die den Gläubigen erteilt werden, zielen. Die erste ist die Relativierung der Armutproblematik. Die Gläubigen werden dazu angehalten, sich in den Stand zu schicken, dem sie von Gott zugeteilt wurden, da das jetzige Leid ihnen später vergolten würde. Dies ist vor allem in diversen Apostelbriefen explizit an die Adresse christlicher Sklaven gerichtet<sup>411</sup>. Dasselbe gilt jedoch für alle Christen in Bezug auf weltliche Herr-

405) Lk 12,22–34.

406) Z.B. im Lazarusgleichnis Lk 16,19–31.

407) Lk 18,18–27; Mt 19,16–26; Mk 10,17–27.

408) Z.B. Zachäus, Oberzöllner von Jericho. Lk 19,1–10; vgl. BERGES/HOPPE, *Arm und reich*, S. 91.

409) Lk 21,1–4; Mk 12,41–44.

410) Mt 25,34–46.

411) 1 Kor 7,21–24; Eph 6,5–9; Kol 3,22–25; Tit 2,9 f.; 1 Petr 2,18–25. Noch verstärkt gilt das für 1 Tim 6,1 f. Hier sind gar christliche Sklaven mit christlichen Herren zum Verharren in dieser Position angehalten.

scher<sup>412)</sup>. Die zweite bewirkt eine starke Förderung der Armenfürsorge, da im Armen Gott gesehen wird, Almosen also als direkter Dienst an Gott verstanden werden und deshalb das ewige Leben bewirken. In diesem Zusammenhang versteht sich auch die Ablehnung von Eigentum in der Jerusalemer Urgemeinde<sup>413)</sup>. Hier wird explizit schon im Diesseits in einer Form zusammengelebt, in der niemand Besitz hat, sondern auf alles zugunsten der Gemeinde verzichtet wird, und aus dem Erlös dann der Lebensunterhalt der Gemeinde bestritten wird. Auf diese Weise sind alle arm und somit Brüder Christi.

412) 1 Petr 2,13–17.

413) Apg 4,32–37; Apg 5,1–11.

## 2. Patristische Vergleichspunkte

Eine direkte Abhängigkeit der merowingerzeitlichen Textdokumente von patristischen Vorlagen lässt sich nicht feststellen<sup>414</sup>). Deshalb wird in diesem Kapitel auch keine umfassende Auseinandersetzung mit der Auslegungstradition der relevanten biblischen Texte bis in die Merowingerzeit vorgelegt, sondern nur ein kursorischer und mehrheitlich aus der Sekundärliteratur geschöpfter Überblick über das Verständnis von Armut und bischöflicher Armenfürsorge bei Cyprian von Karthago, Basilius dem Grossen, Johannes Chrysostomos, Ambrosius von Mailand, Augustinus von Hippo sowie Leo den Grossen. Damit werden deren Vorstellungen als Vergleichspunkte für die späteren merowingerzeitlichen Diskurse greifbar gemacht. Eine eigene umfassende quellenbasierte Untersuchung zu den genannten Autoren kann in diesem Rahmen nicht geleistet werden<sup>415</sup>).

### 2.1 Cyprian von Karthago

Cyprian von Karthago (Anfang 3. Jh.–258) ist der früheste der hier betrachteten Kirchenväter. Cyprian lebte in einer Zeit, in der das Christentum noch nicht gesichert war. Der Decischen Verfolgung entzog er sich durch Flucht und organisierte sein Bistum aus der Ferne. Dafür musste er zum Teil massive Kritik einstecken. Während der Valerianischen Verfolgung blieb er dann in seiner Bischofsstadt und wurde am 14. September 258 hingerichtet<sup>416</sup>). Irgendwann zwischen diesen beiden Verfolgungen entstand Cyprians Schrift *De opere et eleemosynis*, die für sein Verständnis von Armenfürsorge zentral ist<sup>417</sup>). Cyprian entwickelt darin mit Rückgriff auf zahlreiche Bibelstellen seine Argumentation für den Zugang zum Heil durch das Almosengeben. Nicht nur die Busse reinigt demnach von den Sünden, sondern auch das Almosen<sup>418</sup>). Obwohl diese Überlegungen allgemeiner Natur sind und sich nicht auf die spezifisch bischöfliche Armenfürsorge beziehen, zwingt ihn seine Position als Bischof, sich dafür zu rechtfertigen, dass er das Bistum während der Decischen Verfolgung verlassen hat. Er argumentiert deshalb, dies sei die einzige Möglichkeit gewesen, sein Bistum nicht im Stich zu lassen, sondern aus der Ferne dafür zu sorgen, die Versorgung der Gemeinde sicherzustellen, und zwar sowohl in Bezug auf die armen Mitglieder durch finanzielle Unterstützung, als auch hinsichtlich der ganzen Gemeinde, um deren Strukturen angesichts der Verfolgung zu erhalten. Seine Ausführungen zu dieser Unterstützung sind jedoch grösstenteils aus der Sicht eines klassischen Patrons

414) Vgl. dazu SCHOLZ, Synoden, im Druck.

415) Die beste Untersuchung zur Armenfürsorge in dieser Zeit bietet FINN, Almsgiving.

416) Vgl. MÜLLER, *Do ut des*, S. 30.

417) Vgl. dazu ebd., S. 28 und S. 32.

418) Vgl. ebd., S. 33 f.

geschrieben, auch wenn sich eine Umdeutung beobachten lässt, sodass Cyprian bei der Ausübung seiner Tätigkeit als Patron viel stärker Gott als seinen Mitmenschen zu gefallen trachtet<sup>419</sup>). Eine konkrete Vorstellung spezifisch bischöflicher Armenfürsorge lässt sich daraus nicht gewinnen, insbesondere, weil er das gleiche Verhalten auch anderen vermögenden Gemeindemitgliedern nahelegt<sup>420</sup>).

## 2.2 Basilius der Grosse

Basilius der Grosse (ca. 329–379) ist im Zusammenhang mit Armenfürsorge einerseits durch seine konkreten Massnahmen bekannt, weil er vor den Toren seiner Bischofsstadt Caesarea in Kappadokien einen ganzen Komplex wohltätiger Einrichtungen gründen liess<sup>421</sup>) und andererseits durch seine Schriften, die auch im Westen, insbesondere durch Ambrosius von Mailand, stark rezipiert wurden<sup>422</sup>). Diese praktische Ausprägung der christlichen Fürsorgetätigkeit war tief in der Theologie des Basilius verankert, der in zahlreichen Predigten – besonders ausgeprägt während einer grossen Hungersnot im Jahr 368 – versuchte, seine Gemeinde zu einem tätigen, aktiven Christentum zu erziehen und sich insbesondere mit der Eigentumsproblematik intensiv beschäftigte<sup>423</sup>). Basilius fragt dabei nach der Legitimität von Reichtum, der für ihn einerseits eine Gabe Gottes ist und daher im Sinne Gottes für Armenfürsorge verwendet werden muss, andererseits im Gegensatz zur ursprünglichen Schöpfungsordnung stehen kann, da ursprünglich alle Güter allen Menschen gemeinsam zu Gute kommen und die Akkumulation in den Händen der Reichen nur durch unrechtes Handeln zustande kommt<sup>424</sup>). Die Konsequenz daraus ist die Verteilung der grossen Vermögen, eine Forderung, der er selber nachkam, um mit dem Erlös die bereits erwähnten wohltätigen Einrichtungen zu gründen, die sich aber sonst nur im Mönchtum erreichen liess<sup>425</sup>). Inwieweit Basilius dies aber als spezifisch bischöfliche Aufgabe ansieht, bleibt unklar. Finn hat gezeigt, dass Basilius für seine Betätigung in der Armenfürsorge sowohl vor seiner Bischofserhebung mit seinem eigenen Bischof in Konflikt kam, als auch als Bischof mit dem zuständigen Statthalter<sup>426</sup>). Als direkter Vor-

419) Vgl. MÜLLER, *Do ut des*, S. 40.

420) Vgl. ebd., S. 30–32.

421) Vgl. CAMPENHAUSEN, *Griechische Kirchenväter*, S. 92; MÜLLER, *Zierde*, S. 452–458; Bas., Ep. 94 (CUFr, Bd. 1, 204–207). *Greg. Naz. or.* 43,63 (SC 384, S. 260–264); Kritisch zur Grösse des Komplexes: FINN, *Almsgiving*, S. 230 f.

422) Vgl. FINN, *Almsgiving*, S. 238–244.

423) Vgl. HAUSCHILD, *Basilius*, S. 304.

424) Vgl. ebd., S. 308.

425) Vgl. ebd.

426) Vgl. FINN, *Almsgiving*, S. 222–231.

läufer einer spezifisch bischöflichen Armenfürsorge ist daher auch Basilius nicht anzusehen.

### 2.3 Johannes Chrysostomos

Johannes Chrysostomos (ca. 347–407) ist wohl derjenige Kirchenvater, in dessen umfassenden Werk Armenfürsorge die grösste Rolle spielt. In zahlreichen Predigten ermahnt er sein Publikum in zum Teil scharfen Worten, auf Luxus zu verzichten und Almosen zu geben. Im Zentrum steht dabei der Versuch, den unüberbrückbaren sozialen Graben zwischen Arm und Reich aufzulösen<sup>427</sup>. Die Forschung ist sich sogar mehrheitlich einig, dass diese Ermahnungen eine wesentliche Rolle in seinem Zerwürfnis mit den Eliten am Kaiserhof und dem Kaiserpaar selbst spielten, das letztlich zu seinem Tod im Exil führte<sup>428</sup>. Seine Berühmtheit als Redner erlangte Johannes jedoch als Prediger in Antiochia. Auch sein Modell der Armenfürsorge zielt dabei nicht auf eine Stärkung des Bischofsamts, sondern auf ein Zusammenbinden der Gemeinde, die durch immense Unterschiede in Reichtum und Status zu zerreißen droht. Dies soll spezifisch über individuelle Gaben der Reichen an die Armen überwunden werden, wobei sich Johannes als Botschafter der Armen sieht, der die Reichen zu diesen Gaben anleitet und ihnen aufzeigt, dass diese Art, ihre Mittel einzusetzen, gewinnbringender als eine Zurschaustellung irdischen Luxus ist<sup>429</sup>. Nach seiner Berufung zum Bischof von Konstantinopel strebte er ohne gross auf Widerstand Rücksicht zu nehmen umfassende Reformen an, mit denen er sich viele Feinde machte<sup>430</sup>. Im Rahmen dieser Reformen ist an verschiedenen Stellen auch eine gewisse Veränderung in seiner Haltung zu individuellen Spenden zu sehen. So bringt er zum Beispiel die ihm nahestehende reiche Witwe Olympias dazu, ihre Mittel nicht ungeprüft einzusetzen, da eine sorgfältige Planung mehr geistlichen Gewinn verspreche<sup>431</sup>. Sie übergibt darauf den ihr verbliebenen Besitz der Kirche. Analog dazu vertritt er die Idee, dass Reiche Christus als Erben einsetzen sollten, was insgesamt zu einem deutlichen Anstieg des Vermögens der Kirche von Konstantinopel führt<sup>432</sup>. Eine systematische Kanalisierung der Armenfürsorge in den Händen des Bischofs lässt sich aber auch hier nicht beobachten, da in Chrysostomos' Konzeption die Armen vor allem dazu da sind, den Reichen moralisch zu erziehen und ihm den Weg in den Himmel zu ermöglichen. In

427) Vgl. LEYERLE, Chrysostom, S. 29.

428) Vgl. dazu stellvertretend die umfassende Biographie von BRÄNDLE, Johannes.

429) Vgl. LEYERLE, Chrysostom, S. 47; zum Fokus auf die individuelle Gabe auch FINN, Almsgiving, S. 184 und S. 63 mit der Klage des Johannes, dass der Klerus mehr Zeit für die spirituellen Aufgaben hätte, wenn die Laien ihre Armenfürsorge selbst organisieren würden.

430) CAMPENHAUSEN, Griechische Kirchenväter, S. 144–146.

431) BRÄNDLE, Johannes, S. 75.

432) Ebd., S. 76.

dieser Beziehung ist Chrysostomos in seinen Predigten zwar äusserst engagiert, aber nicht wirklich neu<sup>433</sup>).

#### 2.4 Ambrosius von Mailand

Mit Ambrosius von Mailand (339–397) sehen wir zum ersten Mal einen römischen Senator auf einem Bischofssitz<sup>434</sup>. Er ist zuvor bereits Statthalter der Provinz Aemilia-Liguria gewesen und hat seinen Amtssitz ebenfalls in Mailand gehabt<sup>435</sup>. Dem hervorragend gebildeten und verwaltungserfahrenen Ambrosius gelingt es, die zerstrittene Gemeinde hinter sich zu vereinen und er beginnt in der Folge, die Möglichkeiten des Amtes auszuloten<sup>436</sup>. Unter verschiedenen Kaisern schafft er es, zentrale Entscheidungen zugunsten der Kirche zu beeinflussen, ja sogar offene Konflikte mit Kaisern mit Unterstützung seiner Gemeinde für sich zu entscheiden. So kann er beispielsweise verhindern, dass er der arianischen Minderheit eine eigene Kirche zugestehen muss, indem seine Anhänger die Kirche tagelang besetzen. Den grossen Theodosius bringt er gar dazu, nach einem Massaker in Thessalonike eine öffentliche Kirchenbusse auf sich zu nehmen<sup>437</sup>. Dennoch ist sich Ambrosius der Grenzen seiner Macht stets bewusst und seine Autorität bezieht sich in erster Linie auf diejenige des Seelsorgers der Kaiser. Sein Zugriff auf diese funktioniert vor allem, wenn diese vor Ort greifbar sind<sup>438</sup>. In Bezug auf die Armenfürsorge bezieht sich Ambrosius auf Vorlagen aus dem Osten, insbesondere auf Basilius den Grossen, dessen Texte er frei aus dem Griechischen übersetzt und seinen Bedürfnissen anpasst<sup>439</sup>. Dabei richtet sich die Predigt des Ambrosius vor allem gegen die Gier der grossen Landbesitzer, die den eigenen Vorteil verfolgend kein Mitleid mit den hilfeschuchenden Armen zeigen<sup>440</sup>. Ambrosius ist dabei aber weniger anklagend als beispielsweise Johannes Chrysostomos, sondern er versucht, unter anderem dadurch, dass er das Verhalten der Reichen mit der von dieser Schicht verachteten Bettelei der Armen gleichsetzt, an die Vernunft der Oberschicht zu appellieren<sup>441</sup>. Auch bei Ambrosius ist der Bischof in erster Linie Prediger, der versucht, seine Gemeinde zu einem gottgefälligen Umgang mit den Armen zu erziehen.

433) Vgl. dazu vor allem MAYER, John, S. 110 f.

434) Vgl. LEPPIN, Kirchenväter, S. 61; CAMPENHAUSEN, Lateinische Kirchenväter, S. 79.

435) Vgl. LEPPIN, Kirchenväter, S. 61; CAMPENHAUSEN, Lateinische Kirchenväter, S. 79 f.

436) Vgl. LEPPIN, Kirchenväter, S. 64–66.

437) Vgl. ebd., S. 67–71; CAMPENHAUSEN, Lateinische Kirchenväter, S. 89–102.

438) Vgl. LEPPIN, Kirchenväter, S. 71–74.

439) Vgl. FINN, Almsgiving, S. 238.

440) Vgl. ebd., S. 238 f.

441) Vgl. ebd., S. 240 f.

### 2.5 Augustinus von Hippo

Augustinus (354–430) ist ohne Zweifel der Kirchenvater mit dem grössten geistigen Einfluss auf die Nachwelt<sup>442</sup>. Im Gegensatz zu Ambrosius, der für die *conversio* des jungen Augustinus eine wichtige Rolle spielte, ist er aber weit weniger Machtpolitiker und operiert nie aus den Zentren des imperialen Hofes<sup>443</sup>. Trotz der umfangreichen Schriftzeugnisse, die uns von Augustinus erhalten sind, widmet sich keines davon spezifisch der Armut oder Armenfürsorge<sup>444</sup>. Die meisten Aussagen zur Armut finden sich auch bei Augustinus in den Predigten<sup>445</sup>. Wie schon bei Johannes Chrysostomus und bei Ambrosius beobachtet, haben Armut und Reichtum keinen intrinsischen Wert, der richtige Umgang mit Reichtum ist das Entscheidende. Armenfürsorge erscheint als ein Mittel, Kapital von der unsicheren diesseitigen Welt in die Ewigkeit zu transferieren, wobei die Armen als Träger (*laturarii*) fungieren<sup>446</sup>. Ähnlich wie bei Cyprian von Karthago erfüllen Almosen dabei auch den Zweck, kleinere Sünden auszulöschen<sup>447</sup>. Dabei verlangt Augustinus von seinen Gemeindemitgliedern weder einen Besitzverzicht, noch, dass sie auf ihren gewohnten Lebensstandard verzichten, sondern nur, dass sie von ihrem Überfluss etwas abgeben. Seine Forderungen sind also im Vergleich mit Johannes Chrysostomos moderat<sup>448</sup>. Limitierend für Augustinus' Forderungen nach Armenfürsorge wirkt insbesondere seine Prädestinationslehre. Nur schon dadurch lässt sich jegliche Intention bei Augustinus, einen sozialen Wandel in irgendeiner Form anstreben zu wollen, ausschliessen<sup>449</sup>. Versuche, eine spezifisch bischöfliche Armenfürsorge in irgendeiner Form zu betonen oder gar strategisch-argumentativ einzusetzen, lassen sich noch weniger ausmachen als bei Johannes Chrysostomus oder Ambrosius.

### 2.6 Leo der Grosse

Mit Leo I. (ca. 400–461) soll zuletzt in dieser Übersicht der Fokus auf den bedeutendsten Bischof Roms im 5. Jahrhundert gelegt werden. Neil sieht im Wegfall der imperialen Präsenz in Rom ab 457 den Hauptgrund für den Aufstieg des Bischofs zum hauptsächlichen Beschützer der Stadt<sup>450</sup>. Zunehmend seien daher imperiale Aufgaben an den Bischof

442) Vgl. CAMPENHAUSEN, Lateinische Kirchenväter, S. 151.

443) Vgl. LEPPIN, Kirchenväter, S. 91 f.

444) Vgl. ALLEN/MORGAN, Augustine, S. 119.

445) Vgl. ebd., S. 122.

446) Vgl. ebd., S. 131.

447) Vgl. ebd.

448) Vgl. ebd., S. 134.

449) Vgl. ebd., S. 135 f.

450) Vgl. NEIL, Leo I., S. 185.

gefallen. Schon zuvor soll Leo jedoch – wohl in Zusammenhang mit dem Einfließen von Flüchtlingen infolge der Vandaleninvasion in Nordafrika – ein jährliches Sammlungssystem zugunsten der Armen innerhalb Roms (wieder)eingeführt haben<sup>451</sup>). Während sich bei der Begründung für das Almosengeben bei Leo keine grösseren Unterschiede zur Argumentation von Ambrosius oder Augustinus zeigen lassen und die Armen in seinen Predigten nicht »realer« als bei diesen erscheinen, lässt sich eine gewisse Veränderung tatsächlich bei der Form dieser Almosen beobachten. Leo legt deutlich mehr Wert darauf, dass die Almosen durch die Kirche geleitet werden. Diese Verschiebung führt Neil auf die oben angedeutete stärkere Institutionalisierung der Fürsorgepraxis ab der Zeit Leos zurück<sup>452</sup>).

451) Vgl. NEIL, Leo I., S. 184 f.; FREU, Figures, S. 430 f.

452) Vgl. NEIL, Leo I., S. 190.

### 3. Rechtliche Grundlagen

Neben den ideellen Grundlagen der Armenfürsorge, wie sie in der Bibel und deren Auslegungstradition zu finden sind, gilt es zu betrachten, welche rechtlichen Grundlagen bischöflicher Armenfürsorge im Frühmittelalter vorliegen, auf die sich die Bischöfe grundsätzlich berufen könnten, wenn sie Armenfürsorge betreiben wollen. Mögliche Rechtsquellen sind dabei das weltliche Recht einerseits sowie die kirchlichen Normen andererseits.

#### 3.1 Weltliches Recht

Auch wenn in der Forschung umstritten ist, welchen Rechtstraditionen im beginnenden Merowingerreich welche Bedeutung zukommt und wie das Verhältnis der verschiedenen Rechtstraditionen zueinander ist, ist auf jeden Fall von einer grossen Bedeutung römischrechtlicher Rechtsvorstellungen auszugehen<sup>453</sup>). Neben einer Betrachtung dieser Rechtsnormen werden dann auch die germanischen *leges* und die merowingischen Formelsammlungen auf Regelungen und Hinweise bezüglich Armut und Armenfürsorge durchleuchtet.

##### 3.1.1 Römisches Recht

Die Armenfürsorge ist ein Bereich, der im römischen Recht grundsätzlich nicht existiert. Zwar existieren Regelungen über die Verantwortung für die *annona* sowie für deren Verteilung, aber der dort ins Auge gefasste Empfängerkreis ist derjenige der römischen Bürger und macht keinerlei Unterscheidung in Bezug auf deren finanziellen Status. Die römische *annona* hat deswegen zu keiner Zeit den Charakter einer Massnahme der Armenfürsorge<sup>454</sup>).

Für Regelungen zur Armenfürsorge der Bischöfe kommen zudem erst die Regelungen der christlichen Kaiser in Frage. Auch hier ist jedoch bei genauer Durchsicht die Ausbeute äusserst gering<sup>455</sup>).

Zunächst einmal konzentrieren sich die Regelungen darauf, dass durch Eintritt in den Klerus – und die damit einhergehenden Steuerexemptionen – dem Staat nicht zu viele Steuergelder verloren gehen sollten. Aus diesem Grund wurden zahlreiche Gesetze er-

453) Vgl. dazu ESDERS, Römische Rechtstradition, insb. S. 358 ff.

454) PRELL, Armut, S. 279–284.

455) Eine Zusammenstellung der in den Kaiserkonstitutionen angelegten bischöflichen Fürsorgetätigkeiten bietet NOETHLICH, Materialien, S. 40 f.

lassen, dass nur ärmere Leute fürs Klerikat zugelassen werden sollten<sup>456</sup>). In diesem Zusammenhang wird dann auch angesprochen, dass die Reichen als städtische Beamte die notwendigen Ausgaben tragen sollen, während die Armen ins Klerikat eintreten dürfen und dadurch mit dem Reichtum der Kirchen unterstützt werden sollen<sup>457</sup>). Die hier genannten Armen sind aber zunächst die Kleriker selber, deren Unterhalt von der Kirche bestritten werden soll. An anderer Stelle wird dann expliziert, dass die Mittel, die von Klerikern durch die Steuerexemptionen akkumuliert werden können, für die Armen und Bedürftigen verwendet werden müssen<sup>458</sup>). Von Händlern, (wohl reichen) Christen und auch sonstigen Mächtigen sollen Steuern explizit auch eingefordert werden, wenn sie Armenfürsorge leisten<sup>459</sup>).

Weiter gibt es dann schon wenig später eine ganze Anzahl von Regelungen, die eindeutig Missbrauch im Zusammenhang mit Mitteln, die Armen zu Gute kommen sollen, unterbinden sollen. So wird zum Beispiel nach einem Skandal in Konstantinopel Diakonissen verboten, ihren Besitz an die Kirche, Kleriker oder Arme zu vererben, um den Vorwurf zu verhindern, Kleriker hätten es auf das Erbe reicher alleinstehender Frauen

456) Vgl. z.B. C. Th. XVI, 2, 3, S. 835 f. (320): *Cum constitutio emissa praecipiat nullum deinceps decurionem vel ex decurione progenitum vel etiam instructum idoneis facultatibus adque obeundis publicis muneribus opportunum ad clericorum nomen obsequiumque confugere, sed eos de cetero in defunctorum dumtaxat clericorum loca subrogari, qui fortuna tenues neque muneribus civilibus teneantur obstricti, cognovimus illos etiam inquietari, qui ante legis promulgationem clericorum se consortio sociaverint. Ideoque praecipimus his ab omni molestia liberatis illos, qui post legem latam obsequia publica declinantes ad clericorum numerum confugerunt, procul ab eo corpore segregatos curiae ordinibusque restitui et civilibus obsequiis inservire.*

457) C. Th. XVI, 2, 6, S. 836 f. (326): *Neque vulgari consensu neque quibuslibet petentibus sub specie clericorum a muneribus publicis vacatio deferatur, nec temere et citra modum populi clericis conectantur, sed cum defunctus fuerit clericus, ad vicem defuncti alius allegetur, cui nulla ex municipibus prosapia fuerit neque ea est opulencia facultatum, quae publicas functiones facillime queat tolerare, ita ut, si inter civitatem et clericos super alicuius nomine dubitetur, si eum aequitas ad publica trahat obsequia et progenie municeps vel patrimonio idoneus dinoscetur, exemptus clericis civitati tradatur. Opulentos enim saeculi subire necessitates oportet, pauperes ecclesiarum divitiis sustentari.*

458) C. Th. XVI, 2, 14, S. 839 (357): *Omnis a clericis indebitae conventionis iniuria et iniquae exactionis repellatur improbitas nullaque conventio sit circa eos munera sordidorum. Et cum negotiatores ad aliquam praestationem competentem vocantur, ab his universis istiusmodi strepitus conquiescat; si quid enim vel parsimonia vel provisione vel mercatura honestati tamen conscia congererint in usum pauperum adque egentium, ministrari oportet, ut, quod ex eorundem ergasteriis vel tabernis conquiri poterit et colligi, collectum id religionis aestiment lucrum.*

459) C. Th. XIII, 1, 5, S. 736 (364): *Negotiatores, si qui ad domum nostram pertinent, si modo mercandi videantur exercere sollertiam et Christianos, quibus verus est cultus, adiuvare pauperes et positos in necessitatibus volunt, potiorum quoque homines vel potiores ipsos, si tamen his mercandi cura est, ad necessitatem pensitationis adhibeas, praesertim cum potiorum quisque aut miscere se negotiationi non debeat aut pensitationem debeat, quod honestas postulat, primus agnoscere.* Vgl. zu diesem schwierig einzuordnenden Text auch SCHLINKERT, ›Ordo Senatorius‹, S. 130 f. und GUICHARD, Valentinien Ier, S. 392 f.

abgesehen<sup>460</sup>), und nach der Ermordung der Hypatia in Alexandria durch eine Bande von *parabalani* wird die Anzahl der Mitglieder dieser unter Kontrolle des Bischofs stehenden Laienbruderschaft beschränkt<sup>461</sup>). Obwohl diese beiden Gesetze wenig später annulliert (Erbschaften von Diakonissen)<sup>462</sup>) beziehungsweise relativiert (Anzahl der *parabalani*)<sup>463</sup>) werden, zeigen solche Regelungen deutlich, dass der Gesetzgeber eher auf Skandale reagierte, die im Zusammenhang mit der Verwendung von Mitteln dem Christentum Schaden zufügen konnten, als die Verwendung dieser Mittel in irgendeiner Form generell regeln zu wollen.

460) C. Th. XVI, 2, 27, S. 843 f. (390): *Nulla nisi emensis sexaginta annis, cui votiva domi proles sit, secundum praeceptum apostoli ad diaconissarum consortium transferatur. Tum filiis suis, curatore, si id aetas poscit, petito, bona sua idoneis sedula religione gerenda committat, ipsa tantum praediorum suorum redditus consequatur, de quibus servandi abalienandi donandi distrahendi relinquendi vel quoad superest vel cum in fata concedit et libera ei voluntas est, integra sit potestas. Nihil de monilibus et superlectili, nihil de auro argento ceterisque clarae domus insignibus sub religionis defensione consumat, sed universa integra in liberos proximosve vel in quoscumque alios arbitrii sui existimatione transcribat ac si quando diem obierit, nullam ecclesiam, nullum clericum, nullum pauperem scribat heredes. Careat namque necesse est viribus, si quid contra vetitum circa personas specialiter comprehensas fuerit a moriente confectum. Immo si quid ab his morienti fuerit extortum, nec tacito fideicommissio aliquid clericis in fraudem venerabilis sanctionis callida arte aut probrosa cuiuspiam coniventia deferatur; extorres sint ab omnibus quibus inhiaverant bonis. Et si quid forte per epistulam codicillum donationem testamentum, quolibet denique detegitur genere conscriptum erga eos, quos hac sanctione submovimus, id nec in iudicium devocetur, sed vel ex intestato is, qui sibi competere intellegit, statuti huius definitione succedat, si quis se agnoscit filium, si quis probat propinquum, si quis denique vel casu vel iudicio, pro solido pro portione, heres legatarius fideicommissarius apertis deprehenditur codicillis, fruatur fortunae munere, conscientiae suae fructu et submotis his adque deiectis in hereditariis corporibus potestate utatur heredis.*

461) C. Th. XVI, 2, 42, S. 850 (416): *Praeterea eos, qui parabalani vocantur non plus quam quingentos esse praecipimus, ita ut non divites et qui hunc locum redimant, sed pauperes a corporatis pro rata Alexandrini populi praebeantur, eorum nominibus viro spectabili praefecto Augustali videlicet intimatis et per eum ad vestram magnitudinem referendis.*

462) C. Th. XVI, 2, 28, S. 844 (390): *Legem, quae de diaconissis vel viduis nuper est promulgata, ne quis videlicet clericus neve sub ecclesiae nomine mancipia superlectilem praedam velut infirmi sexus dispoliator invaderet et remotis adfinibus ac propinquis ipse sub praetextu catholicae disciplinae se ageret viventis heredem, eatenus animadvertat esse revocatam, ut de omnium chartis, si iam nota est, auferatur neque quisquam aut litigator ea sibi utendum aut iudex noverit exequendum.*

463) C. Th. XVI, 2, 43, S. 851 (418): *Parabalani, qui ad curanda debilium aegra corpora deputantur, quingentos esse ante praecipimus. Sed quia hos minus sufficere in praesenti cognovimus, pro quingentis sescentos constitui praecipimus, ita ut pro arbitrio viri reverentissimi antistitis Alexandrinae urbis de his, qui ante fuerant et qui pro consuetudine curandi gerunt experientiam, sescenti parabalani ad huiusmodi sollicitudinem eligantur, exceptis videlicet honoratis et curialibus. Si qui autem ex his naturali sorte fuerit absumptus, alter in eius locum pro voluntate eiusdem sacerdotis exceptis honoratis et curialibus subrogetur; ita ut hi sescenti viri reverentissimi sacerdotis praeceptis ac dispositionibus obsecudent et sub eius cura consistant: reliquis, quae dudum latae legis forma complectitur super isdem parabalanis vel de spectaculis vel de iudiciis ceterisque, sicut iam statutum est, custodiendis.*

Konkrete Regelungen zur Unterstützung Armer sind äusserst selten. In einem in den *Codex Theodosianus* aufgenommenen Mandat der Kaiser Honorius und Theodosius II. ist festgelegt, dass Gefangenen eine tägliche Ration Essen aus der Unterstützung für die *pauperes* zusteht<sup>464</sup>). In einem Edikt derselben beiden Augusti, das Eingang in die *Constitutiones Sirmondianae* gefunden hat, wird zudem festgelegt, dass der Bischof das Recht hat, Gefängnisse zu betreten, um Arme mit Nahrung zu versorgen<sup>465</sup>).

Unter Valentinian III. wird dann sogar die Aufhebung der Privilegien für Kleriker damit begründet, dass durch die dadurch gesteigerten Einnahmen der Druck auf die Armen verringert werden könne<sup>466</sup>).

Im *Codex Justinianus* finden sich insgesamt mehr Regelungen zur Armenfürsorge. Es darf jedoch davon ausgegangen werden, dass dieser im merowingischen Frankenreich nicht rezipiert wurde<sup>467</sup>). Insgesamt lässt sich daher festhalten, dass das römische Recht als Grundlage für die Armenfürsorge der merowingischen Bischöfe keine Rolle gespielt hat.

464) C. Th. IX, 3, 7, S. 442 f. (409): *Iudices omnibus dominicis diebus productos reos e custodia carcerali videant et interrogent, ne his humanitas clausis per corruptos carcerum custodes negetur. Victualem substantiam non habentibus faciant ministrari, libellis duobus aut tribus diurnis vel quot existimaverint, commentarienses decretis, quorum sumptibus proficiant alimoniae pauperum. Quos ad lavacrum sub fida custodia duci oportet: multa iudicibus viginti librarum auri et officiis eorum eiusdem ponderis constituta, ordinibus quoque trium librarum auri multa proposita, si saluberrime statuta contempserint. Nec deerit antistitum Christianae religionis cura laudabilis, quae ad observationem constituti iudicis hanc ingerat monitionem.*

465) *Constitutiones Sirmondianae* 13, S. 917 (419): *Convenit, nostris praescita temporibus ut iustitiam inflectat humanitas. Nam cum plerique vim fortunae saevientis aufugerint adque ecclesiasticae defensionis munimen elegerint, patiuntur inclusi non minore quam vitavere custodiam: nullis enim temporibus in luce vestibuli eis aperitur egressus. Adque ideo quinquaginta passibus ultra basilicae fores ecclesiasticae venerationis sanctitas inhaerebit. Ex quo loco quisque tenuerit exeuntem, sacrilegii crimen incurrat. Nihil enim confugientibus miserationis impenditur, si aura liberior negatur adflictis. Eam quoque sacerdoti concedimus facultatem, ut carceris ope miserationis aulas introeat, medicetur aegros, alat pauperes, consoletur insontes et cum singulorum causas scrutatus agnoverit, interventiones suas apud iudicem competentem pro iure moderetur. Scimus enim idque crebris aditionibus supplicatum frequenter ideo plerosque in custodiam detrudi, ut adeundi iudicis libertate priventur et, cum semel coeperit humilior persona pati custodiam, antequam causa sciatur, iniuriae poneam sustinere compellitur. Confestim duas auri libras fico nostro contumax solvet officium, si sacerdotem negotia tam sancta curantem ianitor feralis excluderit.*

466) *Novellae Valentiniani* III 10, S. 91 f. (441): *[...] Neque ultra valebit perpetuitas eorum manere paucis atque defessis imposita sarcina, quam potior detrectat, locupletior recusat et validiore reiciente solus agnoscit infirmior. [...].*

*[...] ut ita demum difficultati expensarum vexationique inopum divinam moderationem secuti gemina salutaris constituti remedia porrigamus. [...].*

*[...] sub difficultate autem praesentis temporis non modo rei ipsius natura iniquum, sed et impossibile paucis ac tenuioribus constat, qui multiplicato suae alienaeque functionis onere depressi procumbent penitus, nisi aliquando idoneorum societate respirent. [...].*

467) BAUMGART, *Bischofsherrschaft*, S. 17; KAISER, *Epitome*, S. 396 f. setzt die früheste Rezeption in Gallien (Burgund) auf Ende 8., Anfang 9. Jh. an.

Ein ähnliches Bild bietet sich auch bei der Adaption des römischen Rechts für die Germanenreiche. In der weitaus wichtigsten, der *Lex Romana Visigothorum* (*Breviarium Alaricianum*), spielt die Armenfürsorge allerhöchstens eine untergeordnete Rolle. Sie übernimmt hauptsächlich den *Codex Theodosianus*, zudem Bestimmungen aus vorthodosianischen Sammlungen<sup>468)</sup>. Dasselbe gilt auch für die *Lex Romana Burgundionum*, die deutlich weniger umfangreich ist und nicht wie das westgotische Breviar den Anspruch hat, das geltende Römische Recht umfassend abzubilden<sup>469)</sup>.

### 3.1.2 Leges

Die germanischen *leges* interessieren sich noch weniger für Armenfürsorge. Weder in der *Lex Salica*,<sup>470)</sup> noch in der *Lex Ribuarica*,<sup>471)</sup> noch im *Pactus Alamannorum*<sup>472)</sup> oder der *Lex Burgundionum*<sup>473)</sup> finden sich Regelungen zur Armenfürsorge oder zu den Kompetenzen von Bischöfen allgemein. Einzig in den westgotischen Gesetzen, dem *Codex Euricianus* und der *Lex Visigothorum*,<sup>474)</sup> kommen zumindest an verschiedenen Stellen Regelungen vor, die in den Bereich der Armenfürsorge hineinzielen. Im *Codex Euricianus* wird die Nötigung zu hohen Zinsen unter Ausbeutung einer Notlage des Schuldners verboten.<sup>475)</sup> Ausserdem wird dargelegt, dass eine durch Zwang oder Furcht abgenötigte Schenkung keinen Rechtsbestand habe<sup>476)</sup>. Des Weiteren wird auch die Unveräußerlichkeit der Kirchengüter betont<sup>477)</sup>. Ein expliziter Bezug auf die Armenfürsorge wird dabei jedoch nicht gemacht. In der *Lex Visigothorum* sind die entsprechenden Stellen zahlreicher. Einige

468) HÄNEL, *Lex Romana Visigothorum*; vgl. LIEBS, *Jurisprudenz*, S. 166–176.

469) VON SALIS, *Leges Burgundionum* (MGH LL nat. Germ. 2<sup>1</sup>); vgl. LIEBS, *Jurisprudenz*, S. 176–179.

470) ECKHARDT, *Pactus Legis Salicae* (MGH LL nat. Germ. 4<sup>1</sup>).

471) BEYERLE/BUCHNER, *Lex Ribuarica* (MGH LL nat. Germ. 3<sup>2</sup>).

472) ECKHARDT, *Leges Alamannorum* (MGH LL nat. Germ. 5<sup>1</sup>).

473) VON SALIS, *Leges Burgundionum* (MGH LL nat. Germ. 2<sup>1</sup>).

474) ZEUMER, *Leges Visigothorum* (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>).

475) *Codex Euricianus* 285 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 10 f.): *Nullus, qui pecunias commenda[verit] ad usuram, per annum plus quam tr[es sili]quas de unius solidi poscat usuras, [ita] ut de solidis octo nonum solidum [credito]ri qui pecuniam ad usuram suscep[erit] solvat. Qui si cautionem ultra modum [super]ius comprehensum per necessita[tem] suscipientis creditor extorserit, condicio co[ntra] leges inserta non valeat. Qui cont[ra] hoc fecerit, rem, quam commodaverat, [re]cipiat et nullam usuram. Quae vero cau[tae] non fuerant non solvantur usure.*

476) *Codex Euricianus* 309 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 18): *Donatio, que per vim et met[um] probatur extorta, nullam habeat firmitatem.*

477) *Codex Euricianus* 306 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 17): *Si quis episcopus vel presb[iter] aliquid] praeter consensu om[nium] clericorum de re]bus aeccl[esi]ae facere cr[ed]iderit, hoc fir]mum non esse precipim[us]; nisi praebeat] omnis clericus consen[sum] suum, seu de fun]do seu de hereditatibus, [Filii autem ele]tricorum, qui terras vel [aliquid ex mun]ificencia aeccl[esi]ae posside[n]t, si in laicos] conversi fuerint vel d[e] servitio aeccl[esi]ae] discesserint, vel ami]ttant, quod possidebant] [...].*

Bestimmungen gelten, ebenfalls ohne direkten Bezug auf die Armenfürsorge, dem Schutz der Kirchengüter<sup>478)</sup>. Das Verbot der Nötigung zu hohen Zinsen aus dem *Codex Euricianus* taucht auch hier wieder auf<sup>479)</sup>. Daneben werden in der *Lex Visigothorum* aber an einigen Stellen *pauperes* explizit genannt. So sollen in einer Stadt verurteilte Prostituierte, die nach ihrer Bestrafung wieder ihrem Gewerbe nachgehen, nach der erneuten Bestrafung einem *pauper* in die Knechtschaft übergeben werden, sodass ihnen eine Rückkehr in die Stadt verunmöglicht wird<sup>480)</sup>. Die hier genannten *pauperes* sind offensichtlich ausserhalb der Stadt tätige, freie Bauern. Die gleiche Bedeutung hat der Begriff in einer Regelung, die das Erstellen von Zäunen an Königsstrassen regelt. So sind an Königsstrassen angrenzende Felder mit einem Zaun abzugrenzen, ausser, jemand kann – von Armut bedrückt – sein Feld nicht mit einem Zaun umgeben. In diesem Fall soll der Besitzer zumindest einen Graben ziehen<sup>481)</sup>.

478) *Lex Visigothorum* V.1.1–4 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 208 f.).

479) *Lex Visigothorum* V.5.8 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 230).

480) *Lex Visigothorum* III.4.17 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 157): *De meretricibus ingenuis vel ancillis, aut si earum scelus iudices perquirere vel corrigere noluerint.*

*Si aliqua puella ingenua sive mulier in civitate publice fornicationem exercens meretrix agnoscat et frequenter deprehensa in adulterio, nullo modo erubescens, iugiter multos viros per turpem suam consuetudinem adtrahere cognoscat, huiusmodi a comite civitatis comprehensa CCC flagellis publice verberetur et discussa ante populum dimittatur sub ea condicione, ut postmodum in turpibus viciis nullatenus deprehendatur, nec umquam in civitatem ei veniendi aditus detur. Et si postmodum ad pristina facta redisse cognoscitur, iteratim a comite CCC flagella suscipiat et donetur a nobis alicui pauperi, ubi in gravi servitio permaneat et numquam in civitatem*

*ambulare permittatur. Et si ita forte contingat, ut cum conscientiam patris sui vel matris adulterium admittat, ut quasi per turpem consuetudinem et conversationem victum sibi vel parentibus suis acquirere videatur, et ex hoc pater vel mater fuerint pro hac iniqua conscientia fortasse convicti, singuli eorum centena flagella suscipiant.*

*Si vero ancilla cuiuscumque in civitate simili conversatione habitare dinoscitur, a iudice correpta trecientis similiter flagellis publice verberetur et decalvata domino reformatur sub ea condicione, ut eam longius a civitate faciat conversari aut certe tali loco transvendat, ubi penitus ad civitatem accessum non habeat. Quod si forsitam*

*nec ad villa transmittere nec vendere voluerit, et iterum ad civitatem reversa fuerit, huiusmodi dominus in conventu publice L flagella suscipiat. Ipsa vero ancilla donetur alicui pauperi, cui rex aut dux vel comes eligere voluerit, ita ut postmodum ad eandem civitatem illi veniendi aditus non prestetur. Quod si contigerit, ut cum*

*domini voluntatem adulterium admisisset, acquirens per fornicationes pecuniam domino suo, et ex hoc publice fuerit convictus, ipse dominus eundem numerum flagellorum, qui superius de eadem continetur ancilla, suscipiat. Similiter et de ipsis precipimus custodiri, que per vicos et villas in fornicandi consuetudine fuerint deprehense. Quod si iudex per negligentiam, aut forte redemptus, talia vitia requirere aut contestari vel distringere noluerit, a comite civitatis C flagella suscipiat et XXX solidos reddat ei, cui a nobis fuerit ordinatum.*

481) *Lex Visigothorum* VIII.4.25 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 342): *Viam, per quam ad civitatem sive ad provincias nostras ire consuevimus, nullus precepti nostri temerator existat, ut eam excludat; sed utroque medietas aripennis libera servetur, ut iter agentibus aplicandi spatium non vetetur. Si quis autem huius*

Die einzige Bestimmung, in der tatsächlich eine Regelung zur Armenfürsorge getroffen wird, ist eine, die Armenfürsorge verbietet. So dürfen Königsdiener ihre Unfreien und Ländereien nicht an Freie verkaufen oder an die Kirche oder Arme vergeben. Sie dürfen jedoch aus ihrem sonstigen Vermögen für ihr Seelenheil Kirchen und *pauperes* beschenken und dürfen auch ihr Land oder ihre Unfreien an andere Königsdiener verkaufen und den Erlös daraus der Kirche oder den *pauperes* zukommen lassen<sup>482</sup>). Hier handelt es sich bei den erwähnten *pauperes* wohl ebenfalls eher um Bauern als um Arme, da das Verbot, den *pauperes* Sklaven zu schenken, sonst wenig Sinn machen würde.

Eine einzige Stelle dient explizit dem Schutz der *pauperes*: So sollen Rechtshändler nur jemandem als Stellvertreter übergeben werden dürfen, der auf der gleichen Stufe wie der Prozessgegner steht. Ein *potens*, der eine Auseinandersetzung mit einem *pauper* hat, darf sich nur von jemandem vertreten lassen, der nicht mächtiger als dieser ist, während der *pauper* sich von jemandem vertreten lassen darf, der so mächtig ist wie der *potens*<sup>483</sup>). Auch hier gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass der Begriff *pauper* irgendeine materielle Konnotation aufweist. Seine Armut beschränkt sich ganz offensichtlich darauf, dass er weniger Macht als sein Gegenüber besitzt, was hier durch das Begriffspaar *potens-pauper* besonders deutlich gemacht wird.

*legis precepta transcederit, si maioris loci persona est, det solidos XV; inferiores vero persone hactenus solidos solvant fisco profuturos. Qui certe iuxta huiusmodi viam messem aut vineam vel pratium sive conclusum habere cognoscitur, sepem utrumque concludat. Quod si propter paupertatis angustias campum sepibus non possit ambire, fossatum protendere non moretur.*

482) Lex Visigothorum V.7.16 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 241 f.): *Servis nostris sine permissu nostro libertatem mancipiis suis dare non sinimus. Quod si dederint, libertas data non valeat; sed hec tantummodo libertas habeat firmitatem, que ex nostra preceptione conceditur. Simili modo servis nostris mancipia sua aut terras ad liberos homines non liceat vinditione transferre, nisi tantummodo aliis servis nostris vendendi habeant potestatem. Quod si terras sive mancipia ecclesie sive pauperibus donare voluerint, donatio hec vel voluntas nulla ratione subsistat. Illud enim eis tantum pietatis contemplatione concedimus, ut pro animabus suis ecclesie vel pauperibus de aliis facultatibus largiantur. Et si preter terras vel mancipia nihil habeant facultatis, tunc de terris adque mancipiis eis vendendi tribuimus potestatem; ita ut, sicut supra dictum est, a servis nostris tantummodo, quod conservus eorum vendiderit, comparetur, nec liber ullus ad contractum huius emtionis adspiret. Pretium autem, quod de terra vel mancipiis acceperint, erogare pro animabus suis ecclesie vel pauperibus non vetentur.*

483) Lex Visigothorum II.3.9 (MGH LL nat. Germ. 1<sup>1</sup>, S. 93): *Qualibus personis potentes et qualibus pauperes prosequendas actiones iniungant. Nulli liceat potentiori, quam ipse est, qui committit, causam suam ulla ratione committere, ut non equalis sibi eius possit potentia opprimi vel terri. Nam etiam si potens cum pauperem causam habuerit et per se asserere noluerit, non aliter quam equali pauperi aut fortasse inferiori a potente poterit causa committi. Pauper vero, si voluerit, tam potenti suam causam debeat committere, quam potens ille est, cum quo negotium videtur habere.*

## 3.1.3 Formelsammlungen

In den Formelsammlungen sind die relevanten Stellen insgesamt zahlreicher. Allerdings ist es selten möglich, die entsprechenden Formeln genau zu datieren<sup>484</sup>. Die früheste Formelsammlung – Die Formelsammlung von Angers – enthält wenig zum Thema. Neben einigen Schenkungen »aus dem Vermögen [der eigenen] Bedürftigkeit«, wo die nachfolgende Aufzählung der geschenkten Dinge die hier angeführte »Bedürftigkeit« regelrecht karikiert, die »Armut« also nur als Bescheidenheitsfloskel fungiert<sup>485</sup>, gibt es Selbstübergaben aus Armut<sup>486</sup>. Auch hier geht es nicht um Armenfürsorge. Die Ar-

484) Vgl. dazu zur Problematik generell: R10, Legal Practice 167–173. Für eine ausführliche Diskussion der Entstehungsgeschichte der Formelsammlung von Angers und ihre Datierungsgeschichte: R10, Legal Practice, S. 67–80.

485) *Formulae Andecavenses 1* (MGH *Formulae Merowingici et Karolini aevi I*, S. 5): *Dulcissima et cum integra amore diligenda sponsa mea, filia illius, nomen illa, ego illi. Et qua, propicio Domino, iuxta consuetudinem una cum voluntate parentum tuorum spunsavi, proinde cido tibi de rem paupertatis meae, tam pro sponsalicia quam pro largitate tuae, hoc est casa cum curte circumcincte, mobile et immobile, vineas, silvas, pratas, pascuas, aquas aquarumvae decursibus, iunctis et subiunctis, et in omnia superius nominata, dulcissima sponsa mea, ad diae filicissimo nupciarum tibi per hanc cessione dileco adque transfundo, ut in tuae iure hoc recepere debias. Cido tibi brabile valente soledis tantus, tonecas tantas, lectario ad lecto vestito valento soledis tantus, in aureas valente soledus tantis, annulus valentus soledus tantus. Cido tibi caballus cum sambuca et omnia stratura sua, boves tantus, vaccas cum sequentes tantas, ovis tantus, sodis tantis. Haec omnia subscripta rem in tuae iure et dominacione hoc recipere debias, vel posteris suis, [si] inter natus procreati fuerunt, derelinquentis, salvis iure sancti illius, cuius terre esse videtur; Formulae Andecavenses 40* (MGH *Formulae Merowingici et Karolini aevi I*, S. 17 f.): *Dulcissima et cum integra amore diligenda sponsa mea nomen illa ego illius, filius illius. Dum non habetur incognitum, sed pluris habitus cognitum, qualiter te secundum lege Romana sponsata visi sum habere, in animis meis plenius tractavit, ut tibi in aliquo de rem paupertatica mea concedere debire; quod ita et feci. Hoc est, cedo tibi membro de casa cum mobile, immobile, in fundo illa villa, super terraturium sancti illius, cum vilare vel omne circumcincto suo iuxta kaso illius, lecto vestito, vestimentum tantum, fabricaturas in soledus tantus, mancipia tanta, his nominibus illus et illius, boves tantus, vaccas tantas cum sequentis tantis, ovis tantus, sodis tantus, campo cum silva ferentes modius tantus – de unus latus est campus illius –, vinia iuctus tantus – de unus latus est vinia illius –, prato iuctus tantus. Hec omnia superius nominata ad die filicissimo nupciarum, hoc ad die presente, habias concessum, dum advixeris, perpetualiter ad husumfructuario ad possediendum absque praeiudicio, cuius terre esse videtur. Et quod fieri esse non credo, si fuerit aliquis de propinquis meis seu extranea persona, qui ut unquam tempore qui contra hanc cessione agere aut infringere vel respondere presumerit, dupplum quod repetit, et non valiat; et hec cessio adque voluntas nostra firma permaniat.*

486) *Formulae Andecavenses 19* (MGH *Formulae Merowingici et Karolini aevi I*, S. 10 f.): *Domno mihi semper illo illi. Et pro necessitatis temporum et vidi a compendium me eciam sterilitas et inopie precinxit, ut in aliter transagere non possum, nisi ut integrum statum meum in vestrum debiam implecare servicium. Ergo constat me, nullo cogente imperio, sed plenissima voluntate mea –, et accipi a vobis pro suprascriptum statum meum, hoc est, in quod mihi complacuit, in auro valente soledus tantus, ut, quicquid ab odiernum diae de memetipso facere volueris, sicut et de reliqua mancipia vestra obnoxia in omnibus, Deo presole, abeat potestatem faciendi. Et si quis vero, aut ego ipsi aut aliquis de propinquis meis vel qualibet extranea persona, qui contra hanc vindicionem, quem ego bona voluntate fieri rogavi, agere conaverit, inferit inter*

mut wird nur konstatiert und die Reaktion darauf ist nicht Armenfürsorge, sondern ein Eintausch der eigenen Freiheit gegen eine gewisse Versorgungssicherheit. Die einzigen Armen, die in der Formelsammlung von Angers mit Armenfürsorge in Zusammenhang gesetzt werden, sind die Angehörigen von Armenmatrikeln. Diese auf Listen verzeichneten *matricularii* werden durch die Gaben der Christen ernährt. Allerdings nicht ausschliesslich, denn das betreffende Dokument handelt davon, dass die *matricularii* den Erlös aus dem Verkauf von Findelkindern behalten dürfen<sup>487</sup>.

Begründungen für das Leisten von Armenfürsorge begegnen erst in der späteren Formelsammlung des Markulf, die wohl in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts entstand. Diese Begründungen beziehen sich in ihrer Argumentation in der Regel auf biblische Aussagen. Die Umfassendste solche Begründung wird in Markulf II.1 anlässlich der Einrichtung eines Xenodochiums gegeben<sup>488</sup>. Die Formel führt den ganzen Katalog bi-

*tibi et fisco, soledus tantus coactus exsolvat, et quod repetit vindicare non valeat, et haec vindicio atque volomtas mea perenni tempore firma permaniat.*

487) *Formulae Andecavenses 49 (MGH Formulae Merowingici et Karolini aevi I, S. 21 f.): Cum in Dei nomen non vero fratris, qui ad matricula sancti illius resedire videmur, quos nobis ibidem omnipotens Deus de conlata christiannorum pascere videtur, invenimus ibidem infantolo sanguinolento, qui adhuc vocabulum non habetur, et de cumpto populo parentes eius invenire non potuimus: ideo convenit nobis unianimiter consencientes et per voluntate marterario nomen illo presbitero, ut ipso infantolo ad homine nomen illo venundare deberemus; quod ita et fecimus. Et accipimus pro ipso, sicut apud nos consuetudo est, treanto uno cum nostro pasto. Et intimare rogavimus, si nus ipsi aut domenius vel parentis eius, qui contra carta ista venire voluerit, inprimitus Christus filius Dei vivi terribilem et meduendam, ut non sit ad gaudium, sed ad eius detrimentum, quod ei incuciat sempiternam pena, et quod repetit vindicare non valeat, et hec facta nostra omni tempore firma permaneat.*

488) *Formulae Marculfi II.1 (MGH Formulae Merowingici et Karolini aevi I, S. 70–74): Ista de magna rem, qui vult exsinodocio aut monasterio construere. Domine verae sanctae atque sedola ostensione patentibus virtutum miraculis Christi remuneratione fulgenti, oraturio ac cellola in honore sanctae ac semper virginis Mariae, genetricis Domini nostri Iesu Christi, aut in alterius \* sancti, constructa ille reus quidem meretis, flagiciis quoque, sceleribus, prelascovis actibus ac nimia faeditate pollutus, vel ordine vel opere omnium bonorum christianorum longe satis extremus. Hoc tota paene sanctorum scribaturarum series christianis fidelibus pia exortatione pronunciat, hoc etiam tonitrualis ille euangelistarum vox, sancto suggerendo Spiritu, sua potestate concelebrat, ut faciat in pauperes aelimosynam, qui vult tartari evadere supplicia. Unde et Dominus in euangelio dicit: ›Vinde omnia quae m habes, da pauperibus, et habebis thesaurum in caelo‹. Pensemus hergo, homines christiani, quanta sit pietas et largitio Redemptoris, ut pro aelimosinas pauperum promittantur nobis thesauri regni caelorum. Procuremus igitur, sicut dominus et Salvator noster precepit, et, hacsii non quantum habemus, saltim in quantum possumus aelimosinam faciamus. Nemo itaque dubitet, nemo tardet, quia, si nos facimus, quae dominus et Salvator noster precepit, ille sine dubio facturus est, quae promisit. Ait enim scribtura: ›Absconde aelimosynam in corde pauperis, et ipsa pro te deprecabitur Domino‹. Abscondamus ergo elimosynam in corde pauperis, ut proveniat nobis deprecatio pauperum ad remissione peccatorum. Multa quidem et alia, quae laciniosa sunt prosequi, pro elimosinis faciendis testimonia in scribturis sanctis reperimus, inter quibus vel ex quibus illam ego exaestimo potiozem sententiam, qui ait: ›Sicut aqua extingit ignem, sic elimosina extinguit peccatum‹. Quid ergo verius potest credi, quid confitentius quidve expressius, quam: ›Sicut aqua extingit ignem, sic aelimosina extinguit peccato?‹ Iuste ergo extinguitur, qui peccatorum incendia aelimosinis iuxta pollicitatione divina extinguere non festinat. Faciant*

quippe ceteri quod voluerint, agant quod ipse maluerint, idcirco quia omnis homo suo sensu ducitur; ego tamen huius rei exemplum secutus elegi, ad prefato oratorio vel cellola iuxta apostolorum numero duodecim ad presens pauperum pro remissione peccatorum meorum vel pro diluenda meorum mole peccaminum, Christo presole, conlocari; ubi etiam per presentem epistolam donationis meae dono ad h. presente die – quod in luminaribus ipsius oratorii vel alimonia ac substantiale victu, vestitu quoque, substantiatione ipsorum pauperum vel clericorum ibidem seruientium, Deo gubernante et opitulante, proficiat – donatum que in perpetuo esse volo atque de meo iure in eorum dominatione et potestate lego, trado, transmitto atque transfundo, hoc est agros, quorum vocabula sunt illos et illos, que ponuntur in terretorio illo, pari modo et quicquid in illo terretorio ponitur in omne soliditate, porcionem meam, una cum mancipiis, aedificiis, viniis, terris, pratis, silvis omneque iure earum una cum colonicis, adiunctis adiecentiis earum, in omni soliditate earum, sicut a me noscitur fuisse possessum, aut mihi ex legitima successione aut undecumque aliquid mihi ibidem obvenit, cum omni soliditate vel oportunitate earum ad integrum; ea scilicet ratione atque pretexto, ut, remota pontificum simulque ecclesiasticorum omnium officialium seu publicorum omnium potestate, nullas functiones vel exactionis, neque exquesita et lauda convivua, neque gratiosa vel insidiosa munuscula, neque etiam caballorum pastus aut paraverida vel carrarum angaria, aut quodcumque functiones titulum dici potest, de ipsa facultate paenitus non requiratur; sed sub integra emunitate facultaticola ipsa, sicut a me hucusque possessa est, in iure oratorio sanctae Mariae et predictorum pauperum debeat, Deo protegente et opitulante, persistere; nisi tantum sancti et apostolici illius urbis episcopus, in cuius oppedum exsinodocius ipse ponetur, pro tradendis benedictionibus vel substituendis abbatibus, praesbiteris quoque et diaconibus, absque ulla paecuniarum adempcionem, amplius donandi, exigendi, minuendi vel causam nullam habeat potestatem, sed nec per commutationis locum quicquam ex hoc auferendi nullo tempore occansio vel addetus tribuatur, sed perpetualiter in potestate prefati oratorii e vel ipsorum pauperum, Christo faventi, permaneat. Hoc etiam ipse pontificibus obsecro vel committo, ut illos per succedentes temporibus, cum casus mortis extiterit abbatibus ac reliquos clericorum gradus, in eodem loco dignetur vel debeant substituere; quos sapientia et eruditio scriburarum clarificat, vel quos vita sancta et accio bona aut conversatio honesta commendat. Unde obsecro clementissimis regibus, tam presentibus quam futuris, et omnibus in Deo episcopis omnibusque potestatibus ac primatis, omnes etiam seniores, quoscumque iudices esse constiterit, per ineffabilem Dei omnipotentia, per inseparabilem Patri et Filio et Spiritu sancto Trinitatis, ut hac voluntate mea per nullis occansionibus, sicut existente sine Deo cupiditate res exigi solet, nulla ratione nulloque tempore convellere permittatis, sed pro sollicitudinem et curam episcopo constare potius pro reverentiae Trinitatis immense vestro tempore et studio vel opere iobeatis, quatenus ut et ille vobis mercedem restituat in perpetuo, qui scit me aelimosinis in ipsis sanctis Dei pauperibus pro amorem domini nostri Iesu Christi ardenti desiderio tribuisse. Si quis huic voluntate mea pro quibuslibet adinventionibus seu propositionibus, sicut mundus cotidiae artibus et ingeniis expolio, obvios vel repetitor, convulsor etiam aut tergiversator extiterit, anathema sit, et tam qui fecerit quam qui faciendo consenserit, anathema sit et, sicut Dathan et Abiron hitu terrae absorti sunt, vivens in infernum discendat et cum Zeziae, fraudes mercatorum, et in presenti et in futuro seculo partem damnationis excipiat, et tunc venia consequatur, quando consecuturus est diabolus, qui se sefelendo etherea sede deiectus cruenta adinventione bonis operibus semper obviare pervigilat; insuper etiam inferat, sociatu quoque tam in prosecutione quam in exactione sacratissimo fisco, vel sancto episcopo ecclesiae illius, auri libras tantas, nihilomenus presens epistola, que a me pro timore Dei et amore pauperum conscribta est, firma et incorrupta, intemerata inviolataque permaneat. Ego namque de conlatis ac superius prenotatis rebus omnia ad curam et sollicitudinem aut defensionem rerum vel gubernationem ipsorum pauperum sancto ac prenotato domno illius episcopo vel successoribus suis, Deo sibi teste, committo et strumenta, per quod res ipsas, auxiliante Deo, per eorum sollicitudinem defensentur, super scribto domno lui episcopo per manibus tradedi, et qualiter ibidem providi, pia, rectaene an secus egerit, Christo domino in se iudicio recognoscat. Mihi autem nihil exinde proprietatis titulum paenitus non reservavi, quia facillae con-

blicher Argumente für die Armenfürsorge an. Almosen sollen Sünden tilgen und damit dafür sorgen, den Qualen der Hölle zu entkommen. Sie sollen direkt als Schatz im Himmel angelegt werden oder im Herzen der Armen, die dann durch ihr Gebet dafür sorgen, dass die Sünden vergeben werden. Der aktuellen »Einzahlung« folgt also eine »Rückzahlung« in der Zukunft. Direkt Bezug genommen wird dabei nicht nur auf den Evangelisten Matthäus, sondern auch auf die entsprechenden alttestamentarischen Stellen aus Jesus Sirach<sup>489</sup>). Dabei handelt es sich aber – wie der Schreiber der Formel explizit festhält – nur um eine Auswahl der schönsten Zitate. Alle anderen Stellen, an denen die Bibel von Almosen spricht, sind mitgedacht.

Daneben wird in einigen weiteren Formeln das Geben von Almosen begründet. Es handelt sich dabei – für eine Formelsammlung wenig überraschend – jeweils um die Übereignung von Besitz an die Kirche (II.2; II.3; II.6; Add. 1d; Add. 1e)<sup>490</sup>). Auch hier bezieht sich die Argumentation jeweils auf biblisch geprägte Vorstellungen des ewigen Lebens und der Interzession der unterstützten Armen bei Gott.

Die einzige Stelle, an der Armenfürsorge mit Rechtsnormen in Zusammenhang gebracht wird, findet sich in Supplement 6, das sich mit einer Bischofseinsetzung befasst. Der Bischof soll hier gemäss den kanonischen Gesetzen das ihm anvertraute Volk verbessern und unter anderem die Armenfürsorge sicherstellen<sup>491</sup>).

Das weltliche Recht bietet also in all seinen Ausprägungen verhältnismässig wenig Anknüpfungspunkte für die Armenfürsorge.

*tempnet omnia, qui cupit ab inferni faucibus erui, vel illi, qui remissione peccatorum Deo remunerante considerat, aut ille, qui se semper cogitat, cum vellit nolit, esse moriturum. Stibulatione subnexa.*

489) Mt 19,21. Nach der Vulgata: *ait illi Iesus si vis perfectus esse vade vende quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in caelo et veni sequere me*; Sir 3,33. Nach der Vulgata: *ignem ardentem extinguit aqua et elemosyna resistit peccatis*; Sir 29,15. Nach der Vulgata: *conclude elemosynam in corde pauperis et haec pro te exorabit ab omni malo.*

490) MGH Formulae Merovingici et Karolini aevi I, S. 74; 74–76; 78 f.; 110; 110 f. Die Additamenta sehe ich mit RIO, Legal Practice, S. 43–66, und gegen ZEUMER, der diese aus dem Hauptteil herauslöst, als Bestandteil des Marculftexts.

491) Formulae Marculfi Suppl. 6 (MGH Formulae Merovingici et Karolini aevi I, S. 109): *[...] Propterea per presentem preceptum decernemus ac iobemus, ut supradicta urbs vel res ecclesiae ipsius et clerus sub vestro arbitrio et gubernacione consistant, et erga regimini nostro semper fidem inlibata custodire debeatis, et iuxta canonicam institutionem plebem vobis commissam assiduae predicationum sermonibus expolire et non minus pietate quam severitate constringere studiat, et cura pauperum vel necessitate patientum cum ingenti cura et dileccione procuretis, et, adquaesita multiplicataque gregis vestri salutem, nullis maculis sordidatu ad ovile dominico valeatis presentare, quatenus, dum ecclesiae vobis a dispensacione divina commissa strinue regere atque gubernare videamini, vobis apud aeternum retributorem mercedum suffragia largiantur et vos immensum Dominum pro nostrorum mole peccaminum assiduae exorare debeatis.*

## 3.2 Kirchenrecht

Eindeutige Handlungsanweisungen für die Bischöfe sind aber auch eher im Kirchenrecht als im weltlichen Recht zu vermuten. Eine erste Schwierigkeit besteht dabei allerdings darin, festzustellen, auf welche Quellen des Kirchenrechts sich die Bischöfe überhaupt berufen konnten. Die frühestmöglichen Quellen wären das Pseudoapostolische Schrifttum, das jedoch überwiegend auf Griechisch verfasst wurde und dessen Verwendung und Gültigkeit sich für das merowingische Frankenreich nicht nachweisen lässt. Dass sich die Bischöfe auf solche Normen berufen können, setzt aber einen gewissen Bekanntheitsgrad und Konsens unter den Mitbischöfen voraus. Ich werde deshalb mit den gallischen Konzilien und den in Gallien entstandenen frühen Kirchenrechtssammlungen einsetzen und mich dann auf die merowingischen Konzilien konzentrieren<sup>492</sup>.

Die erste gallische Kirchensynode, die sich dezidiert mit der Thematik auseinandersetzt, ist diejenige von Vaison 442. In ihrem 4. Kanon heisst es: »Diejenigen, welche die Gaben der verstorbenen Gläubigen zurückhalten und es aufschieben, sie der Kirche zu übergeben, müssen wie Ungläubige aus der Kirche entfernt werden, da es sicher ist, dass diese Erbitterung gegen die göttliche Liebe bis zur Entkräftung des Glaubens führt, wodurch sowohl die Gläubigen, die sich von ihrem Körper trennen, um die Fülle ihrer Gelübde als auch die Armen um die Sammlung ihres Unterhaltes und die notwendige Unterstützung betrogen werden. Solche Leute nämlich müssen gleichsam als Mörder der Bedürftigen und als [Leute], die nicht an das Gericht Gottes glauben, betrachtet werden, wie es auch einer der Väter in dieser passenden Äusserung sagt, die er seinen Schriften eingefügt hat: Dem Freund etwas zu rauben, ist Diebstahl, die Kirche zu betrügen, Frevel«<sup>493</sup>. Damit wird zum einen impliziert, dass die Gaben der Gläubigen, die der Kirche übergeben werden, dazu dienen, den Unterhalt der Armen (*pauperes*) zu bestreiten, andererseits wird hier zum ersten Mal in einem gallischen Konzil festgehalten, dass diejenigen, die diese Gaben zurückhalten, als Armenmörder (*egentium necatores*) zu gelten haben. Die Begriffe *pauperes* und *egentes* werden offensichtlich synonym verstanden und bezeichnen Bedürftige. Der zugrundeliegende Armutsbegriff entspricht biblischer Ver-

492) Für einen kurzen Überblick über die Synodaltätigkeit im Merowingerreich vgl. EWIG, Merowinger, S. 102–112; vgl. dazu auch LOENING, Geschichte; LESNE, Histoire; SCHOLZ, Synoden, im Druck.

493) Synode von Vaison (442), can. 4 (CCSL 148, S. 97 f.): *Qui oblationes defunctorum fidelium detinent et ecclesiae tradere demorantur, ut infideles sunt ab ecclesia abiiciendi, quia usque ad exinanitionem fidei peruenire certum est hanc pietatis diuinae exacerbationem, qua et fideles de corpore recedentes uotorum suorum plenitudine et pauperes collatu alimoniae et necessaria sustentatione fraudantur. Tales enim quasi egentium necatores nec credentes iudicium dei habendi sunt unius quoque patrum in hoc, quam scriptis suis inseruit, congruente sententia qua ait: amico quidpiam rapere furtum est, ecclesiam fraudare sacrilegium;* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck. Die hier angeführte Stelle bei einem der Kirchenväter ist: Hieronymus, Ep. 52,16 (CSL 54, S. 439). Vgl. zu den *oblationes defunctorum* und dem *necatores pauperes* Begriff auch ausführlich PAXTON, Oblationes.

wendung. Argumentativ lassen sich ebenfalls biblische Vorlagen ausmachen. So nennt beispielsweise Jesus Sirach denjenigen, der jemandem den Lebensunterhalt nimmt, einen Mörder<sup>494</sup>).

Diese Bestimmung findet den Weg in das sogenannte Zweite Konzil von Arles (446–506)<sup>495</sup>. In Kanon 47 heisst es da: »Jeder, der gemäss der Bestimmung der Synode von Vaison eine Gabe der Gläubigen unterschlägt oder verweigert, soll von der Kirche, der er den Betrug zugefügt hat, ausgeschlossen werden«<sup>496</sup>. Die Bezeichnung »Armenmörder« fehlt hier zwar, aber durch die explizite Nennung von Vaison wird dennoch auf den entsprechenden Passus verwiesen.

Die *Statuta Ecclesiae Antiqua* hingegen übernehmen die Formulierung<sup>497</sup>. Im Kanon 86 (45) heisst es da: »Diejenigen, welche die Gaben der Verstorbenen den Kirchen entweder verweigern oder mit Schwierigkeiten geben, sollen wie Armenmörder exkommuniziert werden«<sup>498</sup>. Der Quellenbegriff lautet hier *tanquam egentium necatores*. Daneben enthalten die *Statuta* eine ganze Reihe weiterer Bestimmungen zum Schutz der Armen, die zum Teil auf die Apostolischen Konstitutionen zurückgehen<sup>499</sup>. So sollen Arme und alte Menschen von der Kirche besonders geehrt werden<sup>500</sup>, körperlich behinderte Witwen sollen auf Kosten der Kirche unterhalten werden<sup>501</sup>. Ebenso sollen die *energumeni* die

494) Sir 34,24–27. Nach der Vulgata: *qui offert sacrificium ex substantia pauperum quasi qui victimat filium in conspectu patris sui [25] panis egentium vita pauperis est qui defraudat illum homo sanguinis [26] qui aufert in sudore panem quasi qui occidit proximum suum [27] qui effundit sanguinem et qui fraudem facit mercedem mercenario.*

495) MATHISEN, Second Council of Arles, argumentiert überzeugend, dass das 2. Konzil von Arles tatsächlich ein Konzil war, das noch vor dem Konzil von Agde 506 im Westgotenreich zwischen 490 und 502 unter Alarich mit dessen Erlaubnis stattgefunden hat und nach dessen Niederlage gegen Chlodwig in der Überlieferung einer teilweisen Damatio Memoriae ausgesetzt war; vgl. dazu auch SCHÄFERDIEK, Konzil, S. 19, der für eine Sammlung argumentiert und MAASSEN, Geschichte, S. 197–199, der bereits für die Echtheit der Synode plädierte.

496) Sog. 2. Konzil von Arles (442–506), can. 47 (CCSL 148, S. 123): *Secundum constitutionem synodi vasensis, quicumque oblationem fidelium suppresserit aut negaverit, ab ecclesia cui fraudem fecerit excludatur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

497) Zur Entstehung der *Statuta* vgl. MUNIER, *Statuta*. Er macht den Autor im Priester Gennadius von Marseille aus und attestiert dem ganzen Werk eine starke Parteilichkeit zugunsten der Position der Priester gegenüber den Bischöfen.

498) *Statuta ecclesiae antiqua*, can. 86 (CCSL 148 A, S. 180): *Qui oblationes defunctorum aut negant ecclesiis aut cum difficultate reddunt, tanquam egentium necatores excommunicentur.* Übers.: SCHOLZ, Zürich.

499) Auf die Apostolischen Konstitutionen wird wie oben begründet an dieser Stelle nicht weiter eingegangen. Da sich eine eigenständige Verwendung dieser im gallischen Raum nicht nachweisen lässt, beschränke ich mich hier auf die Passagen, die durch die *Statuta* im Westen Verbreitung gefunden haben.

500) *Statuta ecclesiae antiqua*, can. 32 (CCSL 148 A, S. 172): *Pauperes et senes ecclesiae plus ceteris honorandos.*

501) *Statuta ecclesiae antiqua*, can. 36 (CCSL 148 A, S. 172): *Viduae adulescentes, quae corpore debiles sunt, sumptu ecclesiae, cuius viduae sunt, sustententur.*

Fussböden der Kirchen scheuern und während sie sich im Kirchenhaus aufhalten von den Exorzisten die tägliche Nahrung gereicht erhalten<sup>502</sup>). Bischöfe sollen weiter die Opfergaben derjenigen zurückweisen, welche die *pauperes* unterdrücken<sup>503</sup>) und Witwen, die von der Kirche unterstützt werden, sollen im Gegenzug durch ihre Verdienste und Gebete die Kirche unterstützen<sup>504</sup>). Insgesamt ergibt sich aus den Statuta ein relativ breites Feld an Personen, die der Verantwortung der Kirche anheimfallen (*viduae, energumeni, pauperes, egeni*), wobei sich aus den Kanones nicht beweisen lässt, dass die *pauperes*, die nicht unterdrückt werden sollen und die *egeni*, die durch das Vorenthalten der Mittel der Kirche getötet werden, unterschiedliche Personengruppen darstellen. Die Formulierung liesse aber eine Unterscheidung, nach der die *egeni* als Bedürftige unterstützt werden und die *pauperes* vor Ausbeutung geschützt werden sollen, zumindest zu.

Nur wenig später, in der Synode von Agde 506, bezieht sich der Kanon 4 ebenfalls auf die Synode von Vaison, spricht allerdings von *necatores pauperum*<sup>505</sup>), sodass hier wohl eher nicht von einer bewussten Unterscheidung von *egentes* als Bedürftige und *pauperes* als Schwache ausgegangen werden kann oder eine solche zumindest nicht allgemein verbreitet war. Die gleiche Synode expliziert diese Überlegung in Kanon 7 gar noch weiter, indem sie festhält, dass der Bischof keine Güter der Kirche veräußern darf, weil dies die Dinge sind, von denen die Armen leben. Auch hier ist der Quellenbegriff *pauperes*, nicht etwa *egentes*<sup>506</sup>). Der Schutz des Kirchenvermögens spielt die zentrale Rolle in dieser

502) Statuta ecclesiae antiqua, can. 63/64 (CCSL 148 A, S. 176): *Pauimenta domorum dei energumeni euerrant. Energumenis in domo dei assidentibus uictus quotidianus per exorcistas opportuno tempore ministretur.*

503) Statuta ecclesiae antiqua, can. 69 (CCSL 148 A, S. 177): *Eorum, qui pauperes opprimunt, donaria sacerdotibus refutanda.*

504) Statuta ecclesiae antiqua, can. 102 (CCSL 148 A, S. 185): *Viduae, quae stipendio ecclesiae sustentantur, tam assiduae in dei opere esse debent, quae et meritis et orationibus suis ecclesiam iuuent.*

505) Synode von Agde (506), can. 4 (CCSL 148, S. 194): *Clerici etiam uel saeculares, qui oblationes parentum aut donatas aut testamentis relictas retinere perstiterint, aut id quod ipsi donauerint ecclesiis uel monasteriis crediderint auferendum, sicut synodus sancta constituit, uelut necatores pauperum, quousque reddant, ab ecclesiis excludantur.*

506) Synode von Agde (506), can. 7 (CCSL 148, S. 194–196): *Casellas uero uel mancipiola ecclesiae episcopi, sicut prisca canonum praecepit auctoritas, uel uasa ministerii, quasi commendata fideli proposito integro ecclesiae iure possideant: id est, ut neque uendere neque per quoscumque contractus res unde pauperes uiuunt, alienare praesumant. Quod si necessitas certa compulerit, ut pro ecclesiae aut necessitate aut utilitate, uel in usufructu uel in directa uenditione aliquid distrahat, apud duos uel tres comprouinciales uel uicinos episcopus causa, qua necesse sit uendi, primitus comprobetur; et habita discussione sacerdotali, eorum subscriptione quae facta fuerit uenditio roboretur; aliter facta uenditio uel transactio non ualebit. Sane si quos de seruis ecclesiae bene meritos sibi episcopus libertate donauerit, collatam libertatem a successoribus placuit custodiri cum eo quod eis manumissor in libertatem contulerit: quod tamen iubemus uiginti solidorum numerum modum in terrola, uineola uel hospitio tenere. Quod amplius datum fuerit, post manumissoris mortem ecclesia reuocabit. Minusculus uero res aut ecclesiae minus utiles peregrinis uel clericis, saluo iure ecclesiae, in usum praestare permittimus.*

Synode. Zahlreiche weitere Kanones beschäftigen sich damit. Folgt man der These Mathisens, dass das 2. Konzil von Arles hauptsächlich bestehendes Kirchenrecht sammelte und das Konzil von Agde in der Folge aktuelle Probleme angehen sollte<sup>507)</sup>, ist in dieser zentralen Rolle des Kirchenvermögens wohl der Versuch der Bischöfe zu sehen, durch die Absicherung ihrer Mittel ihre Handlungsspielräume möglichst gross zu halten<sup>508)</sup>. Dies ist für die katholischen Bischöfe im arianischen Westgotenreich besonders wichtig, da sie ihre Legitimation aufgrund ihrer schwierigen Situation weniger über ihre religiöse Rolle als über ihre soziale Rolle beziehen müssen. Vor diesem Hintergrund ist auch verständlich, weshalb hier der Begriff *pauperes* verwendet wird und nicht derjenige der *egeni*, wie das in den Statuta der Fall ist. *Pauperes* ist, wie oben gezeigt wurde, der breitere Begriff und weitet damit die Anzahl derjenigen, die direkt für kirchliche Unterstützungsleistungen in Frage kommen, im Vergleich zu den *egeni* der *Statuta*, die wohl eher dem Blickwinkel ihres Autors, eines Priesters, entsprechen, deutlich aus.

Eine ähnliche Rolle nimmt auch das Konzil von Orléans 511 ein. Allerdings ist es hier mit Chlodwig das erste Mal, dass ein katholisch-christlicher Frankenkönig ein Konzil einberuft. Das Konzil ist zudem das erste nach der Eingliederung des gallischen Teils des Westgotenreichs ins Frankenreich. Demzufolge hat es verschiedene Aufgaben. Es soll das Verhältnis zwischen den Bischöfen und dem Frankenkönig festlegen, die komplizierten Rechtsverhältnisse zwischen fränkischem, römischem und Kirchenrecht klären, das Fehdewesen einschränken und auch den Status der Ländereien, die durch den fränkischen Sieg gegen die Westgoten den Besitzer wechselten, klären<sup>509)</sup>. In Kanon 5 heisst es dazu: »Über die Abgaben und Äcker, die unser Herr König als sein Geschenk den Kirchen zu übertragen geruhte und die er bisher durch Gottes Walten denen, die nichts haben, gegeben hat, und nachdem die Abgabefreiheit (*immunitas*) eben dieser Besitzungen und der Kleriker zugestanden worden ist, beschliessen wir, dass Folgendes sehr gerecht sei: Dass zur Wiederherstellung der Kirchen, zur Ernährung der Priester und der Armen (*pauperes*) und zum Freikauf der Gefangenen das, was auch immer Gott an Früchten zu geben gewillt war, ausgegeben wird und dass die Kleriker zur Unterstützung des kirchlichen Werkes verpflichtet werden. Wenn sich nun einer der Bischöfe bei dieser Aufgabe weniger eifrig und ergeben zeigt, soll er öffentlich von den Mitbischöfen der Kirchenprovinz getadelt werden. Wenn er sich nun durch eine solche Beschämung nicht bessert, soll er der Gemeinschaft mit den Brüdern (den Bischöfen) für unwürdig erachtet werden, bis er seinen Irrtum bessert«<sup>510)</sup>.

507) MATHISEN, Second Council of Arles, S. 550.

508) Zur Tradition der Verwaltung des Kirchenvermögens allein durch den Bischof vgl. BAUMGART, Bischofsherrschaft, S. 31. Auf entsprechende Regelungen bei Papst Gelasius verweist SCHOLZ, Stadtrömische Armenfürsorge, S. 112.

509) Vgl. SCHOLZ, Merowinger, S. 61–68.

510) Synode von Orléans (511), can. 5 (CCSL 148 A, S. 6): *De oblationibus uel agris, quos domnus noster rex ecclesiis suo munere conferre dignatus est uel adhuc non habentibus deo sibi inspirante contulerit, ipso-*

Den Kirchen werden also direkt vom König Mittel zugeteilt, damit diese ihre sozialen Funktionen wahrnehmen können. Die behandelten Themen des Konzils sind teilweise vom König vorgegeben und die Beschlüsse von diesem abgesegnet. Die Zweckbindung der angesprochenen Mittel ist also offensichtlich auch im Interesse des Königs. Wer genau unter die hier genannten *pauperes* fällt, ist nicht weiter ausgeführt. Die Situation nach dem Krieg gegen die Westgoten und Nennung der Kriegsgefangenen lässt indes eine relativ breite Schicht von Personen als wahrscheinlich erscheinen, die für die Unterstützung in Frage kamen. Wie genau diese Unterstützung ausgesehen haben könnte, wird hier aber nicht greifbar. Festhalten lässt sich erst einmal, dass der König eine Verankerung der Armenfürsorge der Kirche im Kirchenrecht nicht nur unterstützt, sondern auch aktiv fördert und diese Armenfürsorge auch aus eigenen Mitteln auf eine eigene finanzielle Basis zu stellen versucht.

Daneben legt dieselbe Synode in Kanon 16 noch eine Regelung fest, die die Empfänger bischöflicher Armenfürsorge spezifischer fasst: »Der Bischof soll den Armen (*pauperes*) und Kranken (*infirmes*), die aufgrund ihrer Schwäche nicht mit ihren eigenen Händen arbeiten können, Nahrung und Kleidung schenken, soweit er die Möglichkeit dazu hat«<sup>511</sup>). Hier sind die Unterstützten also explizit Personen, die sich aufgrund körperlicher Beeinträchtigung nicht mehr selber ernähren können. Der Zusammenhang könnte unter anderem auch auf eine Unterstützung Kriegsversehrter verweisen. Diese Spezifizierung schließt allerdings nicht aus, dass die Schicht der unterstützten *pauperes* aus Kanon 5 breiter gefasst ist. Auffällig ist die Einschränkung: »[...] soweit er die Möglichkeit dazu hat«. Ganz offensichtlich ist die Anzahl derjenigen, die für eine solche Unterstützung in Frage kommen, so hoch, dass die kirchlichen Mittel in vielen Fällen nicht ausreichen und dem Bischof aus diesem Grund die Möglichkeit gegeben werden soll, die ausgeschütteten Mittel mit Verweis auf die mangelnde Verfügbarkeit zu beschränken.

Die erste Synode des Burgunderreichs ist diejenige von Épao 517<sup>512</sup>). Auch in dieser Synode spielt der Schutz des Kirchengutes eine zentrale Rolle, ohne dass jedoch spezifisch auf die Armenfürsorge eingegangen wird.

Die Verbindung von Kirchengut und Armenfürsorge wird im Kanon 5 des Konzils von Clermont 535, das von König Theudebert einberufen wurde, ebenfalls sichtbar. Es

*rum agrorum uel clericorum immunitate concessa, id esse iustissimum definimus, ut in reparationibus ecclesiarum, alimoniis sacerdotum et pauperum uel redemptionibus captiuorum, quidquid deus in fructibus dare dignatus fuerit, expendatur et clerici ad adiutorium ecclesiastici operis constringantur. Quod si aliqui sacerdotum ad hanc curam minus sollicitus ac deuotus extiterit, publice a conprovincialibus episcopis confundatur. Quod si nec sub tali confusione correxerit, donec emendet errorem, communionem fratrum habeatur indignus.* Übers.: KAISER/SCHOLZ, Quellen, Nr. 14, S. 113 f.

511) Synode von Orléans (511), can. 16 (CCSL 148 A, S. 9): *Episcopus pauperibus uel infirmis, qui debilitate faciente non possunt suis manibus laborare, uictum et uestitum, in quantum possebilis habuerit, largiatur.* Übers.: KAISER/SCHOLZ, Quellen Nr. 14, S. 117.

512) Synode von Épao (517) (CCSL 148 A, S. 20–37).

heisst da: »Diejenigen, die von den Königen Besitz der Kirche erbitten und angetrieben von schrecklicher Begierde den Lebensunterhalt der Bedürftigen (*aegentium*) rauben, deren Besitz soll als ungültig betrachtet werden und sie sind aus der Gemeinschaft der Kirche, deren Mittel sie wegnehmen, auszuschliessen«<sup>513</sup>). Die Argumentation, dass die Entfremdung von Kirchengut den Bedürftigen den Lebensunterhalt entziehe, hat sich seit der ersten Nennung in Vaison 442 durchgesetzt<sup>514</sup>). Interessant ist hier, dass explizit Güter genannt werden, die von den Königen aus dem Kirchenvermögen herausgelöst und verschenkt wurden. Auch für solche Güter soll der Besitz aberkannt und es sollen die entsprechenden Kirchenstrafen verhängt werden. Es wird hier deshalb deutlich, wieviel Kraft die beschliessenden Bischöfe dieser Argumentation zumindest zutrauen, da eine solche Regelung nur dann Sinn macht, wenn eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht, sie auch durchsetzen zu können<sup>515</sup>). In Kanon 14 der Synode von Clermont wird dann auch noch die Entwendung von der Kirche schriftlich vermachten Schenkungen mit der Exkommunikation sanktioniert<sup>516</sup>).

Eine Regelung, die diese beiden Probleme zusammenfasst, findet sich auch in aller Ausführlichkeit in Kanon 25 (22) der Synode von Orléans 538: »Wenn irgendjemand Besitzungen, die der Kirche zugestanden wurden oder die Eigentum des Bischofs sind, von schrecklicher Begierde angestachelt, in Besitz nimmt, zurückhält oder vom König aufgrund der Erhebung von Ansprüchen erhält, soll er sich durch keine Gründe entschuldigen können, dass er diesen Besitz nicht zurückerstattet. Wenn er aber, nachdem das Recht der Kirche anerkannt worden ist, [den Besitz] nicht sofort der Kirche oder dem Bischof zurückerstattet oder er es aufschiebt, zum Gericht der gewählten (Richter) zu kommen, damit er eben dieses Recht anerkennen kann, soll er so lange von der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werden, bis er durch die Rückerstattung der Güter sowohl die Kirche als auch den Bischof verlustlos entschädigt. Ähnlich soll auch gegen diejenigen, die auf eine beliebige Weise gezögert haben, Stiftungen, die von Verstorbenen rechtmässig [der Kirche] übertragen worden sind, ihr zuzuweisen oder die es gewagt haben, sie zurückzuhalten, die kirchliche Strenge gemäss der Bestimmung des alten Kanons bewahrt werden. Auch der wird dem Urteil unterliegen, der es gewagt haben sollte, auf eine beliebige Weise das, was er den Kirchen aufgrund seiner Frömmigkeit gegeben hat, für sich

513) Synode von Clermont (535), can. 5 (CCSL 148 A, S. 106): *Qui reicolam ecclesiae petunt a regebus et horrendae cupiditatis impulsu aegentium substantia rapiunt, irrita habeantur, quae obtinent, et a communione ecclesiae, cuius facultatem auferre cupiunt, excludantur.* Übers.: SCHOLZ, Merowinger, S. 109 f.

514) Vgl. dazu auch BROWN, *Through the Eye*, S. 508 f.

515) Zur Durchsetzbarkeit von Kirchennormen vgl. SCHOLZ, Merowinger, S. 116 f.

516) Synode von Clermont (535), can. 14 (CCSL 148 A, S. 108 f.): *Si quis cuiuscumque munuscula qualibet sanctis scriptura conlata nefaria calliditate fraudauerit, inuaserit, retentauerit adque suppresserit et non statim a sacerdote commonetus deo conlata reddiderit, ab ecclesiae catholicae comunione pellatur.*

in Anspruch zu nehmen«<sup>517</sup>). Hier wird erneut der König als derjenige genannt, von dem solche Güter widerrechtlich erbeten werden.

Aber nicht nur gegen externe, sondern genauso gegen interne Übergriffe wird der Kirchenbesitz gesichert. So regeln gleich drei Kanones der Synode von Orléans 538 Übergriffe auf die Kirchengüter von innen. Kanon 13 (12) verbietet die Entfremdung von Kirchengütern durch die Bischöfe: »Hinsichtlich der kleinen Äcker aber und der übrigen kirchlichen Besitzungen, die von den Bischöfen nicht entfremdet und nicht durch schädliche Verträge verpfändet werden dürfen, sollen die Beschlüsse der früheren Kanones beachtet werden, dass es uns nicht erlaubt ist, durch einen Vertrag Kirchengut zu entfremden oder in schädlicher Weise zu verpfänden. Auch das, was bekanntlich vom Kirchengut durch unsere Vorgänger entfremdet oder durch irgendwelche Urkunden in schädlicher Weise zum Schaden der Kirche verpfändet worden ist und hinsichtlich dessen eine Klage innerhalb von 30 Jahren ausreicht, soll das, was getätigt worden ist, mit Hilfe der Gerechtigkeit durch ein öffentliches Gericht oder durch das Gericht gewählter [Richter] zurückgefordert werden. Wenn nun der, welcher das Kirchengut in Besitz hat, dem Urteil aus dem Weg geht, obwohl er ermahnt worden ist, soll er der Gemeinschaft beraubt werden, bis er entweder zu einer Untersuchung kommt oder das Kirchengut zurückerstattet«<sup>518</sup>). Hier ist also explizit die Rede davon, dass es vorkommt, dass Bischöfe Kirchengut zum Schaden der Kirche abtreten und es wird eine Regelung getroffen, mittels der dieses Gut innerhalb von 30 Jahren für die Kirche zurückgefordert werden kann. Eine Sanktion für den fehlbaren Bischof ist allerdings nicht vorgesehen. In Kanon 20 (17) wird geregelt, was der Nachfolger im Bischofsamt in Bezug auf Schenkungen seiner Amtsvorgänger zu beachten hat: »In Bezug auf die Schenkungen der Bischöfe aber muss dies beachtet werden, dass, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt von Klerikern irgendetwas an

517) Synode von Orléans (538), can. 25 (22) (CCSL 148 A, S. 123 f.): *Si quis res ecclesiae debetas uel proprias sacerdotes orrendae cupiditatis instinctu occupauerit, retenuerit aut a potestate ex competitione perceperit, se, ut eas non restituat, nullis rebus excusit; sed si agnito iure ecclesiastico non statim ecclesiae uel sacerdoti reformauerit aut, ut ipsum ius agnoscere possit, in iudicio electorum uenire distulerit, tamdiu a cummuniione ecclesiastica suspendatur, quamdiu ristitutis rebus tam ecclisiam quam sacerdotem reddat indemnem. Similis etiam his, qui oblationis defunctorum legaliter dimissas quolibit ordine adsignare tardauerint uel retinere praesumpserint distractionis ecclesiasticae iuxta prioris canonis furma seruetur. Cui etiam sententiae subiacebit, quisquis ille quolibet ordine, quod pro deuotione sua ecclesiis dedit, reuocare praesumpserit.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

518) Synode von Orléans (538), can. 13 (12) (CCSL 148 A, S. 119 f.): *De agellis uero ceteris que facultatibus ecclesiasticis a sacerdotibus non alienandis nec per contractus inutiles obligandis priorum canonum statuta seruentur, ut nobis per nullus contractus res ecclesiasticas alienare aut inutiliter liceat obligare. Ea etiam, quae de rebus ecclesiasticis ab antecessoribus alienata uel quibuscumque instrumentis inutiliter in dispendio ecclesiae obligata nuscuntur et intra tricinarum tempora repetitio suppedit, quae acta sunt, subfragante iustitia per publicum aut electorum iudicium reuocentur. Quod si his, qui rem ecclesiasticam tenit, admonitus iudicium declinauerit, quousque aut ad discussione ueniat aut rem restituat ecclesiasticam, communionem priuetur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

Schenkungen verstorbener [Bischöfe] innegehabt oder besessen wird, dies darauf von den Nachfolgern keineswegs weggenommen werden soll, so dass diejenigen, die sich an der Freigebigkeit der Verstorbenen erfreuen, ihre Dienste der Kirche und ihren Gehorsam und ihre Zuneigung den Bischöfen erweisen. Doch in Bezug auf jene Schenkungen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wie gesagt, im Besitz [der Kleriker] sind, soll der Bischof, wenn es ihm aufgrund der günstigen Lage gefällt, tauschen, was er will, und es soll ohne Verlust für den Empfänger gegen andere Orte getauscht werden. In Bezug auf die gegenwärtigen Schenkungen aber, die irgendein [Bischof] den Klerikern als seinen Lohn für deren Dienste übertragen zu müssen glaubt, muss es so, wie es in der Entscheidung des Gebenden liegt, dass er zuteilt, wem er will, entsprechend, wenn sich Ungehorsam oder Trotz bei einem Empfänger zeigen, dem Urteil des Bischofs unterliegen, nachdem die Schuld erkannt worden ist, ob und in welcher Weise die Schenkung zurückgefordert werden soll<sup>519</sup>). Vom verstorbenen Bischof getroffene Schenkungen und deren Begünstigte genießen demnach einen gewissen Schutz vor Übergriffen durch deren Amtsnachfolger. Auch hier belässt es die Synode jedoch bei der Nennung der Regelung, ohne eine Sanktion festzulegen. Anders sieht das bei der dritten Regelung aus. In Kanon 26 (23) heisst es: »Den Äbten, Priestern oder den übrigen Dienern ist es nicht erlaubt, etwas vom Kirchenvermögen oder vom heiligen Dienst zu entfremden oder zu verpfänden ausser mit der Erlaubnis und der Unterschrift ihres Bischofs. Wer dies wagt, soll von der ihm zugestandenen Gemeinschaft zurückgestuft werden und das, was er unbesonnen vorher an sich genommen oder entfremdet hat, soll durch die Anordnung des Bischofs zurückgefordert werden«<sup>520</sup>). Bei der Regelung, die alle übrigen Kleriker ausser den Bischöfen betrifft, ist also explizit der Ausschluss aus der Gemeinschaft als Sanktion festgelegt. Allen drei Regelungen gemeinsam ist, dass das oben so prominente Argument der Kirchengüter als Lebensgrundlage der Armen hier überhaupt keine Rolle spielt. Es scheint fast so, als ob dieses ganz bewusst nur bei der Abwehr externer Übergriffe auf das Kirchenvermögen zur Anwendung käme.

519) Synode von Orléans (538), can. 20 (17) (CCSL 148 A, S. 121 f.): *De munificentibus uero sacerdotum id obseruandum, ut, si quid praesenti tempore a clericis de decidentum munificentibus habetur uel possedetur, deinceps a successoribus nullatenus auferatur, ita ut, qui decessorum largitatibus gaudent, officia ecclesiae, obidientiam et affectum sacerdotibus praebeant. De quibus tamen munificentibus, quae praesenti tempore ab his, sicut dictum est, possedentur, si pro oportunitate episcopo placuerit, quod uoluerit, cummotare, sine accipientis dispendio in locis aliis cummotetur. De munificentibus uero praesentibus, quas unusquis clericis pro sua gratia eorum obsequiis extimat conferendas, sicut in arbitrio dantis est, ut tribuere, quibus uoluerit, debeat, ita, si inobidientia uel contumacia in aliquo accipientis exteterit, culpa agnita in arbitrio sit praesentis, utrum uel qualiter debeat reuocari.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

520) Synode von Orléans (538), can 26 (23) (CCSL 148 A, S. 124): *Abbatibus, presbyteris citiris que ministris de rebus ecclesiasticis uel sacro ministerio alienare uel oblegare absque permisso et subscriptione episcopi sui nil liceat. Quod qui praesumerit, regradetur cummunione concessa et, quod taemere praesumentum aut alienatum est, ordinatione episcopi reuocetur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

Eine noch grössere Rolle spielt der Schutz des Kirchenguts im Konzil von Orléans 541, bei dem zum ersten Mal auch die Bischöfe der Provinz Arles anwesend waren, die seit 536 zum Frankenreich gehörte<sup>521</sup>). Auch hier gibt es sowohl Kanones zum Schutz gegen interne als auch gegen externe Übergriffe. Kanon 14 schützt, »was auch immer den Kirchen oder den Bischöfen durch angemessene und rechtmässige Dokumente hinterlassen worden ist«, vor dem Zugriff der Erben, ohne explizit eine Sanktion anzuführen<sup>522</sup>). Kanon 19 weitet diesen Schutz gar auf kleine Güter aus, die ohne Niederschrift dargebracht wurden und sanktioniert spätere Versuche seitens des Schenkers oder seiner Erben, das Gut wieder zu erlangen, mit dem Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft<sup>523</sup>). Kanon 25 verbietet Klerikern und Laien, unter dem Schutz von Mächtigen Kirchenbesitz zu erbitten oder in Besitz zu nehmen<sup>524</sup>). In eine ähnliche Richtung geht Kanon 34, der vom Bischof verliehenes Kirchengut schützen soll. Es darf nicht entfremdet oder vererbt werden<sup>525</sup>). Kanon 13 schützt die *matricularii*. Sie dürfen von den Amtsmännern (*iudices*) nicht für öffentliche Tätigkeiten herangezogen werden. Die hier angesprochenen *matricularii* werden in der Forschung oft als von der Kirche besonders unterstützte Arme gesehen<sup>526</sup>). An dieser Stelle ist jedoch ganz klar von Klerikern die Rede<sup>527</sup>).

521) Vgl. PONTAL, Synoden, S. 86 f.

522) Synode von Orléans (541), can. 14 (CCSL 148 A, S. 135): *Quaecumque ecclesiis aut pontificibus sub competenti iusto documento fuerint derelicta, ab heredibus legitimis dignum est, ut pro dei contemplatione seruentur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

523) Synode von Orléans (541), can. 19 (CCSL 148 A, S. 136): *Quicumque pro deuotione sua oblationis studio aliquid in campellis uel in uineolis etiam absque scriptura probatur ecclesiae contulisse, si postmodum uel ipse uel heredes eius quacumque occasione auferre a iure hoc ecclesiae uel alienare uoluerit, quoadusque a tali intentione discedat aut peruasa restituat, a communionem ecclesiastica suspendatur.*

524) Synode von Orléans (541), can. 25 (CCSL 148 A, S. 138): *Si quis clericus aut labicus sub potentum nomine adque patrocinio res ad ius ecclesiae pertinentes contemptu pontifice petire seu possidere praesumpserit, primum admonetur, quae abstulit, ciuilitate reformare aut certe iudicium sacerdotum seu iudicis operire, ut possit sacra religio. Quod si in peruationis pertinacia subsistit, tandiu ab ecclesiae liminibus arceatur, donec cum satisfactione iustissima peruasa aut occupata restituat.*

525) Synode von Orléans (541), can. 34 (CCSL 148 A, S. 141): *Quisquis agellum ecclesiae in die uitae suae pro quacumque misericordia a sacerdote, cui potestas est, acceperit possidendum, quaecumque ibidem profecerit, alienandi nullam habeat potestatem nec sibi parentis sui ex ea re aliquid extiment uindicandum.*

526) Einen guten Überblick über die Forschung und die relevanten Quellenstellen bietet STERNBERG, *Orientalium*, S. 105–146.

527) Synode von Orléans (541), can. 13 (CCSL 148 A, S. 135): *Si quis iudicum clericus de quolibet corpore uenientes adque altario mancipatus uel, quorum nomina in matricula ecclesiastica tenentur scripta, publicis actionibus adplicare praesumpserit, si sacerdote commonitus emendare noluerit, cognoscat se pacem ecclesiae non habere. Similiter a tutillae administratione pontifices, presbyteros adque diaconos adeo excusatos esse decreuimus, quia, quod lex saeculi etiam paganis sacerdotibus et ministris ante praestiterat, iustum est, ut erga christianos specialiter conseruetur.*

Die restlichen Kanones zum Schutz des Kirchenguts betreffen kircheninterne Probleme. Kanon 9 ist eine Verschärfung des Kanons 23 (12) von Orléans 538, insofern, als er für den Bischof, der Kirchengut verpfändet, verkauft oder wegnimmt, ohne die Kirche aus eigenem Vermögen schadlos halten zu können, als Sanktion die Amtsenthebung vorsieht<sup>528</sup>). Kanon 12 ermahnt die Bischöfe zur gütlichen Einigung im Streit um Landbesitz untereinander, andernfalls droht der Ausschluss aus der *caritas* der Amtsbrüder<sup>529</sup>).

Kanon 11 verlangt die Unterordnung der Äbte und Presbyter unter die Bischöfe. Güter, die den Äbten, Klöstern oder Pfarreien gemacht wurden, dürfen von diesen nicht als Besitz verlangt werden und alle Rechtsgeschäfte, die mit Kirchenbesitz zu tun haben, bedürfen der Unterschrift des Bischofs<sup>530</sup>). Kanon 18 legt fest, dass Kleriker, die Kirchengut zum Gebrauch erhalten haben, dieses Gut nicht entfremden können, egal wie lange sie es in Besitz hatten<sup>531</sup>). Dasselbe gilt gemäss Kanon 35 auch, wenn es bei der Bischofsnachfolge eine Sedisvakanz gab. Hier werden sogar die weltlichen Gesetzesnormen zurückgewiesen, damit der Kirche kein Schaden durch das Ersitzen von Gütern entsteht<sup>532</sup>).

528) Synode von Orléans (541), can. 9 (CCSL 148 A, S. 134): *Vt episcopus, qui de facultate propria ecclesiae nihil relinquit, si quid de ecclesiae facultate, id est si aliter, quam canones elocuntur, obligauerit, uindedit aut distraxerit, ab ecclesia reuocetur. Sane si de seruis ecclesiae libertos fecerit nomiro compitenti, in ingenuitate permaneant, ita ut ab officio ecclesiae non recedant.*

529) Synode von Orléans (541), can. 12 (CCSL 148 A, S. 135): *Si inter episcopos de rebus terrenis aut possessionibus sub repetitionis aut retentionis titulo nascatur intentio, intra anni spatio pro studio caritatis, quae cunctis debet rebus temporalibus anteferri, per epistulas fratrum adfectuosae commoniti aut inter se aut in praesentia electorum iudicum negotium sanare festinent. Quod si distulerint, donec ipsa causatio abrogetur, a caritate fratrum, qui distulerit, habeatur extraneus, quia iniustum est, ut, qui cunctis praesunt, inter se quacumque causatione dissentiant.* Zum Begriff der *caritas* vgl. oben Kapitel I.1. *Caritas* und SCHOLZ, Religiöse und soziale Ausgrenzung, S. 147–163.

530) Synode von Orléans (541), can. 11 (CCSL 148 A, S. 134 f.): *Si quid abbatibus aut sacris monasteriis aut parrociis pro dei fuerit contemplatione conlatum, in sua proprietate hoc abbates presbyteri minime reuocabunt nec alienare rem cunctis fratribus debitam quacumque occasione praesumant. Quibus si fuerit inpositum, ut constituta conuellant, non aliter ualeat, nisi fuerit sui episcopi suscriptione firmatum.*

531) Synode von Orléans (541), can. 18 (CCSL 148 A, S. 136): *Quicumque clericus aliquid de iure ecclesiastico seu uerbo seu per scripturam adceperit ad utendum et postmodum hoc alienare quacumque occasione uoluerit, non ualebit, quia secundum canonum statuta proprietate ecclesiae non uiolat in alios quamuis longa possessio. Sed in pontificis potestate consistat, qualiter pro conseruando iure ecclesiastico rem possessam inter clericos debeat communicare.*

532) Synode von Orléans (541), can. 35 (CCSL 148 A, S. 141): *De substituendo antestite si fortassis mora extiterit et uoluntas decessores ante fuerit reserata, quam successor adcedat ecclesiae, non impediatur successori.*

*Si quispiam clericorum aliquid de facultatem illam praesumpserit, in potestate sit aduenientis episcopi, utrum audire an reiecere decessores sui debeat uoluntatem, nec ecclesiae in obiecto ueniant tempora legibus constituta, dum non exstitit persona, quae de utilitate ecclesiae adtentius cogitaret.*

Auch was Klerikern anderer Kirchen zum Niessbrauch übergeben wurde, muss nach deren Tod an die verleihende Kirche zurückgehen<sup>533</sup>.

Zuletzt zeigen sich in diesem Konzil auch ganz deutlich die weltlichen Ambitionen zumindest einiger Bischöfe. In Kanon 23 heisst es: »Dass es den Dienern der Kirche und der Bischöfe nicht erlaubt sein soll, Beute oder Kriegsgefangene zu machen, weil es Unrecht ist, dass durch den Fehler der Diener jener, welche die Gnade der Erlösung des Herrn gewähren sollen, die kirchliche Lehre befleckt wird«<sup>534</sup>. Ganz offensichtlich spielt also das Gefolge einiger Bischöfe auf Kriegszügen eine Rolle, die es nötig macht, das Beutemachen durch diese bischöflichen *servi*<sup>535</sup> zu unterbinden.

Das letzte Konzil in dieser Reihe von Kirchenversammlungen zur Zeit Chlodwigs und seiner Söhne fand 549 erneut in Orléans statt und wurde von König Childebert einberufen. Es hatte die meisten Teilnehmer aller Konzilien des 6. Jahrhunderts, welche aus allen Teilen des Frankenreichs anreisten<sup>536</sup>. Hier werden in den Kanones 13 bis 16 alle zentralen Normen zum Kirchenbesitz noch einmal in aller Deutlichkeit aufgeführt. Gleichzeitig sind jedoch einige wichtige Neuerungen zu beobachten. Kanon 13 lautet: »Dass es niemandem erlaubt sei, Güter oder Vermögen, die für irgendein Almosen mit Recht an die Kirchen oder Klöster oder Xenodochien gebunden sind, zurückzuhalten, zu entfremden und wegzunehmen. Hat irgendjemand dies getan, soll er wie ein Mörder der Armen nach den Vorschriften der alten Kanones in die Schranken gewiesen und von den Schwellen der Kirchen ferngehalten werden, bis von ihm das, was weggenommen und zurückgehalten wurde, zurückgegeben wird«<sup>537</sup>. Erneut findet sich hier also das Argument der Synoden von Vaison 442 und Agde 506 wieder, wo diejenigen, die Kirchengüter entfremden, als Armenmörder gebrandmarkt werden. Verwendung findet hierbei die Formulierung *necatores pauperum* der Synode von Agde, nicht diejenigen der *egentium*

533) Synode von Orléans (541), can. 36 (CCSL 148 A, S. 141): *Si quis episcopus alterius ecclesiae clerico de facultatibus suae ecclesiae aliquid sub titulo quocumque donauerit, post eius obitum, qui accipit, ad ecclesiae ius, de cuius facultate discesserat, reuertatur, quia inicum est, ut sub hac speciae damnum ecclesia, quae multis subuenit, patiatur.*

534) Synode von Orléans (541), can. 23 (CCSL 148 A, S. 138): *Vt seruis ecclesiae uel sacerdotum praedas et captiuitatis exercere non liceat, quia iniquum est, ut, quorum domini redemptionis debent praebere suffragium, per seruorum excessu disciplinam ecclesiastica masculetur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

535) GRIESER, Sklaverei, S. 88 sieht die *serui* als Kirchensklaven und nennt die Synode von Orléans als Beleg dafür, dass diese im Krieg Beute machen können. Ich halte es in diesem Zusammenhang für wenig wahrscheinlich, dass hier tatsächlich Sklaven gemeint sind. Eine genauere Untersuchung des Begriffs *seruus ecclesiae* kann aber an dieser Stelle nicht geleistet werden.

536) PONTAL, Synoden, S. 94–101.

537) Synode von Orléans (549), can. 13 (CCSL 148 A, S. 152): *Ne cui liceat res uel facultates ecclesiis aut monasteriis uel exenodociis pro quacumque elemosina cum iustitia deligatas retentare, alienare adque subtrahere.*

*Quod quisque fecerit, tanquam necator pauperum antiquorum canonum sententiis constrictus ab ecclesiae liminibus excludatur, quamdiu ab ipso ea, quae sunt ablata uel retenta, reddantur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

*necatores* von Vaison. Dieses Argument wird jedoch hier noch verstärkt dadurch, dass diese Güter für Almosen an die Kirche gebunden sind. Weiter wird hier das erste Mal dieser Schutz explizit auf die Xenodochien ausgeweitet.

Kanon 14 verbietet allen Bischöfen, Klerikern und Laien, Kirchenbesitz in einem anderen Königreich zu erbitten oder anzunehmen<sup>538</sup>. Das Erbiten von Kirchenbesitz wird davor schon mehrfach verboten. Oftmals wurde dabei auch der König als derjenige genannt, von dem diese Güter erbeten und verliehen werden. Das ist hier nicht der Fall. Neu ist in diesem Kanon, dass auf die Problematik von Besitz in unterschiedlichen Königreichen verwiesen wird, wohl weil dem Bischof dadurch der direkte Zugriff auf das Kirchengut entzogen wurde. Die Regelung gibt jedenfalls dem jeweiligen Bischof eine Handhabe, allen Besitz, der zu seiner Kirche gehört, gegen Angriffe von aussen zu schützen. Und zwar sowohl unabhängig davon, ob diese Angriffe von fremden Bischöfen, Klerikern oder weltlichen Grossen ausgehen, als auch davon, auf wen sich die Angreifer beim Versuch der Inbesitznahme berufen.

Kanon 15 ist inhaltlich eng mit dem in Kanon 13 erstmalig genannten Schutz des Vermögens der Xenodochien verbunden. Alle oben angeführten Elemente werden aufgenommen. Für die Xenodochiengründung König Childeberts und seiner Frau Ultrogotho in Lyon wird alles geschützt, »was auch immer dem vorgenannten Xenodochium entweder durch die Gabe des obengenannten Königs(paars) oder durch Almosen irgendwelcher Gläubiger an irgendwelchem Besitz und an Personen dargebracht worden ist oder darzubringen ist, [...]«<sup>539</sup>). Es wird also exakt die oben verwendete Begründung für den Schutz des Almosens zur Anwendung gebracht. Spezifisch angesprochen wird

538) Synode von Orléans (549), can. 14 (CCSL 148 A, S. 152): *Vt nullus episcoporum aut cuiuslibet ordinis clericus uel alia quaecumque persona quibuslibet condicionibus seu in uno regno seu in alio positus alterius cuiuscumque ecclesiae res aut petat aut praesumat accipere. Quod si fecerit, tamdiu habeatur a communione alteris uel ab omnium fratrum ac filiorum caritate suspensus, donec ipsi ecclesiae, cuius directo ordine iuris est, ablata restituat.*

539) Synode von Orléans (549), can. 15 (CCSL 148 A, S. 153): *De exenodocio uero, quod piissimus rex childeberthus uel iugalis sua vultibrogototho regina in lugdunensi urbe inspirante domino condiderunt, cuius institutionis ordinem uel expensae rationem petentibus ipsis manuum nostrarum suscriptione firmauimus, uisum est pro dei contemplatione iunctis nobis in unum permansura auctoritate decernere, ut, quidquid praefato exenodocio aut per supra dictorum regum oblationem aut per quorumcumque fidelium elemosinam conlatum aut conferendum est in quibuscumque rebus adque corporibus, nihil exinde ad se quolibet tempore antestis ecclesiae lugdunensis reuocet aut ad ius ecclesiae transferat, ut succedentes sibi per temporum ordinem sacerdotes non solum aut de facultate exenodocii ipsius aut de consuetudine uel institutione nil minuant, sed dent operam, qualiter rei ipsius stabilitas in nullam partem detrimentum aut deminutionem aliquam patiat, prouidentes intuitu retributionis aeternae, ut praepositi semper strenui ac deum timentes decedentibus instituantur et cura aegrotantium ac numerus uel exceptio peregrinorum secundum inditam institutionem inuiolabili semper stabilitate permaneat. Quod si quis quolibet tempore, cuiuslibet potestatis aut ordinis persona, contra hanc constitutionem nostram uenire temptauerit aut aliquid de consuetudine uel facultate exenodocii ipsius abstulerit, ut exenodotium, quod auertat deus, esse desinat, ut necator pauperum inreuocabili anathemate feriat. Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.*

der Bischof von Lyon, dem es nicht erlaubt sein soll, Güter des Xenodochiums für sich oder seine Kirche zu beanspruchen und der sich zu jeder Zeit für den Schutz des Vermögens einsetzen soll. In einem zweiten Schritt wird dann jeder weiteren Person, die versucht, Vermögen des Xenodochiums zu entfremden, angedroht, sie wie einen Mörder der Armen mit dem Anathem zu belegen. Auch das entspricht exakt der Formulierung des Kanons 13.

Kanon 16 schützt dann noch die Testamente zugunsten der Bischöfe, Kirchen und heiligen Orte vor dem späteren Zugriff der Schenker oder deren Erben und belegt Zuwiderhandlung ebenfalls mit dem Ausschluss aus der Gemeinschaft als Mörder der Armen<sup>540</sup>). Damit ist in diesem Konzil einerseits der ganze Regelungskomplex zum Kirchengut übersichtlich zusammengefasst, andererseits aber auch um einige neue Punkte, wie den Schutz des Vermögens von Xenodochien, erweitert und kommt damit zu einem vorläufigen Abschluss.

Darüber hinaus wird von den Bischöfen aber auch konkrete Fürsorge verlangt. Kanon 20 schreibt vor, dass Inhaftierte jeden Sonntag vom Archidiakon oder dem Vorsteher der Kirche aufgesucht werden müssen und dass der Bischof jemanden einsetzt und aus dem Haus der Kirche unterhält, der für die Versorgung der Gefangenen mit dem Notwendigen zu sorgen hat<sup>541</sup>). Kanon 21 verpflichtet die Bischöfe, die Leprosen ihres Gebiets aus Kirchenmitteln – nach Möglichkeit – mit dem Notwendigen an Lebensmitteln und Kleidung zu versorgen<sup>542</sup>).

Das Konzil von Orléans 549 ist damit bis dahin dasjenige, das der Armenfürsorge deutlich den grössten Rang einräumt. Insgesamt drei Mal kommt die *necator pauperes*-Formulierung vor und der Bischof wird zu konkreten Fürsorgemassnahmen zugunsten Gefangener und Kranker verpflichtet.

Die nächste Synode, die Regelungen zum hier interessierenden Themenkomplex erlässt, ist diejenige von Paris 561. Die Datierung ist in der Forschung nicht unumstritten,

540) Synode von Orléans (549), can. 16 (CCSL 148 A, S. 153): *Quisquis etiam aut maiorum aut mediocrium personarum quodcumque muneris uel facultatis sacerdotibus aut ecclesiis aut quibuslibet locis sanctis studio mercedis cum iustitia pro dei contemplatione contulerit aut ea, quae a parentibus donata noscuntur, postmodum auferre praesumerit, superiori sententia ut necator pauperum a communione priuabitur.*

541) Synode von Orléans (549), can. 20 (CCSL 148 A, S. 155): *Id etiam miserationis intuitu aequum duximus custodiri, ut, qui pro quibuscumque culpis in carceribus deputantur, ab arcidiacono seu praeposito ecclesiae singulis diebus dominicis requirantur, ut necessitas uinctorum secundum praeceptum diuinum misericorditer subleuetur adque a pontifice instituta fidei et diligenti persona, quae necessaria prouideat, competens uictus de domo ecclesiae tribuatur.*

542) Synode von Orléans (549), can. 21 (CCSL 148 A, S. 156): *Et licet propitio deo omnium domini sacerdotum uel quorumcumque haec cura possit esse fidelium, ut aegentibus necessaria debeant ministrare, specialiter tamen de leprosis id pietatis causa conuenit, ut unusquisque episcoporum, quos ingolas hanc infirmitatem incurrisse tam territorii sui quam ciuitatis agnouerit, de domo ecclesiae iuxta possibilitatem uictui et uestitui necessaria subministret, ut non his desit misericordiae cura, quos per duram infirmitatem intolerabilis constringit inopia.*

Pontal argumentiert aber überzeugend dafür, dass das Konzil in der kurzen Zeit nach dem Tod Chlothars I. stattgefunden haben müsse, bevor die Reichsteilung abgeschlossen worden war<sup>543</sup>). Wohl in Sorge um den Kirchenbesitz während der zu erwartenden Wirren der Reichsteilung kamen zum ersten Mal im Merowingerreich Bischöfe aus dem ganzen Reich zu einer Synode zusammen, ohne dass ein König an der Einberufung beteiligt gewesen wäre<sup>544</sup>).

Dieser Sorge um den Kirchenbesitz verleihen die Bischöfe gleich im ersten Kanon wortgewaltig Ausdruck: »Es gefällt deshalb und es besteht Einigkeit unter uns allen, Folgendes zu beachten: Bekanntlich haben einige (Leute) eingedenk ihrer selbst durch beliebige Schriftstücke für ihr Seelenheil etwas von ihrem Vermögen den Kirchen übertragen, das bisher von verschiedenen, weniger gottesfürchtigen Leuten mit todbringender Verschlagenheit zurückgehalten wird, so dass die Gabe der anderen für jene zum Untergang führt und sie im Herzen nicht den Tag des Gerichts erblicken können, weil sie sich an der Glut allzu grosser Begierde erfreuen. Wer auch immer es also wagt, ohne an seinen Untergang zu denken, die der Kirche übertragenen Güter, wie wir es oben gesagt haben, zu Unrecht zu besitzen, zurückzuhalten und, nachdem die Wahrheit offengelegt worden ist, es vernachlässigt, den Besitz Gottes dessen Dienern zu erstatten, soll als von allen Kirchen getrennt und von der heiligen Gemeinschaft ausgeschlossen betrachtet werden und er soll es nicht verdienen, ein anderes Heilmittel zu haben, wenn er sich nicht von der eigenen Schuld durch eine Entschädigung für die Güter reinigt. Unwürdig nämlich ist es zu erlauben, dass derjenige zum Altar des Herrn eilt, der es wagt, Kirchengut zu rauben, und fortfährt, es zu Unrecht in ungerechter Verteidigung [des Besitzes] zu besitzen. Als Mörder der Armen müssen nämlich diejenigen verurteilt werden, die jenen ihren Unterhalt auf solche Art wegnehmen. Es muss jedoch Aufgabe der bischöflichen Voraussicht sein, dass eine deutliche Ermahnung der Bestrafung vorangeht, damit jener, der die zu Unrecht angeeigneten Güter erlangt hat, sie mit geschuldeter Gerechtigkeit zurückerstattet. Wenn er es nun vernachlässigt und die Not ihn antreibt, soll den Räuber daraufhin die zur Reife gelangte priesterliche Bestrafung niederschmettern. Und niemand soll sich bemühen, den Besitz Gottes aufgrund der Reichsteilung zu beanspruchen, weil die Macht Gottes die Gebiete aller Königreiche in seine einzigartige Herrschaft einschliesst. Wenn er es nun wagt, wird er den Zorn Gottes und die Gefahr der vorgenannten Verdammung auf sich nehmen. Wir legen auch denen den Zügel dieser Art der Bestrafung an, die Anspruch [auf Kirchengut] erheben und in das Vermögen der Kirche unter dem Schein einer königlichen Schenkung mit Hilfe einer unrechtmässigen Erschleichung eindringen. Denn spät werden wir zur Reue hinsichtlich dieser Dinge bewegt, weil schon vor den gegenwärtigen Zeiten die Bischöfe des Herrn, gestützt auf den Schutz der Kanones, sich gegen Personen dieser Art hätten erheben müssen, damit die Milde der Verzeihung nicht die

543) Vgl. PONTAL, Synoden, S. 122 f.

544) Vgl. SCHOLZ, Merowinger, S. 125.

Dreistigkeit der Unredlichen bisher täglich reizte, Ähnliches zu begehen. Nun werden wir, die wir langsam durch die Last des Unrechts niedergedrückt worden sind, auch dadurch angetrieben, dass uns die Belastungen von Seiten der Könige bedrängen. Wenn nun jemand, der unrechtmässig den Besitz Gottes einfordert, sich vor allem in anderen Gebieten, als denen, wo sich der Kirchenbesitz befindet, aufzuhalten pflegt, soll der Bischof, der durch die Schlechtigkeit dieser Art verachtet wird, ohne Ansehen der Person dem Bischof jenes Orts, wo [der Betreffende] wohnt, bald durch einen Brief Informationen geben; dann soll der Bischof selbst, nachdem er von der Bedrängnis des Bruders erfahren hat, entweder den Eindringling durch Ermahnung bessern oder ihn durch die kanonische Strafe verdammen. Es kommt auch noch hinzu, dass in den Zeiten des Streits einige über das Versprechen des Herrn Königs Chlodwig seligen Angedenkens hinaus Kirchengut erlangt und dieses Gut bei ihrem Tod ihren eigenen Erben hinterlassen haben. Man beschloss auch, dass diese, wenn sie den Besitz Gottes nicht zurückgeben, nachdem sie von ihrem Bischof ermahnt worden sind und die Wahrheit erkannt wurde, in gleicher Weise von der Teilhabe an der heiligen Gemeinschaft ausgeschlossen werden, weil ja die Söhne den Besitz Gottes nicht weiterhin besitzen dürfen, der, wie man glauben muss, ihre Eltern durch einen schnellen Tod vernichtet hat. Wir halten es für ungerecht, dass wir eher als Bewahrer der Urkunden, in welchen man liest, was den Kirchen von frommen Personen hinterlassen worden ist, anstatt als Verteidiger des anvertrauten Besitzes, wie es vorgeschrieben ist, beurteilt werden<sup>545</sup>.

545) Synode von Paris (561), can. 1 (CCSL 148 A, S. 205 f.): *Itaque placet ac omnibus nobis conuenit obseruari, ut, quia nonnulli memores sui per quaslibet scripturas pro capto animi de facultatibus suis ecclesiis aliquid contullisse probantur, quod a diuersis deum minus timentibus eatenus mortifera calliditate tenetur, ut aliorum oblatio illis pertineat ad ruinam nec intueri corde possint diem iudicii, dum nimiae cupiditatis delectantur ardorem: quicumque ergo immemor interitus sui res ecclesiae, ut supra diximus, delegatas iniuste possidens praesumpserit retinere et ueritate comperta res dei seruis suis dissimulauerit reformare, ab omnibus ecclesiis segregatus a sancta communione habeatur extraneus nec alium mereatur habere remedium, nisi culpa propria rerum emendatione purgauerit. Indigne enim ad altare domini properare permittitur, qui res ecclesiasticas et audit rapere et iniuste possidere iniqua defensione perdurat; necatores enim pauperum iudicandi sunt, qui eorum taliter alimenta subtraxerint. Sacerdotalis tamen debet esse prouisio, uti uindictam admonitio manifesta praecedat, ut res usurpatas iniuste quis tullit adhibita aequitate restituat. Quod si neglexerit et necessitas compulerit, postea praedonem sacerdotalis districtio maturata percillat. Neque quisquam per interregna res dei defensare nitatur, quia dei potentia cunctorum regnorum terminis singulari dominatione concludit. Quod si presumerit, et ipsius offensam et praedictae damnationis periculum sustinebit. Competitoribus etiam huiusmodi frenus districtiois imponimus, qui facultates ecclesiae sub specie largitatis regiae improba subreptione peruaserint; sera namque de his rebus penitendum commouemur, cum iam ante actis temporibus contra huiusmodi personas canonum suffulti praesidio se sacerdotes domini eregere debuissent, uti non mansuetudo indulgentiae ad similia perpetranda improborum audaciam adhuc cotidie prouocaret. Nunc tarde iniuriarum mole depressi damnis quoque dominicis compellentibus excitamur. Quod si his, qui res dei competit, in aliis, quam ubi res agitur, maxime solet terreturiis commorari, sacerdotem loci ipsius, ubi habitat, episcopus ille huiusmodi prauitate contemptus neglecto persone literis mox reddat instructum; tunc antestis ipse fratris anxietate comperta aut persuasorem ammonitionem*

An erster Stelle steht, in aller Ausführlichkeit, die seit dem Konzil von Vaison 442 immer wieder bemühte Argumentation, dass diejenigen, die Kirchengüter zurückhalten, als Armenmörder zu verdammen sind, da sie den Armen damit den durch die Kirche geleisteten Unterhalt entziehen. Darauf folgen Erläuterungen, wie der Bischof vorgehen soll. Er soll nämlich zuerst deutlich ermahnen, bevor die Kirchenstrafe eingeleitet wird. Dann wird spezifisch auf die zu erwartende Situation nach der Reichsteilung eingegangen. Die Berufung darauf, dass das Kirchengut in einem anderen Teilreich liegt, soll keine Grundlage für eine Entfremdung sein, da Gottes Gesetze in allen Teilreichen Geltung haben<sup>546</sup>. Auch sollen die Bischöfe untereinander um Hilfe ersuchen, wenn jemand sich hauptsächlich in einem anderen Bistum befindet als in demjenigen, in dem er versucht, Kirchengut zu entfremden. So versucht man, auch über die Teilreichsgrenzen hinweg fremden Zugriff auf die Kirchengüter mit Kirchenstrafen belegen zu können. Weiter wird so explizit wie nie zuvor beklagt, dass die Bischöfe von den Königen selbst bedrängt werden. Ganz neu ist hier, dass sogar rückwirkend versucht werden soll, Kirchengut zurückzuerlangen. Bis zur Zeit Chlodwigs zurück sollen zu Unrecht erlangte Kirchengüter, die in der Zwischenzeit bereits weitervererbt wurden, von der Kirche zurückverlangt werden können. Dies ist ein Anspruch, der weit über alle bisherigen Regelungen hinausgeht.

Kanon 2 deklariert auch den bischöflichen Eigenbesitz als Kirchengut und schliesst ihn somit in den Schutz mit ein<sup>547</sup>. Kanon 3 ermahnt die Bischöfe, mit gutem Beispiel voranzugehen und allen Besitz, der sich unrechtmässig in seinem Besitz befindet, dem rechtmässigen Eigentümer zurückzugeben<sup>548</sup>. Die Bischöfe und die Familien, aus denen sie stammten, gehören also durchaus auch zu denjenigen, die sich seit Chlodwigs Zeit widerrechtlich Güter angeeignet hatten. Die Begründung für diese Rückgabe ist interes-

*corrigat aut canonica districtione condemnet. Accedit etiam, ut temporibus discordiae supra promissionem bonae memoriae domni clodouei regis res ecclesiarum aliqui competissent ipsas que res in fata conlapsi propriis haeredibus reliquissent. Placet et hos quoque, nisi res dei admoniti a pontifice agnita ueritate reddiderint, similiter a sanctae communionis participatione suspendi, quoniam res dei, quae auctores eorum maturata morte credendae sunt peremisse, non debent filii ulterius possidere. Iniquum esse censemus, ut potius custodes cartarum, per quas aliquid ecclesiis a fidelibus personis legitur derelictum, quam defensores rerum creditarum, ut praeceptum est, iudicemur.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

546) Vgl. dazu GRAHN-HOEK, Einheitsgedanke, S. 16 f.

547) Synode von Paris (561), can. 2 (CCSL 148 A, S. 207): *Et quia episcoporum res propriae ecclesiarum res esse noscuntur, si in eorum facultatibus simili fuerit crudelitate crassatum, peruasores rerum memoratarum canonum districtione feriat uindicta, dum corrigit; ut, qui non moribus propriis ac nulla conscientiae castigatione corripitur, saltem regulae obtundatur aculeis. Perpetuo enim anathemate feriat, qui res ecclesiae confiscare aut competere aut peruadere periculosa infestatione praesumpserit.*

548) Synode von Paris (561), can. 3 (CCSL 148 A, S. 207): *Et quia exempla boni operis a pontificibus debent primum christo opitulante procedere, nullus episcoporum res competat alienas aut, si competitas aut a se aut ab auctore suo forte quis possedit, domino proprietatis possessionem propria absque praeiudicio liberalitatis regiae integra reformatione restituat, ut, quia deus dona reprobatur iniquorum, non ad iudicium suum ecclesiae res exteris derelinquat.*

sant. Offensichtlich wird von den Bischöfen erwartet, dass zumindest ein Teil des bischöflichen Besitzes nach seinem Tod an die Kirche fällt und es soll verhindert werden, dass dadurch unrechtmässiger Besitz an die Kirche fällt.

Kanon 7 regelt weiter, dass kein anderer Bischof – gedacht ist hier wohl in erster Linie an Bischöfe aus anderen Teilreichen – Kirchengut angeeignet haben, wieder aufheben darf<sup>549</sup>).

Die Abwesenheit eines Königs macht sich in diesem Konzil deutlich bemerkbar und es lässt sich sehr gut erkennen, wie die Bischöfe alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen versuchen, ihre Kirchen für die bevorstehenden Widrigkeiten zu wappnen.

Während die Kanones von Paris 561 gemäss Pontal »durch die Improvisation und Eile gekennzeichnet sind, in der sie offensichtlich verfasst wurden«, zeichnen sich diejenigen von Tours 567 durch eine sachliche Ordnung aus<sup>550</sup>). Allgemein unterscheidet sich das Konzil deutlich von allen vorhergehenden Synoden. Es ist viel literarischer, die Kanones sind deutlich länger und stützen sich nicht nur auf zahlreiche frühere Synoden, sondern auch in ganz erheblichem Masse auf die Heilige Schrift und viele weitere Texte<sup>551</sup>). Armenfürsorge kommt das erste Mal in Kanon 5 zur Sprache: »Dass eine jede Stadt ihre armen und bedürftigen Einwohner mit geeigneten Nahrungsmitteln ernähren soll gemäss ihrer Möglichkeiten; dass die auf dem Dorf lebenden Presbyter wie jeder Stadtbürger ihren Armen ernähren sollen. Dies soll geschehen, damit die Armen nicht zu fremden Städten wandern«<sup>552</sup>). Zunächst also soll jede *civitas* für ihre jeweiligen Armen sorgen. Hier geht es eindeutig um Leute, die sich nicht selber ernähren können, wie das schon der Kanon 16 der Synode von Orléans 511 festlegt<sup>553</sup>). Im Unterschied zu dort, wo die Rede von *pauperes vel infirmos* ist, lautet die Formulierung hier *pauperes et egenos incolas*. Gemeint dürfte dieselbe Personengruppe sein. Neu ist hier, dass auch die Priester auf dem Land in die Pflicht genommen werden und dass in der *civitas* nicht nur der Bischof, sondern jeder Stadtbürger die Armen ernähren soll. Ebenfalls zum ersten Mal scheint hier auf, dass das Umherziehen der Bedürftigen auf der Suche nach Nahrung als Problem wahrgenommen wird. Die Versorgung der Bedürftigen an Ort und Stelle soll dies explizit verhindern.

549) Synode von Paris (561), can. 7 (CCSL 148 A, S. 208): *Et quia uniuersis sacerdotibus ita conuenit, ut, si quis de eis a communione ecclesiae pro contemptu canonum ac peruasione rerum ecclesiasticarum aliquem fortasse suspenderet, a nullo penitus episcopo recepti praesumat. Quod si factum fuerit, his, qui eum contra interdicta receperet, et a fratrum suorum erit concordia separatus et aeterni iudices in futurum, ut confidimus, iracundiam sustenebit.*

550) PONTAL, Synoden, S. 122.

551) Vgl. PONTAL, Synoden, S. 129.

552) Synode von Tours (567), can. 5 (CCSL 148 A, S. 178): *Vt unaquaeque ciuitas pauperes et egenos incolas alimentis congruentibus pascat secundum uires; ut tam uicani presbyteri quam ciues omnes suum pauperem pascant. Quo fiet, ut ipsi pauperes per ciuitates alienas non uagentur.* Übers.: SCHOLZ, Merowinger, S. 166.

553) Vgl. oben Anm. 501.

Der das Kirchengut betreffende Regelungskomplex findet sich in den Kanones 25 und 26 und weist deutliche – zum Teil wörtliche – Anklänge an Paris 561 auf. Kanon 25 kritisiert in schärfster Weise das Vorgehen der Könige gegeneinander, unter dem Einfluss schlechter Ratgeber sowie das damit verbundene Eindringen in Kirchengüter. Der Kanon legt im Detail dar, was geschehen soll, wenn jemand sich am Kirchengut vergreift. Zunächst soll er vom Presbyter der betroffenen Kirche ermahnt werden. Falls das nichts nützt, sollen alle Bischöfe ihn brieflich tadeln. Wenn eine dreimalige Ermahnung nichts bewirkt, sollen alle Bischöfe mit den Äbten, Presbytern und dem gesamten Klerus der betroffenen Kirche zu einer Versammlung zusammenkommen und über denjenigen, der das Kirchengut nicht zurückgeben will, als Mörder der Armen den Psalm 108 sprechen. Der Betreffende soll im Anathem sterben und auch nicht an der Versammlung teilnehmende Bischöfe sollen mit dem Ausschluss aus der *caritas* der Mitbischöfe sanktioniert werden. Sollte irgendein Bischof dem Ausgeschlossenen das Abendmahl reichen, käme sogar noch die Exkommunikation dazu. Die Bischöfe schöpfen hier wirklich alles aus, was ihnen zur Verfügung steht, um den Kirchenbesitz zu verteidigen. Dass ihnen wohl bewusst ist, wie prekär ihre Situation in den Bürgerkriegen dennoch ist, zeigt die Formulierung zur Anathemisierung des Eindringlings ins Kirchengut: »[...] dann sollen alle zugleich zu einer Versammlung zusammenkommen mit unseren Äbten und Priestern und dem Klerus, die mit dem Lebensunterhalt aus eben diesen Mitteln ernährt werden, und, weil wir keine anderen Waffen haben, soll man über ihn mit Christi Hilfe, nachdem sich der Chor der Kleriker ringsum aufgestellt hat, als einem Mörder der Armen, der in den Besitz der Kirche eindringt, den Psalm 108 sprechen, damit über ihn jene Verfluchung kommt, die über Judas kam, der, während er seinen Geldbeutel füllte, den Armen ihre Nahrung nahm«<sup>554</sup>).

554) Synode von Tours (567), can. 25 (CCSL 148 A, S. 192 f.): *Illud quoque, quamquam priorum canonum sit auctoritate prefixum, quod, dum inter se saeuiunt domni nostri ac malorum hominum stimulo concitantur et alter alterius res rapida cupiditate peruadit, non ista caduca actionem, qua inter sese agunt, ecclesiastica rura contingere aut contaminare praesumant, inuiolabiliter obseruandum censemus: ut, quicumque tam ecclesiae quam episcopi res proprias, quae et ipse ecclesie esse noscuntur, quas pontifex actoribus ecclesiae dinoscitur assignasse, uel abbatum aut monasteriorum siue presbyterorum quaqua temeritatem peruadere, competere uel confiscare praesumpserit, tunc, reseruato correctionis hoc loco adhuc, presbitero eiusdem ecclesiae, cuius interest, persuasorem conuenit admonere et, si restitutionem distulerit, adhuc quasi filios ab omnibus fratribus ad reddendum missis epistulis compellatur. Qui si pertinaciter in peruersione persteterit et se tollere post tertiam communionem de reicola aut ecclesiae aut propria noluerit, conueniant omnis omnino una coniuuentia simul cum nostris abbatibus ac presbyteris uel clero, qui stipendiis ex ipso alimento pascentur, et, quia arma nobis non sunt altera, auxiliante christo circumsepto clericali choro necaturi pauperum, qui res peruadit ecclesiae, psalmos cviij dicatur, ut ueniat super eum illa maledictio, quae super iudam uenit, qui, dum loculos faceret, subtraherat pauperum alimenta; ut non solum excommunicis, sed etiam anathema moriatur et coelesti gladio feriatur, qui in dispectu dei et ecclesiae et pontificum in hac peruersionem praesumit assurgere. Illud etiam annecti placuit, ut, qui de fratribus ad dandum solatium uenire pro certa infirmitatis necessitate non potuerit, abbates et presbyteros in uice sua transmittat. Qui si preter certam in-*

Kanon 26 verbietet, einmal der Kirche übertragene Güter zurückzuhalten und entspricht im Wortlaut weitgehend dem ersten Teil des Kanon 1 des Konzils von Paris 561<sup>555</sup>).

In Kanon 27 wird erstmals (mit Ausnahme der *Statuta Ecclesiae Antiqua*)<sup>556</sup>) von der Unterdrückung der Armen gesprochen. Richter und andere Mächtige sollen exkommuniziert werden, wenn sie *pauperes* unterdrücken und sich nach der Ermahnung durch ihren Bischof nicht bessern<sup>557</sup>). Dies ist insofern wichtig, weil hier das erste Mal von offiziell kirchlicher Seite weltlicher Machtmissbrauch im Umgang mit den *pauperes* angeprangert wird. Damit wird ein Feld geöffnet, das in der Folge immer wieder thematisiert werden wird. Die hier genannten *pauperes* sind jedenfalls nicht diejenigen aus Kanon 5. Sie sind nicht auf Unterstützung durch kirchliche Nahrungsmittel angewiesen, sondern brauchen Schutz vor der Unterdrückung durch *iudices aut potentes*.

Im Zusammenhang mit dem Konzil von Tours sind zwei Briefe überliefert. Zum einen ein Antwortschreiben an Radegunde, das die Gründung ihres Nonnenklosters in Poitiers bestätigt und von Gregor von Tours überliefert ist<sup>558</sup>). Der zweite, in Hinsicht auf die Armenfürsorge deutlich wichtigere Brief, wurde kurz nach dem Konzil von Tours verfasst und richtet sich an die Gläubigen der Kirchenprovinz Tours<sup>559</sup>). In diesem Brief wird

*firmitatis excusationem commonitus aut uenire aut transmittere noluerit, remotum se a fratrum caritate esse cognuscat. Nam, quod quidem non credimus, si quis contra decreta nostra tali temeratori communicare praesumpserit, in se causam excommunicationis transformet et cum eodem se a caritate omnium sacerdotum cognoscat esse remotum.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

555) Synode von Tours (567), can. 26 (CCSL 148 A, S. 193): *Placet itaque ac omnibus nobis conuenit obseruare, ut, quia nonnulli memores sui per quaslibet scripturas pro captu animi de facultatibus suis ecclesiis quid contulisse probantur, quod a diuersis deum minus timentibus eatenus mortifera calliditate tenetur, ut aliorum oblatio illis perteneat ad ruinam nec intueri corde possint diem iudicii, dum nimiae cupiditatis delectantur ardore: quicumque ergo immemor interitus sui res ecclesiis, ut supra diximus, delegatas iniuste possedens praesumpserit retinere et ueritate comperta res dei seruis suis dissimulauerit reformare, ab omnibus ecclesiis segregatus a sancta communione habeatur extraneus nec alium mereatur habere remedium, nisi cum culpam propriam rerum emendatione purgauerit. Indigne enim ad altare domini properare permittitur, qui res ecclesiasticas et audet rapere et iniuste possidere iniqua defensione perdurat; necatores enim pauperum indicandi sunt, qui eorum taliter alimenta subtraxerint. Sacerdotalis tamen debet esse prouisio, ut uindictam admonitio manifesta praecedat, ut res usurpata iniuste quis tulerit adhibita aequitate restituat. Quod si neglexerit et necessitas compulerit, postea praedonem sacerdotalis districtio maturata percetlat. Neque quisquam per interregna res dei defensare nitatur, quia dei potentiam cunctorum regnorum terminos singulare dominatione concludat.* Vgl. oben Anm. 545.

556) Vgl. oben Anm. 498.

557) Synode von Tours (567), can. 27 (CCSL 148 A, S. 194): *Vt iudices aut potentes, qui pauperes opprimunt, si commoniti a pontifice suo se non emendauerint, excommunicentur.*

558) Gregor von Tours, Hist. 9,39 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 460–463).

559) Synode von Tours (567), Synodalbrief (CCSL 148 A, S. 197–199): *Pontificalis est ordinis ad suam sollicitudinem infatigabiliter reuocare, quidquid ad correctionem populorum, immo magis filiorum spirituum, quantum est fas intellegere, cognouerit pertinere, et non, quod absit, cum suo periculo alienae spei per suam negligentiam facere detrimentum, si, quod ad generalis salutis spectat compendium, sedulo necesse est prouidere tractatu.*

Denique pastor et cum lupo uidetur conuiuientiam facere, si permittit rapere, cum possit obstare, praesertim cum sermone prophetico animae commissae plebis requirantur ad singula de manibus sacerdotes, vnde quantae culpa teneatur reatu dominante subiectus, qui cessat alicui poculum sanitatis porrigere, quod, cum non dedit alteri, se facit extinguere et in se uindictam uidetur excipere, de qua crimen alter admisit, cum uix quisquam sufficiat sua flendo facta purgare? sed ne alieni facinoris teneamur adstricti, ecce oris nostri bucina ad aures omnium personamus neque se deinceps excusabit non monitum, qui quid sequi debeat tam uerbis quam litteris edocetur. Sed sicut nos incessabiliter dicere, ita uos decet libenter audire, ut nec nos semen in spinosa segetem uideamur effundere nec uos patiamini sterelis agri culpa dampnare. Sed commune sit gaudium, quod a nobis panditur et a uobis impletur, ut, cum dominus uniuersae messis aduenerit, et terra de fecunditate et mereatur agricola gloriari de fruge. Itaque, filii karissimi, qui estis partus diuinae gratiae, beatae fructus ecclesiae, regeneratio baptismi, possessio caeli, membra christi, redbibitio regni, uestra palma, nobis corona, salubri admonitione opportunum duximus admonere, quoniam peccatorum nostrorum in praecipiti mole crescente uidetur cladis grauissimae necessitas imminere nec alibi refugium inuenire, nisi ad illius praecepta recurrere, qui uitam nostram sua morte uoluit reparare, ut, si qui ex uobis sunt in sponsali pactione diuincti nec adhuc in matrimonii foedere cupulati, nuptiarum suarum etsi definitum iam tempus sit, licet apostolo uota nuptialia permittente, nos tamen consilium dantes hortamur, ut iusto moderamine debeant ad praesens differre, duplici conditione compulsi, ut aut ira domini per castimoniam corporis et sinceritatem cordis oratione assidua ualeat mitigari et, cum tranquillitas obtinere meruerit, tunc sine suspitione interitus possint uota celebrari festiua, aut certe, si hoc ille de nobis placuerit qui condidit, ut quoscumque iusserit de corpore cogantur migrare, uel sit iustae consolationis cautela, ut anima de saeculo non abripiatur immunda nec grauior esse incipiat mors futura, quam erat praesenti de funere, si postmodum pro crimine non poena saeuiret; nam istud admitteretur facillime, si nos post casum requies inuitaret. Illud uero instantissime commonemus, ut abrahamae documenta sequentes decimas ex omni facultate non pigeat deo pro reliquis, quae possidetis, conseruandis offerre, ne sibi ipse inopiam generet, qui parua non tribuit, ut plura retinet. Et quod dicendum est uerius, suum persoluat pretium, ne se trahi uideat peccato dominante captiuum, quia certe ulterius mercatorem suae ereptionis non inuenit, qui hic redemptori resistit, cuius uox satis intonat dicens: eleemosyna extinguit peccatum, item: date eleemosynam et omnia uobis munda erunt. Quare autem illi de suis non offeras, quod, cum dare uideris, non amittas? faciat se unusquisque de rebus alienis gratuitum, ne, cum nihil habeat proprium, nec alium praeparet inimicum. Ergo si quis in abrahamae conlocari uult gremio, eiusdem non repugnet exemplo et soluat eleemosynae pretium, quisquis optat regnare cum christo. Illud etiam repetita uoce monentes hortamur, ut, si quis alterius caritatis offensam, quod absit, incurrit, odium uice mutua relaxantes in amplexu uerae concordiae festinent iam celerrime conuenire. Quod enim in uacuum dimitti sibi peccatum desiderat, qui inimici delicta dimittere non exoptat, cum prima sit eleemosyna non quaerere de peccante uindictam, sed contra reddere beneficia pro querela? et licet superius dictum sit ad exemplum abrahamae decimas offerri debere, attamen propter cladem, quae imminet, hortamur ut etiam unusquisque de suis mancipiis decimas persoluere non recuset, quia dicitur in illa infirmitate ad diuisionem nescio quam uenire personas, quasi nouem auferat, decimam ut relinquat. Vnde satis congruet cum mercede animae unum soluere, ut nouem non possit amittere, quam cum peccati crimine et reliquos perdere et, quem dare noluit, non habere. Quod si mancipia non sint et fuerint aliqui habentes binos aut ternos filios, per unumquemque singulos tremis in episcopi manu contradat aut, quem suo loco pontifex elegerit, adsignare non dilatat, quod possit in captiuorum redemptione conferre, ut, cum sic agitur, et presentes irae remotio et mercis proficiat in futuro. Si qui uero incesta se coniunctione uisi sunt copulasse, in quantum ratio admittit, hortamur etiam et pro salute uestra rogamus, ut iuxta canonum statuta usque ad maiorem synodum separentur, ne, si uoluntate implere distulerint, caelesti, quod absit, facere incipiant ultionem. Quae congrua monita, sicut decet, ab spiritalibus filiis admonemus in omnibus recipi salubriter et impleri; quatenus, qui ad bonum opus mentes deuotae respicit, ipse, quod rogatur, repenset.

zum ersten Mal in einem merowingischen Text die Bezahlung des Zehnten eingefordert<sup>560</sup>. Die Bischöfe berufen sich dabei auf das Vorbild Abrahams, den Zehnt zu bezahlen, um den Verlust des übrigen Besitzes zu verhindern<sup>561</sup>. Angeführt werden ausserdem Jesus Sirach und das Lukasevangelium, um zu belegen, dass Almosen Sünden tilgen<sup>562</sup>. Der Grund für die Einforderung des Zehnten ist ein ganz konkreter. Er soll dazu dienen, Gefangene freizukaufen. Der Nutzen, der den Gläubigen versprochen wird, ist ein doppelter. Zum einen soll dadurch der derzeitige – sich im Wüten der Pest zeigende – Zorn Gottes besänftigt werden. Zum anderen sichert man sich damit seine Belohnung in der Zukunft<sup>563</sup>.

Am Konzil von Mâcon, das je nach Datierungsweise entweder 581 oder 583 stattfand, ist vor allem der Prolog bemerkenswert. Es heisst da: »Als unsere Mittelmässigkeit auf Befehl des ruhmreichsten Herrn Königs Gunthram sowohl wegen der öffentlichen Angelegenheiten als auch wegen der Notlage der Armen in der Stadt Mâcon zusammengekommen war, schien es uns an erster Stelle gut, dass wir im Namen des Herrn nicht nur die neuen, sondern auch die alten Beschlüsse der Väter bekräftigten, und eben das, was wir beschlossen haben und was durch die gegenwärtigen Titel in die Kanones eingefügt worden ist, vorgelesen wurde«<sup>564</sup>.

Das von Gunthramm einberufene Konzil tagte also zum öffentlichen Nutzen und um die Lage der *pauperes* zu verbessern. Die Kanones des Konzils spiegeln das dann jedoch nur wenig wider. Der einzige Kanon, der sich auf diesen Themenkomplex beziehen lässt, ist Kanon 4, der in aller Kürze die Armenmörder-Formulierung (*aegentium necatores*) wiedergibt<sup>565</sup>.

Die Lage der Armen scheint zu der Zeit jedoch äusserst aktuell gewesen zu sein. Kanon 6 der Synode von Lyon 583 erneuert die Regelungen aus Orléans 549 und Tours 567, indem er festhält, dass die Bischöfe die Aussätzigen in ihrer jeweiligen *civitas* mit Nahrung versorgen sollen, damit diese nicht in anderen Städten betteln<sup>566</sup>. Das Protokoll der

560) Vgl. PONTAL, Synoden, S. 130.

561) Gen 14,10.

562) Sir 3,30; Lk 11,41.

563) Vgl. dazu auch UBL, Inzestverbot, S. 163–165.

564) Synode von Mâcon (581/583), Prol. (CCSL 148 A, S. 223): *Cum ad iniunctionem gloriosissimi domni gunthramni regis tam pro causis publicis quam pro necessitatibus pauperum in urbe maticensi nostra mediocritas conuenisset, primo in loco visum nobis est, ut in nomine domini non tam noua quam prisca patrum statuta sancientes id ipsum, quod constituimus, titulis praesentibus in canonibus legeretur insertum.* Übers.: SCHOLZ, Synoden, im Druck.

565) Synode von Mâcon (581/583), can. 4 (CCSL 148 A, S. 224): *Vt, qui oblationes fidelium defunctorum, quae ecclesiis conferuntur, retinent, uelut retentatores aut aegentium necatores ab ecclesiae liminebus arceantur.*

566) Synode von Lyon (583), can. 6 (CCSL 148 A, S. 232): *Placuit etiam uniuerso concilio, ut uniuscuiusque ciuitatis leprosi, qui intra territorium ciuitatis ipsius aut nascuntur aut uidentur consistere, ab episcopo ec-*

Synode von Valence 583, deren Kanones nicht erhalten sind, spricht davon, dass sich die Bischöfe aufgrund verschiedener Beschwerden von *pauperes* zusammengefunden hätten und schützt ganz am Ende königliche Schenkungen an die Kirche mit der *necatores pauperes*-Formulierung<sup>567</sup>).

Es ist schwierig zu entscheiden, was die Bezüge auf Klagen der Armen im Prolog zu bedeuten haben, wenn danach keine entsprechenden Kanones folgen. Auffallenderweise regelt jedoch die darauffolgende Synode von Mâcon 585 ausserordentlich viel in diesem Bereich, sodass sich vermuten lässt, dass die Bischöfe, nachdem die Probleme an sie herangetragen wurden, erst einmal ausführlich beraten haben und die Regelungen von Mâcon 585 dann die reflektierte Reaktion der Bischöfe auf diese Probleme darstellen.

Ein ganzer Regelungskomplex in Mâcon 585 befasst sich mit den entsprechenden Fragen. Kanon 11 ermahnt mit Verweis auf Jesus und die Apostel zur Gastfreundschaft. Nicht nur die Bischöfe selbst sind dazu verpflichtet, sondern auch die Gläubigen sollen durch die Predigt zu Werken der Barmherzigkeit angehalten werden, um Gott für begangene Sünden zu versöhnen. Bischöfe, die nicht beides tun – durch gutes Beispiel vorgehen und die Gläubigen ermahnen – verfallen dem Unwillen Gottes<sup>568</sup>).

Kanon 12 beklagt das Vorgehen von Richtern gegen Witwen und Waisen. Alle Fälle, die diese betreffen, sollen über den Bischof gehen. Richter, die solche Fälle verhandeln, ohne dabei über den Bischof zu gehen, sollen von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden<sup>569</sup>).

*clesiae ipsius sufficientia alimenta et necessaria uestimenta accipiant, ut illis per alias ciuitates uagandi licentia denegetur.*

567) Synode von Valence (583), Protokoll (CCSL 148 A, S. 235): *Cum in urbe valentina iuxta imperium gloriosissimi domini guntramni regis nostra mediocritas pro diuersis pauperum querimoniis conuenisset, id primo auctore deo decreuimus sancendum, quod pro salute regis et animae suae saluatione uel religionis statu censuimus oportunum. Id est ut, quia praedictus rex per uirum illustrem asclpiodetum referendarium datus ad sanctam synodum epistolis suis iniunxit, ut, quodcunque tam ipse quam bonae memoriae iugalis sua austrechildis regina uel filiae eorum deo sacratae puellae, id est bonae memoriae clodeberga uel clodebildis, locis sanctis contulissent aut adhuc conferre decreuerint, auctoritate apostolica deberet sancta synodus praesenti titulo manuum suarum subscriptione firmare; et quia tam laudabili deuotioni non solum sacerdotalem, sed etiam diuinam credimus posse conuientiam conspirare, idcirco praesenti constitutione unanimes consensu deo medio synodus sancta decreuit, ut, si quid basilicae sancti marcelli uel sancti symphoriani uel quibuscunque locis uel seruientibus deo per quascunque auctoritates aut scripturarum epistolas praefatus dominus rex uel supra nuncupata iugalis sua filiae que eorum siue in ministerio altariorum siue in quibuscunque speciebus, quae ad diuinum cultum pertinere noscuntur, contulisse uel adhuc conferre uoluerint, neque episcopi locorum neque potestas regia quocunque tempore successura de eorum uoluntate quicquam minorare aut auferre praesumat. Quod si quis hoc quocunque tempore temerare aut auferre praesumpserit, ueluti necator pauperum anathemate perpetuo iudicii diuini plectatur et ueluti sacrilegii perpetrator criminis sui reus supplicii aeterni teneatur obnoxius.*

568) Synode von Mâcon (585), can. 11 (CCSL 148 A, S. 244); vgl. oben Anm. 108.

569) Synode von Mâcon (585), can. 12 (CCSL 148 A, S. 244 f.): *Quid autem scriptura diuina de uiduis et pupillis praecipiat, nobis clam non est. Ideo que quoniam prouisioni nostre deo auctore causae principaliter*

Kanon 13 verbietet den Bischöfen das Halten von Hunden und Falken. Dass dies geregelt werden muss, deutet einerseits auf das gesellschaftliche Selbstverständnis einiger Bischöfe, die sich offensichtlich Hunde und Falken für die Jagd halten, andererseits wird im Kanon explizit Bezug darauf genommen, dass die Hunde dafür sorgen, den Zugang von Bettlern zum Bischofshaus einzuschränken: »Wir wollen deshalb, dass das Haus des Bischofs, das dazu durch Gottes Gunst eingerichtet worden ist, ohne Ansehen der Person alle in die Gastfreundschaft aufzunehmen, keine Hunde haben soll, damit nicht vielleicht diejenigen, die darauf vertrauen, dort eine Erleichterung ihres Unglücks zu finden, weil sie durch die Bisse der angreifenden Hunde verwundet wurden, im Gegenteil sogar Schaden an ihrem Körper erleiden«<sup>570</sup>.

Kanon 14 bezieht sich am deutlichsten auf die herrschenden Missstände: »Durch die Klage einiger haben wir erfahren, dass, indem die Kanones und weltlichen Gesetze mit Füßen getreten werden, diejenigen, die zum Gefolge des Königs gehören und andere, die durch weltliche Macht aufgeblasen werden, nach fremdem Gut streben und ohne, dass von ihnen eine Klage eingeleitet oder ihnen eine gerichtliche Belangung zugestanden wurde, die armen Menschen (*miseri*) nicht allein von den Feldern, sondern auch aus ihren eigenen Häusern vertreiben. Deshalb entscheiden wir inmitten dieser beratenden Synode, dass fortan niemand die Erlaubnis zu einer solchen schlechten Tat haben soll, sondern dass gemäss der Kanones und Gesetze ein jeder das Klagebegehren seiner Streitsachen vorlege, damit keiner der armen Leute um seine Güter mit Macht oder durch Erschleichung nach Belieben betrogen wird. Jene aber, die nicht allein gegen unsere Anordnung, sondern auch gegen jene der alten Väter und Könige vorzugehen wagen, sollen durch die Strafe des wie ein Sturm hervorbrechenden Anathems geschlagen werden«<sup>571</sup>. Hier

*uiduarum et pupillorum sunt commissae, peruenit ad nos, quod a iudicibus crudelius pro leuissimis causis, uelut defensore carentes, inremediabiliter adfligantur. Ob quam causam decernimus, ut iudicis non prius uiduas et pupillos conueniant, nisi episcopo nunciarent, cuius sub uelamine degunt – quod si episcopus praesens non fuerit, archidiacono uel presbytero cuidam eius –, ut pariter sedentes communi deliberatione causis eorum terminus figant ita iusti ac recte, ut deinceps de talibus ante dictae personae non conquassentur. Quod si his, qui iudex est aut inpetitor, eis iniuriam aliquam ingesserit aut definitionem tanti concilii transgressus fuerit, a communione suspendatur. Quibus igitur magnarum rerum curae commissae sunt, nec minimarum dignum est parui pendere personarum; solent enim et minima paulatim despecta in malum magnum trahere.*

570) Synode von Mâcon (585), can. 13 (CCSL 148 A, S. 245): *Propterea tractatis omnibus, quae diuine uel humane iuris fuerunt, et finem usque perducta putauimus congruum esse de canibus etiam uel accipitribus aliqua statuere. Volumus igitur, quod episcopalis domus, quae ad hoc deo fauente instituta est, ut sine personarum acceptione omnes in hospitalitate recipiat, canes non habeat, ne forte hii, qui in ea miseriarum suarum leuamen habere confidunt, dum infestorum canum morsibus laniantur, detrimentum uersa uice suorum susteneant corporum. Custodienda est igitur episcopalis habitatio hymnis, non latratibus, operibus bonis, non morsibus uenenosis. Vbi igitur dei est assiduitas cantilenae, monstrum est et dedecoris nota canes ibi uel accipitres habitare.* Übers.: SCHOLZ, Merowinger, S. 158 f.

571) Synode von Mâcon (585), can. 14 (CCSL 148 A, S. 245): *Ex interpellatione quorundam cognouimus calcatis canonibus et legibus hi, qui latere regis adhaerent, uel alii, qui potentia saeculari inflantur, res alie-*

scheinen also tatsächlich die Klagen der Armen wieder auf, die in den vorhergehenden Konzilien angesprochen wurden. Die in diesen vier Kanones geregelten und deutlich zusammengehörigen Punkte betreffen einen sehr weit gefassten gesellschaftlichen Bereich, der über Bettler, Witwen, Waisen bis zu kleinen Grundbesitzern mit eigenen Feldern und Häusern geht, die sich nicht gegen Übergriffe durch Angehörige des königlichen Gefolges oder andere weltliche Grosse zur Wehr setzen können.

Ein absolutes Novum für das Merowingerreich führt Kanon 5 ein. Der Zehnt, der im oben genannten Brief an die Gläubigen der Provinz Tours bereits angemahnt und theologisch begründet wurde, wird hier als verbindlich erklärt. Er soll die Priester von körperlicher Arbeit befreien, damit diese sich ganz ihren geistlichen Aufgaben widmen können und er soll zum Nutzen der Armen und zum Freikauf von Gefangenen eingesetzt werden. Die Verweigerung des Zehnten wird mit der Exkommunikation sanktioniert<sup>572</sup>). Wie im ganzen Konzil wird hier eine deutlich gesteigerte Sorge um die Gunst Gottes sichtbar, die sich wie ein roter Faden durch die ganze Synode zieht. Dieser Gedanke lässt sich auch bei Gregor von Tours für die Herrschaft Gunthramns und in Gunthramns Edikt, welches das Konzil von Mâcon bestätigt, fassen und bedeutet eine deutliche Veränderung in den Glaubensvorstellungen<sup>573</sup>).

Das nächste wichtigere Konzil ist dasjenige von Paris 614, das von Chlothar II. einberufen wurde, nachdem er die Alleinherrschaft im Frankenreich erlangt hatte<sup>574</sup>). Das Konzil war das grösste Generalkonzil des Merowingerreichs<sup>575</sup>). Die Kanones 8 bis 12

*nas competere et nullis exertis actionibus aut conuentionibus praerogatis miseros non solum de agris, sed etiam de domibus propriis exolare. Idcirco in medio consentis decernimus, ut deinceps huius mali licentia quispiam non habeat, sed secundum canonum atque legum tenore causarum suarum actione proponat, ut nullus miserorum rebus suis per uirtute aut adsentatione quamlibet defraudetur. Illi autem, qui contra dispositum non solum nostrum, sed etiam antiquorum patrum et regum uenire temptauerint, procellosi anathematis ultione plectantur.* Übers.: SCHOLZ, Merowinger, S. 157.

572) Synode von Mâcon (585), can. 5 (CCSL 148 A, S. 241): *Omnes igitur reliquas fidei sanctae catholicae causas, quas temporis longitudine cognouimus deterioratas fuisse, oportet nos ad statum pristinum reuocare, ne nos nouis simus aduersarii, dum ea, quae cognoscimus ad nostri ordines qualitatem pertinere, aut non corrigimus aut, quod nefas est, silentio praeterimus. Legis itaque diuinae consolentes sacerdotibus ac ministris ecclesiarum pro hereditaria portione omni populum precipuerunt decimas fructuum suorum locis sacris praestare, ut nullo labore impediti horis legitimis spiritalibus possint uacare misterii, quas legis christianorum congeries longis temporibus custodiuit intemeratas. Nunc autem paulatim praeuaricatores legum peni christiani omnes ostenduntur, dum ea, quae diuinitus sancita sunt, adimplere neglegunt. Vnde statuimus ac decernimus, ut mos antiquus a fidelibus reparetur et decimas ecclesiasticis famulantibus ceremoniis populos omnis inferat, quas sacerdotes aut in pauperum usibus aut captiuorum redemptionem prerogantis suis orationibus populo pacem ac salutem impetrent. Si quis autem contumax nostris statutis saluberrimis fuerit, a membris ecclesiae omni tempore separetur.*

573) Vgl. Gregor von Tours, Hist. 9,21 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 441); Edikt König Gunthramns (585) (MGH Capit. 1, S. 10–12); vgl. SCHOLZ, Merowinger, S. 160.

574) Synode von Paris (614) (CCSL 148 A, S. 275–282).

575) PONTAL, Synoden, S. 183.

betreffen den Schutz des Kirchenguts. Während die Kanones 8, 10, 11 und 12 auf älteren Vorlagen beruhen und nichts wesentlich Neues bringen, ist der Kanon 9 originär. Nach dem Tod eines Bischofs, Presbyters oder sonstigen Klerikers darf – sogar gegen anderslautende königliche Befehle oder richterliche Beschlüsse – nichts von dessen Vermögen weggenommen werden, bis man weiss, ob er ein Testament gemacht hat. Das Vermögen soll vom Archipresbyter oder dem sonstigen Klerus verteidigt werden. Jeder, der gegen diese Regel verstösst, soll als Armenmörder exkommuniziert werden<sup>576</sup>). Der gesamte Regelblock betrifft Hinterlassenschaften und versucht diese, so gut es geht, gegen Zugriffe von innen und aussen abzusichern. Auch hier ist es die Regelung zum Schutz vor weltlichen Grossen, die am schwierigsten durchzusetzen gewesen sein dürfte, bei der das argumentativ schwerste Geschütz – die Exkommunikation als Armenmörder – aufgeföhren wird. Vor allem gegen aussen soll das Kirchengut als Armengut dargestellt werden, an dem zu vergeifen sich nicht einmal der König erlauben darf.

Das Konzil von Paris wird denn auch durch ein Edikt Chlothars II., das aufgrund seines direkten Bezugs zur Synode an dieser Stelle zu behandeln ist, in vielen Punkten bestätigt<sup>577</sup>). Das Edikt ist das Resultat einer acht Tage nach dem Konzil abgehaltenen Reichsversammlung. Die Bischöfe konnten sich dabei nicht in allen Punkten durchsetzen. Besonders wo der König eigene Interessen in Gefahr sah, lassen sich Unterschiede zu den Kanones feststellen<sup>578</sup>). In Bezug auf die Armenfürsorge sind drei Capitulae wichtig. Capitula 8 bestimmt: »Überall dort, wo böswilligerweise eine neue Steuer auferlegt worden ist und dagegen vom Volke Einwendungen gemacht werden, soll sie nach Untersuchung mitleidvoll erleichtert werden«<sup>579</sup>). Dies wird zwar in der Synode nicht gefordert, ist aber in jedem Fall im Sinne der Bischöfe, die ja für den Schutz derjenigen zuständig sind, die durch solche Steuern in Schwierigkeiten geraten. In Capitula 14 heisst es: »Die Sachen der Priester und der Armen, die sich nicht verteidigen können, sollen von den öffentlichen Richtern bis zur Gerichtsversammlung von Rechts wegen geschützt werden, abgesehen von der Immunität der vorangegangenen Könige, welche sie der Kirche, den Mächtigen oder wem auch immer um des Friedens und der Ordnung willen gewährt ha-

576) Synode von Paris (614), can. 9 (CCSL 148 A, S. 277): *His etiam constitutionibus adnecti placuit, ut defuncto episcopo, presbytero uel diacono uel quemquam ex iunioris ordine clericum non per preceptum neque per iudicem neque per qualemcumque personam res ecclesiae uel eorum proprietates, quousque aut de testamentis aut qualemcumque obligationem fecerit cognoscatur, a nullo penitus supra scriptae res contingantur, sed ab archidiacono uel clero in omnibus defendantur et conseruentur. Quod si quis in memor definitionis huius temere aliquid exinde auferre presumpserit aut auso temerario in res ipsas ingressus fuerit et de dominatione ecclesiae abstulerit, ut negatur pauperum a communione priuetur.*

577) Edikt König Chlothars II. (614) (CCSL 148 A, S. 283–285; MGH Capit. 1, S. 20–23).

578) SCHOLZ, Merowinger, S. 184.

579) Edikt König Chlothars II. (614) cap. 8 (CCSL 148 A, S. 284; MGH Capit. 1, S. 22): *Vt ubicumque census nouus impii additus est et a populo reclamatur, iuxta in quaesitione misericorditer emendetur.* Übers.: KAISER/SCHOLZ, Quellen, S. 160.

ben«<sup>580</sup>). Capitula 20 bestimmt schliesslich, dass kein Beauftragter der Bischöfe oder Mächtigen mit Gewalt Güter an sich reissen dürfe, was sich wohl auf Kanon 11 der Synode von Paris bezieht und keine wesentlichen inhaltlichen Differenzen dazu aufweist<sup>581</sup>).

Ebenfalls in diesem Zusammenhang gehört ein Konzil an unbekanntem Ort nach 614, dass die Kanones des Konzils von Paris und das Edikt Chlothars noch einmal bestätigt und ergänzt<sup>582</sup>). Kanon 5 regelt, dass Mönche über kein persönliches, sondern nur über gemeinsames Eigentum verfügen dürfen<sup>583</sup>). Kanon 7 verbietet einmal mehr die unrechtmässige Aneignung von Kirchengut, weil sonst die Mittel für die Lebenserhaltung der Armen stark vermindert werden.<sup>584</sup>

Ebenfalls in Chlothars II. Regierungszeit fällt die Synode von Clichy 626/627<sup>585</sup>). Hubert Mordek setzt für dieses Konzil die Erstverwendung der *Collectio Vetus Gallica*, der ersten systematischen Kanonessammlung des Frankenreichs, an<sup>586</sup>). Diese wird daher an dieser Stelle ebenfalls zu diskutieren sein. Die Synode weist tatsächlich eine grosse Anzahl zum Teil wörtlich übernommener Regelungen aus früheren Konzilien auf. Auch der Kirchenbesitz wird in den Kanones 2, 12, 15, 18 und 22 bis 25 ausführlich thematisiert. Dieser soll nicht durch Ersitzen erlangt werden können<sup>587</sup>). Wer einmal geschenkten

580) Edikt König Chlothars II. (614) cap. 14 (CCSL 148 A, S. 284; MGH Capit. 1, S. 22):—*Vsque transitum bonae memoriae domnorum parentum nostrorum gunthramni, chilperici, sigiberthi regum—si quis uero—die ingredi ille qui ingredere uoluerit ubi domus possedit, pontificium habeat usque audientiam defensare. Ecclesiarum res sacerdotum et pauperum qui se defensare non possunt, a iudicibus publicis usque audientiam per iustitiam defensentur, salua emunitate praecedentium domnorum, quod ecclesiae aut potentum uel cuiuscumque uisi sunt indulgisse pro pace atque disciplina facienda.* Übers.: KAISER/SCHOLZ, Quellen, S. 161.

581) Edikt König Chlothars II. (614) cap. 20 (CCSL 148 A, S. 285; MGH Capit. 1, S. 23) *Agentes igitur episcoporum aut potentum per potestatem nullius res collecta solacia nec auferant, nec cuiuscumque contemptum per se facere non praesumant.*

582) Synode an einem unbekanntem Ort (614?) (CCSL 148 A, S. 287–289).

583) Synode an einem unbekanntem Ort (614?), can. 5 (CCSL 148 A, S. 287): *Vt monachi iuxta reco(lam) uiuant nec sequestrati per cellas (h)abitent uel conuiuant uel peculiare nullum habeant, sed iuxta apostolum sent eis omnia cummunia, sicut abbatis uel praepositi dispensatio iuxta perpendit.*

584) Synode an einem unbekanntem Ort (614?), can. 7 (CCSL 148 A, S. 287): *De praeuasiuibus ecclesiarum (et) (ut) inuicem in suo solatio adsint (episcopi). Sane generale constitutione (decre)uimus, ut, quia praepeudente—a— —co contra pauperum substan(tiam) (et) ecclesiarum praedia non solum—sed, quid est grauius, multi per in—si quis episcopi—ipse—libet—fratri sui uenire neclexerit excepto egritudine corporis neque ipse ueniat nec in suo solatio personas dirigat, placuit, ut usque sancta synodo communiōe priuetur.*

585) Synode von Clichy (626/627) (CCSL 148 A, S. 291–297).

586) MORDEK, Kirchenrecht, S. 66–70.

587) Synode von Clichy (626/627), can. 2 (CCSL 148 A, S. 292): *Clerici quod etiam sine precatoriis quilibet diuturnitate temporis de ecclesiae remunerationem possiderint, in ius proprietarium prescriptionem temporis non uocetur, dummodo pateat rem ecclesiae fuisse, ne uideantur etiam episcopi administrationis prolixae aut precatorias, cum ordinati sint, facere debuisse aut diu tentas ecclesiae facultates proprietati suae posse transcribi.*

oder testamentarisch vermachten Kirchenbesitz zurückhält, soll als Mörder der Armen exkommuniziert werden<sup>588</sup>). Wenn jemand nach dem Tod des Bischofs und vor der Testamentseröffnung oder Gerichtssitzung irgendetwas vom bischöflichen Hausrat oder vom Kirchengut in Besitz nimmt, soll er exkommuniziert werden<sup>589</sup>). Bischöfe sollen kein Eigentum der Kirche entfremden, weil davon die Armen leben<sup>590</sup>), Testamente zugunsten der Bischöfe sollen nicht als sein persönlicher Besitz, sondern als Kirchengut gelten<sup>591</sup>), wobei aber testamentarisch irgendjemandem zur Nutzniessung überlassenes Gut nicht von der Kirche zurückgehalten werden darf<sup>592</sup>). Ein Novum stellt Kanon 24 dar, auch wenn er sich inhaltlich aus dem Kanon 10 der Synode von Paris 614 herleitet. Dem Bischof wird verboten, in den Kirchenbesitz einer anderen Kirche einzudringen. Wenn er sich nicht daran hält, soll er wie ein Mörder der Armen exkommuniziert und von seinem Amt abgesetzt werden<sup>593</sup>). So oft die Armenmörder Formel in den Merowingischen Konzilien auch vorkommt, ist es hier das erste und einzige Mal, dass sie auf die Bischöfe bezogen wird.

Dem Bischof wird zudem für zwei Jahre das Amt entzogen, wenn er heilige Geräte veräussert, ausser er tut dies aufgrund einer dringenden Notwendigkeit zum Freikauf

588) Synode von Clichy (626/627), can. 12 (CCSL 148 A, S. 294): *Clerici uel saeculares qui oblationes parentum aut donatas aut testamento relictas retinere presumpserint aut id, quod ipsi donauerunt, ecclesiae aut monasteriis crediderunt auferendum, sicut synodus sancta constituit, uelut negatores pauperum, quousque reddant, ab ecclesiis excludantur.*

589) Synode von Clichy (626/627), can. 18 (CCSL 148 A, S. 294): *Si quis in quolibet gradu uel cingulo constitutus aut potestate suffultus decedente episcopo res cuiuslibet conditionis in domus uel agros ecclesiae positas ante reuerationem testamenti uel audientiam ausus fuerit occupare uel repagola effringere ecclesiae et supellectilem infra domus ecclesiae positam contingere uel scrutare presumpserit, a communionem abdicatur.*

590) Synode von Clichy (626/627), can. 15 (CCSL 148 A, S. 294): *Casellas uero aut mancipiola ecclesiae episcopi, sicut prisca canonum precepit auctoritas, uel quascumque res ad ius ecclesiae pertinentes neque uendere neque per quoscumque contractus, unde pauperes uiuunt, post mortem alienare presumant.*

591) Synode von Clichy (626/627), can. 22 (CCSL 148 A, S. 295): *Pontificis uero, quibus in summo sacerdotio constitutis ab extraneis dumtaxat aliquid aut cum ecclesia aut sequestratim aut dimittitur aut donatur, quia ille, qui donat, pro remedium animae suae, non pro quommoda sacerdotis probatur offerre, non quasi suum proprium, sed quasi dimissum ecclesiae inter facultates ecclesiae conpotabunt, quia iustum est, ut, sicut sacerdos habet, quod ecclesiae dimissum est, ita ecclesia habeat, quod reliquid sacerdos.*

592) Synode von Clichy (626/627), can. 23 (CCSL 148 A, S. 295): *Sane quicquid per fideicommissum aut sacerdotis nomini aut ecclesiae fortasse dimittitur cuicumque alii postmodum futurum, id inter facultates suas ecclesia conpotare aut retentare non poterit.*

593) Synode von Clichy (626/627), can. 24 (CCSL 148 A, S. 295): *Si quis episcopus res, quae ab alia ecclesia presentialiter possidentur, quocumque ingenium aut callida cupiditate peruaserit et sine audientia presumpserit usurpare hac suis uel ecclesiae suae ditionibus reuocare, diu communionem priuatus ut negator pauperum, ab officium deponatur.*

Gefangener<sup>594</sup>). Nicht in vorhergehenden Konzilien, sondern in den Apostolischen Kanones hat zudem ein Zinsverbot für Bischöfe, Presbyter und Diakone seine Grundlage<sup>595</sup>).

Danach finden sich nur noch im Konzil von Chalon-sur-Saône, das zwischen 647 und 653 stattgefunden haben muss, zwei Kanones zum Kirchengut. Kanon 6 wiederholt die Armenmörder-Formulierung falls jemand vor der Gerichtssitzung in das Gut irgendeiner Kirche eindringt<sup>596</sup>) und dass der Bischof oder Archipresbyter beim Tode eines Abts oder Presbyters nichts vom Vermögen der Gemeinde, des Xenodochiums oder des Klosters wegnehmen soll<sup>597</sup>).

Gemäss der Argumentation von Hubert Mordek, dem Editor der *Collectio Vetus Gallica*, muss diese um 600 in Lyon, wahrscheinlich unter dem Metropoliten Etherius von Lyon (Bischof etwa 586 bis 602) entstanden sein<sup>598</sup>). Mordek sieht aufgrund diverser Aspekte in der Synode von Clichy 626/627 die Erstverwendung der *Collectio*. Warum der Lyoner Metropolit Aridius, der die Synode von Paris 614 leitete, diese erste systematische Kirchenrechtssammlung Galliens dabei für dieses Konzil nicht verwendet haben sollte, sondern erst sein Amtsnachfolger Tetricus für Clichy, bleibt dabei unbeantwortet. Es ist jedoch an dieser Stelle auch nicht relevant. Wichtig ist, dass in der Urfassung der *Vetus Gallica* das Kirchenrecht bis zur Synode von Mâcon 585 rezipiert wird. Die *Collectio* bietet deswegen die bestmögliche Annäherung daran, was in der Zeit um 600 als gültiges Kirchenrecht in Bezug auf Armenfürsorge angesehen wird.

Die Sammlung ist systematisch nach Themen geordnet. Kapitel 30 handelt vom Zehnt und kennt als einzigen Kanon Mâcon 585, can. 5. Überliefert wird im Wortlaut der zweite Teil des Kanons, der die Zehntbestimmung enthält. Der erste, begründende Teil fällt weg<sup>599</sup>). Kapitel 31 sammelt alle Kanones zu Witwen, Waisen und *pauperes*. Rezipiert werden fünf Kapitel aus den *Statuta Ecclesiae Antiqua*, eines aus Mâcon 585, eines aus

594) Synode von Clichy (626/627), can. 25 (CCSL 148 A, S. 296): *Si quis episcopus, excepto si euenerit ardua necessitas pro redemptione captiuorum, ministeria sancta frangere pro qualemcumque conditione presumpserit, biennio ab officio cessauit ecclesiae.*

595) Synode von Clichy (626/627), can. 1 (CCSL 148 A, S. 291): *Episcopus, presbyter uel diaconus usuras a debitoribus exigens aut desinat aut certe damnetur. Nam neque centissima exigant aut turpia luca requirant; sexcuplum uel decuplum exigere prohibebimus omnibus christianis.* Can. Apost., Kap. 44 (Dion. 2, TURNER, Mon. I, S. 29 f.).

596) Synode von Chalon-sur-Saône (647/653), can 6 (CCSL 148 A, S. 304): *Vt nullus ante audientia res quarumlibet ecclesiarum inuadere aut auferre praesumat. Quod qui feceret, ut negatur pauperum habeatur.*

597) Synode von Chalon-sur-Saône (647/653), can 7 (CCSL 148 A, S. 304): *Vt defuncto presbytero uel abbate nihil ab episcopo auferatur uel archidiacono uel a quemcumque de rebus parrochiae, exinodotie uel monasterii aliquid debeat minuere. Quod qui fecerit, iuxta statuta canonum debeat cohercere.*

598) MORDEK, Kirchenrecht, S. 62–82.

599) *Collectio Vetus Gallica XXX* (MORDEK, Kirchenrecht, S. 457). Der zitierte Kanon ist: Synode von Mâcon (585), can. 5 (CCSL 148 A, S. 241).

Orléans 511 und eines aus Lyon 583<sup>600</sup>). Die rezipierten Kanones enthalten die wichtigsten Regelungen im Bereich der Fürsorge. Die Kirche soll Alte und *pauperes* besonders ehren, Witwen, die körperlich nicht mehr in der Lage sind, zu arbeiten, sollen von der Kirche unterstützt werden, Opfertgaben von denjenigen, die die *pauperes* unterdrücken, sollen vom Bischof zurückgewiesen werden, Richter dürfen keine Fälle von Witwen behandeln, ohne den Bischof vorher zu informieren, der Bischof muss *pauperes* und Kranke nach den Möglichkeiten mit Kleidung und Nahrung versorgen, ebenso wie die Leprosen seiner Stadt, damit sie nicht in anderen Städten betteln.

Dazu kommen die beiden Verbote, Hunde beim Bischofshaus zu halten, welche die Unterstützung Suchenden abschrecken könnten, die in Kapitel 42 angeführt werden<sup>601</sup>).

Daneben finden sich in den Kapiteln 32 bis 35 zahlreiche Kanones zum Kirchengut. Kapitel 32 beschäftigt sich dabei hauptsächlich mit Regelungen, die direkt den Bischof betreffen. Der Bischof soll das Kirchenvermögen nicht benutzen, um Verwandte zu unterstützen. Wenn sie arm sind, soll er sie als Arme unterstützen, aber nicht bevorzugen<sup>602</sup>. Der Bischof soll die Gewalt über das Kirchenvermögen haben, damit davon die Bedürftigen und die Kleriker versorgt werden können<sup>603</sup>. Alle Kirchengüter unterstehen mit allen Einkünften dem Bischof, die Hälfte der Gaben, die auf den Altar gelegt werden, gehen an den Bischof, die andere Hälfte an den Klerus<sup>604</sup>. In den Pfarreien auf dem Land beträgt der Anteil des Bischofs ein Drittel<sup>605</sup>. Der Bischof wird zudem zur Bescheidenheit bezüglich seines Hausgeräts und der aufgetischten Speisen an seinem Tisch angehalten<sup>606</sup> und er soll alle Güter als ihm anvertraut, nicht als eigene betrachten<sup>607</sup>.

600) Collectio Vetus Gallica XXX, 1–8 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 457–461). Die zitierten Kanones sind: Statuta ecclesiae antiqua, can. 32, 36, 68, 69, 7 (CCSL 148, S. 167; 172; 177); Synode von Mâcon (585), can. 12 (CCSL 148 A, S. 244 f.); Synode von Orléans (511), can. 16 (CCSL 148 A, S. 9); Synode von Lyon (583), can. 6 (CCSL 148 A, S. 232).

601) Collectio Vetus Gallica XLII, 1–2 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 519 f.). Die zitierten Kanones sind: Synode von Mâcon (585), can. 13 (CCSL 148 A, S. 245) und Synode von Épaon (517), can. 4 (CCSL 148 A, S. 25).

602) Collectio Vetus Gallica XXXII, 1 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 461). Der zitierte Kanon ist: Can. Apost., Kap. 39 (Dion. 2; Turner, Mon. I, S. 26).

603) Collectio Vetus Gallica XXXII, 2 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 462). Der zitierte Kanon ist: Can. Apost., Kap. 41 (Dion. 2; Turner, Mon. I, S. 27 f.).

604) Collectio Vetus Gallica XXXII, 3 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 463). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (511), can. 14 (CCSL 148 A, S. 9).

605) Collectio Vetus Gallica XXXII, 4 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 463 f.). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (511), can. 15 (CCSL 148 A, S. 9).

606) Collectio Vetus Gallica XXXII, 6 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 464). Der zitierte Kanon ist: Statuta ecclesiae antiqua, Kap. 4 [XV] (MUNIER, Stat., S. 79 und CCSL. 148, S. 167).

607) Collectio Vetus Gallica XXXII, 7 (Mordek, Kirchenrecht, S. 464 f.). Der zitierte Kanon ist: Statuta ecclesiae antiqua, Kap. 15 [XXXI] (MUNIER, Stat., S. 82 und CCSL. 148, S. 169).

Der einzige Kanon des Kapitels 33 hält fest, dass Güter, die der Bischof zur Nutzniessung vergeben hat, vom Nachfolger nicht wieder eingezogen werden dürfen<sup>608</sup>.

Kapitel 34 enthält drei Regelungen über Güter, die der Kirche gegeben wurden. Über Schenkungen an die Kirche in den Städten verfügt der Bischof, über Schenkungen an die Kirchen auf dem Land sind die lokalen Gepflogenheiten zu beachten<sup>609</sup>. Kirchengüter, die dem Bischof geschenkt werden, gehören ihm nicht persönlich, sondern der Kirche<sup>610</sup>. Wenn ein Kleriker etwas von seiner Kirche erhalten hat und dann zum Bischof einer anderen Diözese geweiht wird, muss er das Kirchengut seiner bisherigen Kirche zurückgeben. Behalten darf er nur, was er aus eigenen Mitteln gekauft hat<sup>611</sup>.

Das umfassendste Kapitel zum Kirchengut ist Kapitel 35, das sich der Entfremdung von Kirchengut widmet. Schenkungen, Veräusserungen oder Tausch aus dem kirchlichen Vermögen durch den Bischof benötigen die schriftliche Zustimmung der Kleriker<sup>612</sup>. Kanon 2 bringt die *egentium necatores* Formel in der Version der *Statuta ecclesiae antiqua*. Wer also der Kirche testamentarisch vermachte Güter vorenthält, soll wie ein Mörder der Armen exkommuniziert werden<sup>613</sup>. Äbten, Presbytern und übrigen Dienern ist es nicht erlaubt, ohne Unterschrift des Bischofs etwas von den Kirchengütern zu entfremden oder zu verpfänden<sup>614</sup>. Kanon 4 übernimmt denjenigen Teil des Kanon 13 von Orléans 538, der fordert, dass alles Kirchengut zurückgefordert werden kann, das innerhalb der letzten dreissig Jahre durch die bischöflichen Amtsvorgänger unrechtmässig verpfändet oder entfremdet worden ist<sup>615</sup>. Kanon 5 regelt, dass Kirchenbesitz sogar dann zurückgegeben werden muss, wenn er durch die Erhebung von Ansprüchen beim König

608) *Collectio Vetus Gallica XXXIII* (MORDEK, Kirchenrecht, S. 465). Der zitierte Kanon ist: Synode von Lyon (567/570), can. 5 (CCSL 148 A, S. 202).

609) *Collectio Vetus Gallica XXXIV*, 1 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 466). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (538), can. 5 (CCSL 148 A, S. 116).

610) *Collectio Vetus Gallica XXXIV*, 2 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 466 f.). Der zitierte Kanon ist: Synode von Agde (506), can. 6 (CCSL 148, S. 194 f.). Im Konzil von Agde wird im letzten Teil noch eine Einschränkung gemacht, die in der *Collectio* jedoch wegfällt. Interessanterweise trägt das Konzil von Clichy 626/627 sowohl Agde als auch der *Collectio* Rechnung. Kanon 22 entspricht dort genau dem Kanon der *Collectio*, Kanon 23 bringt die Einschränkung aus dem Kanon von Agde. Es ist deshalb sehr glaubhaft, dass die Bischöfe, wie von MORDEK argumentiert, parallel mit der *Collectio* und mit Sammlungen der historischen Ordnung gearbeitet haben.

611) *Collectio Vetus Gallica XXXIV*, 3 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 467 f.). Der zitierte Kanon ist: Synode von Épao (517), can. 14 (CCSL 148 A, S. 27).

612) *Collectio Vetus Gallica XXXV*, 1 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 468). Der zitierte Kanon ist: *Statuta ecclesiae antiqua*, Kap. 50 [XXXII] (MUNIER, Stat., S. 88 und CCSL 148, S. 174).

613) *Collectio Vetus Gallica XXXV*, 2 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 468). Der zitierte Kanon ist: *Statuta ecclesiae antiqua*, Kap. 86 [XCV] (MUNIER, Stat., S. 94 und CCSL 148, S. 180).

614) *Collectio Vetus Gallica XXXV*, 3 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 469). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (538), can. 26 (23) (CCSL 148 A, S. 124).

615) *Collectio Vetus Gallica XXXV*, 4 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 469 f.). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (538), can. 13 (12) (CCSL 148 A, S. 119 f.).

erwirkt wurde. Der Schuldige wird genauso von der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen wie derjenige, der Stiftungen von Verstorbenen an die Kirche zurückhält oder eigene Schenkungen für sich selbst in Anspruch nimmt<sup>616</sup>). Kanon 6 übernimmt Kanon 2 von Lyon 567/570, in dem versucht wurde, den letzten Willen über die weltlichen Gesetze zur Gültigkeit von Testamenten zu erheben und Testamente dadurch auch für gültig zu erklären, wenn der Wortlaut nicht genau den Gesetzen entspricht<sup>617</sup>). Kanon 7 bringt die *egentium necatores*-Formel noch einmal in der Version von Mâcon 581/583<sup>618</sup>). Weiter darf der Bischof nur dann etwas aus dem Kirchenvermögen vererben, wenn er die Kirche aus seinem Privatvermögen entschädigt<sup>619</sup>). Kirchengut kann ausserdem nicht ersessen werden, auch wenn es über lange Jahre an denselben Kleriker verliehen ist<sup>620</sup>). Kanon 11 bringt die *necatores pauperes* Formel noch in der Version von Agde 506, wonach Kleriker und Weltliche, die von ihren Eltern gemachte Stiftungen oder Testamente sowie eigene Schenkungen zugunsten der Kirche zurückzuhalten oder zurückzuerlangen versuchen, als Mörder der Armen aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschliessen sind<sup>621</sup>). Kanon 12 beschäftigt sich nochmal mit dem Erbe des Bischofs. Wenn dieser jemand anderen als die Kirche zum Erben einsetzt, muss alles, was er aus dem Kirchengut vererben will, für ungültig erklärt werden<sup>622</sup>).

Insgesamt haben damit die wichtigsten Kanones zur Fürsorge und zum Schutz des dafür notwendigen Kirchenvermögens Eingang in die *Collectio Vetus Gallica* gefunden. Die Regelungen zum Schutz des Kirchenvermögens überwiegen aber insgesamt deutlich. Vorschriften, welche den Bischöfen direkt Armenfürsorge vorschreiben, sind auch hier nur sehr wenige zu finden.

616) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 5 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 470 f.). Der zitierte Kanon ist: Synode von Orléans (538), can. 25 (22) (CCSL 148 A, S. 123 f.).

617) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 6 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 472). Der zitierte Kanon ist: Synode von Lyon (567/570), can. 2 (CCSL 148 A, S. 201).

618) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 7 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 473). Der zitierte Kanon ist: Synode von Mâcon (581/583), can. 4 (CCSL 148 A, S. 224).

619) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 9 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 473). Der zitierte Kanon ist: Synode von Épao (517), can. 17 (CCSL 148 A, S. 28).

620) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 10 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 474). Der zitierte Kanon ist: Synode von Épao (517), can. 18 (CCSL 148 A, S. 28).

621) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 11 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 474). Der zitierte Kanon ist: Synode von Agde (506), can. 4 (CCSL 148, S. 194).

622) *Collectio Vetus Gallica* XXXV, 12 (MORDEK, Kirchenrecht, S. 475). Der zitierte Kanon ist: Synode von Agde (506), can. 33 (CCSL 148, S. 207).

## 4. Verankerung der Armenfürsorge im Bischofsbild

Nach der Klärung der Grundlagen der Armenfürsorge soll es in einem nächsten Schritt darum gehen, worauf sich die Bischöfe bei der Ausübung der Armenfürsorge tatsächlich berufen. Im Zentrum steht dafür ganz wesentlich der Stellenwert, den Armenfürsorge im Bischofsbild einnimmt. Dieses Bischofsbild kann in verschiedenen Quellengattungen eingefangen werden. In erster Linie handelt es sich dabei um Quellen, die in irgendeiner Form Bischöfe für ihre verschiedenen Tätigkeiten loben oder als Vorbilder herausstellen. Dies ist vor allem bei Lobgedichten, wie etwa denjenigen von Venantius Fortunatus, Grabinschriften, aber auch hagiographischen Texten der Fall<sup>623</sup>. Methodisch ist dabei zu beachten, dass der Realitätsgehalt der entsprechenden Quellen wenig relevant ist. Die Öffentlichkeitsfunktion der Quellen stellt zum einen sicher, dass das darin Enthaltene den Zeitgenossen zumindest vorstellbar erscheint, andererseits geht es gerade darum, ein optimales Bild der Tätigkeiten eines Bischofs zu entwerfen, nicht darum, ob die Bischöfe diesem Bild in der Realität auch tatsächlich gerecht werden<sup>624</sup>. Die meisten in der Forschung erhobenen Vorbehalte gegen eine Verwendung dieser Quellen sind also für meine Fragestellung nicht stichhaltig<sup>625</sup>.

In einem zweiten Schritt soll dann dem Spannungsfeld nachgegangen werden, dass zwar einerseits immer wieder betont wird, im Stillen gegebene Almosen besäßen einen höheren Wert, gleichzeitig aber das Geben von Almosen immer wieder besonders herausgestellt wird.

623) HEINZELMANN, Bischofsherrschaft, S. 165 f. argumentiert, dass sich aus den Epitaphien kein spezifisch bischöflicher Tugendkatalog erschliessen lässt. Dagegen arbeitet jedoch EHLEN, Venantius-Interpretationen, S. 267–283, deutliche Unterschiede zwischen den Epitaphien für Bischöfe und denjenigen für Laien heraus. Zu den bischöflichen Aufgaben aus der Hagiographie vgl. auch SCHEIBELREITER, Bischof, S. 172–201, spezifisch zur sozialen Fürsorge S. 180–192.

624) Zur Betonung der Öffentlichkeitsfunktion der Inschriften und wie davon ausgegangen wird, dass diese auch gelesen werden vgl. SCHOLZ, Epigraphische Zeugnisse, S. 374 f.; FAVREAU, Épigraphie, S. 31–46. In der Forschung ist umstritten, ob die Epitaphien des Venantius tatsächlich in Stein ausgeführt wurden oder nur für den öffentlichen Vortrag und die Publikation als Buch konzipiert sind. Vgl. EHLEN, Venantius Interpretationen, S. 267–271; WALZ, Epitaphium Vilithutae, S. 56–59. Die dort geäußerten Überlegungen zum *numerus perfectus* und zu den literarischen Zielen der Epitaphien des Venantius tun jedoch der zentralen Rolle ihrer Öffentlichkeitsfunktion keinen Abbruch. Im Gegenteil: Die sorgfältige Konzeption lässt die Inschriften in ihrer Vorbildfunktion – parallel zu den Heiligenviten Gregors – noch deutlicher hervortreten und macht sie als Quellen für das Bischofsbild noch wichtiger.

625) Vgl. zur Verwendbarkeit merowingischer Bischofsviten jenseits aller Topik und literarischer Stilisierung SCHEIBELREITER, Frühfränkischer Episopat, S. 134; NÜRNBERG, Askese, S. 5 f.

## 4.1 Armenfürsorge als integraler Bestandteil des Bischofsbildes

Grabinschriften von Bischöfen bieten uns sicherlich mit den direktesten Zugriff darauf, was von einem Bischof erwartet wird. Meistens von Nachfahren oder Amtsnachfolgern, manchmal auch schon von den Bischöfen selbst vor ihren Tod in Auftrag gegeben, erfüllen sie die Funktion, den verstorbenen Bischof als vorbildlichen Hirten in Erinnerung zu behalten. Daraus, was in diesen Inschriften betont wird, lässt sich daher vorzüglich auf das vorherrschende Bischofsbild zurückschliessen<sup>626</sup>.

Das in der Einleitung angeführte Epitaph auf Namatius von Vienne widmet sich nicht etwa nur seiner Person als Bischof. Zunächst wird der Betrachter, der mit weinendem Auge die Gräber beklage, aufgerufen, sich der Inschrift für Namatius zuzuwenden. Dann beginnt das Lob auf Namatius, der ewig lebe, weil er die Vorschriften Christi eingehalten habe. Es folgen drei Zeilen zu seiner Tätigkeit als Rector und Patricius. Dann kommt der entscheidende Wechsel: Verachtung des Reichtums, Zurückweisen der weltlichen Titel, Annahme des Bischofsamts. Die folgenden fünf Zeilen beziehen sich dann auf seine Ausübung des Bischofsamts: »Froh geht der Arme fort, bekleidet entfernt sich der Nackte, es beklatscht der freie Kriegsgefangene, dass er losgekauft worden ist. Der Bürger dankt und freut sich über einen solchen Bischof. Die untereinander Verfeindeten hat er durch den eingeführten Frieden im Zaum gehalten. Er war eine Zuflucht für die Elenen und der Schutz für die Gütigen«<sup>627</sup>.

Hier sind verschiedene Punkte fürs Bischofsbild relevant. Die erstgenannten Tätigkeiten sind die Sorge für die Armen, die Bekleidung von Nackten und der Freikauf von Kriegsgefangenen. Das sind die klassischen Tätigkeiten, für deren Finanzierung auch das Kirchengut als Armengut geschützt wird. Daneben haben aber offensichtlich auch die Bürger ein spezifisches Interesse am Bischof und der Bischof spielt eine Rolle in der Friedenssicherung innerhalb der Gemeinschaft. Der letzte Satz bezieht sich noch einmal deutlich zurück auf die Armenfürsorge. Der Rest des Epitaphs handelt dann wieder von Namatius als Person, seiner Beredsamkeit, seiner Herkunft und dem Alter, das er erreicht hat. Festhalten lässt sich zunächst, dass die Armenfürsorge im Lob der Amtsausübung des Namatius deutlich an erster Stelle steht.

Das Epitaph für Avitus von Vienne ist ähnlich aufgebaut<sup>628</sup>. Der Betrachter wird persönlich angesprochen und aufgerufen, sich die Taten des Heiligen zu vergegenwärti-

626) Für einige grundlegende Bemerkungen zu den gallischen Inschriften der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit vgl. HEIDRICH, Südgallische Inschriften.

627) Epitaph des Namatius von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 99, S. 408 f.). Übers.: SCHOLZ, Zürich. Vgl. oben Anm. 1.

628) Epitaph des Avitus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 81, S. 343): *Quisquis mestificum tumuli dum cernis honorem / cespite concludi totum deflebis Avitum, exue sollicitas tristi de pectore curas, / namque plena fides celse quem gloria mentis, quem pietas, quem prompta manus, quem fama perennat, / nil socium cum morte tenet, quin prospice sancti*

gen. Dann folgen die Angaben zu Avitus Herkunft, Werdegang und Empfang des Bischofsamts. Es folgt die Schilderung seiner Tätigkeit als Bischof, mit der Konklusion, dass er in Ewigkeit leben wird.

Bei der Beschreibung seiner Bischofstätigkeit steht die Armenfürsorge ebenfalls im Zentrum: »Er teilt als Armer aus, er ernährt als Hungriger, er schreckt durch Liebe ab, er mischt grösste Nachsicht mit Strenge. Dem Zögernden hilft er durch Zureden, dem Traurigen durch Trost. Er schlichtet die Streitigkeiten und er verbindet die gegeneinander Kämpfenden durch ein Bündnis. Die abweichenden Lehren, die das wahr sprechende Gesetz verzerren, zwingt er durch Ermahnung, Begabung, durch Mahnungen und Verdienste nieder«. Armenfürsorge, Liebe, Nachsicht, Strenge, Trost, Streitschlichtung, Glaubensunterweisung sind also die bischöflichen Beschäftigungen, denen hier das grösste Gewicht zukommt.

Das Grabgedicht für Dominus von Vienne ist wesentlich kürzer<sup>629</sup>. Er wird spezifisch als armer Bischof gekennzeichnet, der sich nichts Eigenes wünscht und sein Vermögen Gott gab. Seine Eignung für das Bischofsamt zeigt sich in seiner Gesetzesliebe, seiner Beredsamkeit, seiner Gerechtigkeit und seinem makellosen Glauben. Der einzige Satz zu seiner Bischofstätigkeit erwähnt sein Geben von Kleidung, Nahrung, Trank und Schutz.

Das Grabgedicht für Pantagathus von Vienne ist ein wenig anders aufgebaut<sup>630</sup>. Es stellt sehr stark seine weltlichen und geistlichen Tätigkeiten gegenüber. Dies nicht wie bei

*gesta viri: primum florens indole quanta / spreverit antiquo demissos stemmate fasces,  
maturum teneris animum dum prestat in annis / et licitum mundi voti virtute relegat.  
Nec mora, pontificis sic digna insignia sumit, / augeat ut soliti felicia cepta laboris.  
Culmen dulcedini non obstat, pompa rigori, / subicitur magnus, servat mediocria summus.  
Distribuit parcus, pascit ieiunus, amando / terret, et austeris indulgentissima miscet.  
Cunctantes suasu iuvit solamine mestum, / iurgia diremit, certantes foedere iunxit.  
Dissona veridicam fingunt quae dogmata legem / hortatu, ingenio, monitis meritisque subegit.  
Unus in arce fuit quo quolibet ordine fandi / orator nullus similis nullusque poeta,  
clamant quod sparsi per crebra volumina libri. / Qui vixit vivit, perque omnia secula vivet.*  
Übers.: SCHOLZ, Zürich.

629) Epitaph des Dominus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 87, S. 366): *Dominus papa in nomine Christi pauper episcopus.*

*Domnus res suas Deo qui mente dicata / Omnigenis Christum dignis virtutibus effert  
Mente castus et lege pius facundia dives / Nescius iniusti doctusque rescindere culpas  
Intermerata fides divina in sede locandus / Nihil proprium cupiens redimit quos possidet hostis  
Vestitum pastum potum tectumque ministrat / Salvus erit iussu Domini data morte superstes.*

HEINZELMANN bezeichnet die Inschrift als *Votivinschrift*. Vgl. HEINZELMANN, *Bischofsherrschaft*, S. 222 f.

630) Epitaph des Pantagathus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 95, S. 386): *Sanctorum vitam transactis cursibus evi / scriptis posteritas cernere magna cupit,  
ut valeat similis certis consistere veris / atque procul tendat vivere post obitum.*

*Hoc igitur sancti conduntur membra sepulchro / Pantagati patris pontificisque pii,  
cuius vita fuit gemino sublimis honore, / fascibus insignis, religione potens.  
Arbitrio regum quaesturae cingula sumpsit / stemmate praeceps, plus probitate cluens;*

den anderen Gedichten als aufeinander folgende Lebensabschnitte, sondern gleichsam als zwei parallele Facetten seiner Persönlichkeit. Dieser Aufbau lässt keinen Raum für eine ausführliche Schilderung seiner Tätigkeiten als Bischof. Dennoch bleibt auch in diesem Gedicht ein Verweis darauf, dass er sein Vermögen an die Armen gegeben habe, nicht aus.

Das Gedicht für Nicetius von Lyon hingegen fokussiert ganz auf dessen geistliche Tugenden<sup>631</sup>). Entsprechend umfassender fällt auch die Aufzählung seiner Tugenden im Bischofsamt aus: »Als guter Mann war er gegenüber allen nachsichtig und er war gütig gegenüber den Dienern, die egal wer mit seiner harten Peitsche verletzt hatte. Sanft, geduldig, mild, ehrwürdig, angemessen, freigebig gegen die Armen und von frommer Liebe gegenüber den einfachen Menschen«. Weiter ist er ein vorzüglicher Sänger und Leiter des Chors, vermeidet die weltlichen Gefahren und lebt nur für das Werk Gottes, ist enthaltsam, keusch, erfreut sich nicht an Gerichtsfällen, verachtet Streit und versucht, die Rechte der Mächtigen in Grenzen zu halten. Dieses Bild erhält weitere Bestätigung durch Gregor von Tours, der Nicetius – neben der Erwähnung in den *Decem libri historiarum* – zwei weitere Texte gewidmet hat. In einer Vita des Nicetius lässt Gregor dessen Amtsvorgänger und Onkel Sacerdos beim König um die Ernennung des Nicetius als Nachfolger bitten. Die Begründung des Sacerdos lautet, dass Nicetius ein Liebhaber der Keuschheit, Unterstützer der Kirchen und dem Almosengeben verpflichtet sei. Der König entspricht

*dans epulas primis largo et munere gratas, / pauperibusque dedit, caelica regna petens.*

*Ingenio sollers ingenti dogmate fulsit, / orator magnus, vates et ipse fuit.*

*His igitur studiis primaevae flore iuventae / inter summatos esse prior studuit.*

*In sobolem felix diviso munere vidit: / pars sacrata Deo, pars genitura manet.*

*Post matura vero quam cessit tempore vita / culmen apostolicum contulit alma fides.*

*Sic linquens mundum caelestem possidet arcem, / qui sit praesidium, celsa Vienna, tibi.*

*Bissenum vitae complevit tramite lustrum / annis quinque super saecula nostra videns;*

*in quibus aeternae contemplans praemia vitae / lucem perpetuam promeruitque suae.*

631) Epitaph des Nicetius von Lyon (Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule II*, S. 167):

*Ecce sacerdotis tenuit qui iura sacerdos. / Quo recubat tumulo nomine Nicecius.*

*Urbs Lugdunae, tuum rexit per tempora clerum / ecclesiamque Dei cordis amore colens.*

*Quique Sacerdotis factus bis proximus eris / sanguine coniunctus, culmina, sede simul.*

*Vir bonus indultus cunctis famulisque benignus / [quos duro laesit] verberare quisque suo.*

*Mansuetus, patiens, mitis, venerabilis, aptus, / pauperibus promptus, simplicibusque pius.*

*Psallere praecipue normamque tenere canendi / primus et alterutrum tendere voce chorum.*

*Noxia temnendi vitans discrimina mundi / inque Dei solum vivere novit opus.*

*Sic vigil ac sobrius, sic castus carnis ubique / quo nichil in clero dulcius esse potest.*

*Causarum sprevit strepitus vanosque furores / et simplex mundo sed sapiens Domino*

*iura potestatum verbi terrore coercens / iurgia despiciens suspiciensque Deum,*

*sic erecto simul mitis pietate serenus / transiit innocuus, regna superna tenet.*

*Huius iam prima patet calcatis poresdimittis / iam paradisiacas possidet aptus opes.*

*Obiit IIII non aprilis [...]XXXIII<sup>o</sup> p.c. Iustini et indic. sexta.*

daraufhin dem Wunsch des sterbenden Bischofs<sup>632</sup>). Auch ein Streit mit dem Grafen von Lyon in einem Gerichtsfall ist an dieser Stelle überliefert, was sich mit den Ausführungen des Venantius deckt<sup>633</sup>). In Gregors *Gloria Confessorum* ist Nicetius ebenfalls ein Kapitel gewidmet<sup>634</sup>). Gleich zu Beginn wird dieser als Mann von völliger Heiligkeit geschildert, dessen Keuschheit und Liebe herausragen und dessen Almosen und Taten der Güte so gross seien, dass es unmöglich sei, sie alle herauszufinden oder gar zu erzählen<sup>635</sup>). Eines der Wunder, die im Folgenden geschildert werden, besteht darin, dass Nicetius einem Jungen erscheint, der von den Grossen der Stadt unterdrückt wird und deshalb am Grab des Heiligen um Hilfe ersucht. Nicetius rät ihm darauf, zu König Gunthramn zu reisen und diesem alles zu erzählen, was er dann auch tut und tatsächlich vom König mit dem Nötigen versorgt wird<sup>636</sup>).

Das Grabgedicht für Eumerius von Nantes hat Venantius Fortunatus im Auftrag seines Sohnes und Nachfolgers, Felix von Nantes, verfasst<sup>637</sup>). Das Gedicht wird eingeleitet

632) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 8.3 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 243): *Quo veniente, ait episcopus: ›Optime nosti, o rex piissime, quod tibi in omnibus necessitatibus tuis fideliter servierim ac quaecumque iniunxisti devote impleverim; nunc precor, ut, quia tempus resolutionis meae adest, ne dimittas me ab hoc mundo cum dolore discedere, sed unam petitionem quam supplico libenter indulges. Et ille: ›Petes, inquit, ›quod volueris obtenebis. ›Rogo, ait, ›ut Nicetius presbiter, nepus meus, ecclesiae Lugdunensi substituat episcopus. Est enim, ut mei testimonii verba proferunt, amator castimoniae dilectorque ecclesiarum et in elymosinis valde devotus, et quaecumque Dei servis dicent et operibus gerit et moribus. Respondit rex: ›Fiat voluntas Dei.*

633) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 8.3 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 243 f.): *Nam vidi ego quodam tempore Basilium presbiterum missum ab eo ad Armentarium comitem, qui Lugdunensim urbem his diebus potestate iudiciaria gubernabat; dixitque ad eum: ›Pontifex noster causae huic, quae denuo inpetitur, dato iudicio, terminum fecit, ideoque commonet, ne eam iterare praesumas. Qui furore succensus, respondit presbitero: ›Vade et dic ei, quia multae sunt causae in eius conspectu positae, quae alterius iudicio finiendae erunt.*

634) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 60 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 332 f.).

635) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 60 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 332 f.): *Nicetius quoque confessor in urbe Lugdunensi, vir totius sanctitatis, conversationis castissimae, caritatis eximiae, vita perfunctus est. Cuius elymosinae atque humanitates nec investigari tantum nec enarrari a nobis possunt.*

636) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 60 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 333): *Post haec puer erat assiduus in basilica ad sepulchrum sancti deserviens et lumen accendens; sed a quibusdam civitatis maioribus obpraemebatur atque fatigabatur, ut nec victus alimoniam possit habere. Cumque saepius haec ad beatum inploraret sepulchrum, apparuit ei sanctus per visum, dicens: ›Vade ad Gunthramnum regem et ei quid patiaris diligenter enarra. Ipse enim tibi praebet vestitum et alimentum, eripietque te de manu inimicorum. Denique hac admonitione firmatus puer, ad regem accedens, quae suggessit obtenuit.*

637) Venantius Fortunatus, *Carmina* 4.1 (Epitaph des Eumerius von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 79 f.):

*Quamvis cuncta avido rapiantur ab orbe volatu, / attamen extendit vita beata diem,  
nec damnum de fine capit cui, gloria, vivis, / aeternumque locum missus ad astra tenet.  
hoc igitur tumulto requiescit Eumerius almo, / per quem pontificum surgit opimus honor.  
stemmate deducit fulgens ab origine culmen, / et meritis priscos crescere fecit avos.  
emicuit populis geminum memorabile donum: / inde gradu iudex, hinc pietate pater.*

mit der allgemeinen Feststellung, dass derjenige, der aufgrund seiner Heiligkeit den Himmel erreicht, durch den Tod keinen Schaden nimmt. Dann wird Eumerius' bedeutende Herkunft erwähnt, gefolgt von dem Hinweis auf seine weltliche Karriere und die darauf folgende Übernahme des Bischofsamts. Danach kommt die Schilderung der Tätigkeiten des Eumerius als Bischof. Hier wird zuerst seine Sanftmut und Geduld betont. Als zweites folgt die Aufnahme von Fremden, bei denen es sich nicht unbedingt um Arme handeln muss. Der nächste Punkt ist dann sein Mitleid, gefolgt von der Bemerkung, dass er als Reicher sein Vermögen den Armen gegeben und Hilfe gegeben habe, bevor diese erbeten worden sei. Besonders herausgestellt werden dann auch noch seine Krankenbesuche. Der Aufgabenkatalog im Bereich der Fürsorge ist also auch hier deutlich zu erkennen. Die Sorge des Bischofs gilt Armen, Fremden, Kranken, Traurigen. Das Weggeben von – wohl auch in diesem Fall privatem – Besitz spielt auch hier eine grosse Rolle.

Im Grabgedicht für Gregor von Langres betont Venantius nach der Einleitung ebenfalls das edle Geschlecht, aus dem dieser stammt, und dass er den Ruhm dieser Herkunft durch seine Lebensführung noch gesteigert habe und dafür zum Himmel emporgestiegen sei<sup>638</sup>). Er sei zunächst strenger Richter, dann gütiger Bischof gewesen. Er wird als frommer Hirte, der seinen Schafstall 32 Jahre lang lenkte, geschildert. Seine Verdienste werden allerdings nicht direkt benannt, sondern zeigen sich in seinen Wundern. Auch in der Schilderung Gregors von Tours stammt sein Namensvetter und Urgrossvater aus der obersten Senatorenschicht und hat zunächst als Comes von Autun grösste Strenge gegenüber Verbrechern walten lassen<sup>639</sup>). Als Bischof übt er dann dieselbe Strenge in seiner

*dulcis in eloquio, placidus moderamine sacro, / in cuius sensu perdidit ira locum,  
alterius motus patienti pectore vicit: / ut levitas laesit, hoc gravitate tulit.  
si \* ab externis properavit sedibus hospes, / mox apud hunc proprios sensit habere lares;  
hic habitare volens patriis rudis exul ab oris / oblitus veterem huius amore patrem.  
gaudet arrisit, probat is se cernere flentem: / alterius lacrimas mox facit esse suas.  
partitus cum ventre vices pietate magistra / unde tulit luctus, mox ibi vota dedit.  
pauperibus dives censum transfudit egenis, / ante bonus tribuit quam peteretur opem.  
semina iactavit centeno pingua fructu, / cui modo de reditu messis adulta placet.  
unica cura fuit, cunctos ut viseret aegros, / ipse quibus medicus vixit et ipse cibus.  
extulit ecclesiae culmen; quod restitit unum / venit ad heredem, qui cumlaret opus.  
felix ille abiit, Felicem in sede reliquit, / heredis meritis vivit in orbe pater.*

638) Venantius Fortunatus, Carmina 4.2 (Epitaph des Gregor von Langres) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 80):

*Postquam sidereus disruptit Tartara princeps, / sub pedibus iusti, mors inimica, iaces.  
hoc veneranda sacri testatur vita Gregori, / qui modo post tumulos intrat honore polos.  
nobilis antiqua decurrens prole parentum, / nobilior gestis nunc super astra manet.  
arbiter ante ferox, dehinc pius ipse sacerdos / quos domuit iudex fovit amore patris.  
triginta et geminos pie rexit ovile per annos / et grege de Christi gaudia pastor habet,  
si quaeras meritum, produnt miracula rerum, / per quem debilibus fertur amica salus.*

639) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 7.1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 237): *Igitur sanctus Gregorios ex senatoribus primis, bene litteris institutos, Agustidunensis civitatis comitatatum ambiviv; in comitatu autem*

Enthaltsamkeit. Daneben pflegte er gemäss Gregor so sehr zu fasten, Almosen zu geben, zu beten und Vigilien zu halten, dass er als neuer Eremit, wenn auch inmitten der Welt, gegolten habe<sup>640</sup>).

Seinen Sohn und Nachfolger, Tetricus von Langres, schildert Venantius ebenfalls als liebevollen Hirten seiner Herde<sup>641</sup>). Hier werden dann jedoch seine Qualitäten als Bischof näher spezifiziert: »Höchste Liebe der Könige, Zierde des Volkes, Schutz der Eltern, Verehrer der Kirche, Ehre des Adels, Speise der Armen, Schützer der Witwen, Sorge für die Schwächeren, du, Hirte, warst alles in allen deinen Pflichten«. Die genannten Charakterisierungen werden also allesamt als Pflichten des Bischofs bezeichnet. Der Tugendkatalog erscheint hier deutlich aristokratisch geprägt, wenn, vor dem Hintergrund der Herkunft aus einer der vornehmen Familien Galliens, die »Ehre des Adels« besonders herausgestellt wird. Dennoch machen auch hier die Fürsorgetätigkeiten des Tetricus einen Grossteil der Bischofspflichten aus.

Den Werdegang des Gallus von Clermont beschreibt Venantius anders<sup>642</sup>). Auch er ist aristokratischer Herkunft, aber er übernimmt keine weltlichen Ämter, sondern tritt

*positus, regionem illam per 40 annos, iustitia comitante, correxit; et tam severus atque districtus fait in malefactoribus, ut vix ei ullus reorum possit evadere.*

640) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 7.2 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 237): *Post mortem autem uxor is ad Dominum convertitur, et electus a populo, Lingonicae urbi episcopus ordinatur. Cui magna fuit absterentia; sed ne iactantia putaretur, occultae sub triticeos panes alios tenues ex hordeo subponebat; triticum frangens aliis erogabat, ipse quoque clam hordeum, nemine intellegente, praesumens. Similiter et de vino faciens, dum aquam ei pincerna porregeret, ad dissimulandum aquam desuper effundi iubebat, tale vitrum elegens, qui claritatem aquae obtegeret. Iam in ieiuniis, elymosinis, orationibus atque vigiliis tam efficax tamque devotus erat, ut in medio mundi positus, novus effulgeret heremita.*

641) Venantius Fortunatus, Carmina 4.3 (Epitaph des Tetricus von Langres) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 80 f.): *Palma sacerdoti, venerando Tetrice cultu, / te patriae sedes, nos peregrina tenent. te custode pio numquam lupus abstulit agnum, / nec de fure timens pascua carpsit ovis; sex qui lustra gerens et per tres insuper annos / rexisti placido pastor amore gregem. nam ut condirentur divino corda sapore, / fudisti dulcem iugiter ore salem. summus amor regum, populi decus, arma parentum, / ecclesiae cultor, nobilitatis honor, esca inopum, tutor viduarum, cura minorum: / omnibus officiis omnia, pastor, eras. sed cui praebebat varie tua cura medellam, / funere rectoris plebs modo triste gemit. hoc tamen, alme pater. speramus: dignus in astris / qualis honore nites, hic pietate probes.*

Übers.: SCHOLZ, Zürich.

642) Venantius Fortunatus, Carmina 4.4 (Epitaph des Gallus von Clermont) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 81 f.):

*Hostis inique Adam, paradiso fraude repellis: / ecce deus famulos praestat adire polos. invide, sic tua mors homini meliora paravit: / tu expellis terris, hic dat et astra suis. testis et antestis Gallus probat ista beatus. / nobilis in terris, dives eundo polis. qui Christi auxilio fultus nec adultus in annis, / se maiora petens, odit amore lares. effugit amplexus patrios matremque relinquit: / qui monachum regeret, quaeritur abba parens. illic tiro rudis generoso coepit ab aevo / militiae domini belliger arma pati. Quintiano demum sancto erudiente magistro / pulchrius est auro corde probatus homo.*

schon in der Jugend ins Kloster ein. Von dort wird er an den Königshof berufen und wird schliesslich Bischof von Clermont. Von seinen Tätigkeiten als Bischof fokussiert Venantius ganz auf seine Liebe, Geduld und Nachsicht. Spezifisch Armenfürsorge kommt in dem Gedicht nicht vor, besonders herausgestellt wird seine Fähigkeit, mit Worten zu trösten und zu bestärken. Dieser Lebenslauf deckt sich mit demjenigen, den Gregor von Tours uns gibt. Anlässlich Gallus' Eintritt ins Kloster versichert Gregor, dass dieser allen Besitz als nichtig gesehen und als Dung verachtet hätte<sup>643</sup>. Wiederholt wird er von Gregor für seine Keuschheit gelobt<sup>644</sup>. Nach der Übernahme seines Bischofsamts hätte er sich so demütig und voller Liebe betragen, dass ihn alle geliebt hätten<sup>645</sup>. Gelobt und mit Beispielen versehen wird überdies hauptsächlich seine übermenschliche Geduld<sup>646</sup>.

*inde palatina regis translatus in aula. / Theuderice, tuo vixit amore pio.  
mox ubi destituens terras petit astra magister, / cessit discipulo cura tuenda gregem.  
pontificatus enim moderans ita rexit habenas, / pastor ut officiis esset, amore pater,  
mansuetus patiens bonus aequus amator amandus; / non erat offensae, sed locus hic veniae.  
si qua supervenit, facta est iniuria virtus: / unde furor poterat, inde triumphus erat.  
plebem voce fovens quasi natos ubere nutrix, / dulcia plebido cum sale mella rigans,  
hoc opus exercens praesciit dona futuri, / se pastore nihil posse perire gregi.  
sic pater ecclesiam regit in quinquennia quinque, / bis terdena tamen lustra superstes agens.  
hinc meliore via sanctum ad caelestia vectum / non premit urna rogi, sed tenet ulna dei.*

643) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 6.prol. (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 230): [...] *sicut sanctus Gallus incola Arvernae urbis, quem a Dei cultu abstrahere non potuit nec splendor generis nec celsitudo senatorii ordinis nec opolentia facultatis; quem separare a Dei amore non potuit non dilectio patris, non matris blanditiae, non amor nutricum, non obsecundatio baiolarum; sed his omnibus pro nihilo deductis et tamquam stercus exosis, Dei se dilectioni, Dei se officio vovens, monasteriali se distractione subegit.*

644) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 6.2 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 231): *Tunc abba ista, nuntiiis referentibus, discens, puerum clericum fecit. Erat autem egregiae castitatis et tamquam senior nihil perver-sae appetens, a iocis se etiam iuvenilibus cohibebat, habens mirae dulcedinis vocem cum modulatione suavi, lectioni incumbens assiduae, delectans ieiuniis et abstenens se multum a cibis. Quem cum beatus Quintianus episcopus ad eundem monasterium veniens cantantem audisset, non eum permisit ultra illum reteneri, sed secum ad civitatem adduxit et ut caelestis pater in dulcedine spiritali nutritivoit. Cumque, defuncto patre, vox eius magis ac magis, die adveniente, conponeret, atque idem in populis maximum haberet amorem, nuntiaverunt haec Theodorico regi; quem dicto citius arcessitum tanta dilectione excoluit, ut eum proprio filio plus amaret; a regina autem eius simili amore dilegebatur non solum pro honestate vocis, sed etiam pro castimonia corporis.*

645) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 6.4 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 232): *Iam vero adsumpto episcopatu, tanta humilitate tantaque caritate cum omnibus usus est, ut ab omnibus dilegeretur.*

646) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 6.4 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 232 f.): *Patientiam vero ultra hominum mores habens, ita ut, si dici fas est, Moysi compararetur ad diversae iniurias sustenendas. Unde factum est, ut a presbitero suo in convivio percussus in capite ita se quietum reddiderit, ut nec sermonem quidem asperum respondisset; sed omnia quae ei accedebant patienter ferens, in Dei hoc arbitrio, a quo se petebat enutrir, iactabat. Nam et Evodius quidam ex senatoribus presbiter, cum [eum] in convivio ecclesiae multis calumniis atque convitiis lacessisset, consurgens sacerdos, loca basilicarum sanctarum circuibat. Tamen cum hoc Evodio fuisset perlatum, post eum cursu veloci diregens et se ante pedes eius in ipsam plateam prosternens, veniam petiit, deprecans, ut eum oratio eius cum omnipotente Iudice non fuicaret. At ille*

Auch Gallus' Förderer und Vorgänger auf dem Bischofssitz von Clermont, Quintianus, wird von Gregor mit einer Vita gewürdigt<sup>647</sup>. Er schildert ihn als ausgestattet mit Heiligkeit, Tugend, Liebe und Keuschheit<sup>648</sup>. Seine Charakterisierung als Bischof betont die vorzügliche Kenntnis der kirchlichen Schriften und seine Grosszügigkeit im Almosengeben. Spezifisch herausgehoben wird, dass er immer, wenn er einen Armen schreien hörte, dazu aufforderte, zu dem armen Mann zu rennen und ihm das Essen zu geben, das er brauche, weil man nicht wissen könne, ob nicht genau dieser Arme Christus sei, der im Evangelium dazu angewiesen hat, ihn in der Person des Ärmsten zu speisen<sup>649</sup>. Auch bei der abschliessenden Würdigung betont Gregor noch einmal dessen Wertschätzung für Arme. Er habe nie seine Rücksichtnahme auf Arme verloren, nie die Mächtigen gefürchtet und habe in seinem Haus Arme immer mit demselben Respekt empfangen wie berühmte Senatoren<sup>650</sup>.

Auch im Grabgedicht des Venantius für zwei Bischöfe von Limoges, Grossvater und Enkel, wird die Abstammung herausgestellt und über die Anicier eine Verbindung bis nach Rom gezogen<sup>651</sup>. Besonders genannt wird ihre Kirchenbautätigkeit und die Vertei-

*benigne eum collegens, cuncta quae locutus fuerat clementer indulsit, eum arguens, ne haec ultra contra sacerdotes Domini auderet appetere, quia ipse episcopatum numquam promereretur accipere.*

647) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 4 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 223–227). Quintianus war zunächst Bischof von Rodez und wurde dort gemäss Gregor vom westgotischen König vertrieben, weil er der Konspiration mit den Franken verdächtigt wurde. Vgl. zur Rekonstruktion der Geschehnisse JAMES, Gregory, S. 49 f. sowie MÜLLER, Kurialen, S. 263–265.

648) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 4.1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 224): *Igitur beatissimus Quintianus Afer natione et, ut quidam ferunt, nepus Fausti episcopi, qui genetricem suam suscitasse perhibetur, sanctitate praeditus, virtutibus dote fulgidus, caritatis igniculo fervidus, castitatis flore praecipuas, ad episcopatum Rutenae ecclesiae elegitur, expetitur, ordinatur.*

649) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 4.4 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 226): *In ecclesiasticis vero scripturis eruditus est habitus hic sacerdos; sed et in elymosinis magnificus fuit. Nam cum pauperem quempiam clamare cerneret, aiebat: »Succurrite, quaeso, succurrite et pauperi victus necessaria ministrare! Ignari enim estis, o desides, et forsitan ipse est, qui se per euangelicae lectionis seriem reficiendum in pauperibus minimis esse mandavit.*

650) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 4.5 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 227): *Non caligavit oculus eius, nec inmutatum est cor [eius] a viis Dei; non seposuit vultum pauperis nec metuit personam potentis, sed una eademque ei fuit in omnibus sancta libertas, ut ita susciperet penulam pauperis, acsi veneretur togam incliti senatoris.*

651) Venantius Fortunatus, Carmina 4.5 (Epitaph zweier Bischöfe von Limoges aus der Familie des Ruricius) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 82 f.):

*Invida mors, rabido quamvis miniteris hiatu, / non tamen in sanctis iura tenere vales.  
nam postquam remeans domuit fera Tartara Christus, / iustorum meritis sub pede victa iaces.  
hic sacra pontificum toto radiantia mundo / membra sepulchra tegunt, spiritus astra colit.  
Ruricii gemini flores, quibus Aniciorum / iuncta parentali culmine Roma fuit,  
actu mente gradu spe nomine sanguine nexi / exultant pariter hinc avus, inde nepus.  
tempore quisque suo fundans pia templa patroni / iste Augustini, condidit ille Petri.  
hic probus, ille pius, hic serius, ille serenus, / certantes pariter quis cui maior erit,*

lung ihres Reichtums an die Armen, wobei es hier deutlich um persönlichen Reichtum geht, der in dieser Form nur den aristokratischen Bischöfen offensteht und der dem Anlegen von Schätzen im Himmel gilt.

Bei Exocius von Limoges sind es in erster Linie Glaube, Keuschheit und Geduld, die als seine Tugenden genannt werden<sup>652</sup>). Daneben wird auch bei ihm seine Kirchenbautätigkeit besonders erwähnt. Auffällig ist, dass ausgerechnet bei diesem Bischof, der für seine besondere Keuschheit und Reinheit gelobt wird, eine persönliche Bitte des Venantius angefügt ist, für dessen Aufnahme in den Himmel einzutreten.

Das Gedicht für Chalactericus von Chartres ist eines der wenigen, in denen die Herkunft des Bischofs keine Erwähnung findet<sup>653</sup>). Es setzt ein mit der Trauer über den Tod des Bischofs und schildert dann seine Tugenden als Bischof. Er wird charakterisiert als »[...] Hoffnung des Klerus, Schützer der Witwen, Brot für die Armen, seiner Verwandten Schirm, [...]«. Weitere erwähnte Punkte sind seine Güte, seine Auslegung der Schrift, das

*plurima pauperibus tribuentes divite censu / misere ad caelos quas sequerentur opes.  
quos spargente manu redimentes crimina mundi / inter apostolicos credimus esse choros.  
felicis qui sic de nobilitate fugaci / mercati in caelis iura senatus habent!*

652) Venantius Fortunatus, Carmina 4.6 (Epitaph des Exocius von Limoges) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 83):

*Quamvis pontificem premeret tremebunda senectus, / attamen haec voluit plebs superesse patrem;  
aut si naturae mutari debita possent, / pro pastore suo grex properasset iter.  
sed quia non licuit, populum spes consulat illa, / quod hunc pro meritis vexit ad astra fide.  
immaculata deo conservans membra pudore / Exocius meruit iam sine fine die,  
pectore sub cuius regnans patientia victrix / fluctibus in tantis anchora sensus erat.  
felle carens animus, placida dulcedine pastus, / nesciit offensis ira referre vices.  
templorum cultor. recreans modulamine cives / vulneribus patriae fida medella fuit.  
qui tria lustra gerens in pontificatus honore / pergit ad antiquos plebe gemente patres,  
non decet hunc igitur vacuis deflere querellis, / post tenebras mundi quem tenet aula poli.*

653) Venantius Fortunatus, Carmina 4.7 (Epitaph des Chalactericus von Chartres) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 83 f.):

*Inlacrimant oculi, quatiuntur viscera fletu / nec tremuli digiti scribere dura valent,  
dum modo, qui volui vivo, dabo verba sepulto, / carmine vel dulci cogor amara loqui.  
digne tuis meritis. Chalacterice sacerdos, / tarde note mihi, quam cito, care, fugis!  
tu patriam repetis, nos triste sub orbe relinquis: / te tenet aula nitens, nos lacrimosa dies,  
ecce sub hoc tumulo pietatis membra quiescunt / dulcior et melli lingua sepulta iacet:  
forma venusta decens, animus sine fine benignus / vox suavis, legem promeditata dei,  
spes cleri, tutor viduarum, panis egentum, / cura propinquorum, totus ad omne bonum;  
organa psalterii cecinit modulamine dulci / et tetigit laudi plectra beata dei,  
cautere eloquii bene purgans vulnera morbi, / quo pascente fuit fida medella gregi.  
sex qui lustra gerens, octo bonus insuper annos, / ereptus terrae iustus ad astra redis.  
ad paradisiacas epulas te cive reducto / unde gemit mundus gaudet honore polus.  
et quia non dubito quanta est tibi gloria laudum, / nec debes flerī, talis amice dei.  
haec qui, sancte pater, pro magnis parva susurro, / pro Fortunato, quaeso, precare tuo.*  
Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 89 f.

Singen des Psalters, das Heilen von Krankheit mittels seiner Rhetorik, womit seine Seelsorge gemeint ist. Das Gedicht schliesst damit, dass die Welt über seinen Tod klagt, während der Himmel sich seines Ruhmes erfreut und man Chalactericus nicht beweinen müsse, weil er aufgrund seiner Verdienste in den Himmel eingegangen sei, wo er sich für den Autor des Gedichts, Fortunatus, einsetzen solle.

Bei Cronopus von Périgueux kommt wieder das komplette Arsenal für einen Bischof aus der Aristokratie zum Einsatz<sup>654</sup>. Er kommt aus einem alten Geschlecht, hat das Bischofsamt von beiden Elternteilen geerbt, aber noch mehr durch seine Verdienste erlangt. Er hat ein reines Herz und seine Beredsamkeit ist süsser als Honig. Er ist Kleidung der Armen, Mantel der Frierenden, Schutz derjenigen, die unter sein Dach fliehen, hat all seine Reichtümer im Bauch der Armen verborgen, weshalb ihm ein lebendiger Schatz bleiben wird. Er war die Speise des Hungernden, der Trank des Durstigen, der Trost des Traurigen und Verbannten. Er hat die Stadt – die wohl im Krieg zwischen Chlodwig und Alarich verwüstet worden war – wieder mit Bürgern gefüllt, Gefangene freigekauft und die Kirchen wieder aufgebaut, womit er sich ein Haus im Himmel gebaut hat. Entscheidend erscheint auch hier der Einsatz des persönlichen Vermögens, das nur dem Aristokraten in dieser Form zur Verfügung steht und an das auch die Anlage von Schätzen im Himmel und der Bau eines Hauses im Himmel geknüpft ist.

Auch Leontius I. von Bordeaux fällt in diese Kategorie Bischöfe<sup>655</sup>. Keiner vom Adel reiche ihm das Wasser und auch aufgrund seiner Moral stünde er seinem Rang nach ganz

654) Venantius Fortunatus, Carmina 4.8 (Epitaph des Cronopus von Périgueux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 84 f.):

*Si terrena, sacer, quondam tibi cura fuisset, / carmine plus lacrimas, quam modo verba darem.  
sed quia tu mundus nec sunt tibi crimina mundi, / nos gaudere mones qui sine morte manes.  
antistes pietate calens, venerande Cronopi, / membra sepulchra tegunt, spiritus astra tenet.  
ordo sacerdotum cui fluxit utroque parente: / venit ad heredem pontificalis apex.  
hunc tibi iure gradum successio sancta paravit, / ut quasi iam merito debitus esset honor.  
nobilis antiquo veniens de germine patrum, / sed magis in Christo nobilior merito,  
sic vultu semper placidus ceu mente serenus, / pectore sincero frons sine nube fuit;  
cuius ab eloquio nectar per verba fluebat, / vinceres ut dulces ore rigante favos.  
nudorum tu vestis eras, algentis amictus: / qui ad tua tecta fugit. tectus et ipse redit.  
divitias omnes inopum sub ventre locasti, / unde tibi semper viva talenta manent:  
esuriens epulum, sitiens te sumere potum. / cernere te meruit tristis et exul opem.  
implesti propriis viduatam civibus urbem / videruntque suos te redimente lares.  
quam lupus ab stabulis tulerat frendente rapina, / te pastore gregis reddita plaudit ovis.  
templa exusta celer revocasti in culmine prisco, / hinc tua sed caelis stat sine labe domus.  
ipse bis octono vixisti in corpore lustro: / nunc tibi pro meritis est sine fine dies.*

655) Venantius Fortunatus, Carmina 4.9 (Epitaph des Leontius I. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 85 f.):

*Vltima sors avido graviter properavit hiatu, / pastorem rapiens qui fuit arma gregis.  
hoc recubant tumulo venerandi membra Leonti, / quo stetit eximium pontificale caput.  
quem plebs cuncta gemens confusa voce requirit: / hinc puer, hinc iuvenis deflet, et inde senes.*

vorn. Er sei musterhaft gewesen und habe vortrefflich gezeigt, wie das Bischofsamt zu führen sei, dabei hätte er jedoch stets aus Demut (erfolglos) geringer als alle erscheinen wollen. Worin diese exemplarische Ausführung des Bischofsamts bestand, folgt sogleich: »Allen Besitz übertrug er, in Amt und Würden, der Kirche und stellte Christus anheim, was zuvor ihm hat gehört; Hilfe bekam der Arme bei ihm, der Gefangne den Freikauf, denn was der Arme empfing, hielt er für eignen Besitz. Sein Vermögen zog von der Erde hinauf zu den Sternen, und dieser Mann hat gelebt eher für Gott als für sich, hielt mit dem Herzen umarmt und hielt an der Brust fest die Bürger, dass man ihn Vater genannt, der sich ein Volk hat gezeugt. Denn seine Landsleute mahnt er mit derart ruhiger Stimme, dass man der Meinung war, eigentlich spricht er zu sich. Wachsam im Geist, auch reich an den heiligen Lehrsätzen Christi, hat er durch Eifer verdient, ihn zu erhöhen im Rang. Freigebig mit Geschenken schuf er sich abwesend Freunde, und wo er selbst niemals war, war er durch Gaben bekannt. Teuer den Fürsten und dieser Hauptstadt einzige Liebe, war er eifrig bedacht, allen ein Vater zu sein«. Erneut steht das Einbringen des persönlichen Vermögens im Zentrum des Lobes. Nicht nur von Almosen ist die Rede, sondern auch von Geschenken. Die Freunde, die er sich gemäss Venantius dabei gemacht hat, dürften sich kaum aus den unteren Gesellschaftsschichten rekrutieren. Auch er schafft sich durch seine Gaben ein Vermögen im Himmel, was jemandem, der im Diesseits nichts anzulegen hat, in dieser Form nicht möglich ist. Dennoch lassen sich zahlreiche spezifisch christliche Elemente ausmachen, die sich in ganz deutlicher Weise auf den Gelobten als Bischof beziehen, indem dieser, aufgrund seiner Freigebigkeit und Demut, seine Gemeinde, als Idealbild eines Vaters, in Liebe und Eintracht vereinigt<sup>656</sup>.

*defensoris opem hic omnis perdidit aetas, / et quantum coluit nunc lacrimando docet.  
nemo valet siccis oculis memorare sepultum, / qui tamen in populo vivit amore pio.  
egregius, nulli de nobilitate secundus, / moribus excellens, culmine primus erat.  
hic pietate nova cunctis minor esse volebat: / sed magis his meritis et sibi maior erat.  
quo praesente viro meruit discordia pacem, / expulsa rabie corda ligabat amor.  
ecclesiae totum concessit in ordine censum / et tribuit Christo quod fuit ante suum;  
ad quem pauper opem, pretium captivus habebat, / hoc proprium reputans quod capiebat egens;  
cuius de terris migravit ad astra facultas, / et plus iste deo quam sibi vixit homo,  
cordis in amplexu retinens et pectore plebem. / diceret ut populum se generasse patrem.  
namque suos cives placida sic voce monebat, / confitereris ut hunc ad sua membra loqui.  
ingenio vigilans, dives quoque dogmate Christi, / et meruit studio multiplicare gradum.  
largior in donis absens sibi iunxit amantes: / et quo non fuerat, munere notus erat.  
principibus carus huiusque amor unicus urbis. / festinans animis omnibus esse parens.  
lustra decem pollens, septem quoque vixit in annos; / mox urgente die raptus ab orbe fuit.  
sed quis cuncta canat, cum tot bona solus habebat? / nunc uno in tumulto plurima vota iacent.  
haec tibi parva nimis, cum tu merearis opima, / carmina Theodosius praebet amore tuus.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 91 f.

656) Vgl. EHLEN, Venantius-Interpretationen, S. 276 f.

Dasselbe gilt auch für Leontius II. von Bordeaux<sup>657</sup>. Er führt einen berühmten Namen und wird mit Roms Senatoren in Verbindung gebracht. Dennoch steigern seine Verdienste diesen Ruhm noch. Er wird von Venantius als »Liebling der Könige, Führer der Heimat, Schutzschild der Eltern, Schützer der Freunde und Ehr sämtlichen Volks und der Stadt, Kirchenförderer, stiller Almosenspenden der Armen, Wohltäter, welcher Speisen verteilt an alle, die fremd« bezeichnet. Besonders die Charakterisierung als Führer der Stadt, aber auch diejenige als Liebling der Könige, Schutzschild der Eltern und Schützer der Freunde zeigt hier die herausgehobene Position aufgrund seiner Herkunft aus der obersten Aristokratie an. Ein weiteres Lobgedicht an die Adresse von Leontius stellt dessen Kirchenbautätigkeit und dessen Stiftungen an verschiedene Altäre heraus<sup>658</sup>. Bei-

657) Venantius Fortunatus, Carmina 4.10 (Epitaph des Leontius II. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 86 f.):

*Omne bonum velox fugitivaque gaudia mundi; / prosperitas hominum quam cito rapta volat!  
malueram potius cui carmina ferre salutis. / perverso voto flere sepulchra vocor.  
hoc recubant tumulo venerandi membra Leonti, / quem sua pontificem fama sub astra levat.  
nobilitas altum ducens ab origine nomen. / quale genus Romae forte senatus habet;  
et quamvis celso flueret de sanguine patrum, / hic propriis meritis crescere fecit avos:  
regum summus amor, patriae caput, arma parentum, / tutor amicorum, plebis et urbis honor.  
templorum cultor, tacitus largitor egentum, / susceptor peregrum distribuendo cibum.  
longius extremo si quis properasset ab orbe, / advena mox vidit, hunc ait esse patrem;  
ingenio vivax, animo probus, ore serenus, / et mihi qualis erat pectore flente loquor.  
hunc habuit darum, qualem modo Gallia nullum; / nunc humili tumulo culmina celsa iacent.  
placabat reges, recreans moderamine cives: / gaudia tot populis, heu, tulit una dies,  
lustra decem felix et quattuor insuper annos / vixit, et a nostro lumine raptus obit.  
funeris officium, magni solamen amoris, / dulcis adhuc cineri dat Placidina tibi.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 92 f.

658) Venantius Fortunatus, Carmina 1.15 (Lobgedicht für Leontius II. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 16–18):

[...].

*ecclesiae nunc iura regis, venerande sacerdos: / altera nobilitas additur inde tibi.  
pontificalis apex quamvis sit celsus in orbe, / postquam te meruit, crevit adeptus honor.  
aula dei et pastor vicibus sibi praemia reddunt: / illi tu ornatum, spem dedit illa tibi.  
munere divino pariter floretis utriusque: / tu mercede places, illa decore nitet.  
tertius a decimo huic urbi antistes haberis, / sed primus meritis enumerandus eris.  
templa vetusta dei revocasti in culmine prisco, / postque suum lapsum nunc meliora placent;  
flore iuventutis senio fugiente coruscant / et tibi laeta favent, quo renovante vivent.  
ut tu plus ageres, incendia tecta cremarunt / et nunc laude tua pulchrius illa micant,  
nullaque flammicremae senserunt damna ruinae, / quae modo post ignes lumine plena nitent.  
credo quod ex sese voluissent ipsa cremari, / ut labor ille tuus haec meliora daret:  
post cineres consumpta suos tenuesque favillas / sic solet et Phoenix se renovare senes.  
instaurata etiam sacri est baptismatis aula, / quo maculas veteres fons lavat unus aquis.  
ecce beata sacrae fundasti templa Mariae, / nox ubi victa fugit semper habendo diem.  
lumine plena micans imitata est aula Mariae: / illa utero lucem clausit et ista diem;  
nec solum hic, sed ubique micant tua templa, sacerdos, / inter quae plaudens Santonus illa docet.*

des finanziert er wohl in erster Linie aus eigenem Vermögen, nicht aus dem Kirchenvermögen der kriegsversehrten Bischofsstadt.

In zwei Briefen und einem Briefgedicht an Eufronius von Tours lobt Venantius in erster Linie dessen Demut<sup>659)</sup>, aber auch dessen Sorge für Fremde und Verbannte findet Erwähnung.<sup>660)</sup>

Eine ganze Reihe von Briefen und Gedichten widmet sich Felix von Nantes<sup>661)</sup>. Felix wird hier eher als Aristokrat denn als Bischof angesprochen. Seine Beredsamkeit ist das zentrale Thema. In Carmen 3.8 würdigt Venantius aber auch seine Tätigkeiten als Bischof. Er stilisiert ihn dabei als Bräutigam der Kirche, sein Volk als seine Kinder. In diesem Zusammenhang ist er dann auch wieder der Hungernden Speise und das Brot der Armen, der eigenen Reichtum im Munde der Armen und im Bauch der Bettler verbirgt und so Schätze im Himmel anlegt<sup>662)</sup>. Aussergewöhnlich ist auch Carmen 3.10, in dem Felix für das Regulieren eines Flusses gerühmt wird<sup>663)</sup>.

*qui loca das populis, ubi Christum iugiter orent, / unde salus veniat te facis esse viam;  
ecclesiaeque domus crescente cacumine pollet / et probat esse tuum, quod modo culta placet.  
fecisti ut libeat cunctos huc currere cives / et domus una vocet quicquid in urbe manet.  
ornasti patriam cui dona perennia praestas, / tu quoque dicendus Burdegalense decus:  
quantum inter reliquas caput haec super extulit urbes, / tantum pontifices vincis honore gradus;  
inferiora velut sunt flumina cuncta Garonnae, / non aliter vobis subiacet omnis apex.  
(Rhenus ab Alpe means neque tantis spumat habenis, / fortior Hadriacas nec Padus intrat aquas;  
Danuvius par est, quia longius egerit undas: / haec ego transcendi; iudico nota mihi.)  
muneribusque piis dotasti altaria Christi, / cum tua vasa ferunt viscera sancta dei.  
nam cruor et corpus, domini libamina summi, / rite ministerio te tribuente venit.  
o felix cuius ditat pia templa facultas, / cui res ista magis non peritura manet!  
non aerugo teret mordaci dente talentum / nec contra haec fures arma dolosa movent;  
et data res vivit, facit et bene vivere dantem: / cum moritur terris, ducitur inde polis,  
haec possessor habet quicquid transmiserit ante: / sola tenet secum quae prius ire facit.  
haec tibi templa dabunt et vasa sacrata, sacerdos, / et quicquid reliquum nec numerare queo.  
ecclesiae columen per tempora longa gubernes / et mercede pia fructus ubique mices.*

[...].

659) Venantius Fortunatus, Carmina 3.1–2 (Briefe an Eufronius von Tours) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 49–51).

660) Venantius Fortunatus, Carmina 3.3 (Lobgedicht für Eufronius von Tours) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 51).

661) Venantius Fortunatus, Carmina 3.4–10 (Briefe an und Lobgedichte für Felix von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 52–63).

662) Venantius Fortunatus, Carmina 3.8 (Lobgedicht für Felix von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 58 f.):

[...].

*sed qui terrena de nobilitate nitebas, / ecclesiam nunc spe nobiliore regis.  
cuius ad ornatum bone cultor iugiter instans. / ut iam multa deo splendida dona dares,  
nupsisti ecclesiae, felicia vota iugasti, / hanc qui matronam dote potente reples;  
cuius in amplexu ducis sine crimine vitam, / altera nec mulier corde recepta fuit.*

Besonders ausführlich ist das Lob der Armenfürsorge des Nicetius von Trier<sup>664</sup>). Ohne in irgendeiner Form auf dessen Abstammung einzugehen, widmet sich das ganze Gedicht seiner Ausfüllung des Bischofsamts: »Glanz und Krone des Glaubens, Nicetius würdigen Geistes, Liebe der ganzen Welt und aller Bischöfe Haupt, höchster Hirt, der hervorsteht in apostolischer Herde, du hast verdienstvoll vermehrt, was du an Würde besitzt. Irdi-

*hanc oculis, animo retines et corde pudico: / unde tibi nupsit, castior inde manet.  
illa tibi prolem peperit, sed corpore virgo. / et populum gremio fudit amata tuo.  
ecce tuos natos divina ex coniuge sumptos, / et modo te gaudent quos patris umbra tegit.  
proque salute gregis pastor per compita curris, / exclusoque lupo tuta tenetur ovibus.  
insidiatores removes vigil arte Britannos: / nullius arma valent quod tua lingua facit.  
tu quoque ieiunis cibus es, tu panis egenti: / quae sibi quisque cupit, hic sua vota videt.  
divitias proprias in pauperis ore recondis, / largas mendici ventre reponis opes.  
tempore quo venit Christus, tunc omnia vobis / iudicis in facie sacculus iste refert.  
sit tibi fixa salus numerosos ampla per annos, / perpetuo Felix nomine mente fide.*

663) Venantius Fortunatus, Carmina 3.10 (Lobgedicht für Felix von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 62 f.):

*Cedant antiqui quidquid meminere poetae: / vincuntur rebus facta vetusta novis.  
includi fluvios si tunc spectasset Homerus, / inde suum potius dulce repleret opus:  
cuncti Felicem legerent modo, nullus Achillem, / nomine sub cuius cresceret artis honor:  
qui probus ingenio mutans meliore rotatu / currere prisca facis flumina lege nova.  
aggere composito removens in gurgite lapsum / quo natura negat cogis habere viam.  
erigis hic vallem, subdens ad concava montem, / et vice conversa haec tumet, ille iacet.  
altera in alterius migravit imagine forma: / mons in valle sedet, vallis ad alta subit.  
quo fuit unda fugax, crevit pigro obice terra, / et quo prora prius, huc modo plaustra meant.  
collibus adversis flexas super invhehis undas / et fluvium docilem monte vetante trahis.  
qua rapidus flueret, veniens celer amnis obhaesit / et subito nato colle retorsit iter.  
quae prius in praeceps veluti sine fruge rigabant, / ad victum plebis nunc famulantur aquae.  
altera de fluvio metitur seges orta virorum, / cum per te populo parturit unda cibum.  
qualiter incertos hominum scis flectere motus / qui rapidos fontes ad tua frena regis?  
stet sine labe tibi, Felix, pia vita per aevum, / cuius ad Imperium transtulit unda locum.*

664) Venantius Fortunatus, Carmina 3.11 (Lobgedicht für Nicetius von Trier) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 63 f.):

*Splendor, apex fidei, venerabile mente Niceti, / totius orbis amor pontificumque caput,  
summus apostolico praecellens pastor ovili / auxisti meritis quidquid honoris habes.  
divino insistens operi terrena relinquis: / cui moritur mundus, non moriture manes.  
vita brevis cunctis, sed non brevis illa beatis: / cum bona non pereant, iure perennis eris.  
dum tibi restrictus maneas et largus egenis, / quod facis in minimis te dare crede deo.  
captivus quicumque redit sua limina cernens, / ille lares patrios, tu capis inde polos.  
hic habet exul opem, ieiunans invenit escas, / qui venit esuriens hinc satiatus abit.  
tristibus inponis curas purgando querellas, / et sanat cunctos una medella viros.  
pauperis hinc lacrimas desiccas gaudia praestans: / qui prius ingemuit, vota salutis habet,  
te pascente greges numquam lupus abripit agnos: / sunt bene securi quos tua caula tegit.  
templa vetusta dei revocasti in culmine prisco / et floret senior te reparante domus.  
hic populis longos tribuas pia vota per annos / et maneas pastor, ne lacerentur oves.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 67 f.

sches stellst du hintan, dich widmend den göttlichen Werken, weil die Welt für dich tot, bleibst du unsterblich zuletzt. Kurz ist für alle das Leben, doch kurz ist es nicht für die Heiligen: Weil das Gute nicht stirbt, wirst du stets leben zu Recht. Während du knauserst mit dir und reichlich gibst an die Armen, glaube, du machst es für Gott, was du den Niedrigsten gibst! Wer aus Gefangenschaft kommt und schaut seine eigene Schwelle, fasst an den heimischen Herd, du greifst zum Himmel dabei. Beistand hat hier ein Verbannter, ein Hungernder findet sein Essen, wer als Hungriger kommt, geht als Gesättigter weg, kümmerst um Traurige dich, indem du ihre Klagen beseitigst, und eine einz'ge Arznei macht alle Menschen gesund. Freude verschaffend, trocknest du so die Tränen der Armen: Weidest du die Herde, so reisst kein Wolf je die Schafe, sorglos sind jene wohlauf, welche dein Schafperch beschützt. Alten Gotteshäusern verliest du die frühere Grösse, und der betagte Dom blüht, weil ja du ihn verjüngst. Lange Jahre hindurch erfüll hier dem Volk seine Wünsche, bleibe sein Hirte, damit niemand die Schafe zerfleischt!«. Hier handelt es sich tatsächlich um Amtstätigkeiten des Bischofs, die in vorbildlicher Art und Weise ausgefüllt werden. Jeglicher Hinweis auf die Verwendung eigener Mittel fehlt. Was Nicetius für die Armenfürsorge einsetzt, ist – gemäss Venantius – was er sich durch eigenen Verzicht zusammenspart, weil er alle irdischen Bedürfnisse hintan stellt und sich vollumfänglich göttlichen Werken widmet. Auch dieser Bischof wird als Bauherr geschildert. Völlig selbstverständlich wird er für den Bau einer befestigten, bemannten und mit Verteidigungsanlagen ausgestatteten Burganlage mit dreissig Türmen gelobt, was Venantius als Schaffen eines willkommenen Pferchs für Nicetius' Herde bezeichnet<sup>665</sup>. Es

665) Venantius Fortunatus, Carmina 3.12 (Lobgedicht für Nicetius von Trier) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 64 f.):

*Mons in praecipiti suspensa mole tumescit / et levat excelsum saxea ripa caput:  
rupibus expositis intonsa cacumina tollit, / tutus et elato vertice regnat apex.  
proficiunt colli quae vallibus arva recedunt: / undique terra minor vergit et iste subit;  
quem Mosella tumens, Rodanus quoque parvulus ambit. / certanturque suo pascere pisce locum.  
diripiunt dulces alibi vaga flumina fruges: / haec tibi parturiunt, Mediolane, dapes.  
quantum crescit aquis, pisces vicinius offert; / exhibet hinc epulas, unde rapina venit.  
cernit frugiferos congaudens incola sulcos, / vota ferens segeti fertilitate gravi.  
agricolae pascunt oculos de messe futura, / ante metit visu quam ferat annus opem.  
ridet amoenus ager, tectus viridantibus herbis, / oblectant animos mollia prata vagos.  
hoc vir apostolicus Nicetius ergo peragrans / condidit optatum pastor ovile gregi;  
turribus incinxit ter denis undique collem, / praebeuit hic fabricam, quo nemus ante fuit.  
vertice de summo demittunt brachia murum, / dum Mosella suis terminus extet aquis.  
aula tamen nituit constructa cacumine rupis, / et monti inposito mons erit ipsa domus.  
conplacuit latum muro concludere campum, / et prope castellum haec casa sola facit.  
ardua marmoreis suspenditur aula columnis, / qua super aestivas cernit in amne rates.  
ordinibus ternis extensaque machina crevit, / ut, postquam ascendas, iugera tecta putes.  
turris ab adverso quae constitit ob via clivo, / sanctorum locus est, arma tenenda viris.  
illic est etiam gemino ballista volatu, / quae post se mortem linquit et ipsa fugit.  
ducitur invriguis sinuosa canalibus unda, / ex qua fert populo hic mola rapta cibum.*

geht also um den Schutz der Bevölkerung als Aufgabe des Bischofs. Auch bei Gregor von Tours ist die Herkunft des Bischofs nicht weiter spezifiziert, wir erfahren jedoch etwas mehr über seinen Werdegang. Nicetius wird bereits mit Tonsur geboren, was auf seine Bestimmung hinweist. Er wird früh ins Kloster geschickt, und folgt beim Tod des Abtes diesem im Amt nach. Er beeindruckt mit seiner offenen Kritik bei dessen Fehlverhalten König Theuderich und wird von diesem deshalb als Bischof von Trier eingesetzt. Auf dem Weg zu seiner Konsekration wird er von den Grossen des Königs begleitet und zeigt sich dabei als Beschützer der Schwachen. Die Grossen des Königs lassen ihre Pferde in den Feldern der Armen grasen, worauf Nicetius diese aus den Feldern treibt und den Grossen mit der Exkommunikation droht. Laut Gregor erlangt Nicetius dadurch deren Bewunderung. Überrascht sind sie nicht, weil Nicetius sich für die Schwachen einsetzt, sondern weil er dies tut, noch bevor er sein Bischofsamt formal angetreten hat<sup>666</sup>. Auch in seinem Werk *In gloria confessorum* gibt uns Gregor eine kurze Beschreibung der Per-

*blandifluas stupidis induxit collibus uvas, / vinea culta viret quo fuit ante frutex.  
insita pomorum passim plantaria surgunt / et pascunt vario floris odore locum.*

*haec tibi proficiunt quidquid laudamus in illis, / qui bona tot tribuis, pastor opime gregis.*

Zur historischen Einordnung des Nicetius von Trier und dessen Nachfolgers Magnericus vgl. ANTON, Trier im Mittelalter, S. 22–36; DERS., Trier im frühen Mittelalter, S. 131–142.

666) Gregor von Tours, Liber vitae patrum 17.1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 278 f.): *Igitur sanctus Nicetius episcopus ab ipso ortus sui tempore clericus designatus est. Nam cum partu fuisset effusus, omne caput eius, ut est consuetudo nascentium infantum, a capillis nudum cernebatur, in circuitu vero modicorum pilorum ordo apparuit, ut putares, ab eisdem coronam clerici fuisse signatam. Exinde studiosissimis enutritis parentibus, literis institutus, abbati cuidam in monasterio commendatur, in quo loco ita se devotum Deo exhibuit, ut, migrante abbate, ipse succederet. Iam vero adsumpto abbatis officio, tantum se talemque ad instructionem atque distractionem fratrum exhibuit, ut non modo agere, verum etiam nulli liceret aliquid vel loqui perverse, dicens: ›Cavenda est scurilitas, dilectissimi, et omne verbum otiosum, ut, sicut corpus omne purum exhibere debemus Deo, ita etiam et os non ad aliud aperire nisi ad laudem Dei; quia tria sunt, in quibus genus dilabitur humanum. Aut enim cogitat, aut loquitur, aut agit. Ergo vos, dilectissimi, oportet vitare scurilitatem, maliciam et omne opus pessimum‹. Multa et alia exhortabatur fratres, ut eos dignos Domino exhiberet ac mundos. Venerabatur autem cum et rex Theodoricus magno honore, eo quod saepius vitia eius nudaret, ac crimina castigatus emendatior redderetur; et ob hanc gratiam, decedente Trevericae urbis sacerdotem, eum ad episcopatum iussit accersi. Cumque dato consensu populi ac decreto regis ad ordinandum a viris summo cum rege honore praeditis adducebatur. Verumtamen cum propinqui ad urbem, cadente sole, fixis tentoriis, mansionem pararent, illi confestim laxatis equitibus per segites pauperum dimiserunt. Quod cernens beatus Nicetius, misericordia motus, ait: ›Expellite quantotius equos vestros a segite pauperis, alioquin removeam vos a communione mea‹. At illi indignantes dixerunt: ›Quaenam est haec causa, quam loqueris? Adhuc enim episcopalem apicem non es adeptus, et iam excommunicationem minaris?‹ Et ille: ›Vere, inquit, dico vobis, quia destinavit rex, ut me evulsum a monasterio huic oneri consecrari iuberet. Fiet quidem voluntas Dei, nam regis voluntas in omnibus malis, me obsistente, non adimplebitur‹. Tunc cursu rapido abiens, eiecit equos a segite; et sic cum admiratione hominum illorum ad urbem deductus est. Non enim honorabat personam potentis, sed Deum tantum et in corde et in operibus metuebat.*

sönlichkeit des Nicetius. Er sei herausgehoben durch seine Verdienste im Almosengeben, seine Liebe und seine völlige Heiligkeit<sup>667</sup>.

Auch sein Nachfolger Magnericus von Trier wird von Venantius in einem Gedicht gewürdigt<sup>668</sup>. Venantius nimmt dabei nochmal ausführlich auf Nicetius Bezug, der Magnericus ausgebildet habe, bezeichnet diesen dann als würdigen Nachfolger und attestiert auch ihm, Hungernde, Gäste, Nackte und Fremde versorgt zu haben.

Das Lobgedicht für Vilicus von Metz beginnt mit einer längeren Schilderung der Lage und Vorzüge der austrasischen Hauptstadt<sup>669</sup>. Diese wird aber noch emporgehoben

667) Gregor von Tours, In gloria confessorum 92 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 357): *Nicetius autem, ut supra diximus, ipsius urbis episcopus, elymosinae, caritatis sanctitatisque totius refulsit merito, dum in corpore commoratus est.*

668) Venantius Fortunatus, Carmina App 34 (Lobgedicht für Magnericus von Trier) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 291 f.):

*Culmen honorificum, patrum pater, archisacerdos, / pontificale decus, proficiente gradu  
quem fidei titulus meritis erexit in altum, / ecclesiaeque caput distribuente deo,  
discipule egregii, bone Magnerice, Niceti, / nominis auspicio magne canende tui,  
clare sacro merito tanto informante magistro, / quem reparas operum fructificante loco,  
cuius, opime, sequax sancta et vestigia servans / rite minister agens ecce magister ades  
auctorisque pii successor dignus haberi / heredisque sui frugiparensque manes.  
crevit post obitum pater et te crescere fecit: / dum capit ille polum, tu capis arce locum.  
grex alitur per te vice praecessoris, alumne, / nec sua damna dolet, dum tua lucra tenet.  
fratribus optandus, iucundus honore ministris / carius et populis pastor amore places.  
te panem esuriens, tectum hospes, nudus amictum, / te fessus requiem, spem peregrinus habet,  
haec faciens intende magis, venerande sacerdos, / ut commissa tibi dupla talenta feras.  
pro Fortunato exorans quoque dulcis amator / spem mihi dans veniae, sit tibi palma, pater.*

669) Venantius Fortunatus, Carmina 3.13 (Lobgedicht für Vilicus von Metz) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 65 f.):

*Gurgite caeruleo pelagus Mosella relaxat / et movet ingentes molliter amnis aquas;  
lambit odoriferas vernanti gramine ripas / et lavat herbarum leniter unda comas.  
hinc dextra de parte fluit qui Salia fertur, / flumine sed fluctus pauperiore trahit;  
hic ubi perspicuis Mosellam cursibus intrat, / alterius vires implet et ipse perit.  
hoc Mettis fundata loco speciosa coruscans / piscibus obsessum gaudet utrumque latus.  
deliciosus ager ridet vernantibus arvis; / hinc sata culta vides, cernis at inde rosas.  
prospicit umbroso vestitos palmite colles, / certatur varia fertilitate locus.  
urbs munita nimis, quam cingit murus et amnis, / pontificis merito stas vilitura magis:  
Vilicus, aetheriis qui sic bene militat armis, / stratus humi genibus te levat ille suis.  
unde humilis terris te proicis, alme sacerdos, / orando hinc patriae ducis ad astra caput;  
fletibus adsiduis adquiris gaudia plebi: / pastoris lacrimis laetificantur oves.  
ictibus invalidis quamvis minitetur iniquus, / tu quibus es murus, vulnera nulla timent,  
et licet incluso lupus insidietur ovili, / te custode gregis nil ibi praedo nocet.  
oblectas populos vultu sine nube sereno / cunctorumque animos gratia blanda fovet;  
si poscat novus hospes opem, tu porrigis escas. / invenit et proprios ad tua tecta lares.  
dum satias querulum, magis obliviscitur illas / quas habet in patriis finibus exul opes.  
qui sua damna refert, gemitus subducis ab ore, / gaudia restituens tristia cuncta fugas.*

durch die Tugenden ihres Bischofs, die dann im zweiten Teil des Gedichts angeführt werden. Als erstes wird die Versorgung von Gästen genannt, wobei Venantius anmerkt, dass die Verbannten dabei die Schätze vergessen, die sie in der Heimat besitzen. Ihre Notsituation bezieht sich also darauf, momentan keinen Zugriff auf diese zu haben, nicht keine zu haben. Weiter kommt dann die Aufzählung der Versorgung von Nackten mit Kleidung und Bedürftigen mit Nahrung und der Hinweis darauf, dass Arme nichts vergelten, sondern Gott dies tun wird. Vilicus baut damit Scheunen im Himmel, um so die Vorräte zu hüten, die ihm der Himmel später zurückgeben wird. Ebenfalls genannt wird die Erneuerung von Kirchenbauten.

Im Gedicht für Carentinus von Köln fokussiert Venantius, mit dessen Namen spielend, in erster Linie auf die Liebe<sup>670</sup>. Im Anschluss daran folgt dann die Aufzählung seiner Tugenden: »Ruhig, friedlich und milde bist du, offen und heiter, dem das Wüten der Welt wirklich nichts anhaben kann; mit dem Schmelz deines Worts erquickst du die Herzen von allen, traurigen Seelen verleiht Freude dein blosses Gesicht. Armen bist du das Brot, jedoch auch der Hungernden Speise, Vater des Volkes zu Recht, weil du für Wohlergehen sorgst«. Daneben wird auch hier noch der Kirchenbau erwähnt.

Das durch Bescheidenheitsfloskeln eingeleitete Gedicht für Egidius von Reims fokussiert ganz auf dessen Fähigkeiten in der Predigt<sup>671</sup>. Aber auch hier erfolgt, nach ver-

*protegis hinc nudos, illinc tu pascis egentes; / nil tibi reddit inops, reddit amore deus.  
horrea praemittis melius quam condita servans: / quas sic diffundis dat paradisi opes.  
culmina templorum renovasti, Vilice cultor: / cum veniet dominus, stat labor ecce tuus.  
commissum video non suffodisse talentum, / sed magis aptatum multiplicatur opus.  
longius extensos peragas tam digna per annos / et maneat semper nomen, opime, tuum.*

670) Venantius Fortunatus, Carmina 3.14 (Lobgedicht für Carentinus von Köln) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 67 f.):

*Carentine, decus fidei, deitatis amice, / nomine de proprio care, perennis amor,  
pontificem pollens Agripina Colonia praefert, / frugiferis agris digne colone dei.  
si videas aliquos quacumque ex gente creatos, / quamvis ignotos mox facis esse tuos.  
quos semel adfectu adstringis pietate paterna / ulterius numquam dissociare potes;  
nec subito veniens veluti fugitiva recedit, / sed concessa cito gratia fixa manet.  
verba dei complens sicut te diligis ipsum, / a te ita diligitur proximus omnis homo.  
voci apostolicae sectator dignus haberis, / quae caros animos praeposuit fidei.  
tranquillus placidus mitis, sine nube serenus, / cui rabies mundi nil dominare potest,  
pectora cunctorum reficis dulcedine verbi, / laetificas vultu tristia corda tuo.  
pauperibus cibus es, sed et esurientibus esca, / rite pater populi dando salutis opem.  
aurea templa novas pretioso fulta decore; / tu nites, unde dei fulget honore domus.  
maioris numeri quo templa capacia constant, / alter in excelso pendulus ordo datur.  
sollicitat pia cura gregis te, pastor opime, / nil lupus ab stabulis quo vigilante rapit.  
tempora longaevo teneas felicia tractu / et per te domini multiplicentur oves.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 72.

671) Venantius Fortunatus, Carmina 3.15 (Lobgedicht für Egidius von Reims) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 68 f.):

*Actibus egregiis venerabile culmen, Igidi, / ex cuius meritis crevit honore gradus,*

schiedenen metaphorischen Anspielungen auf geistige Speise, der Wechsel zur Nennung ganz konkreter Fürsorge. Verbannte werden aufgenommen, Arme erhalten Brot, Nackte einen Umhang und – in Rückbindung an die vorher breit ausgeführte Versorgung durch Worte – und diejenigen, die zum Bischof kommen, können wenigstens mit einem Trost rechnen.

Die Gedichte für Avitus von Clermont sind sehr persönlich gehalten, das Lob bezieht sich deswegen vornehmlich auf konkrete Gunsterweise<sup>672</sup>. Die allgemeinen Tugenden des Bischofs finden sich vor allem in Nebensätzen, wo die Rede ist von der Verköstigung von Volk, Fremdling und Gastfreund. Die Gaben, mit denen er präsent ist, ohne selbst vor Ort zu sein, beziehen sich wohl eher auf Freunde wie Venantius, Radegunde und Agnes als auf Bedürftige<sup>673</sup>. In einem zweiten Gedicht bezeichnet Venantius Avitus als »Schutz-

*subtrahor ingenio, compellor amore parato / laudibus in vestris proderere pauca favens.  
namque reus videor tantis existere causis, / si solus taceam quidquid ubique sonat.  
sed quamvis nequeam digno sermone fateri, / da veniam voto me voluisse loqui.  
exiit in mundo gestorum fama tuorum / et meritis propriis sidus in orbe micat.  
clarior effulges quam Lucifer ore sereno: / ille suis radiis, tu pietate nites.  
nil lupus insidiis cauto subducit ovili / te pastore sacro pervigilante gregem.  
facundo eloquio caelestia dogmata fundis, / ecclesiae crevit te monitore domus.  
pontificis studio correctio plebis haberis; / ne tenebrae noceant, semita lucis ades.  
cunctorum recreas animos dulcedine verbi, / qui satias epulis, pascis et ore greges.  
praecepta implentur: non solo pane cibamur; / delicias capimus quas tua verba ferunt.  
ut gaudet corpus cui mitior esca paratur, / sic animae gaudent si tua lingua sonet.  
haeresis ira cadit forti te milite Christi, / adquiris regi qui dedit arma tibi,  
qui purgas spinis agros sermone colente, / et mundata deo surgit ubique geses.  
qui venit huc exul tristis defessus egenus, / hic recipit patriam te refovente suam.  
quae doluit tollis, gemitus in gaudia vertens, / exilium removes, reddis amore lares.  
pauper habere cibum, meruit quoque nudus amictum, / invenit hic semper, quae bona quisque cupit.  
consultum tribuis generaliter omnibus unum, / qui populi pater es, tot pia rite regis.  
haec tibi vita diu domino tribuente supersit / atque futura micet lucidiore die.*

672) Venantius Fortunatus, Carmina 3.21–22a (Lobgedichte für Avitus von Clermont) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 71 f.).

673) Venantius Fortunatus, Carmina 3.21 (Lobgedicht für Avitus von Clermont) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 71 f.):

*Officiis intente piis, pater urbis Avite, / gloria pontificum, noster et altus amor,  
per quem plebs, regio, peregrinus et hospes aluntur, / in quo cuncta capit quae sibi quisque cupit:  
ex opere inmeritus merui pia dona patroni. / ne minimam pascens inmemor esses ovem.  
qui trahis ore greges aeterna ad pabula Christi, / qualiter hinc vivant est quoque cura tui.  
semper et absentes praesens tua protegit ala: / quo pede non curris, munere totus ades.  
muneribus vestris Agnes \* aut Radegundis / multiplici orantes fomite vocis agunt.  
ad caelos penetranda seras, pater alte, talenta, / quae centena suo tempore culta metas.  
per dominum regemque bonum precor, aulice praesul, / ut Fortunati sis memor, alme, tui.*

schirm der Heimat, Ernährer der Armen, Hoffnung von jedem, der fremd, Führer der Väter und Zier«<sup>674</sup>).

Etwas ausführlicher ist die Schilderung der bischöflichen Tugenden des Agericus von Verdun<sup>675</sup>). Ähnlich wie beim Gedicht für Egidius von Reims wird – neben dem Lob für die Errichtung von Kirchenbauten – ein Dualismus von Ernährung durch Kost und Wort aufgebaut. Dennoch bleibt auch hier die Erwähnung der konkreten Fürsorge nicht aus: »Armen warst du zum Trost, den Nackten gleichsam zum Mantel, und für alle bist du, du allein Speise und Trank«<sup>676</sup>). Ganz ähnlich ist die Formulierung im zweiten Gedicht für Agericus: »Halt hat der Arme, Hoffnung der Traurige, Kleidung der Nackte; alles, was du besitzt, machst du auch allen zuteil«<sup>677</sup>).

674) Venantius Fortunatus, Carmina 3.22a (Lobgedicht für Avitus von Clermont) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 72):

*Virtutum quid celsa fides mereatur honoris, / summe sacerdotum, dulcis Avite, probas,  
qui nectens animos cunctorum in amore beato / post te, care pater, pectora capta trahis.  
sed tamen inter eos, tua quos dulcedo replevit, / promptus in affectu portio maior agor.  
lumen dulce meum, patriae vigor, altor egentum. / spes peregrinorum, ductor honorque patrum,  
si mea vox iungi resonaret acumine carmen, / laude minor loquerer, maior amore, pater;  
maxima sed nostri datur haec occasio voti, / vel memorare tuum nomen, opime, sacrum.  
commendantur item vestrae pietatis amori, / Agnes voce humili cum Radegunde pari,  
larga salutiferos vigeat tibi vita per annos, / nam tua quae fuerit fit mea, care, salus.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 77.

675) Venantius Fortunatus, Carmina 3.23–23a (Lobgedichte für Agericus von Verdun) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 73 f.).

676) Venantius Fortunatus, Carmina 3.23 (Lobgedicht für Agericus von Verdun) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 73):

*Vrbs Vereduma, brevi quamvis claudaris in orbe, / pontificis meritis amplificata places:  
maior in angusto praefulget gratia gyro, / Agerice, tuus quam magis auxit honor.  
plurima magnarum fudisti semina laudum, / quae matura operis fertilitate metes.  
tempore praesenti victum largiris egenis, / unde futura dies centuplicabit opes.  
dogmatis arcani reseras penetralia pastor, / nec solum dapibus, pascis et ore greges.  
templa vetusta novas pretiosius et nova condis, / cultior est domini te famulante domus.  
egregios fontes sacri baptismatis exples: / tam pia divino fonte repletus agis.  
candida sincero radiat haec aula sereno, / et si sol fugiat, hic manet arte dies,  
ad nova templa avidè concurrunt undique plebes / et tribuis populis plus in amore deum.  
te solamen inops meruit, te nudus amictum, / et solus cunctis potus et esca manes.  
felix qui meritis, aeternae lucis amator, / tempore tam modico non moritura paras.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 77 f.

677) Venantius Fortunatus, Carmina 3.23a (Lobgedicht für Agericus von Verdun) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 74):

*Phoebus ut elatum suspendit in aethera currum / purus et igniferum spargit ubique iubar,  
effusis radiis totum sibi vindicat orbem, / montes, plana replens ima vel alta tenet.  
sic, praesul, splendore animi cum sole coruscas: / ille suis radiis fulget et ipse tuis.  
Agerice sacer, cuius sermone colente / ecclesiae segetes fertilitate placent,  
terrenis sterilis rebus, fecunde supernis, / humana spermens, dives iture polis,*

Sidonius von Mainz würdigt Venantius für seine Verdienste um den Wiederaufbau des zerstörten Mainz<sup>678</sup>). Spezifisch wird erwähnt, dass durch seine Tätigkeit die Rechte des Bischofsamts gewahrt wurden und durch seinen Eifer die Stellung des Bischofs sogar noch ausgebaut wurde. Er speist andere mit dem, auf was er selber durch Fasten verzichtet, bekleidet Nackte, befreit Gefangene – was in Bezug auf das kriegsversehrte Mainz durchaus den Realitätsgehalt des Gedichts bekräftigt – nimmt Heimatlose auf, speist Hungernde, ist gelehrsam und beredt in der Predigt, erneuert die Kirchengebäude und dämmt – in Parallele zu Felix von Nantes – die Strömung des Rheins ein.

Das Bischofsbild, das sich aus der genaueren Durchsicht dieser Quellen ergibt, ist also nicht schematisch, sondern durchaus aussagekräftig. Natürlich wird in vielen Fällen der Bezug auf das Matthäusevangelium hergestellt (Mt 25, 34–46), indem die Bischöfe dafür gelobt werden, Hungrige zu speisen, Durstigen Trank zu geben, Nackte zu kleiden,

*inlecebris mundi mundus, lasciva repellens, / nil cui subripuit carnis amarus amor.  
lubrica culpa perit, neque mors de crimine gaudet, / cum tua delictis liber a membra vides.  
in templis habitando piis sic purus haberis, / ut tua corda, pater, sint pia templa dei.  
eligit in tali Christus se vase recondi: / quam sibi purgavit possidet ipse domum.  
non dolus in labiis, nec sunt fera nubila mentis: / sinceris animis vernat in ore dies,  
doctilicum flumen salienti fonte refundis / et sensus steriles voce rigante foves.  
ardua caelorum pandis mysteria terris, / per quem plebs dominum seit timet orat amat.  
dogmate divino, praesul facunde, triumphas, / dans pastor monitis, ne premat error oves.  
deliciis reficis quas caelum arva unda ministrat, / et satiat populos hinc cibus, inde fides.  
sumit pauper opem, tristis spem, nudus amictum, / omnia quidquid habes omnibus esse facis.  
hic tibi longa salus maneat, licet inde futura, / atque diu, pastor, pro grege vota feras.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 78 f.

678) Venantius Fortunatus, Carmina 9.9 (Lobgedicht für Sidonius von Mainz) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 215 f.):

*Reddita ne doleas, felix Magantia, casus: / antistes rediit qui tibi ferret opem.  
ne maerore gravi lacrimans orbata iaceres, / te meruisse fame  
porrigit ecce manum genitor Sidonius urbi, / quo renovante locum prisca ruina perit;  
iura sacerdoti sacro moderamine servans, / per cuius studium crevit et ipse gradus.  
parturis assidue gravidos, ecclesia, fructus, / quam vir apostolico iunctus amore regit;  
suscipit heredes caelesti germine natos, / tali nupta viro quando marita placet.  
te vigili custode lupus non diripit agnos, / te pascente gregem non ovis ulla perit:  
cautius in tuto per mitia pascua ducis, / toxica ne noceant, florea rura paras.  
sis cibus ut populi, placide ieiunia servas / et satias alios subtrahis unde tibi.  
nudos veste tegis captivo vincula solvens, / deposito reddens libera colla iugo.  
exulibus domus es, [set] et esurientibus esca: / felix cui Christus debitor inde manet!  
te doctrina probum, providentia sacra modestum / facit eloquio vincere mella tuo.  
templa vetusta novans specioso fulta decore / inseris hinc populis plus in amore deum.  
ut plebem foveas et Rheni congruis amnes: / quid referat terris qui bona praebet aquis?  
hic quod fana micant, a te instaurata quod extant, / vivis in aeterno laude fluente tibi.  
haec [habeas] longos meritorum fruge per annos / et crescente diu de grege vota feras.*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 231 f.

Kranke zu besuchen, Gefangene zu befreien. Doch dieser Bezug ist wichtig, zeigt er doch die enorme Bedeutung der Armenfürsorge. Darüber hinaus sind die Gedichte überaus individuell. Spezifisch gelobt werden Tugenden wie Liebe, Güte, Geduld, Nachsicht, Sanftmut, Mitleid, Glauben, Demut, Gerechtigkeit und Keuschheit, die hier den Bischof in spezifisch christlicher Ausprägung als liebenden Vater seiner Gemeinde zeigen. Auch eine deutlich aus der heidnischen Tradition übernommene Tugend wie die Beredsamkeit, die in fast allen Epitaphien genannt wird, erscheint hier im Zusammenhang mit der Glaubensunterweisung, der Auslegung der Schrift oder der Seelsorge. Der Bischof ist Zuflucht, Schutz, Trost, Gastfreund für Freunde, Fremde und Verbannte, sorgt für die Schwächeren, aber ganz essentiell auch für die Bürger seiner *civitas*, in der er nicht nur eine zentrale Rolle in der Friedenssicherung spielt, sondern seine Hirtenfunktion auch durch Kirchenbau, die Regulierung von Flüssen oder den Bau von Burgen wahrnimmt, da diese auch dem Schutz der Bevölkerung dienen, sodass er als Führer seiner Heimat, als Liebling der Könige bezeichnet werden kann, ohne dass dies in irgendeiner Form das überschreitet, was von einem Bischof erwartet wird. Dass auch die Verweise auf die Abgabe des gesamten (immensen) Vermögens sowie grosse Stiftungen, die in diesem Ausmass nur der Senatsaristokratie offenstehen, durchaus im Rahmen eines spezifisch christlichen Bischofsbilds verbleiben und sich deutlich vom Lob für Laien unterscheiden, zeigt Ehlen am Beispiel von Leontius I. hervorragend auf<sup>679)</sup>.

Herausragende Beispiele dafür, was man von einem Bischof idealerweise erwarten kann, sehen sowohl Venantius Fortunatus als auch Gregor von Tours in Martin von Tours und Paulinus von Nola<sup>680)</sup>. In seiner Vita des heiligen Martin lässt Venantius, in der Schilderung von Martins Persönlichkeit, diesen selbst noch die Taten des Paulinus von Nola loben. In der Kombination dieser beiden Personen entsteht dadurch ein ungemein kraftvolles Bild, was ein jeder, aber natürlich insbesondere ein jeder Bischof, als Ideal anstreben sollte<sup>681)</sup>. Martin habe gelehrt, weltliche Anfechtungen und Reichtum zu flie-

679) EHELEN, Venantius-Interpretationen, S. 271–279.

680) Zu den Beziehungen zwischen Gregor von Tours und Venantius Fortunatus vgl. REYDELLET, Tours et Poitiers.

681) Venantius Fortunatus, Vita sancti Martini II.358–409 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 325–328):

*Cuius dulcis erat favor et honor altus amoris, / non solum abluere alterius, sed lambere plantas hospitis atque novi vestigia tergere lingua, / semper aquam manibus tribuens venientibus ipse, caelestis cupiens homini servire minister, / et manus alma pedes de peccatore luebat, cum sua porrigeret vel fimbria tacta salutem. / qui inlecebras mundi fugiendas instituebat et saeclo sua lucra dari, nil quaerere terris, / ut censum fugeret qui ascendere vellet Olympum, ut grave pondus agri vel nummi nullus haberet / nec retineret opes qui caelo occurreret heres. namque onus ascensum vetat et descendere praestat, / imum versa trabunt nec in altum pondera ducunt, in montem gradiens titubat sub fasce columna, / deficit et fragilis valido sub pondere planta; mergit in undosum cumulatam sarcina proram: / ut petat ad portum, rerum facit entheca iactum. Qui pater inlustris Paulini gesta beabat, / floruit Italiae quo post antistite Nola qua regio Campana sedet rectore superno: / dives agris, opulens famulis, locupletus acervis,*

hen, wenn man den Himmel erringen wolle, da der Besitz irdischer Schätze den Aufstieg verhindere. Das Beispiel des Paulinus wird wie folgt gelobt: »Als er dann Bischof geworden, erblühte Italiens Nola, wo das kampanische Land mit dem geistlichen Haupt seinen Sitz hat. Reich an Äckern, vermögend an Sklaven, begütert an Feldfrucht, Geldsack schlechthin, aus adligem Haus und von kunstvoller Sprache, selber noch reicher im Glauben, macht sich zum Armen für Christus, und um die Sünden zu sühnen, verschenkte er zahllose Münzen. Sein auf dem Boden verstreutes Besitztum zog zu den Sternen, liess die träg sich gebärdende Erde zum Himmelszelt steigen, und alles Schwere, sonst bleibend am Ort, schafft den Sprung zu den Sternen«. Diese Haltung ist unschwer als Vorbild für die von Venantius gelobten Aristokraten im Bischofsamt auszumachen. Auch die Schilderung der weiteren Tätigkeiten Martins beinhaltet alle an anderen Bischöfen gelobten Eigenschaften quasi paradigmatisch: »Ferner auch, welche Worte aus Martins Mund sind geflossen, wie seine Würde, wie klug, wie beredt, das Gesetz zu erklären! Kein Problem blieb dem Kenner des himmlischen Rechtes verborgen. Rätsel, die sich der Lösung entzogen, vermag er zu lösen, reichliche Klugheit süsser Begabung zeigt sich in Fülle, was jenes Bächlein bewässerte, schöpft er aus ewiger Quelle; gütig im Reden, rasch, ruhig, gewandt und fähig, gewinnend, sämtliche Sinne gespannt; auf Erden den Himmel besitzend, immer wach zum Gebet, seine Arbeit Christus empfehlend, vor die Augen des Richters die Klage Bedürftiger tragend, Fachmann der heiligen Kunst, der Armen Prozesse zu führen, grosser Verteidiger, Recht und Gerichte, Juristen besiegend, edler Beweisführer auch und Prediger, redengewaltig, der mit Gebetsschwall des Herrn Gerichtsverhandlungen mildert. Welche Macht hat sein Wort für die Witwe, den Vormund von Waisen, selbst noch sein ruhiges Schweigen beeindruckt den Himmel gewaltig! Sein in Gott gefestigter Geist, ohne Falschheit dem Himmel sehr nahe, war niemals

*vir censu vastus, lare celsus et ore rotundus, / ditior ipse fide pro Christo fit sibi pauper  
et dedit innumeros redimendes crimina nummos. / cuius sparsa solo migravit ad astra facultas  
fecit et in caelum pigras ascendere terras, / uno stando loco et dant bruta ad sidera saltum.  
ergo euangelicum Paulino implente relatum / Martinus monitat cunctis talem esse sequendum.  
tramite difficili potuit quia pergere dives / depositoque onere ascendit quia liber in arcem  
exemploque monens vocat altius ire sequaces. / Iam quoque Martini quae fabula fluxerit ore,  
quae gravitas fuerit, quam acer, de lege disertus! / quaestio nec latuit caelesti iure peritum:  
vir reserare valens quodcumque aenigma negaret, / ingenii dulcis prudentia larga redundans,  
fonte perenne bibens quod rivulus ille rigaret, / sermo pius promptus placidus catus aptus amandus  
intentis animis, caeli possessor in arvis, / pervigil orator mandando negotia Christo,  
iudicis in vultus inopum querimonia pandens, / doctus in arte sacra miserorum exponere causas,  
adsertor validus, superans fora iura togatos, / nobilis adstructor, faeundus contionator.  
qui prece profusa domini vadimonia placans / quantum voce valens viduis atque orfanatrosis,  
cuius et ipsa polum taciturna silentia pulsant! / mens fundata deo, sine fuco, proxima caelo,  
otia nulla terens et nulla negotia carnis, / quidquid agendum esset totum velociter implens;  
[...].*

Übers.: FELS, Gelegentlich Gedichte, S. 358 f.

müssig und sorgte sich nicht um die Dinge des Fleisches, alles behende erfüllend, was auch immer zu tun war«. Als zentrale Punkte seines Wirkens werden, analog zu den anderen Inschriften, deutlich seine Beredsamkeit und sein Eintreten für die Schwächsten der Gesellschaft herausgestellt.

Während das Lob des Venantius für Paulinus – der Dichter stammt schliesslich aus Oberitalien – noch einigermaßen naheliegend ist, erscheint Gregors von Tours Würdigung für den berühmten Bischof doch einigermaßen überraschend. Sein grosser Heros ist über seine gesamten Werke durchwegs Martin, sein berühmter Vorgänger auf dem Bischofsitz von Tours. Gregors *In gloria confessorum* schliesst jedoch mit drei Kapiteln, die allesamt die herausragende Bedeutung des Almosengebens verdeutlichen<sup>682</sup>). Kapitel 108 erläutert dabei am Beispiel des Paulinus die Gründe für Besitzverzicht und das Geben von Almosen. Genau gleich wie bei Venantius wird auch bei Gregor die Verbindung zwischen Martin und Paulinus gezogen und die gegenseitige Verehrung der beiden grossen Heiligen herausgestellt. Gregor schreibt, dass er selbst nichts über das Leben des Paulinus gelesen habe und sich deshalb auf vertrauenswürdige Quellen berufe, um von seinem Almosengeben berichten zu können<sup>683</sup>). Ganz offensichtlich war es also das erklärte Ziel Gregors, bestmöglich den Wert des Almosengebens zu beschreiben und zu diesem Zweck ist seine Wahl auf das Leben des Paulinus gefallen, das er zuvor nicht selbst gelesen hatte!

Gregor beschreibt Paulinus als ausserordentlich reichen Abkömmling einer aristokratischen Familie und seine Frau Therasia als darin mit ihm vergleichbar. Sobald Paulinus die Stelle aus dem Evangelium gehört habe, in der Jesus einem jungen Mann empfiehlt, all seinen Besitz zu verkaufen, ihn den Armen zu geben, um einen Schatz im Himmel zu haben, und ihm nachzufolgen und dass eher ein Kamel durch das Nadelöhr gehen als ein Reicher in das Königreich Gottes eintreten werde (Mt 19,21–24), habe er genau dies getan<sup>684</sup>). Für seine Frau wird ebenfalls ein Moment der Erkenntnis geschildert.

682) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 108–110 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 367–370).

683) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 368): *Nam cum ad diversos tam versu quam prosa scripserit, de virtutibus beati Martini sex versu conscripsit libros, scripsit et alios versiculos in laude eius. Viditque eum in corpore positum et oculum suum ab eo inluminatum recepit. Qui tantum in virtute, multiplicata gratiarum spiritalium charismata, resplenduit, ut in obitum suum ipsum Martinum Genuariumque Italicum, priusquam spiritum redderet, corporeis oculis contempleret; prius enim ab eo de hoc mundo migraverant. Et quia de huius beati vita nihil legeramus, idcirco ea quae per relationem fidelium cognovimus, dum de elymosinis proloqui voluimus, memoramus; de transitu autem eius est apud nos magna lectio, ideo eum ex ordine prosecuti non sumus.*

684) Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 367): *Fuit vir vitae Paulinus Nolanae urbis [episcopus] ex nobili stirpe ortus. Tharasiam, [cum ad plenissimam venisset aetatem], similem sibi sortitus est coniugem, habens divitias multas, et tam in fundorum possessione quam in praesidio domorum valde dives erat ac locuples. Sed cum primum aures eius euangeliorum lectio illa penetravit, in quo Dominus adolescentem pro divitiis arguit, dicens: Vade, vende omnia quae habes et da pauperibus, et habebis thesaurum in caelo; et veni, sequere me. Facilius est, camillum per foramen acus transire, quam divitem introire in regnum Dei, statim vinditis omnibus quae habebat, pauperibus erogavit.*

Ein Mann habe Paulinus um eine Spende gebeten und dieser habe seiner Frau aufgetragen, diesem zu geben, was er benötige. Seine Frau habe darauf geantwortet, dass sie nur einen Laib Brot hätten. Trotz der Anweisung von Paulinus, diesen wegzugeben, behält sie das Brot, um nicht selbst nichts zu haben. Darauf kommen Leute zu Paulinus und informieren ihn, dass sie beauftragt wurden, Paulinus eine Lieferung von Brot und Wein zu bringen, aber ein Schiff mit Getreide von einem Sturm davongetragen worden sei. Für Paulinus ist sofort klar, was dies bedeutet und er macht seine Frau für den Verlust des Schiffes verantwortlich, da sie diesen Laib Brot dem Armen gestohlen habe<sup>685</sup>. Als Bischof habe Paulinus jegliche Einnahmen der Kirche sofort an die Armen weitergegeben und seine Frau habe niemals etwas dagegen einzuwenden gehabt. Sie hat also ihre Lektion gelernt<sup>686</sup>. Das Kapitel schliesst mit der direkten Aufforderung an den Leser, sich zu vergegenwärtigen, was das Geben von Almosen bieten kann und wie gross die Belohnung durch Gott für solches Handeln sein wird<sup>687</sup>.

#### 4.2 Verweisen auf die eigene Fürsorgetätigkeit

Im Matthäusevangelium (Mt 6,1–4) steht zum Thema Almosengeben: »Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten«. Diese Anweisung findet durchaus auch ihren Niederschlag in den Quellen der Merowingerzeit. Venantius Fortunatus schreibt an verschiedenen Stellen von stillen Al-

685) Gregor von Tours, In gloria confessorum 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 367): *Quadam vero die venit ad eum qui stipem peteret, et ait coniugi: »Vade et da ei quod habet necessarios. Quae respondit: »Non est nobis amplius quam unus panis«. Cui ille: »Vade, inquit, »porrage eum; Dominus enim dabit nobis victum«. Sed illa quasi strinua reservari cupiens, ne aliquid deesset, porregere noluit. Interea advenerunt quidam dicentes, missos se a dominis suis, ut illi annonae ac vini deferrent speciem; sed pro hoc se moratos, quod orta tempestas unam eis cum tritico abstulerit navem. Tunc vir Dei conversus ad mulierem, ait: »Intellegi, te nunc pauperi unum panem fuisse furatam, et ideo hanc navem esse mersam.*

686) Gregor von Tours, In gloria confessorum 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 368): *Verum, adsumpto episcopatum, semper se humilem proferebat, quia sciebat, se apud Deum excelsum futurum, si humilitatem sectatus fuisset. Pecunia vero de redditibus ecclesiae, quae manus eius attingebat, confestim pauperibus erogabatur. Castissima enim coniux eius non discedebat ab eo.*

687) Gregor von Tours, In gloria confessorum 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 368): *Ecce quid tribuit elymosina! Ecce quales thesauros sanctis suis, qui se in pauperibus diligunt, Deus indulget! [Sicut] e contrario avaritiae malo inhiantibus quae nequiter concupiscunt aufert iuxta illud euangelii sancti oraculum, quia: Qui habet, dabitur ei, et abundabit; qui autem non habet, quod videtur habere auferetur ab eo.*

mosengebern<sup>688</sup>). Das argumentative Problem, dass sich daraus ergibt, ist, dass Venantius konsequenter Weise gar kein Lob für geleistete Armenfürsorge aussprechen dürfte, da er damit durch irdischen Lohn die Belohnung im Himmel schmälert. Bei Gregor von Tours findet sich mit Cato von Clermont gar ein Bischofskandidat, der sich selbst für seine Armenfürsorge rühmt beziehungsweise der seinen Anspruch auf das Bischofsamt mit seiner Armenfürsorge begründet<sup>689</sup>). Die Nennungen stillen Almosengebens sind bei Venantius jedoch sehr genau dosiert. Er macht sie bei Leontius II., Avolus und Julianus. In allen drei Fällen handelt es sich um Epitaphien aus dem vierten Buch für bereits Verstorbene, in denen Venantius keinen Zweifel daran lässt, dass die Gelobten bereits Aufnahme in den Himmel gefunden haben. Der Lohn im Himmel kann ihnen also nicht mehr genommen werden. Die Zusammenstellung der Gedichte ist akribisch durchkomponiert und stellt eine Sammlung von *exempla* dar, »die das gesamte Spektrum menschlichen Lebens und Sterbens beinhaltet und durch den *numerus perfectus* bereits auf die durch ihre Verdienste erworbene Heilig- und damit Unsterblichkeit verweist«<sup>690</sup>). Leontius steht dabei für den Bischof, Avolus für den Aristokraten, Julianus für den reichen Kaufmann. Bei Leontius, der als Bischof ohnehin von Amts wegen die Aufgabe hat, für die Armen zu sorgen, fügt Venantius bei der Schilderung seines Almosengebens nur das Adjektiv still (*tacitus*) an<sup>691</sup>). Bei den beiden anderen, bei denen das Almosengeben stärker als persönlicher Verdienst hervortritt, folgt auch die Begründung: Reicher erntet man, was man ohne Zeugen gab<sup>692</sup>). Die Nennungen dienen daher deutlich dazu, denjenigen, denen die

688) Venantius Fortunatus, Carmina 4.10; 4.21; 4.23.

689) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,6 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139).

690) EHLEN, Venantius-Interpretationen, S. 268.

691) Venantius Fortunatus, Carmina 4.10 (Epitaph des Leontius II. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 86 f.): [...].

*regum summus amor, patriae caput, arma parentum, / tutor amicorum, plebis et urbis honor.*  
*templorum cultor, tacitus largitor egentum, / susceptor peregrum distribuendo cibum.*  
[...].

692) Venantius Fortunatus, Carmina 4.21 (Epitaph des Avolus) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 92):

*Inriguis Avolum lacrimis ne flete sepultum, / qui propriis meritis gaudia lucis habet,*  
*nam si pensentur morum pia gesta suorum, / felix post tumulos possidet ille polos.*  
*templa dei coluit, latitans satiavit egentem: / plenius illa metit quae sine teste dedit.*  
*nobilitate potens, animo probus, ore serenus, / plebis amore placens, fundere promptus opes,*  
*non usurae avidus, licet esset munere largus, / plus nihil expetiit quam numerando dedit.*  
*nil mercedis egens, merces fuit una salutis: / quod minus est pretio, proficit hoc merito.*  
*luce perenne fruens felix, cui mortua mors est, / quem non poena premit, vita superna manet.*

Venantius Fortunatus, Carmina 4.23 (Epitaph des Julianus) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 93):

*Condita sunt tumulo Iuliani membra sub isto, / cuius in aeternum vivere novit honor,*  
*mercator quondam, conversus fine beato, / raptus ab hoc mundo crimine liber homo.*  
*collegit nimium, sed sparsit egentibus aurum: / praemisit cunctas quas sequeretur opes.*  
*sollicitus quemcumque novum prospexit in urbe; / hunc meruit veniens exul habere patrem.*  
*pascere se credens Christum sub paupere forma, / ante omnes apud hunc sumpsit egenus opem.*

Mittel für Almosen zur Verfügung stehen, eine Folie für das richtige Geben von Almosen bereitzustellen.

Umso überraschender ist es daher auf den ersten Blick, wenn bei Gregor von Tours ein Bischofskandidat wie der Priester Cato von Clermont seinen Anspruch auf das Amt explizit damit begründet, dass er immer Armenfürsorge geleistet habe<sup>693</sup>). Die Stelle findet jedoch ihr Gegenstück in der Berichterstattung über den Priester Eufrasius, ebenfalls von Clermont. Gregor legt dabei dar, dass dieser nicht Bischof geworden sei, weil er nicht ausreichend um die Armenfürsorge bemüht war<sup>694</sup>). Die Armenfürsorge erscheint hier also als zentrales Kriterium bei der Bischofswahl. Eufrasius hat auf Geschenke an die Grossen vertraut statt auf Geschenke an Gott (die Armen). Stilles Almosengeben funktioniert in diesem Fall nicht. Die Armenfürsorge des Kandidaten muss wahrnehmbar sein, damit er für das Amt in Frage kommt. Gregor von Tours kritisiert denn an Cato auch mit keinem Wort, dass er selbst auf seine Armenfürsorge hinweist. Vielmehr rechnet er es ihm als Hochmut an, dass er nicht zugreift, als sich ihm, aufgrund seiner durchaus vorhandenen Verdienste, die Chance aufs Bischofsamt bietet, sondern das kanonisch korrekte Verfahren einhalten will. In der Würdigung anlässlich des Todes Catos merkt Gregor dann aber noch einmal an: »Dieser Priester war überhaupt ein Mann von sehr grosser Menschlichkeit und nahm sich der Armen sehr an; und ich glaube, dies war für

*nec solum refovens, sed dona latendo ministrans / amplius inde placet quod sine teste dedit.  
felicem censum qui fratris migrat in alvo! / et vivos lapides aedificare potest.  
extulit hunc tumulum genitoris honore Iohannes, / qui modo divinis fungitur officiis.  
qualiter hic vivo serviret amore parenti, / cum nati pietas ipsa sepulchra colit!*

693) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,6 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139); vgl. oben Anm. 159.  
694) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 167 f.): *Defuncto igitur, ut diximus, apud Arvernium Cautino episcopo, plerique intendebant propter episcopatum, offerentes multa, plurima promittentes. Nam Eufrasius presbiter, filius quondam senatoris Euvodi, susceptas a Iudaeis species magnas regi per cognatum suum Beresgilum misit, ut scilicet, quod meritis optinere non poterat, praemiis optineret. Erat quidem elegans in conversatione, sed non erat castus in opere, et plerumque inebriabat barbaros, sed rare reficiebat egenos. Et credo, haec causa obstitit, ut non optineret, quia non per Deum, sed per homines adipisci voluit hos honores. Sed nec illud potuit immutari, quod Dominus per os sancti Quintiani locutus est, quia: »Non surgit de stirpe Hortinsi, qui regat ecclesiam Dei. Congregatos igitur. Abitus archidiaconus clericis in ecclesia Arverna nulla quidem promisit, sed tamen accepto consensu ad regem petiit; voluitque ei tunc Firminus, qui in hac civitate comitatum potitus fuerat, impedire; sed ipse non abiit. Amici autem eius, qui in hac causa directi fuerant, rogabant regem, ut saltim una dominica praeteriret, ut hic non benediceretur; quod si propalaretur, mille aureos regi darent; sed rex his non adnuvit. Factum est ergo, ut, congregatis in unum civibus Arvernensibus, beatus Abitus, qui tunc temporis, ut diximus, erat archidiaconus, a clero et populo electus cathedram pontificatus acciperet; quem rex in tanto honore dilexit, ut parumper rigorem canonicum praeteriens, in sua eum praesentia benedici iuberet, dicens: »Merear de manu eius eulogias accipere. Haec enim gratia fecit, ut apud Metensem urbem benediceretur. Idem, accepto episcopatu, magnum se in omnibus praebuit, iustitiam populis tribuens, pauperibus opem, viduis solacium pupillisque maximum adiumentum. Iam si peregrinus ad eum advenerit, ita diligitur, ut in eodem se habere et patrem recognoscat et patriam; qui eum magnis virtutibus floreat et omnia quae Deo sunt placita ex toto corde custodiat, iniquam in omnibus extirpans luxuriam, iustam Dei inserit castitatem.*

ihn, wenn etwa Hochmut in ihm war, ein Heilmittel«<sup>695</sup>). Gregor selbst sieht also darin, wie Cato auf seine eigene Armenfürsorge hinweist, keinerlei Schwierigkeiten.

695) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166.); vgl. oben Anm. 160.



## IV. Organisation der bischöflichen Armenfürsorge

Nach der Klärung des Armutsbegriffs und der Grundlagen der bischöflichen Armenfürsorge soll es nun in einem weiteren Schritt um die Analyse der Organisation dieser Fürsorge durch die Bischöfe gehen. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang zu beantworten sind, beziehen sich zum einen auf den Adressatenkreis der Armenfürsorge. An wen geht die bischöfliche Armenfürsorge? Zum anderen interessieren die konkreten Massnahmen der Armenfürsorge. Wie ist diese aufgebaut? Weiter muss im Hinblick auf die Position der Bischöfe auch danach gefragt werden, aus welchen Mitteln die Armenfürsorge geleistet wird. Sind das in erster Linie Mittel der Kirchen? Oder spielt das private Vermögen der Bischöfe eine tragende Rolle?

### 1. Adressatenkreis der Armenfürsorge

Die bisherige Analyse hat ergeben, dass die Unterstützung durch die Kirche den Armen – in all ihren unterschiedlichen Kategorien – zugutekommt. Dies äussert sich sowohl in den biblischen als auch in den rechtlichen Grundlagen der Armenfürsorge deutlich. Gleichzeitig hat die genauere Untersuchung des Armutsbegriffs aber ergeben, dass die darunter zusammengefassten Personen beileibe keine homogene Gruppe darstellen. Das gilt es im Folgenden anhand der Belege, in denen sich der Adressatenkreis der Armenfürsorge bestimmen lässt, noch einmal in aller Deutlichkeit herauszuarbeiten. Methodisch wird dabei so vorgegangen, dass zunächst nach der Schilderung konkreter Fälle von Armenfürsorge in den erzählenden, hagiographischen und poetischen Quellen gefragt wird, und diese darauf an die zuvor schon erarbeiteten Grundlagen der Armenfürsorge rückgebunden werden. Dies soll – im Hinblick auf die danach folgende Auseinandersetzung mit der Funktionalisierung und argumentativen Verwendung der Armenfürsorge – dazu dienen, festzustellen, wo der tatsächlich anvisierte Adressatenkreis über diese Grundlagen hinausgeht.

#### 1.1 Bedürftige

Besonders im Zusammenhang mit Martin von Tours sind die Unterstützten jeweils deutlich als Bedürftige gekennzeichnet. Sowohl bei Gregor von Tours als auch bei Venantius Fortunatus ist die Rede von Nackten, Frierenden usw., die von Martin – in erster Linie basierend auf der Mantelteilung, aber im späteren Verlauf auch darüber hinausgehend – versorgt werden<sup>696</sup>. Ebenfalls in diese Kategorie fallen bei Gregor Stellen, in denen die Armen deutlich in *pauperes* und *egeni* unterteilt werden. So beispielsweise im Lob Gunthramns für seine *pietas in pauperibus* und *dispensatio in egenis*<sup>697</sup>, oder anlässlich eines Kampfes in der Zelle des Abtes der Martinskirche in Tours, in der zuerst die offensichtlich gut organisierten *matriculari et reliquorum pauperum* vor Ort sind und dann später die *inergumini ac diversi egeni* dazukommen<sup>698</sup>. Paradigmatisch für eine solche Unterscheidung ist die Schilderung einer Szene, in der ein *pauper* die Frau des Bischofs Namatius für eine Bedürftige (*unam de egentibus*) hält und ihr deswegen einen Laib Brot

696) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 1,48 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 32); vgl. oben Anm. 137. Venantius Fortunatus, *Carmina* 10.6 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 235); vgl. oben Anm. 222.

Venantius Fortunatus, *Vita Martini* 3.29–48 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 330 f.); vgl. oben Anm. 224.

697) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,30 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 395 f.); vgl. oben Anm. 144.

698) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 349); vgl. oben Anm. 145.

in den Schoss legt<sup>699</sup>). Empfängerin der Armenfürsorge ist deutlich spezifiziert die Bedürftige, der Arme fungiert hier gar als Almosengeber. Die einzige Stelle in Gregors von Tours Geschichtswerk, in welcher der Begriff *mendicus* vorkommt, lässt die Erwartung an Bettler erkennen, dass sie sich Zugang zum König verschaffen können, um Almosen zu erbetteln<sup>700</sup>).

In einem der hagiographischen Texte Gregors wird zudem deutlich, dass es für Bettler möglich war, mit einem Dokument, das die Signatur eines Bischofs trug, die Gläubigen dazu zu bringen, Almosen zu spenden<sup>701</sup>). Die berichtete Episode zeigt zudem, dass solche Schriftstücke – je nach »Konjunktur« des Bischofs – ziemlich einträglich sein konnten. Besonders nach dem Tod eines als heilig verehrten Bischofs, im vorliegenden Fall handelt es sich um Nicetius von Lyon, konnte auf solche Weise eine ansehnliche Geldsumme zusammenkommen, ohne dass sich die gesellschaftliche Position des so Versorgten dadurch jedoch grundlegend geändert zu haben scheint. Auch in Gregors Vita des Quintianus von Clermont kann man bei den von ihm Unterstützten eindeutig Bedürftige ausmachen, in denen, unter expliziter Berufung auf das Evangelium, Christus unterstützt wird<sup>702</sup>).

Deutlich zahlreicher sind Nennungen von bischöflicher Armenfürsorge für Bedürftige bei Venantius Fortunatus. Das von diesem dabei in erster Linie verwendete Vorbild ist das 25. Kapitel des Matthäusevangeliums, das die Adressaten der Armenfürsorge eindeutig festlegt: diejenigen, die der Bischof in der Nachfolge Christi unterstützen soll, sind Hungrige, Durstige, Fremde und Obdachlose, Nackte, Kranke und Gefangene. Bischöfe, die für Armenfürsorge in dieser Art gelobt werden, sind Cronopus von Périgueux, Sidonius von Mainz, Felix von Nantes, Nicetius von Trier, Vilicus von Metz, Carentinus von Köln, Egidius von Reims, Avitus von Clermont, Agericus von Verdun, Eumerius von Nantes, Tetricus von Langres, Chalactericus von Chartres und Magnericus von Trier<sup>703</sup>).

699) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,17 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 64 f.); vgl. oben Anm. 146.

700) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 391–393); vgl. oben Anm. 149.

701) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 8.9 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 249): *Quidam vero pauper, vivente sancto, litteras ab eo elicit manu eius subscriptas, qualiter sibi per devotorum domos elymosinam flagitaret; post cuius obitum adhuc cum ipsam circumiens epistolam, non pauca ab elymosinariis pro sancti memoria capiebat. Desiderium enim erat omnibus, ut, quisque vidisset subscriptionem sancti, aliquid praeberet aegenti. Quod videns quidam Burgundio, non honorans neque venerans sanctum, observare pauperem coepit a longe; vidensque eum silvas ingressum, inruit tulitque ei sex aureos cum epistola, conlisumque calcibus reliquit exanimem. At ille inter calces et reliqua verbera hanc vocem emisit: »Adiuvo te per Deum vivum et virtutem sancti Niceti, ut vel epistolam eius mihi reddi facias, quia ultra mihi non erit vita, si eam perdidero. Ille vero, proiecta in terram, abiit, quam pauper collegens, venit ad civitatem.*

702) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 4.4 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 226); vgl. oben Anm. 649.

703) Vgl. die Aufstellung der Quellenstellen und der Wortfelder oben im Kapitel II.2.2 Verwendung des Armutsbegriffs bei Venantius Fortunatus.

Dies deckt sich mit der synodalen Gesetzgebung, die von den Bischöfen an verschiedenen Stellen explizit die Versorgung Bedürftiger verlangt. Die erste solche Regelung findet sich schon in Kanon 16 der Synode von Orléans 511, wo es heisst: »Der Bischof soll den Armen (*pauperes*) und Kranken (*infirmes*), die aufgrund ihrer Schwäche nicht mit ihren eigenen Händen arbeiten können, Nahrung und Kleidung schenken, soweit er die Möglichkeit dazu hat«<sup>704</sup>). Kanon 21 der Synode von Orléans 549 nimmt diese Regelung erneut auf und formuliert sie noch etwas weiter aus. So werden hier über die generelle Fürsorge für Bedürftige hinaus vor allem Leprose als diejenigen genannt, denen die Bischöfe alles Notwendige zukommen lassen sollen<sup>705</sup>). Kanon 5 der Synode von Tours 567 fordert daraufhin die Versorgung der Bedürftigen an ihrem jeweiligen Heimatort, um zu verhindern, dass diese auf der Suche nach Unterstützung von Stadt zu Stadt ziehen<sup>706</sup>). Die Adressaten dieser Unterstützung sind ganz deutlich Bettler, die nicht örtlich gebunden sind und davon bei mangelnder Unterstützung auch Gebrauch machen. Dasselbe Thema wird im 6. Kanon der Synode von Lyon 583 noch einmal aufgegriffen, hier mit der expliziten Aufforderung an die Bischöfe, für die Leprosen ihrer jeweiligen *civitas* zu sorgen<sup>707</sup>).

Auch wenn also die Quellenstellen zur Fürsorge der Bischöfe für Bedürftige insgesamt nicht übermässig zahlreich sind, lässt sich insgesamt doch konstatieren, dass diese unzweifelhaft als selbstverständliche Adressaten bischöflicher Armenfürsorge auszumachen sind. Dass dies nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort reibungslos funktioniert hat, zeigen Regelungen wie diejenige des Kanon 13 der Synode von Mâcon 585, die es den Bischöfen verbietet, Hunde am Bischofssitz zu halten, damit nicht »diejenigen, die darauf vertrauen, dort eine Erleichterung ihres Unglücks zu finden, weil sie durch die Bisse der angreifenden Hunde verwundet werden, im Gegenteil sogar Schaden an ihrem Körper erleiden«<sup>708</sup>).

## 1.2 Menschen in Notsituationen

Ebenfalls Adressaten bischöflicher Armenfürsorge sind Menschen in Notsituationen. Patiens von Lyon soll gemäss Gregor von Tours anlässlich einer grossen Hungersnot in Burgund das Volk mit Nahrung versorgt haben<sup>709</sup>). Analog zu der Schilderung der Ar-

704) Synode von Orléans (511), can. 16 (CCSL 148 A, S. 9); vgl. oben Anm. 511.

705) Synode von Orléans (549), can. 21 (CCSL 148 A, S. 156); vgl. oben Anm. 542.

706) Synode von Tours (567), can. 5 (CCSL 148 A, S. 178); vgl. oben Anm. 552.

707) Synode von Lyon (583), can. 6 (CCSL 148 A, S. 232); vgl. oben Anm. 566.

708) Synode von Mâcon (585), can. 13 (CCSL 148 A, S. 245); vgl. oben Anm. 570.

709) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 70): *Sed et sanctos Patiens Lugdunensis episcopus simile huic in ipsa fame populis prestetisse perhibetur benefitium. Extat exinde*

menfürsorge des Ecdicius im gleichen Kapitel sind die dabei Versorgten in normalen Zeiten durchaus in der Lage, sich selbst zu versorgen. Die Nahrungsversorgung durch Patiens ist ganz deutlich Nothilfe im Rahmen der Hungersnot. Salvius von Albi wird für den Freikauf zahlreicher Gefangener gelobt<sup>710</sup>. Auch hier sind die Befreiten keineswegs Bedürftige, sondern die Bürger seiner Bischofsstadt. Auch in Gregors hagiographischen Schriften erscheinen Menschen in Notsituationen als *pauperes*, wie zum Beispiel ein Dieb, der das Pferd eines Priesters stiehlt<sup>711</sup>. Derjenige, der ihm in diesem Fall zu Hilfe kommt, ist ein schon verstorbener Märtyrer auf Veranlassung des bestohlenen Priesters. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass der Intervenient genauso gut der Bischof sein könnte. Interessant ist, dass es in der Schilderung Gregors in Notsituationen nicht ausschliesslich Bischöfe sind, die tätig werden<sup>712</sup>.

Auch bei Venantius lässt sich an einigen Stellen zeigen, dass von Strafe bedrohte Verbrecher als Menschen in Notsituationen betrachtet werden, für die der Bischof zuständig ist. So lässt Medardus von Noyon einen Dieb seine Beute, ein Glöckchen, gar mitnehmen, damit er nicht arm und traurig zurückkehre und befreit weitere Verbrecher, deren Schuld deutlich erwiesen ist<sup>713</sup>. Ebenfalls als Notsituation gilt für Venantius Fremdheit. An zahlreichen Stellen werden Bischöfe gelobt, die sich durch Gastfreundschaft gegenüber Fremden auszeichnen<sup>714</sup>. Dass diese dabei in ihrer Heimat problemlos grösseren Besitz haben können, ohne deshalb der bischöflichen Armenfürsorge verlustig zu gehen, zeigt das Gedicht für Vilicus von Metz, das von Schätzen des Fremden in der Heimat spricht<sup>715</sup>.

All dies findet neben den schon mehrfach angesprochenen biblischen Grundlagen auch seine Entsprechung in den relevanten Rechtsnormen. Bereits in einem Edikt der Kaiser Honorius und Theodosius II. ist festgelegt, dass der Bischof Zugang zu den Gefängnissen zwecks Nahrungsversorgung der Gefangenen haben soll<sup>716</sup>. Dies wird im

*hodieque apud nos beati Sidoni epistola, in qua eum declamaturiae conlaudavit*; vgl. dazu Sidonius, Briefe 6,12, (MGH SS Auct. ant. 8, S. 101 f.). Übers.: KÖHLER, Sidonius, S. 193–196.

710) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 327): *Cuius tempore cum Mummolus patricius multos captivos ab ea urbe duxisset, prosecutus ille omnes redemit. Tantamque ei Dominus gratiam cum populo illo tribuit, ut ipsi etiam qui captivos duxerant et de praetio ei concederent et in reliquo munerarent; et sic patriae suae captivos libertati pristinae restauravit.*

711) Gregor von Tours, *In gloria martyrum* 72 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 86 f.). Vgl. dazu auch einen weiteren Fall in dem ein zum Tode Verurteilter als *pauper* bezeichnet und gerettet wird: Gregor von Tours, *In gloria confessorum* 99 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 361 f.).

712) Armenfürsorge des Ecdicius: Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 70); vgl. oben Anm. 168.

713) Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 45 f.); vgl. oben Anm. 270–274.

714) Eufronius von Tours (3.3), Vilicus von Metz (3.13), Avitus von Clermont (3.21), Gregor von Tours (5.15), alle gallischen Bischöfe (5.18; 10.13).

715) Venantius Fortunatus, *Carmina* 3.13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 66); vgl. oben Anm. 669.

716) *Constitutiones Sirmondianae* 13, S. 917 (419); vgl. oben Anm. 465.

Kanon 20 der Synode von Orléans 549 erneut aufgenommen und festgelegt, dass Inhaftierte jeden Sonntag aufgesucht werden sollen und der Bischof jemanden einzusetzen hat, der für die Versorgung der Gefangenen aus Kirchenmitteln sorgt<sup>717</sup>. Schon Kanon 5 der Synode von Orléans 511 bindet Besitzübertragungen des Königs an die Kirche daran, dass diese unter anderem für den Freikauf von Gefangenen eingesetzt werden<sup>718</sup>. In einem Synodalbrief anlässlich der Synode von Tours 567, an die Gläubigen der Kirchenprovinz, wird zum ersten Mal in der Merowingerzeit der Zehnt eingefordert. Begründet wird dies – neben der theologischen Argumentation – mit der Notwendigkeit, in der Zeit der Pest Gefangene freikaufen zu können<sup>719</sup>. In Kanon 5 der Synode von Mâcon 585 wird dieser Zehnt dann für verbindlich erklärt, ebenfalls mit Verweis auf den Gefangenenfreikauf<sup>720</sup>. Kanon 11 derselben Synode ermahnt zudem, unter Verweis auf Jesus und die Apostel, zur Gastfreundschaft<sup>721</sup>.

Allen diesen Stellen ist gemeinsam, dass die wirtschaftliche Situation der Betroffenen dafür, ob sie in den Genuss bischöflicher Armenfürsorge kommen, wenig relevant ist. Die hier Unterstützten fallen aufgrund ihrer aktuellen Notsituation in den Kompetenzbereich der Bischöfe.

### 1.3 Schutzbedürftige

Ebenfalls in den Adressatenkreis bischöflicher Armenfürsorge gehören Schutzbedürftige. Maurilius von Cahors wird von Gregor explizit dafür gelobt, dass er die Armen seiner Kirche vor der Hand schlechter Richter verteidigt habe<sup>722</sup>. Auch die hier genannten Armen sind keine Bedürftigen, sondern Personen, die sich nicht gegen richterliche Übergriffe zur Wehr setzen können. Dies wird auch in den Berichten über Lampadius, einen Diakon, der die *pauperes* ausgeplündert habe, deutlich<sup>723</sup>. Die Betroffenen haben ganz offensichtlich Besitz, den es sich zu plündern lohnt, und sie werden von ihrem Bischof verteidigt, indem dieser den fehlbaren Diakon absetzt. Dass dieser danach *in maxime paupertate* gelebt habe, spricht dafür, dass er nicht nur sein Amt verloren hat, sondern auch die Güter wieder abgeben musste.

717) Synode von Orléans (549), can. 20 (CCSL 148 A, S. 155); vgl. oben Anm. 541.

718) Synode von Orléans (511), can. 5 (CCSL 148 A, S. 6); vgl. oben Anm. 510.

719) Synode von Tours (567), Synodalbrief (CCSL 148 A, S. 197–199); vgl. oben Anm. 559.

720) Synode von Mâcon (585), can. 5 (CCSL 148 A, S. 241); vgl. oben Anm. 572.

721) Synode von Mâcon (585), can. 11 (CCSL 148 A, S. 244); vgl. oben Anm. 108.

722) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 249); vgl. oben Anm. 182.

723) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,5 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 202 f.); vgl. oben Anm. 204. Dasselbe gilt auch für Leudast, den Grafen von Tours: Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,49 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 258–263).

Auch in Gregors Hagiographie ist der Schutz der Armen durch den Bischof ein Thema. So wird Nicetius von Trier ausführlich dafür gelobt, dass er die Pferde seiner Begleiter aus dem Gefolge des Königs aus den Feldern der *pauperes* vertreibt<sup>724</sup>). Auch hier handelt es sich um Bauern, die sich nicht gegen die Grossen des Königs zur Wehr setzen können, keineswegs um wirtschaftlich Arme. Genau dasselbe spricht Gregor auch in seinem Geschichtswerk, im Zusammenhang mit einer Negativcharakterisierung des Oberkämmerers Eberulf, an. Dieser habe sein Vieh in den Saaten und Weinbergen der Armen grasen lassen und wenn sich diese dagegen zu wehren versucht hätten, habe er sie von seinen Leuten niederhauen lassen<sup>725</sup>).

Bei Venantius zeigt sich die Schutzfunktion des Bischofs zum einen allgemein im Tugendkatalog, in dem der Schutz der Schwachen immer wieder genannt ist, ohne dass die Adressaten genauer spezifiziert werden würden, zum anderen aber auch konkret in der Vertretung Armer vor Gericht, exemplarisch aufgeführt in der Charakterisierung Martins von Tours, dem grossen Vorbild für die ideale Amtsführung eines Bischofs<sup>726</sup>).

Diese Schutzfunktionen des Bischofs lassen sich auch im rechtlichen Bereich feststellen. Kanon 27(26) der Synode von Tours 567 droht denjenigen Richtern oder Mächtigen, die die Armen unterdrücken, mit der Exkommunikation<sup>727</sup>). Kanon 12 der Synode von Mâcon 585 hebt den besonderen Schutz von Witwen und Waisen hervor und verbietet Richtern, unter Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinschaft, Fälle von diesen zu verhandeln, ohne sie vorgängig dem Bischof zur Kenntnis zu bringen, damit dieser sie zusammen mit dem Richter verhandeln kann<sup>728</sup>). Kanon 14 derselben Synode belegt Mächtige, die Arme (*miseri*) aus ihren Häusern und Feldern vertreiben, mit dem Anathem<sup>729</sup>).

Diejenigen, die in all diesen Fällen geschützt werden sollen, sind weder Bedürftige, noch sind sie arm aufgrund einer konkreten Notsituation. Sie haben durchaus einen gewissen Besitz, der ausreicht, um sie über die Runden zu bringen. Ihre Armut ist die mangelnde Fähigkeit, sich alleine gegen Übergriffe der Stärkeren zur Wehr zu setzen.

#### 1.4 Erweiterter Adressatenkreis

Eine weitere Kategorie von Adressaten bischöflicher Armenfürsorge wird im Bericht des Gregor von Tours über Desideratus von Verdun ersichtlich. Dieser sieht nach dem Antritt

724) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 17.1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 278 f.); vgl. oben Anm. 666.

725) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,22 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 343); vgl. oben Anm 194.

726) Die Charakterisierung Martins: Venantius Fortunatus, *Vita sancti Martini* II.358–409 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 325–328); vgl. oben Anm. 681.

727) Synode von Tours (567), can. 27 (CCSL 148 A, S. 194); vgl. oben Anm. 557.

728) Synode von Mâcon (585), can. 12 (CCSL 148 A, S. 244 f.); vgl. oben Anm. 569.

729) Synode von Mâcon (585), can. 14 (CCSL 148 A, S. 245); vgl. oben Anm. 571.

seines Bischofsamts, dass die *habitatores* seiner Stadt *valde pauperes atque distitutus* sind. Er bittet darauf den König um ein Darlehen, um die Geschäfte seiner Bischofsstadt anzukurbeln, indem er die *cives* mit Startkapital ausstattet. Die Massnahme ist erfolgreich. Wenig später werden die so Unterstützten *divites* und könnten den Kredit problemlos zurückzahlen. Der König lehnt dies aber ab, weil es ihm Lohn genug ist, wenn die *pauperes, qui oppraemebantur inopia* dadurch Erleichterung gefunden haben<sup>730</sup>). Die Stelle sticht bei Gregor aus den sonstigen Meldungen zur Armenfürsorge deutlich heraus. Die Rede, die er dabei dem König in den Mund legt, ist mit Sicherheit nicht authentisch. Nichtsdestotrotz lässt die Schilderung deutlich erkennen, dass die Möglichkeiten der bischöflichen Armenfürsorge deutlich über die oben genannten Kategorien hinausgehen. Auf die Interpretation der Stelle wird im Folgenden noch einzugehen sein. Hier lässt sich erst einmal festhalten, dass sich für diesen Vorgang keinerlei Entsprechung im Recht finden lässt. Der Adressatenkreis der Armenfürsorge erscheint an dieser Stelle gegen oben offen. Hier kommt es einzig auf die richtige Argumentation an, weshalb die Betroffenen in den Bereich bischöflicher Armenfürsorge gehören sollten.

730) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 129 f.); vgl. oben Anm. 199.

## 2. Massnahmen der Armenfürsorge

Die Frage nach den Adressaten der Armenfürsorge hat bereits gezeigt, dass sich diese sehr stark unterscheiden. Dies gilt in der Folge analog dazu für die Art und Weise, wie Armenfürsorge geleistet wird, die konkreten Massnahmen der Armenfürsorge. Auch hier wird zuerst von den Berichten über getroffene Massnahmen ausgegangen und daraufhin nach der Verankerung in den Grundlagen der Armenfürsorge gefragt.

### 2.1 Almosen

Am häufigsten wird in allen Quellen ganz unspezifisch das Geben von Almosen angeführt<sup>731</sup>. Hierbei ist in den meisten Fällen der Empfänger des Almosens nicht näher spezifiziert. Er ist nur dadurch von Interesse, dass er dem Almosengeber die Möglichkeit zur guten Tat gibt. Auch über die Art des Almosens erfährt man in der Regel wenig bis nichts. Betont wird jeweils die reinigende Qualität des Almosengebens. So schreibt Gregor von Tours beispielsweise über den Priester Cato von Clermont: »Dieser Priester war überhaupt ein Mann von sehr grosser Menschlichkeit und nahm sich der Armen sehr an; und ich glaube, dies war für ihn, wenn etwa Hochmut in ihm war, ein Heilmittel«<sup>732</sup>. Häufig erscheint das Almosengeben auch in der Kombination mit Fasten und Gebet, wobei alle drei als spezifische Massnahmen der Besänftigung göttlichen Zorns dienen. Zu beobachten ist dies in exemplarischer Weise in der Bewältigung einer Pestepidemie durch König Gunthramn. Gregor berichtet: »Deshalb bedachte der König gleichwie ein guter Priester die Mittel, durch welche die Wunden des sündigen Volkes geheilt werden könnten und befahl allem Volk, sich in der Kirche zu versammeln und mit der grössten Andacht Bittgebete abzuhalten; er gebot allen, nichts anderes als Gerstenbrot und reines Wasser zu geniessen und unablässig bei den Vigilien zugegen zu sein. Und dies wurde auch damals gehalten. Drei Tage hindurch, während seine Almosen noch reichlicher flossen als gewöhnlich, betete er in so banger Sorge für sein Volk, dass er, nicht nur für einen König, sondern auch für einen Bischof des Herrn gehalten wurde; denn er setzte alle seine Hoffnung auf das Erbarmen des Herrn und warf die Gedanken, die in ihm aufstiegen, auf Gott, der sie, wie er von ganzem Herzen glaubte, zu einem guten Ende hinausführen würde«<sup>733</sup>. In all diesen Fällen bleiben die konkreten Massnahmen im Dunkeln.

731) Eine umfassende begriffliche und rechtlich-soziale Geschichte des Konzepts der Almosen kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Einen Versuch macht MÜLLER, Almosen, wobei das Frühmittelalter dabei sehr kurz kommt. Eine genauere Untersuchung bleibt also ein Desiderat.

732) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166.); vgl. oben Anm. 160.

733) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 9,21 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 441 f.); vgl. oben Anm. 153.

Die wenigen Stellen, an denen das Geben von Almosen genauer geschildert wird, zeigen dabei jedoch den Versuch der Linderung echter Not. Bei Gregor von Tours ist das noch eher implizit der Fall, indem von Bettlern erwartet wird, dass sie sich zum Erbetteln von Almosen Zugang zum König verschaffen können<sup>734</sup>). Bei Venantius, besonders in der Schilderung der Taten Martins von Tours, wird das konkrete Almosen dann jedoch deutlicher. Beispielsweise erhält ein vor Kälte schlotternder Bedürftiger (*tremulus egenus*) Kleidung<sup>735</sup>). In den verschiedensten Wortkombinationen werden zudem Hungernde mit Speise versorgt. Was sich in Bezug auf die konkrete Massnahme dabei als spezifisch für die bischöfliche Armenfürsorge festhalten lässt, ist, dass der Arme dabei auf den von Amts wegen dafür zuständigen Bischof zukommt. Darin unterscheidet sich diese Fürsorge deutlich von derjenigen weltlicher Grosser oder hochgestellter Frauen, die für ihre Armenfürsorge gelobt werden. Bei diesen ist jeweils die Suche, das Zugehen auf den Bedürftigen, ein markantes Element der Fürsorgeleistung<sup>736</sup>). Beim Bischof wird hingegen – wie offensichtlich auch beim König – darauf Wert gelegt, dass er für die Bedürftigen zugänglich ist<sup>737</sup>).

Die so Versorgten erscheinen auch in den relevanten Regelungen des Kirchenrechts, wo der Bischof aufgefordert wird, Bedürftige mit der notwendigen Nahrung und Kleidung auszustatten<sup>738</sup>).

## 2.2 Notmassnahmen

Wie bereits im Rahmen des Adressatenkreises der Armenfürsorge ersichtlich wurde, fallen Menschen in einer Notlage in das Betätigungsfeld des Bischofs. Dies äussert sich in konkreten Massnahmen des Bischofs in Notsituationen. Bereits angeführt wurde in diesem Zusammenhang die Nahrungsversorgung durch Patiens von Lyon anlässlich einer Hungersnot im Burgund<sup>739</sup>). In einem Brief des Sidonius Apollinaris an Patiens – der Gregor vorliegt – werden die konkreten Massnahmen genannt<sup>740</sup>). Patiens habe in ganz

734) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 8,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 391–393).

735) Venantius Fortunatus, *Carmina* 10.6 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 235).

736) Stellvertretend dazu das Gedicht für Beretrude: Venantius Fortunatus, *Carmina* 2.8 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 37); vgl oben Anm. 235.

737) Vgl. dazu das schon mehrfach erwähnte Verbot, Hunde am Bischofshaus zu halten.

738) Synode von Orléans (511), can. 16 (CCSL 148 A, S. 9); Synode von Orléans (549), can. 21 (CCSL 148 A, S. 156); Synode von Tours (567), can. 5 (CCSL 148 A, S. 178); Synode von Lyon (583), can. 6 (CCSL 148 A, S. 232).

739) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,24 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 70).

740) Sidonius, *Briefe* 6,12 (MGH SS Auct. ant. 8, S. 101 f.): *Aliquis aliquem, ego illum praecipue puto suo vivere bono, qui vivit alieno quique fidelium calamitates indigentiamque miseratus facit in terris opera calororum. »quorsum istaec?« inquis. te ista sententia quam maxime, papa beatissime, petit, cui non sufficit illis tantum necessitatibus opem ferre, quas noveris, quique usque in extimos terminos Galliarum caritatis indage*

Burgund Wagenladungen mit Nahrung verteilt, Speicher gefüllt, ja ganze Städte mit Nahrung versorgt. Interessant ist dabei eine Bemerkung des Sidonius, dass die so Versorgten schon glücklich gewesen wären, wenn es die Nahrungsmittel zu kaufen gegeben hätte, aber Patiens habe sie gratis zur Verfügung gestellt. Die Betroffenen erscheinen deshalb nicht als Bedürftige. Diese hätten auch zu normalen Zeiten keine Nahrung kaufen können. Es handelt sich um Bauern, deren Ernte durch Kriegszüge der Goten in so grossflächiger Weise versehrt worden waren, dass Nahrung nicht mehr, oder zumindest

*prorecta prius soles indigentum respicere causas quam inspicere personas. nullius obest tenuitati debilitaque, si te expetere non possit. nam praevenis manibus illum, qui non valuerit ad te pedibus pervenire. transit in alienas provincias vigilantia tua et in hoc curae tuae latitudo diffunditur, ut longe positorum consoletur angustias; et hinc fit, ut, quia crebro te non minus absentum verecundia quam praesentum querimonia movet, saepe terseris eorum lacrimas, quorum oculos non vidisti. omitto illa, quae cotidie propter defectionem civium pauperatorum inrequietis toleras excubiis precibus expensis. omitto te tali semper agere temperamento, sic semper humanum, sic abstemium iudicari, ut constet indesinenter regem praesentem prandia tua, reginam laudare ieiunia. omitto tanto te cultu ecclesiam tibi creditam convenustare, ut dubitet inspector, meliusne nova opera consurgant an vetusta reparentur. omitto per te plurimis locis basilicarum fundamenta consurgere, ornamenta duplicari; cumque multa in statu fidei tuis dispositionibus augeantur, solum haereticorum numerum minui, teque quodam venatu apostolico feras Fotinianorum mentes spiritualium praedicationum cassibus implicare, atque a tuo barbaros iam sequaces, quotiens convincuntur verbo, non exire vestigio, donec eos a profundo gurgite erroris felicissimum animarum piscator extraxeris. et horum aliqua tamen cum reliquis forsitan communicanda collegis; illud autem debere tibi quodam, ut iurisconsulti dicunt, praecipui titulo nec tuus poterit ire pudor infitias, quod post Gothicam depopulationem, post segetes incendio absumptas peculiari sumptu inopiae communi per desolatas Gallias gratuita frumenta misisti, cum tabescentibus fame populis nimium contulisses, si commercio fuisset species ista, non muneri. vidimus angustas tuis frugibus vias; vidimus per Araris et Rhodani ripas non unum, quod unus impleveras, horreum. fabularum cedant figmenta gentilium et ille quasi in caelum relatus pro reperta spicarum novitate Triptolemus, quem Graecia sua, caementariis pictoribus significibusque illustris, sacravit templis formavit statuus effigiavit imaginibus. illum dubia fama concinnat per rudes adhuc et Dodonigenas populos duabus vagum navibus, quibus poetae deinceps formam draconum deputaverunt, ignotam circumtulisse sementem. tu, ut de mediterranea taceam largitate, victum civitatibus Tyrrheni maris erogaturus granariis tuis duo potius flumina quam duo navigia complesti. sed si forte Achaicis Eleusinae superstitionis exemplis tamquam non idoneis religiosus laudatus offenditur, seposita mystici intellectus reverentia venerabilis patriarchae Ioseph historicae diligentiam comparemus, qui contra sterilitatem septem uberes annos insecuturam facile providit remedium, quod praevidebat. secundum tamen moralem sententiam nihil iudicio meo minor est qui in superveniente simili necessitate non divinat et subvenit. quapropter, etsi ad integrum concinere non possum, quantas tibi gratias Arelatensis Regensis Avenniocus, Arausionensis quoque et Albensis, Valentinaeque nec non et Tricastinae urbis possessor exsolvat, quia difficile est eorum ex asse vota metiri, quibus noveris alimoniam sine asse collatam, Arverni tamen oppidi ego nomine uberes perquam gratias ago, cui ut succurrere meditare, non te communitio provinciae, non proximitas civitatis, non opportunitas fluvii, non oblatio pretii adduxit. itaque ingentes per me referunt grates quibus obtigit per panis tui abundantiam ad sui sufficientiam pervenire. igitur si mandati officii munia satis videor implese, ex legato nuntius ero. ilicet scias volo: per omnem fertur Aquitaniam gloria tua; amaris laudaris, desideraris excoleris, omnium pectoribus, omnium votis. inter haec temporum mala bonus sacerdos, bonus pater, bonus annus es quibus operae pretium fuit fieri famem suam periculo, si aliter esse non poterat tua largitas experimento. memor nostri esse dignare, domine papa. Übers.: KÖHLER, Sidonius, S. 193–196.*

nicht zu erschwinglichen Preisen, verfügbar war. Die Massnahmen des Patiens sind also deutlich darauf ausgerichtet, zu verhindern, dass Menschen, die normalerweise für sich selber sorgen können, in die Bedürftigkeit abgleiten. Auch die Verteilung von Saatgut wird in diesem Zusammenhang angesprochen. Das Ziel ist deshalb deutlich erkennbar, dass die so Versorgten in den Folgejahren wieder für sich selbst aufkommen können. Auch Gregors Berichterstattung zu Paulinus von Nola lässt erkennen, dass diesem direkt Schiffsladungen mit Getreide zugeschickt werden, um die Versorgung in Notsituationen sicherzustellen<sup>741</sup>. Wie dort die konkreten Massnahmen aussehen, bleibt jedoch im Dunkeln.

Neben solchen allgemeinen Notsituationen gelten aber auch persönliche Notlagen als Grund für Armenfürsorge. Massnahmen in diesem Bereich sind also auch die Aufnahme Verbannter<sup>742</sup> sowie die Intervention zugunsten Gefangener oder zum Tode Verurteilter<sup>743</sup>. In der Hagiographie spielt die wundersame Befreiung Gefangener eine zentrale Rolle<sup>744</sup>. Dies deckt sich nur zum Teil mit den rechtlichen Grundlagen. Hier erscheint der Bischof in erster Linie als für die Nahrungsversorgung der Gefangenen zuständig<sup>745</sup>. Daneben wird auch ein Instrumentarium zum grossflächigen Freikauf von Kriegsgefangenen entwickelt, indem zum einen bereits in der Synode von Orléans 511 die königliche Übertragung von Gütern auf die Kirche an die Verpflichtung zum Gefangenenfreikauf geknüpft wird, zum anderen wird anlässlich der Synode von Tours 567 der Zehnt zu ebendiesem Zweck eingefordert beziehungsweise in den Kanones derjenigen von Mâcon 585 für verbindlich erklärt<sup>746</sup>.

741) Gregor von Tours, In gloria confessorum 108 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 367).

742) Vgl. z. B. Venantius Fortunatus, Carmina 3.13 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 66).

743) Gregor von Tours, In gloria martyrum 72 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 86 f.); Gregor von Tours, In gloria confessorum 99 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 361 f.).

744) Vgl. stellvertretend für den Bischof im Amt: Gregor von Tours, Liber vitae patrum 4.3 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 225 f.). Für den bereits verstorbenen, heiligen Bischof vgl.: Gregor von Tours, In gloria confessorum 65 (MGH rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 336 f.): *Catalaunensis vero urbis proprius extat patronus Memmius antestis, qui cum adhuc maneret in corpore mortali, mortuum dicitur suscitasse. Ad cuius nunc sepulchrum saepius confractas miserorum catenas atque compedes vidimus; sed et nos propriae virtutem eius experti sumus.*

745) Constitutiones Sirmondianae 13; Synode von Orléans (549), can. 20 (CCSL 148 A, S. 155).

746) Synode von Tours (567), Synodalbrief (CCSL 148 A, S. 197–199); Synode von Mâcon (585), can. 5 (CCSL 148 A, S. 241).

## 2.3 Schutzmassnahmen

Der Schutz der *pauperes* vor Gericht spielt eine zentrale Rolle im Lob für Bischöfe wie Martin von Tours oder Maurilius von Cahors<sup>747</sup>). Gregors von Tours Episode, in der Nicetius, anlässlich seiner Einsetzung als Bischof in Trier, die Pferde seiner Begleiter aus dem königlichen Gefolge, ohne jegliche Rücksichtnahme auf deren gesellschaftlich herausgehobene Stellung, aus den Feldern der *pauperes* vertreibt und mit der Exkommunikation droht, noch bevor er formal als Bischof eingesetzt ist, zeigt besonders plastisch auf, wie sehr auch selbstversorgende freie Bauern den Mächtigen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert waren, wenn nicht jemand wie Nicetius als Beschützer auftrat<sup>748</sup>). Wie weit eine solche Schutzfunktion des Bischofs gehen kann, zeigt ein Lobgedicht des Venantius Fortunatus für denselben Bischof, in welchem dieser für den Bau einer Burg oberhalb der Mosel, die mit militärischen Verteidigungsanlagen ausgestattet ist, gelobt wird, wobei Venantius das Bild eines guten Hirten für seine Schafe verwendet<sup>749</sup>).

Tätigkeiten dieser Art finden durchaus Entsprechungen in den Rechtsquellen. Schon in den *Statuta Ecclesiae Antiqua* wird eine – allerdings erst moralische – Schutzmassnahme zugunsten der Armen eingerichtet. So sollen Bischöfe die Opfergaben derjenigen zurückweisen, welche die *pauperes* unterdrücken<sup>750</sup>). Dies wird dann in der Folge weiter ausgebaut, sodass schliesslich die Synode von Tours 567 Richtern und Mächtigen, die die Armen unterdrücken, mit der Exkommunikation droht<sup>751</sup>) und von Richtern verlangt wird, Fälle von Witwen und Waisen dem Bischof zu melden, damit dieser sie zu deren Schutz mit dem Richter zusammen verhandeln kann<sup>752</sup>).

Deutlich häufiger als solche Schutzmassnahmen finden sich aber in den Rechtsquellen Regelungen zum Schutz des Kirchenvermögens. Bereits in der Synode von Vaison 442 wird dabei die Verbindung zwischen Kirchengut und Armenfürsorge hergestellt. Derjenige, der Kirchengut entfremdet, gilt als Mörder der Armen, als *egentium necator* in der Formulierung von Vaison, beziehungsweise als *necator pauperum* in der Formulierung der Synode von Agde 506<sup>753</sup>). Die Formulierung basiert auf Jesus Sirach, der festhält, dass jemand, der den Armen den Lebensunterhalt nimmt, als Mörder zu gelten hat<sup>754</sup>). Durch

747) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,42 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 249); *Vita sancti Martini* II.358–409 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 325–328).

748) Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 17.1 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>2</sup>, S. 278 f.).

749) Venantius Fortunatus, *Carmina* 3.12 (Lobgedicht für Nicetius von Trier) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 64 f.). Vgl. oben Anm. 665.

750) *Statuta ecclesiae antiqua*, can 69 (CCSL 148 A, S. 177).

751) Synode von Tours (567), can. 27 (CCSL 148 A, S. 194).

752) Synode von Mâcon (585), can. 12 (CCSL 148 A, S. 244 f.).

753) Synode von Vaison (442), can. 4 (CCSL 148, S. 97 f.); Synode von Agde (506), can. 4 (CCSL 148, S. 194).

754) Sir 34,24–27.

die Verwendung in diesem Zusammenhang wird das Kirchenvermögen ganz deutlich als Grundlage der kirchlichen und damit letztendlich bischöflichen Armenfürsorge definiert<sup>755</sup>). Der Schutz des Kirchengutes wird dadurch immer auch zu einer Schutzmassnahme zugunsten der Armen und zieht sich in dieser Bedeutung als roter Faden durch alle weiteren Synoden der Merowingerzeit.

#### 2.4 Fördermassnahmen

Daneben gibt es eine Reihe bischöflicher Massnahmen der Armenfürsorge, die sich am besten als Fördermassnahmen charakterisieren lassen. In erster Linie ist dabei sicher an solche wie die bereits angesprochene Kapitalbeschaffung des Desideratus von Verdun für die Bürger seiner kriegsversehrten Bischofsstadt zu denken<sup>756</sup>). Der Bischof erscheint hier als derjenige, der darum besorgt ist, dass die wirtschaftlich darniederliegende Stadt wieder auf die Beine kommt. Die Bezeichnung der Bürger als *pauperes* rückt diese dabei in den Zuständigkeitsbereich des Bischofs. Gregor von Tours liefert uns eine detaillierte Schilderung der Massnahme. Der Bischof erkennt die Missstände in seiner Bischofsstadt beim Amtsantritt. Er geht den König um ein Darlehen an, welches er nutzt, um Kredite an die Bürger der Stadt zu vergeben. Diese setzen die so erlangten Mittel gewinnbringend ein und die Massnahme zeitigt schon nach kurzer Zeit grossen Erfolg. Das weitere Vorgehen wäre normalerweise die Rückzahlung des Kredits, aber Gregor nutzt an dieser Stelle die Gelegenheit, um eine solche Massnahme unmissverständlich als Armenfürsorge zu kennzeichnen, indem er dem König eine Rede in den Mund legt, in welcher dieser die Rückzahlung ausschlägt und darauf verweist, dass es ihm Lohn genug sei, wenn durch die Fürbitte des Bischofs und seine eigene Freigebigkeit, die von Not bedrängten Armen Erleichterung gefunden hätten. Hinter all der programmatischen Zugabe Gregors lässt sich deutlich erkennen, dass es Bischöfen möglich gewesen sein muss, Finanzhilfe zu erlangen, um die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Städte zu fördern.

Deutlich den Charakter von Fördermassnahmen haben auch die Flussregulierungen, für die Venantius Fortunatus Felix von Nantes und Sidonius von Mainz lobt<sup>757</sup>). Er spricht in diesem Zusammenhang von Lastwagen, die anstelle von Schiffen fahren und Wellen, die Nahrung erzeugen. Es ist also konkret mit der Einrichtung neuer Verkehrswege und wohl auch mit dem Betrieb von Mühlen mit Hilfe der gezügelten Wasserkraft zu rechnen.

755) Vgl. oben Anm. 494.

756) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 129 f.).

757) Venantius Fortunatus, *Carmina* 3.10 (Lobgedicht für Felix von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 62 f.); Venantius Fortunatus, *Carmina* 9.9 (Lobgedicht für Sidonius von Mainz) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 215 f.). Vgl. oben Anm. 663 und 678.

Einen interessanten Einblick, wie die guten Werke von Laien in die kirchliche Armenfürsorge umgeleitet werden können, bietet die Episode, in welcher uns Gregor von Tours von Chrodin berichtet: »Er richtete oft ganz neue Höfe ein, legte dort Weinberge an, baute Wohnhäuser, bestellte die Äcker, dann lud er Bischöfe, deren Kirchen nur ein geringes Vermögen hatten, zu einem Mahl und verteilte unter sie die Häuser mit den Bauern und den Äckern, dem Silber, den Wandbehängen, dem Hausgerät, den Dienstleuten und den Knechten; ‚alles dieses‹ sagte er, ‚gehöre der Kirche, damit die Armen davon gepflegt werden und mir Gnade bei Gott erwirken«<sup>758)</sup>. Chrodins Armenfürsorge, für die er auch von Venantius Fortunatus gelobt wird<sup>759)</sup>, geht demzufolge nicht direkt an die Armen. Sie erscheint hier als Fördermassnahme für weniger begüterte Kirchen und deren Bischöfe, um diese in die Lage zu versetzen, Armenfürsorge betreiben zu können<sup>760)</sup>.

Allen diesen Fördermassnahmen ist gemeinsam, dass sich in den Grundlagen der bischöflichen Armenfürsorge keinerlei Entsprechung finden lässt. Weder ist irgendwo festgehalten, dass die Armenfürsorge von Laien über den Bischof gehen müsste, noch ist an irgendeiner Stelle die Rede von einer Bautätigkeit, die etwas anderes als die Renovation oder den Bau von Kirchen umfasst. Das Auftreten von Desideratus von Verdun als Kreditgeber für die Bürger seiner Bischofsstadt fällt in diesem Zusammenhang völlig aus dem Rahmen.

758) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 288 f.); vgl. oben Anm. 166.

759) Venantius Fortunatus, *Carmina* 9.16 (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 219 f.).

760) Zur historischen Herleitung dieser Zwischenschaltung des Bischofs in der konkreten Ausübung von Armenfürsorge vgl. MAGNANI, *Almsgiving*, S. 113.

## 3. Mittel der Armenfürsorge

Die letzte Frage, die sich im Zusammenhang mit der Organisation der bischöflichen Armenfürsorge stellt, ist diejenige nach der Herkunft der Mittel für diese. Die Analyse der rechtlichen Grundlagen der bischöflichen Armenfürsorge hat ergeben, dass der Schutz des Kirchenvermögens eine wichtige Rolle in den meisten Synoden der Merowingerzeit einnimmt. Begründet wird dies jeweils damit, dass das Kirchengut Armengut sei und daher der Wegfall von Kirchengut den Armen die Lebensgrundlage entziehe. Dies würde nahelegen, dass die Armenfürsorge aus den Mitteln der Kirche finanziert wurde und dem Bischof dabei hauptsächlich die Aufgabe zukam, die Gelder zu verwalten und zuzuteilen. Dem gegenüber steht jedoch das Lob des Venantius Fortunatus für eine ganze Reihe von Bischöfen, das zu einem ganz grossen Anteil darauf abstellt, dass aus der höchsten Aristokratie stammende Bischöfe ihr eigenes Vermögen dafür einsetzen, Arme zu versorgen und Kirchen zu stiften. Wenn dies der Massstab der bischöflichen Armenfürsorge wäre, würde dies die Rolle der »regulären« Armenfürsorge deutlich in den Hintergrund rücken.

Für eine Bewertung dieser unterschiedlichen Modi der Armenfürsorge ist als erstes die Herkunft der Bischöfe zu berücksichtigen. In der Forschung wurde lange Zeit vorausgesetzt, dass diese mehrheitlich aus der höchsten Aristokratie stammen<sup>761</sup>). Dies würde der Armenfürsorge aus eigenen Mitteln eine hohe Bedeutung zuweisen. Nun hat jedoch Steffen Patzold kürzlich aufgezeigt, dass diese Annahme zumindest nicht ungeprüft übernommen werden kann<sup>762</sup>). In den Quellen lassen sich denn tatsächlich auch zahlreiche Beispiele dafür finden, dass im Kampf um Bischofssitze die Kontrolle des Kirchenvermögens eine ganz zentrale Rolle einnimmt<sup>763</sup>). Dies zeigt deutlich, dass das Kirchenver-

761) Vgl. dazu unter anderen HEINZELMANN, Bischofsherrschaft; SCHEIBELREITER, Bischof; JUSSEN, Bischofsherrschaften; GEARY, Merowinger, S. 128–139. Für die prosopographischen Grundlagen vgl. STROHEKER, Senatorischer Adel.

762) PATZOLD, Sozialstruktur.

763) Vgl. dazu unter anderem: Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,23 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 68 f.): *Quo migrante, presbiter ille nequam, alter ex duobus qui remanserat, protinus omnem facultatem ecclesiae, tamquam si iam episcopus esset, inhians cupiditate, praeoccupat, dicens: »Tandem respexit in me Deus, cognoscens, me iustiore esse Sidonio, largitusque est mini hanc potestatem«. Cumque per totam urbem superbus feritur, adveniente die dominico, qui imminebat post transitum sancti viri, praeparato epulo, iussit cunctos cives in domo ecclesiae invitari, dispictisque senioribus, primus recumbit in toro. Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,7 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139 f.): *Igitur cum consensu clericorum ad episcopatum electus, cum adhuc non ordinatus cunctis ipse praeesset, Cautino archidiacono diversas minas intendere coepit, dicens: »Ego te removebo, ego te humiliabo, ego tibi multas neces impendi praecipiam«. Cui ille: »Gratiam, inquit, »tuam, domne piissime, habere desidero; quam si mereor, unum tibi beneficium praestabo. Sine ullo enim labore tuo et absque ullo dolo ego ad regem pergam et episcopatum tibi obtineam, nihil petens, nisi promerear gratiam tuam«. At ille suspicans, eum sibi velle includere, haec valde despexit. Hic vero cum se cereret humiliari atque calumniae subieci, languore simulato et per noctem civitatem egrediens, ad Theodovaldum regem petiit, adnuntians transitum sancti Galli. Quod ille audiens vel qui cum eo erant, convocatis sacerdotibus apud Metensem civitatem, Cautinus archidiaconus episcopus ordinatur. Cum**

mögen absolut relevant dafür ist, dass der Bischof sein Amt ausführen kann. In denjenigen Fällen, in denen dem Bischof die Kontrolle über das Kirchenvermögen, aus welchen Gründen auch immer, entgleitet, stellt das für diesen in jedem Fall, auch wenn der betreffende Bischof aus der Aristokratie stammt, ein absolut bedrohliches Szenario dar<sup>764</sup>.

Was hat denn nun aber das Lob des Venantius für den Einsatz eigener Mittel zugunsten der Armen zu bedeuten? Was auffällt, ist, dass Venantius immer von der Abgabe des Vermögens spricht<sup>765</sup>. In keinem einzigen seiner Lobgedichte lässt sich zeigen, dass ein Bischof direkt aus seinem eigenen Vermögen Armenfürsorge betreiben würde. Das Vorbild ist ganz deutlich im Matthäusevangelium zu finden. Schätze sollen nicht auf Erden, sondern im Himmel gesammelt werden und Reichtum auf Erden verhindert den Aufstieg in den Himmel<sup>766</sup>. Exemplarisch verkörpert wird diese Haltung, wie bereits angeführt, von Martin von Tours und Paulinus von Nola.

Im Lob des Venantius ist deshalb mit zwei verschiedenen Zielen zu rechnen. Einerseits muss gewährleistet sein, dass der Bischof seine Amtspflichten erfüllt. Hierzu versichert er, dass der betreffende Bischof die Nackten gekleidet, die Hungrigen gespeist und den Durstigen zu Trinken gegeben habe. Andererseits versucht er aufzuzeigen, dass der Bischof auch die persönlichen Voraussetzungen mitbringt, nach seinem Ableben Eingang in den Himmel zu finden. Hier ist das zentrale Element der Besitzverzicht beziehungsweise die damit verbundene Anlage von Schätzen im Himmel.

Der Modus, nach welchem dies funktionieren soll, ist dabei jedoch ein anderer, als der, nach welchem die biblische Vorlage funktioniert, da auch das Umfeld ein anderes ist. Der

*autem venissent nuntii Catonis presbiteri, hic iam episcopus erat. Tunc ex iussu regis traditis ei clericis et omnia, quae hi de rebus ecclesiae exhibuerant, ordinatisque qui cum eodem peregre deberent episcopis et camerariis, Arverno eum direxerunt. Qui a civibus et clericis libenter exceptus, episcopus Arvernus est datus. Grandis postea inter ipsum et Catonem presbiterum inimicitiae ortae sunt, quia nullus umquam potuit flectere Catonem, ut episcopo suo subditus esset. Nam et divisio clericorum facta est, et alii Cautino episcopo erant subditi, alii Catoni presbitero; quod eis fuit maximum detrimentum. Cautinus autem episcopus videns, eum nulla ratione posse flecti, ut sibi esset subditus, tam ei quam amicis eius vel quicumque ei consentiebant omnes res ecclesiae abstulit reliquidque eos inanes ac vacuos. Quicumque tamen ex ipsis ad eum convertebantur, iterum quod perdidierant recipiebant.*

764) Vgl. dazu erneut Gregors Bericht über Sidonius Apollinaris: Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,23 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 68): *Cumque ad officium dominicum fuisset mancipatus et sanctam ageret in saeculo vitam, surrexerunt contra eum duo presbiteri, et ablatam ei omnem potestatem a rebus ecclesiae, artum ei victum et tenuem relinquentes, ad summam eum contumeliam redigerunt.*

765) Epitaph des Dominus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 87, S. 366); Venantius Fortunatus, *Carmina* 4.1 (Epitaph des Eumerius von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 79 f.); Venantius Fortunatus, *Carmina* 4.5 (Epitaph zweier Bischöfe von Limoges aus der Familie des Ruricius) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 82 f.); Venantius Fortunatus, *Carmina* 4.8 (Epitaph des Cronopus von Périgueux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 84 f.); Venantius Fortunatus, *Carmina* 4.9 (Epitaph des Leontius I. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 85 f.); Venantius Fortunatus, *Carmina* 3.8 (Lobgedicht für Felix von Nantes) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 58 f.)

766) Mt 6,19–21; Mt 19,16–26.

Gelobte ist nicht ein reicher Jüngling, sondern ein reicher Bischof. Wenn sein Vermögen an die Armen gehen soll, bedeutet das deswegen, dass dies in einem institutionellen Zusammenhang geschieht. Venantius wird deswegen auch nicht müde, zu betonen, dass das Vermögen an Gott oder an die Kirche geht. Erst in einem zweiten Schritt gelangt es dann von dort zu den Armen. Auch wenn die klassische Formulierung benutzt wird, der Bischof habe sein Vermögen an die Armen gegeben, ist dieser Umweg immer mitzudenken. Das als vorbildlich herausgestellte Verhalten des Aristokraten auf dem Bischofssitz führt also infolgedessen dazu, dass gleichzeitig das Kirchenvermögen vergrößert werden kann. Im Falle des Leontius II. von Bordeaux wird das auch explizit gemacht. Neben seiner Kirchenbautätigkeit macht dieser umfangreiche Stiftungen an verschiedene Altäre<sup>767</sup>.

Es lässt sich deshalb mit guten Gründen davon ausgehen, dass der Einsatz des Kirchenvermögens für die Armenfürsorge den Normalfall darstellt. Der Einsatz eigenen Vermögens wird als Mittel der Heiligung des Bischofs präsentiert und als positives Beispiel herausgestellt, wohl vor allem, weil so auch die Kirchenmittel insgesamt vergrößert werden konnten. Dass dieser Einsatz eigener Mittel in gewisser Weise erwartet wird, zeigt implizit auch Kanon 3 der Synode von Paris im Jahr 561. Der Bischof soll von ihm oder seinem Vater unrechtmässig in Besitz genommenes Gut ungeschmälert zurückerstatten, »[...] , damit er, weil Gott die Geschenke der Ungerechten zurückweist, nicht in seinem Vermächtnis den fremden Besitz der Kirche hinterlässt«<sup>768</sup>.

767) Venantius Fortunatus, *Carmina* 1.15 (Lobgedicht für Leontius II. von Bordeaux) (MGH SS Auct. ant. 4<sup>1</sup>, S. 16–18). Vgl. für eine detaillierte Nachzeichnung solcher Vorgänge am Beispiel Le Mans: WEIDEMANN, *Bischofsherrschaft*.

768) Synode von Paris (561), can. 3 (CCSL 148 A, S. 207); vgl. oben Anm. 548; Übers.: SCHOLZ, *Synoden*, im Druck.



V. Funktionalisierung und argumentative  
Verwendung der Armenfürsorge durch die Bischöfe

Im Folgenden soll geklärt werden, was für Ziele bei der Erbringung von bischöflicher Armenfürsorge mitspielen. Die Armenfürsorge eines Bischofs spielt eine wichtige Rolle in der Charakterisierung und Beurteilung eines Bischofs. Aber nicht nur ein Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Armenfürsorge ist dabei zu beachten. Auch die Art der Unterstützung und die Adressaten der Armenfürsorge verändern die Möglichkeiten, die sich für einen Bischof durch das Erbringen von Armenfürsorge ergeben. Dies lässt sich daran erkennen, dass unterstützte Arme in verschiedener Weise aktiv werden und sich durch ihren Unterstützer instrumentalisieren lassen. Fragen, die sich daran anknüpfen, sind diejenigen nach der Rolle der Armenfürsorge in der Herrschaftslegitimation der Bischöfe beziehungsweise für die in der Forschungsliteratur breit diskutierte bischöfliche Stadtherrschaft.

### 1. Positive und negative Charakterisierungen von Bischöfen über das Leisten oder Nicht-Leisten von Armenfürsorge

Welche Auswirkungen hat eine über Armenfürsorge vorgenommene positive oder negative Charakterisierung von Bischöfen? Während bei Venantius Fortunatus in seinen Lobgedichten naturgemäss das Lob der Bischöfe im Zentrum steht, gibt uns Gregor von Tours, vor allem in seinem Geschichtswerk, da die anderen Werke ebenfalls vor allem lobenden Charakter haben, Beispiele von guten und schlechten Bischöfen. Diese sind aber nicht einfach nur Beispiele um des Beispiels willen, sondern die Handlungen gehen immer mit einer daraus folgenden Konsequenz einher, welche der pädagogischen Absicht Gregors Gewicht verleihen soll. Das Leisten oder Nicht-Leisten von Armenfürsorge spielt dabei eine zentrale Rolle. Als das Bistum von Clermont neu besetzt werden soll, wollen die Bischöfe, die zur Beerdigung des verstorbenen Bischofs Gallus zusammengekommen sind, den Priester Cato zum neuen Bischof von Clermont weihen<sup>769</sup>). Ihr Argument ist, dass sie sähen, dass der grösste Teil des Volkes ihn sehr liebe. In dessen Replik wird auch ersichtlich, weshalb. Er meint: »Ihr wisst ja wohl, weil der Ruf davon umgeht, dass ich von Anbeginn meiner Jugend immer fromm gelebt, fleissig gefastet und an Almosengeben meinen Gefallen gehabt habe; oftmals habe ich viele Nächte hintereinander durchwacht und mit Psalmensingen des Nachts auf der Wacht gestanden. Deshalb duldet der Herr nicht, dass ich dieser Berufung beraubt werde. Auch habe ich alle Stufen des geistlichen Amtes immer nur nach kirchenrechtlicher Vorschrift erlangt. Zehn Jahre war ich Lektor, fünf Jahre habe ich im Amt des Subdiakonen gedient, fünfzehn Jahre aber brachte ich als Diakon zu, und zwanzig Jahre bekleide ich die Würde des Priestertums. Was bleibt mir denn noch übrig, als dass ich das Bistum empfangе, das mein treuer Dienst verdient hat?«<sup>770</sup>). Dass Cato am Schluss das Bistum nicht erhält, liegt nach Gregors etwas eigensinniger Deutung daran, dass er das Bistum auf dem kirchenrechtlich korrekten Weg erlangen will, statt sich an Ort und Stelle von den Bischöfen weihen zu lassen, was ihm Gregor – wohl vor allem deshalb, weil Cato im weiteren Verlauf das Bistum von Tours ausschlägt – als Eigendünkel auslegt. Wichtiger ist an dieser Stelle aber, dass Cato aus seiner Lebensführung, in der das Leisten von Armenfürsorge eine zentrale Stellung einnimmt, einen Anspruch auf das Bischofsamt ableitet. Dieser Anspruch wird von Gregor keineswegs bestritten und beim Ableben Catos betont Gregor denn auch eigens noch einmal: »Dieser Priester war überhaupt ein Mann von grosser Menschlichkeit und nahm sich der Armen sehr an; und ich glaube, dies war für ihn, wenn etwa in ihm Hochmut war, ein Heilmittel«<sup>771</sup>). Catos Gegenspieler ist der Archidiakon Cautinus. Dieser schafft es,

769) Vgl. zur gesamten Cato Episode MÜLLER, *Kurialen*, S. 269–274.

770) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,6 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139); vgl. oben Anm. 159.

771) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166). Vgl. oben Anm. 160.

sich vom König als Bischof einsetzen zu lassen<sup>772</sup>). In der Folge zeigt er sich jedoch als des Amtes unwürdig, indem er oft versucht, alle möglichen Güter mit List und Gewalt an sich zu bringen<sup>773</sup>). Sein Ende ist denn auch das Gegenbild zu demjenigen zahlreicher heiliger Bischöfe: während Cato in der Stadt ausharrt und im Dienst an den Gläubigen den Tod findet, flieht Cautinus aus Angst vor der Pest aus seiner Bischofsstadt, steckt sich bei seiner Rückkehr dennoch an und stirbt<sup>774</sup>). Eine Generation nach Cato und Cautinus versuchen gemäss Gregor zahlreiche Bewerber unter massivem Einsatz von Bestechungsgeldern das vakante Bistum zu erlangen. Einer davon ist der Priester Eufrasius, der Sohn eines Senators. Er soll von Juden zahlreiche Kostbarkeiten gekauft und diese an den König geschickt haben. Seine Charakterisierung durch Gregor lautet folgendermassen: »Denn er war zwar angenehm im Umgang, aber nicht rein in seinen Werken, und häufig machte er die Franken mit seinem Weine trunken, aber die Armen speiste er selten«<sup>775</sup>). Gregors Deutung folgt sogleich: »Und das glaube ich, hinderte ihn, sein Ziel zu erreichen, dass er nicht durch Gott, sondern durch Menschen diese Würde erlangen wollte«<sup>776</sup>). Der wichtigste Grund dafür, dass er des Bischofsamts nicht würdig ist, ist das Nicht-Leisten von Armenfürsorge. Das Bistum geht dann an den Erzdiakon Avitus, den Gregor als Gegenbeispiel präsentiert: »Als er aber das Bistum empfangen hatte, zeigte er sich in allen Dingen als ein trefflicher Bischof; er liess Recht und Gerechtigkeit dem Volke, Hilfe den Armen, Trost den Witwen und kräftigen Beistand den Waisen angedeihen. Wenn ein Fremder zu ihm kommt, wird er so liebevoll von ihm empfangen, dass er meint, an ihm Vater und Vaterlande zu haben; [...]«<sup>777</sup>). Die Botschaft ist eindeutig. Das Bischofsamt

772) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,7 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 139 f.). Vgl. oben Anm. 763.

773) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,12 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 142): *Denique Cautinus, adsumpto episcopatu, talem se reddidit, ut ab omnibus execraretur, vino ultra modum deditus. Nam plerumque in tantum infundebatur potu, ut de convivio vix quattuor portaretur. Unde factum est, ut epylencticus fieret in sequenti. Quod saepius populis manifestum fuit. Erat enim et avaritiae in tantum incumbens, ut, cuiuscumque possessionis fines eius termino adhaesissent, interitum sibi putaret, si ab eisdem aliquid non minuisset. Et maioribus quidem cum rixa et scandalo auferebat, a minoribus autem violenter diripiebat. Quibus et a quibus, ut Sollius noster ait, nec dabat pretia contemnens nec accipiebat instrumenta desperans.*

774) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,31 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 166).

775) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 167): *Erat quidem elegans in conversatione, sed non erat castus in opere, et plerumque inebriabat barbaros, sed rare reficiebat egenos.* Übers.: Buchner, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 1, S. 243. Für die ganze Episode siehe oben Anm. 694.

776) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 167): *Et credo, haec causa obstitit, ut non optineret, quia non per Deum, sed per homines adipisci voluit hos honores.* Übers.: BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 1, S. 243.

777) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,35 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 168): *Idem, accepto episcopatu, magnum se in omnibus praebuit, iustitiam populis tribuens, pauperibus opem, viduis solacium pupillisque maximum adiumentum. Iam si peregrinus ad eum advenerit, ita diligitur, ut in eodem se habere et patrem recognoscat et patriam; qui eum magnis virtutibus floreat et omnia quae Deo sunt placita ex toto*

wird durch Gott, nicht durch Menschen erlangt. Und dies erreicht man über das Erbringen von Armenfürsorge, nicht von Geschenken an den König und die Mächtigen.

Nicht nur bei der Einsetzung von Bischöfen finden diese Kriterien Anwendung. Die beiden Bischöfe Salonius von Embrun und Sagittarius von Gap schildert Gregor in den dunkelsten Farben. Sie sollen gar wie Laien an Kriegen teilgenommen und dabei eigenhändig getötet haben<sup>778</sup>). Nach zahlreichen Strafmassnahmen sollen sie kurzfristig Reue verspürt haben, sodass sie »[...] beim Psalmensingen niemals müde zu werden schienen und man sie immer fasten, Almosen spenden, bei Tage den Psalter Davids abbeten und die Nächte mit Hymnengesang und stiller Betrachtung der heiligen Texte durchwachen sah«<sup>779</sup>). An diesem Punkt scheint Gregor tatsächlich bereit, ihnen ihre ganzen vorherigen schlechten Taten zu vergeben und ihre Rückkehr auf ihre Bischofssitze zu akzeptieren. Trotz aller vorhergehenden schlechten Taten benutzt Gregor hier in der Schilderung ihres Betragens alle Eigenschaften, die den idealen Bischof charakterisieren. Die Armenfürsorge ist dabei ein zentrales Element. Hätten sie dieses Verhalten in der Folge weiter an den Tag gelegt, wäre die Angelegenheit für Gregor allem Anschein nach erledigt gewesen.

*corde custodiat, iniquam in omnibus extirpans luxuriam, iustam Dei inserit castitatem.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 245.

778) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 227 f.): *Igitur contra Salonium Sagittariumque episcopos tumultus exoritur. Hi enim a sancto Nicetio Lugdunensi episcopo educati, diaconatus officio sunt sortiti; huiusque tempore Salonius Ebredunensis urbis, Sagittarius autem Vappinsis ecclesiae sacerdotes statuuntur. Sed, adsumpto episcopatu in proprio relati arbitrio, coeperunt in pervasionibus, caedibus, homicidiis, adulteriis diversisque in sceleribus insano furore crassari, ita ut quodam tempore, celebrante Victore Tricassinorum episcopo sollempnitatem natalicii sui, emissa cohorte, cum gladiis et sagittis intruerent super eum. Venientesque sciderunt vestimenta eius, ministros ceciderunt, vasa vel omne apparatus prandii auferentes, relinquentes episcopum in grandi contumelia. Quod cum rex Guntchramnus comperisset, congregari synodum apud urbem Lugdunensem iussit. Coniunctique episcopi cum patriarcha Nicetio beato, discussis causis, invenerunt eos de his sceleribus quibus accusabantur valde convictos; praeceperuntque, ut qui talia commiserant episcopatus honore privarentur. [...] Hi vero in maioribus sceleribus cotidie miscbantur; et in proeliis illis, sicut iam supra meminimus, quae Mummolus cum Langobardis gessit, tamquam unus ex laicis, accincti arma, plurimos propriis manibus interfecerunt. In civibus vero suis, nonnullos commoti felle verberantes fustibus, usque ad effusionem sanguinis saeviebant. Unde factum est, ut clamor populi ad regem denuo procederet, eosdemque rex arcessiri praecepit. Quibus advenientibus, noluit suis obtutibus praesentari, scilicet ut, prius habita audientia, si idonei inveniebantur, sic regis praesentiam mererentur. Sed Sagittarius felle commotus, hanc rationem dure suscipiens, ut erat levis ac vanus et in sermonibus irrationabilibus proflus, declamare plurima de rege coepit ac dicere, quod filii eius regnum capere non possint, eo quod mater eorum ex familia Magnacharii quondam adscita regis torum adisset, ignorans, quod, praetermissis nunc generibus feminarum, regis vocitantur liberi, qui de regibus fuerant procreati. His auditis, rex commotus valde, tam equos quam pueros vel quaecumque habere poterant abstulit; ipsosque in monasteriis a se longiori accensu dimotos, in quibus paenitentiam agerent, includi praecepit, non amplius quam singulos eis clericos relinquens; iudices locorum terribiliter commonens, ut ipsos cum armatis custodire debeant, ne cui ad eos visitandos ullus pateat aditus.*

779) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 228) ; vgl. oben Anm. 161.

Doch die Reue ist von kurzer Dauer. Nur wenig später befinden sie sich wieder im alten Fahrwasser und bringen damit den Zorn Gottes über sich<sup>780</sup>). Ähnlich wie zuvor bei Cato, bei dem Gregor die Armenfürsorge als Heilmittel für seinen Eigendünkel veranschlagt, funktioniert sie auch hier als Heilmittel für die vorherigen Sünden. Erst die erneute Abkehr von dieser »heiligen Gesinnung« lässt sie dann endgültig dem Zorn Gottes verfallen, was dann in ihrer Absetzung, Gefangennahme und im Falle des Sagittarius gar zu dessen Enthauptung führt<sup>781</sup>).

Die positive oder negative Charakterisierung hat hier – zumindest programmatisch – direkte Auswirkungen. Entscheidungen darüber, ob ein Kandidat ein Bistum erhält oder nicht, hängen davon ab. Dabei ist einerseits wichtig, dass der entsprechende Kandidat aufgrund seiner Armenfürsorge Rückhalt in der Gemeinde besitzt. Noch wichtiger ist aber, dass Gott sein Handeln auf dieser basiert. Er greift direkt in den Verlauf der Geschichte ein, indem er das Leisten von Armenfürsorge belohnt<sup>782</sup>). Deswegen nützt es – gemäss Gregor – auch nichts, diesen Verlauf durch Zahlungen an den König oder weltliche Grosse beeinflussen zu wollen. Genauso greift Gott auch in die andere Richtung ein und sein Zorn sorgt – wie im Fall von Salonus und Sagittarius – dafür, dass, bei der Abkehr von solchem Verhalten, unwürdige Bischöfe aus ihrem Amt entfernt werden.

780) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 228 f.): *Sed non diu haec sanctitas inlibata permansit, conversique sunt iterum retrorsum; et ita plerumque noctes epulando atque bibendo ducebant, ut, clericis matutinas in ecclesia celebrantibus, hi pocula poscerent et vina libarent. Nulla prorsus de Deo erat mentio, nullus omnino cursus memoriae habebatur. Renitente a aurora, surgentes a cena, mollibus se indumentis operientes, somno vinoque sepulti, usque ad horam diei tertiam dormiebant. Sed nec mulieres deerant, cum quibus polluerentur. Exsurgentes igitur, abluti balneis, ad convivium discumbebant; de quo vesperae surgentes, caenae inhiabant usque ad illud lucis tempus, quo superius diximus. Sic faciebant singulis diebus, donec ira Dei diruit super eos; quod in posterum memoraturi sumus.*

781) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 5,27 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 233); Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,39 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 362).

782) Zum Eingreifen Gottes in die Geschichte bei Gregor von Tours vgl. ESDERS, Rechtsdenken, S. 117–121.

## 2. Arme als offenes Instrument sozialer Weltdeutung

Die Diskussion des Armutsbegriffs hat gezeigt, dass dieser relativ offen ist. Je nach Situation können damit unterschiedliche Personengruppen gemeint sein. Es stellt sich daher die Frage, was durch diesen offenen Begriff »Armut« gewonnen wird. Die Antwort darauf findet sich erneut in einigen Erzählungen Gregors von Tours, spezifisch in den direkten Reden, die er den jeweils Beteiligten in den Mund legt<sup>783)</sup>.

In der Episode um den Kredit, den Desideratus von Verdun beim König erbittet, ist dies die Rede des Königs, mit der dieser auf den Versuch der Rückzahlung des Kredits reagiert. Diese lautet: »Ich bedarf des Geldes nicht; es genügt mir, wenn dank deiner Verteilung die Armen, die von Not bedrängt waren, durch deine Fürbitte und meine Freigebigkeit Erleichterung gefunden haben.«<sup>784)</sup> Die ganze Argumentation ist von Gregor sorgfältig aufgebaut. Die durch den Bischof Unterstützten sind Bürger der Stadt Verdun. Als solche gehören sie eigentlich nicht zu den klassischen Empfängern von Armenfürsorge. Dies ist auch dem Bischof bewusst, weshalb er auch keine Almosen verteilt, sondern beim König einen Kredit aufnimmt und das so erlangte Kapital dazu benutzt, die Wirtschaft in seiner Stadt anzukurbeln. Tatsächlich wird das geliehene Geld dem Bischof in der Folge bald zurückgezahlt. Damit wäre die Sache im Prinzip erledigt. Die Wirtschaft floriert und der Bischof könnte beim König den Kredit zurückbezahlen. Doch Gregor geht es an dieser Stelle darum, dieses Vorgehen als beispielhaftes Verhalten von Bischof und König im Rahmen der bischöflichen Armenfürsorge darzulegen. Dies wird damit eingeleitet, dass die Bürger als *valde pauperes atque destitutus* bezeichnet werden. Dadurch werden sie in das Tätigkeitsfeld des Bischofs gerückt. Derjenige, der diese Deutung aber in Gregors Erzählung forciert ist nicht der Bischof. Dieser versteht seine Tätigkeit zunächst als Fördermassnahme. Erst durch die Rede des Königs, der nicht von Bürgern, sondern von *pauperes, qui oppraemebantur inopia* spricht, wird dieser Schritt vollzogen. Durch diesen Kunstgriff gelingt es Gregor, den Armutsbegriff weit nach oben hin zu öffnen. Die Episode ist als Handlungsanweisung zu verstehen. Fördermassnahmen dieser Art sind von höchster Stelle als Massnahmen bischöflicher Armenfürsorge gewollt und sanktioniert. Der Wille des guten christlichen Königs ersetzt hier die nicht vorhanden rechtlichen Grundlagen, beziehungsweise weitet die Zielgruppe der Armenfürsorge so aus, dass sich die Unterstützung durch die vorhandenen biblischen und rechtlichen Grundlagen rechtfertigen lässt.

783) Zur direkten Rede als Ort der Geschichtsdeutung bei Gregor vgl. THÜRLEMANN, Historischer Diskurs, S. 75–81.

784) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 3,34 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 129 f.): »*Non habeo necessarium hoc recipere; illud mihi sufficit, si dispensatione tua pauperes, qui oppraemebantur inopia, per tuam suggestionem vel per meam largitatem sunt relevati.* Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 187. Für die ganze Episode siehe oben Anm. 199.

In eine ähnliche Richtung weist die Auseinandersetzung des Injuriosus von Tours mit König Chlothar. Als dieser ein neues Gesetz einführen will, dass die Kirchen einen Drittel ihrer Einkünfte an den Fiskus abzuliefern hätten, stellt sich ihm, als einziger Bischof, Injuriosus entgegen. Sein Argument dabei lautet: »Wenn du Gott nehmen willst, was sein ist, so wird der Herr dir bald dein Reich nehmen, denn es ist unrecht, dass die Armen, die du aus deinen Scheuern nähren sollst – dass von ihren Gaben deine Scheuern gefüllt werden sollen«<sup>785</sup>). Gregor baut hier in der Replik des Injuriosus den Vorwurf auf, dass der König das Gegenteil davon mache, was von ihm als christlichem König erwartet wird. Statt aus dem Fiskus die Armen zu unterstützen, liesse er die Armen den Fiskus unterstützen. Gregor bemüht sich dabei, zu zeigen, dass alle anderen Bischöfe, vom König eingeschüchtert, klein beigegeben hätten. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Steuer rechtlich gesehen unproblematisch war<sup>786</sup>). Die Argumentation des Injuriosus ist denn auch rein moralischer Natur und der König gibt schliesslich aus »Furcht vor der Macht des heiligen Martin« nach. Die Argumentation geht eigentlich nicht auf, da es sich bei den angesprochenen Armen um zwei verschiedene Gruppen handelt. Diejenigen, die der König aus seinen Scheuern nähren sollte, sind Bedürftige, die nicht steuerpflichtig sind. Diejenigen, aus deren Abgaben die Scheuern des Königs gefüllt werden sollen, sind Steuerpflichtige. Gregor benutzt hier nicht nur für beide Gruppen den Begriff *pauperes*, sondern setzt sie in Injuriosus Vorwurf an die Adresse des Königs auch inhaltlich miteinander gleich. Es spielt für ihn – und damit für Injuriosus und den heiligen Martin – keine Rolle, welche Gruppe gemeint ist. Alle diejenigen, die als *pauperes* bezeichnet werden können, fallen unter den Schutz der Kirche und damit des Bischofs. Injuriosus ist gerade darin ein Beispiel für andere Bischöfe, dass er den Armutsbegriff so undifferenziert verwendet, was ihm – im Gegensatz zu den anderen Bischöfen – die Möglichkeit gibt, sich der Massnahme des Königs zu widersetzen. Dadurch, dass der König klein beigeibt, akzeptiert er diese Argumentation und damit den Anspruch des Bischofs, seine Zuständigkeit auszuweiten. Auch hier erfüllt die direkte Rede in Gregors Episode den Zweck, die Handlungsspielräume des Bischofs auszuweiten, indem der Personenkreis derjenigen, die vom Bischof unterstützt werden, durch einen breit verwendeten *pauperes*-

785) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,2 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 136): *Denique Chlothacharius rex indixerat, ut omnes ecclesiae regni sui tertiam partem fructuum fisco dissolverent. Quod, licet invito, cum omnes episcopi consensissent atque subscripsissent, viriliter hoc beatus Injuriosus respuens, subscribere dedignatus est, dicens: »Si volueris res Dei tollere, Dominus regnum tuum velociter aufret, quia iniquum est, ut pauperes, quos tuo debes alere horreo, ab eorum stipe tua horrea repleantur«. Et iratus contra regem nec valedicens abscessit. Tunc commotus rex, timens etiam virtutem beati Martini, misit post eum cum muneribus, veniam praecans et hoc quod fecerat damnans, simulque et rogans, ut pro se virtutem beati Martini antestites exoraret.* Übers.: BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 1, S. 195.

786) Über die Rechtmässigkeit solcher Steuern vgl. HEINZELMANN, *Bischof*, S. 53 f.; vgl. zu dieser Stelle auch MAGNOU-NORTIER, *Confiscation*, S. 164.

Begriff ausgedehnt wird<sup>787</sup>). Dass diese Ausweitung der Handlungsspielräume nicht ein Spezifikum bei Gregor von Tours ist, sondern der Intention einer Mehrheit der Bischöfe entspricht, lässt sich anhand von Kanon 14 der Synode von Mâcon 585 aufzeigen, der genau diejenigen, die nur bei einem solch breit verstandenen *pauperes*-Begriff in diese Kategorie fallen, vor dem Zugriff der Mächtigen schützen soll. Dieser Ansatz zeigt sich auch in einer Ausdehnung des Schutzes der Freigelassenen in Kanon 7 derselben Synode<sup>788</sup>).

787) Vgl. dazu auch KREINER, *Social Life*, S. 172.

788) Synode von Mâcon (585), can. 7 (CCSL 148 A, S. 242): *Dum postea uniuerso coetui secundum consuetudinem recitata innotescerent, praetextatus et pappolus uiri beatissimi dixerunt: decernat itaque et de miseris libertis uestrae auctoritatis uigor insignis, qui ideo plus a iudicibus affliguntur, quia sacris sunt commendati ecclesiis, ut, quas se quispiam dixerit contra eos actionis habere, non audeat eas magistratui cumtradere, sed in episcopi tantum iudicio, in cuius presentia litem contestans quae sunt iusticie ac ueritatis, audiat. Indignum est enim, ut hii, qui in sacrosancta ecclesia iure noscuntur legitimo manumissi, aut per epistolam aut per testamentum aut per longinquitatem temporis libertatis iure fruuntur, a quolibet iniustissime inquietentur. Vniuersa sacerdotalis congregatio dixit: iustum est, ut contra calumniatorum omnium uersutias defendantur, qui patrocinium immortalis ecclesiae concupiscunt et, quicumque a nobis de libertis latum decretum superbiae nisu praeuaricare temptauerit, irreparabile damnationis suae sententiam feriat. Sed si placuerit episcopo, ut se cum ordinarium iudicem aut quemlibet alium saecularem in audientiam eorum arcessiret, cum libuerit, fiat, ut nullus alius audeat per causas transire libertorum nisi episcopus, cuius interest, aut his, cui idem audiendum tradiderit.*

## 3. Instrumentalisierung von Armen

Was bringt denn aber nun den Bischöfen eine solche Ausweitung des Armutsbegriffs und die damit einhergehende Ausweitung des Adressatenkreises bischöflicher Armenfürsorge? Um dieser Frage nachzugehen, muss nach den Gegenleistungen gefragt werden, welche die Bezüger von Armenfürsorge erbringen.

Da in den meisten Schilderungen der Ausübung von Armenfürsorge die Adressaten eine untergeordnete Rolle spielen, ist nur in äusserst wenigen Fällen ersichtlich, was für Gegenleistungen von diesen erwartet wurden. Einen dieser Fälle schildert Gregor im Rahmen eines Machtkampfs um das Bistum von Clermont zwischen Sidonius Apollinaris und zwei Priestern. Als Sidonius erkrankt und erkennt, dass er sterben wird, lässt er sich zur Kirche bringen. Dort versammelt sich eine Vielzahl von Männern, Frauen und Kindern und klagt: »Warum verlässt du uns, guter Hirte, und wem überlässt du uns, die Verwaisten? Wird es für uns noch ein Leben geben nach deinem Heimgang? Wird künftig einer da sein, der uns so mit dem Salz der Weisheit würze oder uns zur Furcht vor dem göttlichen Namen antreibe durch so weise Ermahnungen?«<sup>789</sup>). Sidonius versucht, die Menge zu beruhigen, indem er ihnen seinen Nachfolger voraussagt und stirbt schliesslich. Während an dieser Stelle nur vom Volk die Rede ist, und auch nicht explizit von Armenfürsorge gesprochen wird, zeigt sich in einer weiteren Episode ein solcher Vorgang in ei-

789) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 2,23 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 68): *Cumque ad officium dominicum fuisset mancipatus et sanctam ageret in saeculo vitam, surrexerunt contra eum duo presbiteri, et ablatam ei omnem potestatem a rebus ecclesiae, artum ei victum et tenuem relinquentes, ad summam eum contumeliam redigerunt. Sed non longi temporis spatio inultam eius iniuriam divina voluit sustinere clementia. Nam unus ex his nequissimis et indignum dici presbiteris, cum ante nocte minatus fuisset eum de ecclesia velle extrahere, signum ad matutinis audiens fuisset commotum, fervens felle contra sanctum Dei surrexit, hoc iniquo corde explere cogitans, quod die praecedente tractaverat. Ingressus autem in secessum suum, dum ventrem purgare nititur, spiritum exalavit. Expectat enim eum puer a foris cum cereo dominum egressurum. Iamque advenerat lux, et satelles eius, id est alius presbiter, mittit nuntium, dicens: ›Veni, ne tarderis, ut quae nobis die hesternae convenit pariter expleamus. Sed cum responsa dare differret exanimis, elevato puer velo ostii repperit dominum super sellula secessi defunctum. Unde indubitatum est, non minoris criminis hunc reum esse quam Arrium illum, cui similiter in secessum fuerunt interna deposita per partis inferioris egestum, quia nec istud sine heresi potest accipi, ut in ecclesiam non obaudiatur sacerdos Dei, cui ad pascendum oves commissae sunt, et ille se ingerat potestati, cui neque a Deo neque ab hominibus aliquid est commissum. Dehinc beatus sacerdos, uno adhuc manente nihilominus inimico, suae restituetur potestati. Factum est autem post haec, ut accedente febre aegrotare coepisset. Qui rogat suos, ut eum in ecclesiam ferrent. Cumque ibidem e inlatus fuisset, conveniebant ad eum multitudo virorum ac mulierum simulque etiam et infantium plangentium atque dicentium: ›Cur nos desereres, pastor bone, vel cui nos quasi orphanos derelinquis? Numquid erit nobis post transitum tuum vita? Numquid erit postmodum, qui nos sapientiae sale sic condat aut ad dominici nominis timorem talis prudentiae ratione redarguat?‹ Haec et his similia populis cum magno fletu dicentibus, tandem sacerdos, Spiritu in se sancto influente, respondit: ›Nolite timere, o populi, ecce! frater meus Aprunculus vivit, et ipse erit sacerdos vester.‹ Qui non intellegentes, putabant, eum loqui aliquid in extasi. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 105–107.*

nem anderen Licht. Als der bereits mehrfach erwähnte Priester Cato von Clermont zum Bischof von Tours bestellt werden soll, schreibt Gregor: »So geschah es, dass sich die Geistlichkeit [von Tours; Anm. d. V.] insgesamt mit dem Martyrarius und Abt Leubast unter grossem Prunk nach Clermont begab. Als sie Cato den Willen des Königs eröffnet hatten, hielt er sie einige Tage mit der Antwort hin. Sie aber wünschten heimzukehren und sagten: ‚Tue uns deinen Willen kund, damit wir wissen, was wir tun sollen; sonst kehren wir zu unsrer Heimat zurück. Denn wir haben dich nicht aus eigenem Willen zum Bischof verlangt, sondern nach dem Gebote des Königs«. Aber wie jener war: voller Gier nach eitlen Ruhm, versammelte er eine Schar von Armen und gebot ihnen ein Geschrei zu erheben: ‚Warum verlässt du uns, guter Vater, uns deine Kinder, welche du bis jetzt ernähret hast? Wer wird uns mit Speise und Trank stärken, wenn du von uns gegangen bist? Wir bitten dich, verlasse uns nicht, die du zu ernähren pflegtest«. Da wandte er sich zu der Geistlichkeit von Tours und sagte: ‚Ihr sehet jetzt, geliebte Brüder, wie diese Menge der Armen mich liebt; ich kann sie nicht verlassen und mit euch gehen«. Als sie diese Antwort empfangen hatten, kehrten sie nach Tours zurück«<sup>790</sup>). Die Armen können also von ihrem Versorger – Cato wird, wie an anderer Stelle angeführt<sup>791</sup>), mehrfach für seine Armenfürsorge gelobt – problemlos als *Claqueure* für dessen Interessen in Anspruch genommen werden. Dass die Funktionen in diesem Rahmen durchaus auch über eine rein verbale Unterstützung hinausgehen können, zeigt die Schilderung einer Szene in der Vorhalle der Martinskirche von Tours. Als dort das Kirchenasyl gebrochen und am heiligen Ort Blut vergossen wird, stürmen sofort die *matricolarii* und die übrigen *pauperes*, gefolgt von den *inergumini* und *egeni* herbei, um den begangenen Frevel zu rächen<sup>792</sup>).

Solche Erzählungen werfen ein Schlaglicht darauf, was die von ihnen Unterstützten für die Bischöfe zu leisten imstande sind und erklären zu einem guten Teil deren Bedürfnis, den Adressatenkreis der ihnen Verpflichteten zu vergrössern. In diesem Zusam-

790) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 4,11 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 141 f.): *Decedente vero apud urbem Turonicam Guntharium episcopum, per emissionem, ut ferunt, Cautini episcopi Cato presbiter ad gubernandam Turonicae urbis ecclesiam petebatur. Unde factum est, ut coniuncti clerici cum Leubaste martyriario et abbate cum magno apparatu Arvernum properarent. Cumque Catoni regis voluntatem patefecissent, suspendit eos a responso paucis diebus. Hi vero regredi cupientes, dicunt: ›Pande nobis voluntatem tuam, ut sciamus, quid debeamus sequi; alioquin revertimur ad propria. Non enim nostra te voluntate expetivimus, sed regis praeceptione«. At ille, ut erat vanae gloriae cupidus, adumata pauperum caterva, clamorem dari praecepit his verbis: ›Cur nos deseris, bone pater, filios, quos usque nunc edocasti? Quis nos cibo potuque reficiet, si tu abieris? Rogamus, ne nos relinquant, quos alere consuesti«. Tunc ille conversus ad clerum Turonicum, ait: ›Videtis nunc, fratres dilectissimi, qualiter me haec multitudo pauperum diligit; non possum eos relinquere et ire vobiscum«. Istud hi responsum accipientes, regressi sunt Turonus. Übers.: BUCHNER, Zehn Bücher Geschichten, Band 1, S. 205.*

791) Vgl. z. B. oben Anm. 160.

792) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 7,29 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 349). Vgl. oben Anm. 145.

menhang ist denn auch beispielsweise Gregors Bericht über die Armenfürsorge des Chrodin zu sehen. Diese besteht, wie oben erwähnt<sup>793)</sup>, darin, dass er ganze Höfe ausstattet und ärmeren Bischöfen übergibt, damit diese in der Lage sind, die Armen zu versorgen. Wieder lässt Gregor seinen Protagonisten selbst zu Wort kommen: »Alles dieses«, sagte er, »gehöre der Kirche, damit die Armen davon gepflegt werden und mir Gnade bei Gott erwirken«<sup>794)</sup>. Der Gedanke liegt nah, dass Gregor auch mit der Konstruktion dieser Rede ganz spezifische Ziele verfolgt. Die Botschaft, die vermittelt wird, liegt darin, dass Schenkungen an den Bischof, beziehungsweise dessen Kirche, dazu führen, dass die Armen, welche der Bischof damit unterstützen wird, für das Seelenheil des Gebers sorgen werden. Chrodins Armenfürsorge dient damit als positives Beispiel, an das sich Laien für ihre Armenfürsorge halten sollen. Der Bischof ist derjenige, dem die Hoheit über die Armenfürsorge zusteht. Er ist letztendlich auch derjenige, der die durch die Armen erwirkte Gnade Gottes vermittelt.

793) Vgl. oben Anm. 166.

794) Gregor von Tours, *Decem libri historiarum* 6,20 (MGH SS rer. Merov. 1<sup>1</sup>, S. 288 f.): »*Sint haec aeclesiae data, ut, dum de his pauperes reficiuntur, mihi veniam obteneant apud Deum*«. Übers.: BUCHNER, *Zehn Bücher Geschichten*, Band 2, S. 39. Für die ganze Episode siehe oben Anm. 166.

#### 4. Armenfürsorge als Herrschaftslegitimation /-sicherung

Die bisherige Untersuchung hat gezeigt, dass die Rolle der Bischöfe weit über diejenige des obersten Liturgen und geistlichen Führers der Gemeinde hinausgeht. Es bleibt daher zu fragen, in welchem Zusammenhang die Übernahme hoheitlicher Rechte durch die Bischöfe und das Auftreten dieser als Stadtherren mit der Armenfürsorge und der Zuständigkeit der Bischöfe für die von der Gemeinde dafür gesammelten Mittel steht. Was ist also die herrschaftspolitische Funktion der Armenfürsorge? Dient sie den Bischöfen als Mittel der Herrschaftslegitimation und Herrschaftssicherung?

Um dieser Frage nachzugehen, muss von den unterschiedlichen Massnahmen der Armenfürsorge ausgegangen werden. Ein Teil der Massnahmen der bischöflichen Armenfürsorge erscheint quasi als Grundvoraussetzung für die Ausführung des Bischofsamts. Sie sind biblisch und rechtlich absolut abgesichert und werden vom Bischof verlangt. Der Bischof muss für Arme jederzeit zugänglich sein. Wenn dies nicht gewährleistet scheint, werden entsprechende Gegenmassnahmen vereinbart, wie zum Beispiel das Verbot, am Bischofshaus Hunde zu halten<sup>795</sup>). Besonders das Geben von Almosen gehört in diesen Bereich. Schon vor dem Amtsantritt spielt dies eine wichtige Rolle dafür, ob ein Kandidat für das angestrebte Amt überhaupt in Frage kommt. Bischöfe, die keine Almosen geben, erscheinen in einem äusserst schlechten Licht. Oft erfahren wir von ihnen im Zusammenhang mit weiteren Verfehlungen, die im Endeffekt dazu führen, dass der entsprechende Bischof gar sein Amt verliert oder zumindest durch seinen Tod angezeigt wird, dass er nicht mit der Gnade Gottes zu rechnen hat<sup>796</sup>). Bischöfe, die für ihre Almosen gelobt werden, können hingegen mit dem direkten Aufstieg in den Himmel rechnen und werden von den Hinterbliebenen dementsprechend gelobt und verehrt, sodass ihren Nachfolgern aufgrund der Heiligkeit und Wunderkraft des Verstorbenen gar diverse Möglichkeiten entstehen, ihre eigene Position zu stärken<sup>797</sup>). Die konkreten Almosen und deren Empfänger sind dabei nicht weiter von Bedeutung und wir erfahren meist nur sehr wenig über den konkreten Vorgang. In den wenigen Fällen, in denen der Empfänger genannt wird, handelt es sich in der Regel um Bedürftige, die unterstützt werden. Für die herrschaftspolitische Funktion der Bischöfe hat diese Form der Armenfürsorge relativ wenig Einfluss.

Bei den Notmassnahmen ist dies schon weniger klar. Das Eingreifen des Bischofs in persönlichen Notlagen ist in den biblischen und rechtlichen Grundlagen bischöflicher

795) Vgl. oben Anm. 570. Vgl. dazu auch KREINER, Bishop, S. 348.

796) Vgl. die Beispiele von Salonius und Sagittarius sowie Cautinus, oben Kapitel V.1 Positive und negative Charakterisierungen von Bischöfen über das Leisten oder Nicht-Leisten von Armenfürsorge.

797) Auf diesen Aspekt kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Gregor von Tours beispielsweise nutzt jede Gelegenheit, die Autorität seines berühmten Vorgängers Martin von Tours zur Steigerung des Ansehens seines Bistums und damit zur Steigerung seiner eigenen Autorität einzusetzen. Vgl. dazu KREINER, Bishop, S. 338 f.; REIMITZ, History, S. 31.

Armenfürsorge gut verankert. Dazu gehören beispielsweise die Versorgung Gefangener, die Aufnahme Verbannter oder der Freikauf Kriegsgefangener. Die Untersuchung hat in diesem Bereich aber gezeigt, dass die Bezeichnung der Betroffenen als Arme hier darauf zurückgeht, dass sie sich in einer Notlage befinden<sup>798</sup>). Die Unterstützung kann also durchaus an eigentlich gesellschaftlich höher Gestellte gehen. Hier entstehen dem Bischof Handlungsmöglichkeiten, sich – über die Armenfürsorge – als Unterstützer einer wesentlich breiteren und nach oben weit geöffneten Schicht darzustellen, was die so Unterstützten ihm wiederum verpflichtet. Gerade die Befreiung Kriegsgefangener, für deren Finanzierung argumentativ mit der Einführung des Zehnten und dem Schutz des Kirchengutes besonders viel Aufwand betrieben wird – schafft dabei Abhängigkeiten, welche die Position des Bischofs massiv stärken<sup>799</sup>). Ohne einen direkten Zusammenhang nachweisen zu können, muss die bischöfliche Entourage im Verlauf des 6. Jahrhunderts zum Teil immense Ausmasse angenommen haben. Anders ist es nicht zu erklären, dass in der Synode von Orléans 541 gar festgehalten werden muss, dass »es den Dienern der Kirche und der Bischöfe nicht erlaubt sein soll, Beute oder Kriegsgefangene zu machen, weil es Unrecht ist, dass durch den Fehler der Diener jener, welche die Gnade der Erlösung des Herrn gewähren sollen, die kirchliche Lehre befleckt wird«<sup>800</sup>). Auch die Versorgung ganzer Landstriche mit Nahrung – wie Gregor von Tours das für Patiens von Lyon berichtet – geht weit über alles hinaus, was sich aus den rechtlichen oder biblischen Grundlagen als Aufgabe des Bischofs ableiten lässt und weitet seine Rolle deshalb immens aus. Zumal es sich bei den so Unterstützten deutlich erkennbar nicht um Bedürftige handelt, sondern um Personen, die sich in normalen Zeiten durchaus selbst versorgen können.

Auch der Bereich der Schutzmassnahmen muss differenziert betrachtet werden. Die rechtliche Grundlage für entsprechende Massnahmen ist durchaus gegeben. Aus einer Regelung, dass von denjenigen, welche die *pauperes* unterdrücken, keine Opfergaben angenommen werden sollen, entwickelt sich bis zur Synode von Tours 567 eine aktivere Haltung, die den Richtern und Mächtigen, die die *pauperes* unterdrücken, die Exkommunikation in Aussicht stellt. Solche Massnahmen haben für die Herrschaftslegitimation der Bischöfe eine relativ grosse Bedeutung, da auch diejenigen, gegen die sie sich richten, ein verhältnismässig hohes gesellschaftliches Profil haben. Hier wird es auch interessant für den Bischof, den *pauperes*-Begriff möglichst offen zu halten. Wie oben gezeigt wurde, ergibt sich für Injuriosus von Tours dadurch, dass er Steuerpflichtige ganz selbstverständlich unter die *pauperes* zählt, die Möglichkeit, sich als Beschützer der Armen gegen eine neue königliche Steuer zu stemmen und diese damit zu verhindern. Ähnlich wie bei

798) Vgl. oben Kapitel IV.1.2 Menschen in Notsituationen.

799) Vgl. dazu auch PRINZ, Bischöfliche Stadtherrschaft, S. 30. Für das entstehende Abhängigkeitsverhältnis im Bereich von Freilassungen vgl. ESDERS, Formierung, S. 37–60.

800) Synode von Orléans (541), can. 23 (CCSL 148 A, S. 138); vgl. oben Anm. 534.

den Notmassnahmen gehen aber auch hier die tatsächlichen Tätigkeiten der Bischöfe weit über das hinaus, was rechtlich oder biblisch angelegt ist. Zeugnis davon geben Bauwerke wie die Burg an der Mosel, die Nicetius von Trier erbaute. Venantius lässt in seinem Lobgedicht keinen Zweifel daran, dass sich dies ohne Schwierigkeiten im Rahmen der bischöflichen Schutzfunktion denken lässt. Gerade solche Massnahmen, die prinzipiell die ganze Bürgerschaft einer Bischofsstadt mit einschliessen, eignen sich besonders gut, bischöfliche Herrschaftsfunktionen zu legitimieren.

Noch deutlicher ist dies bei den oben angeführten Fördermassnahmen der Fall. Die Episode um Desideratus von Verdun zeigt quasi die maximale Bandbreite derer auf, die im Rahmen bischöflicher Armenfürsorge unterstützt werden können. Für solche Massnahmen ist weder biblisch noch rechtlich eine Grundlage vorhanden. Der Bischof handelt aus eigenem Antrieb, als Förderer seiner Bischofsstadt. Die Geförderten sind Bürger, die mit Hilfe des Bischofs gar zu *divites* werden und bis in Gregors Zeit als Grosse gelten. Diese sind dem Bischof für seine Unterstützung verpflichtet und bilden damit einen starken Rückhalt für seine Position. An dieser Stelle wird auch die argumentative Verwendung von Armenfürsorge zur Herrschaftslegitimation besonders deutlich sichtbar. Die Massnahme des Desideratus ist keine klassische Massnahme der Armenfürsorge. Die Unterstützten haben nichts mit den Bedürftigen zu tun, die in der Bibel unterstützt werden, oder mit den Arbeitsunfähigen und Schwachen, deren Unterstützung oder Schutz in den Synoden geregelt werden. Das Handeln des Bischofs muss deshalb begründet werden. Nun könnte Gregor von Tours zu diesem Zweck die Massnahme einfach als Fördermassnahme berichten. Dies würde aber weder die Massnahme selbst, noch den Adressatenkreis dieser rechtfertigen. Die gesicherten Kompetenzen des Bischofs liegen in der Armenfürsorge. Gregor betreibt deshalb viel Aufwand, die Massnahme als Ausübung von Armenfürsorge zu definieren. Zunächst habe der Bischof erkannt, dass die Einwohner seiner Stadt »*valde pauperes atque distitutus*« seien. Damit werden sie bereits zu Beginn der Episode in die Nähe der Unterstützungsbedürftigen gerückt. Dann beharrt jedoch nicht der Bischof darauf, dass seine Massnahme Armenfürsorge sei. Er will dem König den Kredit, den er auch klar als solchen aufgenommen hat, zurückbezahlen. Es ist der König selbst, den Gregor als denjenigen auftreten lässt, der die Massnahme des Bischofs zur Armenfürsorge macht, indem er die mittlerweile schon zu *divites* gewordenen Bürger der Stadt Verdun als *pauperes, qui oppraemebantur inopia* bezeichnet. Auf diese Weise gelingt es Gregor, den Kompetenzbereich des Bischofs markant zu erweitern und Massnahmen dieser Art für seine Amtskollegen nutzbar zu machen, ohne dass diese sich dabei Vorwürfen der Kompetenzüberschreitung aussetzen würden.



## VI. Schlussbetrachtung

Abschliessend lassen sich einige Erkenntnisse festhalten. Zunächst sollte im Zusammenhang mit frühmittelalterlicher Armenfürsorge nicht von *caritas* gesprochen werden. Die Verwendung des Begriffs *caritas* in den Quellen der Zeit zeigt das Schaffen kollektiver Identitäten an, die sich durch Einigkeit und gegenseitige Unterstützung auszeichnen. In der Bedeutung von Armenfürsorge kommt er in den untersuchten Quellen nicht vor.

Eine genaue Definition des frühmittelalterlichen Armutsbegriffs lässt sich aus den untersuchten Quellen nicht gewinnen. Dafür unterscheiden sich die als arm Bezeichneten zu stark und es bestehen auch Unterschiede in der Bezeichnung der in Frage Kommenden bei verschiedenen Autoren. Während sich der Armutsbegriff bei Venantius Fortunatus in aller Regel auf Bedürftige und Menschen in Notsituationen beschränkt, lässt sich für Gregor von Tours festhalten, dass sein Armutsbegriff bemerkenswert offen ist. Während er mit *egenus* meistens tatsächlich Bettelarme bezeichnet, können mit dem Begriff *pauperes* sowohl Bettler als auch Personen, die über einen gewissen Besitz verfügen und sich in normalen Zeiten durchaus selbst versorgen können, gemeint sein. Er umfasst sowohl von der Steuer Befreite wie auch Steuerpflichtige und an einigen Stellen lässt sich gar aufzeigen, wie er den Begriff auf die *cives* von Bischofsstädten ausweitet.

Für die Begründung ihrer Armenfürsorge bieten sich den Bischöfen verschiedene Möglichkeiten. Sowohl im Alten, wie auch im Neuen Testament der Bibel finden sich zahlreiche Handlungsanweisungen zur Unterstützung und zum Schutz der Bedürftigen und sozial Schwachen. Jesus Sirach im Alten sowie das Matthäus-, Markus- und Lukas-evangelium im Neuen Testament sind dafür besonders ergiebig. Für die rechtlichen und organisatorischen Fragen bischöflicher Armenfürsorge sind daneben auch die Apostelgeschichte und die Apostelbriefe relevant.

Das Römische Recht und die germanischen *leges* bieten verhältnismässig wenige Anknüpfungspunkte. Ergiebig sind die Formelsammlungen anhand derer sich aufzeigen lässt, dass für die Begründung von Armenfürsorge tatsächlich hauptsächlich die Bibel herangezogen wird. Eindeutige Handlungsanweisungen an die Adresse der Bischöfe finden sich dann vor allem in den Synoden der Merowingerzeit. Wichtig ist dabei zunächst die Gleichsetzung von Kirchengut mit Armengut, sodass Übergriffe auf dieses als Mord an den Armen gebrandmarkt werden konnte. Dieses Instrument wird auf den Synoden fortlaufend verfeinert. Weiter werden den Bischöfen verschiedene Fürsorgepflichten auferlegt. So sollen sie Alte und *pauperes* besonders ehren, Witwen, die körperlich nicht mehr in der Lage sind, zu arbeiten, unterstützen, Opfergaben von denjenigen, die die *pauperes* unterdrücken, zurückweisen, sie sollen dafür sorgen, dass Richter keine Fälle von Witwen ohne vorherige Mitteilung an den Bischof behandeln, sollen *pauperes*, Kranke und spezifisch die Leprosen ihrer Stadt nach den Möglichkeiten mit Kleidung und Nahrung versorgen, damit diese nicht in anderen Städten betteln.

Das Bischofsbild, das sich in den Quellen fassen lässt, bestätigt den hohen Stellenwert der Armenfürsorge. Zentral sind die Forderungen des Matthäusevangeliums, Hungrige zu speisen, Durstigen Trank zu geben, Nackte zu kleiden, Kranke zu besuchen, Gefan-

gene zu befreien. Darüber hinaus gelobt werden Tugenden wie Liebe, Güte, Geduld, Nachsicht, Sanftmut, Mitleid, Glauben, Demut, Gerechtigkeit, Keuschheit sowie Beredsamkeit in der Glaubensunterweisung, der Auslegung der Schrift und der Seelsorge. Der Bischof ist liebender Vater seiner Gemeinde, Zuflucht, Schutz, Trost, Gastfreund für Freunde, Fremde und Verbannte. Er sorgt für die Schwächeren, aber auch für die Bürger seiner Bischofsstadt. Er spielt eine zentrale Rolle in der Friedenssicherung, ist aber auch verantwortlich für den Kirchenbau. Sogar die Regulierung von Flüssen oder der Bau von Burgen wird im Rahmen seiner Hirtenfunktion lobend erwähnt, ohne dass dies in irgendeiner Form das überschreitet, was von einem Bischof erwartet wird.

Adressaten von Armenfürsorge sind zum einen Bedürftige, aber auch allgemein Menschen in Notsituationen und Schutzbedürftige, unabhängig von ihrem sozialen Status. Der Adressatenkreis ist zudem nach oben offen, solange sich dem Bischof eine Möglichkeit bietet, irgendeine Form der Bedürftigkeit der von ihm Unterstützten zu postulieren. Zu den konkreten Massnahmen der Armenfürsorge gehören Almosen, deren Nennung mehrheitlich den Geber in ein gutes Licht rücken soll und keine Angaben zum Empfänger enthält. Ebenfalls in den Kompetenzbereich des Bischofs fallen allgemeine Notmassnahmen, wie die Getreideversorgung während Hungersnöten sowie die Unterstützung in persönlichen Notsituationen, wie die Fremdenaufnahme, die Gefangenenbefreiung oder die Intervention zugunsten von Verbrechern. Weiter wichtig sind Schutzmassnahmen wie die Vertretung der *pauperes* vor Gericht oder das Eintreten für diese bei Übergriffen von Grossen. Die Schutzmassnahmen des Bischofs können, wie sich bei der Untersuchung des Bischofsbilds gezeigt hat, gar bis zum Bau von militärischen Verteidigungsanlagen gehen. Noch einen Schritt weiter gehen Massnahmen, bei denen der Bischof als Förderer auftritt, wie die Regulierung von Flüssen oder die Versorgung der Bewohner seiner Stadt mit Kapital, wie Gregor das für den Fall des Desideratus von Verdun schildert. Die Mittel dafür werden in aller Regel aus dem Kirchengut bereitgestellt, das durch zahlreiche Synodalkanones als Armengut vor Übergriffen geschützt wird. Zudem werden unter Rückgriff auf das Matthäusevangelium und die Vorbilder Paulinus von Nola und Martin von Tours der Besitzverzicht und die Übertragung von Gütern an die Kirchen als Mittel der Selbstheiligung des Bischofs präsentiert.

Die Armenfürsorge der Bischöfe erfüllt dabei argumentativ verschiedene Zwecke. Zum einen werden Bischöfe darüber positiv oder negativ charakterisiert. Das Leisten oder Nicht-Leisten von Armenfürsorge entscheidet darüber, ob Bischofskandidaten ein Bistum erhalten oder nicht beziehungsweise, ob sie es sich, einmal im Amt, erhalten können. Armenfürsorge ist die Grundlage, auf der Gott sein Eingreifen in der Geschichte basiert. Der offene Armutsbegriff hilft dabei, Massnahmen, die sich nicht an die eigentlich Bedürftigen adressieren, als Armenfürsorge zu bezeichnen. Im Geschichtswerk Gregors von Tours lässt sich deutlich aufzeigen, wie er dies, vor allem durch den Einsatz direkter Reden, nutzt, um den Kompetenzbereich der Bischöfe deutlich zu erweitern. Dies gewinnt dadurch an Gewicht, dass sich an verschiedenen Stellen zeigen lässt, wie die vom Bischof

Unterstützten sich für dessen Zwecke instrumentalisieren lassen. Die Massnahmen bischöflicher Armenfürsorge dienen dabei in unterschiedlichem Masse der Herrschaftslegitimation der Bischöfe. Während das Geben von Almosen und gewisse Not- und Schutzmassnahmen eine Grundvoraussetzung für die Ausführung des Bischofsamts darstellen, schaffen andere, beispielsweise der Freikauf von Kriegsgefangenen, die Versorgung ganzer Regionen mit Nahrung während Hungersnöten oder der Bau von Verteidigungsanlagen, Handlungsmöglichkeiten, die es dem Bischof erlauben, als Beschützer eines Grossteils der Bevölkerung aufzutreten und sich die so Unterstützten als Empfänger seiner Armenfürsorge zu verpflichten. Das Extrembeispiel dafür bilden die hier als Förderungsmassnahmen charakterisierten Tätigkeiten, welche die maximale Bandbreite derjenigen aufzeigen, die im Rahmen bischöflicher Armenfürsorge unterstützt werden können und die weit über das hinausgehen, was in den biblischen oder rechtlichen Grundlagen bischöflicher Armenfürsorge angelegt ist.

Die Rolle der merowingerzeitlichen Bischöfe in der Armenfürsorge geht damit weit über diejenige in der darauf folgenden Karolingerzeit hinaus, in welcher der Herrscher in den die Armen betreffenden Fragen doch relativ deutlich die Führung übernimmt und den Bischöfen in Krisensituationen gar konkrete Spende- und Gebetsleistungen vorschreibt<sup>801</sup>). Ein einfache lineare Interpolation zwischen Spätantike und Karolingerzeit – wie das die Forschung insgesamt zu oft angestrebt hat – lässt sich deshalb nicht halten und wird den Verhältnissen in der Merowingerzeit nicht gerecht.

801) Vgl. etwa das Zweite Kapitular von Herstal (779), in MORDEK, Karls des Grossen zweites Kapitular, S. 1–52.

## VII. Summary

In this study, on the one hand, a strong conceptual-historical approach is taken in order to trace the early medieval understanding of poverty and care for the poor. Established terms such as »episcopal *caritas*« are critically examined with regard to their anchoring in the sources and it is asked who is actually described as poor in the sources. On the other hand, the focus is explicitly directed to the episcopal care of the poor. This is considered not only as part of the overall poverty issue, but as a cultural phenomenon in its own right. It is investigated whether groups can be differentiated that benefit from episcopal poor relief.

At the center of the investigation is the question of the religious and legal foundations of episcopal welfare. What do bishops invoke when they provide poor relief? Here, the focus is primarily on biblical and patristic ideas, whose influence on the emergence of regulatory traditions preceding the Carolingian period and their possible interrelationship with the practice of episcopal urban poor relief have not yet been systematically examined. In these regulatory traditions, the protection of church property plays a prominent role. At the same time, the Frankish bishops not only functioned as supreme liturgists and leaders of the ecclesiastical community, but were often at the same time city rulers and exercised sovereign rights. It is therefore necessary to ask whether the bishops recognized in their responsibility for the care of the poor and the power to dispose of the funds collected by the community for this purpose an opportunity to increase their influence. Thus, a central thesis of the study is that episcopal care for the poor, although biblically based, only became integrated into the bishop's image to a greater extent in the course of the intense discussions about church property, its purpose and administration, and its use, which began in the 5th and especially in the 6th century. To understand the episcopal welfare activity simply as an expression of Christian charity therefore falls decidedly short of the mark.

Beyond the normative anchoring of the care for the poor in the *Bischofsbild*, we then also ask about the concrete manifestations of the organization, functionalization, and argumentative use of poverty care. Can the political function of poor relief postulated above be demonstrated in practice? How are the poor instrumentalized for this purpose? Can we actually trace from the sources how poor relief serves the bishops as a means of legitimizing and securing rulership? For this purpose, the source testimonies are systematically evaluated using the philological-historical method and compared with each other, always considering the particularities of the individual source groups.

The sources on poor relief in the Merovingian period are characterized by a broad richness. The official church, which was closely intertwined with the secular power, issued conciliar regulations, especially concerning the status of the poor and the episcopal duties in dealing with them. A systematic study of these norm-setting processes and their implementation has been lacking and is therefore sought in this study. An analysis of these norm-building processes gains considerably in depth if it is placed in the context of contemporary episcopal self-descriptions and similar testimonies of welfare practice,

which can be accessed to a hitherto underestimated extent through the epigraphic materials that have hardly been evaluated so far. At the same time, this opens up a view of the interrelationship between the cultural practices of the official church and the shaping of normative models of such action. This will be anchored, on the one hand, by using the Bible as a basis for the episcopal care for the poor, and, on the other hand, by looking for regulations in Roman law and in the law of the successor realms in the area of the Western Roman Empire on which bishops could base their care for the poor. The source base is completed by the use of the most important historiographical sources of the time.

Based on the examination of these sources, the following findings can be obtained. First, *caritas* should not be spoken of in the context of early medieval poor relief. The use of the term *caritas* in the sources of the period indicates the creation of collective identities characterized by unity and mutual support. It does not occur in the meaning of poor relief in the sources studied.

A precise definition of the early medieval concept of poverty cannot be obtained from the sources studied. For this, the people described as poor differ too much and there are also differences in the designation of those in question in different authors. While the concept of poverty in Venantius Fortunatus is generally limited to the needy and people in emergency situations, it can be noted for Gregory of Tours that his concept of poverty is remarkably open. While he usually uses *egenus* to actually refer to beggars, the term *pauperes* can refer to both beggars and people who have some property and are quite capable of supporting themselves in normal times. It includes both tax exempt and taxpayers, and in some instances, it can even be shown how he extends the term to the *cives* of episcopal cities.

For the justification of their poor relief, the bishops are offered various possibilities. In both the Old and New Testaments of the Bible, there are numerous instructions for action to support and protect the needy and socially weak. Jesus Sirach in the Old Testament and the Gospels of Matthew, Mark and Luke in the New Testament are particularly fruitful for this purpose. The Acts of the Apostles and the Epistles of the Apostles are also relevant for the legal and organizational questions of episcopal care for the poor.

Roman law and the Germanic *leges* offer relatively few points of reference. More fruitful are the collections of formulas, which show that the Bible is indeed the main source for the justification of poor relief. Clear instructions for action addressed to the bishops can be found especially in the synods of the Merovingian period. Important here is first of all the equation of church property with poor property, so that encroachments on this could be branded as murder of the poor. This instrument was continuously refined at the synods. Furthermore, various duties of care were imposed on the bishops. Thus, they are to give special honor to the aged and *pauperes*, to support widows who are physically unable to work, to reject offerings from those who oppress the *pauperes*, to ensure that judges do not handle cases of widows without first notifying the bishop, to

provide clothing and food to *pauperes*, the sick, and specifically to the lepers of their city according to their means, so that they do not beg in other cities.

The *Bischofsbild* that can be grasped in the sources confirms the great importance of the care for the poor. Central are the demands of Matthew's Gospel to feed the hungry, give drink to the thirsty, clothe the naked, visit the sick, set prisoners free. In addition, virtues such as love, kindness, patience, forbearance, gentleness, compassion, faith, humility, justice, chastity, as well as eloquence in teaching the faith, interpreting Scripture, and pastoral care are praised. The bishop is a loving father to his congregation, a refuge, a protector, a comforter, a host to friends, strangers and exiles. He cares for the weak, but also for the citizens of his episcopal city. He plays a central role in keeping the peace, but is also responsible for building churches. Even the regulation of rivers or the building of castles is praised as part of his pastoral function, without in any way exceeding what is expected of a bishop.

The addressees of poor relief are, on the one hand, the needy, but also, in general, people in emergency situations and in need of protection, regardless of their social status. Moreover, the circle of addressees is open upwards as long as the bishop has an opportunity to postulate some form of neediness of those he supports. Among the concrete measures of poor relief are alms, the majority of which are intended to put the giver in a good light and do not include any information about the recipient. Also, within the competence of the bishop are general emergency measures, such as the supply of grain during famines, as well as support in personal emergency situations, such as the reception of strangers, the release of prisoners or intervention in favor of criminals. Other important protective measures include representing *pauperes* in court or intervening on their behalf in cases of assault by the powerful. The protective measures of the bishop can even go as far as the construction of military defenses, as has been shown in the study of the *Bischofsbild*. Measures in which the bishop acts as a promoter, such as the regulation of rivers or the provision of capital to the inhabitants of his city, go one step further, as Gregory describes in the case of Desideratus of Verdun. The funds for this are generally provided from the church property, which is protected from encroachment by numerous synodal canons as poor property. In addition, with recourse to the Gospel of Matthew and the models Paulinus of Nola and Martin of Tours, the renunciation of property and the transfer of goods to the churches are presented as a means of self-sanctification of the bishop.

Argumentatively, the bishops' poor relief serves several purposes. First, bishops are characterized positively or negatively about it. The performance or non-performance of poor relief determines whether or not bishop candidates receive a bishopric or whether they can maintain it once in office. Poor relief is the foundation on which God bases his intervention in history. The open concept of poverty helps to identify as poor relief measures that are not addressed to those who are actually in need. In the historical work of Gregory of Tours, it can be clearly seen how he uses this, especially through the use of

direct speeches, to significantly expand the scope of the bishops' authority. This gains weight from the fact that it can be shown in various places how those supported by the bishop can be instrumentalized for his purposes. The measures of episcopal poor relief serve to different degrees the legitimation of the bishops' rule. While the giving of alms and certain emergency and protective measures represent a basic prerequisite for the execution of the bishop's office, others, for example the ransoming of prisoners of war, the provision of food to entire regions during famines, or the construction of defensive fortifications, create possibilities for action that allow the bishop to appear as the protector of a large part of the population and to commit those thus supported as recipients of his poor relief. The extreme example of this is provided by the activities characterized here as *Förderungsmassnahmen*, promotion measures, which show the maximum range of those who can be supported within the framework of episcopal poor relief and which go far beyond what is laid down in the biblical or legal foundations of episcopal poor relief.

The role of Merovingian bishops in poor relief thus goes far beyond that in the Carolingian period that followed, in which the ruler took relatively clear leadership in matters concerning the poor and even prescribed specific donations and prayers to the bishops in crisis situations. A simple linear interpolation between late antiquity and the Carolingian period – as research as a whole has too often attempted – therefore cannot be maintained and does not do justice to the conditions in the Merovingian period.



# Verzeichnisse

## 1. Quellen

- Basilii von Caesarea, *Lettres 1*, Texte établi et traduit par Yves COURTONNE, Collection des universités de France, Série grecque 132, Paris 1957.
- Canones qui dicuntur Apostolorum, Secundum Interpretationes Dionysii Exigui duas, ed. Cuthbert Hamilton TURNER, *Ecclesiae Occidentalis monumenta iuris antiquissima: Canonum et conciliorum graecorum interpretationes latinae 1*, London/New York 1899, S. 1–32.
- Capitularia Merowingica, ed. Alfred BORETIUS, *Monumenta Germaniae Historica, Capitularia regum Francorum 1*, Hannover 1883, S. 1–23.
- Codex Theodosianus. Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis et leges novellae ad Theodosianum pertinentes 1, edd. Theodor MOMMSEN/Paulus M. MEYER, Berlin 1954.
- Codex Theodosianus, Theodosian Code and Novels, and the Sirmondian Constitutions, ed. Clyde PHARR, New York 1952.
- Collectio Vetus Gallica, ed. Hubert MORDEK, in: DERS., *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien*, Berlin, New York 1975 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1), S. 267–663.
- Concilia Galliae A. 314 – A. 506, ed. Charles MUNIER, *Corpus Christianorum, Series Latinae 148*, Turnhout 1963.
- Concilia Galliae A. 511 – A. 695, ed. Charles DE CLERCQ, *Corpus Christianorum, Series Latinae 148 A*, Turnhout 1963.
- Concilia Galliae A. 314 – A. 506, *Conciles gaulois du IV<sup>e</sup> siècle, texte latin de l'édition C. MUNIER. Introduction, traduction et notes par Jean GAUDEMET*, Sources Chrésiennes 241, Paris 1977.
- Concilia Galliae A. 511 – A. 695, *Les Canons des Conciles Mérovingiens (VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles), texte latin de l'édition DE CLERCQ. Introduction, traduction et notes par Jean GAUDEMET et Brigitte BASDEVANT, Tome I*, Sources Chrésiennes 353, Paris 1989.
- Concilia Galliae A. 511 – A. 695, *Les Canons des Conciles Mérovingiens (VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles), texte latin de l'édition DE CLERCQ. Introduction, traduction et notes par Jean GAUDEMET et Brigitte BASDEVANT, Tome II*, Sources Chrésiennes 354, Paris 1989.
- Cyprian von Karthago, *Ad Quirinum*, ed. Robert WEBER, *Corpus Christianorum, Series Latinae 3*, Turnhout 1972, S. 3–179.
- Cyprian von Karthago, *La bienfaisance et les aumônes*, ed. Michel POIRIER, Sources Chrésiennes 440, Paris 1999.
- Edikt König Chlothars II. (614), *Corpus Christianorum, Series Latinae 148 A*, S. 283–285; *Monumenta Germaniae Historica, Capitularia regum Francorum 1*, S. 20–23.
- Epitaph des Dominus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 87, S. 366).
- Epitaph des Namatius von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 99, S. 408 f.).
- Epitaph des Pantagathus von Vienne (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV, Nr. 95, S. 386).
- Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule II: L'Aquitaine et les Lyonnaises, ed. Louis DUCHESNE, Paris 1900.
- Formulae Andecavenses, ed. Karl ZEUMER, *Monumenta Germaniae Historica, Formulae Merovingici et Karolini aevi I*, Hannover 1886, S. 1–25.

- Formulae Marculfi, ed. Karl ZEUMER, *Monumenta Germaniae Historica, Formulae Merovingici et Karolini aevi I*, Hannover 1886, S. 32–112.
- Formulae Marculfi, *Marculfi Formularum libri duo*, ed. Alf UDDHOLM, Upsala 1962.
- Formulae Andecavenses/Marculfi, *The formularies of Angers and Marculf. Two Merovingian legal handbooks*, ed. Alice RIO (Translated texts for historians), Liverpool 2008.
- Gregor von Nazianz, Discours 42–43, Introduction, texte critique, traduction et notes par Jean BERNARDI, *Sources Chrétiennes* 384, Paris 1992.
- Gregor von Tours, *Liber in gloria confessorum*, ed. Bruno KRUSCH, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Merovingicarum* 1<sup>2</sup>, Hannover 1885, S. 294–370.
- Gregor von Tours, *Glory of the confessors*, ed. Raymond VAN DAM (Translated texts for historians), Liverpool 1988.
- Gregor von Tours, *Liber in gloria martyrum*, ed. Bruno KRUSCH, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Merovingicarum* 1<sup>2</sup>, Hannover 1885, S. 34–111.
- Gregor von Tours, *Glory of the Martyrs*, ed. Raymond VAN DAM (Translated texts for historians), Liverpool 1988.
- Gregor von Tours, *Liber vitae patrum*, ed. Bruno KRUSCH, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Merovingicarum* 1<sup>2</sup>, Hannover 1885, S. 211–294.
- Gregor von Tours, *Life of the Fathers*, ed. Edward JAMES (Translated texts for historians), Liverpool 1991.
- Gregor von Tours, *Libri historiarum X*, edd. Bruno KRUSCH/Wilhelm LEVISON, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Merovingicarum* 1<sup>1</sup>, Hannover 1937–1951.
- Gregor von Tours, *Miracula et opera minora*, edd. Wilhelm ARNDT/Bruno KRUSCH, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Merovingicarum* 1<sup>2</sup>, Hannover 1885.
- Gregor von Tours, *Zehn Bücher Geschichten = Gregorii Episcopi Turonensis Historiarum libri decem*, Band 1: Buch 1–5, auf Grund der Übers. W. GIESEBRECHTS neubearb. von Rudolf BUCHNER (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 2) Darmstadt 1955.
- Gregor von Tours, *Zehn Bücher Geschichten = Gregorii Episcopi Turonensis Historiarum libri decem*, Band 2: Buch 6–10, auf Grund der Übers. W. GIESEBRECHTS neubearb. von Rudolf BUCHNER (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 3), Darmstadt 1956.
- Leges Burgundionum, ed. Ludwig Rudolf VON SALIS, *Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 2<sup>1</sup>, Hannover 1892.
- Leges Visigothorum, ed. Karl ZEUMER, *Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 1<sup>1</sup>, Hannover 1902.
- Lex Alamannorum, ed. Karl August ECKHARDT, *Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 5<sup>1</sup>, Hannover 1892.
- Lex Ribuaria, edd. Franz BEYERLE/Rudolf BUCHNER, (*Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 3<sup>2</sup>, Hannover 1954).
- Lex Romana Visigothorum, ed. Gustav HÄNEL, Leipzig 1849.
- Pactus legis Salicae, ed. Karl August ECKHARDT, *Monumenta Germaniae Historica, Leges, Leges nationum Germanicarum* 4<sup>1</sup>, Hannover 1962.

- Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures à la Renaissance carolingienne XV: Viennoise du Nord, ed. Françoise DESCOMBES, Paris 1985.
- Sidonius Apollinaris, Gai Sollii Apollinaris Sidonii epistulae et carmina, ed. Christian LÜTJOHANN, Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 8, Berlin 1887.
- Sidonius Apollinaris, C. Sollius Apollinaris Sidonius. Die Briefe. Eingel., übers. und erl. von Helga KÖHLER, Bibliothek der Mittellateinischen Literatur, Stuttgart 2014.
- Statuta ecclesiae antiqua, ed. Charles MUNIER, Bibliothèque de l'Institut de Droit Canonique de l'Université de Strasbourg 5, Paris 1960.
- Venantius Fortunatus, Gelegentlich Gedichte. Das lyrische Werk. Die Vita des hl. Martin. Eingel., übers. und komm. von Wolfgang FELS, Bibliothek der Mittellateinischen Literatur 2, Stuttgart 2006.
- Venantius Fortunatus, Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera poetica, ed. Friedrich LEO, Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>1</sup>, Berlin 1881.
- Venantius Fortunatus, Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera pedestria, ed. Bruno KRUSCH, Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>2</sup>, Berlin 1885.
- Venantius Fortunatus, Vita sancti Martini, ed. Bruno KRUSCH, Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>1</sup>, Berlin 1881, S. 293–370.
- Venantius Fortunatus, Vita sanctae Radegundis, ed. Bruno KRUSCH, Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi 4<sup>2</sup>, Berlin 1885, S. 38–49.

## 2. Literatur

- ABEL, Anne-Marie, *La Pauvreté dans la pensée et la pastorale de Cesaire d'Arles*, in: *Etudes sur l'histoire de la pauvreté*. [moyen âge – XVIe siècle], hg. von Michel MOLLAT (Publications de la Sorbonne. Etudes 8), Paris 1974, S. 111–121.
- ALLEN, Pauline/MORGAN, Edward, Chapter 4. *Augustine on Poverty*, in: *Preaching Poverty in Late Antiquity*, hg. von Pauline ALLEN, Bronwen NEIL und Wendy MAYER (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 28), Leipzig 2009, S. 119–170.
- ANTON, Hans Hubert, *Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit* (Bonner historische Forschungen 32), Bonn 1968.
- DERS., *Trier im frühen Mittelalter* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte; Neue Folge 9), Paderborn 1987.
- DERS., »Bischofsherrschaften« und »Bischofsstaaten« in Spätantike und Frühmittelalter. Reflexionen zu ihrer Genese, Struktur und Typologie, in: *Liber amicorum necnon et amicarum für Alfred Heit*. Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte und geschichtlichen Landeskunde, hg. von Friedhelm BURGARD et al. (Trierer historische Forschungen 28), Trier 1996, S. 461–473.
- ANTON, Hans Hubert und Alfred HAVERKAMP, *Trier im Mittelalter*, Trier 1996.
- ALBERTZ, Rainer, *Die »Antrittspredigt« Jesu im Lukasevangelium auf ihrem alttestamentlichen Hintergrund*, in: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche* 74 3/4, 1983, S. 182–206.
- ASSMANN, Aleida und Heidrun FRIESE (Hg.), *Identitäten* (Erinnerung, Geschichte, Identität 3), Frankfurt am Main 2. Aufl. 1999.
- BAUMGART, Susanne, *Die Bischofsherrschaft im Gallien des 5. Jahrhunderts. Eine Untersuchung zu den Gründen und Anfängen weltlicher Herrschaft der Kirche* (Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte 8), München 1995.
- BEAUJARD, Brigitte, *L'Évêque dans la cité en Gaule aux Ve et VIe siècles*, in: *La fin de la cité antique et le début de la cité médiévale de la fin du IIIe siècle à l'avènement de Charlemagne. Actes du colloque tenu à l'Université de Paris X-Nanterre les 1, 2 et 3 avril 1993*, hg. von Claude LEPELLEY (Studi storici sulla tarda antichità 8), Bari 1996, S. 147–160.
- BERGES, Ulrich und Rudolf HOPPE, *Arm und reich* (Die Neue Echter Bibel – Themen 10), Würzburg 2009.
- BISCHOFF, Bernhard, *Caritas-Lieder*, in: *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literatureschichte*, Bd. 2, hg. von Bernhard BISCHOFF, Stuttgart 1967, S. 56–77.
- BOLKESTEIN, Hendrik, *Wohltätigkeit und Armenpflege im vorchristlichen Altertum. Ein Beitrag zum Problem »Moral und Gesellschaft«*, Utrecht 1939.
- BORGOLTE, Michael, *Sozialgeschichte des Mittelalters. Eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit* (Historische Zeitschrift. Beiheft 22), München 1996.
- BOSHOF, Egon, *Untersuchungen zur Armenfürsorge im fränkischen Reich des 9. Jahrhunderts*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 58, 1976, S. 265–339.
- DERS., *Armenfürsorge im Frühmittelalter. Xenodochium, matricula, hospitale pauperum*, in: *Vierteljahrsschrift für Sozial und Wirtschaftsgeschichte* 71/2, 1984, S. 153–174.

- BOSL, Karl, Potens und pauper. Begriffsgeschichtliche Studien zur gesellschaftlichen Differenzierung im frühen Mittelalter und zum »Pauperismus« des Hochmittelalters, in: Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Ausgewählte Beiträge zu einer Strukturanalyse der mittelalterlichen Welt, hg. von Karl Bosl, München 1964, S. 60–87.
- BRÄNDLE, Rudolf, Johannes Chrysostomus. Bischof, Reformier, Märtyrer, Stuttgart/Berlin/Köln 1999.
- BREUKELAAR, Adriaan, Christliche Herrscherlegitimation. Das Darstellungsinteresse bei Gregor von Tours, *Hist. II*, 9, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 98, 1987, S. 321–337.
- DERS., *Historiography and episcopal authority in sixth-century Gaul. The histories of Gregory of Tours interpreted in their historical context* (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 57), Göttingen 1994.
- BROWN, Peter, *Poverty and Leadership in the Later Roman Empire* (The Menahem Stern Jerusalem Lectures), Hanover 2002.
- DERS., *The Ransom of the Soul. Afterlife and Wealth in Early Western Christianity*, Cambridge MA 2015.
- DERS., *Through the eye of a needle. Wealth, the fall of Rome, and the making of Christianity in the West, 350–550 AD*, Princeton 2012.
- CAMMAROSANO, Paolo, Potentes et pauperes. Stratification et mobilité sociales dans le monde carolingien, in: *Le monde carolingien. Bilan, perspectives, champs de recherches*, hg. von Wojciech FALKOWSKI und Yves SASSIER (Culture et société médiévale 18), Turnhout 2009.
- CAMPENHAUSEN, Hans Freiherr von, *Griechische Kirchenväter* (Urban Taschenbücher 14), Stuttgart/Berlin/Köln, 8. Aufl. 1993.
- DERS., *Lateinische Kirchenväter* (Urban Taschenbücher 50), Stuttgart/Berlin/Köln, 7. Aufl. 1995.
- COLEMAN-NORTON, P. R., *Roman State and Christian Church. A Collection of Legal Documents to A.D. 535*, 3 Bde., London 1966.
- COLLINET, Michaela (Hg.), *Caritas – Barmherzigkeit – Diakonie. Studien zu Begriffen und Konzepten des Helfens in der Geschichte des Christentums vom Neuen Testament bis ins späte 20. Jahrhundert* (Religion – Kultur – Gesellschaft. Studien zur Kultur- und Sozialgeschichte des Christentums in Neuzeit und Moderne), Berlin 2014.
- CURSCHMANN, Fritz, *Hungersnöte im Mittelalter. Ein Beitrag zur Deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8. bis 13. Jahrhunderts* (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte), Leipzig 1900.
- DEVISSÉ, Jean, *Pauperes et Paupertas dans le monde carolingien. Ce qu'en dit Hincmar de Reims*, in: *Revue du nord* 48, 1966, S. 273–289.
- DEVROEY, Jean-Pierre, *Puissants et misérables. Système social et monde paysan dans l'Europe des Francs (VIe-IXe siècles)* (Mémoire de la Classe des lettres. Académie royale de Belgique. Collection in octavo. 3e série. Tome XL), Louvain-la-Neuve 2006.
- DORT, Katrin, *Armenfürsorge in Lucca im frühen und hohen Mittelalter. Hospitäler in Stadt und Bistum* (Trierer historische Forschungen 70), Trier 2015.
- DORT, Katrin und Christian REUTHER, *Die Armenfürsorge in den karolingischen Kapitularien*, in: *Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike*, hg. von Lutz RAPHAEL und Herbert UERLINGS (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 6), Frankfurt [a. M.] 2008, S. 133–164.
- DROSSBACH, Gisela, *Das Hospital – eine kirchenrechtliche Institution?*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung* 118, 2001, S. 510–522.

- DIES., *Hospitäler in Mittelalter und Früher Neuzeit. Frankreich, Deutschland und Italien. Eine vergleichende Geschichte.* (Pariser Historische Studien 75), München 2007.
- DUFERMONT, Jean-Claude, *Pauvres et pauvreté d'après les sources insulaires du VIIe au IXe siècle*, Lille 1967.
- DERS., *Les pauvres, d'après les sources anglo-saxonnes, du VIIe au XIe siècle*, in: *Revue du nord* 50, 1968, S. 189–201.
- DURLIAT, Jean, *Les attributions civiles des évêques mérovingiens. L'exemple de Didier, évêque de Cahors (630–655)*, in: *Annales du Midi: Revue archéologique, historique et philologique de la France méridionale* 91, 1979, S. 237–254.
- DERS., *Évêque et administration municipale au VIIe siècle*, in: *La fin de la cité antique et le début de la cité médiévale de la fin du IIIe siècle à l'avènement de Charlemagne. Actes du colloque tenu à l'Université de Paris X-Nanterre les 1, 2 et 3 avril 1993*, hg. von Claude LEPALLEY (*Studi storici sulla tarda antichità* 8), Bari 1996, S. 273–286.
- EHLEN, Oliver, *Venantius-Interpretationen. Rhetorische und generische Transgressionen beim »neuen Orpheus«* (*Alttertumswissenschaftliche Texte und Studien*), Stuttgart 2011.
- EPPERLEIN, Siegfried, *Zur weltlichen und kirchlichen Armenfürsorge im karolingischen Imperium. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte im Frankenreich*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte*, 1963, S. 41–60.
- DERS., *Herrschaft und Volk in karolingischen Imperium. Studien über soziale Konflikte und dogmatisch-politische Kontroversen im fränkischen Reich* (*Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* 14), Berlin 1969.
- ERDŐ, Péter, *Die Quellen des Kirchenrechts. Eine geschichtliche Einführung* (*Adnotationes in jus canonicum*), Frankfurt am Main 2002.
- ESDERS, Stefan, *Rechtsdenken und Traditionsbewusstsein in der gallischen Kirche zwischen Antike und Frühmittelalter. Zur Anwendbarkeit soziologischer Rechtsbegriffe am Beispiel des kirchlichen Asylrechts im 6. Jahrhundert*, in: *Francia: Forschungen zur westeuropäischen Geschichte* 20, 1993, S. 97–125.
- DERS., *Römische Rechtstradition und merowingisches Königtum. Zum Rechtscharakter politischer Herrschaft in Burgund im 6. und 7. Jahrhundert* (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 134), Göttingen 1997.
- DERS., *»Öffentliche«* Abgaben und Leistungen im Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter. Konzeptionen und Befunde, in: *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Kontinuitäten und Brüche, Konzeptionen und Befunde*, hg. von Theo KÖLZER und Rudolf SCHIEFFER (*Vorträge und Forschungen. Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte* 70), Ostfildern 2009, S. 189–244.
- DERS., *Die Formierung der Zensualität. Zur kirchlichen Transformation des spätrömischen Patronatswesens im frühen Mittelalter* (*Vorträge und Forschungen. Sonderband* 54), Ostfildern 2010.
- EWIG, Eugen, *Die Merowinger und das Frankenreich* (*Kohlhammer-Urban-Taschenbücher* 392), Stuttgart/Berlin/Köln, 5. aktualisierte Aufl. 2006.
- FAVREAU, Robert, *Epigraphie médiévale* (*L'atelier du médiéviste*), Turnhout 1997.
- FEAR, Andrew T. (Hg.), *The role of the bishop in Late Antiquity. Conflict and compromise*, London 2013.
- FELTEN, Franz J., *Zusammenfassung*, in: *Armut im Mittelalter*, hg. von Otto Gerhard OEXLE (*Vorträge und Forschungen* 58), Ostfildern 2004, S. 349–401.

- FINN, Richard, *Almsgiving in the Later Roman Empire. Christian Promotion and Practice (313–450)* (Oxford Classical Monographs), Oxford 2006.
- FREU, Christel, *Les figures du pauvre dans les sources italiennes de l'antiquité tardive (Etudes d'archéologie et d'histoire ancienne)*, Paris 2007.
- GÄBE, Sabine, *Radegundis: sancta, regina, ancilla. Zum Heiligkeitsideal der Radegundisviten von Fortunat und Baudonivia*, in: *Francia: Forschungen zur westeuropäischen Geschichte* 16: 1, 1989, S. 1–30.
- GARRISON, Roman, *Redemptive Almsgiving in Early Christianity (Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series 77)*, Sheffield 1993.
- GAUDEMET, Jean, *Les sources du droit de l'Eglise en Occident du IIe au VIIe siècle (Initiations au christianisme ancien)*, Paris 1985.
- GEARY, Patrick Joseph, *Die Merowinger. Europa vor Karl dem Grossen (Beck'sche Reihe)*, München, 2. Aufl. 2004.
- GEORGE, Judith W., *Venantius Fortunatus. A Latin poet in Merovingian Gaul*, Oxford 1992.
- GEREMEK, Bronislav, *Geschichte der Armut, Elend und Barmherzigkeit in Europa*, München/Zürich 1988, S. 68.
- GESTRICH, Andreas, *Hungersnöte: Verarmung – Entfremdung – Gegenmassnahmen*, in: *Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von Andreas GESTRICH und Lutz RAPHAEL, Frankfurt [a. M.] 2004, S. 233–243.
- GILOMEN, Hans-Jörg, *Bemerkungen zu einem Paradigmenwechsel in der Erforschung der vormodernen Armenfürsorge*, in: *Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung. Umbrüche und Kontinuitäten vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert*, hg. von Hans-Jörg GILOMEN/Sébastien GUEX/Brigitte STUDER (Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 18), Zürich 2002, S. 11–20.
- GOFFART, Walter, *Old and New in Merovingian Taxation*, in: *Past and Present: A Journal of Historical Studies* 96, 1982, S. 3–21.
- DERS., *From historiae to Historia Francorum and Back Again. Aspects of the Textual History of Gregory of Tours*, in: *Religion, Culture, and Society in the Early Middle Ages. Studies in Honor of R. S. Sullivan*, Kalamazoo 1987, S. 55–76.
- DERS., *The narrators of barbarian history (A.D. 550–800). Jordanes, Gregory of Tours, Bede, and Paul the Deacon*, Princeton, NJ 1988.
- GRAHN-HOEK, Heike, *Quia Dei potentia cunctorum regnorum terminos singulari dominatione concludit. Kirchlicher Einheitsgedanke und weltliche Grenzen im Spiegel der reichsfränkischen Konzilien des 6. Jahrhunderts*, in: *Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Festschrift für Matthias Werner zum 65. Geburtstag*, hg. von Enno BÜNZ et al. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe 24/Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung 19), Köln/Weimar/Wien 2007, S. 3–54.
- GRAUS, František, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit*, Prag 1965.
- GRIESER, Heike, *Sklaverei im spätantiken und frühmittelalterlichen Gallien (5.–7. Jh.). Das Zeugnis der christlichen Quellen (Forschungen zur antiken Sklaverei 28)*, Stuttgart 1997.
- GUICHARD, Laurent, *Valens et le chrysargyre des clercs d'après la loi CTh XIII, 1, 5*, in: *Société, économie, administration dans le Code Théodosien*, hg. von Sylvie CROGIEZ-PÉTREQUIN/Pierre JAILLETTE, Villeneuve d'Ascq 2012.

- HALPHEN, Louis, Grégoire de Tours, historien de Clovis, in: *Mélanges d'histoire du Moyen Age offerts à M. Ferdinand Lot par ses amis et ses élèves*, Paris 1925, S. 235–245.
- HAMMANN, Gottfried, Die Geschichte der christlichen Diakonie. Praktizierte Nächstenliebe von der Antike bis zur Reformationszeit. In Zusammenarbeit mit Gerhard Philipp WOLF, Göttingen 2003.
- HANSELL MACGONAGLE, Sara, *The poor in Gregory of Tours. A Study of the Attitude of the Merovingian Society Towards the Poor, as Reflected in the Literature of the Time*, New York 1936.
- HAUSCHILD, Wolf-Dieter, Basilius von Caesarea (ca. 329–379), in: *Theologische Realenzyklopädie* 5, S. 301–313.
- HEIDRICH, Ingrid, Südgallische Inschriften des 5.–7. Jahrhunderts als historische Quellen, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter: Mitteilungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn* 32, 1968, S. 167–183.
- HEINZELMANN, Martin, *Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte* (Beihefte der Francia 5), München 1976.
- DERS., *Bischof und Herrschaft vom spätantiken Gallien bis zu den karolingischen Hausmeiern. Die institutionellen Grundlagen*, in: *Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen*, hg. von Friedrich PRINZ (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 23–82.
- DERS., *Gregor von Tours (538–594): »Zehn Bücher Geschichte« – Historiographie und Gesellschaftskonzept im 6. Jahrhundert*, Darmstadt 1994.
- DERS., *Die Franken und die fränkische Geschichte in der Perspektive der Historiographie Gregor von Tours*, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, hg. von Anton SCHARER und Georg SCHEIBELREITER (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 32), Wien/München 1994, S. 326–344.
- HELLMANN, Siegmund, *Studien zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung, I: Gregor von Tours*, in: *Historische Zeitschrift* 107, 1911, S. 1–43.
- HOPPE, Leslie J., *Being Poor. A Biblical Study* (Good News Studies 20), Wilmington 1987.
- IRSIGLER, Franz, *Divites und pauperes in der Vita Meinweri. Untersuchungen zur wirtschaftlichen und sozialen Differenzierung der Bevölkerung Westfalens im Hochmittelalter*, in: *Vierteljahrschrift für Sozial und Wirtschaftsgeschichte* 57, 1970, S. 173–200.
- DERS., *Matriculae, xenodochia, hospitalia und Leprosenhäuser im Frühmittelalter*, in: *Institutions de l'assistance sociale en Lotharingie médiévale = Einrichtungen der sozialen Sicherung im mittelalterlichen Lothringen. Actes des 13es Journées Lotharingiennes, 12–15 octobre 2004* hg. von Michel PAULY (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 121; Publications du CLUDEM 19), Luxembourg 2008, S. 323–339.
- JETTER, Dieter, *Hospitäler aus der Zeit der Merowinger und Karolinger (481–987)*, in: *Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte* 55, 1971, S. 225–246.
- DERS., *Das europäische Hospital. Von der Spätantike bis 1800*, Köln 1986.
- JERVELL, Jacob, *Die Apostelgeschichte* (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament), Göttingen, 17. Aufl., 1. Aufl. dieser Auslegung 1998.
- JÖRG, Christian, *Die Besänftigung göttlichen Zorns in karolingischer Zeit. Kaiserliche Vorgaben zu Fasten, Gebet und Busse im Umfeld der Hungersnot von 805/06*, in: *Das Mittelalter. Perspektiven mediaevistischer Forschung* 15, 2010, S. 38–51.

- JUSSEN, Bernhard, Über »Bischofsherrschaften« und die Prozeduren politisch-sozialer Umordnung in Gallien zwischen »Antike« und »Mittelalter«, in: *Historische Zeitschrift* 260, 1995, S. 673–718.
- DEBS., Liturgie und Legitimation, oder: Wie die Gallo-Romanen das Römische Reich beendeten, in: *Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordens*, hg. von Reinhard BLÄNKNER und Bernhard JUSSEN (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), Göttingen 1998.
- KAISER, Wolfgang, Die Epitome Iuliani. Beiträge zum römischen Recht im frühen Mittelalter und zum byzantinischen Rechtsunterricht (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main), Frankfurt am Main 2004.
- KAISER, Reinhold, Königtum und Bischofsherrschaft im frühmittelalterlichen Neustrien, in: *Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen*, hg. von Friedrich PRINZ (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 83–108.
- DEBS., Royauté et pouvoir épiscopal au Nord de la Gaule (VIIe-IXe siècles), in: *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850*, Bd. 1, hg. von Hartmut ATSMÄ (Beihefte der Francia 16/1), Sigmaringen 1989, S. 143–160.
- KAISER, Reinhold und Sebastian SCHOLZ, Quellen zur Geschichte der Franken und der Merowinger. Vom 3. Jahrhundert bis 751, Stuttgart 2012.
- KLAUCK, Hans-Josef, Gemeinde zwischen Haus und Stadt. Kirche bei Paulus, Freiburg i.Br., Basel 1992.
- KRAUSE, Jens-Uwe, Spätantike Patronatsformen im Westen des Römischen Reiches (Vestigia: Beiträge zur Alten Geschichte 38), München 1987.
- KREINER, Jamie, About the Bishop. The Episcopal Entourage and the Economy of Government in Post-Roman Gaul, in: *Speculum: A Journal of Medieval Studies* 86, 2011, S. 321–360.
- DIES., The social life of hagiography in the Merovingian kingdom (Cambridge studies in medieval life and thought), Cambridge 2014.
- KÜHBERGER, Christoph und Clemens SEDMAK (Hg.), Aktuelle Tendenzen der historischen Armutsforschung (Geschichte. Forschung und Wissenschaft 10), Wien 2005.
- KUHN, Helmut, Liebe. Geschichte eines Begriffs, München 1975.
- LAUDAGE, Marie-Luise, Caritas und Memoria mittelalterlicher Bischöfe (Münstersche historische Forschungen 3), Köln 1993.
- LE JAN-HENNEBIQUE, Regine, Pauperes et Paupertas dans l'Occident carolingien aux IXe et Xe siècles, in: *Revue du nord* 50, 1968, S. 169–187.
- LECLERCQ, Jean, Aux origines bibliques du vocabulaire de la pauvreté, in: *Etudes sur l'histoire de la pauvreté. [moyen âge – XVIe siècle]*, Bd. 1, hg. von Michel MOLLAT (Publications de la Sorbonne. Etudes 8), Paris 1974, S. 35–43.
- LEPPIN, Hartmut, Die Kirchenväter und ihre Zeit. Von Athanasius bis Gregor dem Grossen, München, 2., durchgesehene und aktualisierte Aufl. 2006.
- LEYERLE, Blake, John Chrysostom on Almsgiving and the Use of Money, in: *Harvard Theological Review* 87, 1994, S. 29–47.
- LESNE, Emile, Histoire de la propriété ecclésiastique en France 1: La propriété ecclésiastique en France aux époques romaine et mérovingienne, Lille/Paris 1910.

- LIEBS, Detlef, *Römische Jurisprudenz in Gallien (2. bis 8. Jahrhundert)* (Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen Neue Folge), Berlin 2002.
- LIMMER, Josef, *Konzilien und Synoden im spätantiken Gallien von 314 bis 696 nach Christi Geburt. Teil 1: Chronologische Darstellung* (Wissenschaft und Religion. Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg 10), Frankfurt am Main 2004.
- DERS., *Konzilien und Synoden im spätantiken Gallien von 314 bis 696 nach Christi Geburt. Teil 2: Zusammenschau wichtiger Themenkreise* (Wissenschaft und Religion. Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg 10), Frankfurt am Main 2004.
- LOENING, Edgar, *Geschichte des Deutschen Kirchenrechts 2: Das Kirchenrecht im Reiche der Merowinger*, 1878, Reprint Berlin/Boston 2019.
- MAASSEN, Friedrich, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgange des Mittelalters*, Bd. 1, Graz 1870.
- MAGNANI, Eliana, *Almsgiving, Donatio Pro Anima and Eucharistic Offering in the Early Middle Ages of Western Europe (4th-9th century)*, in: *Charity and Giving in Monotheistic Religions*, hg. von Miriam FRENKEL und Yaacov LEV (Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients. Neue Folge 22), Berlin, New York 2009, S. 111–121.
- MAGNOU-NORTIER, Elisabeth, *La confiscation des biens d'Église: un droit royal (VIe-VIIIe siècle)*, in: *Aux sources de la gestion publique*, Bd. 2, *l'invasio des villae ou la villa comme enjeu de pouvoir*, hg. von Elisabeth MAGNOU-NORTIER, Lille 1995, S. 149–169.
- MATHISEN, Ralph, *Ecclesiastical factionalism and religious controversy in fifth-century Gaul*, Washington, D.C. 1989.
- MATHISEN, Ralph, *The »Second Council of Arles« and the Spirit of Compilation and Codification in Late Roman Gaul*, in: *Journal of Early Christian Studies* 5/4, 1997, S. 511–554.
- MAYER, Wendy, *Chapter 3. John Chrysostom on Poverty*, in: *Preaching Poverty in Late Antiquity*, hg. von Pauline ALLEN, Bronwen NEIL und Wendy MAYER (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 28), Leipzig 2009, S. 69–118.
- MITCHELL, Kathleen, *History and Christian Society in Sixth-Century Gaul. An Historiographical Analysis of Gregory of Tours' Decem libri Historiarum*, Phil. Diss., 1983.
- DIES., *Saints and Public Christianity in the Historiae of Gregory of Tours*, in: *Religion, Culture, and Society in the Early Middle Ages. Studies in Honor of R. S. Sullivan*, Kalamazoo 1987, S. 77–94.
- MOLLAT, Michel, *Etudes sur l'histoire de la pauvreté. [moyen âge – XVIe siècle]*, 2 Bde. (Publications de la Sorbonne. Etudes 8), Paris 1974.
- DERS., *Les pauvres au moyen âge. Étude sociale*, Paris 1978, Deutsche Ausgabe Michel MOLLAT, *Die Armen im Mittelalter*, München 1984.
- MORDEK, Hubert, *Karls des Grossen zweites Kapitular von Herstal und die Hungersnot der Jahre 778/779*, in: *Deutsches Archiv* 61, 2005, S. 1–52.
- MORDEK, Hubert, *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien. Studien und Edition* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1), Berlin 1975.
- MÜLLER, Andreas, *»All das ist Zierde für den Ort...« Das diakonisch-karitative Grossprojekt des Basileios von Kaisarea*, in: *Zeitschrift für antikes Christentum* 13, 2009, S. 452–474.

- MÜLLER, Andreas, *Do ut des – evangelische caritas bei Cyprian von Karthago*, in: *Entdeckungen des Evangeliums. Festschrift für Johannes Schilling*, hg. von Jan LOHRENGEL und Andreas MÜLLER (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 107), Göttingen 2017, S. 27–46.
- MÜLLER, Christoph, *Kurialen und Bischof, Bürger und Gemeinde – Untersuchungen zur Kontinuität von Ämtern, Funktionen und Formen der ›Kommunikation‹ in der gallischen Stadt des 4.–6. Jahrhunderts*. Diss, Freiburg i. Br. 2003.
- MÜLLER, Oliver, *Vom Almosen zum Spendenmarkt. Sozioethische Aspekte christlicher Spendenkultur*, Freiburg i. Br. 2005.
- MÜLLER-MERTENS, Eckhard, *Karl der Grosse, Ludwig der Fromme und die Freien. Wer waren die liberi homines der karolingischen Kapitularien (742/743–832)? Ein Beitrag zur Sozialgeschichte und Sozialpolitik des Frankenreiches* (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 10), Berlin 1963.
- NEIL, Bronwen, *Chapter 5. Leo I on Poverty*, in: *Preaching Poverty in Late Antiquity*, hg. von Pauline ALLEN, Bronwen NEIL und Wendy MAYER (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 28), Leipzig 2009, S. 171–208.
- NOETHLICH, Karl Leo, *Materialien zum Bischofsbild aus den spätantiken Rechtsquellen*, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 16, 1973, S. 28–59.
- NÜRNBERG, Rosemarie, *Askese als sozialer Impuls. Monastisch-asketische Spiritualität als Wurzel und Triebfeder sozialer Ideen und Aktivitäten der Kirche in Südgallien im 5. Jahrhundert* (Hereditas. Studien zur Alten Kirchengeschichte 2), Bonn 1988.
- OEXLE, Otto Gerhard, *Die funktionale Dreiteilung der ›Gesellschaft‹ bei Adalbero von Laon. Deutungsschemata der sozialen Wirklichkeit im früheren Mittelalter*, in: *Frühmittelalterliche Studien: Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster* 12, 1978, S. 1–54.
- DERS., *Armut und Armenfürsorge um 1200. Ein Beitrag zum Verständnis der freiwilligen Armut Elisabeths von Thüringen*, in: *Sankt Elisabeth – Fürstin, Dienerin, Heilige. Aufsätze, Dokumentation, Katalog*, hg. von der Philipps Universität Marburg in Verbindung mit dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Sigmaringen 1981, S. 78–100.
- DERS., *Potens und Pauper im Frühmittelalter*, in: *Bildhafte Rede in Mittelalter und früher Neuzeit. Probleme ihrer Legitimation und ihrer Funktion*, hg. von Wolfgang HARMS/Klaus SPECKENBACH, Tübingen 1992, S. 131–149.
- DERS., *Soziale Gruppen in der Ständegesellschaft. Lebensformen des Mittelalters und ihre historischen Wirkungen*, in: *Die Repräsentation der Gruppen. Texte – Bilder – Objekte*, hg. von Otto Gerhard OEXLE (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 141), Göttingen 1998, S. 9–44.
- DERS., *Armut im Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 58), Ostfildern 2004.
- PATLAGEAN, Evelyne, *Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance. 4<sup>e</sup>–7<sup>e</sup> siècles*, Paris 1977.
- PATZOLD, Steffen, *Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts* (Mittelalter-Forschungen 25), Ostfildern 2008.
- DERS., *Zur Sozialstruktur des Episkopats und zur Ausbildung bischöflicher Herrschaft in Gallien zwischen Spätantike und Frühmittelalter*, in: *Völker, Reiche und Namen im frühen Mittelalter*, hg. von Matthias BECHER und Stefanie DICK (Mittelalterstudien 22), München 2010, S. 121–140.
- PAULY, Michel, *Peregrinorum, pauperum ac aliorum transeuntium receptaculum. Hospitäler zwischen Maas und Rhein im Mittelalter* (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Beihefte), Stuttgart 2007.

- PAXTON, Frederick S., ›Oblationes defunctorum‹. The Poor and the Dead in Late Antiquity and the Early Medieval West, in: Proceedings of the Tenth International Congress of Medieval Canon Law. Syracuse, New York, 13–18 August 1996, hg. Kenneth PENNINGTON, Città del Vaticano 2001.
- PÉTRÉ, Hélène, Caritas. Etude sur le vocabulaire latin de la charité chrétienne. (Spicilegium sacrum Lovaniense. Fascicule 22), Louvain 1948.
- PONTAL, Odette, Die Synoden im Merowingerreich (Konziliengeschichte. Reihe A, Darstellungen), Paderborn/Zürich 1986.
- PRELL, Marcus, Sozialökonomische Untersuchungen zur Armut im antiken Rom. Von den Grachhen bis Kaiser Diokletian (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 77), Stuttgart 1997.
- PRINZ, Friedrich, Die bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 217, 1974, S. 1–35.
- DERS., Herrschaftsformen der Kirche vom Ausgang der Spätantike bis zum Ende der Karolingerzeit. Zur Einführung ins Thema, in: Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen, hg. von Friedrich PRINZ (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 1–21.
- DERS. (Hg.), Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988.
- PUZICHA, Michaela, Christus peregrinus. Die Fremdenaufnahme (Mt 25,35) als Werk der privaten Wohltätigkeit im Urteil der Alten Kirche (Münsterische Beiträge zur Theologie 47), Münster 1980.
- RAPHAEL, LUTZ, Figurationen von Armut und Fremdheit. Eine Zwischenbilanz interdisziplinärer Forschung, in: Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike, hg. von Lutz RAPHAEL und Herbert UERLINGS (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 6), Frankfurt [a. M.] 2008, S. 13–36.
- RAPP, Claudia, Charity and Piety as Episcopal and Imperial Virtues in Late Antiquity, in: Charity and Giving in Monotheistic Religions, hg. von Miriam FRENKEL und Yaacov LEV (Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients. Neue Folge 22), Berlin, New York 2009, S. 75–87.
- RASSEM, Mohammed, Wohlfahrt, Wohltat, Wohltätigkeit, Caritas, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland 7, 1992, S. 595–636.
- REIMITZ, Helmut, History, Frankish Identity and the Framing of Western Ethnicity, 550–850 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought: Fourth Series), Cambridge 2015.
- REYDELLET, Marc, Tours et Poitiers. Les relations entre Grégoire et Fortunat, in: Nancy Gauthier et al. (Hg.), Grégoire de Tours et l'espace gaulois. Actes du congrès international, Tours, 3–5 novembre 1994 (Supplément à la Revue archéologique du Centre de la France 13), Tours 1997.
- RIO, Alice, Legal practice and the written word in the early Middle Ages. Frankish formulae, c. 500–1000 (Cambridge studies in medieval life and thought. Ser. 4), Cambridge 2009.
- ROTH, S. John, The blind, the lame, and the poor. Character types in Luke-Acts (Journal for the Study of the New Testament Supplement series), Sheffield 1997.
- ROUCHE, Michel, La faim à l'époque carolingienne. Essai sur quelques types de rations alimentaires, in: Revue Historique 250, 1973, S. 295–320.
- DERS., La matricule des pauvres. Evolution d'une institution de charité du Bad Empire jusqu'à la fin du Haut Moyen Age, in: Etudes sur l'histoire de la pauvreté. [moyen âge – XVIe siècle], hg. von Michel MOLLAT (Publications de la Sorbonne. Etudes 8), Paris 1974, S. 83–110.

- SANDOVAL, Timothy J., *The Discourse of Wealth and Poverty in the Book of Proverbs* (Biblical Interpretation Series 77), Leiden, Boston 2006.
- SCHÄFERDIEK, Knut, Das sogenannte zweite Konzil von Arles und die älteste Kanonessammlung der arelatenser Kirche, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 71, 1985, S. 1–19.
- SCHEIBELREITER, Georg, *Der Bischof in merowingischer Zeit* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 27), Wien 1983.
- DERS., Der frühfränkische Episkopat. Bild und Wirklichkeit, in: *Frühmittelalterliche Studien: Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster* 17, 1983, S. 131–147.
- SCHERNER, Karl Otto, *Ut propriam familiam nutriat*. Zur Frage der sozialen Sicherung in der karolingischen Grundherrschaft, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung* 111, 1994, S. 330–362.
- SCHLINKERT, Dirk, ›Ordo Senatorius‹ und ›Nobilitas‹: Die Konstitution des Senatsadels in der Spätantike (HERMES Einzelschriften 72), Stuttgart 1996.
- SCHMITT, Johannes, *Untersuchungen zu den Liberi Homines der Karolingerzeit* (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 83), Frankfurt [a.M.], Bern 1977.
- SCHMITZ, Gerhard, *Wucher in Laon*. Eine neue Quelle zu Karl dem Kahlen und Hinemar von Reims, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 37, 1981, S. 529–558.
- DERS., *Zur Kapitulariengesetzgebung Ludwigs des Frommen*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 42, 1986, S. 471–516.
- SCHNEIDER, Johannes, *Die Darstellung der Pauperes in den Historiae Gregors von Tours*. Ein Beitrag zur sozialökonomischen Struktur Galliens im 6. Jahrhundert, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte*, 1966, S. 57–74.
- DERS., *Bemerkungen zur Differenzierung der gallorömischen Unterschichten im sechsten Jahrhundert*, in: *Klio. Beiträge zur alten Geschichte* 48, 1967, S. 237–249.
- SCHNEIDER, Reinhard, *Brüdergemeine und Schwurfreundschaft*. Der Auflösungsprozess des Karlingerreiches im Spiegel der caritas-Terminologie in den Verträgen der karlingischen Teilkönige des 9. Jahrhunderts (Historische Studien 388), Lübeck, Hamburg 1964.
- SCHOLZ, Sebastian, *Stadtrömische Armenfürsorge der Päpste im frühen Mittelalter (5.–8. Jahrhundert)*, in: *Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike*, hg. von Lutz RAPHAEL und Herbert UERLINGS (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 6), Frankfurt [a.M.] 2008, S. 111–132.
- DERS., *Epigraphische Zeugnisse der Päpste in Rom*. Ein Desiderat der Italia Pontificia?, in: *Das Papsttum und das vielgestaltige Italien. Hundert Jahre Italia Pontificia*, hg. von Klaus HERBERS und Jochen JOHRENDT, Berlin, New York 2009, S. 373–388.
- DERS., *Religiöse und soziale Ausgrenzung in den Kanones der merowingischen Synoden (511–614)*, in: *Sterben über den Tod hinaus. Politische, soziale und religiöse Ausgrenzung in vormodernen Gesellschaften*, hg. von Claudia GARNIER und Johannes SCHNOCKS, Würzburg 2012, S. 147–163.
- DERS., *Die Merowinger (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher)*, Stuttgart 2015.
- DERS., *Ausgewählte Synoden Galliens und des merowingischen Frankenreichs*, im Druck.
- SCHÖNFELD, Walther, *Die Xenodochien in Italien und Frankreich im frühen Mittelalter*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung* 43, 1922, S. 1–54.

- SCHOTTROFF, Luise und Wolfgang STEGEMANN, *Jesus von Nazareth, Hoffnung der Armen* (Urban Taschenbücher. T-Reihe), Stuttgart 1978.
- SHAW, Richard, *Chronology, Composition, and Authorial Conception in the Miracula*, in: *A Companion to Gregory of Tours*, hg. von Alexander C. MURRAY, Leiden, Boston 2016, S. 102–140.
- SIEMS, Harald, *Handel und Wucher im Spiegel frühmittelalterlicher Rechtsquellen* (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 35), Hannover 1992.
- SIMMEL, Georg, *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Hg. von Otthein Rammstedt (Suhrkamp-Taschenbuch. Wissenschaft 11), Frankfurt am Main 1992.
- STEGEMANN, Wolfgang, *Das Evangelium und die Armen. Über den Ursprung der Theologie der Armen im Neuen Testament* (Kaiser Traktate), München 1981.
- STERNBERG, Thomas, *Orientalium more secutus. Räume und Institutionen der Caritas des 5. bis 7. Jahrhunderts in Gallien* (Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 16), Münster 1991.
- STRAUB, Jürgen, *Personale und kollektive Identität. Zur Analyse eines theoretischen Begriffs in: Identitäten. Erinnerung, Geschichte, Identität*, hg. von Aleida ASSMANN und Heidrun FRIESE, Frankfurt am Main, 2. Aufl. 1999, S. 73–104.
- STROHEKER, Karl Friedrich, *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien*, Darmstadt Repr. der Ausgabe: Tübingen 1948, 1970.
- THÜRLEMANN, Felix, *Der historische Diskurs bei Gregor von Tours. Topoi und Wirklichkeit* (Geist und Werk der Zeiten 39), Bern 1974.
- TIERNEY, Brian, *Medieval poor law. A sketch of canonical theory and its application in England*, Berkeley 1959.
- DERS., *The Decretists and the »Deserving Poor«*, in: *Comparative Studies in Society and History* I/4, 1959, S. 360–373.
- UBL, Karl, *Inzestverbot und Gesetzgebung. Die Konstruktion eines Verbrechens (300–1100)* (Millennium-Studien), Berlin 2008.
- VEYNE, Paul, *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike* (Theorie und Gesellschaft 11), Frankfurt/Main 1988.
- VITTINGHOFF, Friedrich, *Zur Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung. Einige kritische Anmerkungen*, in: *Stadt und Herrschaft. Römische Kaiserzeit und hohes Mittelalter*, hg. von Friedrich VITTINGHOFF (Historische Zeitschrift. Beihefte; Neue Folge 7), München 1982, S. 107–146.
- WALZ, Dorothea, *Das Epitaphium Vilithutae* (Carmen IV, 26). *Überlegungen zum Epitaphienbegriff des Venantius Fortunatus*, in: *Mittelalterliche Biographie und Epigraphik / Biografía latina medieval y epigrafía*, hg. von Walter BERSCHIN, Joan GÓMEZ PALLARÈS und José MARTÍNEZ GÁZQUEZ, Heidelberg 2005, S. 55–68.
- WEIDEMANN, Margarete, *Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours*, 2 Bde. (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte 3), Mainz 1982.
- DIES., *Bischofsherrschaft und Königtum in Neustrien vom 7. bis zum 9. Jahrhundert am Beispiel des Bistums Le Mans*, in: *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850*, Bd. 1, hg. von Hartmut ATSMÄ (Beihefte der Francia 16/1), Sigmaringen 1989, S. 161–193.

ZIMMERMANN, Philip, Der Wert der Armut und der Armen für die Heiligen bei Venantius Fortunatus, in: Der Wert des Heiligen. Spirituelle, materielle und ökonomische Verflechtungen, hg. von Andreas BIHRER, Miriam CZOCK und Uta KLEINE (Beiträge zur Hagiographie 23), Stuttgart 2020.

## Register der Personen und Orte



Bei Gregor von Tours und Venantius Fortunatus werden jeweils nur Stellen aufgeführt, an denen diese als aktiv handelnde Personen auftreten.

- Abraham, bibl. 110, 158  
 Aemilia-Liguria, Provinz 124  
 Agen, Vincentiuskirche 63  
 Agericus, Bf. v. Verdun 74, 189, 202  
 Agnes, Äbtissin d. Heiligkreuzklosters in Poitiers 188  
 Ahab, bibl. 96  
 Alarich II., Westgotenkönig 38, 139, 179  
 Alexandria, Stadt 129  
 Ambrosius, Bf. v. Mailand 121 f., 124–126  
 Amiens, Stadt 70 f., 92  
 Anfion, Priester v. Bordeaux 74  
 Angers, Stadt 134 f.  
 Anicier, röm. Adelsgeschlecht 177  
 Antiochia, Stadt 48, 123  
 Aridius, Bf. v. Lyon 165  
 Arles, Metropolitankirche 31  
 Arles, Provinz 146  
 Arles, Stadt 27  
 Armentarius, Bf. v. Embrun 32–34  
 Atticus 82  
 Augustinus, Bf. v. Hippo 121, 125 f.  
 Avitus, Bf. v. Clermont 53, 60, 74, 88, 188 f., 202, 204, 222  
 Avitus, Bf. v. Vienne 28, 170 f.  
 Avolus 83, 195
- Basilius 83  
 Basilius d. Gr., Bf. v. Caesarea i. Kappadokien 121–124  
 Baudin, Bf. v. Tours 54  
 Beretrude, Frau d. Launebod 78, 209  
 Bertichilde 79  
 Boas, bibl. 95  
 Bodegisel, Herzog d. Provence 75  
 Bourges, Stadt 62, 66  
 Briccius, Diakon v. Tours 47  
 Brunichilde, Frankenkönigin 50
- Carentinus, Bf. v. Köln 74, 187, 202  
 Cautinus, Archidiakon v. Clermont 215 f., 221 f., 231
- Cato, Priester v. Clermont 53 f., 195–197, 208, 216, 221 f., 224, 229  
 Chalactericus, Bf. v. Chartres 74, 178 f., 202  
 Childebert I., Frankenkönig 40, 148 f.  
 Childebert II., Frankenkönig 45, 50, 56, 75–77  
 Chilperich I., Frankenkönig 39 f., 67–69, 75  
 Chlodwig I., Frankenkönig 38, 62, 69, 139, 141, 148, 152 f., 179  
 Chlothar I., Frankenkönig 64, 67, 151, 226  
 Chlothar II., Frankenkönig 69, 161–163  
 Chramn, Sohn Chlothars I. 40, 64  
 Chramnesind 41, 49 f.  
 Chrodichilde, Frankenkönigin 52  
 Chrodin 55, 58, 84, 214, 230  
 Claudius 41, 48  
 Clermont, Julianuskirche 63  
 Clermont, Stadt 53, 66, 221, 228 f.  
 Clermont, Stephanskirche 49  
 Comminges, Stadt 56  
 Conda 83  
 Cronopus, Bf. v. Périgueux 72, 179, 202, 216  
 Cyprian, Bf. v. Karthago 29, 60, 121 f., 125
- Dalmatius, Bf. v. Rodez 54  
 David, Bibl. 96, 102 f., 118  
 Desideratus, Bf. v. Verdun 64–66, 206, 213 f., 225, 233, 237, 242  
 Dominus, Bf. v. Vienne 171, 216
- Eberulf, Oberkämmerer 41, 48, 63, 206  
 Ecdicius 56, 58, 204  
 Egidius, Bf. v. Reims 33, 74, 187, 189, 202  
 Elija, bibl. 96  
 Elischa, bibl. 96  
 Ephesus, Stadt 114  
 Etherius, Bf. v. Lisieux 38  
 Etherius, Bf. v. Lyon 165  
 Eufrasia, Frau d. Namatius v. Vienne 49, 86, 201  
 Eufrasius, Bf. v. Clermont 38  
 Eufrasius, Priester v. Clermont 53, 196, 222  
 Eufronius, Bf. v. Tours 88, 182, 204  
 Eugenius, Bf. v. Karthago 51

- Eumerius, Bf. v. Nantes 74, 173 f., 202, 216  
 Exocius, Bf. v. Limoges 178
- Faustus, Abt v. Lérins 33  
 Felix, Bf. v. Nantes 74, 90, 173, 182, 190, 202, 213, 216  
 Florentianus, Hausmeier 46  
 Fredegunde, Frankenkönigin 39 f., 50, 67
- Gallienus, Graf 87  
 Gallus, Bf. v. Clermont 175–177, 221  
 Gelasius, Bf. v. Rom 141  
 Gelesvintha 83  
 Gennadius, Priester v. Marseille 139  
 Godegisel, Burgunderkönig 57  
 Gogo 74  
 Gregor, Bf. v. Langres 174  
 Gregor, Bf. v. Tours 15, 22 f., 39, 66, 88  
 Gundobad, Burgunderkönig 57  
 Gundowald, angebl. Sohn Chlothars I. 42, 56 f., 63, 69  
 Gunthramn, Frankenkönig 38, 40, 42, 48, 51 f., 56 f., 59, 63, 66, 69, 158, 161, 173, 201, 208
- Hananas, bibl. 113  
 Heraclius, Bf. v. Angoulême 39  
 Hilarius, Bf. v. Arles 32  
 Hiob, bibl. 60, 103  
 Honorius, Kaiser 130, 204  
 Hunerich, Wandalenkönig 51  
 Hypatia 129
- Ingoberga, Frankenkönigin 53  
 Injurius, Bf. v. Tours 226, 232  
 Isebel, bibl. 96
- Jerusalem, Stadt 101 f., 112, 115, 120  
 Jesus, bibl. 35, 37, 106–109, 111 f., 118 f., 159, 193, 205  
 Johannes Chrysostomos, Bf. v. Konstantinopel 121, 123–125  
 Johannes d. Täufer, bibl. 108, 118  
 Judas Iskariot, bibl. 114, 155  
 Judas Makkabäus, bibl. 97  
 Julianus, Kaufmann 83, 195  
 Justinus, Kaiser 55, 61
- Konzilien *siehe Synoden*  
 Konstantinopel, Stadt 123, 128  
 Kornelius, bibl. 114
- Lampadius, Diakon v. Bourges 43, 66, 205  
 Launebod, Herzog 78  
 Lazarus, bibl. 110, 119  
 Leo d. Gr., Bf. v. Rom 121, 125 f.  
 Leocadius, Senator 62  
 Leontius I., Bf. v. Bordeaux 84, 179, 191, 216  
 Leontius II., Bf. v. Bordeaux 83, 181, 195, 217  
 Leubast, Abt und Martyrarius 229  
 Leudast, Graf v. Tours 66 f., 205  
 Limoges, Stadt 177, 216  
 Lupus, Herzog d. Champagne 75  
 Lyon, Stadt 38, 150, 165, 173  
 Lyon, Xenodochium 149
- Mâcon, Stadt 158  
 Magnericus, Bf. v. Trier 74, 185 f., 202  
 Mailand, Stadt 124  
 Mainz, Stadt 190  
 Mamertus, Bf. v. Vienne 51  
 Maria, bibl. 86, 108 f., 135 f., 181  
 Markulf 135  
 Maroweck, Bf. v. Poitiers 45  
 Marseille, Stadt 35, 51  
 Martha, bibl. 81  
 Martin, Bf. v. Tours 23, 47, 62, 70–72, 76, 85, 87 f., 91 f., 191–193, 201, 206, 209, 212, 216, 226, 231, 237, 242  
 Mauricius, Kaiser 69  
 Maurilius, Bf. v. Cahors 54, 60, 205, 212  
 Medardus, Bf. v. Noyon 88 f., 204  
 Milet, Stadt 114  
 Mosel, Fluss 184, 186, 212, 233  
 Moses, bibl. 110  
 Mummolus, Herzog 42, 66  
 Mummulus, Bf. v. Langres 43
- Nabot, bibl. 96  
 Namatius, Bf. v. Clermont 49  
 Namatius, Bf. v. Vienne 12, 86, 170, 201  
 Nantes, Stadt 51  
 Nanthin, Graf v. Angoulême 39 f.  
 Narbonensis secunda, Provinz 35  
 Narses, Feldherr 61

- Nicetius, Bf. v. Lyon 42 f., 54, 172 f., 202  
 Nicetius, Bf. v. Trier 74, 183–186, 202, 206, 212, 233
- Octavus, Dorf b. Lyon 51  
 Olympias, Witwe 123  
 Orléans, Stadt 69
- Pantagathus, Bf. v. Vienne 171  
 Paternus, Priester v. Bordeaux 84  
 Patiens, Bf. v. Lyon 56, 203 f., 209–211, 232  
 Paulinus, Bf. v. Nola 85, 191–194, 211, 216, 237, 242  
 Paulus, bibl. 34 f., 114 f.  
 Perpetuus, Bf. v. Tours 27  
 Petrus, bibl. 113  
 Pientius, Bf. v. Aix 38  
 Poitiers, Heiligkreuzkloster 52, 59, 156  
 Poitiers, Stadt 45  
 Praetextatus, Bf. v. Rouen 39  
 Proculus, Bf. v. Marseille 35  
 Promotus, Bf. v. Châteaudun 33
- Quintianus, Bf. v. Rodez, später v. Clermont 38, 177, 202
- Radegunde, Frankenkönigin und Klostergründerin 23, 52, 59, 78–82, 86, 156, 188  
 Rekkared, Westgotenkönig 40  
 Rhein, Fluss 190  
 Riginth, Tochter Chilperichs I. 68  
 Rom, Petruskirche 64  
 Rom, Stadt 125 f., 177, 181  
 Romulf, Pfalzgraf 46, 87  
 Ruricius 177, 216  
 Rut, bibl. 95
- Sacerdos, Bf. v. Lyon 172  
 Sagittarius, Bf. v. Gap 54, 223 f., 231  
 Salonius, Bf. v. Embrun 54, 223 f., 231  
 Salvius, Bf. v. Albi 43, 204  
 Saphira, bibl. 113  
 Sichar 41, 49  
 Sidonius, Bf. v. Mainz 73, 190, 202, 213  
 Sidonius Apollinaris, Bf. v. Clermont 47 f., 56, 209 f., 216, 228  
 Sigibert I., Frankenkönig 74
- Sigismund, Burgunderkönig 41  
 Sigoald, Graf 75–77  
 Silvester, Bf. v. Rom 27  
 Simon, Bf. aus Armenien 48  
 Sunniulf, Abt 43  
 Synoden  
 – Agde 506 29, 59, 139–141, 148, 167 f., 212  
 – Arles 314 27, 36  
 – Arles 449–461 33  
 – Arles 446–506 139, 141  
 – Arles 524 29 f.  
 – Arles 554 29–31  
 – Aspasius v. Eauze 551 30  
 – Chalon-sur-Saône 647–653 59, 165  
 – Clermont 535 34, 142 f.  
 – Clichy 626–627 59, 163–165, 167  
 – Épao 517 28, 142, 166–168  
 – Leudegar v. Autun 663–680 32, 37  
 – Lyon 518–523 41  
 – Lyon 567–570 28, 31, 167 f.  
 – Lyon 583 158, 166, 203, 209  
 – Mâcon 581–583 158, 168  
 – Mâcon 585 30, 36–38, 159–161, 165 f., 203, 205 f., 211 f., 227  
 – Orléans 511 20, 141 f., 154, 166, 203, 205, 209, 211  
 – Orléans 538 30, 34, 36, 143–145, 147, 167 f.  
 – Orléans 541 28, 30, 146–148, 232  
 – Orléans 549 28–31, 59, 148–150, 158, 203, 205, 209, 211  
 – Paris 360–361 35 f.  
 – Paris 561 29 f., 59, 150, 152–156, 217  
 – Paris 573 33  
 – Paris 614 30 f., 59, 161–165  
 – Riez 439 32–34  
 – Saint-Pierre de Granon 673–675 35 f., 43  
 – Tours 567 20, 29–31, 34–36, 59, 154–156, 158, 203, 205 f., 209, 211 f., 232  
 – Turin 398 35  
 – Vaison 442 59, 138–140, 143, 148 f., 153, 212  
 – Vaison 529 28  
 – Valence 583 59, 159  
 – Vannes 461–491 27
- Tabita, bibl. 114  
 Tetricus, Bf. v. Langres 74, 175, 202  
 Tetricus, Bf. v. Lyon 165

- Thalasia, Bf. v. Angers 27  
Theodorus, Bf. v. Fréjus 33  
Theodorus, Bf. v. Marseille 38  
Theodosius, Kaiser 124  
Theodosius II., Kaiser 130, 204  
Therasia, Frau d. Paulinus v. Nola 193  
Thessalonike, Stadt 124  
Theudebert I., Frankenkönig 59, 64, 142  
Theudechilde, Frankenkönigin 78  
Theuderich I., Frankenkönig 63 f., 185  
Tiberius, Kaiser 55, 60–62  
Tobit, bibl. 97  
Tours, Hauptkirche 67  
Tours, Kirchenprovinz 156, 161, 221  
Tours, Martinskirche 48, 67, 201, 229  
Tours, Stadt 51, 76, 229  
Ultrogotho, Frankenkönigin 149  
Urbicus, Bf. v. Clermont 50  
Valentinian III., Kaiser 130  
Venantius Fortunatus, Bf. v. Poitiers 21, 23  
Verdun, Stadt 64 f., 225, 233  
Victorius, Bf. v. Le Mans 27  
Viennensis, Provinz 35  
Vilicus, Bf. v. Metz 74, 83, 88, 186 f., 202, 204  
Vilithuta 78  
Wulfilaich, Diakon 54  
Zachäus, bibl. 119